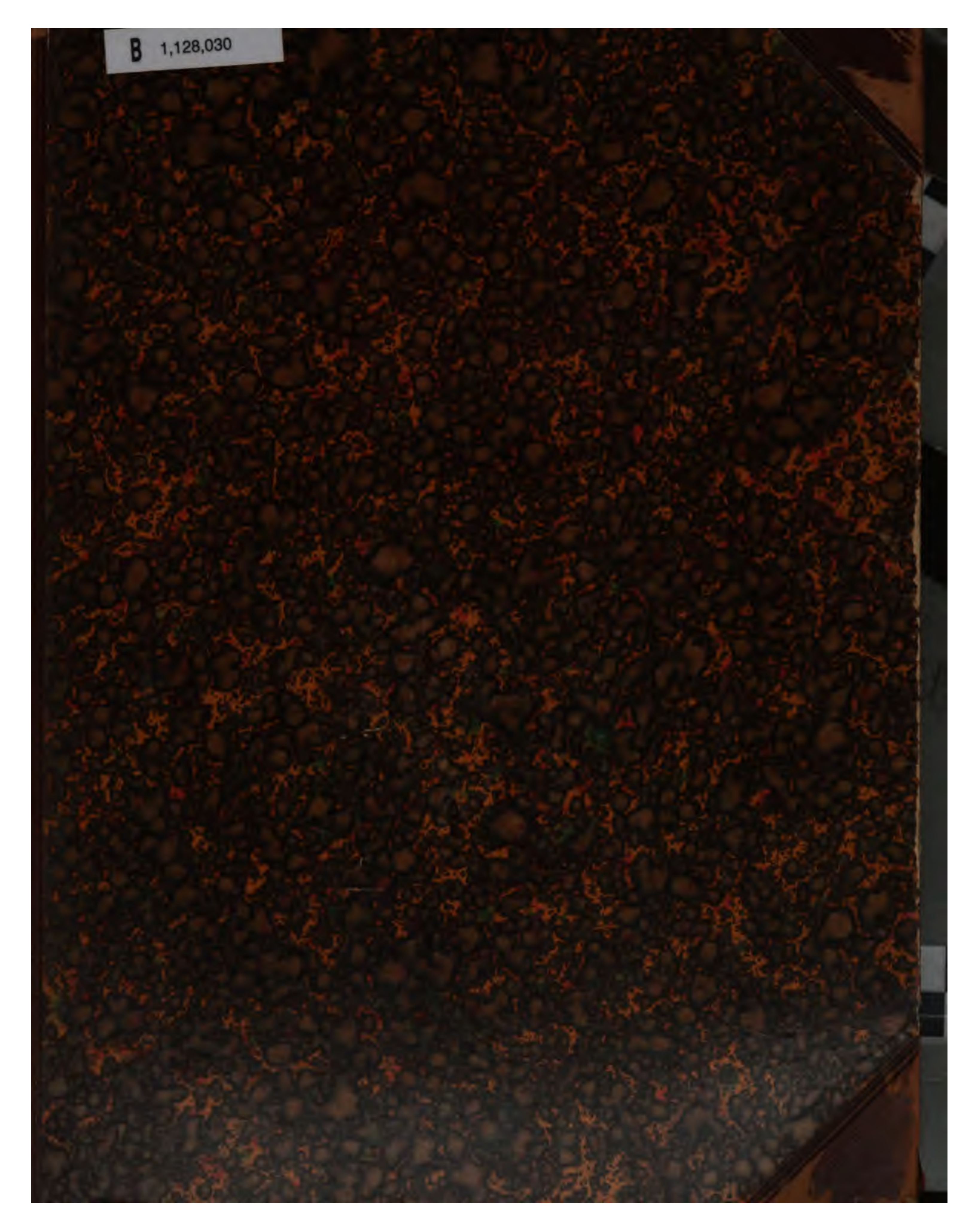
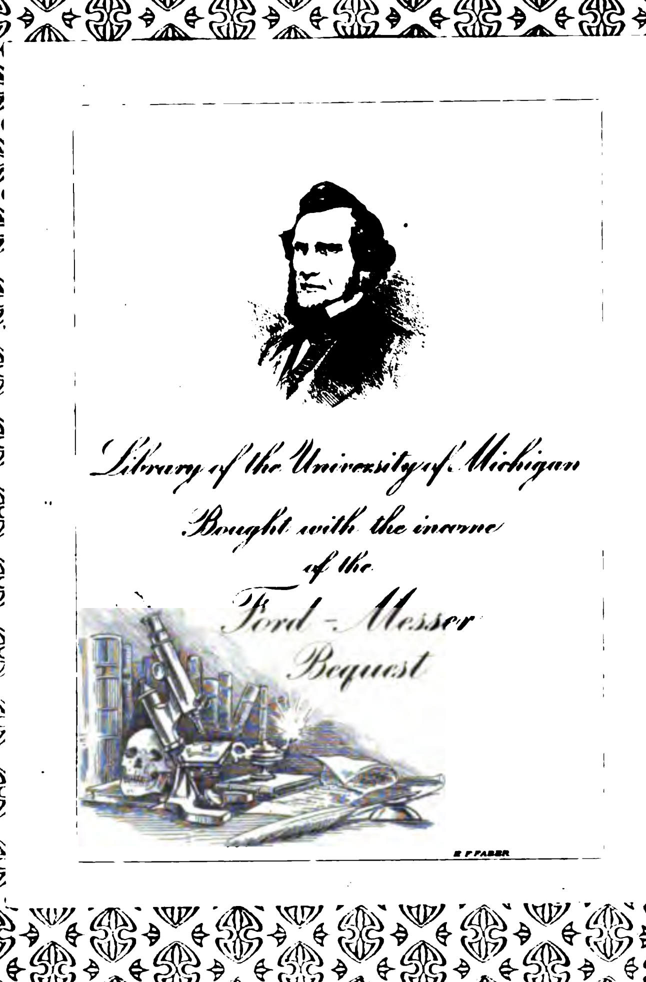
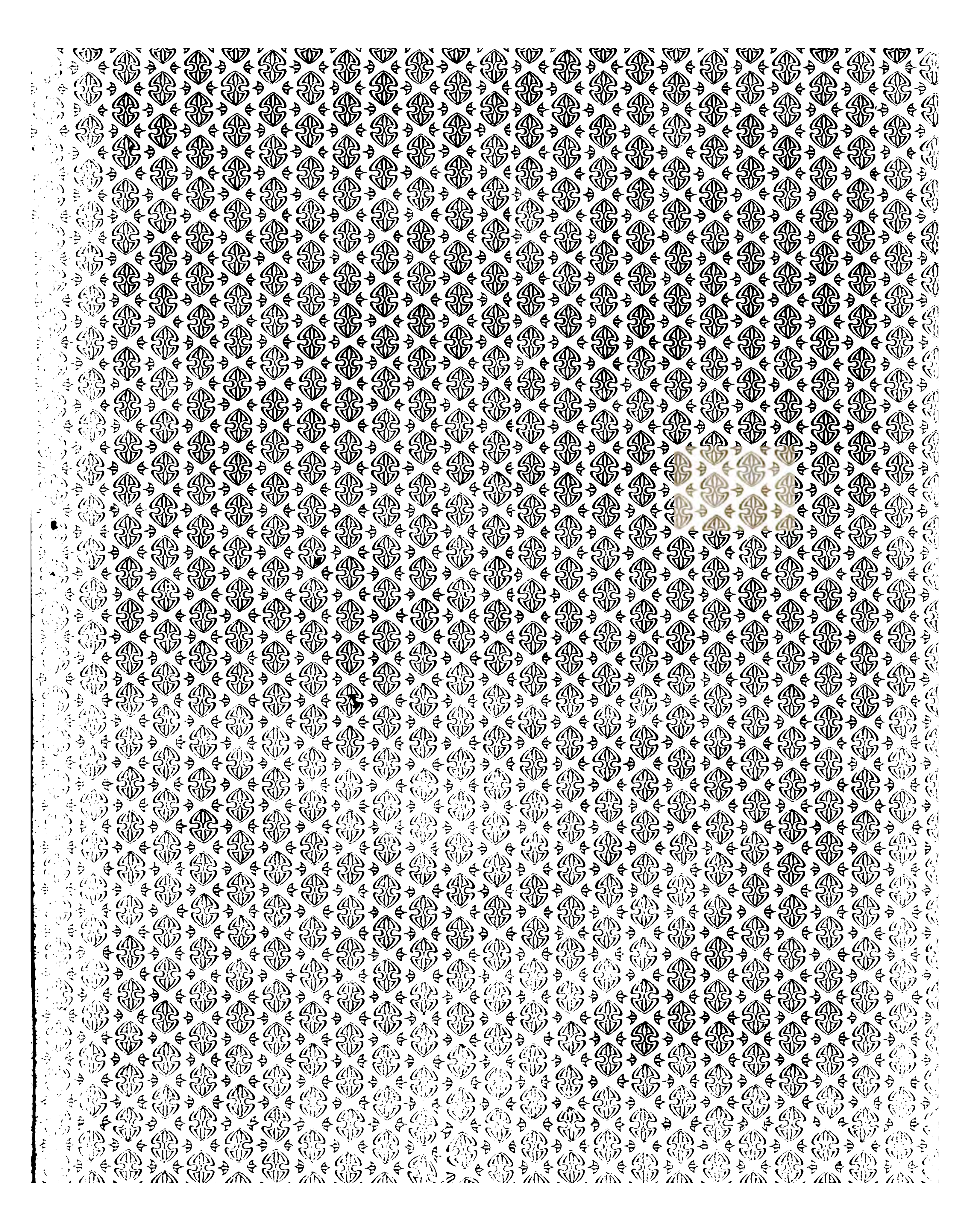
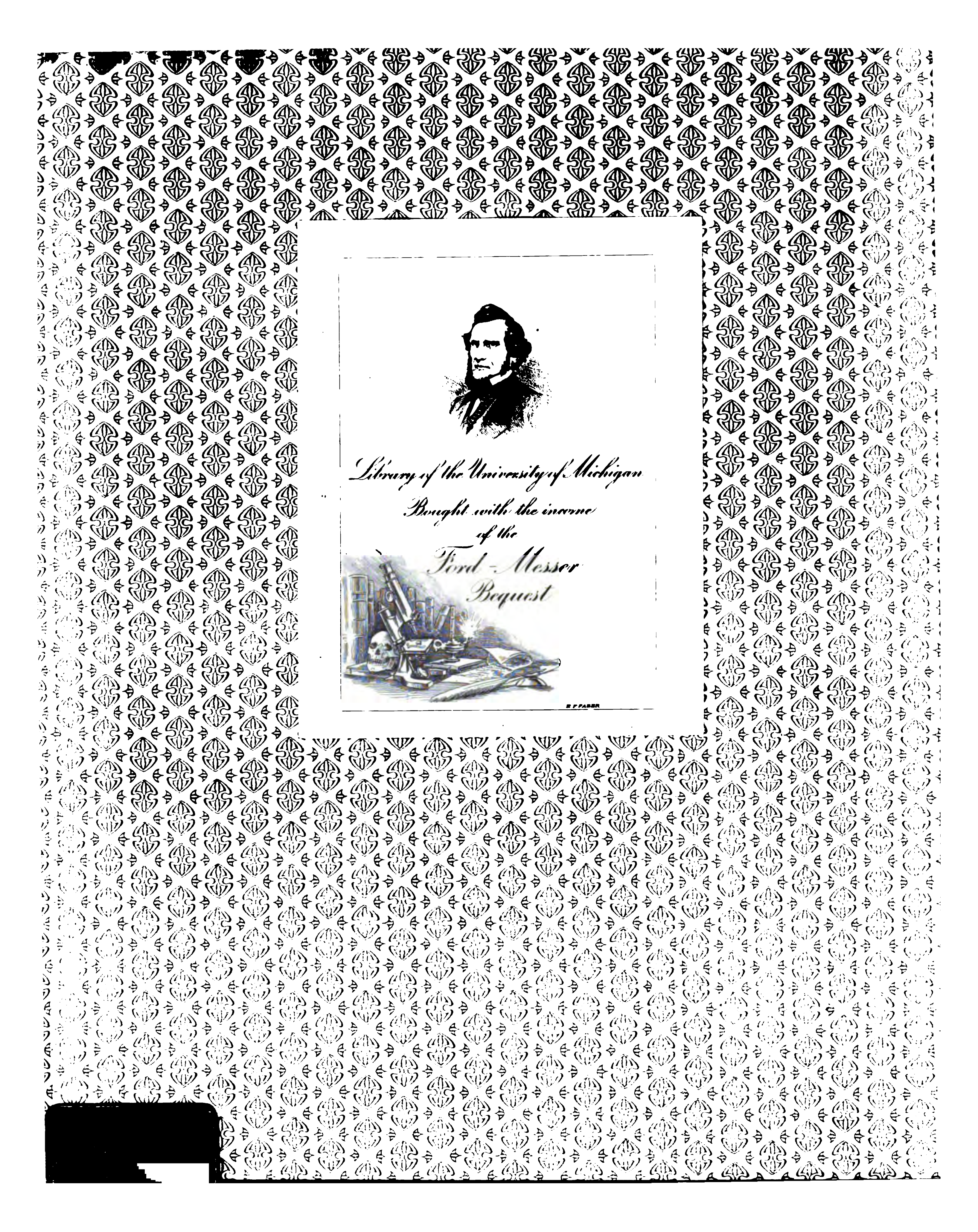
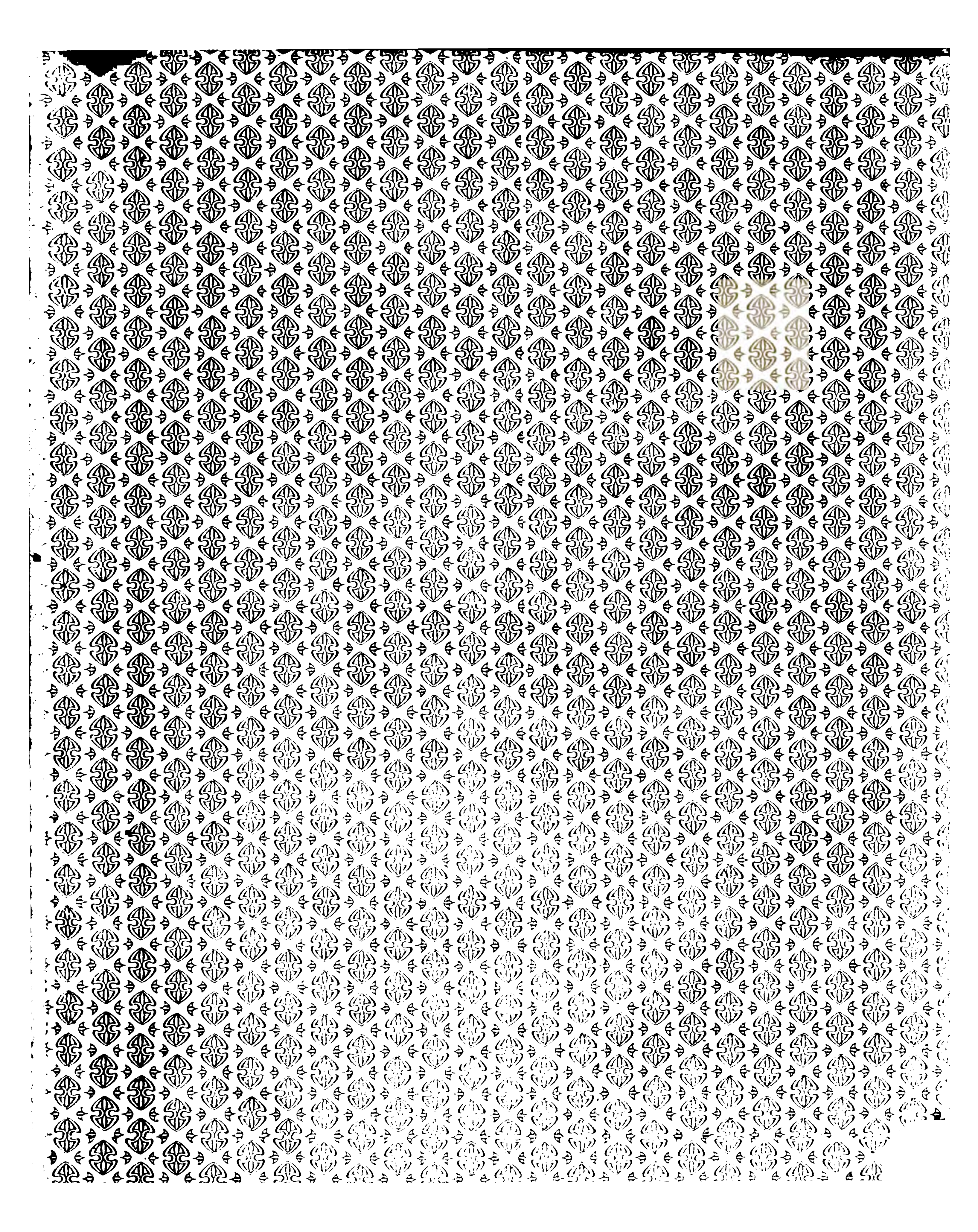







Library of the University of Michigan
Bought with the income
of the
Ford - Messer
Bequest



ABHANDLUNGEN

DER

HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFTER BAND.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER XXIII. BAND.

MÜNCHEN.
1849.
AUF KOSTEN DER AKADEMIE.
GEDRUCKT IN DER J. GEORG WEISS'schen BUCHDRUCKEREI.

Inhalt des V. Bandes.

I. Abtheilung.

II. Abtheilung.

*

ABHANDLUNGEN

DER

HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFTEN BANDES

ERSTE ABTHEILUNG.

Inhalt.

Zur nähern Verständigung

über die

Stammreihe

und

Geschichte der Grafen von Sulzbach;

(von Joseph Moritz, Professor und Akademiker, München 1833)

in Beziehung

auf die diess- und jenseits der Alpen vielverzweigten *genealogischen* und *topographischen* Verhältnisse der erlauchten *Stifter* von *Rot*, *Berchtesgaden*, und *Baumburg;*

mit einem *Anhang*

von urkundlichen, erläuterten, und bisher noch ungedruckten

Regesten aus dem XII. Jahrhunderte

von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Zur nähern Verständigung
über die
Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach,

(von Joseph Moritz, Professor und Akademiker, München 1833,)

in Beziehung

auf die diess- und jenseits der Alpen vielverzweigten *genealogischen* und *topographischen* Verhältnisse der erlauchten *Stifter* von *Rot*, *Berchtesgaden*, und *Baumburg*; mit einem *Anhange* von urkundlichen erläuterten, und bisher noch ungedruckten *Regesten* aus dem XII. Jahrhunderte

von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Der im Jahre 1834 verstorbene gelehrte und unermüdliche Forscher, Joseph *Moritz*, aus dem Kloster *Ensdorf* in der obern Pfalz, weiland Professor, Akademiker, und Functionär am königl. Reichsarchive, hat im Jahre 1833 auf Kosten der bayerischen Akademie der Wissenschaften in zwei Quartbänden, in Beziehung auf die Specialgeschichte und Genealogie Bayerns ein umfang- und belangreiches Werk herausgegeben, unter dem Titel:

„*Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach* (*und* „*Castel auf dem Nordgau*). *München 1833.*"

Nachdem bekanntlich aus dieser Dynastie Graf *Berengar I.* von *Sulzbach*, zu seiner Zeit (geb. c. 1072, gest. 1125) einer der hervorragendsten Fürsten Teutschlands, in Folge seiner und seines Vaters Gebhart I. mehrmaligen Vermählungen mit den reichbegüterten Häusern von *Megling-Frantenhausen*, von *Rot* am Inn, von

Marquartstein, der *Hallgrafen* (Playen-Beilstein), der *Farenbach-Püten*, der *Crayburg-Ortenburg* u. s. w. in nahe Verwandtschaft, und so auch in Ober- und Niederbayern zu einem ausserordentlichen Besitzthum gelangt; zugleich aber vermöge der Vermächtnisse seiner Mutter *Irmengart* aus dem Hause *Rot*; und seiner Gemahlin *Adelheit* von *Megling-Frantenhausen*, (beide Frauen waren gleichfalls mehrmalen vermählt gewesen) die zum Theil schon frühe begonnenen Stiftungen in der Wüstenei des *Berchtesgadener-Waldes*, und auf einer der chiemgauischen Stammburgen, an der Traun und Alz, *Baumburg;* zu vollstrecken verpflichtet war: diese beiden Abteien auch endlich nach besiegten Hindernissen aller Art zu Stande gebracht hatte: so musste *Moritz* nothwendig diesen Theil der Specialgeschichte und Genealogie, deren Schauplatz jedoch grösstentheils Ober- und Niederbayern ist, ebenfalls mit behandeln.

Moritz that es mit der ihm eigenen Quellenkunde, Belesenheit und Combinationsgabe: in *genealogischer* Hinsicht insbesondere mit *Vorliebe*; denn eben hierin lag, und liegt noch immer, der mehrseitigen Bearbeitung jener Stiftungen ungeachtet, ein sehr verwickelter Stoff vor*). *Moritz* war daher bemüht, das zu *berichtigen* und *klar* zu stellen (S. 74. I.), was, nach seiner Ansicht, bisher *Hund*, *Dübüat*, *Ruedorfer* von *Rot*, *Nagel* und R. von *Koch-Sternfeld* (dieser in seiner Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden,) zum Theil „*irrig* und *verworren*“ darüber geschrieben hätten.

Diesen Autoren hätte *Moritz* auch schon den *Aventin* voranstellen, und ferner *v. Lori Zirngibl*, und *v. Lang*, anerkannte Celebritäten in der bayerischen Geschichte, wie im Verfolg dieser Bemerkungen nachgewiesen werden wird, beizählen können.

---

*) Diesem Werke sind XIII. Foliotabellen mit genealogischen Studien und Combinationen beigefügt.

Wir, der Verfasser dieses Nachtrags, von jeher grosse Achtung für die literärischen Leistungen und Bestrebungen des sel. *Moritz* hegend, freuten uns bei dem ersten Durchblättern des eben erschienenen Werkes all des *Neuen* und *Scharfsinnigen*, was darin theils urkundlich, theils „aus *Gründen* der Vernunft," auch bezüglich auf jene speciellen Stiftungsgeschichten und Genealogien an die Hand gegeben wurde; und hielten so, jahrelang, die Sache für abgethan.

Inzwischen führten uns fortgesetzte und verwandte Forschungen, insbesondere eine *Revision* der ältern und neuern Literatur über die *dynastischen* Territorien, ihre einstmaligen Besitzer, und die daraus hervorgegangenen *Stiftungen*, des Cultus, des Unterrichts, und der Wohlthätigheit, zunächst diess- und jenseits der Alpen, unter Benützung der pragmatisch fortschreitenden Hülfsmittel, und mit Wanderungen durch jene Landschaften verbunden, auch auf das besagte Werk von *Moritz* zurück. Indem wir nun den uns und unsere Vorgänger näher berührenden Theil desselben wiederholt und bedachtsamer durchlasen, und ihn mit unserem Material und mit den Angaben und Manifestationen jener vorausgegangenen Forscher verglichen, gelangten wir zu der Ueberzeugung, dass auch dem gelehrten und unermüdlichen *Moritz* begegnete, was überhaupt das Loos der Geschichtsforscher auch der *redlichsten*, ist und bleibt: im Verfolg und Eifer für einmal gefasste und vorgefasste Ansichten *die* Anderer zu missachten, gar manche *wohlbekundete Thatsache* zu übersehen; dagegen an *kaum lösbaren Hypothesen* seine Kraft zu versuchen, und so sich mit sich selbst und sogar mit den eigenen Belegen in *neue Widersprüche zu verwickeln*.

In solchen Fällen erheischt es die unbefangene und ernste Geschichtsforschung, und insbesondere eine *akademisch* fortschreitende, unbeschadet der jedem Vorgänger gebührenden Achtung, die in

Frage gestellten Behauptungen, wo möglich weiter zu prüfen und zu erörtern; um sich und Andere darüber zu verständigen.

Auf diesem Standpunkt haben wir in Beziehung auf einige betreffende §§. des besagten grossen Werkes, und nur auf *sie*, die nachstehenden Thesen und Hypothesen ausgehoben und entworfen, und wir legen nun, aller Polemik fern, dieselben Behufs der historischen *Wahrheit* und *Wahrscheinlichkeit* competenten Fachmännern und Terrainkennern zur weitern Beurtheilung vor. Die *Zugabe* von *urkundlichen* hier zum erstenmale bekannt gemachten *Regesten* aus dem *zwölften* Jahrhunderte, insbesondere für die *Topographie* und *Genealogie* des südteutschen Mittelalters sehr ergiebig, und, vorläufig, mit mehrfältigen Hindeutungen versehen, dürfte diesem *Nachtrag* einen eigenthümlichen Werth sichern.

Nach den bisherigen Angaben der obengenannten und von *Moritz* zur Seite gestellten Autoren, und zunächst aus unserer Geschichte des *Fürstenthums Berchtesgaden* und seiner *Salzwerke* (München 1815) mag nun zuvörderst eine *genealogische* Uebersicht, die Stifter von *Rot*, *Berchtesgaden*, und *Baumburg* begreifend, dem Gedächtnisse der Leser zu Hülfe kommen.

I. Die Dynastie von Rot betreffend.

Poppo, (oder Babo) famosus praeses in Bavaria, im Sundergau, um Burg Kling und Babenheim, etc. c. 960.

Poppo Comes, dessen Sohn c. 1010. im Chiemgau, zu Rot, Aschau und Prutiug. Seine Gemahlin: *Hazaga* *).

*) Ex Carinthia: die unter andern Gütern wahrscheinlich auch das Castrum *Ursen* (Irschen ob Greifenburg etc.) einbrachte. Siehe einstweilen *Dübñat* T. I. 304. tab. XIV.

Conrad, alias *Cuno*, dessen Sohn; aulicus praeses, (Pfalzgraf) seit 1055; reich begütert in Bayern, Kärnthen, Tyrol; Oesterreich; stammverwandt mit den Grafen von *Playen*, und zunächst mit den 1054 geächteten Pfalzgrafen *Aribo* und *Botho* auf dem *Weilhart* und in *Kärnthen*; gestorben c. 1077.

Uta, seine Gemahlin, Gräfin von *Diessen* und *Andechs*. Deren Kinder:

Irmengart, schon bei ihrer (ersten) Vermählung gehörig ausgestattet und abgefunden.

Cuno, Graf, 1071 vermählt mit *Elisabeth* aus Lothringen; fällt noch in demselben Jahre für K. Heinrich IV. in der Schlacht in Sachsen.

Nachdem die junge Wittwe *Elisabeth*, im Verein mit ihren Schwiegerältern, *Cuno* und *Uta*, zu Rot, an den Gräbern der hh. *Marinus* und *Anianus*: (die von den um 630 unter *Samo* über die südöstlichen Gebirge tief nach Bayern hereingebrochenen *Slaven* erschlagen worden *), eine fürstlich ausgestattete Abtei gestiftet, vermählte sie sich in das Haus *Vohburg* an der Donau.

II. Die Dynastie von Playen, (Plagienses,) von Wasserburg, und zu R. Hall: (die Hallgrafen).

Engelbert, Hallgraf, und Besitzer des grossen Forstgebietes um *Grafengaden* und *Berchtesgaden*; umgekommen 1075.

Irmengart, von *Rot*, seine Gemahlin und Erbin; insbesondere in Berchtesgaden; da vorerst eine kleine *Zelle* gründend, und ein Chorstift gelobend.

*) Siehe unsere *Beiträge* zur teutschen Landes- und Volkskunde, I. Bd. 1825. S. 161 etc. „über den Wendepunkt der *slavischen* Macht im südlichen Bojoarien."

III. Die Dynastie auf Megling am Inn), und zu Frantenhausen, (Vrantenhausen,) in Niederbayern.*

Cuno, Graf, 1060, 1068, 1079, Wittwer mit Söhnen und Töchtern gesegnet, darunter

Adilheit, von vorzüglichem Liebreiz.

Irmingart von *Rot*, Wittwe des Hallgrafen Engelbert, zweite Gemahlin *Cuno's*, der durch sie seit 1077 Pfalzgraf. *Conrad* und *Dietrich* von *Megling* fallen 1095 für ihren Oheim *Thiemo*, Erzbischof zu Salzburg, zu *Saldorf:* aber die Dynastie blüht fort.

Cuno von *Horburg* an der Isar: (s. VI.)

IV. Der dynastische Zweig von Marquartstein.

Marchwardus, einer der sieben Söhne *Sigharts* und der *Judith* auf *Baumburg*, 1048. Erbauer von Marquartstein. (Cod. juv. 233.)

Marquartus, Comes, sein Sohn; den Grafen Cuno von Megling oft befehdend, dann mit ihm ausgesöhnt; und, nachdem er sein Vertrauen erworben, seine Tochter *Adelheit* entführend. Mit derselben vermählt, wird sie vom Vater eben nicht verfolgt, doch ganz und gar enterbt**). Aber schon nach zwei Monaten fällt *Marquart* durch Meuchelmord, und hinterlässt *Adelheit* als

---

*) In der Volkssprache auch *Medling;* zwischen *Wasserburg* links, und *Crayburg* rechts am Inn thronte *Megling* einst über den Abteien *Gars* und *Au*, links am Inn, während gegenüber *Grafengars* auf die aus demselben Comitate später gebildete Herrschaft *Crayburg* deutet.

**) „Pater (comes Chuno) egre ferens et plurimum indignans, generum „quidem minime persequendum censuit; filiam vero non solum *spon-* „*sali jure* non ditavit, sed et omni *patrimonio* suo penitus exherida- „vit". Mon. boic. II. 175.

Alleinerbin, unter dem beiderseitigen Gelübde, an der *Margaretenkirche* zu Baumburg eine Abtei zu stiften.

V. Dynastischer Zweig von Farenbach und Püten.

Ulrich de Patavia (Passau), Neffe des berühmten Pfalzgrafen *Rapoto* von *Hohenwart* (Tauer!), gleichzeitig mit demselben, 1099 durch eine Seuche hingerafft.

Adelheit, Wittwe von Marquartstein, seine Gemahlin; c. 1091.

Uta, deren Tochter; c. 1110 vermählt an *Engelbert I.* von *Crayburg-Ortenburg*, geb. Herzog von Kärnthen.

Engelbert II., deren Sohn, Markgraf von Istrien, Herr auf *Marquartstein* und *Hohenstein**).

VI. Die Dynastie von Sulzbach und Castell auf dem Nordgau.

Gebhart I., 1050, 1071, Graf, Wittwer; (nach Moritz schon 1025 geboren.)

Berengar I., Graf, sein Sohn.

Cuno von *Horburg*, Berengars Halbbruder**).

---

*) *Ulrich*, *Uta*'s Vater, auch praedives genannt, und mit *de Pactavia* (Passau), *Pictavia* (Püten) und *Bazzowa* bezeichnet, sass als Abkömmling des Hallgrafen *Tiemo* von *Farenbach*, (von Ratelenberg, und Windberg in Oesterreich;) nothwendig in der Gegend von *Passau*, auf Stammgütern an der *Wolfach* und *Vils*, wo dann die *Ortenburge* den gleichnamigen zweiten Stammsitz errichteten. Uns ist es ganz klar, dass diese *kärnthnerischen* Dynasten erst durch *Ulrich* von *Farenbach* und seine Tochter *Uta* an den Inn und die Wolfach in *Bayern* gelangten.

**) Von diesem *Horburg* wird unten im *Nachtrag* umständlicher gehandelt werden, nach bisher unbeachteten Urkunden.

Irmingart von *Rot*, Wittwe von R. Hall und Megling, Gebharts I. *letzte* Gemahlin.

Adelheit von *Megling*, Wittwe I. von *Marquartstein* und II. von *Farenbach*; *Berengars I.* von Sulzbach, Wittwers, *zweite* Gemahlin.

Gebhart II., Graf von Sulzbach, auf dem *Nordgau*, deren Sohn, u. s. w.

Irmengart, die Mutter, und *Adelheit* die Gemahlin *Berengars I.*, verfügen Behufs der Stiftungen in *Berchtesgaden* und zu *Baumburg* umständlich; und noch sterbend verpflichten sie den Grafen *Berengar* zum ungeschmälerten Vollzug an beiden Orten, aus den Mitteln ihres mehrfachen Brautschatzes und des Witthums, in *Bayern* und auf dem *Nordgau.*

Dieser *genealogischen* Combination stellte nun *Moritz* im Jahre 1833, in seiner Stammreihe und Geschichte der Grafen von *Sulzbach*, eine andere entgegen, womit er im Wesentlichen darthun will:

I. dass die Gräfin *Irmengart von Rot* niemals an einen Hallgrafen *Engelbert;*

II. auch niemals in das Haus *Megling-Frantenhausen* vermählt worden; sondern

III. unmittelbar mit dem Grafen Gebhart I. von *Sulzbach*, und dass sie mit ihm, als ihrem ersten Gemahl, den Grafen *Berengar I.*, und sodann

IV. mit ihrem *zweiten* Gemahl, einem Dynasten von *Lechsgemünde* den Cuno von *Horburg*, den Halbbruder Berengars gezeugt habe.

Den Grafen *Berengar I.* lässt auch *Moritz*, nach dem Tode einer ihm namentlich nicht bekannten Gemahlin, mit der

jungen bereits einmaligen Wittwe *Adelheit zur zweiten* Ehe schreiten, die aber

V. kinderlos gewesen wäre, und nach deren Hinscheiden (1111) *Berengar*

VI. als dritte Gemahlin eine zweite *Adelheit*, Gräfin von *Wolfrutshausen*, eingeholt, und bei derselben *sechs* Kinder, den Sohn *Gebhart II.* und *fünf* Töchter, erworben hätte.

Bei genealogischen und topographisch-historischen Forschungen von jeher an dem Ausspruche *Dübüats:* „praediorum *haereditaria* ratio, haec *sola est via*," — festhaltend, hatten wir auch schon bei der Verfassung der Geschichte von Berchtesgaden die *Lage* und *Verhältnisse* der *ersten Stiftungsgüter*, welche sich gleich anfangs in *zweierlei* Dotationen, in die von *Berchtesgaden*, und in die von *Baumburg* ausschieden; für jene stand *Irmengart*, für diese *Adelheit*; und *Berengar* gewährte zur ersten wohl vermög des von seinem Vater seiner Mutter Irmengart zugesicherten Witthums, „dotalicii nomine" auch auf dem Nordgau um *Floss* etc. eine beträchtliche *Zugabe;* zum besondern Augenmerk; und wir waren somit zu jener vorstehenden genealogischen An- und Uebersicht geführt worden.

Sofort bemerken wir zu I.:

Das grosse *Forstgebiet* hinter *Grafengaden*, und *Reichenhall*, wohin Frau *Irmengart* selbst die ersten *Clausner* zur *Martinszelle* führte*), war, wie die Güter im benachbarten Gretig und Anif,

---

*) „Locum *Berthersgaden*, in quo *Irmigardis* comitissa quatuor fratribus „cellulam fieri, dum adhuc viveret, instituit. etc. Mon. boic. II. 178. „und *Anhang*."

und auf dem *Schönberg*, rechts der Salzach, gegen Michaelbeuern, unstreitig im unvordenklichen Besitz der Hallgrafen (Playen): auch das weidenreiche Prädium *Niederheim* im Pinzgau war playnisches Stammgut. Wohl nicht von Haus aus, von *Rot*, konnte Irmengart diesen Fundus haben, um ihn dann an Grafen Berengar zu übergeben. Auch Moritz kennt die *playnische* Herrlichkeit auf diesen Gütern aus den von uns beigebrachten Urkunden an: auch er widerspricht nicht, dass einst ein Hallgraf *Engelbert* den grossen Wald (c. 7 □ Meilen haltend) besessen habe: es ist ihm jedoch wahrscheinlich, dass Berengars erste Gemahlin eine *playnische* Tochter gewesen, und so ihm den Wald u. s. w. eingebracht habe.

Moritz behilft sich hier mit einer *Vermuthung:* wogegen eine hinlänglich bekundete *Thatsache* spricht. Denn, wie gesagt, Frau Irmengart war es, welche das früher vom Hallgrafen Engelbert besessene *Forstgebiet* mit *Niederheim* u. s. w. als erstes Substrat ihres *Gelübdes*, und sofort ihrer grössern Stiftung hergab. Wie wäre *sie* dazu gekommen, und was hätte in ihr ein solches *Gelübd* auf fremdem Eigenthum veranlasst? Unstreitig ein tragischer Vorfall, der sie *zunächst*, und eben da, berührte. Nun erzählt die teutsche Geschichte, dass im Jahre 1075 am 13. Juni in jener mörderischen Schlacht an der Unstrut, worin ein grosser Theil des bayerischen und schwäbischen hohen Adels für Kaiser Heinrich IV. gefallen, auch ein bayerischer Graf *Engelbert* umgekommen sey (*Buchner*, Geschichte von Bayern. Bd. IV. S. 32). Hiezu entnehmen wir aus dem Necrolog von *Seeon*, Mon. boic. II. 160, die Notiz: Junius, V. id. *Engilbertus* comes. Dieser Sterbetag ist der 13. Juni. Und in einem andern *Necrolog: Monumenta miscella etc.* Mon. boic. XIV. 384, ist aufgezeichnet: „V. id. jun. *Engilbertus comes occisus est*“ und es fällt abermals mit jenem blutigen Schlachttag an der Unstrut, mit dem 13. Juni zusammen. Ferner sehen wir Mon. boic. III. p. 4 wie c. 1090 eine Gräfin Irmengart für das Seelenheil ihres Ge-

mahls — „*mariti* sui" — zwei gutbestellte Höfe in Babenheim am Inn, diesseits Wasserburg, zur Margaretenkirche auf *Baumburg* widmete. Wären das nicht sehr beachtenswerthe Zeugnisse gewesen, die wir schon in unserer Geschichte von Berchtesgaden 1815, angeführt haben, die aber, wie andere Nachweise, *Morits* 1833 keiner Beachtung würdigte.

Durch das Gelübd für Berchtesgaden war Irmengarts Gemahl ohnehin schon bedacht; sie wollte aber, wahrscheinlich zur Zeit ihrer letzten Vermählung, seiner auch noch auf Baumburg, an der ihr und ihm befreundeten Margaretenkirche gedenken. Noch lebt in Berchtesgaden eine dunkle Sage von einem die ersten Stifter betreffenden Trauerfall. Hiebei wollen wir die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass Irmengart *früher* in das Haus Megling, als in das der Hallgrafen vermählt worden, was jedoch mit andern Rücksichten und Thatsachen, (s. unten) kaum zu vereinbaren wäre. Was Irmengart ihrem Stift *Berchtesgaden* aus dem Erbe ihrer Mutter *Uta* von *Diessen* und *Andechs* zubrachte; die Pfarre zu *Hall* im *Innthale*, dortige Salz- und Urbargilten, und die nahe Verbrüderung mit den Chorherren zu *Diessen*, haben wir in der Geschichte Berchtesgadens gehörig hervorgehoben.*)

Zu II.:

Was den Uebertritt der *Irmengart* von *Rot* nach *Megling-Frantenhausen* anbelangt, so fragen wir vorerst wieder, wie kommt es, dass schon bei der ersten Gründung von *Berchtesgaden* durch *Irmengart*, ein sehr beträchtlicher Complex von Land und Leuten aus Niederbayern, aus jenem kornreichen Stammgebiet an der un-

*) Die Renten *Berchtesgadens* um Villach und Mühlstatt in Kärnthen (s. unten in den *Regesten*) lassen sich auch nur als Zugabe von *Rot* erklären.

tern Rot, Vils, Isen und Isar, *mitbegriffen* war, und dass im Laufe des zwölften Jahrhunderts diese Schankungen und Widmungen der Dynasten von *Megling-Frantenhausen*, ihrer nachgebornen Nebenzweige, und Ministerialen zu einer solchen ausserordentlichen Masse, wie sie im *Anhang* die Regesten nachweisen, und woraus dann, nach manchen Anfechtungen Seitens der Erben der Schenker, das berchtesgadische Pflegamt *Wasentegernbach* und *sechs* Hofmarken gebildet wurden: (s. die Geschichte von Berchtesgaden I. Buch 134 II. B. 145) anwuchsen? Die *Adelheit* von *Megling*, ihres Entführers Marquarts Wittwe, und *Berengars* Gemahlin, hatte diesen Fundus nicht mitgebracht, denn sie war von Megling aus völlig *enterbt* (s. oben). Und hätten sich, nach ihres Vaters Tod, diese Umstände günstiger und milder gefügt: so würde *Adelheit* ihr Erbtheil von *Megling* zunächst ihrer Stiftung zu *Baumburg*, und nicht der ihrer Stief- und Schwiegermutter in Berchtesgaden zugewendet haben. Was und wie Graf *Berengar* zu beiden Stiftungen gab und verfügte; er war bis zu seinem Hinscheiden, 1125 damit beschäftigt, geschah in der Hauptsache nur aus *Auftrag* beider erlauchten Frauen. Auch die Sympathien des *adelichen* Gefolges von Megling-Frantenhausen für Berchtesgaden, dahin, und wieder nicht nach Baumburg, durch so viele Schenkungen bethätigt, lassen sich nur durch ein Ereigniss, und durch Motive erklären, die wieder auf *Irmengart* zurückführen.

Richtig ist es, dass in jener kaiserl. Urkunde von *Rot*, vom Jahre 1073 (Mon. boic. I. 352) der bereits verehlichten *Irmengart* nur mit den Worten erwähnt wird, dass sie die ihr gebührende Erbsportion schon bei ihrer Vermählung erhalten, auf alles andere aber verzichtet habe. Kein Wort von *Megling Frantenhausen*. Auch in der historia fundationis monasterii baumburgensis (Mon. boic. II. 173.) wird im Eingang weder von einer Gräfin *Irmengart* etwas gemeldet, noch werden die Söhne und Töchter des erlauchten und

mächtigen Grafen *Cuno* von Frantenhausen, darunter die wunderschöne *Adelheit*, einer Mutter, Namens *Irmengart*, zugeschrieben. Doch wird im Verlaufe dieser Erzählung der Gräfin Irmengart, als *Mutter* des Grafen *Berengar*, die in Berchtesgaden bereits vier *Brüder* eingeführt, und dort das Weitere zu vollziehen, ihren Sohn verpflichtet hatte, mehrmalen gedacht*).

Unter andern Autoritäten für unsere Ansicht mögen hier nur zwei genannt werden. *Lori* in seinem chronologischen Auszuge der Geschichte von Bayern führt (S. 416) als Pfalzgrafen den Grafen Cuno zu *Rot* im Jahre 1075 auf; sofort lässt er den Cuno II. Grafen von *Megling* und *Frantenhausen* als *Tochtermann* des vorigen, und erst dann den berühmten Pfalzgrafen *Rapoto* von *Hohenwart* folgen, worauf für kurze Zeit, *Uta's*, der Enkelin *Cuno's* von Megling Gemahl, *Engelbert* von Crayburg, als solcher an die Reihe kam. Noch im Jahre 1079 erscheint *Cuno* von Megling und Frantenhausen als Pfalzgraf**). Lori glaubt aber, dieser *Cuno* von *Megling* sei als der *letzte* seines Namens im Jahre 1095 gefallen (s. oben Saldorf). Dem ist nicht so. Denn, als jener jüngere

*) *Moritz* selbst, im Jahre 1798, in einer unten näher bezeichneten Abhandlung: (akademisch-histor. Schriften V. Bd. S. 559.) hatte eine *Irmengart*, die Stifterin von Berchtesgaden, als die *Mutter* der *Adelheit* von Frantenhausen angenommen.

**) Nämlich, K. Heinrich IV. verleiht zu Nürnberg dem Abte *Waltger* von Niederaltach für ein Anlehen in Gold- und Silber: praedium *Peringen* situm in pago Vilsgowe in comitatu Cunonis Palatini Comitis, anno 1079. ind. II. XVII. Cal. Sept. Mon. boic. XI. 160. Es ist hier von *Ober-* und *Niederpering* rechts der Isar, in der Grafschaft *Frantenhausen*, die Rede. Ueber die Reihenfolge der damaligen öfter gleichzeitigen Pfalzgrafen in Bayern: (Kärnthen dabei nicht übersehen;) vergleiche man auch *Buchner*, Geschichte von Bayern, III. Bd. S. 82. u. *Zierngibl*, akadem. Abhandl. V. Bd. S. 137 vom Pfalzgrafen *Cuno* von *Megling*.

Hallgraf Engelbert auf der *Lintburg* bei Wasserburg im Jahre 1087 das Kloster *Atel*, ursprünglich eine Stiftung der *Andechse*, aus seinem Ruin erhob, und neu dotirte, war auch „ex nobilioribus Bavariae et amicis suis“ ein *Cuno* von *Megling* als Zeuge zugegen, wie denn überhaupt der Fortbestand der Dynasten von *Megling* bis in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, da sie sich inzwischen mit dem Hause *Eppan* in Tyrol vermählt hatten, und daher: so *Hund* und *Zierngibl*, als *welfischen Urstammes* erachtet wurden, während sie doch den *Orendils* und *Thiemos* (Ditmars) im Isen- und Vilsgau angehören, bekannt ist (Mon. boic. I. 266 und die Gründung von *Au* und *Gars* unter Megling am Inn betr.). Auch der fern und scharf um sich blickende *R. von Lang* ist in seiner akademischen Abhandlung über die *Vereinigung des bayerischen Staates*, *München 1813* (S. 55) rücksichtlich der Widmung von *Berchtesgaden* im Jahre 1108, durch die Frau *Irmengart* von *Rot*, sie sei: „*erstens* Gemahlin des Grafen *Konrads von Megling*, zweitens die des Grafen Gebharts von *Sulzbach* gewesen“ einverstanden*). Nur in Beziehung auf das *Forsteigenthum* von Berchtesgaden war Herr v. *Lang* irrig daran, indem er dasselbe von einem Grafen Engelbert von Crayburg, dessen Gemahlin eine Enkeltochter aus dem Hause *Franteuhausen* gewesen, herleitete. Diese irrige Ansicht hat aber Herr v. *Lang* aus unsern *frühern Beiträgen* über „*Salzburg und Berchtesgaden*, Salzburg 1810 (Bd. II. S. 21) wo wir über Berchtesgaden eine Reihe von Urkunden, mit Randglossen, vorausschickten, entnommen, und sie fällt also *uns* zur Last. Endlich noch ein wichtiges Argument, und vollkommen beurkundet. Der fromme Bischof *Conrad IV.* von *Regensburg*, der letzte Dynast von *Franten-*

*) Dass Herr v. *Lang* lang und hartnäckig den Stammsitz dieser *Dynasten* in Niederbayern, in jenem kleinen Burggebiet Sulzbach, Ldg. Griesbach, finden wollte, ist bekannt, und eben im Hinblick auf die Dotation Berchtesgadens in *Niederbayern* wohl erklärbar.

sich um einen mehrfältigen Brautschatz, und sohin um mehrfältige *Wiederlagen* und Witthumsgut für *Irmengart*, und zwar nicht blos auf dem Nordgau, sondern vordersamst *inmitten* Bayerns und längs dem Gebirge handelte. Das Daseyn eines *Cuno von Harburg* (*Horeburg*) an der Seite Berengars im Hause des bejährten Grafen *Gebhart I.* liess uns auf eine andere *leibliche* Mutter Berengars ziemlich sicher schliessen.

Zu IV.:

Die hier von *Moritz* (I. 65.) bezeichnete Stelle bei *Hund*, als besage sie „ausdrücklich" dass sich Frau *Irmengart* nach dem Tode des Grafen *Gebhart I.* (um 1080 ermordet) *„nochmal"* — angeblich, mit dem Vater des Grafen *Cuno von Harburg*, verehlicht habe, lautet also: Irmingart, designatis quibusdam allodiis, quae pater comitis Berengari defuncto ab illo, cui postea nupserat, *dotalicii* nomine possessa huic operi devoverat: videlicet: *Berchtesgademe* et *Niderheim* etc. (s. den Anhang.) Das klingt immerhin etwas räthselhaft; es scheint hier eine Auslassung, vielleicht: ab illo marito priori, obzuwalten; aber jenen Sinn können wir darin nicht finden. Vielmehr beweist uns diese Stelle, dass *Irmengart* an der Seite des Grafen Gebhart schon einen anderwärtigen Brautschatz besass, worüber nur *sie* verfügen konnte. Ueberhaupt hätten wir, insofern *Moritz* die sulzbachische Wittwe *Irmengart* mit einem Dynasten von *Lechsgemünden-Harburg* (im Ries) zur *zweiten* Ehe schreiten und mit ihm den *Cuno von Harburg* erzeugen lässt, nichts Wesentliches einzuwenden. In dem Falle würde aber die im Jahre 1108 verstorbene Frau Irmengart „die *Stammmutter* der *Lechsgemünde*" doch wohl in einer Kirche dieser Dynasten, oder etwa in der von denselben gestifteten Abtei *Caisshein* (nicht Kaisersheim) beigesetzt worden seyn*). Allein, auch dessfalls sprechen die Ur-

*) Nach andern gegründeten Nachrichten ist die Abtei *Caisheim* (Caozes-



namige Stammveste an der Isel unter Windischmatrey hiess nie Lechsgemünd.

Auf die allerdings bestandene Blutsverwandtschaft zwischen *Lechsgemünd* und *Rot*, und auf das Daseyn der erstern im Pusterthale, kommen wir unten zurück. Was aber in Beziehung auf den vermeyntlichen Uebergang dieser Verwandtschaft aus dem Hause *Rot* durch das von *Lechsgemünde* in jenes von *Megling-Frantenhausen* anbelangt: so „*muss*" hier nach *Moritz* offenbar wieder ein Postulat aushelfen, von welchem aber in der Urkunde keine Spur zu finden ist. Nie gab es Grafen von *Frantenhausen-Lechsgemünd*, wie doch *Moritz* I. 74. 94. etc. annimmt. Und doch liegen uns nun die genealogischen Notizen über *Lechsgemünd* und *Megling* ziemlich vollständig vor, und ein Vorgang der Art müsste bereits im Laufe vom zwölften in das dreizehnte Jahrhundert statt gehabt haben. So wenig *wir* je den Cuno von *Horburg* mit dem Grafen *Cuno* von *Megling* verwechselten: so erinnern wir uns dessen auch bei unsern Vorgängern nicht: wie *Moritz* I. 74. wissen will. Reife Erwägungen führten uns aber nochmals auf Irmengart, die *Erbtochter* von *Rot*, als auf die *Ahnfrau* des Bischofs *Conrad* auf *Megling-Frantenhausen* zurück.

Zu III.

Die *Gräfin Irmengart im Hause Sulzbach* betreffend. *Moritz* lässt sie unmittelbar von *Rot* aus dahin kommen, und führt den Grafen *Gebhart I.*, der nach der Reimchronik um 1080 ermordet worden, als ihren *ersten* Gemahl, und mit dem sie *Berengar I.* gezeugt, auf. Wir sind noch immer der entgegengesetzten Meynung: denn, beurkundete *Thatsachen* liegen dazwischen, und der *libellus vetustissimus* (s. im Anhang) wie *Berengars* langwierige und mühevolle Auseinandersetzung der von *Irmengart* nach Berchtesgaden gewidmeten Güter und Rechte lassen deutlich erkennen, dass es

sich um einen mehrfältigen Brautschatz, und sohin um mehrfältige *Wiederlagen* und Witthumsgut für *Irmengart*, und zwar nicht blos auf dem Nordgau, sondern vordersamst *inmitten* Bayerns und längs dem Gebirge handelte. Das Daseyn eines *Cuno von Harburg* (*Horeburg*) an der Seite Berengars im Hause des bejahrten Grafen *Gebhart I.* liess uns auf eine andere *leibliche* Mutter Berengars ziemlich sicher schliessen.

Zu IV.:

Die hier von *Moritz* (I. 65.) bezeichnete Stelle bei *Hund*, als besage sie „ausdrücklich" dass sich Frau *Irmengart* nach dem Tode des Grafen *Gebhart I.* (um 1080 ermordet) „*nochmal*" — angeblich, mit dem Vater des Grafen *Cuno von Harburg*, verehlicht habe, lautet also: Irmingart, designatis quibusdam allodiis, quae pater comitis Berengari defuncto ab illo, cui postea nupserat, *dotalicii* nomine possessa huic operi devoverat: videlicet: *Berchtesgademe* et *Niderheim* etc. (s. den Anhang.) Das klingt immerhin etwas räthselhaft; es scheint hier eine Auslassung, vielleicht: ab illo marito priori, obzuwalten; aber jenen Sinn können wir darin nicht finden. Vielmehr beweist uns diese Stelle, dass *Irmengart* an der Seite des Grafen Gebhart schon einen anderwärtigen Brautschatz besass, worüber nur *sie* verfügen konnte. Ueberhaupt hätten wir, insofern *Moritz* die sulzbachische Wittwe *Irmengart* mit einem Dynasten von *Lechsgemünden-Harburg* (im Ries) zur *zweiten* Ehe schreiten und mit ihm den *Cuno von Harburg* erzeugen lässt, nichts Wesentliches einzuwenden. In dem Falle würde aber die im Jahre 1108 verstorbene Frau Irmengart „die *Stammmutter* der *Lechsgemünde*" doch wohl in einer Kirche dieser Dynasten, oder etwa in der von denselben gestifteten Abtei *Caissheim* (nicht Kaisersheim) beigesetzt worden seyn*). Allein, auch dessfalls sprechen die Ur-

*) Nach andern gegründeten Nachrichten ist die Abtei *Caisheim* (Caozes-

kunden anders. Die von *Moritz* selbst (II. 105) beigebrachte lateinische (ältere) Chronik von *Castell* enthält ausdrücklich die Notiz: „Obiit domina *Irmgardis* comitissa de *Sulzbach* — — et *sepulta* est in monasterio Sancti Petri, in *Kastello*.“ Und (S. 156) in der vom Abte *Hermann* um die Mitte des *vierzehnten* Jahrhunderts aus Saalbüchern und Grabschriften etc. verfassten und von *Moritz* (als Beylage) so oft citirten teutschen *Reimchronik* von Kastell ist zu lesen (Vers 740):

„Und von Sulzbach Grave Perengar
„Desselben Vater Grave Gebhart,
„Und sin Mutter Gravin Irmgart
„Si wurden in ein Grap begraben,
„Als wirz an dem Salbuch haben.“

Für diese angebliche zweite *Heirath* der Frau Irmengart in das Haus *Lechsgemünde* glaubt *Moritz* auch Zeugnisse von Bischof *Sigfrid III.* von *Augsburg*, und ferner ein paar Urkunden des Klosters *Zwifalten*, den Zweig *Harburg* betreffend, anführen, und hiernach (S. 66) seine Meynung *behaupten* zu können. Abgesehen davon: so sind wir, wie gesagt, von der nahen Verwandtschaft zwischen *Rot* und *Lechsgemünde* längst und hinlänglich überzeugt: denn z. B. ohne wichtige Ursache, und plausible Ansprüche hätte sich Graf *Heinrich von Lechsgemünde* nicht *rotischer* Güter bemächtiget, wesswegen Erzbischof *Conrad von Salzburg* im Jahre 1142 durch eine päbstliche Bulle aufgerufen wurde, das Kloster *Rot* gegen die von *Lechsgemünde* zu schützen.

Dass die Ehe *Berengars* mit der schönen *Adelheit* „*kinderlos*“ gewesen wäre, hatten wir früher nirgendwo gelesen. Wir hielten

---

heim) erst im Jahre 1133 von Heinrich Grafen von *Lechsgemünd* und seiner Gemahlin *Luitgard*, einer Gräfin von *Abensberg* gestiftet worden.

bisher den Grafen *Gebhart II.* für einen Sprössling eben dieser Ehe; weil, schon in den ersten Urkunden, Berengar stets den Sohn zur Seite „*unacum uxore Adelheida et filio Gebehardo*“ verfügt; dieser Graf Gebhart II. auch ferner ein für Baumburg und Berchtesgaden gleich sehr geneigter Herr erscheint: (Urk. in Salzburg und Berchtesgaden II. B.) Moritz führt in Nro. IV. der Stammtafeln *sechs* Kinder des Grafen Berengar aus der *dritten* Ehe auf: Die Reimchronik schreibt ihm nur *fünf* zu, nämlich:

Vers 533: „Grave Perengar, der eelich Man,
„Fünf Erben mit der Frawn gewan:“

Und 745 etc.:

„Dazsselb Grap ward aufgetuon,
„Siner Hausfrawen *Alhait* und *irem* Suon,
„Von *Flozz* Grave *Gebhart*, so hiez er“ etc.

möchten auch eher auf *Adelheit I.* die bekanntlich zwölf Jahre lang zu Castell beigesetzt blieb, bis sie in das vollendete Münster zu Baumburg übergeführt wurde, gedeutet werden, denn auf *Adelheit II.* (von Wolfratshausen) die im *Kloster Tegernsee* ihre Ruhestätte fand. „Ea, Alhaidis, sepulta est apud nos in Capitolio nostro.“ (Moritz I. 98., aus tegernseeischen Urkunden.) Wirft man auch einen prüfenden Blick auf die „tabula divisionis Marchionissae *Mathildae* de Istria“ (vom Jahre 1165, Mon. boic. II. 189): Mathilde war auch eine von den fünf Töchtern Berengars I. von *Sulzbach*, und Schwester Gebharts II.: rücksichtlich der *Lage* der darin aufgezählten Güter und der damit bedachten Kirchen und Spitäler: so sind diese durchweg *playnisches* und chiemgauisches Element, nichts von *Wolfrathshausen;* was indessen wohl auch auf jene erste Gemahlin Berengars hindeuten könnte. Auch gesteht Moritz selbst (§. 22.), diese Mathilde dem Alter nach nicht bestimmt eingereiht, und sie nur dem Rang nach ihren Schwestern hintangesetzt zu haben. Hinwieder ist es dieselbe Markgräfin Mathilde, von wel-

cher das Supplement der lateinischen Chronik von Kastell (Moritz II. 117.) erzählt: „item Berngerus comes dictus de Sulzpach habuit *quatuor* filias etc. tertiam (desponsavit) uni comiti, in *graecia*.“ Ein merkwürdiges Seitenstück zu jener von *Mabillon* flüchtig aufgezeichneten Grabschrift der Abtissin *Gerbirg* zu *Geisenfelden*, die den bayerischen Gelehrten, und selbst einem Professor *Semler* zu *Halle* so viel zu schaffen machte; denn besagte Frau sollte die Tochter eines Königs (reguli) ex *Graecia* gewesen seyn; indessen *Scholliner* das Räthsel dahin löste, dass hier *Goricia*, (Görz,) das damals mit *Istrien* oft gleichbedeutend, gemeynt sey.*)

Zu VI.:

Es ist übrigens ein Verdienst mehr des gelehrten *Moritz*, dass er uns durch die *Reimchronik* (II. 145.) und so fort durch tegernseeische Notizen dazu in Stand gesetzt, eine *dritte* Gemahlin *Berengars* in der Person der *Adelheit* von *Wolfrathshausen*, mit ihrer zahlreichen Nachkommenschaft vorgeführt, und so die sulzbachische Stammtafel wesentlich berichtigt und ergänzt hat**).

Noch ein Paar Differenzen sollen hier nicht übergangen werden. Bd. I. S. 20. spricht Moritz vom ältern Pfalzgrafen *Cuno zu Rot*. „Dieser war aus dem Geschlechte des Hauses *Vohburg*, zu„gleich aber Stifter des Klosters Rot, zu welcher Stiftung er schon „zur Zeit des Todes seines Sohnes, weil er sein einziger Sohn „war, den Anfang gemacht hatte, welche er aber doch erst am „Ende seines Lebens vollendete, und von Kaiser Heinrich IV. (1073) „bestätigen liess.“ — Indem nun Moritz dieses Lebensende Cuno's

*) Siehe unsere „akademischen Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck.“ München 1841. S. XXXIII.

**) Bereits *Hund* in seinem Stammbuche deutete auf *zwei* Adelheiten, die eine von Wolfrathshausen, als Gemahlinnen Berengars hin.

allzulang, auf das Jahr 1086, hinausschiebt, und seinen gleichnamigen Sohn anstatt im Jahre 1071, erst im Jahre 1081 und zwar in der Schlacht von *Höchstätt* umkommen lässt; so geräth er offenbar mit jener kaiserlichen Urkunde und mit sich selbst in chronologischen und stracken Widerspruch; und es klärt sich auf, dass hier, irrthümlich, auf die Pfalzgrafen *Cuno* von *Vohburg*, und von *Tübingen* gegriffen worden; denn, nach *Trithemius*, in der Chronik von Hirschau, ist im Jahre 1080 K. Heinrich IV. dem Letztern zu Leibe gegangen, und die Söhne von *Tübingen* und *Vohburg* sind bei Höchstätt 1081 gefallen*).

Dass die Dynasten von *Rot* am Inn dem Stamme *Vohburg* angehörten: war noch in unseren Tagen eine ziemlich verbreitete Meynung, obgleich schon *Hund* in seinem *Stammbuche* sie als *Playne* vermuthete, und R. v. *Lang*, die Herrlichkeiten von *Rot* ihrer *Lage* nach auch nur diesseits der Alpen erwägend, sie bestimmt als *Playne* erkannte, (Nro. 39. S. 61.).

Zur Zeit, als der ältere *Cuno*, Pfalzgraf auf der Burg *Rot* hauste, übte ein *Arnulf*, wahrscheinlich ein *Andechs*, in der Umgegend das Grafenamt. Das darf aber über Besitz und Eigenthum der Allodien nicht irre führen: „praediorum *haereditaria* ratio: haec sola est via." Die Burg am Bächlein *Rot*, wo es in den Inn mündet, war, mit aller Zugehör, darunter auch dreissig Bauernhöfe,

*) *Moritz* hatte in seiner *akademischen* Abhandlung über die Pfalzgrafen *Rapato*, (von *Hohenwart* und *Tauer*, den er aber *damals* als einen *Vohburg* nachweisen wollte,) 1798 V. Bd. S. 516, 519 etc., ebenso gelehrt als bündig, unter Beruf auf *Sattler* und *Treithem*, und die *bayerischen* Quellen, die schon in den Jahren 1071 und 1077 abgegangenen Dynasten von *Rot*, und die 1081 bei Höchstätt gefallenen Grafen von *Vohburg* und *Tübingen* ausgeschieden und nachgewiesen. Und jetzt? So mehren sich die Verlegenheiten im Verfolge *neuer* Systeme ohne gehörige Begründung.

in der angränzenden Pfarr *Ehmering* (Echmeringe) der reichsfreie Stammsitz eines dynastischen Zweiges, welcher in Bayern, Steyermark und Kärnthen; in Tyrol und in Niederösterreich, überaus reich begütert war. So viel auch, in diplomatischer Hinsicht, jene kaiserliche Urkunde vom Jahre 1073 (Mon. boic. I. 352) angefochten werden mag: in ihrer Substanz, *materiel*, gewährt sie historische Wahrheit*): denn ihre *geographische* und *topographische* Aufzählung der *rotischen* Stammgüter lässt sich heute noch klar und zusammenhängend allenthalben verfolgen.

Nachdem wir längst durch die Geschichte belehrt worden, dass einige bayerische Geschlehter, z. B.: die *Scheyern*, die *Semt* und *Ebersberge;* die *Andechse*, die *Playn-Beilstein* etc. schon zur Zeit der Carolinger im alten Carentanien zu grossem Erbgut und hohen Würden gelangten: so pflegen wir bei Erforschung *genealogischer* Verhältnisse auf *Kärnthen* stets ein vorzügliches *Augenmerk* zu richten, was bisher öfter nicht gehörig beachtet worden ist. Die Geschichte und Topographie von *Alt-Kärnthen*, *Crayn*, *Istrien*, dient uns vielfältig als der Schlüssel zur Abstammung der später wieder in Bayern auftretenden Geschlechter**). Auf diesem Wege sind wir z. B. zur Gewissheit gelangt, dass der edle *Wernher*,

---

*) Selbst der kritische Herr v. *Lang* gesteht das ein, und *A. Buchner*, der namentlich gegen diese Urkunde eifert (Bd. IV.) kann nicht widersprechen, dass die darin aufgeführten *pfalzgräflichen* Güter an die Abtei *Rot* als *pfalzgräfliche* Stiftung zunächst gelangten, also — ?!

**) Dass sich dieser Gesichtspunkt uns auch in der *Geschichte der Longobarden und Bojoarier*, München 1839, unabweislich aufdrang; — ist in der *Lombardei* selbst anerkannt worden (s. *Bibliot. Ital.* T. 94.). Seitdem wir, im Jahre 1845, noch einmal Steyermark, Kärnthen und Tyrol durchwanderten, und uns in den dortigen historischen Quellen, wie in den diesseitigen, umsahen: ward unser diessfälliges Material mehrfältig berichtigt und vervollständigt.

der Stifter von *Reichersberg* am Inn, gleich den *Pfalzgrafen* auf dem Weilhart, gleich den *Ottokaren* von *Steyer*, mit grossem Erbgut (zum Theil unter feindseligen Blutsverwandten) in Carentanien, an der Mur und Drau wurzelte; dass die zweiten Gründer von *Suben* am Inn, auch nicht von *Farenbach*, sondern aus *Kärnthen* stammten; denn jener Graf *Udalschalk:* (c. 1120) der Vater des Bischofs *Altmann* von Trient, und seines Bruders *Adalbero*, Grafen von *Malentein*, sass, weitbegütert, auf *Hohenburg* im *Lurnfeld* an der *Drau*; während man bisher, (selbst in der *Juvavia*: S. 363. t.) ganz irrig diese *Hohenburg* als die auf dem *Weilhart* am Inn deutete. (s. Mon. boic. IV. 527.)

Dieser Graf *Udalschalk* z. B. gab für den Bischof *Albuin* von Brixen c. 1100 Seelengeräth zu *Winklarn* und *Utenheim* im *Pusterthale*, woher schon *Willa* ihrem Gemahl *Sighart*, Gaugrafen im Chiem- und Salzburggau c. 950 *Erbgut* zugebracht*). Und so sehen wir nun auch den Pfalzgrafen *Cuno von Rot* in Bayern im Besitze vieler Herrlichkeiten in Kärnthen, wovon hier nur eine der Stammburgen, nämlich *Irschen* mit 60 Bauernhöfen umher genannt werden mag: „in Carinthia castrum, quod dicitur *Ursen*; et circa castrum sexaginta mansus, Juxta Moram fl. Flachsaha etc. in Mar-

---

*) Zu Entdeckungen und Berichtigungen der Art muss, für Süddeutsche zunächst, der unschätzbare *Codex diplom. zur Juvavia*, wozu nun in der *topographischen Matrikel* (München, im akademischen Verlag 1841) der lang vermisste, aber auch noch mancher Berichtigung bedürfende Schlüssel vorliegt, mehrmalen durchstudirt; und so den Quellenschriften von *Brixen*, *Freising*, *Regensburg* etc. und den *Mon. boic.* stets entgegengehalten werden. Jener Codex, und die *Mon. boic.* scheinen bisher jenseits noch nicht zur nähern Verständniss gelangt zu seyn. Denselben zur Hand, braucht man z. B. die *Playne* nicht erst dem *zwölften* Jahrhunderte, und die Dynasten von *Friesach* nicht *mährischen* Prinzen entstammen zu lassen; wie aus dem *Archiv* für Geschichte und Geographie etc. zu entnehmen war.

chia juxta Rabam etc. (an den Quellen der Rab in der Steyermark Mon. boic. I. 354.)“ *Irschen* ist heutzutage ein Pfarrsprengel von 1200 Seelen im obern Drauthale, womit noch ein *malenteinischer* Benefizium vereinigt ist, und das gleichnamige Burgstall liegt nicht fern von jener Hohenburg *Udalschalks*, die dann Bischof *Altmann* auch an Salzburg gab *). Die Stammesverwandtschaft dieser Dynasten untereinander, jenseits, in Kärnthen, woraus auch die Grafen von *Lurn* und *Görz*, später von Tyrol, hervorgegangen, zu Steyer und auf dem Weilhart, und am Inn diesseits — ist uns klar: während die Dynasten von *Vohburg* in Kärnthen nie begütert waren; im Güterbesitze von *Niederösterreich* aber erst im eilften Jahrhunderte, während der Züge der Kaiser *Heinrich III.* und *IV.* nach Ungarn; und als Töchter-Enkel von *Playn-Beilstein*, folgten **).

Auch die Grafen von *Lechsgemünde* waren dann im Pusterthale und in Kärnthen begütert: führten wir doch schon in der

---

*) Auch die *Bischöfe* von *Trient* trugen dann für die Abtei *Rot* am Inn lange Jahre besondere Fürsorge, und halfen manchen Streit zu ihren Gunsten schlichten. Zwar war Rot auch um Botzen, im tridentinischen Sprengel, begütert; dennoch dürfte hierin ein wohlwollendes Vermächtniss des Bischofs *Altmann*, des Erben von Hohenburg in Kärnthen, und so, blutsverwandten Nachbars der von *Rot* auf *Irschen* nicht zu verkennen seyn.

**) So dringend es im Jahre 1798, in der besagten Abhandlung, *Moritz* empfahl, den *Cuno* von *Rot* von den *Vohburgen* auszuscheiden; so ernstlich erklärte sich nun, im Jahre 1833, derselbe Autor, jenen *Cuno* etc. bei den *Vohburgen* wieder einreihen zu wollen. II. 80. Moritz hatte schon 1798 zu erkennen gegeben, dass er auf die *Lage* und das *Detail der Grundherrlichkeiten* seine genealogischen Celebritäten *minder* Rücksicht zu nehmen pflege und eben wohl daher solche Schwankungen, und, bei so viel Aufwand an Zeit, Gelehrsamkeit und Vernunftschlüssen, dennoch — unsichere Resultate. Der *Boden* ist die Hauptsache; alles Uebrige, *beweglich*, schwankend, *wechselnd*.

Stammtafel der Grafen von *Playen* auf *Mittersill*, und zu *Harteck*, eine in's Haus *Lechsgemünde* verehelichte, und dazu mit Gütern im Pinzgau und wahrscheinlich auch jenseits des Velbertauerns ausgestattete Erbtochter auf (im III. Bd. unserer neuen Beiträge, 1833 S. 155.). Hier wollen wir nur *vorläufig* die Notiz beifügen, dass Graf Heinrich von *Lechsgemünd* auf alle Liegenschaften in Kärnthen zu Gunsten Salzburgs verzichtete: auf „castra, praedia, ministeriales" mit Ausnahme: castrum *Leginberch*, (Lengberg vulgo) et prædiola zu Itelsdorf, (h. Nikelsdorf,) im Pusterthale, und vorbehältlich von 20 Mark jährlicher Renten zu *Ursen* et *Lint*, zweier Burgen. Graf *Conrad* von *Playen* stand als Zeuge dieser Verhandlung vor, die K. *Philipp* im Oktober 1207 bestätigte (Mon. boic. XXIX^a S. 535.). Also war *Irschen*, (s. oben Rot,) auch an die *Lechsgemünde* gekommen.

Hiezu noch eine vorläufige Notiz. Die Grafen von *Görz*, Pfalzgrafen in *Kärnthen*, machten nach dem Abgange der Playne (1260) Ansprüche auf deren Stammburg, und die Grafschaft (Juv. 366.). Insbesondere hatte *Euphemia*, Schwiegermutter des Grafen *Albert*, solche Ansprüche erhoben, deren sich aber *Albert* im Jahre 1292 in Folge anderer Gewährungen begab. Woher diese ältere Euphemia*) stammte: darüber zu seiner Zeit. (Vergl. akad. gel. Anz. 1842.)

Nach dieser Abschweifung nun noch einen Rückblick auf das weiland fürstliche Reichsstift Berchtesgaden, vielmehr auf sein *erstes* Jahrhundert. Ist es doch wunderbar, welchen Bestand an innerer Bodencultur und Industrie, ehe noch der dortige reiche *Salzkern* aufgeschlossen; welchen Umfang an auswärtigen, zum Theil *fern*liegenden Gütern; und welchen Aufschwung an religiösem Geiste und an Gesittung es in diesem kurzen Zeitraume gewonnen hatte:

*) Denn auch Alberts Gemahlin hiess so.

der *Adel* in Ober- und Niederbayern, in Oesterreich, Schwaben und auf dem Nordgau, schätzte sich glücklich, für Geld und Gut seine Töchter in Berchtesgaden zur Erziehung und Pflege aufgenommen zu sehen; in jener kurz zuvor vor Kälte starrenden, und als „saltus ferarum et cubile draconum!“ nur von wilden Bestien bewohnten Wüstenei, wo die erlauchte *Irmengart* mit so viel Mühe und Sorge kaum die ersten *vier Zellenbrüder* „am *Priesterstein*“ festzuhalten vermochte. Freilich, schon die ersten Pröbste, ein *Eberwein*, ein *Hugo*, *Heinrich*, waren ausgezeichnete Männer, und, was allen Stiftungen der Art vorzüglich zu statten kam, selbst von *altadelichem*, freibürtigen und wohlbegüterten Herkommen*). Selbst bei den teutschen Kaisern stand Berchtesgaden alsobald in solchem Ansehen, dass, als z. B. das reiche Spital zu *Ellingen* auf dem Nordgau in grossen Verfall gerathen, K. *Friedrich I.* und K. *Heinrich VI.* nicht bessern Rath wussten, denn Kirche und Spital zu Ellingen den Chorherrn von Berchtesgaden anzuvertrauen**). Die *Schwesterprobstei* Baumburg, in Rücksicht auf die offene und wirthbare Lage vor dem Gebirge, weit mehr begünstigt, trug auch ihre Blüthen und Früchte: (eine summarische Uebersicht ihres Fundus im *Anhange* mag zu weiteren Betrachtungen dienen***) aber offenbar

---

*) *Eberwein* aus dem Kloster *Raitenbuch* im Oberammergau. Ueber die einst von dort zahlreich *ausgegangenen* Colonien, bis in *Niedersachsen*: s. unsere akadem. *Betrachtungen über die Geschichte*, München 1841: S. LV; und die Geschichte der teutschen *Salzwerke*, 1836. *Eberwins dynastische* Abstammung und Verwandtschaft haben wir im II. Bande der *neuern* Beiträge S. 365 etc. nachgewiesen.

**) Erst im Jahre 1216, nachdem die Chorherren in Berchtesgaden erklärt hatten, dass sie, der weiten Entfernung wegen, für das *Spital* zu *Ellingen* nicht mehr gehörig sorgen könnten, übergab es der Kaiser (Friedrich II.) dem *Teutschorden* von *Jerusalem*, in Folge dessen dann Ellingen ein Hauptsitz des Teutschordens wurde.

***) Wie die Mon. boic. III. von *Baumburg* nachweisen; so geschahen

lag schon im Keime des Reichsstifts Berchtesgaden ein Uebergewicht von jener *dynastischen* Trieb- und Anziehungskraft, welche solche grossherzige Stiftungen noch höher *hoben* und *hielten*. Sichtbar waltete hierin und hierüber *Irmengarts* im Geist und Geblüt *hohe* Abkunft;

„*erat mulier insignis*";

obwohl unter dunkeln und verhängnissvollen Geschicken, die klarer zu entwirren nun auch einem *Moritz*, und bei ungleich mehr Hülfsmitteln, nicht gelungen ist. Was uns anbelangt: wir vertreten unsere Vorgänger nicht*), denn wir sind auch bei der Verfassung jener Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden im Jahre 1815: also schon vor vollen 30 Jahren, unsern eigenen Weg gegangen**);

---

dahin allerdings Schenkungen und Widmungen von einigen *Ministerialen* von *Megling* und *Frantenhausen*, und zwar unter Obhut der Markgrafen von *Crayburg* und Marquartstein, an die sie durch *Uta*, die Tochter *Adelheits* von Megling, gelangt waren. Insbesondere ist aber hier, wie gesagt, das untergeordnete Prädium *Megling* bei Trosburg mit der Stammburg Megling nicht zu verwechseln. *Adeliche* und stattlich begüterte *Burgmänner* de *Baumburg* sassen noch länger an der Seite des Stifts, und beschenkten dasselbe.

*) *Falkenstein* (Geschichte von Bayern, Bd. I. 484) lässt die mächtige und reiche Probstei Berchtesgaden im Jahre 1108 von *Irmogarda*, einer Gräfin von *Harburg* und ihren beiden Söhnen Berengar und *Chuno*, Grafen von *Sulzbach*, fundiren, unter Beruf auf *Hansiz*, T. II. 941, und *Hund* metrop. II. 105. — Also von *Harburg!!* — vielleicht von daher, was *Moritz* weiter ausgesponnen?

**) Wenn wir uns recht erinnern, so meldet P. Ildefons *Ruedorfer*, weiland Archivar und Historiograph der Abtei *Rot*, in seiner akademischen Abhandlung von der Stifterin der Probstei *Berchtesgaden* (histor. Denkschriften III. Bd. München 1765), von einem Hallgrafen *Engelbert* und seinem Besitz in Berchtesgaden *nichts*. *Ruedorfer* lässt die Gräfin *Irmengart* von *Rot* zuerst mit dem Wittwer Gebhart von *Sulzabch* sich vermählen: in *Berengar* von *Sulzbach* sieht er

so glauben wir indessen mehr als je, mit Beruhigung darauf zurücksehen zu können. Um volle *dreihundert* Jahre war *Aventin* jenen Ereignissen in den hohen Geschlechtern Teutschlands und den hieraus hervorgegangenen Stiftungsepochen näher; und dennoch

---

einen Stiefsohn der Irmengart, und in Cuno von *Horburg* will er einen Sprössling von *Hochburg* am Inn, bekanntlich, (*Hohenburg* und *Königswart* s. oben und Mon. boic. p. 15. 267) als dem Sitze eines *Nebenzweiges* der Dynastie zu *Megling* und *Frantenhausen*, vermuthen. In der That erscheint dieser räthselhafte *Cuno* von *Horburg* noch später in der Nähe von *Baumburg* und *Megling*. Denn der lib. *vetustissimus* (siehe Regesten) besagt unter andern: ,,Chuno de *Horburch* nob. vir, et uxor *Adelheit* trad. praedium in *Eskenowe*, vielleicht Eschenau bei Trosburg, an Berchtesgaden. Als Zeugen waren gegenwärtig: *Engelbert*, Markgraf, auf Markquartstein; *Engelbert*, der Hallgraf, Hermann, des *Wisent* von Pinzgau Sohn, und mehrere Ministerialen des Hallgrafen. Ferner enthalten die Mon. boic. III. 5. die Notiz: „Nr. VIII. circa aun. 1120. Notum etc. — quod quidam nobilis homo, nom. Chuno de *Horburg* pro Deo et pro quadam pecunia praedium, quod habuit in loco q. d. *tanninpere* per manum cujusdam liberi viri Hartmanni de *Noutztorf* (am Inn oder bei Traunstein) ad reliquias St. *Marie* et St. Margarete perpetuo delegavit. Il. 2. t. s. Luitolt de *Pleigen*, Luitolt de Reiten, Wisint de Pinzcoui, etc.; auch Burgmänner von *Megling*, von *Marquartstein* und von Tetelheim. Wir suchen dieses *Tanninberg* zu *Tannberg*, W. in der Pfarr *Laufen*, oder in der Pfarr *Reisach*, Ldg. Altötting. Inzwischen gerathen wir noch auf eine Notiz, die andere Forscher weiter verfolgen mögen. Im *chronicon ensdorfense*, bei v. *Oefele* I. 581 (sollte dem Capitular *Moritz* von *Ensdorf* diese Stelle unbekannt geblieben seyn?) kömmt vor, dass im Jahre 1112, als K. *Heinrich V.* zu Babenberg weilte, Pfalzgraf *Otto* von *Wittelsbach*, von demselben den Hof, (Hofmark,) und die Herrlichkeiten zu *Weynbach* mit Dörfern und Leuten in Herrn *Ottens* Grafschaft „*Horcburgk*" erblich empfangen habe. Wir suchen zu Schloss und Dorf *Wienbach* in der Pfarr Schmidmühlen im Landg. Burglengenfeld den Hof *Weynbach*, und erachten das dortige Horbure oder Horgburg für ein verschollenes

schrieb auch schon *Aventin* in seinen *Annalen*: (Ingolstadt 1554 fol. 554) mit fester Hand nieder: „instaurant — — *Chuno* a *Med-* „*ling* et *Frantenhausen*, satrapes *Garss* et *Auu*, et uxor ejus *Irmo-* „*garda*, in agro salisburgensi *Berchtoldsgaden* ubi sepulta est. etc.“—

Nachdem dieser Erörterung das *topographische* Element wesentlich zur Grundlage dient: so hielten wir es für zweckgemäss, und zur gegenseitigen Verständigung förderlich, im Anhange den Libellum *vetustissimum berchtesgadensem*, wie wir diesen Codex, als derselbe bei Ausantwortung im Jahre 1824 von Seite Oesterreichs für das k. Reichsarchiv in München durch unsere Hände ging; wiewohl etwas eilig, in Form von Regesten, excerpirten, beizufügen. Es steht zu erwarten, dass zu seiner Zeit auch dieser Codex, und ein Commentar darüber, zum vollständigen Abdruck an die Reihe komme: inzwischen aber diese Regesten, und die *topographischen* und *genealogischen* Andeutungen dazu, nicht von der Hand gewiesen werden dürften.

---

dynastisches Gebiet, das aber die *Lechsgemünde* nie besessen hatten. In demselben Bd. von *Oefele* S. 488 erzählt das chronicon *Steindelli*, dass K. Heinrich V. im Jahre 1113 in *Sachsen*, das Castrum *Hornburch* nach langer Belagerung erobert und zerstört habe, wovon aber hier die Rede nicht seyn kann. Was die von *Moritz* hervorgestellte *Harburg* im Ries anbelangt: so berichtet das chronicon *waldsassense*, auch bei *Oefele* I. 68. zum Jahre 1306, dass das Patronat von *Berngaw* et *Herburg* vom K. *Ludwig* auf Fürbitte des Burggrafen von Nürnberg für erlittenen Kriegsschaden an das Kloster Waldsassen geschenkt worden. Die dazu gehörigen Kirchenzehnte seyen aber durch die Grafen von *Oettingen* gewaltthätig an sich gezogen worden, etc. — *Schlüsslich* soll nicht übergangen werden, dass auch die Grafen von *Lechsgemünde*, und deren Ministerialen, an *Baumburg* schenkten, (Mon. boic. III) wobei aber zu erwägen wäre, wie und wo sie zu jenen Objekten gelangten?

Nachtrag.

Wie im Leben, so in der *Geschichtforschung*, wenn sie redlich und unbefangen gepflegt wird, — lehrt ein Tag den andern, und darum mag hier noch ein Nachtrag, den *Cuno* von *Horburg*, den Halbbruder des Grafen *Berengar I.* von *Sulzbach*, und seine *Abstammnng* betreffend, seine Rechtfertigung finden.

Rauch III. 31., in seinem Ratiocinario Austriae, führt auch ein officium *Horburch* auf, vielleicht ist es das heute verödete Horbruck bei Melk? — Doch, kehren wir nach Bayern zurück, und zwar zunächst an die untere *Isar*. Hier bringt uns *Ried* in seinem schätzbaren Codex des Bisthums Regensburg (1816) Bd. I. S. 176, eine Originalurkunde vom Jahre 1116, ausgefertigt zu *Rüdesheim* auf Befehl K. *Heinrichs V.* Vermöge derselben schenkt der Kaiser dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ein praedium *Weilnbach*: „qualiter nos, (sagt der Kaiser,) *Ottoni de Wittilinesbac*, nostro *fideli*, qui nobis digne et laudabiliter servivit, consilio et hortatu principum nostrorum:“ [darunter die gegenwärtigen Bischöfe von Augsburg und Eystätt, der Markgraf *Tibold* (von Vohburg,) *Engelbert*, der Markgraf, (von Ortenburg aus Kärnthen, dann Herr zu Crayburg in Bayern); Graf *Berengar*, (von Sulzbach,) Graf *Sigibodo* (von Neuburg und Falkenstein,) und andere Getreue] „quoddam allodium *Wilenbac* nuncupatum, situm in comitatu Ottonis de *Horeburc*, in proprietatem dedimus, et libere tenere atque possidere concessimus, cum omnibus appendiciis suis, videlicet villis, mancipiis utriusque sexus, pratis, pascuis, campis, venationibus, molis, molendinis etc. Das Prädium war also von grossem Umfange,

wenn gleich wahrscheinlich, wie damals gewöhnlich, kein *geschlossenes* Gebiet, das indessen der Kaiser zum wittelsbachischen Hause als eine völlig *freie Reichsherrschaft* gab. Der XXIV. Band der Mon. boic., erschienen im Jahre 1821, die zahlreichen Urkunden der Abteien *Ensdorf* und *Castel* enthaltend, liefert Nro. I.: dieselbe von K. Heinrich V. für den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, (den Gründer von Ensdorf,) ausgestellte Urkunde um das Praedium *Weilnbach* in der Grafschaft *Horburg*. Und wieder findet sich dieselbe Urkunde, der Synopsis nach, im XXIX Bd. aus den Mon. boic., Jahrg. 1831, diplomata Imperatorum authentica enthaltend, pag. 235, eingereiht. Die beigefügte strenge Censur, ohne Zweifel von *Moritz* als damaligem Functionär im königl. Reichsarchive selbst verfasst, kann wesentlich dem Diplom nichts anhaben; als dass es noch in das Jahr 1115 zurückgelegt werden könnte; und bemerkt wird, dass diese Urkunde aus dem Archive des Klosters Ensdorf entnommen sey. Uebrigens wird durch dieses Document bestätiget, was v. *Oefele* (s. oben) vom Jahre 1112 über ein Praedium *Weinbach* in der Grafschaft *Horburg* aus der Chronik von Ensdorf geschöpft hat. Da nun *urkundlich* der rechte Name *Weilnbach* hervortritt: so lassen auch wir von jenem Problem zu Weynbach und Wünbuch jenseits der Donau ab, und wenden uns diesseits, wo wir uns die Heimath des Cuno von Horburg schon seit *langer* dachten. Die *apianische* (älteste) Karte von Bayern, Bl. 11, zeigt, zunächst der Isar, links, zwischen *Leonsberg* und *Pilsting* ein Dorf *Horburg*, wie an derselben Stelle, die neuere *finkische* Karte ein Dorf *Harburg*, der Stadt *Landau* fast gegenüber. Die geographische *Matrikel* des Bisthums Regensburg, 1813, (auch von *Ried* und *Moritz* bearbeitet,) führt Nro. 251 in der Pfarr Niederhöking im Landgerichte *Landau* unter anderm auf: *Harburg* als Dorf; ein *Weillenbach* als Einöde; und in der benachbarten Pfarr *Gottfrieding* (Nro. 113.), ebenfalls im Landgerichte Landau, rechts der Isar, die Dörfer: *Ober-* und *Unterweilenbach*; in der Nähe Dingolfing. *Teisbach* im Nordwesten dieses Gaues, und *Frantenhau-*

sen an der grossen Vils im Südosten, sind ohnehin als Stammsitze der gleichnamigen alten Dynasten bekannt, und schon R. v. *Lang* in seiner akademischen Abhandlung: „die *Vereinigung* des bayerischen Staates" II. S. 51, hat unter der Rubrik: „die *Grafen von Landau*, nachgewiesen, dass sich die Herrschaft jener Gaugrafen auch auf das linke Isarufer, und namentlich über die „*Grafschaft Leonsberg*," (so nennt sie auch *Hund* in seinem Stammbuch, worin er aber die Leonsberg, an der Isar, und die *Leonberg*, *Lemberg*, *Dornberg* zwischen der Rot und Isen, untereinander bespricht,) erstreckt habe, welche Grafschaft in der Folge an *Leuchtenberg* gekommen. *Leonsberg* bildete dann lange ein eigenes kurfürstliches Pfleg- und Landgericht. Dem geographischen Scharfblick des Hrn. v. *Lang*, dem jene merkwürdige Urkunde vom Jahre 1116 kaum bekannt war, ist also der Zusammenhang der Territorien an der Isar unter ein und derselben Dynastie, die allerdings in *verschiedene Zweige* ausgelaufen, doch nicht entgangen. (Die *mehrfachen* Zweige des Urstamms *Frantenhausen* sind vorzüglich in jenem Codex, Mon. boic. II. 173, wie die Worte: fuit in Bavarie Provincia Comes illustris prosapie *Chuno* vel — sicut genere, sic etiam potestate sua ac divitiis excellens, nicht zu übersehen.) Uebergehe man auch hier die *Pfalzgrafen*: so fordert das die Ansicht von *Moritz* doch nicht. Ein solcher Zweig war einst auf *Horburg* gesessen; so lange, bis, eben im Gefolge der Schenkung als Reichsherrschaft von *Wailenbach* die Wittelsbacher auch in dieser Gegend die Oberhand gewannen, was ihnen insbesondere vermöge ihrer militärischen Machtvollkommenheit, durch die Befestigung von *Landau* vollends gelingen musste. Und so ward die einstmalige Grafschaft *Horburg* um der nachherigen Grafschaft *Landau* willen, verschollen. Jeder bessern Ansicht nicht vorgreifend, sehen wir nun *so* und nicht anders die Entwicklung dieser topographischen und genealogischen Verhältnisse an. Dem Pfalzgrafen *Otto von Wittelsbach*, dem Stifter von *Ensdorf*, hat *Moritz* auch in Beziehung auf seine Erwerbungen in der Geschichte der Grafen von Sulzbach (1833) viele Aufmerk-

samkeit gewidmet, aber jener viel entscheidenden Urkunde von der Grafschaft *Horburg* an der Isar, so oft sie ihm auch durch die Hand gegangen seyn mag, finden wir darin, nach sorgfältigerm Forschen, kaum gedacht. Allerdings hätte sie ihn von seinem nun einmal vorgefassten System zu weit abseits gezogen. Mag Jeder nach seiner Ueberzeugung handeln!

Der libellus vetustissimus von Berchtesgaden (s. den *Anhang*) ist es, der den *Cuno von Horburg*, als einen Bruder des *Grafen Berengar* von *Sulzbach* bezeichnet. *Cuno*, der Halbbruder, musste unserer Ansicht nach, jedenfalls der *ältere* seyn, während *Moritz* ihn als Dynasten von *Lechsgemünde* zum jüngern macht, ihn im Jahre 1139 mit Tod abgehen lässt, und ihm in der „*Adelheit*“ auch eine Gräfin von *Wartberg* im *Nordgau* als Gemahlin zu geben weiss. Diese Ehe soll kinderlos gewesen seyn; wie eine zweite von Adelheit, um das Jahr 1140, mit dem Grafen *Conrad* von *Dachau*, eingegangen. (*Moritz* I. 148. etc.) Die hier von *Moritz* hervorgestellte Gräfin *Adelheit* war von hoher Abkunft, „eine herzogliche Prinzessin von *Lintburg*; durch ihren mütterlichen Grossvater dem berühmten Fürsten *Botho* von *Bothenstein*, (aus Altkärnthen,) und durch ihre Grossmutter der schweinfurtischen Erbtochter *Juditha* im Nordgau, reich begütert.“ Eine ihrer Burgen habe *Wartberg*, nahe bei Neuburg vor dem Walde, geheissen, unter Grafen Gebhart II. von Sulzbach auch eine *seiner* Grafschaften durch Kauf erworben etc.; oder, wie das Amt Triesching, (Druskin,) von der Gräfin vielleicht schon bei ihrem Leben an Sulzbach einiger Ansprüche halber überlassen. Die für diese Nachrichten von *Moritz* zum Theil aus einem *Ensdorfischen* Codex beigebrachten Nachweise sind uns immerhin sehr beachtenswerth. *Cuno* von *Horburg* war ja auch dynastischer Abkunft, wobei uns nur auffällt, dass in den Mon. boic. bei seiner Gemahlin *Adelheit* nie das in solchen Fällen sonst übliche und vorbehaltene Prädikat „*comnitissa*“ beigefügt steht.

Nachdem Graf *Berengar* und *Cuno* Hand in Hand vor dem Papst *Pascal* (*II.*) erschienen, und um die Bestätigung der Stiftung ihrer Mutter in *Berchtesgaden*; von der Stiftung der Adelheit zu *Baumburg* war, bedeutsam, hier nicht die Rede, baten: so nennt auch die erste päpstliche Urkunde beide *Grafen*: „dilectis filiis „Beringario et Chunoni comitibus salutem: — pro remedio animarum „vestrarum et matris vestrae etc." Diese Mutter, *Irmengart*, (von *Rot*,) dann zu R. Hall, dann zu *Megling-Frantenhausen*, war allerdings das Band der Verwandtschaft zwischen *Berengar* und *Cuno*, zwischen *Sulzbach* im Nordgau, und *Horburg* in Niederbayern, aber doch wohl unter andern Prämissen, als sie sich der gelehrte *Moritz* im Jahre 1833, dieselbe *Irmengart* auch noch als die Stammmutter der *Lechsgemünde* aufstellend, gedacht hatte. Die Dynasten von *Lechsgemünde* und *Horburg*, (Harburg im Ries,) wie die zugehörigen und gleichnamigen *Ministerialen*, wovon die Urkunden noch im XIII. und XIV. Jahrhunderte zeugen, (Mon. boic. T. XXIX. XXX. XXII.,) während, nach Anerkennung *Moritz*'s selbst, jener *Cuno* von *Horburg*, der Gemahl der *Adelheit* von *Wartberg*, nur als „*nobilis vir*": zu Anfang des XII. Jahrhunderts doch immerhin als ein *Reichsfreyer* bezeichnet; bereits im Jahre 1139 ohne *Nachkommen* verstorben war, müssen, wie gesagt, hier streng ausgeschieden und zur Seite gestellt bleiben. Einen besondern Werth scheint Moritz, für sein System, auf eine im XII. Bande der Mon. boic. S. 332 (auch in *Hund*'s Metropolis III.) enthaltene Urkunde vom Jahre 1138 zu legen. Auch uns ist diese Urkunde wichtig. Bischof *Otto* von *Bamberg* giebt „in curia Babenberg" damit kund, „qualiter *Chuno de Horburch* unacum uxore sua *Adelheit* quan„dam sue proprietatis famulam Hailkam nomine, *interventu* fidelium nostrorum" dem heil. Peter zu Babenberg opfert. Unter den vielen Zeugen des Bischofs, vielmehr seiner Ministerialen, sind die Gebrüder Rudolf und Gotebolt de *Osterhoven*, Heinrich de *Paumgarten*, Wilhelm de *Mineghausen*, (Menghausen, Landg. Dachau,) Dietmar de *Pödingen*, (Landg. Ebersberg,) erkennbar aus Ober- und

Niederbayern; in der Reihe der Ministerialen *Cuno's* erscheinen aber, neben den unverkennbar nordgauischen und fränkischen Getreuen: ein Eberhart de *Willenbach* (Weilenbach), ein Sigebot de *Trenneling*, (Treidling bei Roding,) ein Wolftrigel de *Winezgor*, (Wintzer?) und mehrere, de *Wartenberg*, die zum Theil auch nach Bayern gehören möchten. Entscheidender für *Chuno's* Herkunft scheint uns aber wieder zu seyn, dass diese Urkunde vom Kloster *Osterhofen* herrührt, worüber, so wie über *Allersbach* etc. bekanntlich die Bischöfe von *Bamberg* längere Zeit die Oberherrlichkeit hatten; wie denn auch besagte Urkunde den Monumentis osterhovensibus eingereiht ist. Bischof *Otto* der *Heilige*, (ein Andechs,) in Verbindung mit Grafen Berengar von *Sulzbach*, (1119,) auch Stifter von *Michelfeld* etc. hatte vielleicht selbst dazu beigetragen, den mit Glücksgütern minder begüterten *Cuno* von *Horburg* bei Osterhofen mit der reichen *Adelheit* von *Wartberg* zu verbinden? Noch eine Notiz, diesen Notablen betreffend, wollen wir anfügen. Die Mon. boic. T. XIV. pag. 206; (die Documente der Nonnenabtei *Geisenfeld* aus dem Hause von *Semt* und Ebersberg gestiftet;) besagen „Nro. LXXVI: *Chuno de Horeburch* per manum ministerialis sui „Eckeriches de *Appingen* trad. ad altare sti Zenonis, (in Geisenfelden,) ancillam suam Richildam cum filio etc." Sonderbar, dass dieser Herr keine praedia oder mansos, sondern nur einige Leibeigene zu verschenken hatte? Nur zwei Ortschaften *Apping* sind im Königreich Bayern bekannt, zwei Weiler; der eine im Rotthal, im Landgerichte Pfarrkirchen; der andere im Landgerichte Trostberg; uns gilt hier der erstere. Jedenfalls führt auch diese Spur in das südöstliche Bayern, und weit ab vom nordwestlichen Ries, (Harburg,) und damit möchte die erlauchte *Irmengart* von *Rot*, als die vermeintliche „*Stammmutter aller Lechsgemünde*" noch mehr in den Hintergrund, jener *Cuno* von *Horburg* aber, als ein Sprössling von *Frantenhausen*, in den Vordergrund, treten. (s. Mon. boic.)

Anhang.

I.

Aus dem *libello vetustissimo berthersgadensi;*

mit Erläuterungen.

II.

***Officia dominicalia baumburgensia* in summario.**

I. *Berchtesgaden* betreffend.

Die *ersten fünf* Seiten des in der Urschrift aus 47 Pergamentblättern, in Grossquart, bestehenden *„libelli vetustissimi* de fundatione ecclesiae *Berchtesgaden;* diese stehen auch im *Hund-Gewold* P. II. 106 und in *Lünig* als Einleitung zu den dort folgenden päpstlichen und kaiserlichen Privilegien abgedruckt, beginnen mit erbaulichen Betrachtungen, worin der fromme Scribent das Verdienst, Behufs des Christenthums „evangelicae perfectionis" sein Erbtheil hinzugeben, sich zur Selbstbeschauung in die Einsamkeit zurückzuziehen, und schreckliche Wüsteneien anzubauen, hervorzuheben sucht. Dann wird auf *Irmengart*, die Mutter des Grafen *Berengar* übergegangen. Sie war an Adel und Ehrbarkeit, vor Gott und der Welt eine ausgezeichnete Frau, *„mulier insignis,"* fest in ihren Entschlüssen, und eben so verständig als beharrlich, den Vollzug ihrer Gelübde zu sichern. Sie hatte es unternommen, auf einem ihrer Erbgüter „in aliquo patrimoniorum suorum, loco;" (dass hier das patrimonium nicht im engern Sinne, und nur als proprietas gilt; ergiebt sich aus der Geschichte;) ein Stift regulirter Chorherren zu errichten: „ibidem sancte et regulariter viventium." Dann wird von den Hindernissen gesprochen, welche dieses Unternehmen unterbrachen und verzögerten. Als aber die hohe Frau in letzter Krankheit ihre Stunde herannahen fühlte: rief sie noch einmal ihren Sohn *Berengar* herbei; (nicht nach Lechsgemünde oder Harburg!), bezeichnete ihm wiederholt die längst von ihr und im Einverständnisse mit Grafen *Gebhart*, *Berengars Vater*, aus ihrem Brautschatz bestimmten Stiftungsgüter „designatis quibusdam allodiis, quae pater comitis Berengarii defuncto ab illo, *cui postea nupserat*, *dotalicii*

nomine posessa, huic operi devoverat; (allen Umständen nach also schon vor ihrer Vermählung mit *Grafen Gebhart;*) videlicet *Berchtesgademe* et *Nidernhaim,*" und nahm des Sohnes heilige Zusicherungen entgegen. Berengar war bemüht, die Stiftung nach Möglichkeit „accepta opportunitate" zu vollbringen. Eben damals blühte vor allen das Chorherrenstift zu *Raitenbuch* in Oberbayern („Reitenbuch") unter seinem ausgezeichneten Probsten *Ulrich,* (Jahr 1080 bis 1126,) und eben dahin hatte sich Graf Berengar um Rath und Hülfe gewendet. Willfährig sandte *Probst Ulrich* acht ehrenhafte Männer, nämlich vier Priester, und vier Laienbrüder, und darunter den *Eberwein* als Probsten nach *Berchtesgaden* ab. Wie sie aber dort nur kurze Zeit aushielten, wegen der Unwirthbarkeit und Kälte der Gegend: „vastam solitudinem, utpote sylvam terribilem perpetui frigoris et nivium horrore squalentem fastidientes" und mehrmalen ihre Ansiedlung wechselten, und endlich (nach Baumburg) abzogen: das will der Erzähler lieber mit Stillschweigen übergehen: (kann aber aus unserer Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden mit allen dazwischen getretenen Umständen entnommen werden). Doch bald ermannte sich Probst *Eberwein,* kehrte mit einigen Brüdern nach Berchtesgaden zurück, „sylvam Berchtesgademe repetiit;" setzte sich da abermals, (am Priesterstein,) fest, rief Bauleute, und insbesondere auch *Steinmetze* „lapidum artifices" (deren merkwürdige Sculpturen im Kreuzgang noch zu sehen,) herbei, und gründete so ein stattliches Münster. Graf Berengar, darüber hocherfreut „vehementer exsultans, et Deo gratias agens," beeilte sich nun, sowohl dem Probst Eberwein die Stiftungsgelder, die Landgüter und Grundholden zu überweisen: (eumque pecuniis, possessionibus et mancipiis exaltare), als auch, was ihm seine Mutter vorzüglich ans Herz gelegt hatte: die Stiftung, allodia, villam scilicet *Berchtesgademem* et *Niderhaim,* cum omnibus suis pertinentiis" zu *Rom* selbst auf den Altar des hl. Peters zu legen. Und dahin ging nun auch Graf Berengar, von seinem Bruder *Cuno von Horburg*, begleitet. Im *Hund-Gewold* ist

sofort die ganze Reihe der für Berchtesgaden erfolgten päpstlichen Bullen, von *Paschcal II.* im Jahre 1105, angefangen zu lesen. Da sich, wie bekannt, eine Bulle aus der andern wiederholt, wiewohl mit Wahrnehmung des nach und nach vermehrten Fundus; so wenden wir uns wieder zum Codex selbst, und holen im vorliegenden Zwecke aus demselben die noch nicht bekannt gegebenen *einzelnen Schenkungen*, mit ihren Notabilitäten, Zeugen, und Ortsverhältnissen, nach: zu dem Ende wir auch auf jene die Geschichte wesentlich ergänzenden und aufklärenden Urkunden verweisen müssen, welche wir im II. Bande von „*Salzburg und Berchtesgaden etc.* Salzburg 1810“ *vorausgeschickt* haben.

Gleich anfangs ist hierin zu lesen: „notum sit omnibus etc. „qualiter illustris comes Beringarius unacum uxore *Adelhaida* et filio „*Gebhardo* tradidit in stipendium fratribus comunis vitae ecclesiae „b. b. Johannis Baptistae et Petri Apostoli *Berchterscademe*, quidquid ei ex haereditate *matris* obvenerat (et) in villa Gretig, et in „Schönberch et in Gravengatten, tam in mancipiis, quam in posses„sionibus etc. Item idem — — omnem sylvam ad locum *Graven-„gaden* dictum pertinentem, cum omni jure et usu, quo (comes *Be-„ringarius*) ipse possederat, pascuis — piscationibus, venationibus, „lignis, pratis etc.“ — idem allodium *Gebritesruit* (bei Siehsdorf) ex haereditate matris etc.

Hier muss nun, bezüglich auf den grossen Berchtesgadener Wald, der auch nur durch Irmengart an den Grafen Berengar gelangen konnte, aus der Bestätigungsurkunde K. *Friedrich I.*, Jahr 1156, (*Salzburg* und *Berchtesgaden* S. 20 Nro. VII.) eingeschaltet werden: „confirmamus — specialiter et nominatim forestum, quod „circa cellam undique tenditur, cum venationibus, piscationibus, pas„cuis et omni jure foresti, quod comes *Engelbertus*, *suique parentes* „longis retro temporibus per terminos subtus annotatos possederant:

„post eos et comes Beringarius de *Sulzpach*, qui scilicet idem fo-
„restum praefatae ecclesiae plusquam *triginta* annis ante nos (!) tradi-
„derat, etc.“ —

„Praeterea — fährt der libellus vetustissimus fort; juxta castrum „suum *Flozen* (in der Oberpfalz) trad. (comes B.) utilissima bona „et *curtes* duas — *Trivenriut* et *Trevenriut* — mansusque com-„plures etc. — und in der Bulle des Pabstes *Innocenz II.* vom „Jahre 1141 ward zum erstenmale beigefügt: *Flozze* et reliqua — „et quidquid in *orientali plaga*: (so hiess damals auch *Niederbayern* „in den Urkunden,) legitime possidetis, (die Mönche in Berchtesga-„den) *Jetenstete* et caetera etc.“ wie diese Erwerbungen zum Theil auch schon vor 30 und mehr Jahren zugegangen, jetzt specieller ausgehoben werden sollen; und in der Geschichte von Berchtesgaden bereits nachgewiesen worden sind, nämlich:

„*Adelheit* de *Pluntigin* nob. mulier trad. praedium in *Sokkingen* „(*Söking* a. d. Isen Laudg. Aerding) per manus *Otachari de Wenge* nob. „viri,“ (Weng, ein Weiler und Burgstall bei Vilshofen;) pro filia sua *Diemuuth* (die zu Berchtesgaden Nonne oder in Erziehung war;) Testes Mathfrid de *Plutingin*, (ein Burgmann, Wolfcher de *Risache*, (Reisach, jenseits der Isen auf der Strasse nach Eggenfelden), N. Longus, Brevis etc. (Diese Edelfrau vom Markt *Pleinting* bei Vilshofen, gehörte der Lage nach der höhern Verwandtschaft von Frantenhausen an.) Nobilis *Engilwanus* de *Jetensteten*, (Hofmark und Kirchdorf ob Velden, an der Vils,) trad. duo praedia in *Luibstete* (Loistetten) et inter *paludes* (zu Moosen, Pfarrdorf an der Vils.) T. Luitoldus comes de *plagio*, (Playn,) Wisint de *Pinzgôw*; Hartm. de *Nusstorf* (bei Traunstein, playnische Ministerialen). Nob. homo *Ernist de Sishertingen*, (*Zaisering* am Inn im Chiemgau, s. *Zlusinagora* in der topographischen Matrikel,) trad. praed. in Langengiselingin (Langengeissling bei Aerding) ad reliquias Sti. Joh. B. et curtem in *Funartenbach* (*Furtern*, Landgerichts Aerding). T. *En-*

gelbertus halgravio, *Frider.* de Atele; Otto de *Hirinesburch* (Eurasburg), Adelb. de *Trigilinbach;* (Triegling in Niederbayern?), Eberhart de *Herenhusen* (von Hörzhausen, Landg. Schrobenhausen), Arnolt de Lincelstetin (Lüzelstätt), Adelb. de morlbach (Merlbach, Landg. Wolfratshausen), Engelsch. de Straze, H. de *Nusstorf*, Erich de *Truna* (bei Traunstein), et tres fratres; Hartw. de Hugenberc, Diepold de Bittenberc, (bei Crayburg), Adelbrecht et Wilh. de *Slitters* (im Zillerthal), Otto de *Undistorf*, (Indersdorf.) Dieser Ernst von *Zaisering* war dynastischer Abkunft; der Lage nach aus dem Geblüt von *Rot* und *Wasserburg*, daher auch die zahlreiche adeliche Umgebung. „Item supradictus *Ernist* trad. praedium quod a *cognato* suo Ottone de *Machlant*: (dem erlauchten Stifter von Waldhausen und Baumgartenberg in Oesterreich, auch playnischer Sippe,) per connubium (!) acceptum, *Gisenhusen* (Geisenhausen, Landg. Landshut) et mansum Schuningen. T. Otto de *Machlant*, Erchinger de *Waltentorf* (bei Pfarrkirchen); Cuno de *Herantesberge* (vulgo Hiernsberg im Chiemgau), Rothart de Ebse (im Unterinnthale), Humbold de *Sulzpek*. *Erchinger* nobilis vir trad. praedium *Hohenhart* (Höhuhart, sind deren mehr) et *Suarzaa:* per manus Beringeri comitis. T. Gebehart (II.), Beringeri com. fil. Comes Luitold; Hinrich de *Barkstein*, Karl de Hebingen, B. et Rachw. de Geppenheim, Hinr. de Steinberc, Rapoto de Wolfsbach, Diet. de Kaetdinchoven: (Kettenheim, Landg. Wasserburg oder bei Vilshofen? Adalb. de Luffin.

Praed. *Uodilhalmingin* a Bernh. de *Geppenheim*, (an der Isen: die von *Geppenheim*: (durch eine Tochter aus dem Hause Megling?) viel begütert (s. Mon. boic. I. 11, 13 etc. und die bayer. *Annalen* 1834. Nr. 141 etc.). Praed. in *Boetdisham* (v. Pötzheim. Landg. Aerding), a nob. Rachwino. T. Ernist de Zeizheringen, Erchinger de Waltendorf, Sigboto ratisponens. Heizil de Goriza (Görzen an der Vils), Frid. de Tuifstet. Sigb. de Ebesa, Hartm. de Bomburch; folgen die Namen der mancipia.

Adelrich nob. h. trad. praed. in *Friottelsmus* (vulgo Freitsmoos, Landg. Titmanning), per Marchionem *Engilbertum* (zu Crayburg), t. Rap. de Trum, (Tuna?) Wolfr. de Luistetin, Rapoto de *Abmberch* (Amberg). Quidam hallensis Chadelhohus cum duob. fil. trad. patrimonium ad *Bramshisin* (Brenneisen, Landg. Landshut) etc. Si haeredes frangere voluerant, X marcas solvere debeant. Babo de curte. Praed. *chiakoven* a Geppenheim et Wernh. de Haschirc: — Kohlhofen, Harskirchen.

Nob. *Wolftrigel* trad. *Escelbach*. Chadelh. de Halle; de Schreimgotolune. (Schreintelsberg bei Eggenfelden?) (Diese Wolftrigel stammen von Frantenhausen, oder Leonberg, Comes *Wolftrigel* im Isengau anno 970.)

Nob. mulier *Adelheit* de *Machlant* trad. in Enzetale *locum-Temlar*: (Deimlern im Judenburgerkreise in Steiermark zur Herrschaft Volkenstein:) Bab. de Geberichisruit, Ulric et fil. de Halle etc. Vir nob. *Meginhart* de *Megelingen* vend. casale in villa Halle. t. Witigo de strumschircha, (heute *Stromer-Oede*, Landg. Pfarrkirchen), frid. de steinchirchin, Timo de parchinhart, Mug. de Cagine, Perth. de Asscowo. Eppo de Ellinprechtingen, Engildic de Perga. (Dieser Dynast *Meginhart*, den im Jahre 1135 Graf *Cuno von Megling* als bereits verstorben, und ausdrücklich als seinen Bruder bezeichnet, Mon. boic. I. 148, hätte mit seiner Gemahlin Judith an Berchtesgaden unter andern das grosse Prädium *Rothofen* an der Rot geschenkt, worüber *Wernher* von *Julbach* und seine Gemahlin gegen das Stift einen langwierigen erst im Jahre 1147 durch den Erzbischof Eberhart von Salzburg geschlichteten Prozess führten: s. *Salzburg und Berchtesgaden* II. 17).

Gotfrid. de *Plugin* et *frat*. ejus Rudlf. ministeriales comitis Luitoldi trad. duo praedia Gumpe et Upoltingin. Reginb. de *Disingen* (Tei-

sing). Nob. homo, *Wolfram* de *Pobenchirchen* trad. casale in Luipstet. H. de Snanhburch, Rud. de Egerdach. Wezil miles de Talaheim, Engilw. de Jetenstetin. B. de Eiche, de Nusstorf, Frid. de Salvelden (im Pinzgau) minist. Comitis Luitoldi, (von Bodenkirchen im Vilsthal).

Nob. *chuno de Megelingen* trad. praed. in loco *Pidingen* (bei R. Hall. Der Besitz der Dynasten von Megling um R. Hall deutet auf nahe Verwandtschaft zu den Hallgrafen). T. Luit. *Chrephilus* (v. Kröpfel, Tafern auf der Strasse am Anger*). Luitw. de Salzburch. Reginb. de Sechirchen. Adelb. de Dietramingen, Wolfr. *Pubenchirchen*, (v. Bodenkirchen, Landg. Vilsbiburg) trad. praed. in *Prunertal*: de Agilsheim, de Maggern, de Albensheim. de Mengarn. Regin. de *Euchingen* (Landg. Mühldorf) trad. praed. in l. *Perlungesheim*, (Perlsheim,) Engelr. de Egilsheim (bei Trossberg), Dietm. minist. Dmi Chunonis de Megil. Hartm. de Chellingin (von Kalling).

During de *Vechla* et Wez. de *Scittindorf* (Schöndorf), trad. praed. in l. *Wachrein* (Wagrein bei Vöklabruck). Eberh. de Hergolvingin. Rap. de Gottinsdorf, Pilgr. de Madtingen, de haedgeringen, Rud. de *Lungowe*, (ein Dornberg), Pilgr. de *Gravingadene*. Ebo de *Hergolvinge* (Hörgering, Landg. Traunstein) trad. praed. in *Hus*. Adelr. de *Muliheim*. nob. h. Alr. de *Hiltigersperch* (an der Donau), trad. in l. Smidedorf. H. de Eiurichstorf. L. de Putelpuch. Adel. de cheminath. Wilh. de Rispach (Reisbach). W. de gainhartesdorf. Eb. de Rote, de Muzelini (Mössling), de Ettenbuch. Luit. de Iserhove (im Vilsthal). H. de *Mosa* (bei Dorfen), trad. in l. *Gebenspach*. Udal. de Mozipach, Altm. de *Ouste*. Sigfr.

*) Siehe über das Edelgeschlecht der *Kröpfel:* Reichenhaller Wochenblatt. 1846. Nro. 16.

Anhang.

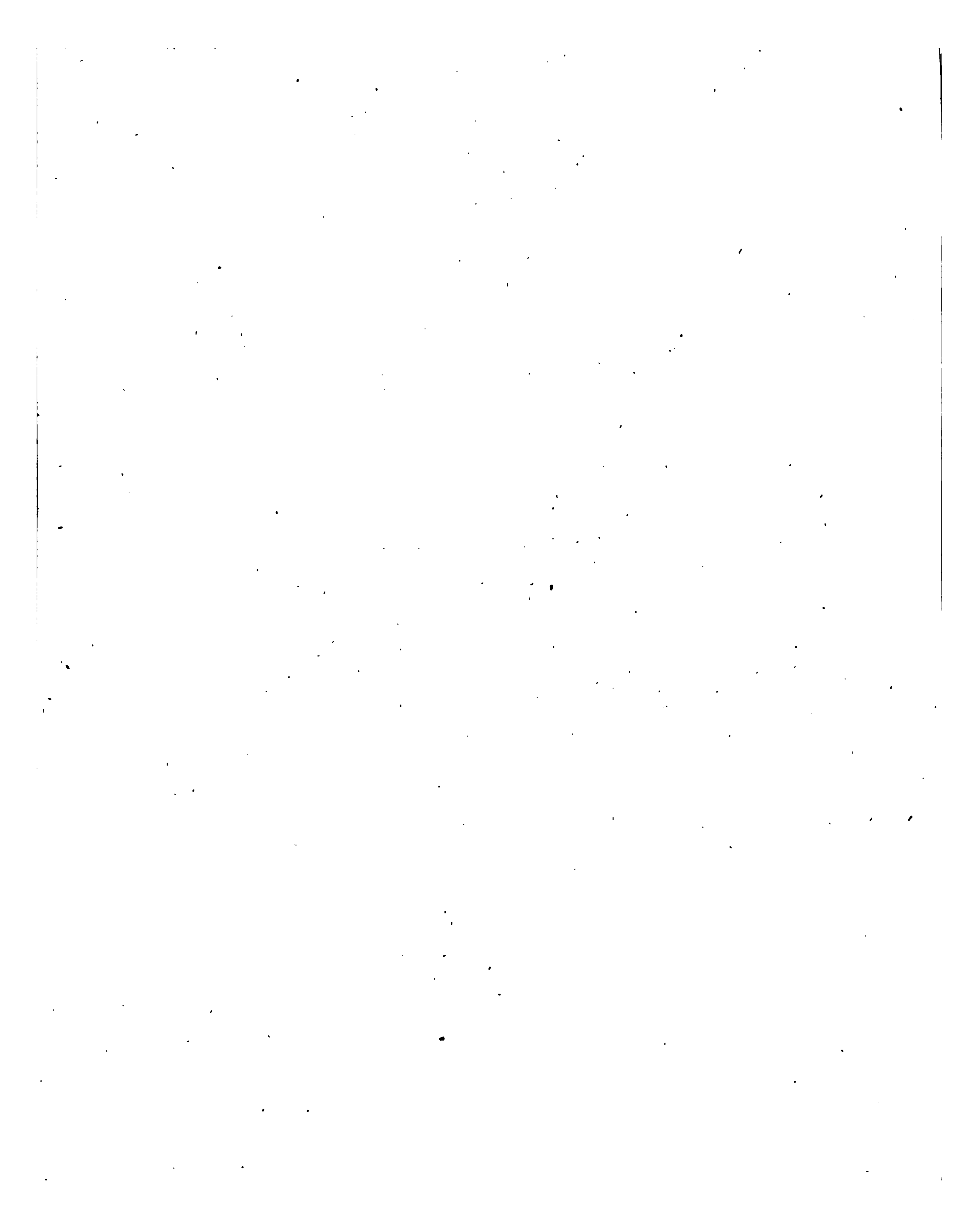
I.

Aus dem *libello vetustissimo berthersgadensi;*

mit Erläuterungen.

II.

***Officia dominicalia baumburgensia* in summario.**



in Bayern immerhin merkwürdig), unam ad Lutharingen, duas juxta *Ascha* (vielleicht *Aschau* im Gebiet der *Schauenburge*, die mit den Dynasten von *Megling* und *Julbach* verwandt); curt. ad Ruttelspach et mans. (in dortiger Umgegend).

Com. *Luitoldus* de *Plagio* trad. per man. nob. viri *Wisent* de *Pinzgou* II. vineas in orientali regione (in Oesterreich) loco Imade et II. vinitores cum beneficiis — ad colendas vineas. Bab. de Eiche et frat. *Wolftrigel*, Meging. de *Tegernbach*. (Die das Kl. Raitenhaslacs ausstatten halfen). Frid. de Pinzgou.

Eberwinus praepos. et confratres ejus emerunt apud Halle quandam aquam, duodecimae partis et casale ad coquendum sal etc. ab Arnold de *Totindorf* (bei Ebersberg, oder bei Neustadt an der Aisch, sulzb. Ministeriale), t. Epo de Horbach Eb. de Herenhusen trad. in l. Husen. t. *Otto* palat. Comes de Wittelinspach. Adelb. junior Com. de *Pogen*. Hoh. et Perth. de Wolmutespach (von Wollnzach) de Giebingen, de Winchelsazen, de Pochesperch, de prukperch, de *Giselingen*, Adelh. de *Prisingen* fil. sororis ejus (die heutigen Grafen von Preising), Adelb. de *Prisingen*, de Metenpach, de Enchenhofen; praed. in l. *Rossepah* (bei Neustadt an der Aisch), Racco de Rosepah, Udalr. de haupah, de hergespuch etc.

Chuno de *Megelingen* et fil. ej. Chuno trad. t. Adelb. de *Geru* [Hofm.] de Arbingen, Chad. de monte Scti Emmerani, Wolfr. de Rordorf, Walt. de *Windeberge* (Oberbergkirchen).

Com. Liutold. de *Plagio* rogatu Heinrici de *Hegelin*, et matris ej. *Diemut* trad. quamd. aquam apud *Halle*, IIII. part. unius Galgi in loco *Stainaren* et casale sartaginis etc. Heinr. de Husrukke, de huuba, de Frikendorf, Berth. de Holzhusen, Otto fil. Enzimanni. Udalr. de *Riede* trad. in loco Riede H. de Sevenperch*).

---

*) Bezüglich auf die Salzwerke zu Reichenhall siehe unsere Geschichte der Salzwerke. 1836.

Nob. mulier *Elisabet* de *Rountingen*, et fil. ejus, trad. in l. *Otprechteshoven*. Minist. Ort. de purchoven. (Die Dynasten von *Roumting*, perspicuae nobilitatis Mon. boic. I., von *Raimting* im Ldg. Schärding, treten im 11. Jahrhundert als Stammverwandte der Playne zu *Moosbach* und *Reichersberg* hervor).

Rud. et Engelsch. de *plagio* et Wilh. fil. Pertholdi de plagio trad. Elis. de R. de Drossingin.

Irmengart apud domin. Eberwinum servitio suo talem libertatem impetravit, quod ipsius et omnis eorum posteritas in relinquum V. numos annuatim persolvant et nullus villicus potestatem habeat ad alium servitium cogendi eos: — (eine schon damals gewöhnliche Emancipation aus der *Leibeigenschaft* zur *Zinsbarkeit*.)

Gebeh. (II.) comes de Sulzpach trad. aquam apud Halle in l. Ueberfülle per concamb. l. de Wildenowa (Wildenau, im Landg. Vohenstrauss). Arn. maria (major?) de Murach, de Holzhusen, de plezperch, W. de Gravinruith. *Walto* abbas de Wezzinesprunen (Wessobrun) per adv. s. Wernh. de Stauphe (verträgt sich wegen der Güter zu) Widenpach et Charndorf. t. Wit. de Eberstal, de perga, de ambingen, de hurlach, de judenhusen, de chrut.

Karol. de *hebingen* (Gr. Höbing, Landg. Greding) et *Adelheide* trad. (perplura) ad Hebingen, ad curtem, Funslache, zemharde, Ecelbach, otramstorf, Fuegelstal, Chunigesowe, Quizingen: t. de Rochingen, Premingshoven, Sucenholz, Buch, Giebestorf, talmazingen, hagenahe, richerstorf, Mazingen etc. Pillunc de *talmasingen* trad. praed. in *talmazigin* et Waecenhove (Thalmässing, jenseits Regensburg).

Conrud. minist. babenberg cleric. tran. in l. *Landoltsdorf*.-Pachenhul et Doerndorf quid. Conrad de *Landoltstorf* hab. Sigb. de

Laufichirchen, de Aheim, de Bobingen (Lanzendorf, Buchenhill in Franken.)

Luipoldus dux *Bavariae* et uxor ejus *Maria* trad. duo molendina in *Chremse* (in Unterösterreich). Bodo de *Innenchofen* (an der Isar). Adelh. de Luitprantschirchen trad. t. Com. Gebh. de *Burchusen*, Gumb. de Eringen, de *Idane*, de Siboltestorf, de Gozahe, de Oetingen, de Stefningen, de Grantberge.

Chuno de *Horpurch* nob. vir, et uxor *Adelheit* trad. praed. in *Eskenowe* (Eschenau, wahrscheinlich bei Trossberg), t. *Fngilb*. Marchio de *Marchwarsteine*, Engilb. *Halgravio*, Herm. fil. Wisinti de Pinzgou, de Dietramingen, de plagio, de *Truchlaichingen* (an der Alz) de Laimingen, minist. comitis hallens. de Froskheim.

Ao. MCXXXIII. ad Rotehoven: *Aribo* de *Schiltaren* (Burgstall bei Tann), trad. basilicas chunigesse (Kunzing, Landgericht Vilshofen), Erlbuch, Pennendorf: t. de hizpach, de holzheim, de appaltesdorf, de steinchirchen, de Otgersheim.

Meginhart et *Juditha* (de *Rotehoven*) trad. quosdam famulos suos sub tali conditione, ut nullo rurali servitio subjaceant et honesto et *equestri* more deserviant bonaque possideant (folgen die Mamen der Männer, Frauen und Kinder dieser *ritterbürtigen* Hintersassen ohne Geschlechtsnamen). N. de *poumgarte* trad. in l. *Arnowa* (von Ornau, jenseits Megling). t. de Anzenchirchen, de Osterhove, de Eiterhove.

Ad vineas juxta Chremse in rure *Taillant* (erlässt die Gilte), Marchio *Luipoldus*: t. Dietr. Com. de *Vichtensteine*, Gebh. comes de *Piugen* (s. oben), Liutold Com. de *Plagio*.

In der Stadt Reichenhall besass Berchtesgaden bereits: in loco fontis halle dimid. asserem. in l. Uberche et Pherntager quint. part.

Galgi et sartag., in platehufare (Platthut) septim. part. Galgi; in Steingalgen I. zwelfteil; in ampla platea sartaginem; in *suprema* platea loc. sartaginis et juxta *forum* loc. sartag. (Die damalige Familien- oder Gewerken-Wirthschaft, in die mannigfaltigsten Antheile vererbt, verkauft, verschenkt, hatte die Salzquellen, Pfannen und Phiselhäuser durch die ganze Stadt verbreitet: in l. petre-*grute*, (auch auf dem Gruten) curtile locum; in loco Ruzenlache curtil. loc. Azicho loc. curtile in l. *Selahte* pratum unum, huic prato mons adjacet, in quo aliud pratum; et curtem in *harena* (auf dem Gries.)

Nob. h. *Wolftrigel* et *Tiemo* de *Fronchoven* (Alten-Frauenhofen) trad. Dornidorf, Jatenhusen, Artolfingen, Windehusen, Fridrichingen, Igenhusen, Mardingen, Wihemaden, Niuochirchen, Walterswilare. T. Ad. et Frid. de *hoenburch* (Hohenburg am Inn) de tabfhen, de Wellenwart, de tisenhoven, de baltramshoven, Conrad de Lechsgemunde, de Binerwangen, de brichinesfelt, de Werde, de Hohenstein, Liuprant de Gerhohestorf.

Wolfr. de *Tulmaessingen*, trad. etc. Ulrich de *Inningen* trad. hove, Tuzzingen, Othrostorf, harde, hebin etc. (um Post-Inning).

Dominus *Welf* de *Pitingowe* (Peitingau) Advoc. Reitenbuchensium petitione Heinrici, ecclesiae praepositi (Probst *Heinrich* I. 1148 — 1184 zu Berchtesgaden; dann Bischof zu Brixen) et fratrum trad. dimidium mansus in *Husen*, et praed. quod *Eberwinus* praepos. videbatur habere in eodem loco. t. de Lohhusen, de Walde, de sandolteshusen, de Ortmarshart etc.

Marchio *Engilbert* de *Chreiburch* cum conj. *Mathilde* trad. mans. in Tufersheim: t. Wolftrigel de Uronhoven, (Frauenhofen) Reinold de Selhuben, minist. com. *Geheharti* (II.) de Sulzbahe.

Abdicatio, vulgo Vrzicht, de Bornsperc, de Onofesahe. — Trad. de *Trochteluingen* (*Truchtelfing*, zu *Montfort* gehörig) de Vloh-

berg (in Schwaben). Nob. hom. *Heinricus* et Egena de *Moetingen* (bei Nördlingen) et com. de *Stein* (Altmannstein?) et *Judith* ux. ej. trad. praed. in Jeterloch: t. *Chunrad* (III.) *Rex*; Ludew. com. de *Oettingen*; R. de Vlochberg, Otto de Holzheim, Ebo de *Baldern* etc. (im Ries). Das Kloster *Michelfeld* vertauscht an Berchtesgaden Gilten im Beiseyn des Bischofs *Heinrich* von Regensburg.

Frideric. Adv. ratisp. trad. praed. in prunnen: t. Heinr. dux Bavariae, Eberh. com. de Burchusen, Heinr. urbanus; com. Liutold Com. de plagio, Wernh. de *Prunnen*.

Probst *Hugo* (1142 — 1148) und Convent geben an die Brüder Adelram und Adelb. de *Berge* (Dynasten links der Donau in Oesterreich) in Crems drei der besten Weinberge, zu mehr denn 15 Morgen, drei Mühlen, valde bona, einen Hof; und erhalten dagegen in R. Hall eine Salzquelle und drei Pfannstätten et casalia XI et familias ibi degentes: (zum Salzhandel die gute Gelegenheit.)

T. Marchio *Otocharus* (von Steyer) Com. Conrad de *Bijlstein*, Com. Heinr. de *Schalo*, Com. Herm. de *Biugen*, Dom. Adelr. de *Tekkendorf* etc.

Com. *Conrad* de *Halle* trad. in Embrichenheim praed. petitione *Henrici* abb. de *Buren* (Michaelbeuern), ab praep. Hugone emtum (Emerzham bei Peterskirchen), t. Ingurt de Halle, Herw. de Puren, Otto de Taching etc.

Cunigunt cometissa de *Truhedingen* (Dynastin von Wasserburg und als solche Enkelin von Rot und Hall) trad. praed. in *Praitenbrunen* (Pfarrdorf am Chiemsee) cum marito Bernhardo, t.

Cunrad Com. et *Frider*. fil. ejus de *Bielstein*, *Otto* de *Ortenburch* Com. Adelb. de *Tirol* etc. Praed. in *Chiveringen* (Kiefering, Landg. Mühldorf) emtum a praepos. *Hugone* ab Abbate *Wernhero*

de *Lavent* (St. Paul im Lavanthal, durch seine Stifter auch in Bayern begütert), t. Wolf. de *Pubenchirchen*. Probst *Hugo* erwirbt in Hall auch eine Pfannstätte von Rudolf et Adelheit quibusdam hallensibus. t. Heinr. *Albus* (Weiss, Erbauer von St. Aegydi in R. Hall), t. Liutw. Phoselines Sun (Pfieslers), *Engilb*. der Zolner, Heinr. Rem, Perth. Castellanus, Arnolt der Zolnar.

Udelschalch de *Toringen* trad. t. Timo de Vohendorf, Udalr. de Pernhuupt, de tetmos (Titelmoos), Starchant, de Vohendorf (Landg. Traunstein).

Nobiles viri Ambrosius et Manegoldus de *Werde* (v. Wörth, Burgstall b. Buchbach im Iseugau), et *Wolftrigel* de *Fronehoven* trad. plurima allodia in Egelingen, Wolferstatt, Crabstatt, Salichbrune, Vordn, Erloha, Assowe, Salaha, Aesepah, Diepoltsdorf, et vineas in *Aschawinkel* (Oberösterreich), Uberse.

Dom. Hoholt de *Vrisingen* (Ober- und Unterfriesing, Landg. Altötting) et nepos ejus Dom. Chuno de *Megilingin* trad. per Ottonem de *Mosa* (s. oben) aquam in fonte salis halle, in villa Driuharte I, am Willeprechtare, I am cholure, I am palven, vom Probst Hugo um 75 Talente erkauft.

Adelram et Hadewich de *Chemnat* trad. consensu Comit. *Rapotonis* de *Ortenberch* in Pautsheim et Chunza, was da P. Hugo erkauft. Chunr. de *Uzzemauningen*. t. Conrad. Com. de *Pielstein*; *Adela* uxor, et II. filii Frider. et *Sigifrid*. trad. mahs. et silvam in *Ubermarch* (auf der March am Eingang der Rauris im Pinzgau), petitione ministerialium suorum Wilant, Glanzhe, et frat. Otto, et in Owe, in Emmenpah (im Thale Fusch). Sigifr. de Mone, de Otenlitin.

Dietricus fil. Ottonis de *Mosa* trad. aquam in fonte salis hallensium, eingetauscht ab *Eihstetensi* ecclesia consent. Episcopo et

Gebeh. Advocato. Das Bisthum *Eystätt* war zu Reichenhall auch durch *Truhetingen* aus dem Stammgut *Wasserburg* betheiligt worden. Praed. in *Rudmarsperch* per quemdam hom. Gotfrid. iu perthersgaden (Rudersberg, Landg. Altötting). Archiplebanus *ratisp.* ecclesiae *Dietmar* trad. haereditaria sua mancipia et W. de *Chuer* (Kürn) trad. praed. *Slat* (Schlott) t. de Schirlingen (bei Zaizkofen) de Schonenperch.

Grimold trad. praed. s. in *Enstal* apud domelaren, portionem uxoris obitae (s. oben Machland). Filii *Ekkehardi* de *Villach* (in Kärnthen), Richpoto et Rud. stehen von einem Streit wegen eines Grundstücks in Villach ab, Seitens Berchtesgadens, *gaballo* dato, unter Vermittlung des Erzbischofes *Eberhart*. Wahrscheinlicher durch die Stifterin *Irmengart* von *Rot* aus dem Erbe ihrer Grossmutter *Hazaga* (auch Hademut) s. oben, als durch die *Ortenburg* zu *Crayburg*, war Berchtesgaden auch in Kärnthen begütert. Daher auch die Differenz mit Mühlstatt in Kärnthen: s. unten. t. Dietricus de *Lungowe* (nach Lungau übersiedelte Dynastie von Dornberg und Leonberg schon im X. Jahrhund.), de Canchwar (Kanker), de Gebhartsdorf, de Fritelingen, de Puzingen, Wichpoto de *pfrumuelt*, minist. ratisp. Chuno de *stoufe* idem trad. in helingen et. t. Gerh. comes de *Tollenstein*.

Nob. hom. Chuno de *Megilingen*, *Sophia* ux. *Willepurch* et *Hiltegart* filiae trad. in Hessenpach (Höselbach bei Deggendorf?), t. Richer de Hessinpah minist. salisb. Egilolf de Niunchirchen etc.

Tausch um *Geppenheim* apud flum. Isene unter Erzbischof Eberhart und Probst Heinrich t. Frider. de Marquartesstein.

Engelbert. Marchio de *Chreiburch* schlichtet, acht Jahre nach dem Tode Comit. *Luitoldi* (Playn), einen Streit zwischen Probst Heinrich von Berchtesgaden, und *Eufemia*, Wittwe des Heinrich

von Högel, und ihren Erben, wegen eines Salzbrunnens, *playnisches* Lehen.

Com. *Chunradus* de *Sulzowe*: (die *playnischen* Grafen auf *Sulzau* im Oberpinzgau s. III. Bd. unserer Beitr. 1833) trad. Reginhartum tornatorem de Veldern (Fellern im Stubacherthal) Pilgrim et ux. et fil. de Veldern, frongart, et in Lengendorf, cum liberis Luikard de Veldern apud Utendorf, jugera apud Ruckenbuhel etc. (in der Grafschaft Mittersill), t. d. Surberch, de Selhuben, de tettelheim, de plagin, de Wegingerperch (v. Waneberg bei Waging), Egilolf de Niwenchirchen, Otto de pongoe, Dietm. de Chotpach, de Engelhalming, Hartw. de Mulpach, de Wald, de purcheim, Gebolf, Rud. Bering. de Lucellendorf, Mag. de hasinpah, Gebh. de Galenwis, Adolf de Virge (Virgen, Thal bei Windischmatrey).

Mathild, Gemahlin *Engilb.* Marchionis de Chreiburch, schenkt eine Salzquelle: Ministerial. ducis Karinthiae, Sigehart de *Friberch* (sassen zu St. Veit), trad. mans. in Bitrichingen per Chunr. de *hartern*: de Sundermaringen, de Studa (Chiemgau) etc. *Mathildis*, ux. adv. ratispon. trad. in Prunne et Critdorf: t. Henric. dux Austriae *Liupold*, fil. ej. Wernh. de Crizenpah, *Adelb.* hierosolimitanus de *Werde* (in Unterösterreich) de Sachsengang etc.

Fridericus praepos. in *Celle*, (Zell im Pinzgau c. 630. vom hl. Vital gegründet,) ded. hom. censuales ut viri solvant XII, mulieres V. numos. t. Hartfolch de *Velwen* et milites ejus et alii: (die von *Velben* bei Mittersill, die ersten Hofbeamten der Grafen) Wilhelm de *Rintpach* trad. in Niderrintpach et aliud praed. in quo vinea plantata est, (hinter Megling), per Ot. de *Mosen*: t. Wernh. pleb. de Pohpach; pleb. de Swintchirchen.

Ortolf de *Grizchirchen* (Grieskirchen im Hausruckviertel), minist. Marchionis de Stiria trad. in Gailspah: t. Aschw. de *Grun-*

bach, Otto de *Grabenstat* (am Chiemsee), Otto de Lungowe, H. de porta, Bab. ultra pontem (in R. Hall). Minist. Comitis Henrici de *Frantenhusen* in Ohsenpah, Udalric. de *Ahausen* et ux. Truta in Osterndorf trad. (zwischen Isar und der Vils).

Megingoz de *Surberch* (Dynast) et Diemut de *Heglen* trad. in fonte hall. t. Frid. de Salvelden, Wilh. *Castell.* de *Plagin*; Rudig. Castell. comitis Chunradi (von *Beilstein*, auf Carlstein). Heinr. fil. Engilsch. de plagin, Luitw. judex hallens. Rud. *chröpfel*, Etich de Snaitse. *Sigboto de Surperch* (Dynast, Falkenstein), trad. in Rossotesperch etc. (bei Rosenheim), t. *Berthold* Marchio de *Voheburch*, Frider. comes de *Abensperc* etc.

Heinr. de *Ramsowe* (bei Haag) trad. in Poppuch (Pfarrei Buchbach), t. de Phaphenchirchen, Ufflozzen, de Ennowe, de Ascowe (unter Megling), Henr. major, judex in *Megelingen*.

Pilgrim de *Waitheringen* trad. (hinter Lofer), t. Heinr. plebanus de *Lover* (zu St. Martin), Gerung servus comit. de Sulzpah, Heizeman et Reginh. de *Wispah* (Weissbach). Gebolf de *Salekke*; servi ipsius Pilgrimi, Pero de Lover, Uzo de *Strobovel* (Strobollen allenthalben Playn-Beilsteinisches Gebiet, woher die erste Gemahlin *Berengars II.* seyn mochte.

Rachw. de *Ropoldingen* (Rupolding, Landg. Traunstein) et Bertha de *Miesenpach* trad. t. de Emphingen. Heinric. de Tusindorf, Mrqd. de *Egelse*, Rud. de Nuztorf, Hartm. etc.

Nob. homo *Erh.* de *Hassenheim* (bei Muhldorf) et *Irmengart* cum liberis suis trad. t. Ebo de *buche*, tt. de Mezmaringe, Singf. de *Rottenburg* (Rotholzen im Innthal), Mug. de Liuchental (Leukenthal), K. de *Mittersil*.

Com. Chunrad de *Sulzowe* fecit, quod teutonice *Uersicht* dic.

super praedia, quae ante trad. (s. oben) vid. in Veldern, Uttendorf, Lengdorf et. t. Pato de Moessingen, de Velwen, chunr. de *Walchen*, Folchm. de Mulpah, de Eschelperg, Bab. trans pontem; trad. de Stamheim, de Eringen.

Heinr. de *Ellingen* (Oelching bei Laufen) trad. t. Ortolf. de *Purchusen*, Udal. de Atnat (Atnet bei Hallein), de Gundramingen, de Mosheim, de Wart.

Chunrad *Preco* de *Anava* trad. (in der Ammanschaft Anif) t. de Halle, de Widenpah.

MCLXXXV. trad. *Gebehart* (II.) Com. de *Sulzpah* aquam in fonte halle. t. Frid. de Parchstein, Chunr. de Wischenveld, de Hilgertsperge etc. Comes Dietr. de *Wasserburch* trad. familiam etc. *Liber* homo, Sigboto de *Machzelrein* (*Maxelrain*, Reichsfreyer), trad. II praed. apud Luterpah sue fidei manumissa per Dom. Frid. de *Selehuben* (Selhuben bei Hohenaschau), t. Com. N. de *Vallei*, Comes Diepold de Lechsgemund etc.

Alb. de *Pilengriez* (Beilengries auf dem Nordgau), trad. t. de Stain, de Liubenstat, de Hebing, de Morspah etc.

Die *„furschit* in *praediis“* — Heinr. ratispon. praepositi etc. Zwist zwischen Berchtesgaden und Grafen *Rapoto* von *Ortenburg*, ausgeglichen durch Heinrich, Bischof von Brixen, nachdem B. 64 Talente bezahlt. T. Bruno et Walter de *Chreiburch*, de Anzenchirchen etc. *Wolfk.* et filii ej. de *Rebegowe*, trad. praed. Percheim, Oto de Utendorf etc. (in Oberösterreich).

Ein Zwist mit den fratrib. *Milstadensib.* in Kärnthen wegen Leibeigenen, nachdem 6 Talente an Mühlstatt bezahlt, ausgeglichen: t. Comes *Liup.* de *Plain*, de Hegelin, de Salvelden, de Lucellendorf (3 frat.) de Altenpurch.

Arnold de *Wartenpurch* (bei Vöcklabruck), trad. t. Heinric. fil. Liupoldi ducis Austriae. Pilunch de *suance* Otto de hochruchen, M. de *Hunt*.

Frider. de *Husen* minist. comit. Liup. de *Plaigen* trad. praed. in Nuzztorf (Altenhaus bei Neubeuern) t. de Pucheim, Chunr. Aichorn, de Frosheim etc.

Dom. Leop. de *Nockstein*: (hinter dem Gaisberg die bischöflich chiemseeische Hofmark Kopel bei Salzburg) trad. Chunigunt et successum ej. Bab. de Ering. trad. in chematen et Bercheim. Henric. praeco. Ao. MCXCIII. actum salisburgi Archiepisc. (Adelb. III.) trad. praed. in villa *Alben* (Niederalben), t. chuno de Werven, et frat. s. chonr. Diep. de *Erla*, Siboto de *Surperc*, de *Walchen* etc.

Anno MCXCIIII. trad. nob. h. Heinric. de *Poumgarten* praed. in *Waltendorf* et Eichpah (im Rotthal). *Hartwelch* de *Velwin* (hüteten den Uebergang nach Windischmatrey), Diemundum cum ej. successione quam Comes Heinr. de *Mitersele* ei comiserat ad solvend. V. den. t. Cunrad de Walchen. frid. de *Smidingen* (bei Saalfelden), Dietr. de *Saleke* (der berufene Lambrechtsofen hinter Lofer).

Anno MCXCIIII. trad. *Irmengard*, et filii ejus *Heinric* et Reinoldus, praed. in monte *Ebenperg* Comiti Gebhardo de *Tollenstein*, für Berchtesgaden um 60 Talente Regensb. Münze. t. *Otto* Episcop. Eistettens. Alb. de Praitenbrun (bei Herrieden) etc. Chuno de *Stain*, qui ipse *Salman* erat. Chuno uf der Erd; H. de Ebenperg, et alii multi. (Die Grafen von *Tollenstein*; die Wittwe *Irmengart* gehörte diesen Dynasten an, ein Zweig der Grafen von Hirschberg auf dem Nordgau. — Bischof Otto regierte von 1182 — 1195. Seine Abstammung war bisher unbekannt.)

Anno MCXCI trad. Domina Diemundis filia Henrici de *Hegel* per manus comitum *Ottonis* et *Chunradi* de *Plagin* in fonte Halle

Achtteil am cholare et sartaginem; einige Talente entgegen: t. Chunr. et Engelb. de *Hegel*, de risha, de Nochstein — — Senft, Surph, Eichorn, Stainer. Berchtesgaden war einst, durch seinen Salzhandel, immer bei baaren Geldmitteln. Das, und sein weites zusammenhängendes Forstgebiet ward Keim seiner *Reichsunmittelbarkeit.*

Comes *Rapoto* (Ortenburg-Crayburg) cum fratre St. trad. per Purchard de *Stein* praedium in *Hallerdorf* (bei Traunstein), eod. anno: t. de *Stein* (Post Stein an der Traun), de Snaitse, de Vager, de Wispach, de puberpah, de Nochstein etc.

Anno MC·XCVII. Comitissa *Agnes* de *Plagen* et fil. Chunradus trad. pro animis comitum *Henrici* et filii *Ottonis* praed. in *Wurmesheim* et *Hangenheim*; quae traditio primum facta est in *Werde* (Kl. Högelwerd) in exequiis filii sui Comitis Ottonis, secundo confirmata, in Perhtesgaden. T. Comes Otto de *Liebenowe* (*Plain-Lebenau* an der Salzach), Luit. com. de Plagen, de Surberch, de Walchen, de Hegel, Aichorn, tres fratr., de *Saleke*, ein Valchenare etc. (diese Schenkung ist umständlich erläutert im III. Bande unserer Beiträge 1833 „*Der Playen und Beilsteine* letztes Jahrhundert").

Dom. *Ortulf* de *Sulvelden* (auch nobilioris conditionis, und playnischer Verwandtschaft), trad. per uxorem s. Adelheit et filium Rudiger wegen unrechtmässigen Besitzes auf *Niederheim* zum Ersatz praed. furstowe (Fürstau im Pinzgau), t. Chunr. de *Walchen*, Perthold de Salvelden etc. (Aus diesem Geschlechte von *Walchen* stammte der im Jahre 1284 verstorbene Erzbischof *Friedrich II.*, hochverdient um sein *Erzstift*, um *Teutschland*, und um *Rudolf von Habsburg*: sieh *Rückblicke auf Oesterreich* etc. 1845).

Eod. an. (1197) Pilgrim de Puchau (Buchheim an der Völkla trad. per Wernh. de *Hagenowe* (am Inn) praed. in Oberndorf wegen seiner Tochter Adelheit, Nonne in Berchtesgaden. t. Marquart de Gräevenpach miles, Babo praeco. Miles *Siboto* de *Ziegelarn*

(Zeillern bei Eggenfelden) trad. praed. in Wolhesperc (Wolfsberg) et *Widenpah*: t. de Alhartsheim, de Hart, de Helenpreht etc. Telonarius de *Frantenhusen* trad. Otto judex et Hartm. de *Antheringen* (rechts der Salzach bei Laufen), trad. t. Cunrad de domo nostro in Salzburch, Meinhard. de *Chobel* (bei Nochstein), de Almannsvelden, W. de *Uscelingen* (bei Salzburg), Officiarius de *Niderheim* (dann ein *Probstamt* für Pinzgau und Pongau), trad. praed. *ruit* (Reut).

Comes Liutoldus de *Plagen* laborans in extremis trad. praed. in *Stadele*, injuste alienatum (bei Grabenstatt).

Wernher de *Husen* (im Peitingau) trad. molendinum in Baltershoven: t. Ruger de Witeslingen, Ulr. de Chazenstein, de Pophingen (bekannt).

Miles Dominorum de *Westhusen* (Abtei Wettenhausen in Schwaben) pro ambas filias in Berthersgaden receptas trad. praed. apud *Swebischews* (Schwabweis).

II. *Baumburg* betreffend.

Officia (dominicalia) oder *Urbarämter*
der ehemaligen Chorherrn-Probstei *Baumburg*, in *Ober* und *Nieder-Bayern*; und im *Gebirge*, aus den Mon. boic. II. III.

Officium *Vogelwald*.

Um und in Traunstein, auf der Au, um Chieming, Siehsdorf, Vahendorf, Ober- und Unter-Wagenau, bis an das officium *in cella* (Inzell) der Probstei St. Zeno.

Officium *Ysengew*.

Um Helderstein, Ampfing, Hosswasch, *Dorfen*.

Officium *Haesmannsperg*.

Um Altötting, Tüssling, Reisach.

Officium *Ettenfelden.*

Um Eggenfelden, an der Rot hinab.

Officium *Haberskirchen.*

Um Landau an der Isar, Trenbach.

Officium *Aschautal.*

Um Hohenaschau und Prien.

Officium *Grassautal.*

Um Hohenstein und Marquartstein.

Officium *Schwas.*

Im Inntbal, am Angechterberg, um Ellmau.

Locatio auf dem *Jochberg.*

Um Mittersill und Hollersbach im Oberpinzgau bis zum Thurm. (Uebergang in das Leukenthal).

Locatio in *Nidersil.*

Im Pinzgau und Niedernsill.

Locatio in der *Fusch* (wusea).

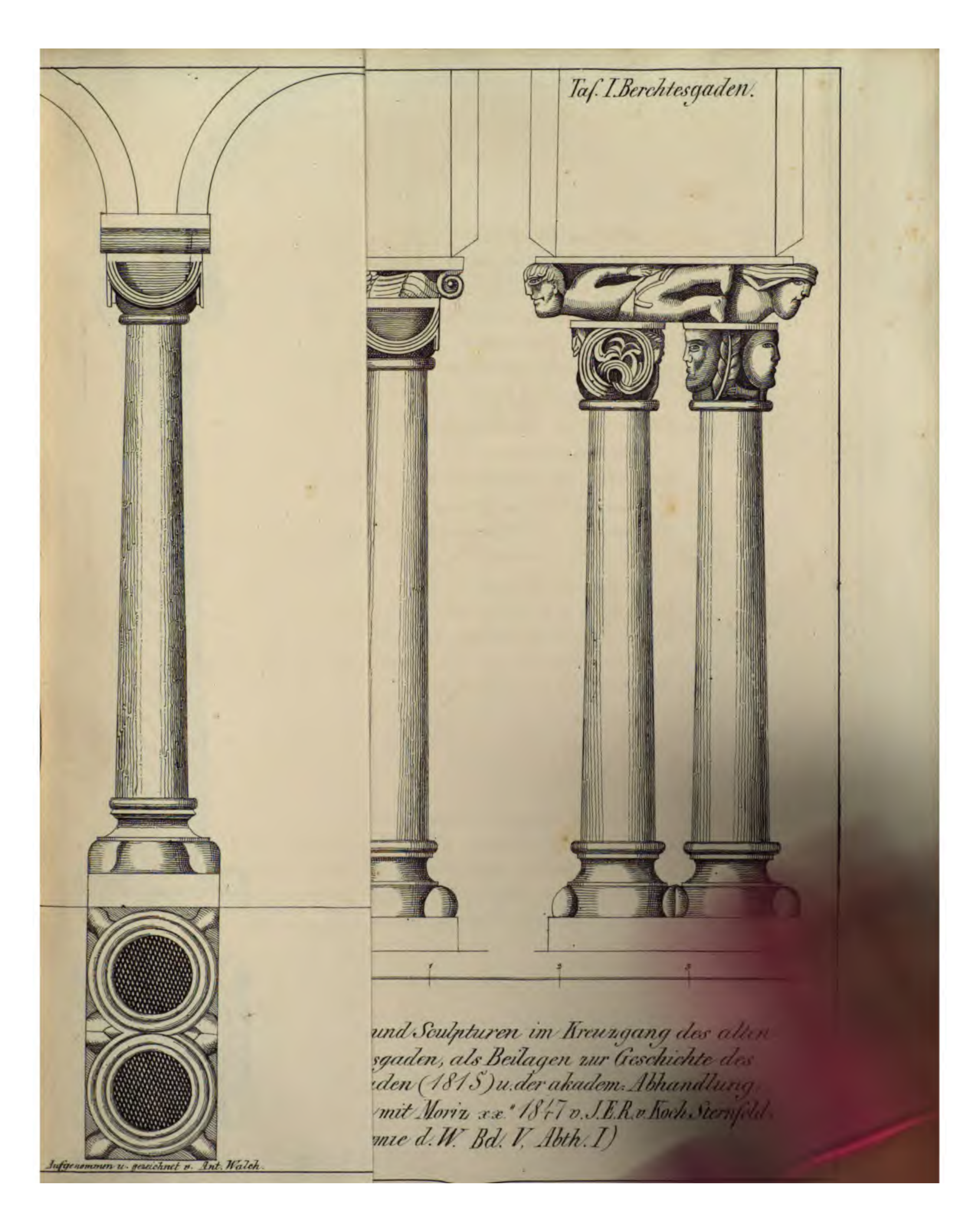
Im Fuscherthal, auf der Au; Stifthof *Embach*, am Scheideweg nach Weichselbach und Ferleiten.

Officium ex una et altera parte *Altissone.*

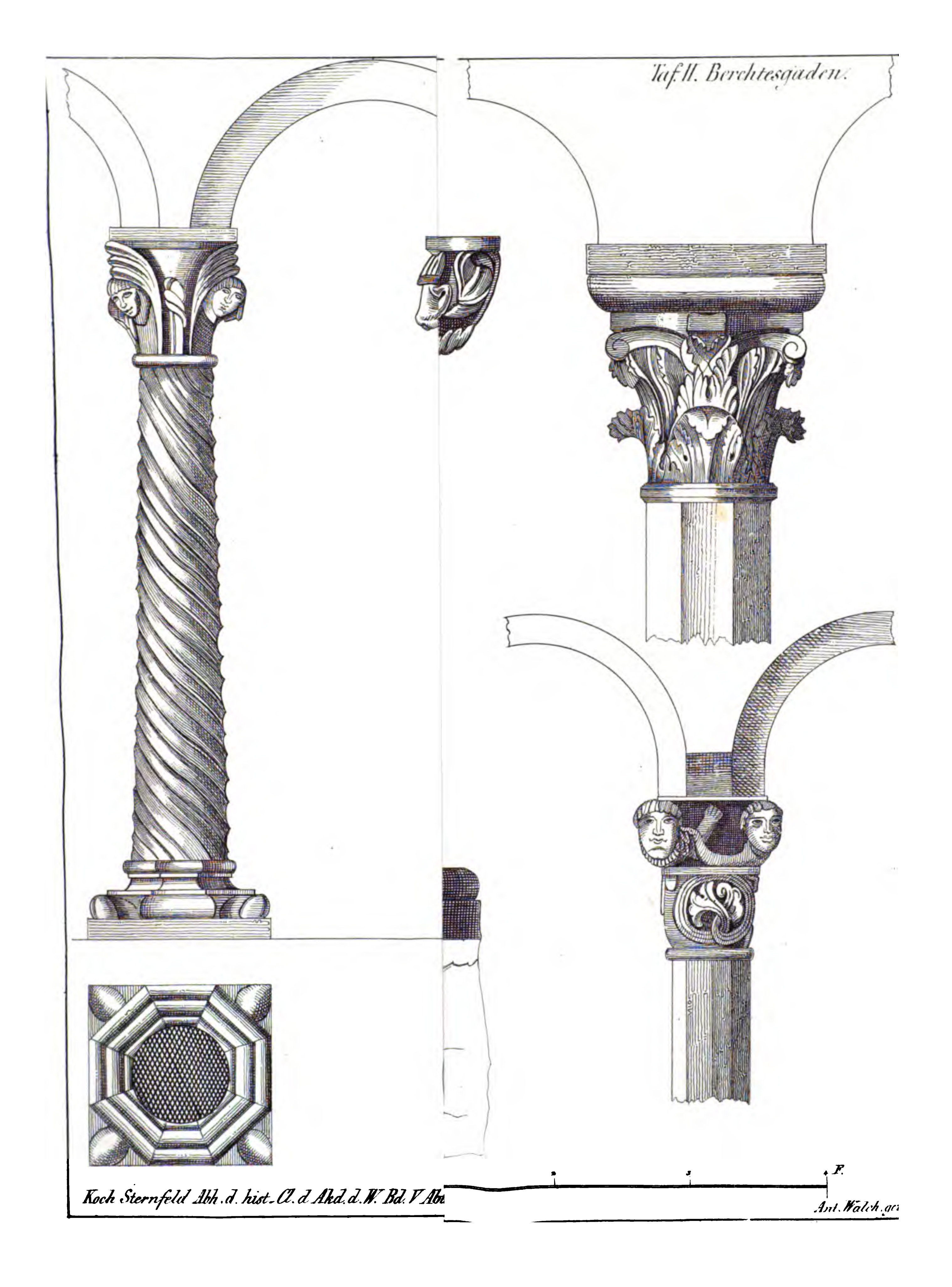
(An der Alz.) Darin die Hofmark *Altenmarkt*, die Hälfte der Brücke, die Curia et molendinum *Megling* gegen Trossberg, Truchtlaching.

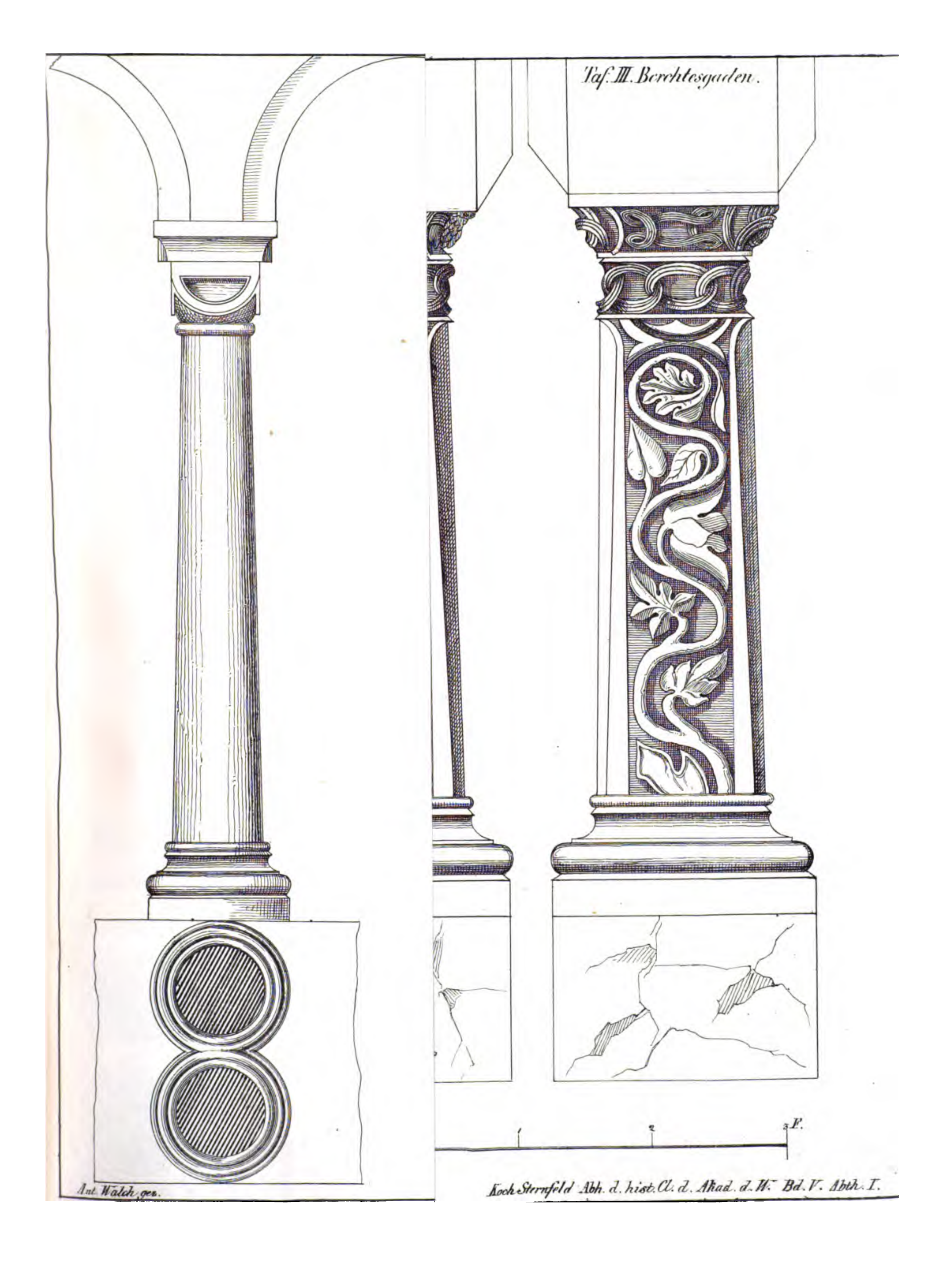
Officium ex una et altera parte *Trune.*

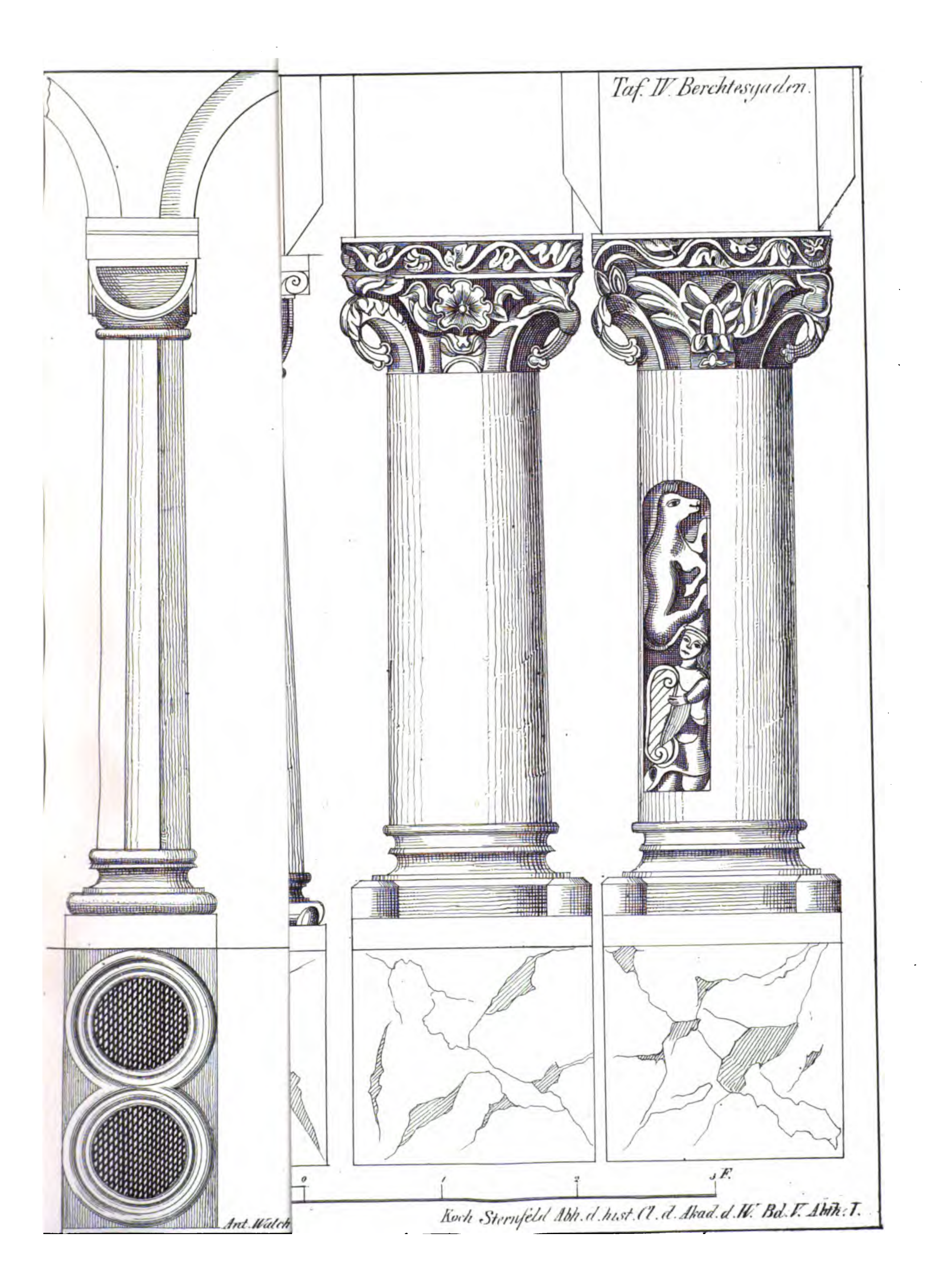
Längs der bayer. Traun, über Traunwalchen hinauf, und gegen Engelsberg hinaus; Radewenden bei Obing. Zu *Altenmarkt* die alte herzogliche Hauptmauth, woraus Baumburg zu ein Drittel schon vermög der ersten Stiftung aus dem chiemgauischen *Stammgut* bezog.



Taf. I. Berchtesgaden.
1
2
3
und Sculpturen im Kreuzgang des alten
sgaden, als Beilagen zur Geschichte des
den (1815) u. der akadem. Abhandlung.
mit Moriz xx." 1847 v. J.E.R. v. Koch Sternfeld.
mie d. W. Bd. V, Abth. I)
Aufgenommen u. gezeichnet v. Ant. Walch.


Taf. II. Berchtesgaden.
Koch Sternfeld Abh. d. hist.-Cl. d. Akd. d. W. Bd. V Abt
Ant. Walch gr.


Taf. III. Berchtesgaden.
1
2
3 F.
Ant. Walch gez.
Koch Sternfeld Abh. d. hist. Cl. d. Akad. d. W. Bd. V. Abth. I.



Taf. IV. Berchtesgaden.
0
1
2
3 F.
Ant. Walch
Koch Sternfeld Abh. d. hist. Cl. d. Akad. d. W. Bd. V. Abth. I.

Landtafel

der vier

Rentämter des Fürstenthums Bayern zu Anfang der Regierung des Herzogs Maximilian I.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift mit Berichtigungen von Orts- und Geschlechts-Namen.

Verfasst von

Dr. Andreas Buchner,

k. b. geistlichem Rath, ord. Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Professor der Geschichte an der Universität zu München.

Landtafel der vier Rentämter des Herzogthums Bayern zu Anfang der Regierung Herzogs Maximilian I.

von

Dr. Andreas Buchner.

Bedeutung der Abkürzungen.

St. bedeutet eine Stadt — M. einen Markt — Hfm. eine Hofmark — Kl. ein landständiges Kloster — Pr. eine Probstei — Schl. ein Schloss — Se. einen ständischen Sedelhof — Sti. ein Stift — Si. einen ständischen Sitz.

Rentamt München.

Die *Stadt München* hat ausserhalb des Burgfriedens kein zugehöriges Land, Schloss, Sitz, Horfmark. In der Stadt befinden sich der herzogliche Hof und die dazu gehörigen Hofämter: vier Central-Collegien, der geheime Rath, der Hofrath, zugleich Regierung des ganzen Rentamts, die Hofkammer und der geistliche Rath, wovon jedes einen Präsidenten, Kanzler und mehrere Räthe hat: ausserdem ein Ober- und Unterrichter, ein Rentmeister, ein Kastner, Rentschreiber, Kastengegenschreiber, Jägermeister: von Landständen: die Stadt München, das Collegiat-Stift zu Unser Frauen, das Nonnenkloster am Anger.

Orte.	Besitzer.
Landgericht Schwaben.	
Pfleger Hans Sigm. Armansperger. Kastner, dem Rentamt München einverleibt. Gerichtschreiber Wolfg. Ungspeck.	
Ebersberg Kl. u. Hfm.	
Wildenholzen, Schl. u. Hfm.	Hans Casp. v. Pienzenau.
Zinnenberg Schl. u. Hfm.	Derselbe.
Glan Hfm.	Derselbe.
Oelkhoven, Schl. u. Hfm.	Wilh. Daniel v. Nussdorf.
Lorenzenberg, Hfm.	Derselbe.
Ottenhoven, Hfm. u. Si.	Fr. Esswurm.
Schaldorf, Si.	Kl. Roth.
Finsing, Se. u. Si.	Ernst Widerspachers Erben.
Finsing, Se. u. Si.	Csp. Widerspacher u. s. Bruder.
Aichpichl, Hfm. u. Si.	Hieronim. Prunner.
Ebersberg, Si.	Georg Pern.
Tegernau, 2 Si.	Hieron. Prunner.
„ „ „	Gg. Oettlinger.
Oberneuching, Se. u. Si.	Warmund Neuchinger.
Oberneuching, Si.	N. Neuchinger.
Oberneuching, Si.	Georg Parth.

Orte.	Besitzer.
Anzing, Se.	H. E. Sandersdorfer.
Hirschberg, Si.	Csp. Hirschauer.
Gerstorf, Si.	W. Hirschauer.
Asting, Landgerichtisch.	
Pöring, Se. u. Si.	Wfg. Ungspeck.
Wolfassing, Si.	Hier. Lauginger.
Eisendorf, Se. u. Si.	Georg Kitscher.
Eisendorf, Si.	Chr. Sarizer.
Emating, Si. u. Hfm.	Casp. Schrenk.
Biburg, Se. u. Si.	Hns. Scheichenpflug.
Mauerstetten, Si.	Karl Kekh.
Schwaben, M., Gräfing, M., Gräfing, Si., dem Kitscher gehörig.	
Landgericht Wasserburg.	
Pfleger Hilpoldt v. Neuhausen, Rath. Mautner Jakob Zoller, Rath. Kastner Wilh. Ziehrer, Gerichtsschreiber, Mautschreiber.	
Roth, Kl. u. Hfm.	Abt.
Aetl, Kl. u. Hfm.	Abt.
Khazbach, Hfm. u. Si.	Kl. Roth.
Zellersreith, Si.	Jak. Heller.
Berkhofer'scher Burgsess	Derselbe.
Wasserburg, St.	

Orte.	Besitzer.

Landgericht Traunstein.

Pfleger Christ. Ellsamber, Rath und Kanzler zu München. Zolner Georg Hanold. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Offing, (Obing?) Hfm.	Probst zu Baumburg.
Ein Gut auf dem Triechtlinger Wald	Derselbe.
Perchtenstein, Hfm. u. Schl.	Adam Hr. v. Törring.
Matzing, Hfm.	Derselbe.
Truchtlaching, Hfm.	Wlh. Pambach's Erben.
Neu-Kieming, Hfm. u. Si.	Chr. Pfliegl.
Neu-Ammerang, Hfm. Sondermating, Hfm.	Max Kheuzl.
Ynzl, Hfm.	Kl. St. Zeno.
Märbang, Si.	Georg Hanold.
Traunstein, St.	

Landgericht Reichenhall.

Pfleger Heinr. v. Preysing. Salzmaier, Zollner, Gerichtschreiber und Amtleute beim Salzwesen.

Orte.	Besitzer.
St. Zeno, Hfm.	Probst des Kl.
Carlstain, Hfm. u. Schl.	
Marzols, Hfm. u. Si.	Christ. v. Preysing.
Reichenhall, St.	

Landgericht Marquardstein.

Pfleger Hans Leonhard v. Seyboltstorf. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Niedernfels, Si.	A. v. Aham Wtib.
Pranstetten, Si.	H. Strassberger.
Gugkhausen (viel. Aesenhausen.)	Niemand.

Gericht Auerburg.

Pfleger Hans Chr. Schelle. Gerichtschreiher.

Orte.	Besitzer.
Urfarn, Si.	Wolf Hofer.
Khuenstein, Se. u. Burgstall.	Der Landesherr.

Landgericht Rosenheim.

Pfleger Gg. Kitscher. Kastner und Zollner Hans Scheichenstuhl. Gericht- und Kasten-Gegenschreiber Mich. Aperger.

Orte.	Besitzer.
Neupeurn, Hfm. u. Schl.	Sigm. v. Turn.
Rohrdorf, Se. u. Si.	Derselhe.
Selhuben, Hfm.	W. v. Freiberg.
Nussdorf,	Wolf Hofer.
Innerrhain, Si.	Wolf Rainer.
Rain,	Gg. Scheichenstuhl.

Orte.	Besitzer.
Farmach, Si.	H. Hofmann.
Weiching, Si. u. Se.	Alb. Scheichenstuhl.
Wurmstorf, Se., ein verschwundener Ort,	Seb. Aigls Erb.
Schächen, Si. u. Se.	Martin Danels Erben.
Jazed (Oed?) Si.	Hier. Schrenk.
Rosenheim u. Neupeurn, M.	

Landgericht Aibling.

Pfleger Hans Otto v. Pienzenau. Kastner Sigm. Hirschauer. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Beyharting, Kl. u. Hfm.	Der Probst.
Weiern, armes Kl.	Der Probst.
St. Petersberg, Kl.	Niemand.
Vischpachau, Hfm.	Abt v. Scheyern.
Hörbling, Hfm.	Derselbe.
Schliers, Hfm. u. Vogteyherrsch.	v. Mäxlrain.
Tall, Hfm.	Kl. Fürstenfeld.
Ayng, Hfm.	Kl. Pernried.
Vagen, Hfm.	Der Landesfürst.
Maxlrain, Hfm. u. Schl.	Wolf Wilhelm v. Mäxlrain.
Veldolling, Hfm.	Derselbe.
Holzzolling, Hfm. u. Si.	Derselbe.
Valley (auch Ahaimstein) Hfm. u. Schl.	Hans Leonhardt Seyboltstorf.
Purlach, Se.	Wilh. Auer.
Pang, Hfm.	Seb. H. v. Seyboltstorf.
Valkenstein, Hchf. u. Schl.	Wolf Dietrich Hundt.
Hechenrain, Hfm. u. Schl.	Georg v. Taufkirchen.
Höfen, Si.	Hs. Csp. v. Pienzenau.
Brannburg, Hfm. u. Schl.	Hs. Csp. v. Pienzenau.
Rottenfelden Hfm.	Hs. Csp. v. Pienzenau.
Holzhausen, Hfm.	Hs. Csp. v. Pienzenau.
Samen, St.	Wilhm. Widerspacher.
Mosek, Si. u. Se.	Wolf D. Hundt.
Hegling, Se.	H. A. Schweikhardt.
Prandtpeck, Si. u. Se. im Aibling. Burgfrieden.	Dem Schreitter gehörig.
Pranthausen, gefreites Haus in Aibling.	Hs. A. Schweikhart.
Dieperskirchen, Si. u. Se.	Chr. Parth zu Rosenhaim.
Innerthan, Si. u. Se.	Ulr. Marzellers Erben.

Orte.	Besitzer.
Aibling, M.	
Aibling, Se.	H. Hammerberger.
Aibling, Se.	Hs. A. Schweikhardt.
Ober- u. Nieder-Vischbach, Se.	v. Mäxlrain.
Jakobsberg, Se.	Hier. Auer.

Gericht Tölz.

Pfleger Wilh. Dan. v. Nussdorf. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Hohenburg, Schl. u. Amt Lengriess, Hfm.	Hs. Paul. Hörwarth.
Hohenburg, Si.	Hs. Gg. Vagen.
Tölz, M.	

Landgericht Wolfertshausen.

Pfleger Hs. Sigm. v. Seyboltstorf. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Tegernsee, Hfm. u. Gericht.	Der Abt d. Kl.
Beurberg, Hfm. u. Kl.	Der Probst d. Kl.
Degerndorf, Hfm.	Derselbe.
Schöfftlarn, Hfm.	Der Probst d. Kl.
Dietramszell, Hfm.	Der Probst d. Kl.
Bairprun, Taufkirchen, Joannskirchen, Berg am Laim,	Hofmarken des Landesfürsten, verwaltet durch
Grienwaldt, Hofolting,	den Kastner v. München.
Wernbrun (?)	Scheint verschwunden z. s.
Eurasburg, Schl. u. Hfm.	Ludw. v. Thor.
Merlpach, Hfm.	Derselbe.
Hornstein, Hfm. u. Hfm.	Sigm. Seyboltstorf.
Reicherspeuern, Schl. u. Hfm.	Chr. v. Pienzenauersche Erb.
Harmating, Schl. u. Hfm.	G. Part.
Aufhofen, Schl. u. Hfm.	Serva. Seyboltstorfs Erben.
Humbach, Se.	Ernst Widerspacher.
Königsdorf, Si.	P. Höhenkircher.
Hartkirchen, Si., genannt Kempfenhausen.	Arsacius u. Hs. Part, Brüder.
Frässhausen, Se.	Erasmus Fendt.
Allmanshausen, Si.	Hs. Phil. Paumgartner.
Ein gefreites Erbburgsesshaus zu Wolfarthshausen.	Hs. Wagner.
Wolfertshausen, M.	

Nachfolgende Sedelhöfe im Landgericht Wolfertshausen werden dieser Zeit in die Landschaft nicht mehr beschrieben.

Orte.	Besitzer.
Zu Königsdorf,	Abt v. Benediktb.
Minsing,	A. Safftls Erben.
Höhenrain,	Probst v. Beyerb.
Austhausen,	Hs. G. v. Thor u. Ch. Rosenbusch.
Egling,	Salzberger v. M.
Neufahrn,	Georg Gartner, Kapl. in Münch.
Berg, Gotteshs.	Lechen?
Grossdingharting,	Probst zu Schöftlarn.
Riedt, Gotteshs.	Egershausen.
Camerlach,	Abt v. Tegerns.
Sunderreith,	Chorstift U. Fr. in München.
Am Reidt,	Ebenfalls.
Hohenstein,	Saenftls Erben.
Staudach,	Kasp. Lerchenfelder.

Landgericht Starnberg.

Pfleger Bernhard Dichtl. Rath, Gerichtschreiber.

Planegh, Schl. u. Hfm.	Lunger.
Seeholzen, Si. u. Se.	Ulr. Ramung.
Pasing, Si. u. Se.	Hs. Reuthner.
Fuessberg, Si.	Ludw. Dichtl.
Garazhausen und Feldafing	Casp. Weiller.

Orte.	Besitzer.
Possenhofen und Pecking, Hfm.	Math. Scheller.

Landgericht Weilheim.

Pfleger und Kastner Gg. Sigm. v. Weichs. Gerichtsschreiber und Umgelter Jodok Rebstein.

Etall, Kl.	Der Abt.
Benediktbeuern, Hfm. u. Kl.	„ Abt.
Heilingberg, Kl. und Hfm.	„ Abt.
Polling, Kl. u. Hfm.	„ Probst.
Schledorf, Kl. u. Hfm. z. Oelstadt	„ Probst.
Bernried, Kl. u. Hfm.	„ Probst.
Habach, Sti. und Hfm.	„ Probst.
Sefeld, Schl. u. Hfm.	Gg. v. Törring.
Yffeldorf, Schl. u. Hfm.	Bernh. u. Seb. Höhenkircher.
Tuzing, Kl. u. Hfm.	Bernh. Dichtl.
Delling, Hfm. u. Si.	Gg. v. Törring.
Rieden, Hfm.	Landesfürst.
Mittervischen, Hfm.	Derselbe.
Zankenhausen, Hfm. Kerschla,	Der Schotte.
Pael drey Si.	Casp. Perndorfer.

Orte.	Besitzer.
Landgericht Weilheim.	
Ramegh,	Math. Hofer.
Aesn, Si.	Gg. v. Törring.
Eglfing, Si.	Christ. Taberzhofer.
Eglfing, Si.	Prbst. v. Polling.
Hiersching, Si.	Hs. Hundtsperger.
Stegen, Si.	Pütrich's Erben.
Zell, Si.	Kl. Bernried.
Weilheim, Stadt.	

Gericht Murnau und Amergau.

Pflegamtbesitzer der Abt von Ettal.

Orte.	Besitzer.
Ammergau, Markt.	Derselbe.
Murnau, Markt.	

Gericht Schongau.

Richter Jak. Phil. Riedl. Gerichtschreiber Hans Schwarz.

Orte.	Besitzer.
Peissenberg, Se.	Probst v. Steingaden.
Schongau, Stadt.	

Herrschaft Rauhenlechsberg und Peissenberg.

Pfleger Casp. Neuchinger. Gerichtschreiber Adolph Schafner.

Orte.	Besitzer.
Landsassen,	Niemand.

Schloss-Pfleger Christ. v. Wildenstein, Christ. Schell, Max Schell, Eberhard von Perfal, Tobias Krieger Obrister, Joh. Franz Maendl.

Landgericht Landsberg.

Pfleger Graf Schweikhart von Helfenstein. Richter Jeremias Langinger. Kastner Hans Käppel. Gerichtschreiber Wolf Weingartner.

Orte.	Besitzer.
Wessebrun, Hfm. u. Kl.	Der Abt.
Steingaden, Hfm. u. Kl.	Der Abt.
Raitenbuch, Kl. u. Hfm.	Der Probst zugleich Erzpriest.
Diessen, Kl. u. Hfm.	Der Probst.
Liechtenberg, Schl. s. d. Hofm. Scheiringen,	J. B. Quidabon.
Dinzlbach u. Raistingen, Si. u. Hfm.	G. v. Törring.
Adelzhofen, Schl. u. Hfm.	H. Jak. Fuggers Erben.
Kaltenberg, Schl. u. Hfm.	H. Jak. Hundt.
Dürgenfeld, Schl. u. Hfm.	H. Staudinger u. Consorten.
Schmiehen, Schl. u. Hfm.	Fugger.

Orte.	Besitzer.
Greiffenberg, Schl. u. Hfm.	Erh. Perfaller.
Hägnenberg, Schl. u. Hfm.	H. G. v. Hägnenberg.
Grunerzhoven, Si, u. Hfm.	Virgilius Hofer.
Emmingen, Hfm. u. Schl.	Christ. Michael Mändl.
Weil, Hfm.	Commenthur zu Plumenthal.
Utting, Hfm.	Kl. Heilingberg.
Winkl, Schl. u. Hfm.	H. Pfeffenhausers Erben.
Westenacker, Si. u. Hfm.	Jnhaber.
Pürgen, Hfm. u. Si.	Seb. Höhenkirchers Erben.
Aresingen, Hfm. u. Si.	Melch. Vogt.
Stainpach, Hfm. u. Languit, Hfm.	C. Perndorfer.
Kaufringen, Hfm.	Reinh. Haidenpuecher.
Windach, Hfm.	Carl Wolf Rehlingen.
Peringen, Si.	Jul. v. Holdingers Erben.
Wabern, Si.	A. Sänftls Erb.
Haltenberg, Hfm. u. Schl.	Chr. Rehlingen von Augsburg.
Stoffen, Si. u. Se.	Pütrichs Erben.

Orte.	Besitzer.
Findtingen, Si.	Dr. Hundt.
Landsberg, Stadt.	
Diessen, Markt.	

Gericht Möring.

Pfleger. Gerichtschreiber.

Möringerzell, Hfm. und Reiffelsprun, Hfm.	Clem. Münichs Wittib.
Pachern, Se.	Gg. v. Weichs.
Möring, Se.	Der Landesfürst.
Sinchenried (?) Se.	Ulr. Eisenreich.

Landgericht Friedberg.

Pfleger Hr. Severin Fugger. Richter Carl Khun. Kastner Hans Standinger. Ungelter Wilh. Kreitmaier. Hochzolner. Gegenschreiber. Gerichtschreiber.

Täsing, Hfm. u. Schl.	Wig. v. Weichs.
Pacheren, Hfm.	Mich. v. Welden.
Edelmanns Güter in Friedberg	Hs. Staudinger.
Stätzling, Hfm. u. Si.	Hier. und Ant. Craffen.
Oberompach, Se.	Gg. Ridler.
Friedberg, Stadt.	

Landgericht Aichach.

Pfleger Wolf Christ. Lung. Kast-

ner Abraham Strobl. Gerichtschreiber Hans Groppmair.

Orte.	Besitzer.
Khuebach, Hfm. u. Kl.	Aebtissin.
Altenmünster, Kl. u. Hfm.	Aebtissin.
Alberzell, Hfm. und Unterwittlspach, Hfm. u. Si.	Abt zu St. Ulrich. in Augsburg.
Plumenthal, Schl., Hfm. u. Se.	Deutschorden.
Haslangsreit, Hfm.	Rudolf v. Haslang.
Grosshausen	Derselbe.
Griespach,	Wig. v. Weichs.
Stunzberg u. Silepach	Otto Heinrich v. Weichs.
Schernek u. Rehlingen,	Steph. v. Gumpenberg.
Affing, Schl. u. Hfm.	Adam Vettr.
Hilkertshausen,	Wilh. Lösch.
Tannern,	Seb. Lung.
Aspach u. Schnaitpach,	Furtenpach.
Griesspekerzell,	Eust. v. Burgau.
Schönleuthen,	Carl Freitag.
Pichl, Hfm. u. Si.	G. v. Gumpenberg.
Sulzpach u. Pach Hfm.	Univers. Ingolstadt (wird aber nicht erfordert.)

Orte.	Besitzer.
Adelzhausen,	Phil. Adelzhauser.
Hanzell u. Schnellmansreut	Gg. v. Gumpenberg.
Unter- und Ober-Pachern,	Derselbe.
Rapperzell,	Wig. v. Weichs.
Winden, Hfm. u. Si.	Abt zu St. Ulrich in Augsburg.
Aichach, Stadt.	
Kuebach, Markt.	
Ainling, Markt.	
Inchenhofen, Markt.	

Landgericht Rain.

Pfleger Hans Adam v. Muggenthall. Kastner Wolf Ortner. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Thierhaupten, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Schönfeld, Kl. u. Hfm.	Die Aebtissin.
Dilling u. Veldkeim, Hfm.	Dieselbe.
Pöttmes u. Gumpenberg, M. u. Gericht,	Gg. v. Gumpenbergs Erben.
Hanzell, Hfm.	Dieselben.
Ober- u. Unter-Paar u. Wisenpach, Schl. u. Hfm.	Adam Muggenthaler.

Orte.	Besitzer.
Gempfing, Hfm.	Aebtissin zu St. Walburg in Aichstädt.
Rietheim, Si.	P. Viereks Erb.
Schorn, Si.	G. v. Gumpenbergs Erben.
Welden, Si.	Seb. Schreiber.
Hasslbach, Si.	G. v. Gumpenbergs Erben.
Raiñ, Stadt.	

Gericht Wembding.

Pfleger Konr. v. Pamelberg. Gerichtschreiber.

Wembding, Stadt.

Ingolstadt.

Statthalter Hr. Gg. v. Hägnenberg. Kastner Joh. Weilhamer. Zollverwalter Michael Stoiberer. Oberrichter zugleich Pfleger zu Gerlfing Hans Onufrius Pellhamer.

Ingolstadt, Stadt.

Landsassen, keiner, Oberötting und Stammham haben eigene Halsgerichte und werden durch den Pfleger zu Ingolstadt verwaltet.

Gericht Kösching.

Pfleger Dr. Lagus.

Orte.	Besitzer.
Kösching, Se. Prun am Forst,	G. D. Wegmacher.
Käsn, Si. u. S.	Math. Jann Erben.
Lachen, Si. u. Se.	Seb. Kreuter.
Helmansperg bei Kösching	Jobst Muffel.
Gumperhof in Kösching,	Seb. Pemerl, (wird nicht erfordert.)
Kösching, Markt.	

Landgericht Schrobenhausen.

Pfleger Viktor von Seyboltstorf. Gerichtschreiber. Pfleger im Mosgericht und Lehenschaft.

Orte.	Besitzer.
Oberarnbach, Schl. u. Hfm.	C. v. Preising.
Niederarnbach, Schl. u. Hfm.	D. Messenpekh.
Sandizell,	Adolf v. Sandizells Erben.
Edelzhausen	Dieselben.
Staingriff,	Wig. v. Weichs.
Werthof, Si. u. Se.	Derselbe.
Portenau, Hfm.	Gg. v. Gumpenberg.
Wangen, Hfm.	Serv. v. Seyboltstorf.
Hirschenhausen, Hfm.	Wilhelm Lösch Erben.

Orte.	Besitzer.
Satlperg, Si. u. Hfm.	Leonh. v. Mamming.
Munnepach, (?) Hfm.	H. Chr. Lösch.
Eiselzried,	Hs. Pirkhammers Erben.
Herzhausen,	Ulrich Burgau Erben.
Schrobenhausen,	Stadt.

Landgericht Pfaffenhofen.

Pfleger Emanuel Welser. Kastner Urban Schrenk. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Scheyern, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Geissenfeldt, Kl.	Aebtissin.
Hohenwart, Kl.	Aebtissin.
Schenkenau, Schl. u. Hfm.	Victor u. Ludwig v. Seiboltstorf.
Ritterswerth,	Florian v. Seiboltstorfs Erben.
Euernpach,	Gg. v. Gumpenbergs Erben.
Rorbach,	Georg v. Rohrbachs Erben.
Reicherzhausen, Schl. u. Hfm.	Hs. Pfeffenhausers Erben.
Rotteneck, Schl. u. Herrch. v. röm. Reich lehenbar	Hs. Chr. v. Laiming.
Starzhausen, Schl. u. Hfm.	H. Leonh. Zeilhofer.
Neu-Purgstall, Kl. u. Hfm.	Hs. Peter Preising.
Pernpach, Hfm.	Derselbe.
Buechersreith, Schl. u. Hfm.	Mart. Palus Erben.
Königsfeld, Hfm. u. Si.	Franz Königsfelder.
Lamperzhausen, Hfm.	P. Furtenbach.
Oberlautenbach,	G. Starzhauser.
Pernbach, Hfm. u. Si.	Hs. Gg. Schaffhauser.
Freinhausen, Hfm.	G. v. Gumpenbergs Erben.
Illmünster, Sti.	Zu U. Frau in München.
Adelzhausen, Si. u. Hfm.	Jak. Pehamb.
Niederlauterbach, Hfm.	Abt zu St. Emmeran.
Uttenhofen,	Gg. Ligsalz.
Obergerolzhausen, Se.	Hs. v. Seiboltstorf.
Pfaffenhofen,	Stadt.
Hohenwart u. Geissefeldt,	Märkte.

Landgericht Vohburg.

Pfleger und Kastner Hs. Christ. Muggenthaler. Richter Hs. Gg. Muffl. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Biburg, Hfm.	Abtey.
Münchsmmünster, Hfm.	Abtei.
Irsing	Hofm. des Landesfürsten.
Oberwöhr,	
Schilbatzhausen?	
Harlanden,	
Oberhaunstat,	Gg. v. Hägnenberg.
Ilmendorf, Si. u. Se.	Derselbe.
Wakerstein, Hfm.	Heinr. Nothaft.
Oetling, Hfm.	
Train, Schl. u. Hfm.	Derselbe.
⅙ von der Hofm. Hornegkh,	P. Obernburger.
Lenting, Hfm. u. Si.	Dr. Wig. Hundt.
Niederhaunstat, Hfm.	Univers. Ingolstadt.
Wolfhausen, Hfm.	Seb. Maroltingers Erben.
Talwaid u. Telling, Hfm.	J. Muffel.
Knodorf, Hfm.	A. Resch, Metzger z. Wolnzach.
Hornegkh, Hfm. u. Si.	Puscher, Moraltinger u. Feurer.

Orte.	Besitzer.
Rekolting, Hfm. u. Si.	Veit und David Scheirer.
Erlach, Hfm. u. Si.	Dr. Csp. Lagus.
Menning,	Seb. Khreuter.
Mering, Se.	R. Garhaimer.
Burgsess in Vohburg,	N. Turn.
Vohburg u. Sigeburg, Märkte.	
Pföring u. Gaimersheim, Märkte.	

Landgericht Neustadt.

Pfleger Hans Albr. Ainkhürn. Gerichtschreiber Wolf Staufer.

Orte.	Besitzer.
Niederulchain, Hfm. u. Si.	Vier Brüder Puscher.
Irnsing, Si u. Se.	Präntl.
Neustadt, Stadt.	

Herrschaft Abensberg und Altmanstein.

Pfleger und Kastner Rudolf Haslang zu Haslangsreit. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Rohr, Kl. u. Hfm.	Der Probst.
Päring, Kl. u. Hfm.	Der Probst.
Randeckh, Schl. sammt dem Stift Markt u. Gericht Essing,	Graf Otto Heinr. v. Schwarzburg.

Orte.	Besitzer.
Hagenhüll und Grossenhausen,	N. Muggenthaler.
Offendorf, Si.	H. Lor. Tranzkircher.

Abensberg, Stadt. Altmanstein u. Rohr, Märkte.

Landgericht Riedenburg.

Pfleger Hs. Heinr. v. Muggenthall. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Altmilmünster, Commenthurey des Johanniter Ordens,	Joh. Miratius, des Johanniter Ordens Priester.
Schamhaupten, Kl. u. Hfm.	Der Probst.
Prun, Schl. u. Hfm.	Karl Kekh.
Wildenstein,	A. v. Wildensteins Erben.
Flüglsperg, Schl. u. Hfm.	H. J. v. Parspergs Erben.
Hächsenacker, Schl. u. Hfm.	Erh. Muggenthaller.
Sandersdorf,	Hier. Muggenthaller.
Mendorf u. Neuhinzhausen,	Christ. Muggenthaller.
Eggersperg,	Hs. Walther von Egh.
Harlanden, Hfm. und Tachenstein Hfm.	Derselbe.
Aicholting, Hfm.	Hs. Zigl, Hammermeister.
Mairstorf, Hfm. u. Si.	Hs. Gresser.
Zant, Hfm.	Kl. Plankstetten.

Riedenburg, Markt.

Landgericht Mainburg.

Pfleger G. Auer. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Meilenhofen, Si. u. Hfm.	Pusch zu Oberlauterbach.
Eberzhausen, Si. u. Hfm.	Moritz Rorbeks Erben.
Münchshausen (?) Hfm.	Hs. Bernh. Rehlingen.
Pabenhausen,	Flor. v. Seiboltstorf.
Aiglspach, Si.	H. B. Rehlingen.
Leittenbach, Hfm.	Kl. Biburg.
Zwei Sedelhöfe zu Aiglspach,	G. Taufkirchen [nicht erfordert.]

Mainburg, Markt.

Landgericht Crandtsperg.

Pfleger Hs. Ludw. v. Gumpenberg. Kastner. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Massenhausen, Schl. u. die dazu gehörigen Hofm. Piflitz, Apercha, Jaarz, Durnsperg, Ainhofen, Puech,	Bischof von Freising

Orte.	Besitzer.
Ottenburg, Schl. u. Hfm. Eching,	Bischof v. Freising.
Burkhausen, Hfm. sammt d. dazu gehörigen Orten Wippenhausen, Geritshausen, Nieder- u. Ober-Hummel, Windheim, Märzling, Dinzhausen, Zollhausen, Altenhausen, Aest, zwei Höfe in Dunching, ein Sedelhof zu Haidlfing,	Bichof von Freising
Weihenstephan, Kl. sammt der Hfm. Veting,	Der Abt.
Neustift, Kl.	Der Probst.
Gaerching u. Dürnismaning Hfm.	Der Landesfürst.
Etliche Hofm. des Kl. Inderstorf.	
Cammer, Schl. u. Hfm.	Rudolf v. Haslang.
Cammerberg Hrsch. Schl. u. Hfm.	Gunther v. Prun.
Aiterpach,	Derselbe.
Iezendorf, Schl. u. Hfm.	Seifr. von Zillhardts Erben.
Weichs, Schl. u. Hfm.	Otto Heinrich v. Weichs.
Eisenhofen, Schl. u. Hfm.	Hans Walther v. Eck u. Paulus Furtenbach.
Wahsen u. Petershausen,	Hans Walther v. Eck u. Paulus Furtenbach.
Paunzenhausen, Hfm.	Job v. Tures Erben.
Kollbach, Hfm. inner d. Ettern ausser 2 Höf,	U. Frauen Stift zu München.
Tallhausen, Si. u. Se.	Paul von Eise.
Allershausen und Dornpach,	G. Reindls Erben.
Schönpiehl, Si. u. Se.	Sigm. Tanhausers Erben.
Glanpercha, Se.	Ludw. Dichtl.
Sikhenhausen, Si. u. Se.	Jak. Sikhenhausers Erben.
Piflitz, Si. u. Se.	Fr. Esswurm.

Landgericht Dachau.

Pfleger Wiguleus Hundt. Richter Adam Gerpeckh. Kastner Gg. Schwankhler. Gerichtschreiber Christ. Khurbmair.

Orte.	Besitzer.
Fürstenfeld, Kl. mit dazugehör. Markt Bruck u. andern Hfm.	Der Abt.
Inderstorf, Kl.	Der Probst.

Orte.	Besitzer.
Menzing, Schl. u. Hfm.	Der Landesherr.
Haimhausen, Inhausen, Otershausen, Mammendorf, Hfm.	Der Landesherr.
Nanhofen, Schl. u. Hfm.	Dr. Elsenhammer.
Maisach, Germerschwang, Essing, Lindach u. Aubing,	Hofm. des Kl. Etal.
Eiselzried, Schl. u. Hfm.	Warm. v. Bärn.
Egenhofen, Schl. u. Hfm.	Otto Heinr. Graf v. Schwarzburg.
Lauterpach, Schl. u. Hfm.	Dr. Hundts Erben.
Sulzemos, Schl. u. Hfm.	Dr. Hundt.
Adlzhausen, Schl. u. Hfm.	Wilh. Auer.
Weikhertshofen, Schl. u. Hfm.	Philipp Adelzhauser.
Ginzlhofen, Schl. u. Hfm.	Clem. Münich.

Orte.	Besitzer.
Spillberg und Ober-Swainbach Hfm. u. Si.	Hs. Welser zu Augsburg.
Arnbach, Si. und Se.	Ad. Gerpekhens Erben.
Pelhaim, Si. u. Se.	A. Amesmair.
Weilpach, Schl. u. Hfm.	Ulr. Eisenreichs Erben ½ u. Dr. H. Kheiss ½
Grossinzenmoss, Hfm.	Ulr. Eisenreichs Erben.
Päsenpach, Hfm. u. Si.	Balthasar Barts Erben.
Adlzhausen, Si.	Ulr. Eisenreichs Erben.
Giebing, Si. u. Se.	Ludw. v. Seiboltstorf.
Summershausen, Si. u. Hfm.	Bern. Stinglhammer.
Khemmaten, etliche Se.	Ch. Weissenfelder.
Deutenhofen, Si. u. Hfm.	Gg. Reitner.
Riedenzhofen, Se.	Onusfrius Berbinger.
Vogach, Si. u. etliche Güter,	Jobst von Bernang.
Dachau, Markt.	

Rentamt Burghausen.

Die Regierung, Hauptmann, Kanzler, Räthe, Forstmeister, Rentmeister, Kastner, Mautner, Rentschreiber, Kastengegenschreiber, Mautgegenschreiber, Stadt Burghausen.

Orte.	Besitzer.
Landgericht Wildshut.	
Pfleger S. Eisenreich, Albr. Graf v. Törring. Gerichtschreiber.	
Ettenau, Hfm.	Kastenamt Burghausen.
Fränkhing, Hfm. u. Si.	Wilh. und Chr. Fränkhinger.
Offenwang, Si.	Csp. Murharter.
Landgericht Braunau.	
Pfleger Burkhart Nothaft. Landrichter, Mautner, Gerichtschreiber, Landgerichtschreiber, Mautgegenschreiber.	
Das Forstgericht,	Der Landesfürst.
Neukirchen, Schl. u. Hfm.	Reinprecht von Gleiniz.
Ibidem,	Wolf Wilh. v. Wildenstein.
Niedenperach, Piernpach und Berwang,	Georg u. Seibolt Noppinger.
Mundenham, Si.	Christ. Mundenhams Erben.
Pfaffstät, Si.	Hs. Walch.
Harting, 2 Si.	Peter u. Thomas Lentrichinger.
Ottenhausen, Si.	Andreas Lentrichinger.
Lentring auf dem Kramberg,	Bernh. Lentrichinger.
Aichhaim, Si (Ach?)	Hs. u. G. Kematers Erben.
Nieder-Salchern, Si.	Adam Walchsinger.
Oderfing, Si.	Hs. Schebingers u. Seb. Pekhers Erben.
Amberg, Si.	S. Prandstetter.
Braunau, Stadt.	
Frauenstein und Ering, Schl. Hfm.	Christ. v. Paumgartner.
Stubenberg, Schl. u. Hfm. Prienpach, Hfm.	Zach. Hohenkirchers Erben.
Malching, Si.	Heinr. Fronhammer.

Utendorf, Schl. u. Mark mit dem Malefitz nach Braunau gehörig.

Landgericht Mauerkirchen.

Landrichter Joachim Straessl, jetzt Otto Heinrich Freiherr v. Seiboltstorf.

Orte.	Besitzer.
Ranshofen, Kl. u. Hfm.	Der Probst.
Neitharting Hfm.	Bischof zu Passau.
Wildenau, Schl. u. Hfm.	Hs. Ad. v. Aham Erben.
Neuhaus, Schl. u. Hfm.	theils Aug. von Aham, theils Christ. Turmair.
Geirperg, Hfm.	Christ. Turmair.
Katzenberg u. Kirchdorf, Hfm. Gurten, Ahaimb, Staufeneck,	Atolf u. Hiltp. v. Schwarzenstein.
Achaimb, Hfm.	Derselbe.
Wasen, Schl. u. Hfm.	Wolf Haim von Schmihen.
St. Peter, Hofm.	Derselbe.
Hagenau u. Mulhaim, Hfm. u. Schl.	Gundaker Turmer.
Wippenhaim, Hfm.	Hans Wibachhubers Erben.

Orte.	Besitzer.
Eisenprechtshaim genannt Prandthal,	Hans Wibachhubers Erben.
Sinzing,	Georg u. Wolf Puchleitner.
Polling, Hfm. in der Tafern.	Wolf Wilh. v. Wildenstein.
Pogenhofen, Hfm. u. Si.	Hans Chr. Pienzenau.
Graben u. Pirchach, Hfm.	Hanns Georg Paumgartner.
Im Stern u. Diepolting, Hfm.	Daniel Gessenbeck.
Neidling u. Pierach, Hfm. Mämling, Si. Hueb, Si. Schachen, Si.	Wolf Christ. Elrichinger.
Leitten, Hfm. u. Ursprung, Rothamb, Sitze.	Carl v. Taxsperg.
Vorstern, Hofm.	Stadt Braunau.
Rossbach, Hfm. u. Si.	Wolf Wilh. v. Wildenstein.
Wibmhueb,	Veit Tettenpeck.
Grünau, Si.	Sigm. Freyers.
Hönhardt, Si.	Hans Schweikardts Wittwe.
Sünzing, Si.	Wolf Puechleitner.

Orte.	Besitzer.
Herbstham, Si.	Hans Endorfer.
Schweikersreidt,	Melch. Schweikersreiter.
Prundthall Si.	Math. Hackbleder.
Spizenberg, Si.	Steph. Wäning jetzt Ad. Casp. Freih. v. Freiberg.
Aschach, Si.	Karl v. Taxberg.
Honhaimb,	Wolf Sterrer.
Prämach,	Domkap. Passau.
Mauerkirchen,	Markt.

Gericht Julbach.

Pfleger Georg Prandstetter Rath. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Seiberstorf, Schl.	Hns. Offenhammers Erben.
Rizing, Si.	Georg Prandstetter.
Deindorf, Si.	Seb. Maroltinger, jetzt Ad. Casp. Freih. v. Freiberg.

Herrschaft Lenberg.

Orte.	Besitzer.
Märkl,	Markt.
Than,	Markt.

Landgericht Schärding.

Pfleger, Wolf Wilh. v. Mäxlrain zu Walteck. Landrichter, Johann Ferdinand Albrecht Graf von Preising zu Mos. Gerichtsschreiber Paulus Prandt.

Orte.	Besitzer.
Krempelstain Schl.	Bisch. v. Passau.
Pirkwang, Hofm.	
Reichersperg, Kl. u. Hfm.	Der Probst.
Pfäffing, Hofm.	Derselbe.
Hainzing, Si.	Derselbe.
Sums (Suben) Kl. u. Hfm.	Der Probst.
Orth, Schl. und Hfm.	Bischof von Chiemsee.
Osternach, Hfm.	Stift Mattigkofen.
Parz, Si.	Domkapitel zu Passau.
Rab und Münzkirchen,	Hr. v. Traun zu Eschelbach in Oesterreich.
Sigharting, Hfm. u. Si.	Päringers Erben.
Zell und Jebing, Hfm.	Math. Hoheneckher.
Galling, Kallheim und Schwent, Hfm.	Dan. Messenpeckh.
Hützung, Hfm. u. Si.	Anna Beyrin.

Orte.	Besitzer.
Altschwent, Hfm.	Veit Tättenpeckh.
Yezenach, Se.	Derselbe.
Riedau, Si.	Fränkigers und Rutschers Erb.
Oedenwiesen u. Rainting, Si.	Sigm. v. Pelhaim.
Murau, Si.	Sigm. u. Wolf Murheimer.
Lauffenbach. Si.	Joach. Rainer.
Hackenbuch, Si.	Sim. Rainer.
Schergern, Si.	Hanns Wolff's Erben.
Häckhlöd, Si.	Joach. Häckhlöder.
Teuffenbach,	Sebast. Reigkher.
Marspach,	Mich. Häckhlöder.
Riedhub, Si.	Chr. Ritschens Erben.
Schärding Stadt.	

Landgericht Ried.

Pfleger Johann v. Zetwitz, der Rechte Doctor und Rath. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Mehrschwang, Hfm.	Bisch. zu Passau.
Furt am Senftenbach.	Joach. v. Ortenburg.
Eizing u. Meiring (Maierhof)	Gg. v. Thanhausen.
Obereizing und Untereizing, Schl. u. Hfm.	Grg. v. Baumgarten.
Aurolzmünster, Schl., Hfm. u. Markt.	Wolf v. Thannenberg.
Günzing u. Neuharting,	Gundek. Brunner.
Murau und Förchenau,	Wolf v. Thannenberg.
St. Martin, Schl. u. Hfm.	Wolf Seifried v. Trenbach u. Wolf Sonderstorfers Erben.
Eberschwang u. Mayerhof, Hfm.	Hanns Casp. Marschalek.
Elriching, Hfm. u. Si.	Christ. Schönburger.
Ruekhering (Ruekarting), Hfm.	Seb. u. Hanns Scharffseder.
Praunach (Prum) Hfm. und Gurten,	Andreas von Schwarzenstein u. seine Brüder.
Veitshofen, Hfm.	Dan. Messenpeckh.
Wegleuthen, Si.	Wolf Magerl.
Weesen,	Achaz Hohenfelders Erben.

Orte.	Besitzer.
Geblkirchen, Riedt, Markt.	Seb. Zärtl.

Landgericht Fridburg.

Pfleger Asacius Eisenreich, Rath. Kastner, Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Mattigkofen,	Stift.
Mattigkofen, Schl. Hfm. u. Markt	Joach. Graf. v. Ortenburg.
Wittlspach,	Oswald Rainer.
Stallhofen,	Christ. Grembsers Erben.
Erb u. Deistett, Si.	Casimir Rainer.
Schweikhartsreit, Si.	Christ. Georg Schweikartsreiter.
Weissendorf, Si.	Sigm. Freyer.
Herbsthaim, Si.	Lor. Herbsthaimer.
Oberweissau,	Gg. u. Thadd. Maushamber.
Fridburg, Markt	wird nicht erfordert.

Landgericht Oetting.

Pfleger Onufrius v. Preising Rath. Forstmeister, Mautner, Gegenschreiber, Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Raitenhaslach, Kl. Hofm.	Der Abt.
Altenötting, Sti. u. Hfm.	Der Probst.
Denzing, (Teising)	Kastenamt Burghausen.
Tistling, Markt, Schl. u. Hfm.	Veit v. Törring.
Waldberg und Erbing, Hfm. u. Si.	Hans v. Trenpecks Erben.
Haiming, Hfm. u. Si.	Helena Pirchingerin Wtb. jetzt C. Adam Frhr. v. Freiberg.
Obergrassensee,	Hns. Offenheimers Erben.
Frauenpüchl und Winhering, Hfm.	Hans Veit v. Törring.
Klebing u. Khundtering (Guntetering?) Hfm.	Wolf Christ. v. Taufkirchen.
Niederperach,	Georg Noppinger.
Burkfrid, Schl.	Hans Erasm. v. Trenpeckh.
Puesing, Si.	Knr. v. Schwabach.
Frauenpüchl, Si.	Chr. Rueland.
Winkhl, Si.	Wilh. Jahrsdorfer jetzt A. K. Freihr. v. Freiberg.

Orte.	Besitzer.
Kolberg, Hfm.	Löffelholz Erb.
Haunreit, ein gefreiter Hof,	Philipp Haunreiter.
Oeting, Stadt	

Gericht Mörmosen.

Pfleger Hans v. Gregerstorf, Rath und Cammerer. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Furt, Si.	Burkhart Taufkirchens Erb.
Klueghaim, Si.	Der Probst zu Berchtolsgad.
Seehaus, Si.	Georg Haushamer.

Herrschaft u. Gericht Waldt.

Herrn v. Bärn gehörig, hat sonst keine Landsassen.

Landgericht Kraiburg.

Pfleger Ulrich von Preising. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Yettenbach, Schl. u. Hfm.	H. Veit v. Törring.
Guttenberg, Taufkirchen u. Eysendorf ? Hfm.	Wolf v. Taufkirchen.
Winklhaim, Si.	Chr. Rainsdorfer und Wolf Jahrstorfer.
Neupau z. St. Erasmus.	Wilh. v. Trenbach.
Kraiburg, Markt.	

Landgericht Trossperg.

Pfleger Hans Georg v. Enzendorf, Rath. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Baumburg, sonst Altenmarkt, Kl. u. Hfm.	Probst u. Erzpriester.
Seepruckh,	Aebtissin von Chiemsee.
Stein,	Ad. v. Törring.
Herzhaim, Si.	Chuno Herzhaimer.
Zum Hof.	
Altenhaim, Se.	Alex. Gössenberger.
Poigen,	Wilh. v. Pambachs Erben.
Trosperg, Si.	Steph. Gartners Erben.
Trosperg, Si.	Matth. Puterer.
Trossperg, Markt.	

Landgericht Cling.

Pfleger Georg Khuttenauer. Gerichtsschreiber. Umgelter zu Obing.

Orte.	Besitzer.
Séon, Kl. u. Hfm.	Der Abt.

Orte.	Besitzer.
Herrn-Chiemsee, Kl. u. Hfm.	Probst u. Erzpriester.
Frauen-Chiemsee, Kl. u. Hfm.	Die Aebtissin.
Altenhohenau, Kl. u. Hfm.	Die Priorin.
Vogtareith, Probstei u. Hfm.	St. Emmeran in Regensburg.
Mittergars, Hfm. in den Ettern.	Salzburgisch.
Ammerang, Schl. u. Hfm.	Warm. v. Bärn.
Forsteneck und Halbing, Schl. u. Hfm.	H. Christoph v. Laiming.
Hartmansperg u. Hennhofen, Hfm.	Friedr. Pienzenauer.
Griestett u. Wambach, Hfm.	Siegh. v. Leibelfing.
Schönstett, Hfm.	Wolf Paumgartner.
Obing, Hfm.	Melch. Mammingers Erben, u. Wolf Reithammers Wtb.
Puelach, Si.	Ersm. u. Leonh. Reithammer.
Ober- u. Nieder-Prun, Hfm.	Hans Suntheimer.
Penzig, Si.	H. Flützingers Erben.
Stephanskirchen, Hfm.	Wilh. Lösch Erben.
Fraberzhaim, Hfm.	Er. u. Val. Murer.
Holzhausen (im Ger. Rosenheim.)	H. Caspar v. Pienzenau.
Perfall, Si.	Stephan Wanninger.

Herrschaft Aschau und Wildenwarth.

Orte.	Besitzer.
Aschau, Schl. u. Hfm.	Wilh. v. Freiberg.
Wildenwarth, Schl. u. Hfm.	Wilh. v. Freiberg.

Rentamt Landshut.

Stadt Landshut hat ausserhalb des Burgfriedens kein zugehöriges Landgericht, Schloss, Sitz noch Hofmarch. In der Stadt befinden sich die fürstliche Regierung, bestehend aus Vicedom, Kanzler und Räthen: ein Oberrichter, Forstmeister, Rentmeister, Kastner, Unterrichter, Rentschreiber, Kastengegenschreiber, und das Kloster Selingthal, Frauenabtei (wird aber in die Landschaft nicht gefordert), Hlg. Kreutz Frauenkloster, ein Predigerkloster und Parfisserkloster.

Orte.	Besitzer

Landgericht Erding.

Pfleger Hans Georg Wessacher, Gerichtsschreiber Seb. Wittmann.

Orte.	Besitzer
Eiting, Hfm. in den Ettern.	Bisch. v. Freising.
Puech am Erlbach, Hfm.	Aebtissin von Chiemsee.
Perkhofen, Hfm.	Stift Mosburg.
Inning, 2 Se.	St. Emmeran in Regensburg.
Yetensteten, Si.	Prbst v. Berchtesgaden.
Berg, Achdorf, u. Preisendorf, Hfm.	Der Landesfürst.
Frauenberg und Rudling, Hfm.	H. Graf von Frauenberg.

Orte.	Besitzer.
Taufkirchen und Altenerding,	Hns. Jac. Fuggers Erben.
Altenfrauenhofen,	D. Jac. von Frauenhofen.
Neuenfrauenhofen,	H. Tesarus v. Frauenhofen.
Kopfsburg und Osterndorf, Hfm.	Heinrich, Ulrich, Albrecht, von Preising.
Niedergeislbach, Esserdorf und Paesteten,	Dieselben.
Khronwinkl, Schl. u. Hfm. in d. Tafern zu Ebing, so weit die Dachtropfen gehen, lehenbar v. Kl. Tegernsee.	Hns. Alb. v. Preising u. Hans v. Preising's Erben.

Orte.	Besitzer.
Hubenstein,	Sig. v. Preising.
Wasen-Tegernbach, Hauss u. Eybach,	Pbst. zu Berchtesgaden.
Frauenberg,	Ant. v. Frauenberg.
Kirchtegernbach, Hfm.	Veit Marschall v. Pappenheim.
Hoffarting,	Achaz v. Seiboltstorfs Erb.
Käpfing, Hfm.	Christ. Georg Eckher.
Vilshaim, Hfm.	Hans Pusch.
Puech in Erlbach u. Heidenkam,	Mich. Gräzl, Burg. z. Landshut.
Minchdorf (Mietorf), Hfm.	Greg. Münch.
Starzell, Hfm.	Dr. Schretls Erben.
Nozing, Hfm.	Hns. Jac. Rosenbusch.
Grienpach, Si. u. Hfm.	Christ. Craft.
Obergängkofen,	Wolf Münich.
Nieder-Erlpach, Se. u. Si.	Joach. Pachers Erben.
Riedershaim, Si.	Wlh. Neuchinger.
Aufhausen, Si.	Wilh. Alhartspeckers Erben.

Orte.	Besitzer.
Purkach, Si.	Er. Lampfrizhamers Erben.
Penning,	Graf Joach. v. Ortenburg.
Kalling, Si.	Ruprecht Staeringer.
Winkl. Si.	Casp. Stainhauser.
Inning Tafern u. etliche Selden,	W. Thanhauser.
Hergenstorf,	W. Neuchinger.
Kirchötting,	Balthas. Neuchinger.
Zeilhofen,	Peter Zeilhofers Erben.
Ober-Straubing,	Friedr. Sigersreuter.
Perngering, Si.	Hns. Neuchinger.
Furtern, Se.	Chr. Gözengrieners Erben.
Weng, Si. in Burkhrain, Tetzkirchen.	Marq. Pfettner.
Weng,	Jac. Granner.
Langenpreising u. Gerichtsmaierhof,	Hs. Gg. Westacher.
Puech am Buechrhain urbar d. Kastenamt Landshut.	Ant. Siegershofers Erben.

Orte.	Besitzer.
Ottering, Si.	Georg Labermair.
Preitenlohe, Si.	Erasm. v. Laiming.
Päbing, Si.	Mart. Khraus.
Lintum, Si.	Hns. G. Westacher.
Peurbach u. Stelzenberg,	Chr. Khneftingers Erben.
Wagens Aich,	Georg Aicher.
Eibelstetten,	Georg Prandt.
Tan, Si.	Gg. Puechers Erben.
Erding,	Stadt.
Wartenberg,	Markt.

Landgericht Mosburg.

Pfleger Konr. Zellner, Rath. Zollner. Gerichtsschreiber.

Mosburg Stift, Probst, Dechant, Kapitel (wurde 1599 nach Landshut versetzt).

Orte.	Besitzer.
Zolling, Hfm.	Stift Freising.
Kirchdorf, Si.	Ursula v. Neidegk Wittib.
Dürnseiboltstorf, Hfm.	Stift Mosburg.
Nozenhausen, Hfm.	Kl. Biburg.
Hettenkirchen, Hfm.	Herr Sigm. v. Thurn.
Nörting, Hfm.	Dem Landesherrn z. Schl. Wolnzach geh.
Helfenbrunn,	H. Jac. Fuggers Erben.
Au Herrsch.	Herr Sigm. v. Thurn.
Palzing,	Wilh. Purkhamers Erben.
Hergertshausen,	Vict. v. Seiboltstorf.
Mauern u. Tulbach, Hfm. u. Si.	H. Gg. Khuttenauer.
Aitterpach, Hfm.	Günther v. Punau.
Sandelzhausen, Hfm.	Mor. u. Georg Rohrbecks Erben.
Pfettrach, Hfm.	Wilh. v. Praitenbach.
Inkofen, Schl. u. Hfm.	Christ. Raindorfers Erben.
Obersiesbach, Schl. u. Hfm.	Carl Khärgl.
Flützing u. Anglberg, Hfm.	Anna Eckerin.
Haag, Si. u. Hfm. u. Sinzenhausen, Hfm.	Heinr. Flitzinger.
Herrenkirchen,	Herr Sigm. v. Turn.
Wolferstorf,	Wilh. Pirkhamer.
Pruckberg, Hfm.	Hans Turner.

Orte.	Besitzer.
Leuberstorf und Herrnau, Hfm.	Konr. Zeller.
Gerlhausen, Hfm.	Wilh. Pirkhamer.
Apfelstorf, Hfm.	Herr Sigm. v. Turn.
Attenkirchen,	Derselbe.
Puelhofen, Si.	Georg Ligsalz.
Tegernpach, Si.	Herr Sigm. v. Turn.
Asch, Si.	Wolf v. Asch.
Hagstorf, Se.	Christ. Ernst.
Turn zu Mosburg, Si.	Joach. Puecher.
Mosburg,	Stadt.
Nandlstadt,	Markt.
Isareck,	
Wolnzach, Herrschaft,	Pfleger Kanzler Elsenhaimer.
Wolnzach,	Markt.
Geissenhausen.	Hans v. Seiboltstorf.
Ratzenhofen,	Pfleg. Gerichtschreib. Leonh. v. Mämminger.

Landgericht Rottenburg.

Pfleger Wilh. Garhamer. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Willerstorf, Hfm.	Kloster Ror.
Mosthan u. Gündlkofen, Hfm.	Kl. Selingthal.
Gilglzhausen,	Aebtiss. zu St. Paul in Regensburg.
Althaim, Essenpach, Pogenhausen, Turttenfeld,	Landesherrl. Hofmarchen.
Willenberg, Birkwang, Schweinbach, Eschenhardt, Erlach,	Wolf u. Georg Ulrich Ebram.
Paettendorf, Hfm. darin ein Spital,	Wolf Ebram Erben u. Paulstorfer.
Au, Si. u. Hfm.	Mart. v. Gumpenberg.
Oberndorf, Si. u. Hfm.	Em. Nothafts Erben.
Niederneuhausen, Niedersiesbach, Gabelsried, Furt, Oberneuhausen, Pfaffendorf, Yeglhausen? Haun und Ried, Hofmarken u. Sitze.	Karl Kärgl.
Grafenhaun, Hfm. u. Si.	Hans Reich. Kärgls Erben.
Eugembach,	Landesfürst.
Ober- u. Nieder-Kölnpach,	Hans Ad. Vetter v. d. Gilgen.

Orte.	Besitzer.
Veitspuch, Schl. u. Hfm.	Hans Ad. Vetter v. d. Gilgen.
Tandorf u. Lengdorf,	H. Wolf u. H. Albr. v. Preising.
Oberlauterbach, Schl. u. Hfm.	Gabr. Pusch Erben.
Ludmansdorf, Hfm.	Dr. Viehhauser, Kanzler.
Ober- u. Niederhornpach, Schl. u. Hfm.	Seb. Maroltingers Erben.
Ranerzhausen, Ebenhausen, Hinterlaber?	Seb. Maroltinger.
Holzhausen, Hfm.	G. Perkhofers Erben.
Hinzelbach,	Fr. Königsfelders Erben.
Mosweng, Si.	V. Max und Math. Perkhofer.
Weng,	Veit Lungers Erben.
Engelstorf,	Hans Turner.
Pruckberg, Hfm.	Hans Turner v. Zeitlarn.
Pfetrach,	Wilh. v. Praitenbach.
Niederhazkofen,	Burkh. Nothhaft.

Orte.	Besitzer.
Weihenstephan, Si.	Zach. Crafthofer.
Rohrnbach,	H. Frdr. Auer.
Hermanstorf und Mosberg,	A. G. Khurnreiter.
Paindlkofen, Hfm.	Wolf v. Asch.
U. Fr. Klaim (Klahaim),	Kl. Selingthal.
Griessenbach, Hfm.	„ Selingthal.
Lichtensee, Hfm.	Aebtiss. zu Niederviehbach.
Schwabkhenstein?	Sigm. Krausens Erben.
Mierskofen, Se.	Ksp. Neumairs von Straubing Erben.
Weinichl u. Edlandt,	Kärgls Erben.
Attenhausen,	Wilh. v. Praitenbach.
Rottenburg,	Markt.
Pfeffenhausen,	Markt.

Landgericht Kirchberg.

Pfleger Parzifall Zenger, Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Mallerstorf, Hfm. u. Kl.	Der Abt.
Eiting,	Bischof v. Regensburg.

Orte.	Besitzer.
Hofkirchen, Hfm.	H. v. Rain Erben.
Ginkofen, Hfm.	St. Emmeran.
Obertraubach,	Kl. Selingthal.
Haimelkofen,	Lor. Maushamer.
Obererblspach u. Unkofen, Hfm.	Landesherr.
Grafentraubach, Ober- u. Nieder-Grasselfing,	Paul v. Leublfing.
Mausshaim,	Hier. v. Seiboltstorf Erben.
Oberdeckenbach,	Onufr. v. Seiboltstorf.
Allkofen u. Wallkofen,	Hr. G. Ludw. v. Seinsheim.
Laberweinting,	H. Gilch von Münchau Erben.
Neufahrn, Asenkofen, Neuburg	Hns, Chr., Seb. Wlfg. u. Sigm. v. Haunsperg.
Zaizkofen, Niederdeckenbach,	And. v. Königsfeld.
Hainspach und Haindling, Hfm.	Abt. St. Emmeran.
Peurbach, Hfm.	H. Gg. Eisenreich.
Salach, Hfm.	Karl Kärgl.

Orte.	Besitzer.
Yelnkofen, Langenbettenbach u. Neuhofen, Hfm.	Brnh. Bschorr.
Ober-Elnbach, Si.	H. Sigm. Armansperger.
Ettenkofen, Si. u.	Christ. Khefer.
Eberstal u. Kläham, Hfm.	Dr. Khraimbl.
Inkofen,	Alexand. Lerchenfelder.
Rachstorf ?	Leonh. v. Asch.
Greislberg,	Wolf v. Rorbach.
Häblspach, Hfm.	Theod. Viehbeck.
Feichten,	Zach. Crafthofer.
Hohenthan, Hfm.	Hans Fürpass.
Oberlindhardt,	Hns. Edelman.
Rorberg, Si.	Sterrs Erben.
Nieder-Elnbach,	Erasm. u. Hans Wilhelm.
Geislhöring,	Markt.
Pfaffenberg,	Markt.

Eckmül.

Pfleger Karl Schrenk. Gerichtsschreiber.

Eine besondere Herrschaft, hat

Orte.	Besitzer.
keine Landsassen, aber Schl. und Markt.	

Landgericht Teispach.

Pfleger Hans Sigm. Münchau. Kastner. Gerichtschr.

Orte.	Besitzer.
Niederviehbach, Hfm. u. Kl.	Priorin.
Oberviehbach, Probstey u. Hfm.	Stift Bamberg.
Ahaim u. Loitzenkirchen, 2 Hfm. u. Schl.	Hans Chr. v. Laiming.
Stallwang, Hfm.	Jac. u. Georg v. Turn.
Gerzen, Johansprun u. Mangern, Hfm.	Chr. Bernh. v. Seiboltstorf.
Marklkofen, Hfm., darin haben Chr. v. Frauenberg u. Balth. v. Seiboltstorf mit einander eine Tafern, der Seiboltstorfer noch einen Hof u. 6 Sölden.	
Niederaichbach, Hfm.	H. Sigm. Königsfelder.
Oberaichbach, Hfm.	Andr. Georg Khürnreiter.
Teuttenkofen, Si.	A. Paumgartner, Kanzler.
Hundspoint, Hfm.	Derselbe.
Günzkofen, Hfm.	Marg. Gunzkoferin.
Magerstorf, Hfm.	Theod. Peisser.
Hofmühl, Hfm.	Hans Hacker zu Haarbach.
Gotlkhofen (Gotersdorf?) Hfm. u. Märklkofen,	Hans Eckers Erben.
Turn bei Frontenhausen, Si.	Dieselben.
Ruetting,	Dr. Gg. Stockhamers Erben.
Marklkofen, Si.	Hans Zachreiss.
Scheuringen, Si.	Gg. Praninger.
Radlkofen, Hfm.	Hans Chr. v. Laiming.
Loitzenkirchen, Se.	Hans Klöpfinger.
Rampoltstetten, Si.	Adolph Auer.
Teispach, Frontenhausen, Ergoltspach und Pilstling,	Märkte.

Landgericht Dinglfing.

Pfleger Ulrich Raming Rath. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Semetshausen,	Augustiner Kl. nicht erfodert.

Orte.	Besitzer.
Mämming, Hfm. Göpffharting und Semeskirchen,	Gr. Joach. v. Ortenburg.
Poxau u. Aiglhofen.	Chr. v. Frauenberg.
Tunzenberg, Schl. u. Hfm.	Ortolf v. Sandizell.
Wart, Schl. Hfm.	Von Hausser.
Ettenkofen, Tenkofen u. Hüttenkofen,	Ortolf v. Sandizell.
Hofdorf,	Wolf Dietr. v. Rorbach.
Puechhausen, Hfm.	Gg. v. Paumgarten.
Weixhofen, Hfm.	G. Stinglhamers Erben.
Martinsbuch, Hfm.	Georg Jordan.
Mengkofen, Hfm.	Josua Magensreutter.
Müllhausen,	Jobst Muffel.
Schernau, Si.	Bernard Päzinger.
Salach, Hfm.	Osw. Schurf.
Dürnthening, Hfm. u. Si.	Balth. Khelnpeck.
Dürnthening Se.	Stinglhammer.
Mossthenning,	Pelkofers Erben, Abr. Leprechtinger.
Hackershofen, Si.	H. Chr. Goder.
Dingolfing,	Stadt.

Gericht Reispach.

Richter Hans Zachreiss. Kastner. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Fraunberg, Si.	H. Sigm. von Parsberg.
Reispach,	Markt.

Landgericht Landau.

Landrichter Balth. Fürst. Kastner. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Haidenkofen,	Graf Joach. v. Ortenburg.
Aufhausen u. Ruestorf, 2 Hfm.	Hans Georg v. Closens Erb.
Prun u. Zeholfing,	H. G. Christoph v. Closen Erb.
Gerkweis u. Enzenweis,	Steph. v. Closen.
Göttersdorf,	Dr. Flor. Abtaker.
Oberhäking,	G. Kreidenweiss Erben.
Exing,	Wolf Tettenpeckh.
Oberpöring,	Phil. Weissenfelder.
Wildthurn u. Reicherstorf,	Jobst Wilh. v. Tandorff.

Orte.	Besitzer.
Adeldorf und Mannerstorf,	Sgm. Krausens Wittib.
Oberndorf, Hfm. Gerkweiss, Si.	Matth. Ysl.
Zilling, Hfm. Harburg, Hfm.	Steph. u. Wlh. Trainer.
Malgerstorf,	Georg Vislers Erben.
Reichstorf,	Ant. Khädinger.
Schmiehendorf,	Hans Stainhausen.
Weyer bei Harburg,	Pelkofer.
Niederhausen,	Grienpeck.
Pischlstorf,	Wolf Grueber.
Galkweis,	Amshaimer.
Weyer,	Kasp. Angerbeck.
Landau,	Stadt.
Eichendorf und Simpach,	Märkte.

Landgericht Osterhofen.

Pfleger Daniel Eckher. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Osterhofen, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Ruekhessing (?)	Kl. Niederaltach.
Rossfelden, Hfm. u. Niedergessenbach,	Kl. Osterhofen.
Aicha, Hfm.	Kl. Niederaltach.
Niederpöring,	Christ. Bernh. Seiboltstorf.
Ettling, Hfm.	Phil. Weissenfelder.
Westerndorf,	Veit Dan. und Andr. Eckher.
Kirchdorf,	Christ. Fränkinger.
Moss, Schl., Neissling, Lang- und Kurz-Isershofen.	Hs. Albr. von Preising.
Ramstorf,	Seyfr. Gotter.
Rafflstorf	Sigm. v. Daxberg.
Ottmaring, Hfm.	Anna Starzhauserin.
Herbling,	Sigm. Kraus Wittib.
Aholming, Herrsch.	Wolf Dietr. v. Maxlrain, und Nothhafts Erb.
Osterhofen,	Stadt.

Gericht Natternberg.

Pfleger Hans Burggraf Herr von Thann. Kastner, Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Posching,	Hr. Joh, Freih. v. Degernberg.
Puhlweis zu Aholming gehörig.	
Peizkofen,	Hans v. Trenpeck.
Plädling,	Markt.

Landgericht Vilshofen.

Pfleger Hans Heinrich Nothhaft zu Aholming, Rath. Gerichtsschreiber, Mautner, Gegenschreiber.

Orte.	Besitzer.
Allerspach, Kl.	Der Abt.
St. Niclas, Probstei,	Der Probst.
Vilshofen, Sti.	Probt, Dechant, Kapitel.
Walxing, Hfm.	Landesfürst.
Lödersdorf,	Derselbe.
Ortenburg, Altes u. Neues, sammt Markt u. 2 Schl. eine Reichsgrafschaft.	Die Reichsgrafen von Ortenburg.
Säldenburg, Enzenweis, Thurmanschwang, Walchendorf, Hofmarken.	Hans u. Ulrich Gr. v. Ortenburg.
Eckelheim, Hfm.	Joach. Gr. v. Ortenburg.
Engelburg u. Fürstenstein, Schl. u. Hfm. sammt dazu gehörigen Dörfern Reit, Neukirchen, Pering, Hof, Enzerstorf, Weitting, Lindau, Mägling, Mässenhausen, Götzenreith etc.	Wolf v. Schwarzenstein Erben.
Englfing, Hfm.	Demselben.
Tüttling, Hfm. u. Schl.	Dan. Nussdorfer.
Gruebhofen und Schwarzering, Hfm.	H. Gg. Scharfsöder.
Haidenburg, Schl. Paitlspach, Hfm.	Stephan v. Closen.
Reursreith (Reinhardsreith)?)	Franz v. Prinzenstein.
Haslpach,	Georg Pfeil.
Aichach,	Ant. Sigershofers Erben.
Garhaim, Hfm.	G. Kienast u. Christ. Psächl.
Schellnach, Si. u. Hfm.	Paul Reittorner.
Leiten u. Schaid,	Oberhaimbergers Erben.
Ambshaim,	Hns. Offenheimer.
Hofreith,	Erasm. Ernreutter.

Orte.	Besitzer.
Walxing, Si.	Jost Gotter.
Kriegsdorf, Si.	Derselbe.
Günzing, Si.	Sigm. Auers Erben.
Haybach, Si.	W. Pühlmairs Erben.
Heitenholzen,	W. Sidler, Burger zu Vilshofen.
Schönering, Si.	Ant. Khädingers Erben.
Vilshofen,	Stadt.
Pleintling,	Markt.

Grafschaft Hals.

Pfleger Matth. Ysl.

Hals, Markt, hat keine Landsassen.

Landgericht Griesbach.

Pfleger Lazarus Offenhamer Rath.
Kastner, Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Riedenburg und Sauerstetten (?), Schl. u. Hfm.	Der Bischof v. Passau.
Varnbach, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Aspach, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Fürstenzell, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
St. Salvator, Kl.	Der Abt.
Rainting, Hfm.	Kapit. Mattigkofen.
Dürnperkhaim? Hfm.	Landesfürst.
Gegning, Hfm.	Derselbe.
Seldenau, Puech, Herbertshaim, Nieder-Irbalch,	Graf v. Ortenburg.
Sulzbach, Hfm.	Perzifall Zenger, Georg v. Tannenberg, Schwarzenstein.
Pocking, Hfm.	Perzifall Zenger.
Rottau, Hfm.	G. Paumgartner, G. Tislinger u. Schwarzensteiners Erben.
Madau u. Mittig, Hfm. u. Si.	Warmund Rottauers Wittib.
Perkhaim, Hfm.	Blas. v. Nussdorf.
Reissbach u. Aufhaim,	Friedr v. Pienzenau.
Neuhauss, Schl. u. Hfm.	Hans Grebner. Kammerdirect.
Pulhaim,	Georg Tisslinger.

Orte.	Besitzer.
Peuerbach,	Wolf Pulhaimer.
Taettenweis, Hfm.	Hier. Maierhofer.
Tättenweis, Si.	H. Schachner.
Ottenberg, Hfm.	W. Grienpek u. Ant. Sigershofer.
Inkhaim,	Wolf Grienpeck.
Inzing,	H. G. Starzhauser.
Wöping,	Seb. Wopingers Erben.
Erlbach,	Sigm. Toblhaimer.
Schönburg u. Ror, Si.	Chr. Schönburger.
Hofgarten, Si.	Wolf Rädelkofer.
Eckershaim, Si.	G. Perzlhaimer.
Ruestorf, Hfm.	H. Ruestorfer.
Karpfhaim, Si.	Diepold Auer.
Weihmerting, Se.	Jac. Ortner.
Tobl u. Kleberg,	Seifr. Auer.
Griesbach, Münster u. Köstlarn.	Märkte.

Landgericht Pfarrkirchen.

Pfleger Karl Eysenreich Rath. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Reichenberg, Tegernbach, Hfm.	Landesfürst.
Neideck u. Anzenkirchen, 2 Hfm.	Gr. Joach v. Ortenburg.
Armanstorf, Schl. Markt, Hfm.	H. Georg v. Closen.
Sameskirchen, (St. Marienkirchen)	Hans Jac. v. Closen.
Pärndorf, Hfm.	Steph. v. Closen.
Münchdorf, Schl. u. Hfm.	Er. v. Seiboltstorf.
Paumgarten, Schl. u. Hfm.	H. Conr. Pienzenau.
Brombach, Schl. u. Hfm.	A. Sigershausers Erben.
Guteneck u. Tumeldorf, Hfm.	Hans. G. und Laz. Offenhaimer.
Obergrassensee,	H. G. Offenhaimer.
Eyting, Hfm.	Eustach Offenhaimer.
Turnstein u. Postmünster,	Seb. v. Paulstorf.
Sam, Si.	Georg Grueber.
Peterskirchen, Hfm.	H. Leonh. von Pienzenau.
Grueb. Si.	Sighard Grueber.

Orte.	Besitzer.
Obertättenbach, Hfm.	Wolf Tättenpeck.
Kirchberg,	Magdalena Sidlerin.
Schwanhof, Si.	Wolf Pichlmayers Erben.
Schreyerhof,	Casp. u. Leonh. Viergold.
Niedergrassensee,	Mart. Erlpeck.
Biernpach,	Adam Walchsinger.
Aftershausen, Si.	Paul Pelkofer.
Lotershaim, Si.	Sigm. Rainer.
Hohenberg, Si.	Wolf Haider.
Münchhausen, Si.	Gg. u. Hans Münichs Erb.
Nahaim, Si.	Simpr. Auer.
In Triftern ein Sitz	Lembergers Erben.
Federl, Si.	Christoph Grembs.
Pfarrkirchen,	Markt.
Trüftern, Markt.	Markt.

Landgericht Eggenfelden.

Richter und Kastner Casp. Erlbeck. Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Gern, Schl. u. Hfm.	Hans Jac. v. Closen.
Hirschorn, Schl. u. Hfm.	Derselbe.
Igendorf, Hofm.	Derselbe.
Solach, Si. u. Hfm.	Wilh. Herbst.
Wolfseck u. Geratskirchen, Schl. u. Hfm.	Seb. Maroltingers Erben.
Schönau, Hfm. München, Si.	Mart. Erlpeck.
Obertürkhen,	Christ. Lembergers Erben.
Hofau, Si.	Wolf Tättenpeckh.
Kirchberg und Hausbach,	Veit Tättenpeckh.
Scherneck, Si.	Seb. Azinger.
Pänzing, Schl. u. Hfm	Gg. Leoprechtinger.
Eyberg, Hfm.	Veit Zachreiss.
Mitterkirchen,	Haimeran von Haunsberg.
Taufkirchen, Schl. u. Hfm.	Christoph Zellers Erben.
Zwecksberg,	Gg. v. Baumgarten.
Rettenbach,	Spital zu Braunau.
Berkham, Dietriching u. Winkel, 3 Se.	Abrah. Grabhamer.

Orte.	Besitzer.
Krapfenberg, Se.	H. Dietrichingers Erben.
Falkenberg, Se.	Wolf Schachner.
Aich,	G. Grueber.
Kollersaich, Si.	H. Scharfsöder.
Ober-Mitterhof,	Wilh. Jahrstorfer.
Zum Lehen, Se.	Chr. Fränkinger.
Pläcking, Se.	W. Kircher.
Kästlberg, Se.	Seb. Preu.
Meiling,	Gilg. Azinger.
Eggenfelden,	Markt.
Wurmansquick,	Markt.

Landgericht Neumarkt.

Pfleger Hans Dav. v. Nussdorf. Kastner, Zollner, Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
St. Veit, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Gars, Kl.	Probst u. Erzpriester.
Au,	Probst.
Harpolden, Hfm.	Landesfürst.
Werth, Si. u. Hfm.	Tesar. von Frauenhofen.
Schwindegg und Hofgiebing Hfm.	Veit v. Pappenheim.
Mögling, Schl. Aschau, Hfm.	H. Veit v. Törring.
Zangberg,	H. Georg von Daxberg.
Salbernkirchen,	Chuno Herzhaimer.
Walkersaich,	Hns. Losinger.
Oberbergkirchen,	Ch. Herzhaimer.
Neu Herberg u. Ecklhofen,	H. Dan. Nussdorf.
Asnheim,	Gg. v. Baumgarten.
Hellsberg,	H. Eras. Trenbacher.
Dornberg,	H. Chr. v. Trenbach.
Hohenpuechbach,	Wolf Jos. Hohenkircher.
Gräfing,	Abrah. Leoprechtinger.
Vattershamb,	Georg Ruemhauer.
Hohenthan, Si.	Hans Hohenthaner u. G. u. Sig. Pullinger.
Schönberg, Si.	N. v. Thanhauser.
Kay, Si.	H. E. Sandersdorfer.
Schwindach, Si.	G. Gunshaimer.

Orte.	Besitzer.
Tötzkirchen,	H. u. G. Reif-felsperger.
Puechbach, Altmüldorf und Garsch, 3 Hfm.	Bischof von Salzburg.
Kirchentampach,	Chr. Elsenhamer.
Hasslbach, Si.	Thom. Griestetter.
Tarprechting, Si.	G. Gottfried.
Teissing, Si.	N. Magersreitter.
Satltampach,	Er. u. Georg Crafft.
Neumarkt,	Markt.

Gericht Gänkofen.

Pfleger Sigm. Auer, Gerichtsschreiber. Commenthur des Teutschordenshauses.

Königsberg,	Romulus von Hocholtingers Erben.
Gänkkofen,	Adolph Auer.
Gänkofen und Mässing,	Märkte.

Landgericht Vilsbiburg.

Pfleger Georg Wegmacher, Richter, Gerichtschreiber.

Orte.	Besitzer.
Seiboltstorf, Schl. u. Hfm.	Lor. u. Erasm. Seiboltstorfs Erben, auch Onufr. v. Seiboltstorf.
U. Frauen Satlern, Hfm.	Onufr. v. Seiboltstorf.
Liechtenhag, Leibers u. Vilslern, 3 Hfm.	Dr. Gg. Stokhamers Erben.
Binabiburg,	Ulrich Eisenreich.

In der Landtafel v. 1590 stehen unter diesem Landgericht noch folgende Orte.

Talhaim u. Herrfelden,	Hans Habck.
Lanquart u. Saulberg?	N. Reikher.
Neuenaich u. Nideraich,	G. Pauers Erben.
Hauzenbergersöll u. Gerspeunt,	Hauzenberger.
Wurmshain,	L. Pattighamer.
Niedernaich und Peiselberg?	N. Hochaltinger.
Pidenbach,	Erasm. Auer.
Bschalsödt,	W. Tändl.
Angerbach,	Achat. Engelhauser.

Orte.	Besitzer.
Hilging,	Jos. Schönbrunner.
Solhering,	Sigm. Auer.
Rothenwerth,	Hans Stokhamer.
Eberspeunt, Herrschaft u. Markt,	Pfeffenhauser.
Biburg u. Velden,	Märkte.

Gericht Dorfen.

Richter Christ. Ernst, Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Mosen, Si. u. Se.	Hans Ensdorfer.
Dorfen,	Markt.

Gericht Geisenhausen.

Pfleger Aug. Hack. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Harbach, Se. u. Hfm.	Hans Hack.
Geisenhausen,	Markt.

Rentamt Straubing.

Straubing, Stadt. Die fürstliche Regierung, Vicedom, Kanzler und Räthe.

Oberrichter, Rentmeister, Kastner und Mautner.

Landgericht Straubing.

Unterrichter, Rentschreiber, Kastengegenschreiber, Mautgegenschreiber.

Orte.	Besitzer.
Oberharthausen, Hfm.	Domkapitel v. Regensburg.
Pfaffenmünster, Hfm.	Stift.
Buech, Hfm.	Kl. Prüfling.
Amselfing, Hfm.	Kl. Selingthal.
Sossau u. Hermanstorf, Hfm.	Kl. Windberg.

Orte.	Besitzer.
Penning u. Ganting, Hfm.	Aller Seelen in Straubing.
Pinkofen, Pfelkofen, Tunering, Ahelfing, Truttendorf, Uttling, Ober- und Nieder-Ebling? (vielleicht Epsing an d. Mündung der Aitrach in die Donau),	Landesherrliche Hofmarken.
Kagers, Hfm.	Casp. Lerchenfelder.
Rain, Pertenbach? Wisendorf, Obermozing, Oberbiebing, Khurchmeting? v. Meidling, Schlösser u. Hofm.	Joh. Paul Leublfings Erben.
Schambach, Schl. u. Hfm.	Hans v. Trenpach.
Oberschneiding,	Haim. Nothhaft.
Hörlbach,	H. Christ. von Frauenberg.
Geltofing,	H. v. Closen.
Aiterhofen u. Schönach,	Hier. v. Seiboltstorfs Erb.
Stainach,	Wig. Hund.
Mosdorf,	Hans Helmberger.
Houhart,	Hans Schwarzers Erben.

Orte.	Besitzer.
Bergstorf,	Paul v. Leublfing.
Ainhausen,	Derselbe.
Straubing,	Stadt.

Gericht Leonberg.

Pfleger Bernhard v. Uttenhaim, Gerichtsschreiber.

Halling, Hfm.	Aebtissin zu St. Paul in Regensburg.
Megling,	Georg Paumgarten.
Köllnbach, Hfm. nebst 4 Sitzen.	Steph. Trainer, Rom. Hochaltinger, Bernh. Wieland und Stinglhaimers Wittib.

Landgericht Haidau.

Pfleger Hans Jacob Rosenbusch, Gerichtsschreiber.

Unterpärbing, Schl. u. Hfm.	Bischof v. Regensburg.
Auburg, Ilkofen, Geissling, Weinting, Aufhausen, Perkhofen, Hinkofen, Yrl, Hofmarken,	Domkapitel v. Regensburg.

Orte.	Besitzer.
Issling, Denkling, Hfm.	St. Emmeran.
Obertraubling, Piesenkofen, Oberpärbing,	Aebtissin zu Obermünster.
Harting, Hfm.	Aebtiss. zu St. Paul in Regensburg.
Kumpfmühl,	Kl. Pruel.
Sarching,	Commenth. St. Egydi in Regensburg.
Taimering, Hfm.	halb landesfürstlich, halb Kl. Walderbachisch.
Moshaim,	Landesfürst.
Niedertraubling, Mangolting, Senkofen,	Wolf Dietrich v. Maxlrain.
Sünching, Hüntenkofen, Hof, Gmündt, Griessau, Mözing, Hainpuch, Hofmarken.	Gg. Lud. v. Seinsheim.
Kefering, Eglfing, Scheur, Diefbrun, Alkofen, Hfm.	Casp. Lerchenfelder.
Truftling, Langen-Erling, Hellkofen, Hfm.	Ritter Hans v. Zenger.

Orte.	Besitzer.
Erring,	Paul v. Leublfing,
Irnkofen, Gailspach, Hfm.	Onufr. Seiboltstorf.
Riekofen, Hfm.	Andr. Lerchenfelder.
Neu-Eglofshaim, Talmessing, Helstadt, Santling, Hfm.	H. von Walprun.
Alt-Eglofsheim,	Gilg. v. Parspergs Erben.
Luegenpoint,	Gg. v. Waxnstain.
Olthaim,	Haim. v. Nussbergs Erben.
Pfakofen,	And. v. Königsfeld.
Geblkofen, Walkering, Sarmessing, Nieder-Issling, Pinkofen, Hofmarken.	Hans Lerchenfelder.
Mözing,	Gabriel Kastner zu Hainspach.

Gericht Donaustauf.

Pfleger Hans Jacob v. Thanndorf Rath. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Adlmanstain,	Perzif. Zenger.
Liechteneck u. Altenthan,	Derselbe.

Orte.	Besitzer.
Sigenstein,	Gg. Prankendorfer.
Schönberg, Schl. u. Herrsch.	Wilh. Praitenpach.
Donaustauf,	Markt.

Gericht am Hof (Stadtamhof).

Pfleger Hans Ludw. Trainer. Gerichtsschreiber.

St. Mang, Kl.	Der Probst.
Khagers, Hfm.	St. Emmeran.
Weix, Schl.	Ambros. Raiger.
Niederwinzer, Si. u. Hfm.	Probst zu Pulenhofen.
Stadtamhof,	Stadt.

Gericht Abach.

Pfleger Bernhard Stinglhaimer. Mautner. Gerichtsschreiber. Hat keine Landsassen.

Abach,	Markt.

Landgericht Kellhaim.

Pfleger Friedr. Karl v. Wildenstein Rath. Kastner, Zollner. Gericht- u. Maut-Gegenschreiber.

Orte.	Besitzer.
Prüfening, Kl. u. Hfm. Oberndorf,	Der Abt.
Weltenburg, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Epothen, Hfm.	Bischof v. Regensburg.
Pentling, Hfm.	St. Emmeran.
Sarspach, Hfm.	Aebtissin zu Geisenfeld.
Schierling, Probstei.	Niedermünster.
Grass, Schl. u. Hfm.	Commenthur zu St. Gilgen in Regensburg.
Kasten- u. Vogteygericht zu Kellhaim.	Landesfürstlich.
Offenstetten,	Onufr. u. Joh. v. Preising.
Affeking,	Wolf Gabriel Pusch.
Attenhausen, Hfm. u. Si.	Veit Lung u. Emmer. v. Eck.
Gutting,	Hans Ulr. Königsfelder.
Schönhofen,	Wolf Heinrich Sauerzapf.
Peterfecking,	H. Lor. Trautskircher.
Euchenhofen,	Ambr. Raiger,
Ob-Hasslbach,	Hns. Edelman.
	Joach. Purkhamer.

Orte.	Besitzer.
Neuburg, Si.	Mang. v. Habsperg.
Ob. Viehhausen,	Leonh. Sauerzapf,
Herrn-Giestorf, Hfm.	Gg. Aicher.
Honhaim,	Anna Ekherin Wittib.
Käpfelberg,	W. Jac. Trauzkircher.
Peyern, Si.	Mart. Volkhainers Erben.
Haimelkofen, Si.	Krafts Erben.
Schierling, Si.	Wolf Dietrich Schelhammer.
Grueb,	Joh. v. Bernhardswald.
Kellhaim,	Stadt.
Langkwat,	Markt.
Schierling,	Markt.

Gericht Dietfurt.

Pfleger Hans Georg Wagen. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Altenburg, Hfm. u. Si.	Osswald von Eckh.
Dietfurt,	Stadt.

Landgericht Mitterfels.

Pfleger Christ. Nusser, Rath. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Oberaltach, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Windberg, Kl. Hofdorf u. Yrnfelden, Hfm.	Der Abt.
Metten, Kl. u. Hfm.	Der Abt.
Neu-Winkling.	Abt v. Niederaltach.
Reiberstorf, Wolfszell u. Oberbach,	Zum Rentamt Straubing.
Kessnach, Haslbach, Neu-Ramsperg,	Landesfürstlich.
Degernberg, Schwarzach, Walkersdorf, Ainfürst,	Hans von Degernberg.
Eckh, Schl. und Hfm.	Osw. v. Eckh. Karl Kekh.
Brennberg,	Lerchenfelder.
Wiesenfelden, Schl. u. Hfm.	G. u. Heinrich Schwarzenburg.
Loizendorf, Hfm.	Lud. v. Eyb.
Stainberg u. Haybach,	Georg v. Murach.
Auf d. Haidt u. Aukenbach,	Albr. Notthaft.
Falkenfels und Ascha, Schl. u. Hfm.	H. Christ. Seiboltstorf.

Orte.	Besitzer.
Scheibelsgrueb,	Hier. v. Seiboltstorfs Erb.
Falkenstain,	Achaz u. Hier. v. Seiboltstorfs Erben.
Satelbogen, Hfm. u. Si.	G. v. Baumgarten.
Rosshaupten und aufm Khunzeln Hfm.	H. Chr. v. Perlachingen.
Welchemberg,	Heinr. Lerchenfelder.
Offenberg u. Posching,	Burk. v. Thanberger.
Puzenfels und Bernried,	Georg v. Nussdorf.
Haukenzell und Stallwang, Schl. u. Hfm.	Aug. Nussdorfs Erben.
Zell, Si. in der Falkensteiner Herrschaft.	Georg Hofers Erben.
Lobenstein,	Dieselben.
Hacken u. Rateszell,	Burk. Thurrigl.
Schönstein,	Seb. Schönstainer.
Saulburg,	Nic. Oettlinger.
Grossmanstorf,	Andr. Wurmer.

Orte.	Besitzer.
Aw,	Wolf Aider zu Aid.
Purglen, Si.	Balthas. von Kharnreith.
Herrenhelberg,	Hans Edelmann.
Ob. Winkling,	Isaias Puechinger.
Lochhaim, Wildenforst und Neuhaus,	Wolf Puchmaiers Erben.
Rissmanstorf,	Georg Tanner.
Mechtenhoff,	Bernh. Gärtners Erben.
Irschenbach,	Wolf Khnodt.
Schwendt,	Stadt Straubing.
Siklasberg, Si.	Lud. Purkner.
Bogen,	Markt.

Landgericht Kötzting.

Pfleger Roman Hochholtinger, Kastner, Gerichtsschreiber.

Lam, Hfm. und Vogtey.	Kl. Roth.
Peilstaim, Camerau, Mospach, Miltach,	Landesherrl. Hofmarken.

Peilstein gehört jetzt Herzogs Ernst ledig. Sohn Eustachius v. Peilstein.

Orte.	Besitzer.
Lichteneck, Hfm. u. Schl. Rimbach, Hfm.	Jos. Chr. Paumgartner.
Lederern, Liebenstein, Zenching, Haidstein, Hohenwart,	Ludw. v. Eyb.
Alt-Ramsperg, Hfm.	Albr. Nothaft.
Zandt, Hfm.	Ott. Weissenthalers und v. Zandts Erben.
Blaybach,	Wolf Prenkendorfer.
Grafenwies,	Georg Poyssel, Ambrosy Carl.
Ried, Hfm. u. Si.	Otto Pelkofer.
Raitenstein.	Sigm. Raits Wittib.
Zittenhof, Si. u. Hfm.	G. Moshaimer.
Klein-Aign, Si.	Paul Hechenkircher.
Grub, Si.	Mich. Vogl.
Zum Haus, Hfm.	Christ. Pachmaier Burger zu Közting.
Közting,	Markt.

Landgericht Viechtach oder *Viechtreich.*

Landrichter Wolf Hueber, Pfleger, Kastner, Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Gotteszell, Kl. sammt d. Markt Ruemannsfelden	Der Abt.
Kirchberg, Kirchdorf u. Armpruck, 3 Hfm.	Kl. Niederaltach.
Alt-Nussdorf, Vernstorf, Perach u. Linden,	Hans v. Degernberg.
Mezl,	Ludw. v. Eyb.
Neu-Nussdorf, Schl. u. Hfm. Perndorf, Hfm.	Georg v. Nussdorf.
Drächslried,	Balth. Kürnreiter.
Kräling,	K. Ekher.
Kalmperg,	Hans Laiminger.
Talerstorf,	Erasm. Hofdorfer.
Furt, Stadt,	Hauptman Hns. Fronberger.
Viechtach, Neukirchen und Eschelkam,	Märkte.

Landgericht Regen.

Pfleger Wolf Jac. Pättighkamer, Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Rinchnach, Probstei,	Kl. Niederaltach.

Orte.	Besitzer.
Eching, Si.	Landesherr.
Weissenstain, Zwissl, Diepoltsmais, Bischofsmais,	Sigm. von Degernberg.
Aw, Hfm. u. Si. Rainhardtsmais, March, Hfm.	Hns. Gg. Pfeller.
Hermannsried, Zell,	Seb. Pfellers Erben.
Klein-Leuzenried, Hfm.	Jac. Fraunberger.
Regen,	Markt.

Gericht Deckendorf.

Pfleger u. Kastner Caspar Notthaft Rath. Gerichtsschreiber.

Orte.	Besitzer.
Perg,	Andr. Preu.
Findlstein, Si.	Albr. Preu.
Deckendorf,	Stadt.

Landgericht Hengersperg.

Pfleger Hans Ainkhür Rath. Gerichtsschreiber.

Niederaltach Kl. sammt d. Markt Hengersperg, Hfm. Aichberg, Alt-Urfar u. Flinsbach.

Orte.	Besitzer.
Englsperg, Schl. Hfm., Igelbach (Ikerspach),	Herr Gothard v. Scheffitenberg.
Schölnstein und Siberting, Hfm.	Franz v. Prinzenstein.
Winzer, Schl. sammt Zugehör,	Gr. Otto Heinrich v. Schwarzenburg.
Gräderstorf u. auf d. Maiss, 2 Hfm.	Veit v. Puechberg.
Hilkersberg, Schl. sammt d. Markt Hofkirchen,	Philipp Weissenfelder.
Rückhering,	Gr. v. Ortenburg.
Fronstetten,	Sigm. v. Daxberg.
Hofkirchen, Si.	Hans Eysn.
Hofkirchen,	Markt.

Landgericht Diessenstein.

Pfleger Seb. Helmperger D. R.

Orte.	Besitzer.
Diessenstain,	Schloss.

Landgericht Bernstein.

Hauptman Otto Heinrich Graf v. Schwarzenburg; Verwalter Hns. Sigmund Gartner. Kastner. Gerichtsschreiber.

St. Osswalt, Probstey hat Hfm. in 6 Dörfern, ist arm und wird in die Landschaft nicht gefordert.

Orte.	Besitzer.
Renting, Hfm.	Kl. Osterhofen.

Stinglhammer, Georg.
— Burkhardts Wittib.
Stockhammer, Georgs Erben.
Strasberger, Hans.
Tabertshofer.
Tätenpeck, Veit.
— Wolf.
Tanner, Georg.
v. Tannberg, Wolf.
v. Tanndorf, Jobst Wilhelm.
v. Tannhauser, Sigmund.
— Wilhelm.
— Georg.
v. Taufkirchen, Burkharts Erb.
— Sigmund.
— Wilhelm.
— Wolf.
— Christoph.
— Georg.
Thürrigl, Burkhardt.
v. Thann, Heinrich.
v. Thorr, Ludwig.
— Hans.
Tengler, Christoph.
Tisslinger, Georg.
v. Törring, Adam.
— Veit.
— Georg zu Sefeld.
Toblhaimer, Sigmund.
Trautskirchner, N.
v. Trainer, Stephan u. Wilh.
— Burkhard u. Georg.
v. Traun (Trauner).
v. Trenbach, Hans Erben.
— Wolf u. Seifried.
— Christoph.
— Erasmus.
Turmer, (Turner) Hans.
— Gundaker.
— Erasmus.
Tumberger, Sigm.
Tuemayer, Christoph.
Herr v. Turn, Sigmund.
Wagen, Hans Georg.
Vetter, Adam.
Viehbeck.
Dr. Viehhausen.
Viereck, Peters Erben.
— Theodor.
Viergold, Caspar u. Leonhard.
Visler, Georgs Erben.
Vogt, Melchior.
Vogel, Michael.
Volkhaimer, Martins Erben.
Ungspeck, Wolfgang.
Wallbrun zu Eglofshaim.
Walch, Hans.
Walchsinger, Adam.
— Wolf.
— Christian.
Waxenstein, Georg.
Wagner, Hans.
Wanninger, Melchior.
v. Weichs, Wiguleus.
— Otto.
— Georg.
Weiller, Caspar.
Weissenfelder Philipp.
Welden, Michael.
Wegmacher. Daniel.
Welser, Hans v. Augsburg.
Westacher, Hans Georg.
Wibachhuber, Hans Erben.
Widerspacher, Ernst Erben.

Alphabetisches Verzeichniss
der in dieser Landtafel beschriebenen Landständischen Edelleute, Prälaten, Städte und Märkte.

I. Landständische Edelleute.

Abtaker, Florentin.
Adelzhauser, Philipp.
Aham, Augustins Wittib.
— Hanns Adams Erben.
Aicher, Georg.
Aider, N.
Aigl, Sebastians Erben.
Alhartspecks Erben.
Ambshammer, N.
Amesmayr.
Angerbeck, Caspar.
Armansperger, Sigmund.
Asch, Leonhard.
— Wolfgang.
Azinger, Sebastian.
Auer, Simprecht.
— Seifried.
— Diepold.
— Adolf.
— Hanns Friedrich.
— Wilhelm.
— Hieronymus.
Barth (Parth), Georg.
— Christoph.
— Arsacius.
— Hanns.
Baumgartner, *Dr.* Hanns Philipp.
Von Baumgarten, Augustin.
— Hanns u. Georg.
— Wolf Christoph.
Von Baern, Warmund.
Dr. Berbinger, Onufrius.
Bernfelder.
v. Berwang, Jacob.
Bschorr, Bernhard.
v. Burgau, Ulrichs Erben.
— Eustachius.
v. Closen, Stephan.
— Hans Jacob.
— Hanns Georg.
— Hanns Christophs Erben.
— Hanns Georgs Erben.
Crafft, Hieronimus.
— Christoph.
— Anton.
Crafflhofer, Zacharias.

Hi quatuor, quod rarum est, virtuosi, fortunati, prudentes, felices erant.

Conradus Schyrensis in Monum. boic. T. X. p. 394.

Alphabetisches Verzeichniss der in dieser Landtafel beschriebenen Landständischen Edelleute, Prälaten, Städte und Märkte.

I. Landständische Edelleute.

Abtaker, Florentin.
Adelzhauser, Philipp.
Aham, Augustins Wittib.
— Hanns Adams Erben.
Aicher, Georg.
Aider, N.
Aigl, Sebastians Erben.
Alhartspecks Erben.
Ambshammer, N.
Amesmayr.
Angerbeck, Caspar.
Armansperger, Sigmund.
Asch, Leonhard.
— Wolfgang.
Azinger, Sebastian.
Auer, Simprecht.
— Seifried.
— Diepold.
— Adolf.
— Hanns Friedrich.
— Wilhelm.
— Hieronymus.
Barth (Parth), Georg.
— Christoph.
— Arsacius.
— Hanns.
Baumgartner, *Dr.* Hanns Philipp.
Von Baumgarten, Augustin.
— Hanns u. Georg.
— Wolf Christoph.
Von Baern, Warmund.
Dr. Berbinger, Onufrius.
Bernfelder.
v. Berwang, Jacob.
Bschorr, Bernhard.
v. Burgau, Ulrichs Erben.
— Eustachius.
v. Closen, Stephan.
— Hans Jacob.
— Hanns Georg.
— Hanns Christophs Erben.
— Hanns Georgs Erben.
Crafft, Hieronimus.
— Christoph.
— Anton.
Craffthofer, Zacharias.

Daniel, Martins Erben.
v. Daxberg (Taxberg), Karl.
— Sigmund.
— Hanns Georg.
v. Degernberg, Johan.
— Sigmund.
Dichtl, Bernhard.
— Ludwig.
v. Ebram, Ulrich.
— Georg.
— Wolfs Erben.
Edelmann, Hanns.
v. Eckh, Hanns Walter.
— Oswald.
Eckher, Georg.
— Hanns Erben.
— Anna Wittib.
— Veit Daniel.
— Andre Haimeran.
Eisenreich, Ulrichs Erben.
— Ulrich.
— Hanns Georg.
Elrichinger, Wolf.
— Christoph.
Dr. Elsenhammer, Christoph.
Endorfer, Hanns.
Engelshauser, Achaz.
Erlbeck, Martin.
Ernst, Christoph.
Ernreuter, Erasmus.
Esswurm, Friedrich.
Ettlinger (Oettlinger), Georg.
v. Eyb, Ludwig.
Eysn, Hanns.
— Paul.
Fend, Erasmus.
Feurer, N.

v. Flitzinger, Heinrich.
Fränkinger, Wilhelm.
— Christoph.
v. Frauenberg, Graf Christoph.
— — Sebastian.
— — Anton.
v. Frauenhofer, Jacob.
— Tessarus.
v. Freiberg, Caspar,
— Wilhelm.
Fronhaimer, Heinrich.
Fürpass, Hanns.
Fugger, Jacobs Erben.
— Hanns Erben.
Furtenbach, Paul.
Freyers, Sigmund.
Garhaimer, R.
Gartner, Bernhards Erben.
— Stephans Erben.
— Georg.
Gerpeck, Adams Erben.
Gessenberger, Alex.
Gessenbeck, Daniel.
Gleissenthalers Erben.
Giesser, Hans.
Ginsheimer, Georg.
Ginskoferin, Margaretha.
v. Glenitz, Ruprecht.
Goder (Gotter), Hanns Christoph.
— Joseph.
Götzengreiner, Christ. Erben.
Gottfried, Georg.
Grätzl, Michael.
Granner, Jacob.
Grathammer, Abraham.
Grebner.
Grembs, Christoph.

Otto VI. von Wittelsbach durch kriegerische Grossthaten verherrlicht, und durch ausgezeichnete aufopfernde Treue für seinen Kaiser aus dem neuen Hohenstaufischen Hause so verdient gemacht, dass ihm das von seinen Ahnen einst besessene jetzt durch des welfischen Herzogs Sturz wieder freigewordene Herzogthum als Lohn für seine Verdienste verliehen ward. Dieses grossen Wittelsbachers Auszeichnungen sind nun zwar wenigstens im Allgemeinen keinem bayer'schen Geschichtsfreunde fremd, aber er hatte mehrere Brüder, die sich auch auszeichneten, und von denen die zwei weltlichen Standes mehrmal Theilnehmer an seinen kriegerischen Zügen waren, einer der geistlichen Brüder aber sich noch höher aufschwang als Otto VI. Auch sie verdienen nähere Kenntnissnahme von ihrer rühmlichen Thätigkeit. Sämmtlicher Brüder Leben und Wirken nun unter den Hohenstaufen und Welfen in synchronistischer Darstellung soll Gegenstand des vorliegenden Geschichtswerkes seyn.

I.

Jugendjahre der pfalzgräflichen Prinzen.

Während den Regierungsjahren des Kaisers Lothar II. und des Königs Conrad III. reiften die Söhne des Pfalzgrafen Otto V. (Senioris) von Wittelsbach zum Mannesalter heran. Es ist nun zwar nicht aufgezeichnet, wie sie ihre Jugend verlebten und welche Bildung sie erhielten, aber ein Blick auf ihren hohen Stand und Rang und die grossen Besitzungen ihres Vaters und die damalige Lebensweise in den Häusern und Familien ansehnlicher und mächtiger Reichsfürsten, Grafen und Dynasten*) wird genügende Auf-

*) Das Wort Dynast, hergeleitet von δυναμις, bezeichnet zunächst ohne-

Khemater, Georg.
Kheuzl, Max.
Khlöpfingers Erben.
Khienast, Georg.
Khürnreuter, Andreas.
— Georg.
— Balthasar.
Khneitingers Erben.
Khnod, Wolf.
v. Khönigsfelder, Franz.
— Hans Sigmund.
Khraus, Martin.
— Sigmunds Erben.
Khreidenweis, Georgs Erben.
Khreuter, Sebastian.
Dr. Khraims.
Khufenauer, Georg.
Kitscher, Georg.
Kircher, Wolfgang.
Labermayer, Georg.
Lagus, Kaspar.
v. Laiming, Christoph.
— Hans.
— Ludwig.
— Erasmus.
Lampfritzhaimer Erben.
Lauginger, Hieronymus.
Leffelholz Erben.
Lenbergers Erben.
Lentrichinger, Peter.
— Thomas.
— Andreas.
— Bernhard.
— Abraham.
Leoprechting Erben.
— Georg.
v. Lerchenfeld, Kaspar.
v. Lerchenfeld, Alexander.
— Andreas.
— Hans.
— Heinrich.
v. Leubelfing, Paulus.
— Sighard.
Ligsalz, Georg.
v. Lösch, Wilhelms Erben.
— Christoph.
— Wilhelm.
Losinger, Hans.
Lunger, Veit.
Lung, Sebastian.
Mändel, Chr. Michael.
v. Mäxlrain, Wolf Wilhelm.
— Dietrich.
Magerl, Wolfgang.
Magensreuter, N.
Maierhofer, Hieron.
Mamminger, Leonhard.
Maroltinger, Seb. Erben.
Marschalleck, H. Kaspar.
Marzeller, Ulrichs Erben.
Maushamber, Georg u. Thadd.
Messenpeckh, Daniel.
— Georg.
— Thomas.
Münch, Clement.
— Gregor.
— Wolf.
Münichaw, Erben.
Moshaimer, Georg.
— Lorenz.
Muffel, Jobst.
Muggenthaler, Erhard.
— Christian.
Muntrichinger, Christoph Erben.

An solchen Tagen wurden auch die Armen nicht vergessen. Sie wurden alle in der Umgegend bewirthet, reisende Pilger wurden gepflegt, und nicht nur das Hofgesinde hatte sie zu bedienen, sondern selbst die Jugend der anwesenden Herrschaften, Junker und Fräuleins, wurde angehalten, die Armen zu bedienen und ihnen mit eigenen Händen die Speisen aufzutragen, um sie hiedurch zum Mitleid gegen die Armen und Ablegung alles Abscheues vor Unglücklichen und Bedrängten und ihrem Anblicke zu gewöhnen. Wenn aber die jungen Pfalzgrafen an solchen Festen am kaiserlichen Hoflager anwesend waren, wo sie mit noch weit grösserem Glanze und Aufwande gefeiert wurden, wo sie persönliche Bekanntschaft mit den edelsten und höchsten Fürsten des Reiches machen konnten, wo die Gegenwart der geistreichsten und edelsten Frauen zu feinstem Anstand und Sitte aufforderte, und Jedermann sich bestrebte, seinem Stande und Range Ehre zu machen, da war die schönste Gelegenheit gegeben zur vollkommensten Ausbildung des Geistes und äussern Anstandes.

Weitere Feyerlichkeiten gewährten die Wehrhaftmachung und die Vertheilung der Ritterwürde durch den alten Pfalzgrafen an hiezu herangebildete oder sonst ausgezeichnete Jünglinge seiner Vasallen oder Ministerialen oder andere Jünglinge, welche solche Ehre sich von ihm erbaten. Das Ritterthum wurde veranlasst durch Kriegsdienst zu Pferd, den nur vermöglichern Personen zu leisten im Stande waren, und es wurde zu einem eigenen Stande, dem Ritterstand, erhoben in Folge der kriegerischen Uebungen und Spiele seit dem König Heinrich I. bei feierlichen Anlassen an königlichen und fürstlichen Höfen, welche Uebungen von den hiebei nöthigen Wendungen der Ritter mit ihren Pferden den Namen Turnier erhielten,*) und zu welchen nicht Jeder zugelassen wurde, der die Hal-

*) Bei Otto Frisigens. de gestis Fridrici Imp. Cap. XVII. kommt vor, dass

Stinglhammer, Georg.
— Burkhardts Wittib.
Stockhammer, Georgs Erben.
Strasberger, Hans.
Tabertshofer.
Tätenpeck, Veit.
— Wolf.
Tanner, Georg.
v. Tannberg, Wolf.
v. Tanndorf, Jobst Wilhelm.
v. Tannhauser, Sigmund.
— Wilhelm.
— Georg.
v. Taufkirchen, Burkharts Erb.
— Sigmund.
— Wilhelm.
— Wolf.
— Christoph.
— Georg.
Thürrigl, Burkhardt.
v. Thann, Heinrich.
v. Thorr, Ludwig.
— Hans.
Tengler, Christoph.
Tisslinger, Georg.
v. Törring, Adam.
— Veit.
— Georg zu Sefeld.
Toblhaimer, Sigmund.
Trautskirchner, N.
v. Trainer, Stephan u. Wilh.
— Burkhard u. Georg.
v. Traun (Trauner).
v. Trenbach, Hans Erben.
— Wolf u. Seifried.
— Christoph.
— Erasmus.

Turmer, (Turner) Hans.
— Gundaker.
— Erasmus.
Tumberger, Sigm.
Tuemayer, Christoph.
Herr v. Turn, Sigmund.
Wagen, Hans Georg.
Vetter, Adam.
Viehbeck.
Dr. Viehhausen.
Viereck, Peters Erben.
— Theodor.
Viergold, Caspar u. Leonhard.
Visler, Georgs Erben.
Vogt, Melchior.
Vogel, Michael.
Volkhaimer, Martins Erben.
Ungspeck, Wolfgang.
Wallbrun zu Eglofshaim.
Walch, Hans.
Walchsinger, Adam.
— Wolf.
— Christian.
Waxenstein, Georg.
Wagner, Hans.
Wanninger, Melchior.
v. Weichs, Wiguleus.
— Otto.
— Georg.
Weiller, Caspar.
Weissenfelder Philipp.
Welden, Michael.
Wegmacher. Daniel.
Welser, Hans v. Augsburg.
Westacher, Hans Georg.
Wibachhuber, Hans Erben.
Widerspacher, Ernst Erben.

Otto der Grosse,

Herzog von Bayern und seine Brüder,

Pfalzgrafen von Wittelsbach,

Ihr Leben und Wirken unter und mit den Welfen und Hohenstaufen.

Von

Dr. J. Nep. Buchinger.

Vorwort.

In der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts drängten sich besonders viele Ereignisse von den wichtigsten Folgen und heroische Unternehmungen und Kämpfe für Gegenstände höchster Interessen damaliger Zeit. Dem ersten grossen Kreuzzuge in das heilige Land folgten neue gewaltige Züge sogar unter Anführung von Kaisern und Königen. Die Streitigkeiten der höchsten geistlichen und weltlichen Obrigkeiten über ihre Machtgränzen und zeitlich politisches Uebergewicht in Italien währten fort, und Welfen und Gibelinen traten einander feindlich gegenüber. Ein achtzehnjähriges päbstliches Schisma trennte die ganze Christenheit in zwei feindliche Parteien. Gleichzeitig strebten die stolzen lombardischen Städte im Bewusstseyn ihres Reichthums und ihrer Macht nach Unabhängigkeit und eine zweimalige Eroberung des trotzigen Maylands

Ilmünster, Stift.
Küebach, Nonnen-Kl.
St. Mang, Kl. in Stadtamhof.
Mallerstorf, Kl.
Mattigkofen, Stift.
Metten, Kl.
Mosburg, Stift.
München, U. Frauen Stift.
München, Anger Nonn.-Kl.
München, Reichallmosenstift.
Münchmünster, Kl.
Niederviehbach, Nonn.-Kl.
Niedermünster in Regensburg, Nonn.-Kl.
Neustift, Kl.
St. Niklas, Kl.
Obermünster in Regensburg, Nonnen-Kloster.
Oetting (Alt.), Stift.
Osterhofen, Kl.
St. Oswald, Kl.
Passau, Bisthum.
Passau, Domkapitel.
St. Paul, Nonnen-Kl. in Regensburg.
Pfaffenmünster, Stift.
Päring, Kl.
Plumenthal, Sti. Deutschord.
Prifenning, Kl.
Priel, Kl.
Plankstetten, Kl.
Polling, Kl.
Regensburg, Bisthum.
Regensburg, Domkapitel.
Raitenhaslach, Kl.
Raitenbuch, Kl.
Ranshofen, Kl.
Reichersperg, Kl.
Ror, Kl.
Rott, Kl.
Salzburg, Bisthum.
Schamhaupten, Kl.
Schöfftlarn, Kl.
Scheyern, Kl.
Schlehdorf, Kl.
Seligenthal, Nonnen-Kl.
Seeon, Kl.
Schönfeld, Nonnen-Kl.
Steingaden, Kl.
Suben, Kl.
Tegernsee. Kl.
Thierhaupten, Kl.
St. Ulrich in Augsburg, Kl.
Varnbach, Kl.
St. Veit, Kl.
Vilshofen, Stift.
St. Walburg in Eichstädt, Nonnen-Kl.
Walderbach, Kl.
Weihenstephan, Kl.
Weiern, Kl.
Weltenburg, Kl.
Wessobrunn, Kl.
Windberg, Kl.
St. Zeno, Kl.
Aller Gläubigen Seelen zu Straubing.

Summa aller ständischen Stifte und Klöster . . . . 104.

III. Städte.

Abensberg.
Aichach.
Burghausen.
Braunau.
Deckendorf.

Otto VI. von Wittelsbach durch kriegerische Grossthaten verherrlicht, und durch ausgezeichnete aufopfernde Treue für seinen Kaiser aus dem neuen Hohenstaufischen Hause so verdient gemacht, dass ihm das von seinen Ahnen einst besessene jetzt durch des welfischen Herzogs Sturz wieder freigewordene Herzogthum als Lohn für seine Verdienste verliehen ward. Dieses grossen Wittelsbachers Auszeichnungen sind nun zwar wenigstens im Allgemeinen keinem bayer'schen Geschichtsfreunde fremd, aber er hatte mehrere Brüder, die sich auch auszeichneten, und von denen die zwei weltlichen Standes mehrmal Theilnehmer an seinen kriegerischen Zügen waren, einer der geistlichen Brüder aber sich noch höher aufschwang als Otto VI. Auch sie verdienen nähere Kenntnissnahme von ihrer rühmlichen Thätigkeit. Sämmtlicher Brüder Leben und Wirken nun unter den Hohenstaufen und Welfen in synchronistischer Darstellung soll Gegenstand des vorliegenden Geschichtswerkes seyn.

I.

Jugendjahre der pfalzgräflichen Prinzen.

Während den Regierungsjahren des Kaisers Lothar II. und des Königs Conrad III. reiften die Söhne des Pfalzgrafen Otto V. (Senioris) von Wittelsbach zum Mannesalter heran. Es ist nun zwar nicht aufgezeichnet, wie sie ihre Jugend verlebten und welche Bildung sie erhielten, aber ein Blick auf ihren hohen Stand und Rang und die grossen Besitzungen ihres Vaters und die damalige Lebensweise in den Häusern und Familien ansehnlicher und mächtiger Reichsfürsten, Grafen und Dynasten*) wird genügende Auf-

*) Das Wort Dynast, hergeleitet von δυναμις, bezeichnet zunächst ohne-

Közting.	**Ried.**
Köstlarn.	**Riedenburg.**
Kraiburg.	**Rohr.**
Kuebach.	**Rosenheim.**
Langwat.	**Rottenburg.**
Märkl.	**Ruemannsfelden.**
Mässing.	**Schierling.**
Mainburg.	**Schönberg.**
Mauerkirchen.	**Schwaben.**
Münster.	**Siegenburg.**
Murnau.	**Simbach.**
Miespach.	**Teispach.**
Nandlstadt.	**Than.**
Neubeuern.	**Tölz.**
Neukirchen.	**Trosperg.**
Neumarkt.	**Triftern.**
Obernberg.	**Tüssling.**
Pfaffenberg.	**Utendorf.**
Pfeffenhausen.	**Velden.**
Pfäter.	**Viechtach.**
Pföring.	**Vohburg.**
Pilstling.	**Wartenberg.**
Plätling.	**Winzer.**
Pleintling.	**Wolfratshausen.**
Pötmes.	**Wolnzach.**
Regen.	**Wurmansquick.**
Reispach.	Summa der Märkte . . . . . 93.

Es befanden sich demnach im damaligen Herzogthum Bayern zu Anfang des siebenzehnten Jahrhundertes ständische Orte: 34 Städte, 93 Märkte, 104 Klöster und Stifte und bei 1400 Hofmarken, Edelsitze und Edelhöfe.

Von den Hofmarken besassen beiläufig (auf ganz genaue Angaben mache ich keinen Anspruch): der Landesfürst 62, dazu

noch mehrere Edelsitze und Edelhöfe; die ständischen Klöster, Stifte, Bisthümer, Domkapitel bei 200 Hofmarken und Sitze, die andern die landständischen Geschlechter.

Namentlich besassen:

Die *Seiboltstorfer* 25 Hofmarken, 4 Edelsitze, 2 Edelhöfe, 11 Schlösser und 1 Herrschaft.
Die *Closen* 18 Hofmarken.
Die *Ortenburger* 17 Hofmarken, 1 Markt, 6 Schlösser und 4 Herrschaften.
Die *Schwarzensteiner* 15½ Hofmarken, 3 Schlösser nebst mehreren Edelsitzen und Edelhöfen.
Die *Lerchenfelder* 15 Hofmarken, 1 Herrschaft, 3 Sitze und 1 Schloss.
Die *Preisinger* 18 Hofmarken, 6 Schl. und mehrere Edelsitze.
Die *Leubelfinger* 11 Hofmarken, 5 Schlösser, 1 Markt und 2 Sitze,
Die *Degernberger* 14 Hofmarken, und mehrere Sitze.
Die *Khärgl* 10 Hofm., 2 Schlösser, 1 Herrschaft, 2 Sitze.
Die *Törringer* 10 Hofmarken, 1 Markt, 6 Schlösser, 2 Sitze.
Die *Nussdorfer* 10 Hofmarken, 5 Schl., 3 Edelsitze.
Die *Frauenberger* 9 Hofm., 4 Schlösser, 2 Herrschaften.
Die *Königsfelder* 9 Hofm., 2 Schlösser, 3 Edelsitze.
Die *Pienzenauer* 14 Hofmarken und 5 Schlösser.
Die *Laiminger* 8 Hofmarken und mehrere Sitze.
Die *Maexlrainer* 7 Hofmarken, 1 Herrschaft, 2 Märkte, 5 Schlösser, 2 Sitze.
Die *Nothhaft* 7 Hofmarken, 4 Edelsitze, 3 Schlösser.
Die *Baumgarten* 7 Hofmarken und mehrere Sitze.
Die *Seinsheimer* 7 Hofmarken, 1 Schl., mehrere Sitze.
Die *Eck* 7 Hofm., 3 Sitze, 2 Schlösser, 2 Sedelhöfe.
Die *Trenbacher* 7 Hofm., 3 Schlösser, 1 Edelsitz.
Die *Gumpenberger* 6 Hofm., 1 Schloss, 2 Sitze.
Die *Flitzinger* 6 Hofmarken und 3 Edelsitze.
Die *Fraueuhofer* 6 Hofmarken, 1 Markt, 3 Schlösser, mehrere Sitze.
Die *Weichs* 6 Hofmarken, 3 Schlöss., 7 Edelsitze.
Die *Schwarzenburger* 7 Hofmarken u. 3 Schlösser, 1 Markt.
Die *Taufkirchen* 6 Hofm., 4 Edelsitze, 3 Schlösser.
Die *Tälenpeckh*, 5 Hofm., 4 Edelsitze, 1 Schloss.

Die *Hund* 5 Hofm., 5 Schl., 1 Sitz.

Die *Muggenthaler* 6 Hofm., 3 Schlösser, 1 Edelsitz.

Die *Viehhauser* 5 Hofm., 2 Schlösser, 1 Sitz.

Die *Daxberger* 4 Hofmarken, 1 Schloss, 3 Sitze.

Die *Thurn* 4 Hofm., 3 Schlösser.

Die *Wallbrun* 4 Hofm., 1 Schloss.

Die *Eyb* 5 Hofm., 2 Sitze.

Die *Messenpeck* 5 Hofm.

Die *Münch* 5 Hofmarken und einige Sitze.

Die *Pusch* 5 Hofmarken und mehrere Sitze.

Die *Sandizell* 6 Hofmarken.

Die *Traitner* 4 Hofmarken u. mehrere Sitze.

Die *Tuemer* 7 Hofmarken und einige Sitze.

Die *Wildenstein* 4 Hofmarken und einige Sitze.

Die *Zenger* 8 Hofmarken u. Sitze.

Verzeichniss von Druckfehlern.

Seite	Abth.	Zeile	statt	ist zu lesen
Seite 8,	Abth. 1,	Zeile 2:	statt Safftls	ist zu lesen Sänftls.
„ 8,	„ 1,	„ 4:	„ Austhausen	„ Aufhausen.
„ 9,	„ 1,	„ 2 v. Unt.	„ Eberhard	„ Erhard.
„ 10,	„ 2,	„ 4 v. U.	„ Craffen	„ Grafft.
„ 12,	„ 1,	„ 7 v. U.	„ Oberötting	„ aber Oetting.
„ 14.	„ 2,	„ 2	„ Scheirer	„ Scheurer.
„ 16,	„ 2,	„ 4	„ Tures	„ Turn.
„ 16,	„ 2,	„ 9	„ Eise	„ Eysn.
„ 17,	„ 2,	„ 14	„ Summershausen	Simmershausen.
„ 19,	„ 1,	„ 16	„ Atolf	„ Ortolf.
„ 20,	„ 1,	„ 5	„ Aschach	Aspach.
„ 21,	„ 2,	„ 6 v. U.	„ Prum	„ Prumet.
„ 25,	„ 2,	„ 8	„ Parfisser	„ Parfüsser.
„ 25,	„ 2,	„ 7	„ Parstetten	„ Pastetten.
„ 26,	„ 2,	„ 5	„ Staeringer	„ Sterringer.
„ 26,	„ 2,	„ 7	„ Hergenstorf	„ Hergerstorf.
„ 29,	„ 2,	„ 5 v. U.	„ Pärzifall	„ Perzifall.
„ 32,	„ 2,	„ 3 v. U.	„ Raming	„ Ramung.
„ 34,	„ 1,	„ 3 v. U.	„ Walchendorf	„ Waldendorf.
„ 35,	„ 1,	„ 5	„ Heitenholzen	„ Hinterholzen.
„ 38,	„ 1,	„ 13	„ Dav.	„ Dan.
„ 39,	„ 2,	„ 2 v. U.	„ Bschalsödt	„ Bschachlsödt.
„ 41,	„ 1,	„ 11	„ Pertenbach	„ Pertensbach.
„ 43,	„ 2,	„ 5	„ Sarspach	„ Sanspach.
„ 44,	„ 1,	„ 11	„ Volkhainers	„ Velkhaimers.
„ 45,	„ 1,	„ 12	„ v. Thanberger	„ Thanberger.
„ 46,	„ 1,	„ 11 v. U.	„ Hechenkirchen	„ Höhenkircher.

Seite	46,	Abth.	2,	Zeile 5	statt	Armpruck ist zu lesen	Arnpruck.
„	48,	„	1,	„ 7	„	Türnberger „	Tumberger.
„	—	„	2,	„ 4	„	Walksinger „	Walchsinger.
„	50,	„	1,	„ 1	„	Daniel „	Danel.
„	50,	„	2,	„ 9 v. U.		Glenitz „	Gleinitz.
„	50,	„	2,	„ letzte	„	nach Grembs ist zu setzen: Gerbeck Adams Erben.	
„	51,	„	1,	„ 3	„	Grienstetter „	Griessstetter.
„	51,	„	1,	„ 15	„	Haidenn „	Haider.
„	54,	„	2,	„ 11	„	Reithorner „	Reittorner.
„	55,	„	1,	„ 1	„	Rorbach „	Rorbeck.
„	55,	„	2,	„ 20	„	Sickerhausen „	Sickenhausen.

Otto der Grosse,

Herzog von Bayern und seine Brüder,

Pfalzgrafen von Wittelsbach,

Ihr Leben und Wirken unter und mit den Welfen und Hohenstaufen.

Von

Dr. J. Nep. Buchinger.
k. b. Hofrath.

Hi quatuor, quod rarum est, virtuosi, fortunati, prudentes, felices erant.

Conradus Schyrensis in Monum. boic. T. X. p. 394.

Otto der Grosse,

Herzog von Bayern und seine Brüder, Pfalzgrafen von Wittelsbach,

Ihr Leben und Wirken unter und mit den Welfen und Hohenstaufen.

Von

Dr. J. Nep. Buchinger.

Vorwort.

In der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts drängten sich besonders viele Ereignisse von den wichtigsten Folgen und heroische Unternehmungen und Kämpfe für Gegenstände höchster Interessen damaliger Zeit. Dem ersten grossen Kreuzzuge in das heilige Land folgten neue gewaltige Züge sogar unter Anführung von Kaisern und Königen. Die Streitigkeiten der höchsten geistlichen und weltlichen Obrigkeiten über ihre Machtgränzen und zeitlich politisches Uebergewicht in Italien währten fort, und Welfen und Gibelinen traten einander feindlich gegenüber. Ein achtzehnjähriges päbstliches Schisma trennte die ganze Christenheit in zwei feindliche Parteien. Gleichzeitig strebten die stolzen lombardischen Städte im Bewusstseyn ihres Reichthums und ihrer Macht nach Unabhängigkeit und eine zweimalige Eroberung des trotzigen Maylands

und selbst dessen Zerstörung konnte dem Städtebunde nicht wehren; und im Norden des Reichs schien ein hochstrebender Herzog grósse Provinzen hievon abzutrennen, und einen reichsfreien Staat sich erringen zu wollen. Allenthalben war Bewegung und Kampf und nicht Ritter und Reisige nur zogen zu Feld, auch Bischöfe und Prälaten ergriffen als des Reiches Vasallen nicht selten statt Inful und Stab das Schwert und den Panzer, und tummelten sich auf mächtigen Schlachtrossen. Aber diese Zeiten des Kampfes und der Widerwärtigkeit waren auch die Geburt grosser Thaten und erhoben Männer, deren hohen Geist und Muth der Friede unentwickelt und unerkannt belassen haben würde, zu ihrer Geistesgrösse würdigen Stellungen, und sie waren es auch, die den grossen Otto des bayerischen Pfalzgrafen Otto V. (Senior) von Wittelsbach ältestem Sohne Gelegenheit boten zu seinen heroischen Kriegsthaten und zu allen den Auszeichnungen, wodurch er seinem erlauchten Geschlechte zu höheren Würden den Weg bahnte, als es je besessen hatte, und seinen Namen in Bayerns und des ganzen Deutschlands Geschichte für immer verherrlicht hat.

Otto's VI. Urahnen, Arnold und Berchtold, die Söhne des heroischen ostbayerischen Markgrafen Luitpold hatten die herzogliche Würde in Bayern bereits besessen. Aber bald überging diese als unerbliches Reichsamt an verschiedene andere deutsche Häuser, und als nach längerer Zeit ein besonders mächtiges altes Dynastenhaus, das Welfische, das Herzogthum Bayern sich erblich zu erhalten mit Erfolg versucht hatte, schien für Luitpold's Nachkommen alle Hoffnung auf Bayern für immer verloren. Aber schon bald nachdem gedachtes alte Haus Bayern überkommen hatte, schwang sich ein neueres, das Hohenstaufische, in kurzer Zeit zu grossen Würden und selbst auf den Kaiserthron empor, trat dem alten Hause unerachtet verwandtschaftlicher Bande eifersüchtig entgegen und entfernte es endlich ganz aus Bayern. Inzwischen hatte sich

Otto VI. von Wittelsbach durch kriegerische Grossthaten verherrlicht, und durch ausgezeichnete aufopfernde Treue für seinen Kaiser aus dem neuen Hohenstaufischen Hause so verdient gemacht, dass ihm das von seinen Ahnen einst besessene jetzt durch des welfischen Herzogs Sturz wieder freigewordene Herzogthum als Lohn für seine Verdienste verliehen ward. Dieses grossen Wittelsbachers Auszeichnungen sind nun zwar wenigstens im Allgemeinen keinem bayer'schen Geschichtsfreunde fremd, aber er hatte mehrere Brüder, die sich auch auszeichneten, und von denen die zwei weltlichen Standes mehrmal Theilnehmer an seinen kriegerischen Zügen waren, einer der geistlichen Brüder aber sich noch höher aufschwang als Otto VI. Auch sie verdienen nähere Kenntnissnahme von ihrer rühmlichen Thätigkeit. Sämmtlicher Brüder Leben und Wirken nun unter den Hohenstaufen und Welfen in synchronistischer Darstellung soll Gegenstand des vorliegenden Geschichtswerkes seyn.

I.

Jugendjahre der pfalzgräflichen Prinzen.

Während den Regierungsjahren des Kaisers Lothar II. und des Königs Conrad III. reiften die Söhne des Pfalzgrafen Otto V. (Senioris) von Wittelsbach zum Mannesalter heran. Es ist nun zwar nicht aufgezeichnet, wie sie ihre Jugend verlebten und welche Bildung sie erhielten, aber ein Blick auf ihren hohen Stand und Rang und die grossen Besitzungen ihres Vaters und die damalige Lebensweise in den Häusern und Familien ansehnlicher und mächtiger Reichsfürsten, Grafen und Dynasten*) wird genügende Auf-

*) Das Wort Dynast, hergeleitet von δυναμις, bezeichnet zunächst ohne-

schlösse über die Jugendbildung gedachter Pfalzgrafen gewähren. Ihr Vater, erblicher Besitzer mehrerer Grafschaften, Reichsfürst durch seine unmittelbar vom Kaiser empfangene Lehen und Schirmvogt eines Hochstifts (Freysing) und anderer ansehnlichen geistlichen Stifte konnte nicht wie ein einzelner Ritter auf seiner einzelnen Burg oder seinem entlegenen Bergschloss nur in Gesellschaft weniger Reisigen, eines Hauskaplans und eines kleinen Hausgesindes dahinleben. Er hatte fürstliche Hofhaltung auf seinen Residenzschlössern. Ministerialen umgaben ihn, seiner Winke gewärtig, Vasallen kamen von ihren seinem Hause lehenbaren Burgen und Gütern, ihm zu huldigen und Eide zu leisten. Ihre Söhne verweilten daselbst, um als Pagen, Knappen und Waffenträger die Kriegskunst zu erlernen und zur Ritterwürde sich heranzubilden, Besuche erfolgten von Fürsten und Grafen des Reiches, die fürstlich bewirthet, bei reichem fröhlichem Mahle sich ergötzten, die kriegerischen Spiele der Jugend mit ihrer Gegenwart beehrten oder dem Gesange der Minstrels zuhorchten, welche die Höfe besuchten und die Thaten berühmter Heroen, die Schicksale der Kreuzfahrer oder Pilger in das heilige Land mit Harfenbegleitung besangen oder lustige Weisen anstimmten zur Erheiterung der Tafelgenossen. Und wenn erst grosse Familien-Feste zu feiern waren oder hohe kirchliche Feste eintraten, und Weihnachten, Ostern oder Pfingsten festlich begangen wurden, da ergoss sich auf mehrere Tage hin über den ganzen Hof der Geist eines geschäftigen freudigen Lebens. Den Gottesdiensten und kirchlichen Festlichkeiten folgten köstliche Mahle bei Gesang und Saitenspiel, und diesen die Vergnügungen der Jagd, woran auch Damen Antheil nahmen, oder ritterliche Spiele, an denen schön geschmückte gefeierte Damen die Preise austheilten.

---

hin schon einen Gewaltigen, ein reiches mächtiges Haus, in der deutschen Geschichte aber bekanntlich auch einen vom Lehenverbande freien Grundherrn ansehnlicher Güter-Complexe.

An solchen Tagen wurden auch die Armen nicht vergessen. Sie wurden alle in der Umgegend bewirthet, reisende Pilger wurden gepflegt, und nicht nur das Hofgesinde hatte sie zu bedienen, sondern selbst die Jugend der anwesenden Herrschaften, Junker und Fräuleins, wurde angehalten, die Armen zu bedienen und ihnen mit eigenen Händen die Speisen aufzutragen, um sie hiedurch zum Mitleid gegen die Armen und Ablegung alles Abscheues vor Unglücklichen und Bedrängten und ihrem Anblicke zu gewöhnen. Wenn aber die jungen Pfalzgrafen an solchen Festen am kaiserlichen Hoflager anwesend waren, wo sie mit noch weit grösserem Glanze und Aufwande gefeiert wurden, wo sie persönliche Bekanntschaft mit den edelsten und höchsten Fürsten des Reiches machen konnten, wo die Gegenwart der geistreichsten und edelsten Frauen zu feinstem Anstand und Sitte aufforderte, und Jedermann sich bestrebte, seinem Stande und Range Ehre zu machen, da war die schönste Gelegenheit gegeben zur vollkommensten Ausbildung des Geistes und äussern Anstandes.

Weitere Feyerlichkeiten gewährten die Wehrhaftmachung und die Vertheilung der Ritterwürde durch den alten Pfalzgrafen an hiezu herangebildete oder sonst ausgezeichnete Jünglinge seiner Vasallen oder Ministerialen oder andere Jünglinge, welche solche Ehre sich von ihm erbaten. Das Ritterthum wurde veranlasst durch Kriegsdienst zu Pferd, den nur vermöglichern Personen zu leisten im Stande waren, und es wurde zu einem eigenen Stande, dem Ritterstand, erhoben in Folge der kriegerischen Uebungen und Spiele seit dem König Heinrich I. bei feierlichen Anlassen an königlichen und fürstlichen Höfen, welche Uebungen von den hiebei nöthigen Wendungen der Ritter mit ihren Pferden den Namen Turnier erhielten,*) und zu welchen nicht Jeder zugelassen wurde, der die Hal-

*) Bei Otto Frisigens. de gestis Fridrici Imp. Cap. XVII. kommt vor, dass

tung eines Pferdes bestreiten konnte, sondern nur Personen von Rang und Stand, oder weil man doch ausgezeichnete Männer von niederer Geburt nicht ganz ausschliessen und ihnen Gelegenheit zu ihrer Erhebung lassen mochte, solche durch eine besondere Auszeichnung in der Kriegskunst bemerklich gewordene Personen. Diess führte zu gewissen Vorübungen und Vorbereitungen, die allmählich Vorschrift für jeden turnirenden Ritter wurden, und da man wegen Währung der Unpartheilichkeit am Preisgerichte und angenehmer Ueberraschung nicht verlangen wollte, dass Jeder der in das Turnier einzureiten wünschte, sich vor dem Anfange des Turniers bekannt mache, doch aber nur turnierfähige auftreten sollten, forderte man nur, dass Name und Stand den zur Bewahrung des Geheimnisses verpflichteten Turnier-Wärtern angegeben wurden. Bald auch gaben die Kreutzzüge in das heilige Land und andere Gegenden, gelegenheitlich derer die Ritter, um sich ihrem Stande nach zu erkennen, sich auf ihren Schilden bestimmter Zeichen bedienten, Anlass, dass man sich im Turnier bei geschlossenem Helme nur durch sein Wappen erkennen zu geben brauchte, das eigene Wappen-Könige (Herolde) zu deuten und hieraus das adeliche Geschlecht des Ritters zu entziffern hatten. Die Vorübungen zur Ritterwürde bestanden, wie schon angeregt worden ist, in den Diensten oder

---

man die Turniere (Torneamenta) ursprünglich Tyrocinia nannte, als Vorübungen nämlich und Vorbereitungen zu Kriegskämpfen, wozu sie eben auch eingeführt worden waren. Man nannte sie aber nach gedachtem Otto Frisingens. auch Nundina, weil sie oftmal an städtischen Markttagen ohnfern der Städte stattfinden mochten. (Cap. XXV.) — Die Hauptsache in den Turnieren bestand darin, dass man den Gegner mit der Lanze aus dem Sattel hob, und dieser schnell sich wieder aufrafte und auf sein Pferd sich schwang. In den ältesten Tunieren kämpfte nicht selten Haufe gegen Haufe, eben weil sie ursprünglich kein Spiel, sondern ernstliche Kunst und Muth zugleich erprobende Kriegsübungen waren.

Verrichtungen eines Pagen, Waffenträgers oder Knappens bis an das 21. Jahr, zu denen jedoch Jünglinge von gräflichem oder fürstlichem Stande, welche kürzern besondern Unterricht genossen, nicht verpflichtet waren, und die auch andern jungen Männern erlassen waren, wenn sie durch ausgezeichnete Thaten im Kriege sich hervorthaten und während oder sogleich nach einer Schlacht oder einem Feldzuge vom Feldherrn selbst zur ritterlichen Würde durch den Ritterschlag erhoben werden sollten. Ein solcher Ritterschlag auf dem Schlachtfelde liess keine Feierlichkeiten zu. Ausserdem aber waren stets grosse Feierlichkeiten mit dieser Auszeichnung, welche nicht mit der blossen gemeiniglich schon vorausgegangenen Wehrhaftmachung zu verwechseln ist,*) verbunden, und die Kirche hatte nicht versäumt sich eine Mitwirkung hiebei zu verschaffen, welche indess auf den gesammten Ritterstand sehr vortheilhaften Einfluss hatte, ihm einen erhabenern Zweck unterlegte, als den eines gewöhnlichen Kriegsmannes, und die Ritter allmählig zu jener Humanität und Galanterie führte, welche unter dem Namen der Chevalerie bekannt wurde. Der Ritterschlag geschah hienach in der Regel in der Kirche mit einem von geweihter Hand auf den Altar gelegten, und hierauf dem, der die Ritterwürde ertheilen sollte, übergebenem Schwert. Er bestand in einem bis drei Schlägen mit der flachen Klinge auf die Schultern des Kandidaten, um anzuzeigen, dass ein Ritter für seine Pflichten schwere Leiden und Schmach zu dulden nicht verschmähen soll. Hierauf bekam der Kandidat auch Helm, Lanze und Schild und ward nun öffentlich als Ritter erkannt. Vor dem Ritterschlag aber musste er in Gegenwart eines Geistlichen geloben, das Schwert nur für Glauben und Recht, für den Schutz der Frauen,

*) Die fragliche Wehrhaftmachung bestand schon lange vor dem Ritterthum, nachhin aber wurde sie bei dem Adel selten mehr einzeln vorgenommen, sondern mit der Feierlichkeit der Ritterwürde-Verleihung verbunden.

Wittwen und Waisen und aller Schwachen, Hülflosen und Bedrängten zu gebrauchen.*) Wenn indess gleichwohl manche Ritter so weit ausarteten, dass sie statt Schutz den Wehrlosen zu gewähren, von ihren Burgen herab die Vorrüberreisenden anfielen, sie gefänglich eingezogen, und für ihre Entlassung theuere Lösegelder erpressten, oder den Zügen von Kaufmannswaaren auflauerten, sie niederwarfen, wie man damals sich ausdrückte, und schwere Schatzungen von den Waaren nahmen, oder sie räuberisch in ihre Burgen schleppten, so wurde ein solches wildes Benehmen von jedem ächten Ritter verabscheuet, und von Kaiser und Reich durch schwere Bestrafung der Thäter und Zerstörung der Raubnester gerächt, wie denn schon Kaiser Heinrich III. und nicht minder Kaiser Friedrich I. und späterhin Kaiser Rudolf I. gegen solche Raubritter strengstens und schonungslos einschritten. — Offene angesagte Fehden über streitige Gegenstände mit ihren Nachbaren mochten indess die Ritter ohne Benachtheilung ihrer Ehre wohl führen, da die Kaiser und Herzoge so wie die nächsten Lehen-Herren vielfältig abwesend waren; wurden aber solche Fehden langwierig und sehr bedeutend, so erhielten

---

*) Da im Jahre 1247, wo der Ritterstand schon mehr ausgebildet war, als im XII. Jahrhundert, der junge König Wilhelm vormals Graf von Holland die Ritterwürde nahm, musste er zuvörderst vor dem päbstlichen Legaten Petrus Caputius die bereits angeregten Ritterpflichten angeloben, und hierauf erst ertheilte ihm der König von Böhmen mit starkem Schlag auf die Schultern die Ritterwürde unter folgenden Worten: Ad honorem omni potentis Dei te militem ordino ac in *nostro Collegio* te gratulanter accipio, et memento, quod Salvator mundi coram Anna pontifice pro te colapsatus et illusus, Herode rege chlamyde vestitus et derisus et coram omni populo nudus et vulneratus in cruce suspensus est, cujus opprobria te meministe suadeo, cujus etiam mortem ulcisci te moneo: (m. s. Joh. de Beka chron. Utrajectens. p. 77 und Magn. Chron. Belgium apud Pistorium. II. p. 244.)

sie ihre Beilegung auf Reichs- und Landtägen, wie deren Geschichte erweist.*)

Obgleich nun die Richtung in der Erziehung und Bildung der pfalzgräflich wittelsbachischen Prinzen grösstentheils dem kriegerischen Stande zugewendet war, der in damaliger Zeit ausser dem geistlichen Stande allein zur Auszeichnung führte, und vom hohen Adel ergriffen werden konnte, so konnte gleichwohl nicht alle literärische Bildung ausgeschlossen werden. Wenn es damals viele Ritter gab, die nicht lesen und schreiben konnten und unter die Urkunden statt ihrer Unterschrift nur Zeichen setzten, ohne dass ihnen solche Unwissenheit Schaden machte, so war hinwieder für die Erben mehrerer Grafschaften nicht hinreichend nur lesen und schreiben zu können. Sie mussten als künftige Richter im Blutbann und in Streitigkeiten und Berufungen ihrer Untergebenen und zur Wahrung ihrer eigenen öffentlichen und Privatrechte die Landesgeschichte, die Landesgesetze und die Rechte und Gewohnheiten in ihren Grafschaften kennen lernen, und die lateinische Sprache wenigstens in so weit, dass sie die durch ihre Geschäfte veranlassten und aus denselben resultirenden Urkunden, die damals meist nur in lateinischer Sprache verfasst wurden, und von ihnen zu unterzeichnen waren, verstehen konnten. Und zur Erlernung dieser Kenntnisse gab es auch Gelegenheit, da es am Sitze des Hochstiftes Freising und in den be-

*) M. s. über das Ritterwesen: De la Curne de Ste Palaye, übersetzt von J. K. Klüber, Nürnberg 1768. Es ist jedoch dieser Ritterstand wohl zu unterscheiden von den während der Kreuzzüge entsprungen geistlichen Orden der Tempelherrn, Johanniter und Deutschherren, denn diese hatten die mönchischen Geblübde des Gehorsams, der Keuschheit, Ehelosigkeit und der Armuth abzulegen, und standen unter Grossmeistern, Vgl. J. Ch. Krause Gesch. der wichtigsten Begebenheiten des heutigen Europa IV. Band, II. Abth. 4. Buch S. 97. Halle 1759.

nachbarten Klöstern nicht an unterichteten Männern fehlte, die man benützen konnte, wenn auch die Geheimschreiber und Kapläne auf den pfalzgräflichen Burgen und im Dienste des Pfalzgrafen nicht genügen mochten.

Es war indess damals Gebrauch, dass aus adelichen Familien, die sich mehrerer Söhne erfreuten, der eine oder der andere dem geistlichen Stande gewidmet wurde, und hienach traf auch unter den fünf hoffnungsvollen Söhnen des Pfalzgrafen Otto V. zwei derselben das Loos, zum geistlichen Stande übergehen zu müssen. Es waren Conrad und Ulrich. Der erstere wurde frühzeitig, jedoch nicht ohne bereits an den ritterlichen Uebungen seiner weltlich verbliebenen Brüder Antheil genommen zu haben, wie sein in der Folge sichtbar gewordener kriegerischer Geist verrieth, nach Salzburg an dasiges Erzstift gebracht, welches sich schon damals durch seine strenge Ortodoxie und Anhänglichkeit an die päbstliche und welfische Parthei characterisirte, und wo sein Geist die gleiche Richtung erhielt, die ihm nachmals so grosse Leiden verursachte, ihn aber auch zu einem geistlichen Heros ganz besonderer Auszeichnung emporhub. Letzterer kam in das Domstift zu Freising und wurde Chorherr daselbst, und in der Folge erster Probst zu Innichen auf einer im Pusterthale neuerrichteten und dem Hochstift Freising einverleibten Probstei, welche früher ein vom Kloster St. Peter in der Scharnitz abhängiges Benedictiner-Stift gewesen, das durch die Freigebigkeit des Herzogs Tassilo II. von Bayern an den Quellen der Drau gestiftet worden war.*)

Er trat schon in der Eigenschaft eines Probsts als Zeuge auf

*) M. s. Austria sacra Tom. IV. Pars II. Cod. Dipl. p. 278. — Praepositi Aguntini — 1, Udalricus Comes a Scheyern et Wittelsbach, frater Ottonis Palatini.

bei einer Verhandlung seines Bruders, Otto des ältern mit den Mönchen des Klosters Rott wegen dem Gut Neufahrn, welches Otto vom Kloster als Lehen besitzen sollte.*) Scholliner in seiner vollständigen Reihe der Ahnen des Hauses Wittelsbach hat diesen Ulrich irrig mit dem gleichnamigen Sohn des Grafen Ekhard I. für eine Person gehalten; dieser war Schirmvogt des Hochstifts Freising, ein Onkel des obigen Probstes Ulrich und starb schon um das Jahr 1137, da hingegen Probst Ulrich erst nach 1144 starb. Des letzteren Todestag ist im Nekrolog des Klosters Weltenburg unterm 29. Dezember bemerkt.**)

Die drei weltlichen Söhne des Pfalzgrafen Otto V. nahmen als sie erwachsen waren, an ihres Vaters Geschäften Antheil, vertraten die ihnen nutzweise überlassenen väterlichen Güter, und erschienen auch an kaiserlichen Hoflagern, die damals abwechselnd in verschiedenen Gegenden und Städten des Reiches je nach Erforderniss der Reichs-Angelegenheiten, stattfanden. Auch kommen sie schon seit 1132 in Urkunden als Betheiligte oder als Zeugen vor. Otto der ältere oder der VI. seines Namens trat namentlich bereits i. J. 1132 mit seinem Vater bei der Stiftung des Klosters Waldsassen für den Cistercienser-Orden durch den Markgrafen Diepolt von Vohburg als Zeuge auf und wieder im Jahre 1140***) in ei-

---

*) M. B. T. I. p. 365. — praesentibus his testibus. Otto praepositus S. Andreae, Ulricus praepositus, Frater Palatini, Ravinus etc. Bei Meichelbeck hist. Frisingens. T. I. P. II. pag. 552. kommt auch die Unterschrift eines Ulrici Decani Majoris Ecclesiae Frisingens. in einer Urk. nach 1148 vor; dieser Decan Ulrich soll aber kein Wittelsbacher gewesen sein. M. s. auch Lipowsky, a. a. O.

**) IV. Kal. Jan. in Monum. boicis S. 472.

***) Regesta seu rerum boicarum Autographa Vol. I. p. 136. Otto Comes Palat. et Otto filius ejus.

nem Vertrag zwischen dem Burggrafen Otto von Regensburg und dem Kloster Prüfingen wegen wechselseitiger Abtretung der Orte Bach und Mangolding. Friedrich, wahrscheinlich der zweitälteste Sohn des Pfalzgrafen Otto V., erscheint urkundlich zuvorderst i. J. 1135. Er wohnte damals dem vom Kaiser Lothar im Monat März zu Bamberg veranstalteten Reichstage bei, wo die beiden Hohenstaufen, Herzog Friedrich und Conrad nach einer blutigen Fehde sich unterwerfen mussten. Der Kaiser stellte für das Kloster Mallersdorf am 17. März genannten Jahres eine Urkunde aus, wobei die jungen Pfalzgrafen Friedrich und sein Bruder Otto (der ältere oder der jüngere) als Zeugen auftraten.*) Auch war Pfalzgraf Friedrich mit seinem Bruder Otto am kaiserlichen Hoflager zu Merseburg i. J. 1136, wo Kaiser Lothar das Kloster Vormbach am Inn urkundlich in seinem Schirm nahm, wobei abermals Friedrich und Otto die Pfalzgrafen als Zeugen erschienen,**) und zwar, wie i. J. 1135 Friedrich dem Otto vorgesetzt, wornach also unter diesem Otto der Jüngere zu verstehen sein dürfte, der jedoch urkundlich mehrmal Wildgraf beigenannt wird. Im Jahre 1142 war Friedrich zu Würzburg bei König Conrad, nach einem königlichen Document von diesem Jahre für das Kloster Ranshofen unweit des Inns.***) Es wurde damals vom Kaiser die Vermählung Frau Gertraudens, der Mutter des Herzogs Heinrich des Löwen, mit dem Markgrafen Heinrich Jasomirgott und die Uebertragung des Herzogthums Bayern auf denselben vorbereitet. Da Friedrich zu verschiedenen Besitzthümern gelangte, so wurde er bald Pfalzgraf von Wittelsbach, bald von Lengenfeld und von Wörth genannt. Er zeigte sich aber seit 1142 nicht mehr am königlichen Hoflager, so lange

*) M. B. Vol. XV. p. 266. „Testes: Fridericus Palatinus, Otto Palatinus etc.

**) M. B. IV. 128. etc.

***) Monum. boic. III. 315. „Testes Friedricus filius Palatini Comitis Ottonis etc.

Conrad regierte, wahrscheinlich wegen der Spannung mit dessen Stiefbruder dem Bischof Otto, der durch seine im übermässigen Eifer für sein Hochstift versuchten Beschränkungen der Rechte der Wittelsbacher die Excesse der jungen, durch wirkliches oder anscheinendes oder vermeintliches Unrecht leicht aufgeregten Pfalzgrafen veranlasst haben mochte, wegen welchen manchmals Kaiser Conrad ihren Vater, der vielleicht den feuerigen Jünglingen zu wenig Einhalt that, ächtete und in Kelheim belagerte, wie noch vorkommen wird. Otto der jüngere oder Otto der VII. von Wittelsbach wurde zum erstenmal und zwar als Wildgraf i. J. 1138 urkundlich als Zeuge aufgeführt. Es hatten sich Rudiger von Bachhausen (Pachenhusen im Gerichte Crantsperg) als Laienbruder und seine Ehewirthin Eilika als Laienschwester in das Kloster Weihenstephan aufnehmen lassen, und dahin ihre Besitzungen zu Bachhausen, Behingen und Nanbach geschenkt. Als aber um das Jahr 1140 Rudiger starb, machte seine Schwester Ansprüche auf genannte Güter, die der Kloster-Abt nur dadurch beschwichtigen konnte, dass er ihr Nanbach herausgab, und mit einer kleinen Geldsumme überantwortete, und diese Ueberantwortung geschah eben in Gegenwart des Grafens Otto des jüngern von Wittelsbach, Wildgraf geheissen, Grewichs und Conrads von Kammer, Wolfharts von Herschenhofen, Arnolds und Conrads von Ottenburg etc.*)

Zur Vollendung der Ausbildung Otto VI., des älteren, diente noch besonders seine Theilnahme an dem zweiten grossen Kreuzzuge in die heiligen Lande, theils weil er sie in Gesellschaft des Königs Conrad selbst und mehrerer hoher geistlicher und weltlicher Reichsfürsten unternahm, theils weil ihm hiedurch eine ganz neue Welt eröffnet wurde, wo er mit ganz anderen Gegenden und

*) M. B. IX. 394 Testes., Otto Widegrave Comes, Wolfhart de Horskenhofen etc.

menschlichen Sitten und Gebräuchen bekannt wurde als in Deutschland, und hienach an mehrseitiger Ansicht des Lebens und menschlichen Thuns gewann. Das vom ersten grossen Kreuzheer, an deren Spitze die damals berühmtesten Helden der europäischen Christenheit, der gottesfürchtige Gottfried von Bouillon in Niederlotharingen, die Zierde christlicher Ritterschaft und andere Fürsten und Grafen*) standen, durch bedeutende Eroberungen in Syrien von Aegypten nördlich bis nach Kleinasien und nordöstlich nach Edessa im Jahre 1099 gegründete christliche Königreich Jerusalem mit den davon lehenweise abhängigen Fürstenthümern: Tyrus, Sydon, Tripolis, Antiochien und Edessa, war seitdem durch traurige Zwiste unter den christlicen Fürsten daselbst und durch die Einführung des für einen erst zu befestigenden und auf drei Seiten von ungläubigen Feinden umgebenen Staat ganz ungeeigneten und der nöthigen Concentrirung aller Kräfte in einem mächtigen Oberhaupt entbehrenden Lehenwesens bereits mehrmals heftig erschüttert worden, als i. J. 1148 sogar auch die Festung und Stadt Edessa, die mit dem ganzen zugehörigen Fürstenthum eine wichtige nördliche Vormauer des Reiches bildete, durch Eroberung des wachsamen Feindes verloren gieng. Dieses Unglück verursachte bei allen abendländischen Christen sehr grosse Bestürzung, und ein neuer Kreuzzug nach Asien zum Beistand der bedrängten Mitchristen daselbst und zur Erhaltung des christlichen Königreichs Jerusalem mit dem Grabe des Erlösers schien im Geiste der damaligen ritterlichen Zeit zu liegen. Aber die Könige von England und Frankreich waren damals mit Zerwürfnissen im Innern ihrer Lande bethätigt, und König Conrad hatte nicht nur ebenfalls innere Reichs-

*) Dahin gehörten Graf Raimund von Toulouse, Graf Robert von der Normandie, Graf Robert von Flandern, Graf Hugo, Bruder des Königs Philipp von Frankreich, Bohemund Fürst von Tarent und sein Vetter Tancred; ewig unvergessen durch Tasso's Gesänge.

angelegenheiten zu schlichten, sondern auch schon seit lange beabsichtiget, seinen Römerzug zum Empfange der Kaiserkrone anzutreten, den er nun aussetzen sollte, und hienach wäre wahrscheinlich das heilige Land ohne Hilfe belassen worden, wenn nicht der berühmte Abt Bernhard von Clervaux mit seiner alle Gemüther durchdringenden und entflammenden Beredsamkeit, unterstützt durch die allgemeine Achtung für seinen heiligen Wandel, seine Gelehrsamkeit und Weisheit und seinen glühenden Eifer für den Gegenstand, eine wärmere Stimmung der hohen regierenden Häupter für einen neuen Kreuzzug bewirkt hätte. König Conrad nahm nun wirklich das Kreuz zu Speyer, und nach ihm nahmen es sein Neffe Herzog Friedrich von Schwaben, die Herzoge von Bayern, Lotharingen und Böhmen, die Markgrafen von Steyermark und Kärnthen, Welf VI. von Schwaben*), Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und viele Grafen und Edle, so wie mehrere Bischöfe, namentlich die von Bremen, Regensburg, Freysing, Passau, Zaitz etc. Der König schlichtete jetzt einige der wichtigern und unverschieblichen Reichsgeschäfte, schrieb die Haltung eines allgemeinen Landfriedens aus, und setzte die Wahl seines Sohns Heinrich zum römischen Könige durch, damit er ihn in seiner Abwesenheit vertreten könnte. Auch Pfalzgraf Otto machte noch vor seinem Antritt des Kreuzzuges eine Verfügung, indem er das Kloster Ebersberg mit zwei Gütern, nämlich mit Ebenbach (Alinpach Gerichts Aibling) und mit Ematingen (Ehimotigen Gerichts Schwaben), welches Epo von Seon von ihm zu Lehen hatte, beschenkte, und die Anordnung traf, dass diese Besitzungen nie mehr an Dienstleute zu vergeben seyen, widrigenfalls

*) Herzog Friedrich von Schwaben und Welf VI. nahmen nicht zu Speyer sondern zu Nürnberg den 23. April 1147 das Kreuz (Chronographus Saxo). Von Pfalzgraf Otto ist nicht erwähnt, wo er das Kreuz nahm, aber sein Antheil am Kreuzzuge erweiset sich urkundlich, wie gezeigt werden wird.

sein nächster Erbe sie gegen ein auf den Altar St. Sebastians in der Kloster-Kirche gelegtes Stück Golds wieder sollte zurücknehmen dürfen.*)

Im Frühjahr 1147 sammelte sich das meisten Theils aus süddeutschen Gegenden hervorgegangene Kreuzheer, da die Norddeutschen es vorzogen, gegen die slavischen noch heidnischen Völker an den Reichsgränzen auszuziehen, an der Donau, zog diesen Fluss abwärts, und kam glücklich durch Ungarn, aber nicht also durch das griechische Reich, da Kaiser Emanuel, obgleich er vor wenigen Jahren die Schwester der Gemahlin des Königs Conrad, Bertha von Sulzbach, geehelicht hatte, und sonach sein Verwandter war, aus Misstrauen gegen das Kreuzheer und dessen vielleicht wider das griechische (oströmische) Reich ebenso als wider die mohamedanischen Staaten in Asien gerichteten Absichten, diesem Heere mehrfache Beschwerden bereitete, theils hinsichtlich der Lebensmittel, theils durch einzelne Anfälle griechischer Söldner und Landleute auf die Deutschen. So kam das Heer endlich über Adrianopel an die choirobachische Ebene unfern des Meeres und lagerte sich zwischen den Flüssen Melas und Anthyras, wo man am nächsten Tag das Fest Maria Geburt feiern wollte. Gegen Morgen aber erhob sich plötzlich ein ungeheuerer Sturm, und ein stromweise herabfallender Regen schwellte die benachbarten Flüsse bald zu einer so furchtbaren Höhe, dass die Zelte des Lagers zusammenstürzten, viele des Schwimmens unkundige Kreuzzügler ertranken, und die, welche retten wollten, wohl selbst durch die Hülfedürftigen mit denselben in die Fluthen hinabgezogen wurden. Uner-

*) Cod. Eberspergens. bei Oefele. Script. ster. Boic. II. 32. Quale Remedium Otto Comes de Scirum, profecturus Hierusalem praemisit animae etc. Vgl. auch Huschbergs älteste Gesch. des Hauses Scheyern Wittelsbach.

setzliche Verluste ergaben sich an Menschen, Gütern, Lastthieren und Vorräthen, und nur das über einer Anhöhe aufgeschlagene Lager des Herzogs Friedrich von Schwaben blieb von Fluthen verschont.*) Hierauf zog König Conrad mit seiner ganzen Macht nach Constantinopel, obgleich vom griechischen Kaiser schon früher der Wunsch geäussert ward, dass die Ueberfahrt nach Asien nicht bei Constantinopel sondern bei Sestos geschehen möchte. Man lagerte sich nach übergegangenem Fluss Bathystus in der Vorstadt Pera, und nun erregte allgemeine Bewunderung die unvergleichliche Schönheit und reitzende Lage der Stadt und ihre herrlichen Umgebungen, umspielt von des Bosphorus Fluthen, so wie auch die hohen und starken und tiefen Gräben, welche die Stadt umfassten, ihre vielen Thürme und ihr grosser Umfang hinrissen zu unwillkührlichem Erstaunen. Auch das sogenannte goldene Thor, das Innere der Stadt mit ihren herrlichen Gebäuden und belebten Plätzen und Strassen, die unvergleichliche vom berühmten Kaiser Justinian erhobene Sophien-Kirche und der kaiserliche weitumfängige Pallast, genannt das Plakernal, mussten nicht blos auf die gemeinen Krieger, sondern auch auf die Kreuzführer und Heeresführer, die solche Pracht und Kunst in ihren heimathlichen Landen nie ansichtig werden konnten, tiefe Eindrücke machen. Auch Pfalzgraf Otto wird von diesem Zauber, den er bald nachhin noch auf längere Zeit zu schauen Gelegenheit erhielt, hingerissen worden seyn, so wenig ihm auch der zweideutige Charakter der Griechen und besonders der kaiserlichen Höflinge und höhern Beamten, ihr zwar äusserlich feines und abgewogenes künstliches Benehmen; ihr Anstand und ihre Leichtigkeit und Gewandtheit im Umgange, aber alle diese Vorzüge und äussere Bildung nur Arglist und Verrath verhüllend, gefallen mochte. Da indes-

*) M. s. Chron. Monast. Reicherspergens. cum diplomatib. usque ad annum 1200 ex Ms. praevetusto. Francoforti et Lipsiae 1717 ad annos 1147—1148. Otto Frisingens. Vita I. 45.

sen das Kreuzherr, ohnerachtet seiner Bewunderung der schönen Umgebungen seines Lagers dieselben gleichwohl, eingedenk der vielen Betrügereien der Griechen, zu verwüsten anfing, und diese hierüber aufgebracht wurden, so verlangte König Conrad inständigst Schiffe zu unverzüglichster Uebersetzung seines Heeres nach Asien und vollbrachte diese auch alsobald in Begleitung griechischer Führer. Der Erfolg des Kreuzzuges, an dem auch der König von Frankreich Theil nahm, war unglücklich wegen Verräthereien vor Damaskus und anderer Misshelligkeiten und im Spätsommer 1149 verliessen die Könige Conrad und Ludwig Asien wieder.

König Conrad schiffte sich schon am 8. September 1149 bei Accon ein, fuhr aber nicht unmittelbar nach Deutschland zurück, sondern nach Griechenland an die Gränzen von Achaja, wo er mit dem Kaiser Emanuel zusammentraf, um sich wider den König Roger von Sizilien, ihren gemeinsamen Feind, näher zu verbinden. Sodann fuhr er, nachdem er seinen Neffen Friedrich von Schwaben nach Deutschland vorausgeschickt hatte,*) nach Pola in Istrien, und kam nach einer gefährlichen Fahrt auf dem Meere, welches von heftigen Stürmen aufgeregt wurde, wodurch mehrere deutsche Krieger Schiffbruch litten, über Aquileja nach Salzburg. Bei dieser Rückreise nun begleitete ihn fortwährend Pfalzgraf Otto major oder Otto VI. von Wittelsbach, wie aus Urkunden erhellet.

Otto ist nämlich als Zeuge in zwei Urkunden aufgeführt, welche König Conrad bei seiner Wiederkehr aus Deutschland ausstellte. Die eine ausgestellt zu Clemono ohnweit dem Ufer des Tagliamento enthielt Begünstigungen für die Kirche zu Aquileja, und es waren hiebei nebst dem Pfalzgrafen als Zeugen gegenwärtig Her-

---

*) Wegen des während des Kreuzzugs erfolgten Ablebens Heinrichs, des schon zum Reichsnachfolger erwählten ältern Sohnes des Königs Konrad.

zog Heinrich XI. von Bayern und die Markgrafen Wilhelm von Montferat, Ulrich von Tuscien und Hermann von Baden.*) Die andere ausgestellt in Kärnthen enthielt die Bestätigung der Verfügung Adalrams von Waldeck, gewordenen Mönchs zu Seckau, worin er alle seine besessenen Güter der Kirche schenkte.**) Von Salzburg ging der König in das Innere Deutschlands, wo er schon um Pfingsten zu Regensburg einen sehr besuchten Reichstag hielt.

Im September 1151 befand sich Otto am kaiserlichen Hoflager zu Würzburg und im November desselben Jahres ebenfalls wieder bei König Conrad auf der Altenburg (obnfern Bamberg), wie aus seiner Zeugschaft unter einer Schutz-Urkunde des Königs für das Kloster Victor, genannt Gottes Gnade, im Magdeburgischen hervorgeht.***) Es ist hienach nicht unwahrscheinlich, dass, nachdem vom König i. J. 1151 das Schloss Kelheim wegen der Excesse der Söhne des Pfalzgrafen Otto V. belagert und für die Aufhebung der Belagerung einer der Söhne des Pfalzgrafens als Geissel künftiger Ruhe verlangt worden war, gedachter Otto VI. sich als Geisel für seine Brüder an den ihm schon lange vertrauten königlichen Hof begeben habe, obgleich Bischof Otto von Freising in seinen gestis Friederici I. Imp., wo er diese Bedingung in Anregung brachte,

*) Ughelli Italia sacra (editio II.) T. V. 6563. u. 64. Marchiones Vilelmus de Monte ferato, Vodalricus de Tuscia, Hermanus de Badin, Otto Palatinus Comes. Dat. Clemone VIII. Id Maii ao. 1149. Vgl. auch Huschb. a. a. O. p. 292.

**) Aquil J. C. Annales Styriae I. 750. Testes Ortlieb Basiliensis Epus, Heinricus Dux de Carinthia, et Avunculus ejus Hermanus Marchio de Baden, Otto Filius Palatini de Witilinesbach. — M. s. auch Huschb. a. a. O. S. 292.

***) Von Ludewig, Reliquia Manuscriptorum etc. XI. 539 — 541. Testes: Palatinus Comes Otto etc. Actum in Castro Altenburch.

nicht meldete, welcher aus den wittelsbachischen Brüdern als Geissel verlangt worden. Als Geissel konnte Otto an König Conrads Hof sich vollens für Staatsgeschäfte ausbilden, und da die schönen Künste und besonders Gesang und Dichtkunst daselbst sehr geachtet waren, sich auch hiedurch erheben und veredlen.*)

II.

Otto VI. von Wittelsbach mit seinen weltlichen Brüdern in Italien, Er rettet auf dem Rückzug das k. Heer.

Nachdem Kaiser Friedrich I., der Nachfolger des im Jahre 1152 verstorbenen Königs Conrads III. zur Zeit nur noch römischer König geheissen, seine Reichsangelegenheiten in Deutschland soweit geschlichtet und geordnet hatte, dass er sich nach Italien entfernen konnte, und durch sein bisheriges festes und muthvolles Benehmen bereits ein allgemeines, sein grosses Vorhaben sehr förderndes Ansehen erlangt hatte, begab er sich im April 1154 nach Quedlinburg in Sachsen, wahrscheinlich um mit dem Herzoge Heinrich daselbst, dem er Bayern bereits zugesichert hatte, und dessen mächtiger Beistand ihm besonders wichtig war, und mit andern Reichsfürsten das Nähere über den Aufbruch in die Lombardei zu bereden. Es waren unter den Anwesenden auch Pfalzgraf Otto VI. und sein Bruder Friedrich.**) Und nun rückte der ersehnte Zeitpunkt heran, wo Frie-

---

*) Auch Volz in seiner Abhandlung über Otto den Grossen stimmt bei, dass dieser an den königl. Hof als Geissel kam, und ebenso Manert in seiner bayerisch. Geschichte.

**) Nach einer k. Urkunde v. 1154, worin Albert v. Sachsen, Pfalzgraf Otto, Mg. Conrad, Friedrich Pfalzgraf etc. als Zeugen vorkommen. Von Ludewig Reliquiae manuscriptorum etc. X. 145. etc.

drich von Hohenstaufen, belebt durch die Idee der hohen Würde eines römischen Kaisers, in welcher damals das weltliche Oberhaupt der gesammten Christenheit verehrt wurde, und mächtig angeregt durch die Erinnerung an die ruhmvollen Thaten Karls des Grossen und seine Erneuerung des abendländischen römischen Kaiserthums, und an Otto den Grossen, der dieses Kaiserthum an Deutschland knüpfte, die Wiederherstellung seines alten Ansehens und seiner frühern Herrlichkeit und Macht in Italien beginnen sollte. Im October 1154 versammelte sich das deutsche Heer bei Augsburg am Lech zum Feldzuge nach der Lombardei und der ewigen Roma, und bald zog es fort zu den hohen Alpen Tyrols, geführt von einem deutschen fürstlichen Helden, nicht unwürdig des Vergleiches mit jenen Heroen Frankreichs, die vor fünf Decenien im I. Kreuzzuge Jerusalem eroberten. Vor allen ragte hervor der Kaiser selbst, schon vor seiner Erhebung ausgezeichnet durch Tapferkeit, bewährt in Deutschland und in Asien. Ihm reihten sich an, der ritterliche Herzog Conrad, sein würdiger Bruder, der kühne Herzog Heinrich von Sachsen, der bald auch Bayern überkommen sollte, und einem Löwen an Muth und Stärke vergleichbar, diesen auch symbolisch in seinen Sigeln und Wappen führte, Berthold Herzog von Zähringen,*) Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, schon seit mehreren Jahren des Kaisers Umgang und Freundschaft gewürdigt, als dieser noch keine Hoffnung zum Throne hatte, Ottos würdige Brüder, Friedrich der Bärtling und Otto der jüngere oder VII., Berthold Graf von Andechs und mehrere andere Reichsgrafen und Häupter reicher Dynasten-Familien, sowie auch manche Bischöfe und Prälaten, die gleich ge-

*) Er wurde als Herzog betitelt nicht wegen Zähringen, das nie ein Herzogthum war, sondern wegen des Herzogthums Burgund, dem er einige Zeit vorstand, bis Kaiser Friedrich nach seiner Vermählung mit einer burgundischen Erbprinzessin (1156) dieses änderte. Ein Ahne Bertholds I. hatte i. J. 1060 das Herzogthum Kärnthen erhalten.

sibt in Führung des Schwertes wie des Grummstabes nicht verschmähten, als Reichs-Vasallen ihre Lehens-Mannschaft persönlich in das Feld zu führen. Am 19. November 1154 war das Heer schon im Bisthum Brixen, wo Pfalzgraf Otto VI. in einer Tauschurkunde des beim Heere gegenwärtigen Bischofs Eberhard von Bamberg über verschiedene Güter seines Hochstiftes mit dem Kloster Reichersberg am Inn sich als Zeuge beifügen liess.*) Er zog nun weiter in Gesellschaft seiner fürstlichen Kriegsgenossen über Trient nach dem Garda-See und Verona wohlgemuthet und erfreuet, seine Tapferkeit und seine Treue gegen seinen verehrten Kaiser baldest erproben zu können, jedoch mindestens nicht ahnend, in welchem ausgezeicheten seinem Namen Unsterblichkeit gewährenden Grade er sich erproben werde.

Als die roncalischen Ebenen bei Piacenza erreicht waren, wurde Heerschau gehalten. Die unmittelbaren kaiserlichen Reichs-Vasalen mussten persönlich vor dem Kaiser erscheinen, und eine Nachtwache halten, vor ihnen aber mussten hinwieder ihre Vasalen auftreten, und wer nicht erschien, verlor sein Lehen, oder, wenn er ein geistlicher Prälat war, den zeitlichen Genuss desselben. Also büssten diessmal die zurückgebliebenen Bischöfe von Halberstadt und Bremen ihre Abwesenheit.**) Hierauf wurde auf die Feststellung der Rechte eines Königs der Lombardei und der Lombarden selbst übergegangen, und ein Reichstag sowohl desshalb als für Vermittlung oder Entscheidung der Streitigkeiten und Beschwerden

---

*) Chron. Reicherspergens. bei Ludewig Script. rer. Episcopatus Bambergens. II. p. 266. etc. — Testes: Otto Comes Palatinus de Vuitelinspach et alii ex principibus quam plurimi. Acta sunt hae in Territorio Brixiensi.

**) M. s. Günthers Ligurinum II. 36.

lombardischer Fürsten und Städte unter sich, auf Ende November 1154 angesetzt. Markgraf Wilhelm von Monferat, ein treuer Gibelline und Freund des Kaisers klagte über die Geringschätzung der königlichen Befehle von Seite der Lombarden im Allgemeinen*) die indessen sich damit entschuldigen konnten, dass sie keinen Antheil an der Wahl ihres Königs und der Reichsstandschaft hatten. Insbesondere aber klagte er über Chieri und Asti, welche letztere Stadt erst kürzlich ihren Bischof vertrieben hatte. Abgesehen hievon, und von andern Beschwerden und Klagen, welche dem Kaiser vorgetragen und von ihm verbeschieden wurden, waren die höchst wichtigsten Beschwerden gegen das hochmüthige, herrschsüchtige und übermüthige Mailand gerichtet,**) das die Städte Lodi und Como unterjocht, kürzlich erst Pavia bekriegt hatte, und jetzt unverschämt genug war, dem Kaiser 4000 Mark Silbers für seine Bestätigung der mailändischen Herrschaft über beide erstgenannten Städte anzubiethen, welcher jedoch hierüber sehr entrüstet, den Bescheid gab, „im mailändischen Gebiete selbst und an Ort und Stelle werde er untersuchen, was geschehen soll, und wer nach Recht zu strafen oder zu beschützen sei.“***) Hierauf brach das Heer gegen Mailand auf und die Bürgermeister dieser stolzen Stadt, Gerhardus Niger und Obertus ab Orto sollten dasselbe führen, und für seine Verpflegung sorgen, und würden sie dieser Pflicht redlich nachgekommen sein, hätten sie sich wahrscheinlich einer gütlichen Entschei-

*) Otto Frisingens. Vita II. 13.

**) Günther Ligurinus II 180 — 240.

„Omnibus Italiae altius praecesserat una
Urbs Ligurum, titulis potens, et nomine claro
Ardua siderum pulsabat vertice coelum.“

***) Ottonis et Acerbi Morenae Historia rerum Laudens. ad 1154 (in Muratori script. rer. italic. T. VI..)

dung ihrer Sache zu erfreuen gehabt, aber sie verriethen bald eine dem Heere verderbliche Arglist, und häuften hiedurch auf das mailändische Gebiet unsägliche Drangsale und Leiden, indem sie die Eroberung und Zerstörung ihrer umliegenden Ortschaften und Burgen und derer ihres Anhangs veranlasten. Schon bei Landriano fehlte das Pferde-Futter, und am zweiten Tage des Zuges, als man wegen gewaltiger Regengüsse zu Rosate verweilen musste, fehlten auch schon die Lebensmittel für die Mannschaft, und ohnerachtet in Rosate reichliche Lebensmittel aufgehäuft lagen, wurden sie dem Heere, dem doch freie Verpflegung gebührte, nicht einmal für Geld verabreicht. Somit liess der Kaiser diese Burg unverzüglich einnehmen, und die mailändische Besatzung ausziehen, worauf die Deutschen sich sogleich aller Vorräthe bemächtigten, die Burg und Stadt zerstörten*) und bis vor die Thore von Mailand streiften, und somit war der Anfang zum Brauche der Gewalt gemacht. Die Mailänder waren hierüber zwar sehr erschrocken, und einige Bürger rissen, um den Kaiser zu versöhnen, wenn er in ihre Stadt einziehen sollte, sogar des Bürgermeisters Gerhardo Haus nieder, aber der Kaiser, misstrauisch geworden, und langen Aufenthalt scheuend, umgieng ihre Stadt und wandte sich seitwärts zum Ticino, bemächtigte sich der Brücken, welche die Mailänder zur Erleichterung ihrer Anfälle auf Novara, (dessen Gebiet dem Freunde des Kaisers, Quido von Blandrate, gehörte, und auf Pavia erbauet hatten, und eroberte mehrere Befestungen.**)

---

*) M. s. Otto Morena Hist. Laudens. l. c.

**) Guido von Blandrate war ein geborner Mailänder, auch einige Zeit General der Mailänder, gehörte aber zu der Gibelinger Parthei dieser Stadt, die jedoch in der Minorität war, daher er ohnerachtet seiner Anhänglichkeit an den Kaiser nur möglichst vermittelnd einwirken honnte. (M. s. Le Bret. Geschichte von Italien. H. Th. II. Bd. 3. Absch.)

Am Eingange des Jahres 1155 gieng der Kaiser westlich über Vercelli, und liess zwischenliegende Orte, deren Thore alsobald nicht freiwillig geöffnet wurden, erstürmen. Bei Blandrate bothen ihm die Mailänder wiederholt eine Geldsumme für ihre Herrschaft über Lodi und Como, er aber erwiderte, mit so treulosen Menschen wie sie wären, gar nicht unterhandeln zu wollen, ehevor nicht beide Städte wieder unmittelbar und ohne alle Bedingung ihm zurückgegeben würden.*) Hierauf wurden die ansehnlichen mailändischen Kastelle Minima, Gailarda und Tercade oder Trecate zerstört, auch wurde Asti, dessen strafbare Einwohner sich bereits geflüchtet hatten, eingenommen und angezündet, wie auch in Chieri geschah.**) Thürme und Mauern von Asti wurden niedergerissen, und die Stadt dem Markgrafen von Montferat, gegen den sie sich empört hatte, wieder gegeben,***) so wie auch der vertriebene Bischof wieder eingesetzt wurde. Im Lager vor Asti klagten die Pavienser vor dem Kaiser wider die Stadt Tortona, welche sie durch Verwüstung ihrer Ländereien und Felder noch mehr belästige als selbst Mailand. Sie wurde demnach zur Verantwortung aufgefordert, und als diese Aufforderung fruchtlos blieb, bewegten sich der Kaiser mit seinem Heere und Herzog Heinrich von Sachsen mit einem dem kaiserlichen Heere fast gleich grossen Kriegsvolke und Reitern nach einigem Aufenthalte in der sogenannten Mark il Bosco nach Tortona als einer erklärten reichsfeindlichen Stadt, woraus jedoch bereits die Weiber und Kranken geflüchtet waren, und wohin die Mailänder nebst dem Grafen Malaspina einige Reiterei unter Hugo Visconti ge-

*) Otto Morena Hist. Laud. l. c.

**) Otto Frisingens. de rebus gestis Fried. I. Imp. in literis Friderici ad Ottonem. „Chairam maximam et munitissimam villam et civitatem Astam incendio vastavimus.

***) Otto Morena l. c.

worfen hatte. Ehvor indess die deutsche Heeresmacht ankommen konnte, wurden vom Kaiser zuvörderst sein Bruder Herzog Conrad von Schwaben, Herzog Berchtold von Zähringen und der Reichspanner-Träger, Pfalzgraf Otto aus dem Noricum, (Bayern), der mehrmal schon in grossen Gefahren sich ausgezeichnet hatte,*) mit einiger Mannschaft zur Recognoscirung voraus geschickt. Diese thatenlustigen Helden verbanden aber mit Besichtigung der äussern Befestigungswerke, Thürme und Gräben des festen Platzes, worin Markgraf Malaspina den Oberbefehl führte, die gewaltsame Einnahme der Vorstadt, aus welcher die Einwohner sich nur schnell zur Nachtzeit von einem Sturme begünstiget in die hoch auf Felsen gelegene Stadt retten konnten.**) So zeichnete sich also Pfalzgraf Otto der ältere schon am Eingange des ersten italienischen Feldzuges vor andern aus. Auch war ihm das Reichspanier zur Vortragung bei versammeltem Heere und militärischen Feierlichkeiten anvertraut, mit welcher Auszeichnung auch einige Schriftsteller die Vortragung des Schwertes vor dem Kaiser bei feierlichen Anlässen oder Hoftagen verbunden erachteten. Uebrigens rührt ein von ihm vorhandenes Siegel mit einem einfachen die Flügel ausbreitenden Adler nicht von

---

*) Günther, Ligurinus Lib, II. versus 406. „Signiferum suum, quem Norica misit Ottonem terra, virum magnis spectatum saepe periclis. Günther war ein Geistlicher am Hof des Kaisers, der dessen Feldzüge in der Lombardei in Versen besang. Der Titel der Schrift heist: Ligurinus seu carmen heroicum de rebus a Friederico I. gestis. libri X. Sie kam in Druck Augsburg 1507.

**) Günther, Ligurinus Lib. II. versus 18. — —
„ — — — at illi
Praecellerant, urbemque petunt, Taneramque rapacem
Transgressi, muros et portas urbis aditusque
Discurrunt, oculisque notant et mente sagaci
Naturam sedemque loci — — — —

seiner ohnehin nur temporär gewesenen Function eines Reichsfahnen-Trägers, sondern von dem nach dem Tode seines Vaters (1155) erhaltenen Amt eines Pfalzgrafen her, da auch seines gleichnamigen jüngeren Bruders (Otto des VII.) Sohn, auch Otto geheissen, des Namens der VIII., der auch das Pfalzgrafen Amt überkam, einen Adler im Siegel führte. *)

Als das durch die Anschwellung des Tanaro von starken Regengüssen einige Zeit aufgehaltene Hauptheer vor Tortona ankam, welches wegen seiner Lage auf hohen Felsen nicht in Anlauf oder Sturm genommmen werden konnte, wurden Lager vor der Stadt geschlagen. Der Kaiser selbst lagerte auf der Abendseite, Herzog Heinrich von Sachsen lagerte in die Vorstätte gegen Mittag, und die Pavienser oder Pavianer umringten die Stadt gegen Morgen und Mitternacht. Obgleich nun hiedurch alle Zufuhr zur Stadt abgeschnitten, und jede Hofnung auf Entsatz vereitelt wurde, wehrten sich die als Majestäts-Verbrecher mit dem Galgen bedrohten Bürger doch sehr hartnäckig, und machten viele Ausfälle. Es wurde nun zwar inzwischen das unter des Kaisers eigner Aufsicht erbaute Belagerungszeug fertig, das gewaltige Steine in die Stadt warf, und viele selbst sehr angesehene Bürger tödtete. Diess förderte jedoch die Belagerung wenig, da die Felsen-Klippen, worauf die Stadt stand, unersteiglich waren. Der Kaiser beschloss jedoch die am wenigsten schrofe Stelle, obgleich sie durch einen tiefen Graben und einem gewaltigen Thurm, genannt der Rothe, geschützt war, untergraben zu lassen. Allein die hievon benachrichtigten Bürger machten Gegengräben oder Minen, und kamen durch diese den Angreifenden entgegen. Auch wollte der Kaiser eine benachbarte, von den Mai-

*) Karl Theodor Gemeiner Geschichte des Herzogthums Bayern unter Kaiser Friedrich I.

ländern besetzte und seinem Lager lästige ligurische Burg erobern,*) und liess, um die Aufmerksamkeit der Tortoner hievon abzulenken, zum Scheine Sturmleiter an ihre Stadt lehnen, als habe er im Sinne, ihre Mauern und Zinnen ersteigen zu lassen, beorderte aber inzwischen eine auserlesene Zahl von Rittern mit ihren Leuten nach der bezeichneten Burg. An der Spitze dieser Unternehmung war wieder Pfalzgraf Otto VI. oder der ältere, mit dem Herzoge Berthold von Zähringen.**) Sie sollten im Dunkel der Nacht sich der Burg bemächtigen. Man legte auch unverzüglich die Leiter an, erstieg die Mauerkrone, gelangte in den Wallgang, und war nahe daran, durch Ueberraschung die Veste erobern zu können. Aber mehrere aus der Mannschaft erhoben, statt in grosser Stille sich zu nahen, ein unvorsichtiges Kriegsgeschrei, und der Sieg war den tapfern Rittern hiedurch entronnen, da durch den Lärm die Besatzung der Burg aufgeschreckt wurde, und die mit grossem Muthe Stürmenden zum Rückzug nöthigte, nachdem sie grossen Verlust erlitten hatten.

Um Tortona zur baldigen Uebergabe zu bewegen, hatte man auch einen Bach, der durch den untern Theil der Veste dahinfloss, untrinkbar zu machen versucht, indem man Leichen, aufgelösten Schwefel und Pech hineinwarf, aber die Belagerten tranken gleich-

---

*) Günther in Ligurino Lib. II. versus 644.
Haud procul eijusdem distans a finibus urbis
Fulgebat Ligurum, longe spectabile castrum.

**) Günther, Ligurinus l. c.
Haud mora delectos ex ordine Rector equestri
Ductori Allabrogum, praestanti corpore fortes,
Atque Palatino Juvenes committit Ottoni.
M. s. auch Otto Frisingens. de rebus gestis Fridrici I. Imp. Lib. I. Cap. 16— 17.

wohl von diesem verdorbenen Wasser. Für die Osterferien erbaten sie sich zwar einen Waffenstillstand, und die Geistlichkeit benutzte denselben, um angethan mit heiligen Kleidern im feindlichen Lager Gnade für sich zu erflehen*), die ihnen jedoch nicht gewährt wurde; aber der Kampf begann bald wieder, da die Bürger noch Anstand machten, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, und mit einem während des Waffenstillstands erbauten Wurfgeschütz die Belagerungswerkzeuge zertrümmerten. Erst als unablässige Anfälle sie ganz ermüdet hatten, und nach endlich ganz aufgezehrten Lebensmitteln unerträglicher Hunger und Krankheiten eintraten, am 13. April nach zweimonatlichem Widerstande ergab sich die Stadt, die nun, wie nach einer so hartnäckigen Widersetzlichkeit zu erwarten war, von den kaiserlichen Kriegsleuten zum Lohne ihrer Aufopferungen und Anstrengungen geplündert und sodann verbrannt und zerstört wurde**). Jedoch durfte die Besatzung und Inwohnerschaft auf Fürbitte der Heeresfürsten frei abziehen, und jede Person von ihrer Habschaft so vieles mitnehmen, als sie tragen konnte***). Viele Städte und Ortschaften suchten hierauf, erschreckt durch Tortona's trauriges Schicksal, mit Geschenken des Kaisers Huld zu gewinnen, der jetzt in seine getreue Stadt Pavia triumphirend einzog, um innerhalb der Ringmauern dieser alten Hauptstadt der Longobarden vom dortigen Bischof in der St. Michaels Kirche die lombardische Krone zu empfangen, zu welcher Feier Geistliche und

---

*) M. s. Otto Frisingens. l. c. II. 20.

**) Sire Raul (Radulfus) mediolanens. de rebus gestis Friderici I. Imp. in Italia ad annum 1155 (in Muratori script. rer. italic. 7, VI).

***) Ueber Tortona's Eroberung s. m. Ottonis et Acerbi Morenae Hist. rer. Lardensium, Günthers Ligurinum Lib. III. versus 159 seq. Conradum ursp. Gottfriedum Viterbiensem, u. Ottonem Frisingensem de gestis Friederici I. Imp. caput 20.

Weltliche in grosser Anzahl herbeikamen*). Dann eilte er mit der ganzen Armee, ohne Aufenthalt vor der feindlich gesinnten Stadt Piacenza, über Cremona und Modena nach Bologna, dann über den Appenin und Tuscien nach Viterbo, wo er weit früher eintraf, als es der Pabst, die Normannen und die Römer erwartet hatten. Der Pabst war nämlich erschrocken über die unvermuthet eilige Ankunft des jungen unternehmenden Fürsten, dessen Absicht hiebei er nicht sogleich zu deuten wusste, ob sie ihm vortheilhaft oder nachtheilig seyn werde, die Normannen mit ihrem König Wilhelm fürchteten wegen ihrer vielmaligen Eingriffe in kaiserliche und päbstliche Rechte und zeitlicher Bedrängung des Pabstes die Vergeltung des anrückenden grossen kaiserlichen Heeres, und die Römer, aufgereizt durch einen zeitlichen Freiheitstraum, und eben beabsichtigend, die altrömische Verfassung unter den heidnischen Imperatoren wieder herzustellen, und dem Pabst alle weltliche Gewalt in ihrer Stadt zu entziehen, waren noch nicht vorbereitet genug über den Antrag, welchen sie dem Kaiser hierüber machen sollten.

Pabst Hadrian der IV. fasste sich indess bald, und liess den Kaiser zuvörderst ersuchen, vor seiner Krönung ihm als erstes Zeichen freundschaftlicher Gesinnung gegen die Römer Beistand zu leisten, und die Auslieferung ihres Aufreizers Arnold von Brescia zu bewirken. Arnold, ein talentvoller aber schwärmerischer Schüler Abelards, eiferte schon seit mehreren Jahren wider die Sittenlosigkeit der Geistlichkeit und die Verfassung der Kirche, deren Dienern er alle besitzenden Lehen und Güter entzogen haben wollte, und er vermass sich auch durch neue Lehren die Römer gegen Pabst und Kaiser aufzubringen. Der Einfluss des Pabstes auf

*) M. s. Friderici I. Literas ad Ottonem Episcopum Frisingensem in Ottonis Hist. de rebus gestis Friderici I. Imp.

Roms weltliche Herrschaft sollte gänzlich vertilgt und die des Kaisers sehr beschränkt werden, und Rom nur durch die Weisheit des Senats und den Muth und die Festigkeit des Volks wie ehemals herrschen. Die alten Einrichtungen wären darum wieder herzustellen, der Ritterstand sollte vermittelnd zwischen Senat und Volk eintreten, und zwei Consuln wären an die Spitze der Senatoren zu setzen. Solchen Theorien suchte er Eingang zu verschaffen, und die damaligen charakterlosen Römer, sich nicht erinnernd, dass sie die mindeste Aehnlichkeit nicht mehr hatten mit den alten heroischen Römern, liessen sich leichtsinnig durch die vielversprechenden Worte Arnolds verführen, und bedrängten, wie schon den Pabst Anastasius IV., jetzt auch seinen Nachfolger Hadrian IV., der aber ihren Forderungen zu entgehen, aus Rom nach Orvieta sich entfernte, Rom mit dem Interdict belegte, und den Arnold verbannte. Dieser flüchtete hiernach aus Rom, wo eben auch der Mehrtheil der Räthe seiner Verbannung beigestimmt hatte, fiel zwar auf seiner Flucht in die Hände eines Kardinals, wurde aber von Grafen in Campanien aus seiner Haft bald befreit, und stand also wieder dem Pabste gegenüber, als sein gefährlicher Widersacher, daher dieser wohl Ursache hatte, seine Auslieferung zum ersten Antrag beim Kaiser zu machen, und dieser, dem ohnehin die von Arnold beabsichteten Beschränkungen der kaiserlichen Rechte in Rom und ein ihm verrathener Plan, den Römern die Kaiserwahl zu verschaffen, sehr missfällig seyn mussten, bewirkte alsobald von den campanischen Grafen die Auslieferung Arnolds an einige Capläne, worauf der Unglückliche unverzüglich in den Flammen eines Holzstosses sein ruheloses Leben endigen musste. Inzwischen begab sich der Pabst nach einigen vorläufigen Besprechungen der gegenseitig abgeschickten päbstlichen und kaiserlichen Botschaften selbst persönlich zu Pferde nach Viterbo in das kaiserliche Lager, und wagte nun nach beigelegter Differenz wegen Haltung des Steig-

bügels am päbstlichen Pferde*) den weitern Antrag an den Kaiser, dass dieser noch vor seiner Krönung das Königreich Sicilien (welches damals auch Apulien in sich begriff), erobern und dem Pabste überlassen möchte, welche übergrosse und den Kaiser selbst in seinen Ansprüchen auf das genannte Reich verletzende Forderungen aber der Kaiser um so mehr ablehnen musste, als seine deutschen Fürsten zu solcher Verzögerung ihres dermaligen ohnehin schon langen Aufenthalts in Italien mit ihren Mannschaften sich keineswegs verstanden.

Als das deutsche Heer mit dem Kaiser an der Spitze und in Begleitung des Pabstes auf eine Tagreise von Rom nach Sutri vorgerückt war, sandten die römischen Bürger einige Bevollmächtigte zum Kaiser, die in schwülstiger Rede an die alte Verfassung Roms und ihre zeitlich hienach getroffenen neuen Einrichtungen erinnerten, auch in unsinnigem Uebermuthe dem Kaiser sogar die Bezahlung von fünftausend Pfund Silber und einen Schwur über die Aufrechthaltung ihrer neuen Einrichtungen als Bedingung stellten, unter welcher sie ihn zum römischen Kaiser wählen würden. Er aber erwiederte, zwar sehr befremdet und bewegt ob solcher Zumuthungen, aber mit aller seinem erhabenen Charakter zukommenden Würde, er sey gekommen, nicht um die ihm gebührende Kaiserwürde erst von ihnen zu erhalten oder gar zu erkaufen, sondern diese zu ihrer Rettung und Beendigung ihrer gräulichen Wirren zu gebrauchen, und er sey gekommen wie ein Starker zu Entnervten,

*) Diese Differenz ergab sich nicht wegen Haltung des unrechten (linken) Steigbügels, wie in Helmold's Hist. Slaw. vorkommt, sondern weil, wie Baronius aus Original-Akten darthut, der Kaiser überhaupt zur Steigbügelhaltung sich nicht verbunden hielt, wesshalb man ihn auf das Benehmen des Kaisers Lothar beim Empfange des Pabstes Innocenz II. hinzuweisen veranlasst fand.

und nicht um Gesetze anzunehmen, sondern Gesetze zu geben. Hierauf sandte er vorsichtig und im Einverständniss mit dem Pabst einige der Tapfersten seines Heeres voraus nach Rom, welche die St. Peters-Kirche und die Leonische Burg in Begleitung des damaligen Kardinals Octavian und nachmaligen Pabstes Victor mit päbstlicher Mannschaft noch in nächster Nacht heimlich besetzten*), worauf er beim Anbruch des folgenden Tages (18. Juni 1155) das Heer sich nähern, und auf die bei der Burg des Crescentius in die innere Stadt führende Brücke, wodurch das Volk vom rechten Ufer der Tiber ausgeschlossen werden konnte, schnell eine Anzahl von Truppen stellen liess, während er begleitet vom Pabst, den Kardinälen und anderer Geistlichkeit durch das goldene Thor in Rom zum Empfange der Kaiserkrone einzog, welche der Pabst in der St. Peters-Kirche dem von seinen deutschen Fürsten und Grossen umgebenen Monarchen nach gehaltenem Gottesdienste auch feierlichst aufsetzte**). Es waren aber die Römer über diese ohne ihr Wissen und Beistand geschehene Krönung, welche ihrer hohen Meinung von sich und ihren Ansprüchen so sehr widersprach, höchst aufgebracht. Sie sammelten sich daher für einen Ueberfall der Deutschen, welche sich in mehreren Lagern vor der Stadt zur Erholung von der Sommerhitze entwaffnet hatten, und an wohlbesetzten Tafeln die Erhebung ihres grossen Herrschers und Lehensherrn feierten, drangen, ehe noch eine vollständige Bewaffnung möglich war, in das Lager des Herzogs Heinrich von Sachsen ein, und erhuben auch vom Berge Janiculus her und bei der Burg des Crescentius heftige Kämpfe. Indess, obgleich sie die Angreifenden waren, und die Deutschen unvermuthet überfallen wurden, mussten

*) M. s. Literas Friderici ad Ottonem Frisingens. in gestis Frideridi I. Imp.

**) Litera Friderici I. ad Ottonem Epum Frisingens. l. c.

sie gleichwohl nach langem und hartnäckigem Kampfe und nachdem ihrer bei Tausend getödtet worden sind oder ertrunken waren, und mehrere Hunderte in Gefangenschaft geriethen oder Wunden erhielten, dem Widerstande von Gegnern erliegen, die Herzog Heinrich den Löwen zum Führer hatten, und unter denen voran die Grafen von Wittelsbach kriegten. Der Kaiser selbst kam durch einen Sturz vom Pferde in grosse Gefahr, woraus ihn genannter Herzog rettete. Als aber die Römer der Tapferkeit der Deutschen gleichwohl unterlagen, so äusserte sich der Kaiser in Beziehung auf ihre kürzliche Zumuthung, er sollte für die Erlangung der römischen Kaiserwürde Geld geben: „also (nämlich mit ihrem Muthe) erkaufen die Franken (Deutschen) das Kaiserthum"*). Am folgenden Tage aber und nachdem er nachdrücklichst die Wegschaffung eines die kaiserliche Würde verletzenden Gemäldes in der lateranischen Kirche, welches den Kaiser Lothar knieend und den Leheneid schwörend vor dem Pabst zeigte, verlangt hatte**), brach er aus Mangel an Lebensmitteln mit seinem siegreichen Heere von Rom auf, und zog in Begleitung des Pabstes nach Tivoli, welche Stadt sich dem Kaiser in unmittelbaren Besitz ergeben wollte, aber von ihm auf Ansprüche des Pabstes hierauf als einer zum Kirchenstaat gehörigen Besitzung, diesem mit Vorbehalt der kaiserlichen Rechte zurückgegeben wurde.

Zu Narni in den Apeninnen lieferten die italienischen Städte

---

*) Otto Frisingens. de gestis Friderici I. Imp. II. 23. „Sic emitur a Francis Imperium".

**) Radevici Canonici Frisingens. de rebus gestis Friederici I. Rom. Imp. continuatae ad Ottonem Episcopum Frisingens. Historiae Lib. I. cap. 10. — Das Gemälde sollte den Leheneid K. Lothars nicht wegen des röm. Kaiserthums, sondern wegen Markgräfl. Mathildischer Güter darstellen, wurde aber böslich auch oft auf das Kaiserthum bezogen.

die nach Herkommen ihnen auferlegten Zinse an den mit seinem Heer dahingekommenen Kaiser ab, und nur Spoleto unterstand sich eine Weigerung vorzubringen*), und da die Bürger dieser Stadt auch den Grafen Guido, einen durchgezogenen kaiserlichen Abgesandten gefangen nahmen, so kam es hier zum Kampfe. Der Kaiser konnte nämlich die Verachtung der übermüthigen, auf ihre starken Mauern und Thürme vertrauenden Stadt nicht ungestraft lassen, brach daher sogleich auf nach Spoleto, und als ihm auf dem Wege dahin in einem engen Thale Widerstand durch Schleuderer und Bogenschützen entgegengesetzt wurde, stellte er sich selbst an die Spitze der Seinigen, schlug mit seiner persönlichen allgemein gepriesenen Tapferkeit und mit Hülfe seiner muthigen Kriegsgefährten, der Pfalzgrafen von Wittelsbach und anderer erlesenen Krieger, die Spoletaner in die Flucht, liess ihnen nachsetzen, und drang zugleich mit den Flüchtigen in die Stadt, die nun durch Brand und Plünderung verheert wurde**). Aber der Kampf war hiemit noch nicht beendet, denn die Bewohner der Stadt waren in ihr wohlbefestigtes auf einem hohen Berge gelegenes Schloss geflüchtet. Diese Zuflucht musste nun auch noch erstürmt werden, und es geschah. Somit wurde nun auch im Schlosse alles weggenommen, was zu erbeuten war und dem Brande entgieng, und die bei dieser Stürmung gefangenen Bürger wurden nur gegen ansehnliche Lösegelder entlassen***). Von den gezüchtigten Spoletanern wandte sich nun der Kaiser nach Ancona, wo ihn die Griechen und die mit ihrem König unzufriedenen Normänner aus Apulien zum Angriff des

*) Es sollte, wie erzählt wurde, 800 Pfund zahlen, aber nur einen Theil hievon und überdiess in falscher Münze entrichtet haben.

**) M. s. Günther in Ligurino Lib. IV. versus 331. Otto Frisingens. Lib. II. cap. 23 und Ottonis et Acerbi Morenae Hist. Laudens.

***) Literae Friderici Imp. ad Ottonem Frisingens. l. c.

apulischen Reiches anregen wollten, und der Kaiser war auch nicht abgeneigt hiezu, um alsobald die verletzten kaiserlichen Rechte und Herrschaft in diesem Lande wieder aufzurichten, und er würde, wenn er einen Kriegezug dahin sogleich und noch während dem ersten Schrecken über seine eben erfochtenen Siege unternommen hätte, jener baldigen der kaiserlichen Macht so gefährlich gewordenen Verbindung der normannischen Könige mit dem päbstlichen Stuhle sicherlich vorgebeugt haben, aber sein Heer war kein geworbenes, sondern ein Lehenheer, bestehend aus den Mannschaften seiner unmittelbaren Vasallen, und derer, die hinwieder Lehenmänner dieser waren. Ein solches Heer eignete sich nicht zu einem langen Aufenthalte in fremden Landen, und somit musste der Kaiser auf dessen Bitten den Feldzug nach Apulien auf eine andre Zeit, die aber nie mehr so günstig wurde, wie sie eben dermal war, verschieben, und ohne weitern Verzug nach Deutschland zurückkehren.

Obgleich nun ganz Italien über die Siege und Triumphe des Kaisers und seines tapferen Heeres noch erstaunt war, ruhte doch die Arglist der Lombarden nicht, sondern suchte dem Kaiser und seinem Heere noch am Ausgange von Italien Verderben zu bringen, aber sie sollte nur dazu dienen, den Lombarden Schmach zu bringen und den Ruhm der deutschen Tapferkeit nur noch höher zu steigern, als er bisher schon war, insbesondere aber dem Pfalzgrafen Otto dem älteren von Wittelsbach einen ewigen Namen unter den Heroen der deutschen Nation zu bereiten. Es waren zunächst die Veroneser, welche hier auftraten, aber im Hintergrunde standen die Mayländer, welche sie mit Geld gewonnen hatten, und dem Kaiser, der sie bei seinem Zuge durch ihr Gebiet nach Rom so sehr gedemüthiget hatte, für immer die Lust zu weiteren Feldzügen nach Italien zu benehmen suchten. Die Veroneser behaupteten nun zuvörderst, als der Kaiser sich ihrer Stadt näherte, von

seinen Vorgängern im Kaiserthum und Königreich der Lombardei ein Vorrecht erhalten zu haben, dass kein kaiserliches Heer durch die Stadt gehen dürfe, sondern unterhalb derselben auf einer Schiffbrücke über die Etsch ziehen müsse. Als nun aber der Kaiser, wahrscheinlich um durch Gewaltschritte gegen die Veroneser keinen Aufenthalt für sein Heer herbeizuführen, sich willig zu diesem Flussübergang auschickte, war zwar bereits eine Brücke hiezu aber mit Vorsatz nur nachlässig erbauet, und oberhalb derselben waren grosse Balken zu starken Flössen verbunden, die man durch die Gewalt des Stromes gegen die Brücke autreiben wollte, wenn etwa die Hälfte des deutschen Heeres über dieselbe gezogen seyn würde. In solcher Weise wollte man die deutschen durch den Einsturz der Brücke zum Theil dem Tode des Ertrinkens preisgeben, zum Theil von einander trennen, um sie um so sicherer mittelst eines Ueberfalls vertilgen zu können. Allein der Kaiser machte mit seiner Begleitung den Flussübergang über alle Erwartung schnell, und gelangte mit der ganzen Heeresabtheilung*), die er bei sich hatte, über die Schiffbrücke, ehevor noch die Flösse, welche sie zertrümmern sollten, herankamen.

Kaum jedoch war der Kaiser vorbemerkter Falle glücklich entgangen, wurde ihm schon eine andere noch gefährlichere gelegt. Er musste jetzt auf seinem Rückzuge nach Deutschland den Weg über die Tyroleralpen antreten. Dieser war aber der Etsch entlang an mehreren Engpässen kaum für einen Wagen breit genug, und wand sich schmal zwischen dem links in der Tiefe rauschenden Strom und den schroffen hohen Felsen rechts dahin. Als man nun einen dieser Engpässe, bekannt unter dem Namen der Vero-

*) Abtheilungen der zu Rom versammelt gewesenen deutschen Lehenmannschaften durften zu Land oder zu Wasser die für sie kürzesten Wege in ihre Heimath nehmen.

ueser Klause*), durchzogen hatte, besetzten ihn von rückwärts die Lombarden, vorwärts aber kam man zu einer Stellung, wo die Felsen mit einer Burg auf ihren Höhen so weit hervorsprangen, dass zwischen ihnen und der tiefen Schlucht, worin die Etsch rauschte, kaum ein schmaler Fusssteig frei blieb, und in der Burg lauerte Alberich, ein veronesischer Ritter, auf das heranziehende Heer mit einer Besatzung junger Edelleute, gleich wild und beutelustig wie er**), und wahrscheinlich von Verona und Mayland bestellt. Da war nun das Heer vorwärts und rückwärts abgeschnitten, und schien unvermeidlich eine Beute der Feinde zu werden. Auch schickte der Kaiser vergeblich zwei Veroneser seines Heeres an die Besatzung ab, welche sie ermahnen sollten, den Rückzug des kaiserlichen Heeres unbelästigt zu lassen. Sie wurden nur verhöhnt und mit Schlägen fortgejagt, als Menschen, welche die Dienstbarkeit der Freiheit vorgezogen hätten, und selbst als der Kaiser ernstlichst den Alberich mit seiner tollen Besatzungs-Mannschaft zum Abzug aufforderte, gehorchte er nicht nur nicht, sondern liess nun sogar Steine auf das unbeschützte Heer herabschleudern mit der frechen Drohung, das ganze Heer zu vernichten, wenn nicht von jedem Ritter in demselben Harnisch und Pferd abgegeben und vom Kaiser selbst grosse Lösungssummen bezahlt würden. Da drückte der Kaiser in grosser Entrüstung seinen höchsten Abscheu darüber aus, nach so glänzenden Thaten, die er selbst und sein Heer in Italien verübt hatten, und so nahe dem Vaterlande, Empörern und Räubern zinsbar werden zu sollen, liess die Mannschaft ihr Gepäck ablegen und befahl den beiden oben angeregten getreuen Veronesern die Umgegend noch genauer, als geschehen war, zu durchforschen,

*) Der lateinische Name war Clausura Volerni. Conradi Urspergens. Chron. p. 297.

**) Juvenes ingenui ex ordine equestri. Günther Ligurinus IV.

um irgend einen Ausweg aus den Schluchten zu finden, und es fand sich endlich auch ein solcher, aber ein äusserst gefährlicher. Man hatte nämlich eine hoch die Burg überragende aber fast unzugängliche Klippe aufgefunden, von wo aus man, wenn sie erklimmt werden könnte, über der Veste einen Stand erhalten und ihre Besatzung von oben herab zu überfallen im Stande wäre. Dieses war nun allerdings ein sehr bedenkliches und äusserst gefährliches Unternehmen, aber der Kaiser zweifelte doch nicht an dessen Ausführung, denn er hatte seinen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach den älteren in nächster Begleitung, und dieser machte sich auf einen Wink des Kaisers mit ein paar hundert muthigen Jünglingen sogleich bereit, das gefährlichste Wagniss im ganzen Feldzuge zu bestehen, und die Schmach und den Schimpf zu rächen, der den Deutschen zugefügt werden wollte. Er zog mit seiner Begleitung auf den nothwendigen weiten Umwegen durch Berg, Thal und Waldung mühsam aber eiligst und geräuschlos zur hintern Wand des Felsens, und obgleich man sich ganz steil in die Lüfte erheben musste, so erschraken doch weder er noch seine durch ihn ermuthigten Jünglinge. Theils stellte sich der Eine auf die Schultern des Andern, theils machte man Leitern aus Lanzen, haute Stufen in den Berg und erklimmte endlich in solcher gefährlichen Weise den Gipfel des Felsens, pflanzte die kaiserliche Fahne hinauf, und erhob nun ein lautes Freudengeschrei da oben in der die Burg überragenden Höhe, welches bald von dem Heer unten im Passe eben so laut erwiedert wurde. Mit grösstem Schrecken aber sah sich nun die Besatzung der Burg in der Mitte zwischen dem kaiserlichen Heer unten im Thal und der vom Pfalzgrafen geführten Mannschaft auf den steilen Höhen über sich, die nur Vögeln erreichbar schienen. Sie sahen sich in eine Falle gerathen, ärger als jene, die sie dem Kaiser bereitet hatten, und jetzt schnell angegriffen von seinem Heere wurden ihrer fünfhundert getödtet und viele gefangen, unter welchen selbst Alberich, ihr frecher Anführer,

war, der mit eilf seiner Kameraden als Empörer und Friedensbrecher zum Tode am Galgen verurtheilt wurde, von welcher Strafe der Kaiser nur einen verführten Franzosen unter der Bedingung befreite, dass er die übrigen Verurtheilten aufknüpfe*).

Also hatte der erste Feldzug nach Italien unter des Kaisers Friedrich Herrschaft zur Schmach der Empörer und zu höchstem Ruhme des rechtmässigen Kaisers und seiner Getreuen so wie insbesondere seines Pfalzgrafen Otto des älteren von Wittelsbach geendet, und des letztern Grossthat in der Veroneser Clause schon jetzt den Grund gelegt zu seiner nachmaligen Bezeichnung als Herzog Otto den Grossen, womit mehrere vaterländische Historiker ihn in ihren Geschichtsbüchern und Annalen aufführen. Während nun

---

*) Günther in Ligurino Lib. IV. vers. 486,

„— — — Juvenesque ducentos
Pectora signifero fortissima tradit Ottoni,
Hos jubet ex omni secretas parte petito
Ascensu tentare vias — — —
Signo potens erexit Otto, strepituque feroci
Terribiles sonuere turbae — — —
Obstupuit peritura cohors, ubi regnia signa
Vidit, et adstantes summis in rupibus hostes.

M. s. auch Otto de S. Blasio cap. VII. „Otto Palatinus de Witilinspach — — — montana ascendit, latronesque veronenses a tergo signo dato cum clamore invadens, in praecipitium compulit, sicque omnibus morti datis, captos ex eis XII praecipuos Imperatori tradidit, ex quibus XI patibulo suspensi, uno dimisso, qui reliquos illaquaeaverat. — —" Vergl. auch Otto Frisingens. de rebus Fried. I. Imp. Lib II. cap. 24. etc. und Literas Friderici ad Ottonem, auch Helmold, Chron. Slavorum Lib. I. cap. 81. Chronicon Urspergens. — Die Abbildung im Hofgarten zu München unter den Arcaden ist in des Hrn. Staatsraths Frhr. v. Hormayers Schrift über die Fresco-Gemälde in den Arcaden dieses Gartens historisch erklärt.

aber der Kaiser in das Innere Deutschlands nach Nürnberg zog, eilten gedachter Pfalzgraf und seine Brüder unverzüglichst in ihre Heimath, um ihren ehrwürdigen greisen Vater, der nach erreichtem sehr hohen Alter nunmehr seiner Auflösung entgegengieng, welche auch wirklich unterm 4. August 1155 erfolgte, zu besuchen*). Seine Leiche wurde in dem von ihm und dem Bischof von Bamberg gestifteten Kloster Ensdorf beigesetzt, wo auch früherhin schon sein Schwiegervater, Graf Friedrich von Lengenfeld und dessen Schwester Hellwig nebst ihrem Gemahl, dem Landgrafen Gebhard von Leuchtenberg und zwei Söhnen, Friedrich und Gebhard, ihre Ruhestätte fanden. Seinem Seelen-Gottesdienste oder Seelenamt und seiner Leichenfeier wohnten seine Gemahlin Eilika**) und ihre Söhne von ihm bei, und sie verehrten zu seinem Seelenheil dem Gotteshaus in Ensdorf siebenzig Pfund (Talente) Geldes und das Gut Windpoissing (Windpozzingen bei Nabburg***). Auch waren zugegen der Landgraf Otto von Stephaning, sein Bruder Heinrich, der Burggraf von Regensburg, Gebhard und Marquard die Landgrafen von Leuchtenberg. Die Pfalzgrafen Otto der ältere, welcher nun das Pfalzgrafenamt seines Vaters über Bayern erhielt und sonach aufhörte, Titular-Pfalzgraf zu seyn, und Friedrich begaben sich übrigens nebst dem Grafen von Scheyern-Valley, ihrem Vetter, sogleich nach des Vaters Tod nach Nürnberg zum Kaiser, der daselbst vor seiner Reise in die Rheingegenden verweilte, wie aus einer kaiserlichen Urkunde für das Kloster Prüfening oder Prüfling bei Regensburg vom 13. August 1155, in welcher sie als Zeugen bemerkt sind, hervorgeht.

---

*) M. s. Scholiner, Otto der Grosse.

**) Auch diese, deren Mutter eine Gräfin von Kastel war, und die im J. 1173 starb, wurde zu Ensdorf beigesetzt. Scholiner. Otto der Grosse.

***) Huschb. älteste Gesch. des Hauses Scheyern-Wittelsbach.

Kaum hatte Kaiser Friedrich wieder einige Monate in Deutschland verweilt, als er ernstlich die schon vor seinem italienischen Feldzüge dem Herzoge Heinrich dem Löwen in Sachsen gemachte Verheissung Bayerns um so mehr in wirkliche Ausführung auch von Seite des Herzogs Heinrich Jasomirgott zu bringen suchte, als Heinrich der Löwe ihm in Italien mit so grosser Macht und eignen persönlichen Thaten eines ausgezeichneten Muthes beigestanden war, und als sein weiterer Beistand in den noch lange nicht beendigten italienischen Angelegenheiten noch sehr nothwendig werden konnte; und da Heinrich Jasomirgott sich gütlich zur Abtretung seines Herzogthums nicht verstehen wollte, rief der Kaiser die Reichsstände zusammen, die sich auch am 15. Oktober 1155 zu Regensburg versammelten, und Bayern Heinrich dem Löwen zusprachen, den der Kaiser auch hiemit sogleich belehnte, so wie er auch die Regensger Bürger bewog, ihm zu huldigen. Da sich jedoch Heinrich Jasomirgott auch jetzt noch nicht zur wirklichen Uebergabe Bayerns bewegen liess, so zog der Kaiser einstweilen an den Rhein, um die daselbst während seines Aufenthalles in Italien geschehenen Friedensbrüche zu bestrafen. Er hielt um das neue Jahr 1156 einen Reichstag zu Worms, wo der Erzbischof Arnold von Mainz und der Rheinpfalzgraf Hermann von Stahleck nebst ihrem Anhange wegen einer heftigen Fehde mit Worms zur Strafe verurtheilt wurden,*) und zog dann den Rhein hinab, um andere Friedensbrecher zu überfallen, zu strafen und ihre Raubschlösser zu brechen, sodann aber kehrte er wieder nach Bayern zurück, bedacht wie er die Uebergabe dieses Herzogthums an Heinrich den Löwen zu erzielen vermöchte, brachte das Pfingstfest bei seinem getreuen Pfalzgrafen Otto den ältern auf einer von dessen Burgen**), wahrscheinlich zu Kel-

*) Otto Frisingens. de rebus gestis Friederici Imp. I. cap. 29.

**) Otto Frisingens. l. c. cap. 30.

heim, wenige Stunden von Regensburg zu, und bewog endlich persönlich*) den Herzog Heinrich XI. (Jasomirgott) von Bayern zu einer Uebereinkunft mit Heinrich dem Löwen, wornach ersterer das eigentliche Herzogthum Bayern abtreten, hingegen aber die bayerische Ostmark und einen angränzenden Theil des Herzogthums Bayern selbst als ein gesondertes unabhäniges und erbliches Herzogthum zurückerhalten sollte. Zur Verwirklichung dieser Angelegenheit wurden nun die Reichsfürsten auf nächsten September wiederholt nach Regensburg geladen, und als der Kaiser, der inzwischen in Begleitung seines Pfalzgrafen Otto zur Vermählung mit der Prinzessin Beatrix von Burgund in zweiter Ehe nach Würzburg geeilt war,**) am 8. September 1156 ohnfern Regensburg sich lagerte, und die Fürsten und Reichsstände sich um ihn sammelten, liess er ihnen unverzüglich durch den Herzog Ladislaus von Böhmen die Ursache ihrer Berufung und die erzielte Uebereinkunft zwischen den Herzogen Heinrich den Löwen und Heinrich von Bayern eröffnen, worauf letzterer mit Uebergabe von sieben Fahnen seine sämmtlichen Reichslehen, nähmlich das Herzogthum Bayern mit seinen Marken und andern Zugehörungen, an den Kaiser resignirte

---

*) Nach Scholiner geschah diess in Kelheim, nach Voss zu Regensburg nach Buchners Gesch. v. Bayern wahrscheinlich zu Abbach, welche Meinung auch das meiste für sich hatte.

**) Friedrichs erste Gemahlin war Gräfin Adelheit von Vohburg, von der er sich aus wichtigen Gründen trennte, welche Trennung ihm nachhin vom päbstlichen Hof mehrmal zum Vorwurf gemacht wurde. Durch die zweite Ehe knüpfte er das sogenannte Königreich Arelat, welches Conrad II. an das Reich gebracht hatte, wieder fester an dasselbe. Pfalzgraf Otto der ältere war bei der zweiten Vermählung des Kaisers in Würzburg anwesend nach einer Urk. in W. Hunds Metrop. salis b. T. II. wo er als Zeuge in einem kais. Schutz- und Privilegien-Brief für Berchtesgaden vorkommt.

und zurückgab, der sie Herzog Heinrich dem Löwen reichte, welcher hinwieder zwei an Herzog Heinrich Jasomirgott zurückgab.*)

---

*) Hieher gehörige Stellen alter Schriftsteller sind vorzüglich — Otto Frisingens. de gestis Friderici I. Imp. L. II. c. 31. „Duobus vexillis Marchiam orientalem cum comitatibus ad eam ex antiquo pertinentibus reddidit. Exinde de ea Marchia cum praedictis comitatibus; *quos tres dicunt*, judicio Principum Ducatum fecit." — Chronicon Conradi Abbatis Mellicens. apud Hieronymum Petz Script. rerum Austriae T. I. p. 294. „Heinricus pater vester (d. i. Heinrich Jasomirgott) nomen et dignitatem reportavit Austriae, ut deinceps non Marchia sed Ducatus vocaretur et esset, dilatatis videlicet terminis a flumine Anaso usque ad fluvium, qui dicitur Rotensala, *addito et Comitatu Pogen*." — Laurentius Howart de Episcopis ratisp. apud Oefele T. I. p. 194. „De Marchia . . . Ducatum fecit Fridericus, adjecto illi de ducatu Bajoariae poene de tota trans danubiana regione, quidquid est ab Aneso fluvio sursum usque ad sylvam pataviensem." — Otto de S. Blasio Cap. 6 „Definitum est, ut Marchia orientalis, quae prius Ducatui Norico jure beneficii subjacuit, a Ducatu sejungeretur." — Chron. Augustense apud Freher script. rer. germ. (edit. Stuvii) I. „Imperator Marchiam Austriae jurisdictione ducis Bavariae eximendo — — convertit in Ducatum — judiciariam potestatem Principi Austriae ab Anaso usque ad sylvam Rotensela protendendo." M. s. auch Roman Zirngibels Abhandlung über den Zerfall der bayerischen Lande nach des Herzogs Heinrich des Löwen Achtserklärung in den neuen hist. Abhandl. der Akad. d. Wissenschaften zu München. Band III. 1791. — Die drei Grafschaften, welche Otto Frisingensis namentlich zu bezeichnen unterlassen hat, und des Abts von Melk comitatus Bogens. gaben zu vielen Controversen Anlass, und der regensb. Stadtsyndicus Karl Theodor Gemeiner wollte in einer eigenen Abh. 1759 über Oesterreichs Gränzen zu K. Fried. I. Zeiten behaupten, dass die ganze Grafschaft Bogen westlich der Ilz und die Grafschaft Hals bis über Straubing hin an das neue Herzogthum Oesterreich gekommen sei. — Da Otto Frisingens. drei Grafschaften nennt, welche von jeher zur Ostmark Bayerns gehört haben sollen, und diese unter der Ens lag, so scheinen sie derselben zunächst im Lande ob der Ens gelegen zu haben ohne dieses ganz zu begreifen, da ein Theil des Traungaues noch unter Bayern verblieb, und es mochten vielleicht

Die zwei Fahnen bezeichneten wahrscheinlichst die von der Ens ostwärts bis nach Ungarn reichende bisherige bayerische Ostmark, und das Land ob oder westwärts der Ens im Süden der Donau bis zum Flüsschen und Wald Rotensala mit Ausnahme eines Theils vom Traungau resp. der nicht zur Markgrafschaft Steuermark, aber dem dasigen Markgrafen eigenthümlich gehörigen Grafschaft Steyer zwischen der Ens, Traun und Donau und nördlich der Donau bis zur Grafschaft Bogen (oder dem sogenannten Beigenreich) östlich vom passauischen Territorium, diese mit der bekannten Grafschaft Bogen westlich dem passauischen Territorium bis Straubing hinauf nicht zu verwechselnde Grafschaft einschlüssig. Also blieben die Grafschaft Steyer und das sogenannte Inviertel beim Herzogthum Bayern. Erstere wurde zwar bald abgerissen, aber letzteres blieb bis nach dem bayerischen Successionskrieg (1778) bei Bayern. Peyerbach wurde österreichisches Gränzort gegen Bayern und Engelhartszell gegen Passau, an dessen Territorium nördlich das nachmalige Mühlviertl stiess, worin eben das sogenannte Beigenreich oder die an Oesterreich übergangene Grafschaft Bogen zu suchen ist. Rotensela war die rothe Salet, ein Gehölz mit anliegendem Sumpf das rothe Moos genannt, im Passauerwald. Lipowsky hat in den Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften, Band V. Seite 270 diesen Gegenstand aufgeklärt. Der Traungau gehörte noch bis zur Aussterbung der steyerischen Markgrafen an Bayern, da ausserdem Herzog Heinrich der Löwe nicht noch i. J. 1176, wie weiter unten vorkommen wird, in der zur Grafschaft Steyer gehörig gewesenen Stadt Ens diesseits des Flusses hätte Gericht halten können. Es wurden nachhin Ober- und Unterösterreich jedes in vier Viertel abgetheilt, und zwar ersteres in die beiden Mühlviertel nördlich

---

die Grafschaften Wels Lambach und Schaumburg, letztere an der Donau, gemeint seyn.

und das Hausruck- und das Traunviertl südlich der Donau, letzteres oder die altbayerische Ostmark von der Ens abwärts nördlich der Donau in die Viertel Ober- und Nieder-Manhardsberg und südlich in die Viertel Ober- und Nieder-Wienerwald.

Ueber die vorstehende Aufgabe des alten Herzogthums Bayern mit seinen Marken von Seite des babenbergischen Herzogs Heinrich Jasomirgott an den Kaiser und Rückgabe der bezeichneten östlichen Theile hievon an den nämlichen Herzog und über die Erhebung dieser Theile zu einem eigenen Herzogthume Oesterreich erblich im Manns- und weiblichem Stamme und begabt mit besonderen Auszeichnungen und Privilegien wurde auch eine eigene Urkunde errichtet datirt von Regensburg XV. Kl. Octobris und unter Zeugschaft, zahlreicher Reichsstände, worunter namentlich auch Pfalzgraf Otto der ältere von Wittelsbach und sein Bruder Friedrich aufgeführt sind. Es zeigt sich aber auch eine andere Urkunde vom nämlichen Datum über den nämlichen Gegenstand. In der einen kürzern nun ist nur von einer Markgrafschaft die Meldung,*) in der andern längern wird aber neben der Markgrafschaft Oesterreich auch einer Markgrafschaft ob der Ens gedacht, und hier komt überdiess vor, dass die nunmehrigen Herzoge von Oesterreich bei Sitzungen auf den Reichstagen gleichen Rang mit den Palatinis Archiducibus und den ersten Rang nach den Electoribus Principibus haben sollen.**)

---

*) Sie kommt vor im Chronicon Augustens. bei Freher Script. rer. germ. (editio Struvii) I. 540, und auch anderwärts.

**) Diese Urk. ist abgdr. in von Senkenbergs Schrift über den lebhaften Gebrauch des alten deutschen bürgerl. und öffentlichen Rechts und bei Oelenschlager und andern Autoren. In Eichhorns deutscher Staats- und Rechtsgeschichte, III. Ausg. kommt §. 238. Note a ein Auszug vor. Sie hat dermal nur mehr historisches Interesse.

Nun aber gab es niemals Palatinos Archiduces und das Prädikat Princeps Elector (Churfürst) kannte das Zeitalter des Kaisers Friedrich I. noch nicht in dem beschränkten Begriffe als Vorrecht irgend einer Familie oder eines Landes, daher wurde diese längere Urkunde von mehreren Schriftstellern für unächt oder in neuern Zeiten mit Zusätzen herausgegeben erachtet.

Da Herzog Heinrich bei seinem Abstande vom alten Herzogthume Bayern sieben Fahnen übergab und nur zwei zurück erhielt, welche wahrscheinlich die Ostmark und die drei zugehörigen Grafschaften als den grössten Theil des Landes oder der Mark ob der Ens enthaltend vorstellen sollten, so ist es nicht klar, welche Markgrafschaften oder Landschaften wohl unter den zurückgegebenen fünf Fahnen verstanden werden sollen, da nach dem Wegfall der östlichen Marken nur mehr Cham und resp. Vohburg, Steuermark und Istrien beim alten Herzogthume verblieben.*) Es waren aber auch schon Steyermark und Istrien oder andere östliche Landschaften der Ausscheidung von Bayern nahe, da sie wegen den sich mehrenden Territorial - Besitzungen der Markgrafen zur Unabhängigkeit vom Verbande mit Bayern und eignen herzogthümlichen Rechten heranreiften.

Ueber Herzog Heinrich den Löwen, dessen nunmehr erreichte Befriedigung dem Kaiser ungemeine Freude machte, hatte dieser indess nicht des alten Welfs VI. von Schwaben, Heinrichs anspruchsvollen Vaters-Bruder, vergessen. Schon zu Constanz vor dem italienischen Feldzuge hatte er letzteren mit den hinterlassenen Gütern

---

*) Nam hucusque, sagt das Chronicon Austriae bei Freher, quatuor Marchiones, Austriae, Styriae, Istriae et Cambensis, qui dicebatur de Vohburg, evocati ad celebrationem Curiae Ducis Bavariae veniebant, sicut hodie Episcopi et Comites ipsius terrae facere tenentur.

der berühmt gewordenen Markgräfin Mathilde in Italien, namentlich dem Herzogthum Spoleto, der Markgrafschaft Tuscien, dem Fürstenthum Sardinien und anderen Ländern mit päbstlichem Einverständniss belehnt,*) und während dem italienischen Feldzugs, welchem auch Welf beiwohnte, hatte er ihn wirklich in den Besitz der Mathildischen Lande gesetzt, und sich nur das Dominium directum oder die Oberlehenherrlichkeit vorbehalten. Welf nannte sich von dieser Zeit an auch in seinen Urkunden „Dux Spoleti et Marchio Tusciae" sowie i. J. 1160 auch „Princeps Sardiniae et Dominus Domus Mathildis."**) Als in der Folge Streitigkeiten zwischen dem Pabst Hadrian und dem Kaiser eintraten, verlangte ersterer zwar die Restitution der Mathildischen Lande (als der römischen Kirche von Mathilden vermacht) jedoch fruchtlos, und als dieser Pabst verstarb, folgten Päbste und Gegenpäbste, welche für ihre Erhaltung und für andere dringendere Angelegenheiten als die Restitution des Mathildischen Guts war, zu sorgen hatten, so dass Welf in dessen ruhigem Besitz verblieb, bis er es i. J. 1167 selbst an seinen Lehenherrn den Kaiser aufgab.***)

In vorstehendem Jahre kommt Pfalzgraf Otto der jüngere zum erstenmal nicht blos als Wildgraf sondern auch als Pfalzgraf urkundlich vor. Er übernahm die Gewährleistung, als die Brüder Siegfried, Wiemar und Werner von Volkerstorf im Oberinthale einen leibeigenen Mann um sechs ein halb Pfund Geldes nach Weihenstephan verkauften, und er verlangte aus Humanität, dass auch Ger-

---

*) M. s. des Herrn Staatsrath von Stichaner Abhandlung über die Verlassenschaft der Markgräfin Mathilde von Tuscien in den gelehrten Anzeigen der k. b. Akademie d. Wissenschaften 1840 No. 36. etc.

**) Von Stichaner a. a. O.

***) Von Stichaner a. a. O.

birge, obigen Siegfrieds Hausfrau, des Mannes Eheweib, Söhne und Schwager, welche dieser Siegfried ihr geschenkt hatte, an gedachtes Kloster käuflich hingab, und ihre Kinder an die Hingegebenen verzichteten, bei welcher Gelegenheit auch des Wildgrafens Sohn Udalschalk vorkommt. Mit dem pfalzgräflichen Titel kommt dieser jüngere Otto urkundlich vor bei den zu Regensburg stattgefundenen Verhandlungen über das Verhältniss, ob in die von dem Hochstift Regensburg und der Reichsabtei St. Emeran als Lehen verliehenen Güter nach Aussterben des Mannsstammes weibliche Nackommen eintreten könnten. Es waren hiebei nebst dem genannten Pfalzgrafen auch gegenwärtig der Burggraf von Regensburg, die Grafen von Wolfratshausen, Hohenburg, Raining, und die Frage wurde negativ entschieden, worauf die Verhandlung am 5. Februar 1157 vom Kaiser in Gegenwart des Pfalzgrafen Otto des jüngern und seiner Dienstleute bestätiget wurde.*) Des letztern Bruder Pfalzgraf Friedrich hatte im Jahre 1157 mit der Abtei Kaisersheim einen Rechtsstreit, der durch den Bischof Conrad von Augsburg verglichen wurde, und darum merkwürdig ist, weil in der bischöflichen Urkunde hierüber (Regesta boica I. 222) Pfalzgraf Friedrich als Graf von Querdè (Wörth) und Erbfolger Manegolds von Querde bezeichnet wird. Hienach hat Pfalzgraf Friedrich schon vor 1156 Wörth überkommen, und zwar erblich; wie er aber zu dieser Erbschaft gekommen seyn mochte, ist unbekannt, da nicht er, sondern sein obgedachter Bruder Otto der jüngere eine Tochter des Grafen Mangolds von Donauwörth aus dem Hause Dillingen Kiburg geehlicht hatte. Der Streit des Pfalzgrafen Friedrich mit der Abtei Kaisersheim betraf eben auch vom Grafen Mangold ererbte Besitzungen und zwar in Schwaben. Er glaubte nämlich in Folge dieser Erbschaft Ansprüche auf Zehnten des Orts Weiler (Quilum) am südlichen Donau-Ufer

*) M. s. Huschberg ältere Geschichte der Grafen von Scheyern-Wittelsbach nach mehreren Urkunden.

und an der Glött, welche zur Kirche in Blindheim gehörten, zu haben, und wurde vom Bischof von Augsburg dahin vergliechen, dass der Pfalzgraf fragliche Zehenten gegen zwei Besitzungen des Stifts Kaisersheim zu Hausen (Berchusen) zwischen Lauingen und Dillingen und zu Sondersheim oder Sundersheim zwischen Hochstätt und Blindheim anliess. *)

III.

Pfalzgraf Otto der ältere zu Besançon, als Gesandter in Italien und mit seinen Brüdern bei Mailands Eroberung.

Obgleich der Kaiser nunmehr auf ausserordentliche Unterstützung Heinrichs des Löwen als gewordenen Inhabers zweier grosser Herzogthümer und seines Onkels des alten Welfs mit dessen Sohne bei einem zweiten Feldzug nach Italien zur vollen Demüthigung der Mailänder und Schlichtung der Angelegenheiten in Apulien, wozu ihm letzthin die Lehenmilitz nicht Zeit gelassen hatte, vertrauen durfte, und hiezu schon auf dem Reichstag zu Würzburg und Pfingsten i. J. 1156 die Ankündigung gemacht hatte, so musste er doch zur Rüstung für die neue Expedition nach Italien und Schlichtung anderer Reichsanliegen ein paar Jahre Raum lassen. Auch kam ein Zug nach Polen inzwischen. Denn Herzog Uladislaus von Polen hatte schon einmal um deutsche Hülfe gegen seine unruhigen Brüder gebeten und weil die Leistung dieser Hülfe zu neuer Feststellung der Oberherrlichkeit des deutschen Reichs über Polen dienen konnte, begab sich der Kaiser nach fehlgeschlagenen Unterhandlungen im August 1157, nachdem er noch kurz vorher im Juli zu Bamberg verweilt und daselbst eine Urkunde wegen Restitution des Guts Mördlingen an das Hochstift Passau unter Zeugschaft des Pfalzgrafen

*) Huschberg a. a. O.

Otto von Wittelsbach (Senioris) und anderer Reichsstände ausgestellt hatte, wahrscheinlich in des erstern Begleitung*) mit einer Heeresmacht an die Oder, und drang siegend bis in die Nähe von Posen, beruhigte das Land, und erzwang auch wirklich die deutsche Oberherrlickeit anerkennende Friedensbedingungen mit einem Lehenseid und Zusage eines Contingents zum bevorstehenden italienischen Feldzug.**) Hierauf verlieh er dem wegen mehrfach geleisteter treuer Dienste geschätzten Herzog Wladislaus von Böhmen die königliche Würde, jedoch unbeschadet seiner und seines Landes bisheriger Submission unter das deutsche Reich.***) Der Feldzug gegen Polen währte übrigens nur so kurze Zeit, dass der Kaiser schon im September 1157 zu Würzburg einen glänzenden Reichstag halten konnte, worauf nicht nur deutsche Fürsten und Reichsstände, sondern auch Gesandte aus Italien, Frankreich, Burgund, Dänemark, England, Spanien und aus dem griechischen oder bizantinischen Reiche erschienen. Die Pfalzgrafen von Wittelsbach fehlten auch hier nicht, so wenig als auf anderen Hof- und Reichstagen, welche i. J. 1157 schon vor der Expedition nach Polen gehalten worden waren, Otto der ältere war namentlich schon im März zu Würzburg, als der Kaiser von Ulm dahin gegangen war, nach Ausweisung einer kaiserlichen Urkunde, Dat. Wirzburg X. Kl. Aprilis 1157, an den Abt Rupert von Tegernsee, worin Otto Palatinus

---

*) Die Urk. ist datirt IV. Non Julii 1157, und da so kurz nachher der Kaiser nach Polen zog, so schloss Volz mit Wahrscheinlichkeit, dass der Kaiser den eben erst in Bamberg um ihn gewesenen Otto VI. auch nach Polen mitgenommen haben werde.

**) Radewici Canonici Frisingens. Appendix ad Ottonem Frisingens. de rebus gestis Friederici I. Imp.

***) Radewik setzt die Krönung auf das Jahr 1158 vor den zweiten italienischen Feldzug des Kaisers, den der neue König sogleich mitmachte.

Comes als Zeuge erscheint. Auch war er mit dem Kaiser zu Worms, VIII. Idus Aprilis 1156 nach seiner Zeugschaft in einer Urkunde von diesem Datum und im Juli, kurz vor dem Zug nach Polen, zu Bamberg bei dem Kaiser, wie oben bereits angeführt worden ist. Seine Brüder Friedrich und Otto der jüngere, waren schon am Eingang des Jänners „kal. Januarii“ 1157 mit dem Kaiser zu Gosslar nach einer Urkunde von diesem Datum, wo sie als Zeugen vorkommen. *) Bald nach dem glänzenden Würzburger Reichstag vom September 1157, und zwar schon im Oktober fand wieder ein nicht minder glänzender Reichstag zu Besançon (Bisanz) in der Hauptstadt Burgunds zur Befestigung der kaiserlichen Herrschaft über das arelatische Reich, wozu Burgund gehörte, statt, und es huldigten daselbst nebst den weltlichen Grossen die Erzbischöfe und Bischöfe von Lion, Vienne, Valence, Arles und Avinion.

Zu Besançon nun, wo Friedrich in aller Herrlichkeit eines alten römischen Imperators oder in jener nicht minder des gefeierten Karl des Grossen und als weltliches Oberhaupt der ganzen Christenheit erschien, und wo sich alle anwesenden deutschen Fürsten und Stände der Höhe und des Ruhmes und Ansehens erfreuten, worauf mit ihrem Beistande der hochsinnige Kaiser ihr Vaterland erhoben hatte, wagten es zwei vom Pabste abgesandte Kardinäle, Bernhard und Roland, in die feierliche Versammlung, wo der grosse Kaiser in seiner Majestät, den getreuen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach mit vorgetragenem Reichsschwert an der Seite,**) mit seinen Für-

*) Orig. Quelf Th. III. und Volz Otto der Grosse etc.

**) Diese Vortragung des Reichsschwerts wurde zwar von einigen Schriftstellern mit dem Dienste des Pfalzgrafen als Träger der Reichsfahne verbunden erachtet. Sie kommt aber auch als eine für sich bestehende besondere Auszeichnung vor, die selbst lehenbare oder vom Reich abhängige Könige verrichteten, wie z. B. i. J. 1134 am Ostertag König

sten und Ständen in Berathung war, einzutreten, und ein päbstliches Schreiben zu überreichen, worin der mächtige Kaiser zum päbstlichen Vasall und die römische Kaiserkrone wie das ganze Reich zu einem Lehen des päbstlichen Stuhles herabgewürdigt erschien. Es beschwerte sich nämlich Pabst Hadrian IV. in diesem Schreiben darüber, dass der Kaiser die an den Erzbischof Eskyllus von Lund in Schweden begangene Missethat seiner Beraubung und Gefangennehmung auf seiner Rückreise von Rom nach Schweden, noch nicht gestraft und letzterer noch gefangen gehalten werde, und diese Beschwerde, worin der Kaiser ungewöhnlich mit dem Worte Du angesprochen wurde, war zugleich mit der Erinnerung an die geschehene Krönung Friedrichs mit der römischen Kaiserkrone als einem ausgezeichneten Beneficium verbunden.*) Da nun dieses Wort im Latein nicht nur eine gute That sondern auch ein Lehen bezeichnet und mehrere anwesende Reichsstände sich des bei Gelegenheit der Krönung Friedrichs zu Rom i. J. 1155 ansichtig gewordenen Gemäldes erinnerten, welches den Kaiser Lothar als Vasall kniend vor dem Pabst, seinem Lehenherrn, vorstellte, und noch überdiess eine sehr herabwürdigende Inschrift hatte,**) so nahmen sie sehr geärgert den Ausdruck Beneficium ohne weiters als eine versuchte Er-

---

Magnus von Dänemark nach seiner Krönung dem Kaiser Lothar das Schwert vortrug.

*) Radewicus Frisingens. in appendice Cap. 9. „Quantam tibi dignitatis plenitudinem (S. S. Ecclesia romana) et honoris contulerit, et qualiter Imperialis insigne Coronae *beneficium* libentissime conferens. — — — sed si majora beneficia Excelentia tua de manu suscepisset — — —“

**) Dass dieses Gemähle nur die Belehnung des Kaisers mit den markgräfl. Mathildischen Landen vorstellen sollte, wurde schon oben erwähnt, aber die Aufschrift liess wohl auch eine Deutung auf das röm. Reich zu. Sie lautete also: „Rex venit ante fores, jurans primum urbis honores; post homo fit Papae, sumit, quo dante Coronam.“

innerung an ein Lehenverhältniss des römischen Reichs mit dem pähstlichen Stuhle an, und geriethen in eine grosse Aufregung. Anstatt aber zu erläutern, dass unter dem anstössigen Worte Beneficium vom Pabste wahrscheinlich nur eine erwiesene That des Wohlwollens, eine Wohlthat angedeutet werden wollte, bestärkte der Kardinal Roland nur noch mehr die Vermuthnng der Reichsfürsten durch die lebhafte Aeusserung „von wem denn der Kaiser das Reich habe, wenn er es nicht vom römischen Stuhle erhielt?“ Somit nahm die schon entstandene Unruhe und Entrüstung noch mehr überhand, und Pfalzgraf Otto, stets erfüllt von der grössten Ehrfurcht für Kaiser und Reich, und stets bereit zur Rächung jeder Schmach an diesen geheiligten Gegenständen, konnte sich jetzt nicht mehr halten, und wollte mit dem „blossen Schwerte“, das ihm zur Ehre und zum Schutze des Kaisers anvertraut war, auf den schmähenden Kardinal losziehen. Der Kaiser verwehrte nun zwar diesen Angriff, befahl aber, selbst sehr entrüstet, den beiden Kardinalen alsbaldige Rückkehr nach Rom, und zwar ohne einigen Aufenthalt in zwischenliegenden Stiftern und Klöstern, da man in Erfahrung gebracht hatte, dass sie wider den Kaiser gerichtete aufregende Schriften für die geistlichen Stifte mit sich führten. Es war nämlich kurzhin eine Spannung zwischen dem Kaiser und dem Pabste Hadrian eingetreten, indem letzterer mit König Wilhelm von Apulien, König Rogers Sohn, einen einseitigen Friedensschluss und eine Verbindung eingegangen hatte, wodurch er von seiner frühern Freundschaft gegen den Kaiser abgezogen wurde.*) In neuerer Zeit hat Baronius

*) Günther, Ligurinus Lib. VI. Versus 595. — Radewicus l. c. Lib. I. cap. 10. — Ottonis de S. Blasio Chronicon. Cap. VIII. ,,Unus Legatorum — — — stolitissime respondit. „Si ergo a Domino apostolico non habet, a quo habet?“ quibus verbis commotus Otto Palatinus de Witilinspach, qui gladium Majestatis, Imperatori adstans, tenebat, ipso gladio evaginato, impetu in Cardinalem facto, vix ab Imperatore retentus est.“

in seinen Annalen die Aeusserung Rolands zu entschuldigen gesucht, indem er auf das Geständniss des Königs Albrecht I. gegen den Pabst Bonifaz behufs seiner Anerkennung hinwies, worin zugegeben wird, dass das römische Reich durch den apostolischen Stuhl von den Griechen in der Person Karl des Grossen auf die Deutschen gebracht und gewissen weltlichen und geistlichen Fürsten die Wahl des römischen Königs, der nachhin zum römischen Kaiser durch den Pabst erhoben wurde, zugestanden ward.*) Allein König Albrecht unterschrieb in der Nothwendigkeit, des Pabstes Freundschaft für sich zu gewinnen, und keine Zeit zu verlieren, was derselbe wollte; der Pabst aber konnte das abendländische römische Reich nicht wohl vergeben, weil es nie unter ihm stand. Rom und das Exarchat gehörten zur Zeit der Karolinger an das oströmische Kaiserthum, welches aber dieses Land nicht mehr zu schützen vermochte, so wenig, dass die Longobarden es vielmal und den Pabst selbst in Rom sehr bedrängen konnten, bis die Karolinger sich desselben annahmen, und Karl der Grosse nach erobertem lombardischen Reiche auch zu Rom und im Exarchat durch seinen Schutz und dessen freiwillige Unterwerfung mächtig wurde, worauf erst mit Willen und Zuruf des Volks das abendländische Kaiserthum erneuert, und der grosse Karl als erster Kaiser in dieser Erneuerung vom Pabst gekrönt wurde.

---

*) Baronius in Annalis ecclesiasticis ad 1157. — „Recognoscens igitur" heisst es in Albrechts Geständniss," quod Romanum Imperium per sedem apostolicam de Graecis translatum est in persona magnifici Caroli in Germanos, et quod jus eligendi Romanorum Regem in Imperatorem postmodum promovendum certis Principibus ecclesiasticis et secularibus est ab eodem sede concessum, a quo Reges et Imperatores, qui fuerunt et erunt pro tempore, recipiunt temporalis gladii potestatem ad vindictam malefactorum laudem vero bonorum etc.

**) Günther Ligurinus Lib. VI. versus 313.

Der Kaiser gab indess sogleich von dem störenden Vorfalle zu Besançon den daselbst nicht anwesend gewesenen deutschen Fürsten und Prälaten umständliche Nachricht, warnte sie dem Uebergriffe päbstlicher Macht in die des Reichs und seines Kaisers nachzugeben, brachte nebst dem widrigen Gemälde über K. Lothars Belehnung auch die schimpfliche Sprache des päbstlichen Hofes, welche der Deutschen als dummer zum Gehorsam bestimmter Menschen erwähne, in Anregung*), und ging hierauf mit den bayerischen Pfalzgrafen, Otto dem ältern und dem jüngern, und andern Reichsständen nach Sachsen, wo er das Weihnachtsfest feierte. Aber Pabst Hadrian schrieb auch alsbald nach der Zurückkunft seiner Gesandten nach Rom an die deutschen Bischöfe, stellte die üble Behandlung derselben zu Basançon als einen die ganze Kirche betreffenden Gegenstand dar, und ermahnte sie, den Kaiser auf den rechten Weg zurückzuführen, und dafür zu sorgen, dass der kaiserliche Kanzler Rainald und der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach der ältere wegen ihrer Schmähungen Genugthuung geben.*) Doch hatte dieses Schreiben keinen erwünschten Erfolg, indem es durch ein Gegenschreiben paralisirt wurde, worin die Prälaten dem Pabst versöhnende Schritte anriethen, und offenbarten, wie der Kaiser auf ihre versuchten Ermahnungen sich geäussert habe, „frei sei die deutsche Krone und sie werde übertragen durch freie Wahl, wobei der Erzbischof von Mainz zuerst dann jeder Fürst in seiner Ordnung stimme, und der Erzbischof von Köln die königliche und der Pabst die kaiserliche Krönung verrichte. Durch Zurücksendung der Kardinäle Bernhard und Roland habe man nicht den Pabst beschimpfen, sondern die Verbreitung von Schriften verhindern wollen, welche die Schmach und Herabsetzung des Reichs bezweckten. Das Kaiserthum habe mit Gottes Hülfe die Kirche gehoben, nun wolle aber die Kirche das

*) Günther Ligurinus V. 559.

Kaiserthum zerstören."*) Hierauf und auf persönliches Zureden des eigens darum nach Rom verreisten Bischofs von Bamberg,**) sowie wegen des zunächst bevorstehenden zweiten Feldzuges des Kaisers mit Heeresmacht nach Italien, wohin Pfalzgraf Otto bereits von Besançon aus vorausgereiset war,***) entschloss sich der Pabst endlich zur Nachgiebigkeit und zu einem Schreiben an den Kaiser, worin er besonders hervorhob, dass er unter dem Ausdrucke Beneficium nur eine gute That andeuten wollte; die päbstlichen Gesandten, welche dem Kaiser dieses Schreiben übergeben sollten, trafen auf ihn aber erst im Junius 1158 zu Augsburg, als er daselbst bereits den lezten zur endlichen Ausführung seines zweiten Heerzuges nach Italien bestimmten Reichstag abhielt. Jedoch nahm der Kaiser das Schreiben noch gefällig auf, und liess sich nach macherlei Bedenken, welche die diessmaligen päbstlichen Gesandten durch höflichste Zusicherung der Freundschaft des Pabstes und strenge Beachtung aller kaiserlichen Rechte zu zerstreuen wussten, auch zur Aussöhnung und Friedlichkeit mit dem päbstlichen Hofe bewegen. Diese Aussöhnung enthob den Kaiser auch eines mächtigen Hindernisses zur erfolgreichen Einwirkung auf die wieder unruhig gewordenen Theile der Lombardei. Verona hatte sich zwar bereits entschuldiget über die Verräthereien, welche dem Kaiser und seinem Heere auf der Heimreise von seinem ersten italienischen Feldzuge an der Brücke über die Etsch und in den Bergschluchten oder der sogenannten Veroneserklause begegneten, als nicht von den Veronesern insgemein, sondern nur von einer Parthei veranlasst. Aber die Mailänder hatten das vom Kaiser zerstörte Tortona wieder erbaut, die Pavienser und den Markgrafen von Montferat, welche gegen ihre

*) Günthers Ligurinus Lib. V. 569.

**) Ottonis de S. Blasio Chron. Cap. IX.

***) Le Bret Gesch. von Italien Th. B. II. 3 Abschnitt.

Gewaltthätigkeiten und wachsende Macht mit den Waffen einschreiten wollten, besiegt, mehrere Schlösser erobert, Brescia und Piacenca sich verbunden, und die Lodenser zur Auswanderung nach Pizzighetone und Cremona gezwungen unter Verwüstung und Zerstörung ihrer Stadt und ihrer Aecker und Weinberge. Die Lodenser hätten den Mailändern als ihren Herren huldigen sollen und zwar ohne den Huldigungseid beizufügen, dass hiedurch die dem Kaiser geschworene Treue nicht verletzt werden sondern vielmehr ganz unbeschadet verbleiben soll. Diess wollten die treuen Lodenser nicht thun, und ihre Stadt, Gut und Heimath lieber arm verlassen, als dem Kaiser untreu werden.*) Auch in Mittelitalien an der adriatischen Meeres-Küste, wo zu Ravena und Ancona die Griechen sich festsetzen wollten, und im südlichen Italien, wo König Roger die kaiserlichen Rechte angriff, waren unruhige Bewegungen erfolgt. Der Kaiser hielt zwar noch am Eingange des Jahres 1158 einen Reichstag zu Regensburg, auf welchem nebst den italienischen Angelegenheiten Streitigkeiten zwischen dem König Geissa in Ungarn und seinem den Schutz des Kaisers ansprechenden Bruder Stephan behandelt wurden, aber allmählich sammelten sich schon Truppen bei Augsburg, die zu einer grossen Armee anwuchsen, und im Juli 1158 über Trient in Italien ankammen.**)

Inzwischen hatte der Kaiser bereits seinen Kanzler Rainald, einen gebornen Grafen von Dassel, der nachhin Erzbischof von Köln wu rde, und seinen getreuen Pfalzgrafen Otto den ältern von Wittelsbach mit einigen Truppen nach Italien vorausgeschickt, um für den nahenden Hauptfeldzug Vorbereitungen zu treffen und die Kai-

---

*) Ottonis et Acerbi Morenae Chron. Laudens. ad 1158.

**) M. s. Ottonis Morenae hist. Laudens. ad 1158, Ottonis de S. Blasio Chron. c. 11. Sire Raul mediolanensis de rebus gestis Friderici I. Imp. ad 1158.

serlichgesinnten zu ermuthigen, die Widersacher aber zu gewinnen oder zu bedrohen.*) Pfalzgraf Otto wird beschrieben als ein Mann von hohem Wuchse, wohlgeformten und gedrängten Gliedern, länglichtem und röthlichen Angesichte, grossen Augen und langen, beinahe schwarzen Haaren. Ernst, weise und vorsichtig im Rath, war er nicht desto minder im Kriege äusserst tapfer und dem Kaiser und dem Reiche mit grösster Treue ergeben, aber auch vom Kaiser, dessen Blutsverwandter er war, sehr geliebt.**) Also geeigenschaftet konnte er den Unterhandlungen mit den italienischen Fürsten und Städten den nöthigen Nachdruck geben, und sie durch seine erprobte Tapferkeit und Furchtlosigkeit sowie durch seine Strenge aufmerksam machen, dass er ihren gewohnten Täuschungen und treulosen Handlungen strengstens begegnen werde. Der Kanzler hingegen, gelehrt, beredsam und freundlich, überhaupts ein feiner Staatsmann, war ganz geeignet, Unterhandlungen einzuleiten und annehmlich zu machen, und somit konnten ihre trefflichen obgleich verschiedenen Eigenschaften in gemeinsamer Wirksamkeit bei den Italienern die glücklichsten Folgen versprechen. Beide wurden, nach Uebergabe des Schlosses Rivola an sie, in Verona und den nächst gelegenen Städten sehr ehrenvoll aufgenommen, liessen sich im Namen des Kaisers auch einen Huldigungseid ablegen***) und giengen dann nach

*) Da Pfalzgraf Otto wahrscheinlich noch auf dem oben erwähnten Reichstag zu Regensburg anwesend war, so trift seine und des Kanzlers Rainald Abreise nach Italien erst auf die nächste Zeit nach diesem Reichstag. Reinald oder Reinhold war vor seiner Kanzlerwürde Probst zu Hildesheim. Erzbischof in Köln wurde er i. J. 1159 durch Wahl nach des Erzbischofs Friedrich Ableben.

**) M. s. diese Beschreibung in Ottonis et Acerbi Morenae Hist. Laudens. bei Muratori Script. rer. Laudensium.

***) Ligurinus Lib. VII. v. 12 und Radewicus de gestis Friderici Imp. I. Cap. XVII. „Legati Imperatoris, videlicet Rainaldus Cancellarius et Otto

Mantua und Cremona, in welch letzterer Stadt sie zur Berathschlagung über Italiens Zustände und Angelegenheiten eine grosse Tagsatzung hielten, auf welcher die Erzbischöfe von Mailand und Ravena, viele andere Bischöfe und mehrere Abgeordnete von Städten erschienen.*) Hierauf gingen sie durch Romanola und endlich über Ravena und Rimini nach Ancona. Daselbst verweilten schon seit längerer Zeit Gesandte des griechischen Kaisers Emanuel, vorgeblich zur Werbung von Söldnern gegen den König Wilhelm von Sizilien, in der Wirklichkeit aber um die italienischen Seestädte mit Gewalt oder List und Verführung unter das griechische Reich zu bringen.**) In der Umgegend von Ravena kammen auch dem Kanzler Rainald und dem Pfalzgrafen einige italienische Edelleute und Truppen unter Anführung eines gewissen Wilhelms Maltraversar, welche durch Verführung und Bestechung bereits für bizantinische Herrschaft gewonnen waren, entgegen. Ihre trotzige Stellung und ungebührliches Benehmen bewogen alsobald den raschen und furchtlosen Pfalzgrafen, sich ihnen, obgleich fast vor den Stadtmauern von Ravena mit blossem Schwerte entgegen zu werfen, dergestalt, dass er den genannten Anführer der Truppen sicherlich durchstochen hätte, wenn er nicht von seinen Begleitung davon abgehalten worden wäre, und der Anführer selbst flehentlichst um sein Leben gebeten hätte, und grosse Lösegelder für die Schuldigen gegeben worden wären.***) Die Griechen aber in Ancona wurden daselbst von ei-

---

Palat. Comes, excepti cum magna frequentia et honorificentia Episcopi Civiumque veronensium, tam illic quam in aliis civitatibus Fidelitatem Imperatori et adminiculum expeditionis — — — promitti fecerunt.

*) Günther in Ligurino Lib. VII. v. 50 — 70. Ueber die den Gesandten erwiesenen Ehren schreibt auch Chron. S. Pantaleonis bei Eccardi Corp. hist. med. Aevi. T. I.

**) Günther, in Ligurino Lib. VII. versus 39. etc.

***) Günther in Ligurino L. VII. v. 55.

ner durch die kaiserlichen Gesandten schnell versammelten Mannschaft eingeschlossen, und ohne Rücksicht auf ihre Ausflüchte, Entschuldigungen und Geschenke, endlich gezwungen, die Stadt zu verlassen und nach Griechenland zurückzukehren; auch wurden aus den Einwohnern von Ancona und Ravena und den Umgegenden wegen zweifelhafter Gesinnung derselben mehrere Geissel ausgehoben, welche jedoch ihre Freiheit wieder erhielten, sobald die Bürger dem Kaiser gehuldiget hatten. Sie mussten wie alle Italiener, zu welchen Rainald und Otto kamen, nicht nur Treue und Gehorsam gegen den Kaiser und seine Abgesandten sondern auch ihren Beistand beschwören, dass seiner Krone und seinen Rechten in Italien kein Eintrag geschehe, und was hievon abgerissen worden ist, wieder zurückgebracht werde.*) In solcher Zurückführung der schon zum Abfall nahen, wichtigen Seestadt Ancona und anderer zweideutiger Städte Mittelitaliens und der Lombardei zur Pflicht gegen den Kaiser und in der hiebei geoffenbarten Unerschrockenheit des Pfalzgrafen Otto und diplomatischer Gewandheit und Beredsamkeit Rainald des Kanzlers hat sich das auf beide gesetzte Vertrauen des Kaisers alsbald bewährt und belohnt gefunden.

Nachdem die kaiserlichen Gesandten in vorstehenden Geschäften, wohin auch eine zu Modena mit zwei vom Pabst abgesandten Kardinalen gepflogene Unterredung gerechnet werden kann, geraume Zeit in Italien verweilt hatten, gelangte nunmehr dahin auch das grosse deutsche Heer. Die erste Abtheilung desselben zog unter den Herzogen von Oesterreich und Kärnthen über Canale und das Friaul, die zweite unter Herzog Friedrich von Schwaben, dem Sohne des Königs Conrad III., über Chiavena und den Comersee, die dritte unter Herzog Berthold von Zähringen über den grossen Bernhard

---

*) Radevicus l. c. I. 19. 20.

und die vierte unmittelbar unter dem Kaiser mit dem König von Böhmen, mehreren Erzbischöfen und Bischöfen, dem Rheinpfalzgrafen Conrad, des Kaisers Bruder, und vielen andern deutschen Fursten und Grafen, worunter auch des in Italien schon verweilenden Pfalzgrafen Otto jüngere Brüder, Friedrich und Otto waren, durch Tyrol über Trient.*) Später kam auch Herzog Heinrich der Löwe aus Sachsen mit grosser Macht herbei, als der Kaiser bereits ein nach Mailand gehöriges Präsidium belagerte,**) und noch später Herzog Welf VI. aus Schwaben. Die Brescianer wagten den ersten Widerstand durch den Anfall auf eine Anzahl von Böhmen, die sie zu plündern sich erdreisteten. Sie büssten aber schwer ihre Vermessenheit, denn es wurden bald alle um Brescia herumliegenden Orte abgebrannt und zerstört, und als hiedurch den Brescianern, die sich auf die starken Befestigungen ihrer Stadt verliessen, alle Zufuhr abgeschnitten war, wurde diese selbst belagert und wegen Mangel an Lebensmitteln zur Uebergabe und zum Abkaufe der Plünderung für eine äusserst grosse Summe Geldes so wie zur Stellung von zwölf Geisseln gezwungen.***) Hierauf rückte die kaiserliche Armee, verstärkt durch die Truppen derjenigen italienischen Vasallen und Städte, welche dem Kaiser seit seinem ersten Feldzuge

*) Ottonis et Acerbi Morenae Hist. Laudens. ad 1158. — Otto de S. Blasio Chron. Slav. cap. 11. — Sire Raul mediolanens. de gestis Friederici Imp. ad 1158.

**) Helmodi bresb. bosoviens. Chron. Slav. apud Muratorium Lib I. Cap. 86 und 87. „In hunc modum rebus compositis profectus est Dux in Longobardiam cum mille, ut ajunt Loricis, habens in Comitatu suo Adolfum Comitem et multos nobiles Bavariae atque Saxoniae, et pervenerunt ad exercitum Regis, qui obsederat praesidium, quod dicitur Crumne, pertinens ad mediolansens. civitatem etc.

***) Chron. Urspergens. ad annum 1158 und Otto Morena Hist. Laudens. ad hunc annum.

treugebliebenen waren, oder durch den kaiserlichen Kanzler Rainald und Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach zur Treue zurückgeführt worden waren, auf das hochmüthige Mailand zu. Um jedoch rechtlich zu verfahren, lud der Kaiser die Mailänder zuvörderst zur Verantwortung ihrer Handelsweise und Benehmens seit den letztern Jahren, ihrer Verdrängung der Lodenser, ihrer Kriege mit den Paviensern und ihrer gewaltthätigen Vereinigung mehrerer lombardischer Städte zu gefährlichen Zwecken, und erst als die hierauf erschienenen mailändischen Gesandten sich nicht zu rechtfertigen und eine aufrichtige Bussfertigkeit nicht darzuthun vermochten, wurde vom Kaiser mit Beistimmung aller anwesenden Reichsfürsten die Acht gegen die hochverrätherische Stadt als Reichsfeindin ausgesprochen. Man machte sich nun auf und rückte an die Adda vor, fand sie aber von geschmolzenem Schnee sehr angeschwollen und die Brücke bei Cassano stark von Mailändern besetzt, welche daselbst bei tausend Mann Reiterei und mehrere Haufen Landvolks aufgestellt hatten. Die Böhmen fanden jedoch mit Hilfe eines gefangenen Bauerns eine Furth bei Corneliano, wagten unter dem König Wladislaus von Böhmen*) und dem Grafen Conrad von Dachau, Herzog von Dalmatien, die Uebersetzung und theilweise Durchschwimmung des Flusses mit Verlurst von zweihundert Mann und vielen Pferden, und kamen den Mailändern von hier aus in den Rücken, während der Kaiser auf einem eiligst zusammengebundenen Floss übergieng. Die Mailänder geriethen nun zwischen die Kaiserlichen vor der Brücke bei Cassano und die Böhmen, welche von der Furth herbeikamen, und konnten sich nur nach schwerem Kampfe und grossem Verlurste durchschlagen. Die Kaiserlichen wurden aber gleichwohl im Vor-

*) Waldislaus war eben erst im laufenden Jahr auf dem Reichstag zu Regensburg zum König erhoben worden, indem sein Land Böhmen als Königreich declarirt wurde. (Struvii Corp. Hist. Germ.)

rücken dadurch aufgehalten, dass die nun frei gewordene Brücke bei Cassano einbrach, als sie darüber zu ziehen begannen.*) Nach diesem Aufenthalt aber wurde der Feldzug fortgesetzt, das mailändische Schloss Tretium (Trezzo) erobert, und von den Einwohnern der durchzogenen Gegenden Schatzung genommen, den aus Lodi vertriebenen Bürgern die Erbauung einer neuen Stadt gleichen Namens bewilligt,**) und zur Stadt Mailand selbst, deren Mauern inzwischen erweitert und verstärkt, und deren Gräben vertieft worden waren, und welche nur zu wenige Thürme hatte, vorgerückt.

Ehvor jedoch die kaiserlichen Truppen sämmtlich vor die Stadt kamen, wagte Graf Ekbert von Neuburg, Formbach und Pütten mit mehreren Edlen und einer Begleitung von ohngefähr tausend Mann einen vorläufigen Anfall. Es verunglückte aber dieses Unternehmen durch eine Ueberzahl entgegengerückter Städter, und der kühne Graf selbst kam entweder im Treffen um, oder wurde nach alter Sage, nachhin in der Gefangenschaft grausam ermordet.***) Ueber sein unglückliches Schicksal wurden späterhin noch Klaglieder vernommen, aber der Kaiser war mit seinem Unternehmen keineswegs verstanden gewesen, und sehr betrübt darüber, dass es ohne einigen Nutzen zu gewähren gleichwohl grossen Verlurst verursacht hatte, und schloss nun am 6. August†) mit der ganzen Armee,

---

*) Otto Morena Hist. Laud. ad 1158.

**) Otto Morena l. c. ad 1157. — Es wurde den Lodensern zur neuen Stadt ein Raum nahe an der Adda auf dem Monte Ghezone angewiesen.

***) M. s. Chron. Reicherspergense in Ludewigs Script. rer. Bambergens. ad 1158. „Imperator Mediolanum obsedit — — Ibi Ekkebertus de Pusine (Puten) occisus est in Nonis Augusti. „Vgl. auch Otto de S. Blasio ad 1158."

†) Sire Raul de rebus gestis Friederici I. Imp. ad 1158.

welche ein mit Damm, Graben und Pfahlwerk umgebenes Lager bezog, und mit den italienischen Hilfsvölkern aus fünfzehn tausend Mann Reiterei und hundert tausend Mann Fussvolk bestanden haben soll, die ganze Stadt Mailand engstens ein, um sie durch Mangel an Lebensmitteln zur Uebergabe zu zwingen. Mailand hatte aber innerhalb seiner Mauern eine gewaffnete Mannschaft von sechzigtausend Personen.*) Die Mailänder verhielten sich nun einige Zeit ruhig. Als sie aber von ihren Mauern herab wahrnahmen, dass der Rheinpfalzgraf Conrad, des Kaisers Bruder, und Herzog Friedrich von Schwaben, des Kaisers Neffe, am äussersten Ende des Lagers und von den übrigen Abtheilungen getrennt standen, machten sie auf dieselben in dunkler Nacht einen Ausfall, und da sie also aus dem Schlaf aufgeschrekt sich erst noch rüsten mussten aber hiezu nicht Zeit hatten, entstand unter ihnen eine solche Verwirrung, dass sie verloren gewesen seyn würden, wenn nicht der König von Böhmen, so wie er das furchtbare Geschrei hörte, herbeigeeilt wäre, und den mailändischen Fahnenträger getödet hätte, worauf sich die Mailänder, welche die Annäherung des ganzen Heeres zur Unterstützung der Ueberfallenen fürchteten, kämpfend zurückzogen. Pfalzgraf Otto der ältere von Wittelsbach, welcher gleich nach der Ankunft des Kaisers in Italien, von Modena aus sich zu ihm und seinem Heere begeben hatte, um Antheil am Feldzug zu nehmen, und keine Schmach ungebüsst vorübergehen zu lassen gewohnt war, suchte den feindlichen Ueberfall durch einen Angriff auf die Stadt Mailand mit einiger Mannschaft und seinen Brüdern, Friedrich und Otto den jüngern zu rächen. Er liess Gebünde von dürrem Reisig zusammenbringen, und mit diesen die Trossjungen auf ein gegebenes Zeichen gegen das Thor und die andern Vertheitigungs-Werke anlaufen, und

*) Radewici Appendix ad Ottonem Frisingens. de gestis Fried. I. Lib I. Cap. 32.

die Büschelu oder Bände anzünden, um dadurch das Thor und die Werke in Brand zu setzen. Das Feuer ergriff sie auch wirklich und nebstbei noch die Brückenpfeiler zu grossem Schrecken und Verwirrung der Belagerten. Ein Theil der letztern eilte zur Löschung des Feuers, ein anderer zur Vertheidigung und Zurückdrängung der Kaiserlichen, und es entstand ein hitziges Gefecht, worin die Wittelsbacher durch ihre Tapferkeit selbst die Bewunderung ihrer Gegner erregten; allein die Nacht und die Verwirrung, welche in der Finsterniss entstand, nöthige endlich doch die Angreiffer, sich nach empfindlicher Beschädigung der feindlichen Werke wieder in das Lager zurückzuziehen.*)

Inzwischen dauerte die Belagerung der Stadt und die Abwehrung von Ausfällen der Mailänder, in deren einem im Gefecht mit dem Herzoge von Oestetreich der hochverehrte mailändische Anführer Statius umkam, dessen Leichnahm die Mailänder mit grossen Summen einlösten und prachtvollst begruben,**) noch länger fort, und da auf einer Seite der Stadt die Bürger noch Raum hatten, aus und einzugehen und sogar ihr Vieh auf die Weide zu treiben, wurde auch diese Seite noch enger eingeschlossen. Ingleichen trachtete man einen grossen und die Umgegend beherrschenden einzeln stehenden Thurm vor der Stadt, welcher der Sage nach schon von den alten Römern zum Andenken ihrer Eroberung Mailands erbauet worden seyn sollte, in Besitz zu erhalten; da er aber noch so fest war, dass seine aus gewaltigen Steinen äusserst fest zusammengefügte Masse kein dahin gerichtetes Geschütz zu beschädigen vermochte,***) so suchte man durch Scharfschützen allmählich jeden

---

*) Radewicus de gestis Friederici Imp. I. und Günther in Ligurino Lib. VII.

**) Von Raumer Gesch. der Hohenstaufen.

***) Günther l. c. VIII. 30. Sire Raul mediolanens. l. c. ad 1158.

Mailänder aus der Besatzung des Thurmes, welcher über dessen Zinnen hervorzuschauen wagte, zu tödten. Nach Otto Morena*) haben die Deutschen den Thurm einen ganzen Tag hindurch mit Hammern und Beilen bearbeitet, und wären in den grossen Bogen desselben eingedrungen, den sie auch zu erschüttern unternahmen. Die auf dem Thurme befindlichen mailändischen Krieger aber, als sie sahen, dass er gänzlich zerstört werden wolle, und sie nicht mächtig genug seien, ihn weiters zu vertheitigen, haben sich in der Furcht, mit sammt dem Thurme auf die Erde geschleudert zu werden, und von der Stadt Mailand hülflos gelassen, unverzüglich an den Kaiser ergeben. Dieser liess nun die gedachten Krieger vom Thurme herabsteigen, Leitern an den Thurm anlehnen und seine Leute hinaufsteigen. Nachher liess er oben eine vortreffliche Steinschleider aufrichten, welche auf das Thor bei der St. Nazarus Kirche und in dasselbe die grössten Steine warf. Die Mailänder hatten aber zwei andere Schleidern oder Wurfgeschosse innerhalb des genannten Thores, wovon sie auch Steine nach dem Thurme wider die errichtete kaiserliche Steinschleider warfen, wornach also die Deutschen diesen Thurm wieder verlassen mussten.**) Inzwischen überfielen die Mailänder auch eines Tages die Böhmen, die aber mit andern deutschen Kriegern und den Paviensern so tapfer gegen die Mailänder stritten, dass sie ihre edelsten zwei Hauptleute, den Vicomt Gerardo und den Tazo de Mandello, und viele andere Mailänder

---

*) Otto et Acerbus Morena in mehrgedachter Hist. Laudensium in Muratori Script. rerum italicarum T. VI. — Otto war Richter in Lodi und Zeitgenosse des Kaisers Friedrich I. und schrieb nach eigner Aeusserung nur, was er mit eigenen Augen gesehen hatte, und von Andern bestens erkundigen (discere) konnte.

**) Sire Raul mediolansen. de rebus gestis Eriedrici I. Imp. in Italia ad 1158. ,,Sed Mediolani fecerunt Onagrum et fregerunt porticam illius proderiae et Teutonicos descendere cogerunt. — —

niedermachten, auch viele Gefangene erhielten, die übrigen aber mit grosser Taferkeit an das Thor zurückdrängten, wovon sie ausgefallen waren. An einem andern Tage, als die Mailänder durch das kleine Thor, genannt Porta tosa, einen Ausfall machten, kamen ihnen die Deutschen mit den Cremonensern und Lodensern entgegen, und es begann ein heftiges Treffen, in welchem auf beiden Seiten viele Menschen getödtet und gefangen wurden, bis die Mailänder zum Widerstand bereits zu schwach die Rücken kehrten, worauf die Deutschen und die Cremonenser und Lodenser scharf über sie herfielen, und einen grossen Theil derselben mit grosser Kraft bis innerhalb des gedachten kleinen Thores verfolgten, mehrere auch über den Graben durch dieses Thörlein fechtend eindrangen, von wo sie erst wieder zurückzogen, als das Gedränge der dahin zahlreich geflüchteten Mailänder so gross wurde, dass diese selbst durch mehrgedachtes Thor zusammen nicht sogleich zu ziehen vermochten, und desshalb viele davon auf beiden Seiten der Brücke, einer über den andern fallend, in die Gräben stürzten, wovon ein Theil im Wasser des Grabens bis zum Knie wattend, von denen, welche über dem Graben waren, herausgezogen wurde. Ein anderesmal fielen die Mailänder bewaffnet durch das Thor am römischen Bogen (d. i. an dem also genannten Thurme) auf ihre Feinde, und es entstand, als ihnen die Deutschen und Lodenser entgegen kamen, ein grosses blutiges Treffen, in welchem viele Lodenser und andere Kriegsleute verwundet wurden.*) So viele und heftige Ausfälle der Mailänder, die mehren Theils wieder mit ihrem grossen Verlurst abgewehrt wurden, gaben dem Muthe des ältern Pfalz-

*) In einem der gadachteu Ausfälle mochte es wohl gewesen seyn, dass die Mailänder so viele Pferde erbeuteten, dass ein Pferd in der Stadt um vier Schillinge verkauft werden konnte, wie Sire Raul sagt: Auferebant scutiferis excercitus roncinos, et tantos abstulerant, quod roncinus (ein Pferd) quatuor soldis terciolorum in civitate vendebatur.

grafen Otto von Wittelsbach und seinen Brüdern vielfältige Gelegenheit zur Uebung und Auszeichnung. Es fielen aber auch neben den vielen Schlachten und Treffen manche Zweikämpfe vor, unter welchen jener, wozu der Graf Albrecht von Andechs bewogen wurde, besonders merkwürdig ist. Es näherte sich nämlich ein ligurischer (mailändischer) Ritter, sein Streitross künstlich lenkend, prallend und voll stolzer Zuversicht auf seine Kraft und Geschicklichkeit, dem kaiserlichen Lager in der Absicht, jeden Krieger in demselben zum Kampfe herauszufordern. Bald aber kam ihm gedachter Graf Albrecht auf einem kleinen Pferde entgegen, ohne Helm, Beinschienen und Brustharnisch, nur mit Schild und Lanze bewaffnet, und stürzte den stolzen Feind zu Boden, liess ihm aber Leben und Waffen, und kehrte ohne Ruhmredigkeit wieder zu seinen deutschen Genossen zurück.*)

Nach einer Belagerung von vielen Wochen, innerhalb welchen stets Ausfälle und grössere und kleinere blutige Treffen statt fanden, und allmählig fast alle Vorräthe an Lebensmitteln ausgiengen, deren Mangel man den Kaiserlichen nicht länger mehr verheimlichen konnte, auch viele Krankheiten sich einstellten, bewog endlich Graf Quido von Blandrate, ein sehr ansehnlicher, dem Kaiser angenehmer und unverdächtiger Edelmann, die Mailänder, eingedenk ihrer äussersten Noth und bereits erlittenen Drangsale, sich dem Kaiser zu ergeben und den Frieden zu suchen, welchen auch der König von Böhmen, Friedrich Herzog von Rottenburg, Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, und Berthold von Zähringen, nachdem von den Besiegten ein grosses Gewicht Goldes der der Kaiserin und eine fast unermessliche Summe dem Kaiser geopfert worden war, auf die Bedingungen hin vermittelten und erziel-

*) Günther in Ligurino L, V. 639. Adelzreiter in Annalis boicis. p. 570.

ten, dass die Mailänder an einem bestimmten Tage sich und alles Ibrige dem Kaiser übergeben sollten.*) Auf diesem bestimmten Tag nun begab sich der Kaiser in eine Ferne zu vier Meilen von der Stadt, und liess sich auf einem in herrlichster Weise errichteten Thron, umgeben von einer grossen Anzahl seiner Reichsfürsten und Heeresführer nieder. Die ganze Armee war aufgestellt mit ihren Fahnen, und dehnte sich in äusserst langem Zuge von der Stadt bis zum kaiserlichen Throne aus. In der Mitte zwischen den Truppenreihen (Spalieren) war bis zum Kaiser ein Weg für die unterworfenen Mailänder-Bürger offengelassen. Voran schritt der Erzbischof Obertus von Pirovano in seiner priesterlichen Kleidung aber mit blossen Füssen, gefolgt von dem ganzen Klerus und den geistlichen Ordens-Gliedern gleichfalls in ihrer priesterlichen oder ihrer Ordens-Kleidung und blossen Füssen, mit traurigem Gesichte und Reliquien der Heiligen tragend. Hierauf kamen die Konsuln mit andern magistratischen Würdenträgern, Edlen und freien Männern der Stadt, ebenfalls barfüssig mit Säcken angethan, blosse Schwerter über ihre Nacken. Endlich kamen die gemeinen Dienstleute mit allem Volke, einen Strick um den Hals; und wie alle diese Gattungen von Mailändern zum Throne des Kaisers vorrückten, warfen sie sich vor seine Füsse, und bekannten sich mit Worten und Gebehrden des Verbrechens beleidigter Majestät schuldig. Auch mussten sie versprechen, die Städte Como und Lodi fernerhin nicht mehr zu beunruhigen, neuntausent Mark Silbers in Gold oder Münze zu erlegen, dreihundert Geissel zu stellen und bei Bürgermeister-Wahlen den kaiserlichen Gewaltboten (Kommissären) einen Palast einzuräumen.**) Nachdem nun die Schuldigen diese ihre Unterwerfung und Verheissungen auf alle Weise beschworen und die obgenannten Reichs-

*) Otto de S. Blasio apud Muratori Script. rer. Italicarum T. VI. Cap. XI.

**) Radewicus l. c. Lib. I. c. 41.

fürsten wiederholt für sie gebeten hatten, gab sie der zur Barmherzigkeit bewogene Kaiser ihrem Leben, ihrer Stadt und ihren bisherigen Ehren und Aemtern wieder zurück, jedoch schlimmer als vorhin*), löste die Belagerung auf, und entfernte sich mit seiner Armee. Er begab sich nach Monza, feierte daselbst mit der lombardischen Krone auf dem Haupte und im kaiserlichen Ornate das Fest Mariä Geburt, und entliess, da die Hauptabsicht des Feldzuges, die Eroberung des stolzen Mailands, erreicht schien, den grössern Theil des deutschen Heeres in die Heimat, und es kehrten namentlich dahin zurück der König von Böhmen, der Herzog von Oesterreich mit den ungarischen Hülfstruppen, der Erzbischof von von Mainz, der Herzog Berthold von Zähringen und Andere, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach aber blieb beim Kaiser in Italien zurück, woselbst auch sein gleichnamiger Bruder nach Urkunden wenigstens einige Zeit verweilt haben mochte.

IV.

Pfalzgraf Otto VI. zu Ravena, Mailand, Rom und bei der Belagerung von Crema.

Der Kaiser suchte nun zuvörderst einige Missverständnisse mit Verona und Ferrara und einigen andern italienischen Städten zu heben. Verona musste Burg und Gebiet von Garda abtreten, welches nachhin, nachdem der Veroneser Turisind zur Oeffnung des von ihm besetzten Sclosses gezwungen worden war, der Kaiser seinem

*) Otto de S. Blasio l. c. „Imperator ad Misericordiam flectitur, ipsosque vitae et civitati, pristinisque honoribus redditos, *de malis peyores* reddidit. M. s. auch Ottonis et Acerbi Hist. Laudensis ad 1158 und Chronicon Urspergense in Friderico Imp.

Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach als Reichslehen ertheilte, der es jedoch wahrscheinlich wegen dessen Entlegenheit von den väterlichen Erbgütern 1167 wieder an den Kaiser resignirte, worauf es dieser dem Bisthume Trient zuwandte.*) Auch wurde zu Verona in der dortigen kaiserlichen Pfalz vom Hofrichter über die Ansprüche des Ezelinus von Bassano auf die Landschaft Gudala zu Gunsten des Bischofs von Freising in öffentlicher Gerichtssitzung gesprochen, welcher mit dem Kaiser auch beide Pfalzgrafen, Otto der ältere und der jüngere oder Otto VI. und VII. von Wittelsbach, nach Ausweiss der ausgestellten Urkunde hierüber beiwohnten.**) Die anderen unruhigen Städte brachte Pfalzgraf Otto VI. zum Gehorsame. Es gehörte hiezu besonders Ferrara, welche Stadt die am Po gelegenen markgräflich mathildischen Güter verwüstete. Er zwang sie rasch zur Ruhe und Gehorsam, indem er am Po angelangt, dessen einer Arm an Ferraras Festungswerken vorbeifloss, mit seinem Gefolge sich unverzüglich und ohne Abwartung einiger Schiffe in den Fluss stürzte, und hiedurch so schnell und unverhofft in die Stadt kam, dass an Widerstand nicht gedacht werden konnte, und man sich bemüssigt sah, Unterwürfigkeit und Frieden durch vierzig Geissel zu verbürgen.***) Hierauf berief der Kaiser einen grossen Reichstag nach den roncalischen Feldern, auf welchen vorerst die Streitig-

---

*) Huschberg ältere Geschichte des Hauses Scheyern Wittelsbach I., 316 und 319.

**) M. s. den Cod. Conradi Frisingens. ad 1159.

***) Günther ie Ligurino VIII. v. der 342.

Nec minus egregium quiddam Comes aulicus ille
Tunc quoque gessit Otto, qui te Ferraria
Jussu Regis adire parens, intactas omnibus ante
Eridani fregisse vado nil territus undas
Dicitur, et tumidum primus transisse per amnem — —

Vgl. auch Radewici Appendix I. 46.

keiten der Italiener miteinander abgethan und sodann zur Herstellung eines dauerhaften Friedens die gegenseitigen Rechte und Pflichten des Kaisers und der Lombarden durch neue Gesetze bestimmt werden sollten. Zu diesem Zwecke wurde auf den gedachten Feldern ein grosses Lager abgesteckt mit einem prachtvollen Zelte in der Mitte für den Kaiser und mit Zelten für seine Fürsten in einer nach ihrem Range abgemessenen Entfernung, worauf alle übrigen Zelte in geraden Reihen folgten. Das ganze Lager theilte sich in zwei durch eine Brücke über den Po verbundene Haupttheile, für die Deutschen nämlich und für die Italiener. Am eilften November endlich, als sich alle berufenen Fürsten, Grafen und Abgeordnete von den Städten im Lager eingefunden hatten, eröffnete der Kaiser die Versammlung durch eine den Zweck derselben andeutende Rede, den folgenden Tag aber sass er zu Gericht, wo nach altem Gebrauche zuerst die Sachen der Armen, dann die der Barone und hienach die der Städte vorgenommen wurden; wegen der Menge der Klagen wurden jedoch mehrere Richter aufgestellt, und zwar zur Vermeidung der Partheilichkeit nicht aus den Ortschaften der Klagenden oder Beklagten. Als nun auch die berufenen damaligen vier grossen Rechtsgelehrten Italiens, Bulgarus, Martinus Josias, Jacobus Hugolinus und Hugo de Porta ravenale, sämmtlich Doctorn aus Bologna, angekommen und ihnen achtundzwanzig Räthe zugeordnet worden waren, wurden die alten Gesetze geprüft, die nöthigen neuen Gesetze entworfen, und die Bestätigungen derselben von allen Stimmberechtigten ertheilt, und allgemein beschworen. Hienach sollte der Kaiser befugt sein, mit Beistimmung des Volks in allen lombardischen Städten die Potestas, Consuln und andere obrigkeitliche Personen zu setzen, und es sollten ihm allein die Hoheitsrechte oder Regalien gebühren, in so ferne nicht für Einzelne ein gesetzlicher Besitzstand Ausnahmen begründe. Zu den Regalien aber wurden gezählt: Heerbannsteuern, Zölle, Hafen-, Fluss- und Brückengelder, Mühlen, Fischereien, Bergwerke, Salzquellen und das Münzrecht,

eröffnete und eingezogene Güter, Strafgelder, die Verleihung der Herzogthümer und Grafschaften, Lieferungen zum Krönungszuge nach Rom etc.*) Ferners sollten Veräusserungen und Verpfändungen von Lehen ohne Beistimmung und zum Nachtheil des Lehenherrns ungiltig, Lehen deren Muthung oder Dienst vernachlässiget worden, verloren sein, und die grossen nicht getheilt werden dürfen. Endlich sollte fortan Niemand eigenmächtig Fehde erheben oder sich selbst Recht vesschaffen, vielmehr dasselbe vor dem Richter suchen.**)

Bald nach diesem Reichstage suchte der Kaiser um so mehr einen Wechsel der städtischen Magistraturen nach den ihm zugestandenen Befugnissen durchzuführen als selbst während des Reichstags die Städte Piacenza und Cremona sich befehdet hatten, und der zur Strafe anbefohlenen Niederreissung ihrer Mauern wenig genügten. Er ernannte also zur Auswahl der Potesta für Pavia, Piacenza, Cremona und Lodi aus den Bürgern dieser Städte eine Gesandtschaft, und beorderte im Jauuar 1159 zu gleichem Zwecke eine solche nach Mailand, an derer Spitze der kaiserliche Kanzler Rainald und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach der ältere waren.***) Kaum aber hatten sie ihre Aufträge den mailändischen Obrigkeiten eröffnet, als diese erklärten, dass nach dem zwischen dem Kaiser und der Stadt Mailand im August 1158 geschlossenen Frieden die Wahl der Consuln daselbst nicht dem Kaiser sondern den Mailändern zustehe, und der

---

*) Die zurückgenommenen Hoheitsrechte sollen auf einen jährlichen Ertrag von 3000 Pfund Silbers geschätzt worden sein. Bünau Gesch. K. Friedrichs I. S. 94.

**) Radewicus l. c. II. 5. Otto Morena hist. Laudens. Chron. urspergense.

***) Otto Morena, Hist. Laudens. ad 1159. — Otto de S. Blasio Chron. ad 1150 benennt auch den Grafen Wido (Quido) und den Grafen Gotswin als Gesandtschafts-Mitglieder.

Kaiser nur die Bestätigung ertheilen könne. Die Gesandten erwiederten nun zwar, dass nach den spätern von den Mailändern selbst mitbeschwornen allgemeinen Beschlüssen auf den roncalischen Feldern der Kaiser die Obrigkeiten setze, und den Bürgern nur eine Beistimmung gebühre. Allein vergebens, und als dem Volk die Ursache bekannt wurde, wegen welcher die Gesandtschaft anwesend sei, rottete es sich in grosser Aufregung zusammen,*) drang mit Todes-Androhung vor die Wohnungen der Gesandten, nahm ihnen sogar einige Pferde weg und tobte so sehr, dass die Gesandten kaum durch Verschliessung der Eingänge zu dem Pallast, den sie bewohnten, der grössten Gefahr entrinnen konnten. Der Pfalzgraf gieng hierauf schon in nächster Nacht heimlich aus der Stadt und flüchtete sich, der Kanzler aber blieb bei den Mönchen zu St. Ambros (in Proleto Monachorum S. Ambrosii) bis in den nächsten Tag, und musste gleichwohl ohne Erfolg seiner wiederholten Bemühung die Mailänder zu beruhigen, und sehr ungehalten hierüber, ebenfalls abziehen; worauf er und Pfalzgraf Otto dem Kaiser berichteten, was geschehen war.*) Der letztere liess demnach die Mailänder zur Rechtfertigung ihres Betragens auf seine Burg Marnica vorladen. Sie konnten sich aber nicht rechtfertigen, und machten ihre Sache nur schlimmer, als sie auf den Vorwurf des auf den roncalischen Feldern geschwornen aber jetzt gebrochenen Eides, wahrscheinlich in Verwirrung, antworteten, „sie hätten zwar den Eid geschworen aber nicht auch versprochen ihn zu halten. Indess erhielten die Mailänder doch noch

*) Der Kanzler war besonders ungehalten über das diessmalige Betragen der Mailänder, und gegen sie in feindliche Gesinnung gerathen. „Ab illa autem die“ sagt Sire Raul, „praedictus Cancellarius animosius, summoque posse operam dedit, Mediolanum delere.“ Er hatte zwar den die Gewaltthaten des Volks entschuldigenden Obrigkeiten, die er wahrscheinlich selbst in Verdacht hatte, eine versöhnende Antwort gegeben, aber nur um glücklich aus der Stadt zu kommen.

eine weitere Frist zu gehorsammen, und erst am 16. April 1159 nach genauer Untersuchung der Vorgänge und des Rechtverhältnisses mit Zuziehung bolognesischer Rechtsgelehrten wurden sie wegen Nichterscheinung vor Gericht, Aufruhr und Verrath geächtet,*) wornach ihre Güter der Plünderung, ihre Stadt der Zerstörung und sie selbst der Sklaverei preisgegeben sein sollten. Die Mailänder aber, ihre Verurtheilung voraussehend, hatten sich schon vorbereitet zum kräftigen Widerstand durch ernste Anstalten zur Vertheidigung und zum Angriffe und zogen auch wirklich noch während der Kaiser in Bologna das Osterfest feierte,**) mit Heeresmacht gegen Tretium (Trezzo) wo der Kaiser seine in Italien erhoben Gelder (Schätze) niedergelegt hatte, und eroberten es durch ununterbrochene Angriffe mittelst Wechsel der Mannschaft binnen drei Tagen, ehvor noch durch kaiserliche Truppen ein Entsatz möglich war. Der Ort wurde niedergebrannt und zerstört, und die darin befindlichen Lombarden, welcher man habhaft wurde, mussten sterben.***) Der Kaiser zog nun zwar rächend selbst heran, verwüstete die Umgegend von Mailand durch Zerstörung der Weinberge und Aecker und Abhauung der Obstbäume, rückte aber als sein Heer von Deutschland aus wieder einigen Zuwachs erhalten hatte, nicht schon vor die Stadt Mailand, wozu die Truppen-Anzahl noch nicht gross genug war, aber vor das den Mailändern zugewandte Crema, mit Beihilfe der Cremonenser, welche die Cremenser seit der Zeit hassten, als sie von ihnen ab- und den Mailändern zugefallen waren.

Die äusserst merkwürdige mit grösster gegenseitiger Erbitterung und Leidenschaft durchgeführte Belagerung der Stadt und Veste

---

*) Sire Raul l. c. ad 1159.

**) Radewicus l. c. II. 32.

***) Otto Morena l. c. ad 1159.

Crema began am 3. oder 4. Juli 1159.*) Die Cremonenser mit ihrer Hilfsmannschaft machten den Anfang, die Mailänder aber hatten dahin vierhundert Mann Fussvolk und einige Miliz mit dem Consul Maifred de Dugniano**) auf ihre Verköstung geschickt, und vertrauend auf diese Hilfe und die Lage ihrer in einer weiten Ebene liegenden und gegen Mittag durch Moräste und den Fluss Travacone, gegen Morgen aber durch den Serio geschützten Stadt hielten sich die Cremenser ganz sicher. Der Kaiser kam anfänglich von Lodi nur abwechselnd herbei; Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach aber wohnte der Belagerung fortwährend an, bis er zur Uebernahme einer Gesandtschaft nach Rom berufen wurde. Die Cremonenser errichteten zuvörderst ein sehr grosses Castell aus den besten Hölzern und drei besonders grosse Wurfmaschinen, so wie auch andere Werke um das Schloss Crema herum. Nicht minder liessen auch der Kaiser, sein Bruder Conrad der Rheinpfalzgraf, Herzog Friedrich von Rothenburg des Kaisers Conrad III. Sohn, Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, Graf Robert von Baxavilla und andere Heeresfürsten grosse Kriegsmaschinen erbauen. Das kaiserliche Lager reichte vom Thore des gedachten Flusses Serio oder Serius über diesen hinüber und bis nahe an das Thor Rivolta. Der Bruder des Kaisers, Pfalzgraf Conrad, und Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach nebst andern Heeresführern lagerten sich vor dem umbrianischen Thor, und Herzog Friedrich von Rotenburg stellte sich mit einigen Feldherrn zwischen dem umbrianischen Thor und dem von Planengo auf. In kurzer Zeit nach der Mitte des Julius***) kamen nun auch alle vom Kaiser sogleich beim Abfalle Mailands und dessen Aechtung aus

*) Sire Raul l. c.

**) Sire Raul l. c.

***) In die Lunae, quae fuit duodecimo (lies tertio decimo) Cal. Augusti Otto Morena l. c.

Deutschland berufenen Lehenmannschaften herbei. Die Kaiserin Beatrix selbst kam im Geleite einer Armee, und Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern brachte ein grosses Heer. Diess machte einige Veränderungen in der Stellung der Belagerungsmannschaft nöthig, und die gänzliche Einschliessung der Stadt und des Schlosses Crema möglich. Herzog Heinrich stellte sich mit seiner ganzen Armee vor dem Thor von Planengo auf, und die Pavienser setzten sich mit ihren Zelten zwischen dem Thor am Serius, und als endlich auch Welf VI. von Schwaben, des Kaisers Oheim, bei Crema anlangte, überliess ihm der Kaiser seine eigene bisherige Stellung und lagerte sich jetzt zwischen den Thoren von Rivolta und Umbriano bei dem von den Cremonensern erbauten hölzernen Castell.

Die Cremenser waren nun mit der mailändischen Hilfsmannschaft ringsum engstens eingeschlossen, erwiesen aber ihre Unbeugsamkeit und Unlust, sich zu ergeben durch viele ihnen zum Theil selbst sehr nachtheilige Ausfälle. Eines Tages früh, noch vor die feindliche Armee sich erhoben hatte, sprangen sie mit angezündeten Feuerbränden aus dem umbrianischen Thore bewaffnet hervor, und drangen zu des Kaisers Wurfmaschiene vor dem Hospitz seines Bruders, des Rheinpfalzgrafen Conrad, um sie anzuzünden. Diejenigen Kriegsleute, welche diesen Vorgang zuerst wahrnahmen, traten zwar sogleich hervor, um die Maschine mit aller Gewalt zu retten, konnten diess aber nur zum Theil erwirken, und geriethen hiebei in ein Treffen mit den ausgefallenen Truppen, in welchem sie wegen ihrer geringen Anzahl würden unterlegen sein. Es sprengten nun aber auch nach schneller Rüstung der reinische Pfalzgraf Conrad, der Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, Graf Robert von Baxavilla und andere Heeresführer, welche auf der Seite gelagert waren, wo das Treffen vorfiel, in grossem Grimme auf die Feinde los, welche die Maschine angezündet hatten, und brachten ihnen eine schwere Niederlage bei. Von den Gefangenen als Hochver-

räthern wurde einem der Kopf abgeschnitten, einem Andern wurden die Füsse abgehauen, einem Dritten die Arme und ein Vierter wurde mit vielen Wunden umgebracht. Auch die Flüchtigen entrannen nicht, denn es wurde ihnen der Weg zur Rückkehr abgeschnitten, und die meisten hievon, welche sich in der Bedrängniss in den Schlossgraben warfen, um durch Schwimmen sich zu retten, ertranken in dem vielen Wasser darin. Von der durch den Feind angezündeten Kriegsmaschine wurde noch vieles Holzwerk errettet, und es waren erst nur einige Flechten oder Hürden verbrannt, als die Deutschen zur Rettung der Maschine herbeigeeilt waren. Inzwischen liess der Kaiser ein grosses Sturmdach, (Gallerie) nebst einem kleineren über den Graben vor dem Lager aufführen und den Graben selbst mit Erde ausfüllen, wozu sogar von Lodi Reiserbündel (Vegetes) herbeigebracht werden mussten, damit man für das Sturmdach einen Weg bis zur Schlossmauer gewinne. Auch liess er auf diesem Weg das grosse Castell der Cremonenser an die Mauer wälzen. Aber die Cremenser und Mailänder schossen mit fünf grossen Maschinen und mehreren Wurfgeschossen die grössten Steine auf das Castell, um es zu zerbrechen. Nun befahl der Kaiser cremensische und mailändische Geissel auf- und vor das Castell zu bringen, in der Meinung, sie sollten als Anverwandte und Mitbürger der Belagerten diese vom Schiessen abhalten; sie schossen aber demohngeachtet fort und so, dass sie mehrere Geisseln hiedurch tödteten. Desshalb liess der Kaiser diese wieder vom Castell entfernen, und dieses, das schon zum Theil zerbrochen war, etwas zurückführen. Die Belagerten stellten aber jetzt im Grimme über die veranlasste Nöthigung, ihre eigenen Mitbürger und Geisseln vor dem Castell mit eigener Hand erlegen zu müssen, wiedervergeltend gefangene Deutsche, Cremonenser und Lodenser vor ihre eigenen Maschinen im Schlosse, damit sie daselbst durch die Stein- und Geschützwürfe der Kaiserlichen hierauf getödtet würden. Um sie nun von diesem Verfahren wieder abzulenken, liess der Kaiser vorerst zwar nur

zwei Gefangene Cremenser als Hochverräther aufknüpfen, als aber die Belagerten hinwieder gleichfalls einige Gefangene aufhiengen, liess er gar mehrere Galgen aufrichten, um zahlreichere Geissel an denselben hinzurichten, und nur durch Vorbitte der Bischöfe und des Clerus warde verhütet, dass nicht mehr als neun gehangen wurden.

Indessen liess aber der Kaiser das grosse beschädigte Castell der Cremonenser wieder aufrichten, mit doppelten Weidenbündeln befestigen, und trotz aller feindlichen Steinwürfe über den ausgefüllten Graben vor das Schloss zu Crema bringen, wohin das Sturmdach schon früherhin vorgerückt war. In diesem Sturmdach oder bedekter Gallerie *) war ein eiserner Balken, den die hierin befindlichen Kriegsleute an die Mauern des Schlosses trieben und stiessen, womit sie auch mit solchem Erfolg an die Mauer stiessen, dass sie von derselben einen Raum von mehr als zwanzig Armlängen ausschlugen. Aber die Cremenser machten an der Bresche aus Holz und Erde einen grossen Damm oder Aufwurf, und machten auch einen Laufgraben unter der Erde, welcher unten vom Fusse der Mauer durch den ausgefüllten Graben bis in die Mitte der bedeckten Gallerie führte, und mittelst welchem sie in die Gallerie Feuer bringen wollten, um sie zu verbrennen und dies würde wohl auch geschehen seyn, wenn nicht die Kaiserlichen vom holzernen Castell aus die auf die Gallerie vorkommenden Feinde geängstiget, und die in letzterer sich befindlichen kaiserlichen Krieger sich so tapfer gewehrt hätten, dass ihnen weder mit Feuer noch sonst wie geschadet werden konnte. Sie traten sogar aus der Gallerie heraus, und schlugen sich so heftig und erfolgreich mit den Feinden, dass letztere

*) Diese Gallerie war nicht zum Untergraben der Mauern bestimmt, sondern zu sicherer Annäherung an dieselbe über den ausgefüllten Graben und zum Brechen der Mauern durch den darin befindlichen Balken.

kaum den Eintritt der erstern in das Schloss selbst durch den gemachten Laufgraben abwehren konnten. Es hatten aber die Cremenser aus Holz und Erde zur Verdeckung der Bresche in der Mauer, innerhalb derselben einen Bau errichtet. Auf denselben brachten sie nun Gefässe mit getrocknetem Holz, Schwefel und Fett, auch genetzt mit Oel und weichem Pech, zündeten diese Stoffe an, und warfen über eine hölzerne Brücke, welche sie über den Bau angebracht hatten, ein Gefäss nach dem andern auf die bedeckte Gallerie herab. Der Kaiser aber, welcher damals selbst in der Gallerie war, und andere Anwesende schütteten Wasser und Erde auf die Feuer und löschten die Flammen von der dritten Stunde an bis zur Vesper mit solchem Erfolg, dass die Gallerie unverletzt blieb. Während dem hatten des Kaisers Bruder, der Rheinpfalzgraf Conrad, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Graf Robert von Baxavilla und andere Kriegsherren auch viele Gallerien oder Sturmdächer aus Flechten von dem kaiserlichen Castell an bis zum umbranischen Thor errichten lassen, um aus diesen die Schlossgräben umher mit Erde und Holz auszufüllen; auch waren in diesen Gallerien viele Deutsche verborgen, welche mit ihren Schiessbogen und Palästern nicht wenige Cremenser, die auf den Schlossmauern oder bei ihren Maschinen verweilten, ganz unverhofft tödteten oder verwundeten.

Inzwischen trat der vorzüglichste Maschinenmeister in Crema, Marchese mit Namen, zum Kaiser über, nachdem ihm geglückt war, nächtlich aus dem Schlosse über die Mauer und hohen Gewässer des Schlossgrabens zu entweichen. Er wurde vom Kaiser mit grosser Freude empfangen und mit einem schönem Pferde beschenkt, und fieng sogleich an, eine wunderbare Maschine aus Holz zu erbauen. Auch erbaute er darauf eine mehr als vierzig Ellenbogen lange und sechs Ellenbogen breite Brücke, welche man von der Maschine aus mehr als zwanzig Ellen weit werfen konnte. Der Kaiser liess nun, wahrscheinlich weil er die gegen seine bedeckte Gallerie aufgerich-

teten Maschinen der Cremenser innerhalb ihrer Schlossmauer verbrennen wollte, und weil er wegen dieser Gallerie sein grosses Castell nicht vorrücken konnte, diese Gallerie verbrennen und das Castell auf ihren Platz vorrücken, und nunmehr die neue Maschine des Marchese an die Seite des Castells stellen. Hierauf sagte er einen Tag zu einem Treffen oder vielmehr Sturm-Angriff an, und als er an diesem Tag seinen Heeresführern ihre Antheile am Treffen nach seinem Gutdünken anwies, liess er seinen Bruder Conrad den Rheinpfalzgrafen mit der ihm untergebenen Mannschaft das Castell besteigen, andere deutsche und lombardische Befehlshaber aber sich auf die Maschine des Marchese begeben. Er befahl den letztern auch, dass sie, sobald die Brücke dieser Maschine auf die Mauer des Schlosses zu Crema geworfen seyn würde, die Feinde mit aller Gewalt anfallen und tapferst bestreiten sollten, worauf das Schloss sicherlich genommen werden könnte. Und als nun alles zum Kampfe bereit, das Zeichen hiezu gegeben und die Brücke über die Schlossmauer geworfen war, gieng der Rheinpfalzgraf Conrad seiner Weisung gemäss über die Brücke des mehrgedachten Castells bis an die Mauer des Cremaer Schlosses und fiel die Cremenser männlich an. Aber die andern Heeresführer und Ritter, welche die Maschine des Marchese besteigen und über die dortige Brücke zur Schlossmauer vorrücken sollten, thaten dieses nicht mit der nöthigen Tapferkeit, da hingegen die Cremenser, welche unter ihren Maschinen standen, innerhalb neben der Mauer dem Rheinpfalzgrafen Conrad und seiner Mannschaft entgegen eilten und sich vortrefflich vertheidigten. Es ergab sich hiebei, dass ein Fahnenträger des Rheinpfalzgrafen von ritterlichem Adel und grosser Tapferkeit, Berthold von Harrach, von der Schlossmauer auf die Erde mitten unter die Cremenser herabsprang, und in der Erwartung, dass andere Kameraden von seiner Umgebung ihm folgen und das nämliche thun würden, einen gewaltigen Kampf mit den auf ihn einstürzenden Cremensern begann. Er blieb aber verlassen, und erwehrte sich seiner Feinde nun ganz

allein auf eine wunderbare Weise lange Zeit hindurch, bis er endlich ohnerachtet seiner grossen Tapferkeit der Menge der Feinde zu widerstehen nicht mehr mächtig war, und nachdem er mehrere Cremenser verwundet hatte, von ihnen gefangen, zur Erde geworfen, und durch viele ihm beigebrachte Wunden getödtet wurde. Man sagte auch, ein Cremenser soll ihm die Kopfhaut abgezogen und sie als Siegeszeichen an seinen Helm befestigt haben. Andere drei Kriegsmänner des Rheinpfalzgrafen wurden von den Cremensern mit eisernen Hacken von der Brücke des Castells zur Erde gezogen und lebend zurückbehalten. Ein Theil der Cremenser warf grosse Steine auf die Castell-Brücke und zerbrach sie hiedurch an einem Theile so sehr, dass mehrere Deutsche, welche darüber dem Rheinpfalzgrafen folgen sollten, solches zu thun nicht mehr wagen konnten, worauf die Cremenser, indem sie wahrnahmen, dass die Brücke gebrochen und dem Rheinpfalzgrafen keine Deutschen mehr nachrückten, über den letztern selbst und seine Begleitung herfielen, und ihnen dergestalt mit Steinen, Schwertern und Lanzen und gröstentheils auch mit Contonen zusetzten, dass selbst der Rheinpfalzgraf etwas verwundet wurde, und mit einem Theile seiner Mannschaft in das Castell zurückkehren musste. Ein anderer Theil aber, welcher über die Brücke zum Castell gar nicht mehr zurückkehren konnte, stürzte sich in den Graben. Wieder Andere aber, welche auf der Brücke über der Maschine des Marchese vordringen wollten, konnten wegen des tapfern Widerstandes der Cremenser nichts ausrichten und begaben sich wieder zur Maschine zurück, von der sie ausgegangen waren. Auch bei diesen Stürmen auf Crema war namentlich wieder Otto der ältere von Wittelsbach einer der tapfersten Streiter, indem er, wie Radowik erzählt, obgleich mehrmals von den Schlossmauern abgetrieben, doch immer wieder an der Spitze der Seinigen stürmend vordrang *)

---

*) Radewicus C. c. Lib. II. cap. 59 Porro qui murum transcendere conati sunt, quamvis singilatim digni essent memoria, *omnium tamen fortissimus*

Obschon nun der Kaiser und seine Fürsten bei obigen Sturm-Angriffen auf Crema ihre Absichten nicht vollständig erreichen konnten, so fuhren sie doch fort die Cremenser zu bekämpfen, und Tag und Nacht mit Steinwürfen, Palästern und Bogen zu beängstigen, und die im kaiserlichen Castell versteckten Palästerschützen trugen besonders dazu bei, dass fast kein Cremenser auf seinen Maschinen dem Castell gegenüber sich stellen konnte, ohne von den Palästerschützen erlegt zu werden, und selbst die Panzer schützten nicht. Auch der Kaiser selbst, der des Pfeilschiessens sehr kundig war, tödtete, wie erzählt wird, persönlich viele Feinde. Durch solche unausgesetzte Verfolgung sehr erschreckt, und durch die unerträglichen Wachen, welche sie ununterbrochen zu machen hatten, erschüttert, zum Theil verwundet, und den Zorn und den Schmerz des Rheinpfalzgrafen Conrad fürchtend, der fast alle seine Krieger gegen sie verloren hatte, so wie auch, weil sehr viele, welche anfänglich das Schloss zu Crema vertheidigt hatten, nun dasselbe heimlich verliessen, und sich dem Kaiser und seinen Fürsten ergaben, und stets eine grosse Menge derselben sich beeilte, heimlich auszuziehen, entschlossen sich endlich die noch übrigen Cremenser, mit dem Kaiser ein Bündniss zu machen, und sich also seinen strafenden Händen möglichst zu entziehen. Der Kaiser, bei welchem Herzog Heinrich der Löwe und der Patriarch von Aquileja für die Cremenser vorsprachen, antwortete nun ihren deshalb an ihn beorderten Gesandten, sie sollten zuvörderst alle Mayländer und Brixienser (Brescianer) welche in ihrem Schlosse seyen, austreten lassen, und dann sämmtlich beiderlei Geschlechts nur mit so vieler Habschaft als sie mit einem Male aus den Thoren tragen könnten, sich ebenfalls entfernen. So würde er sie unbeschädigt ausziehen lassen, und ihnen ihr Le-

---

demonstratus est Otto Palatii Comes de Baioaria, qui saepius muro epulsus, saepiusque ante alios ad inceptum opus revertens, virtute fortitudinis suae toti huic ornamento fuit calamitati.

ben, dessen beraubt zu werden sie verdient hatten, concediren. Und da die Cremenser sich diesen Bedingungen unterwarfen, liess der Kaiser sogleich durch seine an die Cremenser geschickten Gesandten mit ihnen ein Bündniss schliessen, und den Frieden mit ihnen und den Brixiensern (Brescianern) befestigen. Es geschah dieses den 27. Iänner 1160. Der Kaiser, nur aufgeregt und hart, so lange er Widerstand fand, half nun selbst den Cremensern bei ihrem Auszuge aus Crema an einer engen Passage vorwärts, und trug mit seinen eigenen Händen und der Hülfe anderer Kriegsleute einen kraftlosen kranken Cremenser fort. Das Schloss aber gieng in Brand auf, seine Mauern wurden niedergerissen, und mehrere Kirchen zerstört, und nach fünf Tagen brach endlich der Kaiser siegreich vom Lager auf und begab sich nach Pavia. *)

Die jüngern Brüder des Pfalzgrafens Otto VI. von Wittelsbach Friedrich und Otto VII. wurden zwar als Theilnehmer an der so äusserst merkwürdigen und hartnäckigen Belagerung von Crema nicht besonders bezeichnet, sie können aber doch beide hiebei einige Zeit über anwesend gewesen sein, da Otto VII. nach bereits geschehener Erwähnung i. I. 1159 zu Verona eine k. Urkunde zu Gunsten des Bischofs von Freysing bezeugt hat, und Friedrich in einer Urkunde des Kaisers, ausgestellt zu Pavia nach seiner Rückkehr dahin von der Belagerung und Einnahme Crema's im Februar 1160 **), nebst seinem Bruder Otto (den ältern), Berthold von Andechs und Andern

*) Ueber die Belagerung und Einnahme von Crema s. m. Ottonis et Acerbi Morenae Hist. Laudens. p. 824 etc. Gunther in Ligurino Lib. X. Radewicus Lib. II. cap. 58. Chron. urspergens, und Chron. Reichspergense ad. 1160.

**) Papie XVI. kl. Martii 1160. „In ipsa felicissima nominis nostri expeditione aderant et actioni interfuerunt — Ottone et Friderico Palatinis Witelinspach. Bertholdo C. de Andechse. etc.“

aufgeführt ist als anwesend bei gedachter Expedition. Im Jahre 1159 war Pfalzgraf Friedrich zwar bei der Leichenfeier und Beisetzung seines Stammvetters, des Herzogs Conrad II. von Dachau zu Scheyern anwesend. Da aber der Tod dieses Vetters schon am 18. Februar 1159 zu Bergamo in Italien erfolgt war, so konnte Pfalzgraf Friedrich wohl seine Leiche bei ihrer Abführung nach Bayern zur Ahnengruft dahin begleitet haben, und dann doch wieder nach Italien früh genug zurückgekehrt seyn, um an der Belagerung von Crema Theil zu nehmen.

Indessen hatten sich seit dem diessmaligen Aufenthalt des Kaisers in Italien zwischen ihm nnd dem Pabst bedenkliche Misshelligkeiten ergeben. Der Kaiser suchte nämlich den Inbegriff der markgräflich Mathild'schen Lande und Güter, womit er schon früherhin den Herzog Welf VI. seinen Oheim belehnt hatte, vollends auszumitteln, und ihm vollständig zu überweisen, der Pabst wollte aber ohnerachtet früherer Anlassung dieser Lande an den Kaiser, sie jetzt doch wieder nebst mehreren andern Städten und Gebieten zurückfordern, und verweigerte dem Kaiser sein Gesuch, den von ihm begünstigten zum Erzbischof von Ravena erwählten Grafen Quido von Blandrate, einen Sohn des mehrgedachten gleichnamigen Grafen von Blandrate, als Erzbischof zu bestätigen, missbilligte auch die Wahl des kaiserlichen Kanzlers Rainald zum Erzbischof in Köln, sprach in seinen zum Theil drohenden Schreiben an den Kaiser zu diesem in der einfachen von sich aber in der vielfachen Zahl, und sandte sie durch geringe Boten. Und da der Kaiser in gleicher Form und Bitterkeit antwortete *) und den Anforderungen des Pabstes, wegen welcher derselbe sogar die Kardinäle Octavian (den nachmaligen Gegenpabst Victor) und Wilhelm in das kaiserliche

*) Solche päbstliche und kaiserliche Schreiben sind in Raumers Gesch. der Hohenstaufen eingerückt.

Lager vor Crema geschickt hatte, keineswegs entsprechen wollte, kam es so weit, dass der Pabst sich immer enger mit den Lombarden und den Normännern im Süditalien verband. Er schloss auch wirklich mit dem normanischen König Wilhelm von Sicilien ein Vertheidigungs-Bündniss ab, und mit den Lombarden knüpfte er ebenfalls Bündnisse, namentlich mit den Cremensern, Mailändern und Brescianern,*) welche ihm versprachen, nicht ohne seine Einwilligung sich mit dem Kaiser in Verträge oder einen Frieden einzulassen, wogegen der Pabst verhiess, den Kaiser nach kurzer Frist, wenn er in solcher ihn nicht befriedigen sollte, zu excommuniciren.**) Hingegen schickten die Römer eine Gesandtschaft in das kaiserliche Lager, welche von Seite des römischen Senats und Volks ehrerbiethig deren Ergebenheit gegen den Kaiser bezeugten, worauf dieser auch eine Gesandtschaft nach Rom zu schicken beschloss, welche zum Theil seine Verhältnisse mit den Römern, namentlich die Vervollständigung ihres Senats und die Aufnahme eines kaiserlichen Statthalters feststellen, theils aber auch die Zerwürfnisse mit dem Pabst, wenn sie ihn hiezu willig finden würde, durch eine billige Uebereinkunft beilegen sollte. Als kaiserliche Abgesandte wurden erkoren der schon ruhmvollst bekannte Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach und der Probst Heribert von Achen.***) Sie wurden zu Rom sowohl vom Senate als vom Volke ehrenvollst empfangen, und es wurde bei diesem Anlasse alle römische Pracht zur Schau gebracht, welche wahrscheinlich darauf berechnet war, auf die Ge-

---

*) Sie werden unter dem Namen Brixianer aufgeführt, da aber die Stadt Brixen gar nicht zur Lombardei gehörte, so ist hier die Stadt Brescia zu verstehen.

**) Sire Raul Mediolanens.

***) Radewicus de gestis Friederici Imp. I. Lib. II. c. 41. Günther Ligurinus Lib. X. v. 48. etc. „Palatinum famosae laudis Othonem — — —

sandten einen grossen Eindruck zu machen. Aber diese umgaben sich gleichfalls mit einem äussern, der Würde ihres Kaisers, den sie vertraten, angemessenen Prunke, und erhielten mehrere Besuche als sie gaben. Mit dem Pabst Hadrian IV. sollte nur mittelbar durch Zwischenboten verhandelt werden. Er starb aber unvermuthet schon den vierten September 1159 *) zu Anagnia, wohin er sich mit einigen Kardinälen in der Absicht, den Kaiser angeblich wegen Verstossung seiner ersten Gemahlin aus dem Hause Vohburg und Wiedervermählung mit Beatrix von Burgund zu excommuniciren kürzlich begeben hatte, und wurde nach Rom gebracht, wo er in der St. Peterskirche in Gegenwart der Geistlichkeit, des Senats und des römischen Volkes, während noch die kaiserlichen Gesandten anwesend waren, feierlichst beigesetzt und begraben wurde.

---

*) II. Non Sept. 1150 Radewicus L. c. Lib. II. c. 53. Er starb also während der Belagerung von Crema.

ABHANDLUNGEN

DER

HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFTEN BANDES

ZWEITE ABTHEILUNG.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER XXIII. BAND.

MÜNCHEN.

1849.

AUF KOSTEN DER AKADEMIE.

GEDRUCKT IN DER J. GEORG WEISS'schen BUCHDRUCKEREI.

ABHANDLUNGEN

DER

HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFTEN BANDES

ZWEITE ABTHEILUNG.

Inhalt.

Der Dynast nnd Chorbischof

Gotabert.

Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes vor und in den Alpen, aus der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Der Dynast und Chorbischof

Gotabert.

Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes vor und in den Alpen, aus der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts

von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Die erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts war für Teutschland, und insbesondere für dessen südliche, seit zwei Jahrhunderten wieder freudig und allenthalben angebauten Gauen eine höchst bedrängte ja trostlose Zeit. Von Nordwesten her von den *Normanen* bedroht; jenseits der Alpen von den *Sarazenen;* unterlag Teutschland, und zunächst seine Ostmark von nun an fortwährend dem übermächtigen Andrang der *Magyaren,* welche, in acht Stämmen, die *Carpathen* überschreitend, sich Pannoniens bemächtigten, und so den Rest der *Hunnen,* und die zahlreichen *slavischen* Völkerschaften sich botmässig gemacht hatten.

Aber nur selten gewähren die teutschen Geschichtschreiber aus jener fernen Zeit, und die aus derselben auf uns gekommenen Membranen über einzelne hervorragende Männer, wenn sie nicht einen Fürstenstuhl inne hatten, oder mit Beruf und Glück das Schwert führten; mochten sie auch in ihrem Bereich, für Land und Volk, für das Familien- und Heimathleben, in Kirche und Staat, selbst Grös-

seres vollbracht haben, nähere und zusammenhängende Nachrichten; und gleichwohl ist es die innere Landes- und Volksgeschichte, die Geschichte der Cultur, welche vorzüglich auch dieser Quelle benöthigt; jemehr, desto grössere Trübsale zeitweise hereingebrochen waren.

Der Dynast und salzburgische Chorbischof *Gotabert*, durch Abstammung, geistigen Beruf und thatkräftiges Wohlwollen für die Menschheit sich kund gebend, gehört jener Epoche an. Aber auch ihn hat kein Geschichtschreiber aufgefasst und im Andenken erhalten. Es sind nun die unter *Gotaberts* Leitung und auf Geheiss seines gleich hoch gesinnten Oberhirten, des Erzbischofs *Adalbert II.* von Salzburg, und zur Zeit des Herzogs *Arnulf* in Bayern niedergeschriebene Verhandlungen zur Wahrung des diess- und jenseits der Alpen geretteten Kirchen- und Familienguts, woraus wir hier zunächst schöpfen: Nachrichten, die eben darum ihren besondern Werth haben möchten.*)

Ehe wir aber dem Dynasten und Chorbischof *Gotabert* nach *Tyrol*, nach *Carentanien*, und wieder zurück nach *Bayern* folgen: allenthalben treffen wir ihn, in würdiger Stellung, und von Verwandten gleich frommer und edelmüthiger Gesinnung unterstützt, um sein höheres Ziel, christliche Gesittung im Volke zu befestigen: bedarf es zum klaren Verständniss, der Hervorhebung einiger einzelner Momente aus der teutschen, und insbesondere aus der bayerischen Geschichte seit

*) Cod. dipl. juv. p. 122. „Tempore igitur *Arnulfi* ducis *Baiovuariorum* etc. studuit — *Odalbertus* Archiepiscopus — domorum Dei res sibi divinitus collatas emeliorare et augere *commutando et complacitando* etc. . . . Anno primo igitur episcopatuns sui inceptum est ad Salzpurch ab chori-episcopo suo *Gotaberto* etc. ao DCCCCXXIII. exinde ordinatum usque ad finem. Im Druck, in Grossfolio, nimmt dieser *Libellus* volle 54 Seiten ein.

dem Beginn des zehnten Jahrhunderts: als Einleitung zu jenem unschätzbarem Codex überhaupt.

Nach der Niederlage der Ungarn im J. 901 auf dem Krapfelde in Carentanien,*) wo in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts (auf der obern Moosburg) vom einheimischen und bayerischen Adel umgeben, die Carolinger *Carlmann* und *Arnulf* längere Zeit Hof gehalten hatten, schien die Südostgränze Teutschlands fürder ziemlich gesichert. Aber schon im J. 906 drohte neue Gefahr, und mit der Niederlage der Teutschen im J. 907 bei Pressburg begann die Verheerung des Landes durch die Ungarn, gleich der eines entfesselten Waldstromes. Herzog *Luitpold* von Scheyern war in dieser Niederlage gefallen: *Arnulf* sein Erstgeborner, bisher in Carentanien gebietend, war durch Erbrecht und königliche Ernennung zur Regierung von Bayern und der davon abhängigen Provinzen gelangt.

Sein Bruder *Berthold* folgte ihm in der Verwaltung von Carentanien: (Kärnthen und Steyermark) in Tyrol, und den südlichen Vormarken. Da, an der Enns und Drau, oben an der Etsch und Eisak, diesseits des Brenners, am Inn, aussen am Lech, im Par- und Haufengau, diess- und jenseits der Donau, im fernen Nordgau, in der Ostmark, hatte *Luitqold* seinen Söhnen und Agnaten an Graf- und Herrschaften ein überaus grosses Erbe: und damit auch die bündigste Anwartschaft auf die höchsten Würden im teutschen Süden, in Staat und Kirche, hinterlassen. Das Haus *Scheyern* schien damals, an Macht und Ansehen, im Vorrang gegen alle benachbarten erlauchten Geschlechter, für je und allzeit gesichert. Dessen war

*) Der Held des Tages war der Bayer *Ratold* von der *Semt*, *Sigharts Sohn*: auf der Wahlstatt ward, als Dankopfer, St. Veit gestiftet. Seit jener Zeit erwarben die *Semte* grosses Gut in Carentanien, u. Istrien.

Arnulf sich bewusst: und, obgleich bei dem kummervollen Hinscheiden König Ludwigs IV., des letzten Carolingers in Teutschland, im J. 911 die übermächthigen Ungarn bereits diesseits der Ostmark an der Ens, und jenseits der Alpen, an der von der Drau umflossenen Markburg: (Marburg in Steyermark) standen: — *Arnulf* sah mit Muth der Zukunft entgegen.

Im Herbste desselben Jahres 911, hatten zu Frankfurt zwei teutsche Stämme, die *Sachsen* und *Franken*, den Herzog *Conrad* von Franken zum König der Teutschen, gewählt, nachdem der greise *Otto*, Herzog von *Sachsen* und *Thüringen*, diese Würde abgelehnt, und sie auf *Conrad* hingelenkt hatte. Die hohe Geistlichkeit der *Schwaben*, der weise Bischof *Saloman* von *Constanz* an ihrer Spitze, hing jener Wahl an; aber *Erchanger* und *Berthold*, die weiland kaiserlichen Kammerboten, behaupteten sich, nach innerem blutigem Kampfe, für längere Zeit in der Herrschaft über *Alemannien*: während ihre Schwester *Cunigund*, *Luitpolds* Wittwe, später vom König *Conrad* zur Gemahlin genommen wurde. Die bayerischen Stände erkannten als ihren Herrscher nur ihren Herzog *Arnulf*, der die königlichen Vorrechte für sich in Anspruch nahm, und hiernach regirte.

Als Herzog *Arnulf* zu Regensburg im Jahre 913 den Ungarn die Fortbezahlung des bisherigen Tributs verweigert hatte: brachen sie alsbald, raubend und mordend, über Bayern selbst herein, und bis an den Lech vor. Aber hier kamen ihnen, unter *Echanger* und *Berthold*, die *Schwaben* kampflustig entgegen; während sich Herzog Arnulf, insbsondere aus dem Nord- und Donaugau verstärkt, an den Inn, und das salzburgische Gebirg heraufgezogen hatte. Auf ihrem nun eiligen Rückzug erlitten damals die Ungarn durch Arnulf bei Altötting eine ihrer grössten Niederlagen: noch heisst die Wahlstatt das *Mordfeld*, und ihre ungeheuere Beute blieb in den Händen der Sieger.

Walten über den damaligen Cultur- und Bevölkerungsstand von Bayern noch immer dunkle und irrige Ansichten ob, so müssen wir wiederholt auf jene zuverlässigen und ungetrübten Quellen hindeuten, welche von Gau zu Gau, von Gebiet zu Gebiet, vor und in den Alpen, in Sitte, Recht und Wirthschaft, ein sehr erfreuliches Volksleben nachweisen. Es sind zunächst die Codices von Salzburg und Freysing; von Brixen und Passau u. s. w., deren Inhalt uns eben, um über jene Epochen vollständigere und klarere Anschauungen zu gewinnen, viele Jahre beschäftigte.*) Wenn nun z. B. aus dem unter dem Erzbischof *Arno* 798 zusammengestellten Salbuch des Erzstifts namentlich hervorgeht, dass damals im südöstlichen Isengau, die obere Rot mitbegriffen, fünfundzwanzig wohldotirte Pfarrkirchen, welche der Bischof zu vergeben hatte, bestanden; wenn der *Chiem-* und *Salzachgau*, der *Harting-* und *Westergau*, der *Isengau* u. s. w. gleiche Erscheinungen barboten, wenn ausserdem, und schon seit zweihundert Jahren eine bedeutende Anzahl reichbegüterter Abteien und eine noch grössere von Zellen**) gegründet; und nebstbei allenthalben noch viele Familien-Pfründen zu einzelnen Kirchen und Kapellen gestiftet worden waren; so lassen sich hienach unschwer auch die Tausende von Ortschaften, von Weilern und Einödhöfen, von der *Leitha* bis zum *Lech* ermessen, und man wird dem von uns aufgestellten Calcul, dass damals auf jeder Geviertmeile in Bayern wenigstens tausend Menschen ihr zulängliches Aus-

---

*) S. zunächst unsere neuen „*Beiträge zur teutschen Landes- und Volks-, Sitten- und Staatenkunde*" II. Bd. 1926. Auch zur Verfassung der *topographischen Matrikel* aus den ältesten Urkunden etc. *München 1841, im akad. Verlag*; als ersten Versuch der Art, dessen Fortsetzung und Vervollkommung andern Forschern anheimgegeben wird; gewährte der *Libellus* traditionum *Adalberti II.* ein reichhaltiges Materiale.

**) Zellen: — Vereine, Communitäten, zu Gebet und Arbeit bestimmt; von denselben ging allenthalben die erste Cultur aus, in Bayern insbesondere.

kommen, und, in ihrer Mitte vier Pfarrkirchen hatten, Glauben schenken.*) Der Städte und Burgen gab es noch wenige: die meisten römischen Castelle lagen, seit der Völkerwanderung, im Schutt, und der Adel gefiel sich, in mitten seiner Hörigen, auf offenen, mit Wällen und Mauern noch nicht befestigten Ansitzen.

An diesen Zu- und Wohlstand des Landes glauben wir hier erinnern zu müssen, um die nun hereinbrechenden Gräuel der Ungarn, Schritt für Schritt, ermessen zu können. Die Bevölkerung des platten Landes suchte sich, mehr und mehr, einerseits in den *bayerischen* und *Böhmerwald*, und anderseits in das *südliche Gebirge* zu retten: da und dort hatte bereits Arnulf selbst Reichsboden, und an sich gezogenes Kirchengut unter seine Kampfgenossen zu vertheilen angefangen. Jener Sieg hatte selbst den König *Conrad* für Arnulf mit hoher, persönlicher Achtung erfüllt; aber es galt nun die Oberhoheit von *Bayern*, die der teutsche König nicht länger missen konnte und *Arnulf* nicht lassen wollte. Mit Heeresmacht rückte im J. 915. König *Conrad* in Bayern ein, und da grössere Anerkennung findend, bis an die Alpen vor; wogegen Arnulf, mit seinen Getreuen,**) in das Innere Carentaniens, zu seinem Bruder *Berthold* zurückweicht. Von hier aus, mit den *Ungarn* befreundet, man gibt ihm eine ungarische Königstochter zur zweiten Gemahlin, gewinnt Herzog *Arnulf* Bayern wieder, bis diesseits der Donau, während die Ungarn als seine Verbündeten, im J. 917 neuerdings bis an den Rhein vordringen: *Ar-*

*) S. obige Beitr. II. Bd. S. 16. 44. 57. 70.

**) Ein Beispiel von Arnulfs Freigebigkeit. Ein Edelmann, *Rachwin* aus dem Nordgau, hatte im Geleit des Herzogs für sich und seine Söhne hinter *Salzburg* die Curtis *Lengfelden*, Kirchengut, mit 107 Leibeigenen geschenkt erhalten: die er im J. 930 zu Regensburg für andere Ländereien im Nordgau wieder an den Erzb. Adalbert II. vertauschte. Cod. dipl. juv. p. 168.

nulfs Oheime, *Erchanger* und *Berthold*, waren inzwischen überwältigt, und in Folge königlichen Urtheils enthauptet worden.

Nach dem im J. 918 erfolgten Tod König *Conrads* hatte sich auch Herzog Arnulf um die teutsche Krone beworben: *Heinrich* dem *Finkler* aus *Sachsen* war sie zu Theil geworden. Kampfgerüstet standen sich *Heinrich* und *Arnulf* bei Regensburg gegenüber: (919, 920) als ihre Unterhandlungen damit endeten, dass Herzog *Arnulf Heinrich* als König von Teutschland anerkannte, und dagegen lebenslänglich über *Bayern* und *Carentanien*, über die Ostmark und die zugehörigen Provinzen, in der bisherigen Machtvollkommenheit verblieb. Insbesondere hatte Arnulf auch die Markgrafen und Grafen zu setzen, und die Bisthümer des Landes und die Pfründen der hohen Geistlichkeit zu vergeben.

Im J. 925 hatten sich die Ungarn gegen das teutsche Reich zu einem neunjährigen Waffenstillstand herangelassen, aber Teutschland, und zunächst *Bayern*, war seit zwanzig Jahren zu einer völligen Wüste geworden. Tausende von Ortschaften, und hunderte von Kirchen und Edelhöfen, waren verschwunden. Erst das Bild der Zerstörung liess den früheren Wohlstand des Landes ermessen: erst die genaue Aufzählung und Beschreibung der in Schutt liegenden Wohnstätten, der geplünderten Kirchenschätze, der geraubten Heerden, der Keller- und Kastenvorräthe, liessen den ehemaligen Reichthum jener Grossabteien, an edlen Metallen, an kostbarem Geschmeide, an Kunstgebilden, an aus Griechenland und Italien herbeigeschafften Stoffen und Kirchengewändern erkennen, und zugleich jene viel höhere Stufe von Kunst und Geschmack, als man heutzutage jener Zeit zuzuschreiben pflegt.*)

---

*) S. *Andr. Buchner's* Geschichte von Bayern III. Bd. und den dazu gehörigen Documenten-Band, worin die Darstellung der Epoche *Arnulfs*



Der Dynast nnd Chorbischof

Gotabert.

Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes vor und in den Alpen, aus der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

von

J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

---

dem Beginn des zehnten Jahrhunderts: als Einleitung zu jenem unschätzbarem Codex überhaupt.

Nach der Niederlage der Ungarn im J. 901 auf dem Krapfelde in Carentanien,*) wo in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts (auf der obern Moosburg) vom einheimischen und bayerischen Adel umgeben, die Carolinger *Carlmann* und *Arnulf* längere Zeit Hof gehalten hatten, schien die Südostgränze Teutschlands förder ziemlich gesichert. Aber schon im J. 906 drohte neue Gefahr, und mit der Niederlage der Teutschen im J. 907 bei Pressburg begann die Verheerung des Landes durch die Ungarn, gleich der eines entfesselten Waldstromes. Herzog *Luitpold* von Scheyern war in dieser Niederlage gefallen: *Arnulf* sein Erstgeborner, bisher in Carentanien gebietend, war durch Erbrecht und königliche Erneunung zur Regierung von Bayern und der davon abhängigen Provinzen gelangt.

Sein Bruder *Berthold* folgte ihm in der Verwaltung von Carentanien: (Kärnthen und Steyermark) in Tyrol, und den südlichen Vormarken. Da, an der Enns und Drau, oben an der Etsch und Eisak, diesseits des Brenners, am Inn, aussen am Lech, im Par- und Haufengau, diess- und jenseits der Donau, im fernen Nordgau, in der Ostmark, hatte *Luitqold* seinen Söhnen und Agnaten an Graf- und Herrschaften ein überaus grosses Erbe: und damit auch die bündigste Anwartschaft auf die höchsten Würden im teutschen Süden, in Staat und Kirche, hinterlassen. Das Haus *Scheyern* schien damals, an Macht und Ansehen, im Vorrang gegen alle benachbarten erlauchten Geschlechter, für je und allzeit gesichert. Dessen war

*) Der Held des Tages war der Bayer *Ratold* von der *Semt*, *Sigharts Sohn*: auf der Wahlstatt ward, als Dankopfer, St. Veit gestiftet. Seit jener Zeit erwarben die *Semte* grosses Gut in Carentanien, u. Istrien.

seres vollbracht haben, nähere und zusammenhängende Nachrichten; und gleichwohl ist es die innere Landes- und Volksgeschichte, die Geschichte der Cultur, welche vorzüglich auch dieser Quelle benöthigt; jemehr, desto grössere Trübsale zeitweise hereingebrochen waren.

Der Dynast und salzburgische Chorbischof *Gotabert*, durch Abstammung, geistigen Beruf und thatkräftiges Wohlwollen für die Menschheit sich kund gebend, gehört jener Epoche an. Aber auch ihn hat kein Geschichtschreiber aufgefasst und im Andenken erhalten. Es sind nun die unter *Gotaberts* Leitung und auf Geheiss seines gleich hoch gesinnten Oberhirten, des Erzbischofs *Adalbert II.* von Salzburg, und zur Zeit des Herzogs *Arnulf* in Bayern niedergeschriebene Verhandlungen zur Wahrung des diess- und jenseits der Alpen geretteten Kirchen- und Familienguts, woraus wir hier zunächst schöpfen: Nachrichten, die eben darum ihren besondern Werth haben möchten.*)

Ehe wir aber dem Dynasten und Chorbischof *Gotabert* nach *Tyrol*, nach *Carentanien*, und wieder zurück nach *Bayern* folgen: allenthalben treffen wir ihn, in würdiger Stellung, und von Verwandten gleich frommer und edelmüthiger Gesinnung unterstützt, um sein höheres Ziel, christliche Gesittung im Volke zu befestigen: bedarf es zum klaren Verständniss, der Hervorhebung einiger einzelner Momente aus der teutschen, und insbesondere aus der bayerischen Geschichte seit

---

*) Cod. dipl. juv. p. 122. „Tempore igitur *Arnulfi* ducis *Baiovuariorum* etc. studuit — *Odalbertus* Archiepiscopus — domorum Dei res sibi divinitus collatas emeliorare et augere *commutando et complacitando* etc. . . . Anno primo igitur episcopatuns sui inceptum est ad Salzpurch ab chori-episcopo suo *Gotaberto* etc. ao DCCCCXXIII. exinde ordinatum usque ad finem. Im Druck, in Grossfolio, nimmt dieser *Libellus* volle 54 Seiten ein.

dem Beginn des zehnten Jahrhunderts: als Einleitung zu jenem unschätzbarem Codex überhaupt.

Nach der Niederlage der Ungarn im J. 901 auf dem Krapfelde in Carentanien,*) wo in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts (auf der obern Moosburg) vom einheimischen und bayerischen Adel umgeben, die Carolinger *Carlmann* und *Arnulf* längere Zeit Hof gehalten hatten, schien die Südostgränze Teutschlands förder ziemlich gesichert. Aber schon im J. 906 drohte neue Gefahr, und mit der Niederlage der Teutschen im J. 907 bei Pressburg begann die Verheerung des Landes durch die Ungarn, gleich der eines entfesselten Waldstromes. Herzog *Luitpold* von Scheyern war in dieser Niederlage gefallen: *Arnulf* sein Erstgeborner, bisher in Carentanien gebietend, war durch Erbrecht und königliche Ernennung zur Regierung von Bayern und der davon abhängigen Provinzen gelangt.

Sein Bruder *Berthold* folgte ihm in der Verwaltung von Carentanien: (Kärnthen und Steyermark) in Tyrol, und den südlichen Vormarken. Da, an der Enns und Drau, oben an der Etsch und Eisak, diesseits des Brenners, am Inn, aussen am Lech, im Par- und Haufengau, diess- und jenseits der Donau, im fernen Nordgau, in der Ostmark, hatte *Luitqold* seinen Söhnen und Agnaten an Graf- und Herrschaften ein überaus grosses Erbe: und damit auch die bündigste Anwartschaft auf die höchsten Würden im teutschen Süden, in Staat und Kirche, hinterlassen. Das Haus *Scheyern* schien damals, an Macht und Ansehen, im Vorrang gegen alle benachbarten erlauchten Geschlechter, für je und allzeit gesichert. Dessen war

*) Der Held des Tages war der Bayer *Ratold* von der *Sant*, *Sigharts Sohn*: auf der Wahlstatt ward, als Dankopfer, St. Veit gestiftet. Seit jener Zeit erwarben die *Sante* grosses Gut in Carentanien, u. Istrien.

Arnulf sich bewusst: und, obgleich bei dem kummervollen Hinscheiden König Ludwigs IV., des letzten Carolingers in Teutschland, im J. 911 die übermächthigen Ungarn bereits diesseits der Ostmark an der Ens, und jenseits der Alpen, an der von der Drau umflossenen Markburg: (Marburg in Steyermark) standen: — *Arnulf* sah mit Muth der Zukunft entgegen.

Im Herbste desselben Jahres 911, hatten zu Frankfurt zwei teutsche Stämme, die *Sachsen* und *Franken*, den Herzog *Conrad* von Franken zum König der Teutschen, gewählt, nachdem der greise *Otto*, Herzog von *Sachsen* und *Thüringen*, diese Würde abgelehnt, und sie auf *Conrad* hingelenkt hatte. Die hohe Geistlichkeit der *Schwaben*, der weise Bischof *Saloman* von *Constanz* an ihrer Spitze, hing jener Wahl an; aber *Erchanger* und *Berthold*, die weiland kaiserlichen Kammerboten, behaupteten sich, nach innerem blutigem Kampfe, für längere Zeit in der Herrschaft über *Alemannien*: während ihre Schwester *Cunigund*, *Luitpolds* Wittwe, später vom König *Conrad* zur Gemahlin genommen wurde. Die bayerischen Stände erkannten als ihren Herrscher nur ihren Herzog *Arnulf*, der die königlichen Vorrechte für sich in Anspruch nahm, und hiernach regirte.

Als Herzog *Arnulf* zu Regensburg im Jahre 913 den Ungarn die Fortbezahlung des bisherigen Tributs verweigert hatte: brachen sie alsbald, raubend und mordend, über Bayern selbst herein, und bis an den Lech vor. Aber hier kamen ihnen, unter *Echanger* und *Berthold*, die *Schwaben* kampflustig entgegen; während sich Herzog Arnulf, insbsondere aus dem Nord- und Donaugau verstärkt, an den Inn, und das salzburgische Gebirg heraufgezogen hatte. Auf ihrem nun eiligen Rückzug erlitten damals die Ungarn durch Arnulf bei Altötting eine ihrer grössten Niederlagen: noch heisst die Wahlstatt das *Mordfeld*, und ihre ungeheuere Beute blieb in den Händen der Sieger.

Walten über den damaligen Cultur- und Bevölkerungsstand von Bayern noch immer dunkle und irrige Ansichten ob, so müssen wir wiederholt auf jene zuverlässigen und ungetrübten Quellen hindeuten, welche von Gau zu Gau, von Gebiet zu Gebiet, vor und in den Alpen, in Sitte, Recht und Wirthschaft, ein sehr erfreuliches Volksleben nachweisen. Es sind zunächst die Codices von Salzburg und Freysing; von Brixen und Passau u. s. w., deren Inhalt uns eben, um über jene Epochen vollständigere und klarere Anschauungen zu gewinnen, viele Jahre beschäftigte.*) Wenn nun z. B. aus dem unter dem Erzbischof *Arno* 798 zusammengestellten Salbuch des Erzstifts namentlich hervorgeht, dass damals im südöstlichen Isengau, die obere Rot mitbegriffen, fünfundzwanzig wohldotirte Pfarrkirchen, welche der Bischof zu vergeben hatte, bestanden; wenn der *Chiem-* und *Salzachgau*, der *Harting-* und *Westergau*, der *Isengau* u. s. w. gleiche Erscheinungen barboten, wenn ausserdem, und schon seit zweihundert Jahren eine bedeutende Anzahl reichbegüterter Abteien und eine noch grössere von Zellen**) gegründet; und nebstbei allenthalben noch viele Familien-Pfründen zu einzelnen Kirchen und Kapellen gestiftet worden waren; so lassen sich hienach unschwer auch die Tausende von Ortschaften, von Weilern und Einödhöfen, von der *Leitha* bis zum *Lech* ermessen, und man wird dem von uns aufgestellten Calcul, dass damals auf jeder Geviertmeile in Bayern wenigstens tausend Menschen ihr zulängliches Aus-

*) S. zunächst unsere neuen „*Beiträge zur teutschen Landes- und Volks-, Sitten- und Staatenkunde*" II. Bd. 1926. Auch zur Verfassung der *topographischen Matrikel* aus den ältesten Urkunden etc. *München 1841, im akad. Verlag*; als ersten Versuch der Art, dessen Fortsetzung und Vervollkommung andern Forschern anheimgegeben wird; gewährte der *Libellus* traditionum *Adalberti II.* ein reichhaltiges Materiale.

**) Zellen: — Vereine, Communitäten, zu Gebet und Arbeit bestimmt; von denselben ging allenthalben die erste Cultur aus, in Bayern insbesondere.

kommen, und, in ihrer Mitte vier Pfarrkirchen hatten, Glauben schenken.*) Der Städte und Burgen gab es noch wenige: die meisten römischen Castelle lagen, seit der Völkerwanderung, im Schutt, und der Adel gefiel sich, in mitten seiner Hörigen, auf offenen, mit Wällen und Mauern noch nicht befestigten Ansitzen.

An diesen Zu- und Wohlstand des Landes glauben wir hier erinnern zu müssen, um die nun hereinbrechenden Gräuel der Ungarn, Schritt für Schritt, ermessen zu können. Die Bevölkerung des platten Landes suchte sich, mehr und mehr, einerseits in den *bayerischen* und *Böhmerwald*, und anderseits in das *südliche Gebirge* zu retten: da und dort hatte bereits Arnulf selbst Reichsboden, und an sich gezogenes Kirchengut unter seine Kampfgenossen zu vertheilen angefangen. Jener Sieg hatte selbst den König *Conrad* für Arnulf mit hoher, persönlicher Achtung erfüllt; aber es galt nun die Oberhoheit von *Bayern*, die der teutsche König nicht länger missen konnte und *Arnulf* nicht lassen wollte. Mit Heeresmacht rückte im J. 915. König *Conrad* in Bayern ein, und da grössere Anerkennung findend, bis an die Alpen vor; wogegen Arnulf, mit seinen Getreuen,**) in das Innere Carentaniens, zu seinem Bruder *Berthold* zurückweicht. Von hier aus, mit den *Ungarn* befreundet, man gibt ihm eine ungarische Königstochter zur zweiten Gemahlin, gewinnt Herzog *Arnulf* Bayern wieder, bis diesseits der Donau, während die Ungarn als seine Verbündeten, im J. 917 neuerdings bis an den Rhein vordringen: *Ar-*

---

*) S. obige Beitr. II. Bd. S. 16. 44. 57. 70.

**) Ein Beispiel von Arnulfs Freigebigkeit. Ein Edelmann, *Rachwin* aus dem Nordgau, hatte im Geleit des Herzogs für sich und seine Söhne hinter *Salzburg* die Curtis *Lengfelden*, Kirchengut, mit 107 Leibeigenen geschenkt erhalten: die er im J. 930 zu Regensburg für andere Ländereien im Nordgau wieder an den Erzb. Adalbert II. vertauschte. Cod. dipl. juv. p. 168.

nulfs Oheime, *Erchanger* und *Berthold*, waren inzwischen überwältigt, und in Folge königlichen Urtheils enthauptet worden.

Nach dem im J. 918 erfolgten Tod König *Conrads* hatte sich auch Herzog Arnulf um die teutsche Krone beworben: *Heinrich* dem *Finkler* aus *Sachsen* war sie zu Theil geworden. Kampfgerüstet standen sich *Heinrich* und *Arnulf* bei Regensburg gegenüber: (919, 920) als ihre Unterhandlungen damit endeten, dass Herzog *Arnulf Heinrich* als König von Teutschland anerkannte, und dagegen lebenslänglich über *Bayern* und *Carentanien*, über die Ostmark und die zugehörigen Provinzen, in der bisherigen Machtvollkommenheit verblieb. Insbesondere hatte Arnulf auch die Markgrafen und Grafen zu setzen, und die Bisthümer des Landes und die Pfründen der hohen Geistlichkeit zu vergeben.

Im J. 925 hatten sich die Ungarn gegen das teutsche Reich zu einem neunjährigen Waffenstillstand herangelassen, aber Teutschland, und zunächst *Bayern*, war seit zwanzig Jahren zu einer völligen Wüste geworden. Tausende von Ortschaften, und hunderte von Kirchen und Edelhöfen, waren verschwunden. Erst das Bild der Zerstörung liess den früheren Wohlstand des Landes ermessen: erst die genaue Aufzählung und Beschreibung der in Schutt liegenden Wohnstätten, der geplünderten Kirchenschätze, der geraubten Heerden, der Keller- und Kastenvorräthe, liessen den ehemaligen Reichthum jener Grossabteien, an edlen Metallen, an kostbarem Geschmeide, an Kunstgebilden, an aus Griechenland und Italien herbeigeschafften Stoffen und Kirchengewändern erkennen, und zugleich jene viel höhere Stufe von Kunst und Geschmack, als man heutzutage jener Zeit zuzuschreiben pflegt.*)

*) S. *Andr. Buchner's* Geschichte von Bayern III. Bd. und den dazu gehörigen Documenten-Band, worin die Darstellung der Epoche *Arnulfs*

Um einerseits den raschern Aufbau des Landes wieder zu sichern und anderseits die Verdienste seiner Heerführer und die Treue seiner Ritterschaft zu belohnen, hatte H. *Arnulf* den grössern Theil der Klostergüter an dieselben verschenkt, was ihm, von Seite der Mönche, bekanntlich den Namen des *Bösen* zuzog; aber auch den *Bischöfen* hatte er, gleichzeitig für ihre Cathedralen einen bedeutenden Erwerb an jenen Gütern vergönnt, demnach der eine Theil der frühern Klöster nicht wieder erstand; und der andere nur allmählig unter Gewinnung der ersten Bedürfnisse wieder sein Daseyn begründen konnte. Doch den Mahnungen der Synoden und des Königs zufolge, liess sich Arnulf selbst wieder zu mildern Gesinnungen, und sein hoher Adel zu manchem Rückersatz heran. Eine andere Gestalt hatte, während der Einfälle und Durchbrüche der Ungarn vor dem Gebirge, das *Innere* der Alpen gewonnen. Waren die erlauchten Geschlechter des Vaterlandes, ohnehin mit der Lombardei*) blutsverwandt, und schon seit Jahrhunderten *da* mannigfaltiges *Allod* und *Lehengut* zu erwerben nicht säumig, da an der innern *Salzach*, am obern *Inn*, an der *Ens*, *Mur* und *Drau*, hinein bis Istrien; seit der Bekämpfung der Hunnen und Slaven, im Gefolge der von Salzburg und Freysing ausgegangenen Christianisirung; im Berufe, die südöstlichen Marken und *Emporien***) für Teutschland zu bewahren: so waren es eben jene äussern Ereignisse, und die vom H. Arnulf festgehaltene Rückzugslinie, welche den bayerischen Adel zu noch grösserem Erwerbe im Gebirge, wohin sich seine Hörigen Colonnenweise geflüchtet hatten, bewogen. Aus den Urkunden lassen sich diese Einwanderungen und Stammgebiete klar verfolgen. Auch die im

---

eine der gelungensten und gründlichsten dieses schätzbaren Geschichtswerkes ist.

*) Siehe „Geschichte der *Longobarden* und der gleichzeitigen *Bajoarier* etc. München 1839, im akad. Verlag.

**) Das Patriarchat von *Aquileia* und *Adria*!

Vorlande verscheuchten Mönche fanden in den Zellen Carentaniens Unterkunft, und die Hülfsmittel, die Cultur wieder diesseits im Vorlande zu verbreiten*). Ein merkwürdiges Beispiel von dergleichen Ein- und Rückwanderungen sind die Benedictiner der von *Carlmann* zunächst seinem Palaste zu Altötting gestifteten Abtei, die nach Zerstörung derselben durch die Ungarn die ihnen von Arnulf geschenkte Domaine *Treffen* bei *Ossiach*, tief im Draugebirge, aufsuchten, und in dieser Abtei sich fortpflanzten.]

Erst mit dem nun eingetretenen Frieden von Aussen sahen sich H. *Arnulf*, die Bischöfe, und der hohe Adel in der Lage, das neuerworbene und zurückerhaltene Kirchen- und Familiengut dies- und jenseits der Alpen auf mannigfaltige Weise, nach Bedarf und gegenseitigem Vortheil um- und auszutauschen, zu arrondiren, und zu colonisiren; und bei dieser hundertfältigen Förderung der Cultur waren es zunächst *zwei* kirchliche Dignitäre, welche, unter dem Schirm der Herzoge *Arnulf* und *Berthold*, zu dem Behufe vorzüglich thätig waren: der salzburgische Erzbischof *Adelbert II.* und sein Chorbischof *Gotabert* **).

Im Jahre 923, nach dem Abgang des Erzbischofs *Pilgrim*, des Zeit- und Stammgenossen *Aribo's*, des Markgrafen im Osten

*) S. die topographische Matrikel, mit dem Anhang über Ungarn, und die derselben zu Grunde liegenden Diplomatarien. Auch in unseren Reise-Skizzen, *Ober- und Unterösterreich*, *Steyermark*, *Kärnthen*, *Tyrol* betreffend; in den bayer. Annalen und gel. Anz. von 1834 — 1847 waren es vorzüglich jene Epochen der Culturgeschichte, an die erinnert, wir allenthalben anbinden zu müssen glaubten.

**) „Gloriosus Archiepiscopus" sagt *Gotabert*, „fidelis, venerabilis et dilectus Chorepiscopus" hinwieder *Adalbert*, indem jener wohl auch dem Herzog *Arnulf* gleich nahe stand. „Emeliorare et augere, commutando et complacitando"; doch auch ein Fortschritt ohne Gewalt?

war *Adelbert II.* auf den salzburgischen Stuhl gelangt, unter Vorschub von H. Arnulf, seinem nahen Verwandten. Denn *Adelbert*, soviel wir erforschen konnten, von dem Hause *Taur* und *Hohenwart* entsprossen*), war mit *Rihina*, jener hochadeligen Frau vermählt, welche in den gleichzeitigen Documenten über ihr weitläufiges Besitzthum als „nobilissima faemina“ erscheint, und bei mehreren Verhandlungen durch eigene Sendboten Arnulfs vertreten wurde**). Eine zahlreiche und reich dotirte Nachkommenschaft war aus dieser Ehe des Dynasten *Adelbert* mit der *Scheyerin Rihina* hervorgegangen***) und erst bei vorgerückten Jahren hatten sich beide Gemahle, wie es damals im hohen Adel nicht selten war, dem geistlichen Stand gewidmet. Daraus ist auch erklärbar, dass Adalbert als Erzbischof kaum mehr als zwölf Jahre erstreckte, während welcher er aber, wie die Urkunden nachweisen, für den Wiederanbau des Landes, für den Erwerb seiner von H. *Arnulf* mit Gunst angesehenen Erzkirche: auch seine Kinder und Enkel nicht vergessend, mittels Erneuerung der Rechtstitel und Güterverschreibungen äusserst thätig war; und eben *Gotabert*, der Dynast und Chorbischof, war es, der, in Bayern, in Tyrol und in Carentanien selbst Landeigenthümer, für sich und seine adeligen Verwandten mit dem Erzbischof mehrere wichtige Güterverhandlungen pflog, und deren, überhaupt ein volles Hundert an der Zahl, vom J. 923 an bis zum Tode des Erzbischofs 935; sehr umständlich, unter

---

*) Oben, am *Inn*, und jenseits des Brenners, tritt *Adelbert II.* zuerst auf, und von dortigen Dynasten umgeben. *Buchner* hält diesen Erzbischof für einen *Traungauer*. Die Traungauer selbst, die *Aribone* und *Ottokare*, rückten am Inn herab.

**) In den bayerischen Annalen des J. 1834: „*Die Herrschaft Kling, und der Cultus St Leonhart*“ haben wir das ausgebreitete Besitzthum der erlauchten *Rihina* aus den Quellen erörtert.

***) S. den II. Bd. unserer neuern Beitr. S. 57 — 62.

Beifügung der beiderseitigen Advokaten und Zeugen verbriefen liess. Für die Culturgeschichte jener Zeit, für die Topographie des Landes von der Donau bis Istrien; und für die Genealogie ist dieser „*Libellus traditionum et probationum* *)“ unstreitig die vorzüglichste Quelle; jedem gründlichen Forscher der teutschen Specialgeschichte unentbehrlich. Die erste Verhandlung zwischen Erzbischof *Adelbert II.* und seinem Chorbischof *Gotabert* betraf das Etschland, wohl ein dem erstern verwandtes Gebiet. Dort, in der Grafschaft *Norithal*, übergab *Gotabert* dem Erzbischof und seinem Advokaten, *Dietrich*, zu Gunsten der Erzkirche, seine Herrlichkeiten in den Ortschaften *Mellita* und *Torilan* (heute *Mölten* und *Terlan* **), an Höfen, Leibeigenen, Jagden, Fischereien, Weidenschaften und mit Weinbergen, wie er all das, merkwürdig! von König *Conrad* (915 — 918) schenkungsweise erworben hatte. Dagegen erhielt der Chorbischof vom Erzbischof aus den Gütern des Hochstifts die (Haupt-) Kirche im *Lungau*: nämlich den Herrenhof mit den übrigen Gebäuden, mit den Leibeigenen, mit allen Zehnten, und sonstiger Zugehör auf Lebenszeit, und zur sorgfältigsten Wahrung***). Im

*) Cod. diplom. juv. p. 125.

**) *Pollhausen* in seiner *Bajoariae Topographia romano-celtica*, und *B. Weber*, in seinem Taschenbuch über *Meran* etc., versuchten, nicht übereinstimmend, der eine hatte auf ein Wirthshaus, der andere auf *Tirol* gerathen — das Wort *Terlan* zu erklären. Die hier vorliegende Urkunde, die älteste, welche *Torilan* besagt, scheint Beiden unbekannt gewesen zu seyn. *Resch*, in seinen Annalen von *Säben*, sec. IX. p. 194, der unsern *Gotabert* auch nicht kannte, glaubte *Terlan* auf *Taurune* (*Taur* im Innthale) deuten zu können. Die *Mon. boica* T. IX. p. 394 weisen unter andern nach, dass c. 1084 ein Edler von *Biberbach* und *Steinbach* zu *Moltin* juxta Bozana predia an Weihenstephan bei Freysing gab.

***) Das salzburgische *Lungau*, zu 14 Q.M., der Uebergang aus Bajoarien

J. 923 den 25. Septemb. hatte diese Verhandlung zu Salzburg im St. Rupertsmünster statt, in Gegenwart vieler Zeugen, an ihrer Spitze stehen Graf *Engelbert* und *Heimo* (dieser wohl auch in Tyrol und Kärnthen begütert) auch ein *Engelwann* und *Kotabert* erscheinen in der weitern Reihe.

Das Pfarrdorf *Mölten*, ehemals der Sitz eines eigenen Gerichtssprengels, liegt in der Burggrafschaft Tyrol, ob Vulpian im Gebirge, im Decanat Botzen: heute theilen sich die Landgerichte *Karneid* und *Ienesien* in dieses Gebiet, mit Spuren alten Bergbaues. Das Pfarrdorf *Terilan*, mit *Mölten*, im Kirchensprengel gemeinsam, zeigt heute noch den Charakter einer sehr alten herrschaftlichen Ortschaft, insbesondere an der aus Marmor erbauten Kirche, im Thale zunächst an der Landstrasse von Botzen nach Meran, unfern der Etsch, deren Sümpfe bis an die Markung reichen. Die Ruinen der Burg *Maultasch* hängen an der Berglåne. Terlan ist jetzt der Hauptort des Landgerichts *Neuhaus*, und die Gegend noch durch die Trefflichkeit ihres weissen Weines ausgezeichnet**). Waren diese

---

nach Carentanien, der Kern des *Tauriskerlandes*, und römisches Praedium; s. III. Bd. unserer Beiträge No. 1. Als Gotabert das kirchliche Regiment im *Lungau* antrat, lebte da noch viel *slavisches* Element, seit dem siebenten Jahrhundert mit den Enkeln der alten Taurisker vermischt.

**) Den heutigen Versumpfungen an der *Etsch*, wir sahen sie im J. 1845, war zur Zeit der culturthätigen und kühnen Römer, die Gegend um Botzen und auf dem Ritten bürgt uns dafür, wohl mit Kraft gesteuert worden. Auch die erlauchte *Himmeltrud*, eine Schwiegertochter des Erzbischofs *Adelbert II.*, später Nonne, brachte um Botzen, Wattens, Partschins etc., Güter im Etschland, an das Erzstift: Cod. dipl. juv. p. 162. Die Güterverhandlungen dieses Erzbischofs im Innthale, um *Taur*, *Vomp*, *Georgenberg*, *Müllen*, *Wiesing*, *Schwatz etc.* sind es eben,

Herrlichkeiten bedeutend, so war, was der Erzbischof dafür hingab, unverkennbar *Maria Pfarr*, die Mutterkirche *Lungaus*, seit bald zweihundert Jahren, seit den Bischöfen *Virgil* und *Modest*, für den klugen Chorbischof und sein Vorhaben noch zusagender. Denn *vier* Jahre später, am 23. Mai 927, sehen wir den Erzbischof *Adelbert* und seinen getreuen Chorbischof *Gotabert*, gelegentlich einer Synode, in der Stiftskirche *Maria Sal* in Kärnthen, Herzog *Barthold* stand selbst als Advocat dem letztern zur Seite, einen noch viel wichtigern Austausch von Ortschaften und Herrlichkeiten diess- und jenseits der Alpen gegen einander vollziehen. *Gotabert* übergab dem Erzbischof und seinem Advocaten *Reginbert* für das Erzstift, sein Eigenthum, in der Ortschaft „*Lominicha Kimundi*" (heute *Gross-, Mitter- und Klein-Lobming* in der Steyermark, im Judenburger Kreise*) und zu „*Grasluppa*" (die Markung *Graslab* mit *Neumarkt*, die Stätte des längst zerstörten *Noreia*) und zu „*Perchach*" (*Perchau*, auch in der Gegend von Neumarkt**). Diese Liegenschaften hatten *Kernia*, *Richbald*, und *Engelfrid* an *Gotabert* abgetreten. Ferner übergab derselbe, was er zu „*Zurdoch*"***) (Zurdach, Teinach?) besessen. Und diesseits der Tauern, im Salzburggau, gab

---

die ihn, da mit Vorliebe weilend, und gleichsam als einheimisch ansehen lassen: Cod. dipl. 157 — 162.

*) Lominicha Kimundi ist nicht mit Luminicha juxta *rabam* (an der Rab) zu verwechseln.

**) Das Patronat über die Kirche von Graslab (Neumarkt) kam dann an die von den Dynasten von *Eppenstein* in der Nähe gegründete Abtei *St. Lambrecht*, während die Herrschaft Graslab von den Grafen von *Görz* und *Tyrol* an die *Ortenburg* verkauft worden. Das slavische *Grasluppa* scheint selbst auf Verwüstung hinzudeuten.

***) *Zurdoch* möchte verwandt mit *Turdine* (*Teinach;* sieh die Matrikel) und so die Heimath der Dynasten *Turdegowi* seyn.

Gotabert „*in vico mauritiano*" (heute der Weiler *Moritzen* auf dem Hochlande zwischen Teisendorf und Waging*), was ihm dort *Engelhild*, die Gott geweihte Jungfrau, zu eigen abgetreten; und weiter im benachbarten *Holzhausen* (Holzhusun), was besagte *Engelhild* daselbst erst angekauft hatte. Dazu gab Gotabert auch acht Leibeigene Familien, wobei er sich bedung, dass, würden ihn *Engelhild* oder *Kernia* (wohl seine Schwestern) überleben, sie das was sie ihm abgetreten, lebenslänglich noch zu geniessen haben sollten. Hinwieder übergab der hochwürdige Erzbischof Adelbert, durch seinen Advocaten *Reginbert*, in die Hände des Chorbischofs *Gotabert* und des Herzogs *Berthold*, seines Advocaten, folgende Ortschaften (eigentlich das Kirchenwidthum in denselben): ad sanctam Mariam ad Carentanam (civitatem) (die Hauptkirche Maria *Sal* auf dem *Zollfelde*), „ad Stum. *Petrum* in civitate carentana," (St. *Peter* an der *Carnburg* am Fusse des *Ulrichsberg*), „ad Stum. Laurentium" (St. Lorenz auf dem gleichnamigen Berge), „ad *Kurzicam*" (an der *Gorischiz*, die in die *Gurk* mündet), „ad *Zelesnam*" (zu *Zeltschach*, östlich von *Friesach*), „ad Stum. *Petrum*, ad Ostarwizam" (St. *Peter* bei Hohenosterwiz), „ad *Trevinam*" (zu *Treffen* jenseits *Ossiach*, woher dann die Comites de Trevino), „item ad Stam. *Mariam* ad *Drauum*" (St. Maria an d. Drau, oder Maria Rain), ferner: „ad *Muoriza Kimundi*" (St. Lorenz an der Mürz im Brucker Kreise in Obersteyer), „ad *Rotenmannum*" (Rothenmann an der Palten im Ennsthale), „ad Laventam (ecclesiam) beneficium *Engilhilde*, sanctimonialis femine" (zu St. *Andre* im schönen Lavantthal, die Renten der wahrscheinlich dort als Nonne lebenden *Engelhild***). Das alles mit den Leibeigenen, Zehnten, und Zugehörun-

*) Den in Bayern früh aufgekommenen Cultus des hl. Mauritius und den vicus mauritianus haben wir in den b. Annalen 1843 umständlich erklärt.

**) Alle diese Kirchen reichen schon in die Periode des hl. *Virgil* (756)

gen: *Gross und Klein*, erhielt Gotabert auf Lebenszeit, und worauf er auch bereits investirt war. Unter einem sollte aber auch Frau Engelhild bis zu ihrem Hintritt, zu Gertschiz, zu Zeltschach, und zu St. Peter bei Ostarwiz, dieselben Renten geniessen, wie auch *Kernia* jene an der *Mürz* (Kimundi). Nachher sollte jedoch all' dieses Besitzthum und die Holdenschaft der Erzkirche wieder heimfallen. Vier Grafen: *Rudperth*, *Reginker*, *Diotmar* und *Sigibald* stehen an der Spitze der adeligen Zeugen; unter diesen auch noch andere mehr, aus Geschlechtern, die in der Folge noch kennbarer hervortreten *).

Am 26. December 929 hatte zwischen dem Erzbischof *Adelbert* und dem Chorbischof *Cotabert* abermals ein Gütertausch statt, und zwar diesseits der Alpen **) „*ad Auuam*", d. h. auf der Insel

---

hinauf. An die Hauptpfarre St. Lorenz an der *Mürz* gränzt zunächst die Burg *Kindberg* (urkundlich *Chindeberg*,) auf *Vischers* Karte *Kimberg*, vielleicht eben von Kimundi? Auch Prof. *Tangl*, in seiner trefflichen Geschichte der Bischöfe von *Lavant*, *Klagenfurt* 1843: S. 43, gedenkt dieser Frau *Engelhild*, als im Lavantthal selbst lebend. Ein Frauenkloster darf an der Seite der alten Stiftskirche *St. André* mit Grund vermuthet werden. S. die Matrikel.

*) Auch in unsern anderweitigen Erörterungen. Graf *Diotmar* aus dem *Isengau* mochte ein Sohn des Erzbischofs Adelbert seyn: *Marquart* ein *Eppenstein*. *Sarasilo* (Scharsach) vom Zweige Tengling und Burghausen; die *Aribo's*, Traungauer; *Veriant*, der im J. 928 (Cod. dipl. p. 152 und Matrikel: *Hus*) von der Herrschaft *Haus* in Obersteyer, in Folge der Verhandlungen mit Erzbischof *Adelbert*, auf die Herrschaft *Friesach* übergesiedelte Dynast, dessen Nachkommen sich an der *Gurk* ausbreiten, und mit den Grafen von *Lurn*, *Malentein* und *Gurk* verschwägern. (S. unsre Monographie über die Dynasten von *Friesach*, *Zeltschach* und *Gurk*.)

**) Cod. diplom. p. 158. Bekanntlich bestand auf Herrenwerd zur Zeit des

Herrenwerd im Chiemsee. Der Chorbischof gab durch seinen Advocaten *Uto*, was ihm *Richbald* am Berg *Zlusinagora**) (*Zaisering* am rechten Innufer, L. Rosenheim im Chiemgau) abgetreten, auf den Todesfall der *Engelhild*, der Gottesjungfrau. Dagegen erhielt Gotabert vom Erzbischof durch dessen Advocaten *Reginbert* was er bereits zu „*Grimolteswanch*" (*Greimerting*, auch im Chiemgau) im Nutzgenuss hatte, und was früher *Trebisin* und seine Brüder (auch slavischer Abkunft) inne hatten; ferner am Fluss (Inn) hinab, den Wald zum Gereut für Acker- und Weideland, so viel ihm gefiel. Weiter „ad *Albinam*" (zu *Albenau* in der Grassau am Chiemsee,) was bisher zu beiden Seiten des Baches die ehrwürdige *Engelhild* inne hatte, nämlich die Kirche mit den Gebäuden, Zehnten, Leibeignen, auf Lebenszeit Gotaberts und der Frau *Engelhild*. Nach ihrem Abgang fallen auch diese Liegenschaften an die Erzkirche heim. Bei der zahlreichen Zeugenschaft waren: *Heumo*, *Ottokar*, *Diotmar*, *Odalschalk* u. s. w.**)

Fast gleichzeitig ward zu Salzburg eine andere Verhandlung zwischen dem Erzbischof und dem Chorbischof niedergeschrieben. *Gotabert* gab nämlich durch den Grafen Engelbert, seinem Advo-

---

Bischofs *Virgil* eine Schule für den höhern *slavischen* Adel in Carentanien.

*) *Zlusinagora*, ein wichtiges Denkmal des *slavischen* Elements in Mitte Bayerns. Das zu Zaisering gesessene teutsche Edelgeschlecht erscheint im zwölften Jahrhundert nahverwandt (cognati) mit den (playnischen) Dynasten von *Berg* (Machland) in Oesterreich, von uns aus dem *libello vetustissimo berchtersgadensi* nachgewiesen.

**) Der bei jenen Verhandlungen öfter mit auftretende Dynast *Odalschalk* möchte den später auf *Hohenburg* am *Lurnfeld*, und zu *Malentein* gesessenen Dynasten, den zweiten Stiftern von *Suben am Inn*, (s. unsere Monographie von *Suben*) und *Reichersberg* angehören.

tauschten, was ihm einst *Engelhart* zu *Niederheim* (im Pinzgau) abgetreten*), und erhielt hinwieder vom Erzbischof. durch dessen Advocaten *Lutolf*, im Pongau drei Ortschaften: „ad *Chirchun*" (St. *Johann*, Marktflecken), „*Marsheli*" (*Marschl*, ein Weiler in der schönen Flur unter St. Johann) und was *Luipher* im Nutzgenuss hatte. Unter den Zeugen wieder Graf *Chadaloh*, *Odalschalk*, *Ottokar* etc.**).

Im J. 934 endete der von den Ungarn eingegangene Waffenstillstand; und alsobald fielen sie in Thüringen ein, wurden aber von Kaiser *Heinrich* bei *Merseburg* zurückgeschlagen. Im folgenden Jahre starb Heinrich, und sein Sohn *Otto I.* bestieg den Thron. Gleichzeitig war der Erzbischof Adelbert II. aus der Welt geschieden. *Egilolph*, sein Nachfolger, wahrscheinlich *scheyer'schen* Geblüts. Als im J. 937 auch Herzog *Arnulf* sein thatenreiches Leben geschlossen hatte***), brach eine gewaltige Horde Ungarn abermals längs der Donau in Bayern ein, bis Gallien durch, und kehrte beutebeladen durch die Lombardei nach Hause. Einen noch weit stärkeren ungarischen Heerhaufen schlug Herzog *Berthold*, Arnulfs Bruder, der ihm nach königlicher Anordnung in der Regierung von Bayern gefolgt war, vom bayerischen und carentanischen Adel im Weilhart und aus dem Gebirge mächtig unterstützt, auf der Welser-

*) *Niederheim* im Pinzgau, eine schöne Domaine, dann unter den ersten Stiftungsgütern von *Berchtesgaden* begriffen.

**) Die *Chadaloh* (Cozil) und *Ottokare* (Ozzi) sind offenbar ein- und desselben Geschlechts, auch am *Inn* herab sich ausbreitend; s. II. Bd. unsrer Beitr. S. 65. 79 und gel. Anz. 1847 über die Ottokare von *Steyer* etc.

***) Kurz zuvor machte er noch einen vergeblichen Heereszug bis *Verona*, um die lombardische Krone zu gewinnen.

haide in die Flucht *). Im J. 940 war wieder ein *Scheyrer*, *Herold*, auf den salzburgischen Stuhl gelangt, der später, und nach seiner Verbindung mit den Ungarn, durch sein tragisches Geschick in der Geschichte bekannt geworden ist.

Den Chorbischof *Gotabert* finden wir aber noch im J. 945 am Leben und in seinem hohen Berufe thätig. Denn K. *Otto I.*, am 4. Juni zu *Thalheim* (bei Heilbronn in Schwaben) weiland, schenkt auf Fürsprache des Herzogs *Berthold*, aus seinen Herrlichkeiten in Kärnthen, im Gebiete *Weriauts* (von Friesach) dem Chorbischof *Gotabert* als Vortand der Marienkirche (*M. Sal*) einen Theil von der Ortschaft *Budisdorf*. Ferner eine jenem Gotteshause nahe gelegene *Herrenshube* mit den darauf gesessenen slavischen Leibeignen, und überdiess noch andere bisher vom königlichen Fiscus abgehangene Leibeigne mit ihren Wohnungen, Aeckern, Wiesen und Weidenschaften auf stets und ewig **).

Wie die höhere Geistlichkeit in jenen Jahrhunderten überhaupt

*) Der Adel im *Weilhart* und in *Carentanien* stand immer in der innigsten Verbindung, was auch strategisch wichtig, mit einander.

**) Cod. juv. 178. Ein *Budisdorf* konnten wir in Kärnthen nicht erforschen. Der Name ist slavisch, und mit Buda, Budowla, Hütte, Bauwerk, verwandt; daher auch *Budzyn*, die Stadt *Ofen* in Ungarn, *Budweis* in Böhmen, *Budissin* in der Lausitz etc. Sollte die Stadt *St. Veit*, dieser ehemalige Slavenhort einst Budisdorf geheissen haben? Durch die Uebertragung von den Namen der Heiligen aus unserem christlichen Cultus auf die einst norischen, römischen, und slavischen Ortschaften hat die Geschichte und Topographie jenseits der Alpen mehr als anderswo eingebüsst. Oder wäre *Bulldorf*, ein Burgstall auf dem nördlichen Krapfelde gemeint? Ein altes zum Bisthum Gurk gehöriges Ortsgericht *Butzenhof* bei Strassburg möchte hier auch noch berücksichtigt werden wollen.

von höherer Abkunft war, was den Bisthämern, Capiteln und Abteien einen so mächtigen Aufschwung und reichen Gütererwerb gewährte, so kann auch bei *Gotabert* und seinen Verwandten die dynastische Abstammung nicht verkannt werden. Dafür spricht sowohl das weitläufige Besitzthum seines Geschlechts in Bayern und in Carentanien, als auch die befreundete Stellung zum erlauchten Erzbischof *Adalbert II.* und insbesondere jene des Herzogs *Berthold* zu Gotabert.

Die in den verschiedenen Verhandlungen Gotaberts betheiligten und genannten Personen: *Kernia*, *Richbald*, *Engelfrid*, *Engelhild*, *Engelhart*, gehören ihm zunächst an, *Richbald* vielleicht als Bruder: *Kernia* und *Engelhild* zuverlässig als Schwestern u. s. w. Der Name *Gotabert* führt weit in die bajoarische Vorzeit, und selbst in die gothische und lombardische Stammesverwandtschaft hinauf; eben so das Prädicat *Kimundi* an der *Mürz* und *Lombning*. Nicht zu verwechseln mit unserm Chorbischof *Gotabert* ist ein gleichzeitiger Ministerial *Gotabert*, dessen Gemahlin *Papa*, deren Tochter und Enkel *Heilswind* und *Roudbert* hiessen, und die im J. 925 von der bayerischen Traun in das Pinzgau übersiedelten. (Cod. dipl. pag. 129.)

In jenen fernen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung, da im Innern der Landschaften und angestammten, oder neuerworbenen und sich allenthalben durchkreuzenden Gebiete, gar oft rohe Eigenmacht, und von aussen her vielfältige An- und Einfälle barbarischer Horden, Eigenthum und Leben gefährdeten; konnten Colonien (Ein- und Uebersiedelungen) und fromme wohlthätige Stiftungen nur auf zwei Wegen gegründet und gesichert werden; nämlich durch das *dynastische*, und durch das *kirchliche* Element. Was ist wohl das Wesen einer Dynastie? Die auf Grund und Boden, und auf angestammter Bevölkerung beruhende Familienherrschaft,

eine erhaltende legitime Macht, deren ursprüngliche Mannigfaltigkeit und Vielheit sich im Laufe der Zeit zu staatlichen Einheiten gestaltete. Hat der grelle Missbrauch dynastischer Gewalt (Absolutismus) heutzutage dem Ruf nach Emancipation so viel Uebergewicht und Credit verschafft, und lässt die Civilisation mit ihren Gesetzen für Eigenthum und Leben das dynastische Princip auch für entbehrlicher erachten, so wird doch das religiöse, das kirchliche Element allenthalben Bedürfniss bleiben.

Das schöne Ziel, welches wir *Gotabert*, den Dynasten und Chorbischof, von seinen frommen Verwandten mit Aufopferung ihres Stammguts diess- und jenseits der Alpen so thätig unterstützt, so beharrlich verfolgen sehen, ist augenfällig ein dreifaches: vor allem in Verbindung mit dem Erzbischofe *Adelbert II.*, die Wahrung und erneuerte Ordnung des Kirchen- und Familienguts nach den gräulichen Verheerungen des Landes, und so der Wideranbau und die Bevölkerung desselben; denn nun erst, nach geordnetem und arrondirten Besitzthum, unternahmen, auf den Ruf K. Heinrichs, die hohen Geschlechter, und der Landadel, die Befestigung und den Bau zahlreicher Burgen und ihrer Ansitze: und selbst die wieder erstandenen Abteien, zum Theil von Sümpfen umgeben, sicherten sich hinter Wällen und Mauern. Das dritte und vorzüglichste Augenmerk *Gotabarts* war, schon seitdem er seine Herrlichkeiten in Tyrol aufgegeben, die Wiederherstellung der Landeskirche Carentaniens, der seit dem Bischof *Oswald*, seit siebenzig Jahren, verwaisten Cathedrale *Maria Sal*. Wenn auch erst ein Jahrhundert später durch die Stiftung des Bisthums *Gurk* Kärnthen wieder eigene Oberhirten, als Suffragane des Erzstifts, erhielt, so dürfen wir doch den erneuerten Glanz von *Maria Sal* durch *Gotabert*, der wahrscheinlich daselbst seine Tage beschloss, als eine historische Thatsache bezeichnen *).

---

*) Einige Analogie zum Namen *Gotabert*, insofern sie die Genealogie zu

Der Katastrophe vom J. 955 immer näher rückend, war das grosse Erbe der *Scheyrer* in Steyermark, Kärnthen und Crayn unter den sächsischen Machthabern mehr und mehr in andere Hände über; und so auch ihre Anwartschaft auf die höchsten Würden in Staat und Kirche für länger als zwei Jahrhunderte wieder verloren gegangen. Die erlauchten Geschlechter von *Mürzthal* und *Eppenstein* und die von *Lurn* und *Görz*, die Pfalzgrafen am Weilhart, die von *Leoben* und *Radelach* (die aus dem *Chiem-*, *Matich-* und *Traungau* im Vorlande hinüber gewanderten *Aribone*, *Ottokare* und *Hartwiche*. Dieser Sippe scheint uns der Chorbischof *Gotabert* anzugehören); die von *Bogen* und *Heunburg*, die thüringischen Dynasten zu Saneck

berücksichtigen pflegt. Im J. 776 steht zu Ostermuting am Fusse des Weilharts an der Seite des erlauchten *Machelms* von Wels ein Dynast *Cotaperht*, und 780, zur Zeit Arno's schenkt ein gleichnamiger *nobilis vir* ein weitläufiges Eigen, zwei Theile vom waldigen Teisenberg bei Teisendorf, zur Erzkirche. *Gotabert*, der Sohn *Ariperts I.*, König der Longobarden, war erwiesen bayerischen Geblüts. *Gotram*, der bekannte Dynast, war an der Semt begütert und c. 800 Markgraf im Osten, wie c. 830 ein *Gottfried*. Auf einem Gerichtstage zu *Viatkirch* (Wahkirchen in Bayern) vor dem Bischof Erchambert von Freysing und dem Grafen Ratolt, im J. 848, stand ein *Cotapert* an der Spitze der Zeugen. (Hist. Fris. II. 332.) Am Hofe K. Arnulfs zu (Alt-) Oetting erscheint im Jahre 888 auch ein Dynast *Kotaperht*, vielleicht der Vater unseres Chorbischofs, und *Gotherina*, Gemahlin *Sieghearts* von der Semt (und Edelsberg) stirbt c. 908 zu Freysing. Deren Sohn *Rathold* schlägt die Ungarn aus Kärnthen 901 und an der Enns; † 918. *Gotawar* oder *Jotawar*, Tochter des Dynasten *Ato* auf dem Haunsberg, c. 780, ward in das Haus Machelms zu Wels und Lambach vermählt. Auch mit einem *Gotahelm*, vir nob., verkehrte Erzb. Adalbert c. 927 im Isengau und an der Vils, und gleichzeitig mit einer Edelfrau *Kerswinda*, die an *Kernia* erinnert. Noch c. 1060 erscheint in Kärnthen ein adelicher Zeuge *Gotaperht*, und der fünfte Domprobst von Gurk (1160) hiess auch so.

und Cilly; endlich die vom Rhein herbeigekommenen *Sponheimer* zu *Ortenburg* und im *Lavantthal* etc. breiten sich nun in Steyermark und Kärnthen aus, nachdem die Ungarn noch zweimal von deren Gränzen zurückgeschlagen worden waren. Das Land gedieh durch Bodencultur, Bergbau, bürgerliche Gewerbe, durch den Handel zwischen Teutschland und dem adriatischen Meere, veredelt durch mannigfaltige höhere Lebenskreise, und im Segen kirchlicher Stiftungen, im Laufe der nächsten *drei* Jahrhunderte wieder zu einem sehr erfreulichen Wohlstand*).

*) Abgesehen von zwei bis drei schneller vorübergegangenen Befehdungen zwischen den Erzbischöfen von Salzburg und dem hohen Adel in Kärnthen und Steyermark begannen nun c. 1250 auch Prinz *Philipp von Ortenburg* und K. *Ottokar II.* jene Gräuel der Verwüstung, welche wir in den „Rückblicken auf Oesterreich etc., akad. Abh. 1845" näher bezeichnet haben.

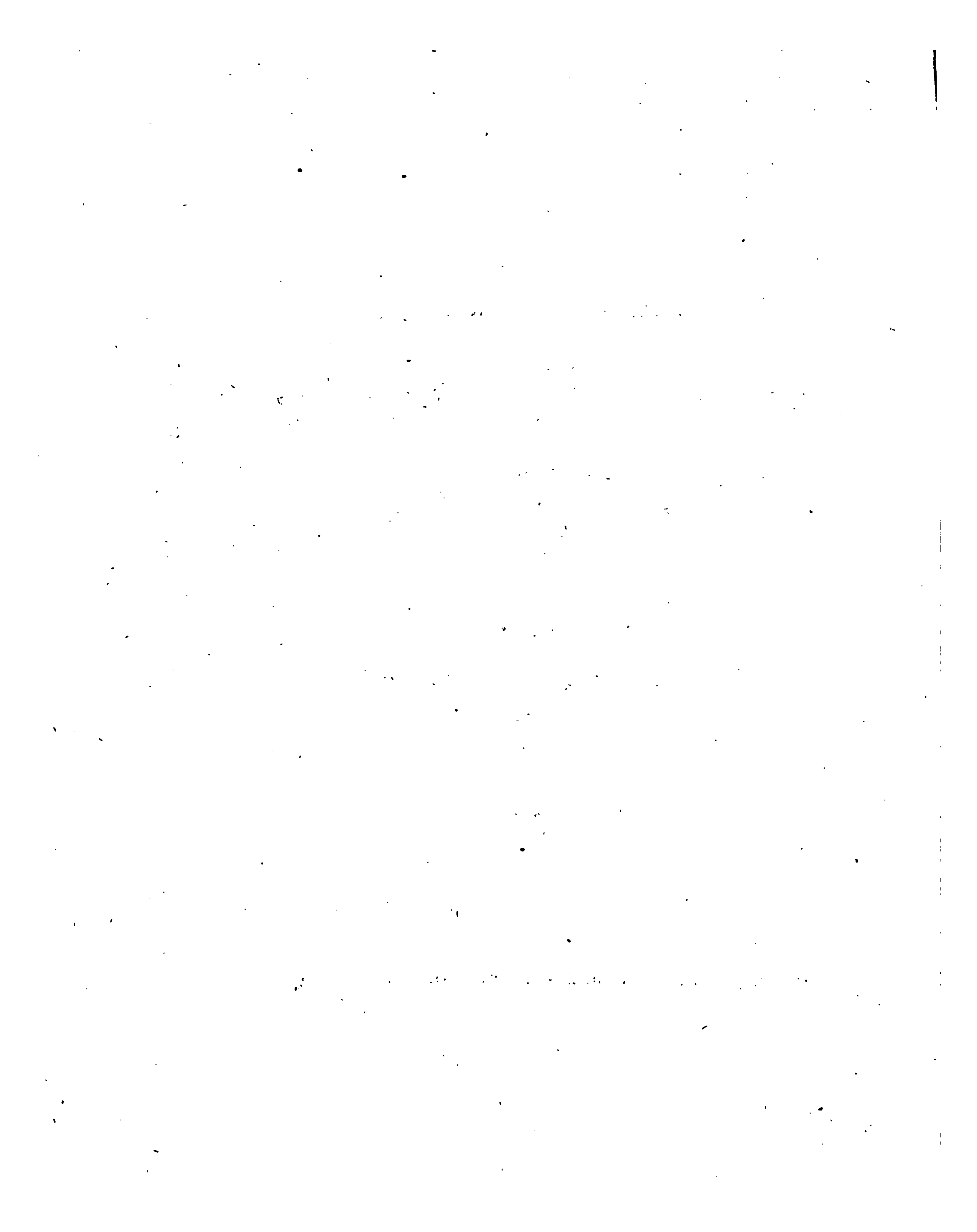
Symbolarum criticarum,

geographiam Byzantinam spectantium,

partes duae.

Scripsit

Theophilus Lucas Fridericus Tafel,
Dr. Bavaricae literarum academiae sodalis.



Symbolarum criticarum,

geographiam Byzantinam spectantium,

partes duae.

Scripsit

Th. L. F. Tafel,

Dr. Bavaricae literarum academiae sodalis.

Pars prior.

Pactum Veneto-Graecum anni 1199 de ordinando commercio.

Praefatio.

Regni Byzantini geographiam, a paucis eruditorum tentatam, libris potissimum scriptorum indigenarum niti, vulgo credi constat. Optime enim locorum situs et natura ab iis, sic volunt, describitur, qui primam ibi lucem conspicati vitam in solo natali egerunt, cuius notitiam peregrini penitiorem raro adipiscuntur. Unde ex ipsis Byzantinorum annalibus eius terrae geographiam commode peti posse multi autumabunt. Quod tamen secus esse, libere fatendum videtur. Graecia illa senilis, si quidem Byzantium Graeciae nomine ornare fas est, non tulit Strabones, Pausanias, Ptolemaeos, sed unum fere Procopium, historicis potius, quam geographis accensendum, quanquam annales eius de bellis Justiniani imperatoris conscripti cum Aedificiorum libro permulta et quidem egregia habeant, quae veteris mediique aevi geographiam illustrent. Post Procopium vero et Hieroclem, synecdemi auctorem, num scriptores Graeci extiterint, qui ipsam sui temporis geographiam tetigisse putari possint, id vero in ambiguo mihi semper positum fuit, immo negandum omnino esse videtur. Namque Stephanus ille Byzantinus, ut pauca de

multis memorem, totus est in libris ulterioris aevi excerpendis, quod idem in Constantinum Porphyrogenitum, imperatorem, decimi seculi scriptorem, cadit. Huius enim thematum sive provinciarum liber Hieroclis, Procopio, ut volunt coaevi, synecdemum fere repetit atque exscribit; aliud vero eiusdem scriptum, de administrando, inquam, imperio, terras potius conterminas, maxime boreales, quam Byzantinum imperium exponit. Unde fit, ut ad solos paene (quid aliud?) rerum scriptores sive historicos reiiciamur, ex quorum libris satis multis grandi labore Byzantinae geographiae delineatio quaedam et adumbratio petenda esse videtur, quam nos ultimo tempore unius alteriusque libelli ope tentasse non est quod multis exponatur.

Verum huius incommodi medelam quandam minime contemnendam sequens tractatio ostendet. Eam mercaturae gentium Italicarum, maxime Venetorum, deinde bello anni 1204 deberi video. Nimirum Veneti cum varias iniurias a Comnenis, Graecorum imperatoribus, accepissent iisdemque intulissent, post multas rerum vicissitudines, item transactiones, anno 1199 pactum fecerunt cum Alexio III., cum ut damnum a Graecis illatum compensaretur, tum ut novus commercii ordo stabiliretur. Anno vero 1204 Constantinopoli capta Franci regnum Graecorum inter se diviserunt. Utriusque conventionis libelli, latine scripti, etiamnunc exstant, a paucis lecti, a nemine illustrati. Sunt autem, si nomina propria spectes, ita depravati sive auctorum ignorantia, sive librariorum oscitantia, ut aliud antiquitatis documentum, quod cum iis conferas, vix in-

veneris. Horum ego libellorum quem textum dicunt, e codicibus mss. innumeris locis emendavi, dein commentario geographico instruxi, Petri Wesselingii, itinerariorum editoris praestantissimi, vestigia secutus, in multis etiam, sic spero, eum assecutus, ni doctis aliter videbitur. Quae ius commercii et consuetudinem spectant, ea aliis relinquentes iam ipsum opus aggrediamur. Et primo quidem de iis, quae pactum Veneto-Graecum antecesserunt, breviter agendum erit.

Graeca Venetorum mercatura quando initium et quale habuerit, nemo facile extricabit. Prima civitatum semina et origines nox premit, iisque non ante lux oboritur, quam si ad quandam altitudinem excreverunt. Veneti, quum seculo quinto turbas Hunnicas elapsi insulas superioris Adriae insedissent, satis habebant, tuguria figere, piscaturam exercere, aevum nisi lautum, tamen securum agere. Sero puto commercia cum vicinis secuta, impediente etiam maris saevitia. Andrea Dandulo teste (Muratori, scriptt. rerum Ital. Vol. 12. p. 171.) non ante seculi noni initium Constantinopolin adisse videntur. Seculo decimo, ut idem refert (l. c. p. 223), cives eorum varii generis privilegia ibidem nacti sunt. Alexius I. Comnenus, fine seculi undecimi regnum adeptus, Venetorum classe adiutus prope Dyrrhachium Normannos, Italiae inferioris Siciliaeque dominos, fugavit (Wilken, rerum ab Alexio cett. gestarum p. 158 sq.). Reliquum Alexii regnum Venetos amicos habuit, neque aliter Joannis (1119—1143). Idem valet de toto fere Manuelis aevo, qui patrem

Joannem anno 1143 secutus, multis artibus (iis autem pollebat) vastoque auri pondere non tantum Mediolanenses movit, ut muros a Friderico I. Suevo dirutos reficerent, verum etiam ipsos Venetos eidem Germanorum imperatori infensos fecit (Wilken, l. c. p. 593.). Sub finem vitae, anno 1172, Manuel, Venetis iratus, non sine gravi perfidiae specie contra eorum mercatores Constantinopoli habitantes admodum saeviit; qui vindictae exercendae causa mare classibus infestant, Normannorum socii existunt, Servios ad rebellionem incitant (Wilken, l. c. p. 604. Hüllmann, Geschichte des byzantinischen Handels bis zum Ende der Kreuzzüge. Preisschrift, gekrönt von der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen. 1808. p. 29 sqq.)*) Postremo pax cum Venetis resti-

*) Mercaturam Byzantinam magis ab extraneis, Italis potissimum, quam ab indigenis cultam et exercitam fuisse, notum id omnibus esse puto. Fuit, sic iubet novitia loquendi licentia, passiva, non activa; cuius rei causas hoc loco exponere longum foret. Tentabunt peritiores. Jam vero si Gottingensis scientiarum societas quaestionem suam in fine expeditionum cruciatarum terminavit, id quo consilio factum sit, equidem nondum perspexi. Mercatura Byzantina, ut alia gentium commercia, vicissitudines suas experta est, in quarum ordine et momento expeditiones modo dictas neque primum, neque ultimum locum obtinuisse arbitror. Italorum mercatores grassante bello illo malesano magis quam antea Syriam cum Palaestina adibant. An etiam regnum Byzantinum? Equidem nego. Factum id eo tempore puto, quo Flandri Gallique, immo Veneti, Byzantium utcunque regebant. Hi erant opum Graecarum, si quae post annum 1204 supererant, domini; aevo anteriori, maxime Comnenorum, praeter imperatores Graecos reapse Genuenses cum Amalphitanis, Pisanis, Venetis, immo fere soli Genuenses et Pisani. Illi vero, Genuenses, inquam, restituto (ab ipsis) Graecorum imperio, soli fere ibi mercabantur,

tuta; damna illis illata num vel Manuel, vel proximorum imperatorum quis compensaverit, neque proditum legimus, neque omnino veri speciem habet. Venetorum enim oratores de ea re identidem Constantinopolin missos fuisse e pacto elucet, cuius ipsum tenorem paulo inferius habebimus. Quid? quod Andronicus Comnenus, regni anno 1182 invasor, adversus omnes Latinos in urbe regia sedentes (erant ultra sexaginta millia) truculenter grassatus esse dicitur, unanimi consensu referentibus Graecorum scriptoribus, item Latinis. Quae tamen calamitas Genuenses magis et Pisanos, quam Venetos afflixisse videtur; hos enim odium et suspicionem inde ab anno 1172 conceptam impulisse puto, ut rariora inde cum Byzantinis

---

expulsis Venetis et Francorum Flandrorumque equitibus, qui insularum et Graeciae partem inter varios rerum casus tenebant. Expeditiones cruciatae ut bellum Alexandri Magni Persicum orientis partem tum, Byzantio Europaeis ni aperuerunt, tamen notiorem fecerunt. Mercaturam pax fovet, minus bellum. Priori vero expeditionum sacrarum seculo terram Byzantinam ab exercitibus barbarorum occidentalium plus semel misere vastatam fuisse quis nescit? Accedit eodem aevo bellorum Normannicorum lues, ut taceam de bellis Avaricis, Sarazenicis, Bulgaricis, anteriori aevo assignandis. Quid multa? Mercatura Byzantina fine imperii a Turcis facto terminatur, quique postero tempore eius historiam tentabit, rite, sic spero, cognitam habebit universam reipublicae Byzantinae formam, oeconomiam publicam et privatam, militiam, ecclesiam, judicia, agriculturam, artes, litterarum studia, gentium variarum vitam et consuetudines, alia. Idem vero non uno tantum et altero chronico occidentali, ut Hüllmannus, utetur; sed primo vastum scriptorum Byzantinorum corpus pervestigabit, hinc ad Arabes cett. perget, postremo latebras et claustra archivorum perfringet.

commercia exercerent. Tandem vetus dissidium pacto anni 1199 utcunque finitum est, testante libello, quem deinceps dabimus, ubi multa iura et privilegia Venetis concessa legimus, de quibus iam cum Isaacio imperatore, Alexii III. antecessore, multoties egerant. Fide tamen num Graeci vel tum steterint, damnaque compensaverint, id neque apud rerum scriptores relatum legimus, neque adeo probabile esse videtur. Simultates enim mercatorum magno temporis spatio opus habent, ut ne identidem recrudescant, potius ut sopiantur. Quid? quod brevi post (a. 1203) ipsos Venetos, adversus pactorum fidem rebus Graecorum immixtos, Alexium IV., Isaacii, qui regnum recuperaverat, filium in urbem regiam reduxisse constat, adiuvantibus Latinorum occidentalium equitibus. Revera horum cum Venetis commilitium eum eventum habuit, ut totum, qua patebat, Graecorum imperium in raptorum praedam cederet, Venetorum, inquam, Francorum, Flandrorum, violata iuramenti religione, qua ad aliud iter obligabantur; scilicet terrae sanctae squalori et miseriae solem et opes strepitumque Byzantii anteponebant.

Verum inhibendus narrandi cursus, et ipse commentationis scopus aggrediendus, in eo scilicet positus, ut *pactum* sive *privilegium* ab Alexio III. imperatore a. 1199 Venetis concessum emendatius, quam antea factum constat, typis repetamus, partis vero geographicae, quam memoravimus, emaculationem et explicationem praestemus, quantum fieri poterit, diligentissimam. Est enim is index geographicus

lectu perquam dignus; quia multa geographiae Byzantinae capita illustrat et amplificat; idemque varia contribuit ad intelligendum alterum urbium indicem, quem posterius pactum, a nobis edendum, complectitur, scilicet *Latinorum partitio regni Byzantini.* Prior revera et posterior index geographicus mutuam sibi lucem suppeditat; unde horum monumentorum editio iungenda erat.

Ergo Venetus *C. A. Marinus* (Marin) primus nostrum pactum e tenebris patrii archivi, tum Veneti, nunc Vindobonensis, protraxit in libro: *Storia civile e politica del commercio de' Veneziani* (In Venezia 1798—1808), tomo tertio p. 310—327. De hoc libro quid alii iudicarint, referre non vacat. Reliqua vero venerandae antiquitatis monumenta si pari negligentia, immo oscitantia auctor repetiit, vaeh huic historiae Venetorum Marinianae! Nomina enim urbium terrarumque propria tanto mendorum squalore Marinus foedavit, ut, nisi aliud codicis apographum fors fortuna, immo *Schafarikii,* viri celeberrimi, humanitas nobis obtulisset, de sensu atque intellectu partis istius geographicae desperandum esset. Igitur Pragensis nostrorum studiorum fautor sociusque indefessus anno huius seculi quadragesimo sexto apographum partis geographicae, a *Grigororicio* (Grigorowitsch), Russo-Casano professore eruditissimo, factum, nobis, ut libere uteremur, transmisit. *) Quantopere id per Deum O. M. distat a

*) Quod tamen apographum num Venetiae, an Vindobonae factum sit, non aperuit nobis Schafarikius, neque etiam ex quonam codice. Putem, Vin-

Symbolarum criticarum,

geographiam Byzantinam spectantium,

partes duae.

Scripsit

Th. L. F. Tafel,
Dr. Bavaricae literarum academiae sodalis.

Pars prior.

Pactum Veneto-Graecum anni 1199 de ordinando commercio.

---

hunc titulum imposuit: „***Privilegium Alexii Conniani*** **(l. Comneni),** ***imo Angeli imperatoris Constantinopolitani*** ex p°. pactorum T. 77.“

„Quemadmodum animalia sese ad invicem intime diligentia, gregation (l. *gregatim*) quoque semper euntia, nec non et pascentia, et insuper ad sublimia et inferiora convolantia, congredientia etiam ac regretia (l. *regredientia*); et forte interdum quadam necessitate decedentia, et saepe ad invicem retro respicientia, et gemendo, et se lugendo, et propriis unius cuiusque vocibus desiderium ab invicem remoturum (l. *remotorum*) demonstrantia, et si alicubi libertatem ceperint, statim valde ad compescentia (l. *compascentia*) redeuntia, et laetitiam impossibilem est dici quantum ex facto ad invicem concursu, et veluti diligenti alloquutionem (l. *alloquutione*) non significativis et inarticulatis vocibus subsignificantia; sic et genus Veneticum plurimum amicabile, et servitio circa Romaniam per tempora iam multa, et etiam a centum annis, et plus connumeramus, possidentes inconvulsi eam et indivisibiliter detinent, et si aliquem remoto forte, sic eos prosequitur, quiete remotionem portantes, saepe ad unionem revertuntur, modis quoque omnibus eum revocare requiritur; et ut matrem puer, et ad Dominam venia (l. *verna*) respiciunt, atque amplexus exspectant, cum autem invenerint, indissolubilibus vinculis amoris tenere student, quod quidem et nunc Venetiae circa Romaniam contigit; nam imperio meo sceptra Romaniae divina providentia suscipiente, Nobilissimus Dux Venetiae, et protosevastus Henricus Dandolus ac etiam ipsa Veneticorum consilii prudentia super requisitionem unionis quasi dissolutae nequaquam super (l. *semper*) dormitavit, imo legatos ad nostram transmisere celsitudinem, primo quidem Rainerium Zeno, et filium nobilissimi quidem ducis Veneti Auri Magistri Petri, Marinum, et legatum ab imperio meo susceperunt, grammaticum eius, pro eo nobilissimum yppatum (l. *hypatum*)

multis memorem, totus est in libris ulterioris aevi excerpendis, quod idem in Constantinum Porphyrogenitum, imperatorem, decimi seculi scriptorem, cadit. Huius enim thematum sive provinciarum liber Hieroclis, Procopio, ut volunt coaevi, synecdemum fere repetit atque exscribit; aliud vero eiusdem scriptum, de administrando, inquam, imperio, terras potius conterminas, maxime boreales, quam Byzantinum imperium exponit. Unde fit, ut ad solos paene (quid aliud?) rerum scriptores sive historicos reiiciamur, ex quorum libris satis multis grandi labore Byzantinae geographiae delineatio quaedam et adumbratio petenda esse videtur, quam nos ultimo tempore unius alteriusque libelli ope tentasse non est quod multis exponatur.

Verum huius incommodi medelam quandam minime contemnendam sequens tractatio ostendet. Eam mercaturae gentium Italicarum, maxime Venetorum, deinde bello anni 1204 deberi video. Nimirum Veneti cum varias iniurias a Comnenis, Graecorum imperatoribus, accepissent iisdemque intulissent, post multas rerum vicissitudines, item transactiones, anno 1199 pactum fecerunt cum Alexio III., cum ut damnum a Graecis illatum compensaretur, tum ut novus commercii ordo stabiliretur. Anno vero 1204 Constantinopoli capta Franci regnum Graecorum inter se diviserunt. Utriusque conventionis libelli, latine scripti, etiamnunc exstant, a paucis lecti, a nemine illustrati. Sunt autem, si nomina propria spectes, ita depravati sive auctorum ignorantia, sive librariorum oscitantia, ut aliud antiquitatis documentum, quod cum iis conferas, vix in-

veneris. Horum ego libellorum quem textum dicunt, e codicibus mss. innumeris locis emendavi, dein commentario geographico instruxi, Petri Wesselingii, itinerariorum editoris praestantissimi, vestigia secutus, in multis etiam, sic spero, eum assecutus, ni doctis aliter videbitur. Quae ius commercii et consuetudinem spectant, ea aliis relinquentes iam ipsum opus aggrediamur. Et primo quidem de iis, quae pactum Veneto-Graecum antecesserunt, breviter agendum erit.

Graeca Venetorum mercatura quando initium et quale habuerit, nemo facile extricabit. Prima civitatum semina et origines nox premit, iisque non ante lux oboritur, quam si ad quandam altitudinem excreverunt. Veneti, quum seculo quinto turbas Hunnicas elapsi insulas superioris Adriae insedissent, satis habebant, tuguria figere, piscaturam exercere, aevum nisi lautum, tamen securum agere. Sero puto commercia cum vicinis secuta, impediente etiam maris saevitia. Andrea Dandulo teste (Muratori, scriptt. rerum Ital. Vol. 12. p. 171.) non ante seculi noni initium Constantinopolin adisse videntur. Seculo decimo, ut idem refert (l. c. p. 223), cives eorum varii generis privilegia ibidem nacti sunt. Alexius I. Comnenus, fine seculi undecimi regnum adeptus, Venetorum classe adiutus prope Dyrrhachium Normannos, Italiae inferioris Siciliaeque dominos, fugavit (Wilken, rerum ab Alexio cett. gestarum p. 158 sq.). Reliquum Alexii regnum Venetos amicos habuit, neque aliter Joannis (1119—1143). Idem valet de toto fere Manuelis aevo, qui patrem

coronatae personae vel non coronatae, vel ipsius regis Alemanniae," inde sequitur videlicet, „vel absolutionem alicuius pontificum, aut ipsius papae urbis Romae; haec autem omnia custodient Venetici bona fide, sine fraude et malo ingenio, quamdiu ab imperio eorum et imperatoribus, qui deinceps erunt, integre conserventur, quae nobis promissa sunt a sanctissimo imperatore, domino Alexio Connano (l. *Comneno*) per chrysobulla imperii eius, et quae quidem suprascripti prudentissimi legati nobilissimi et fidelissimi imperio meo protosevasti et Ducis Venetiae Henrici Danduli ad imperium meum et Romania pepigere et iuravere, et in scripto ab eis suprascripto comprehendentes imperio meo tradidere iurandi et ab ipso Duce eorum et tota Venetia. Hoc imperium autem meum, suscipiens praedictum chrysobullum, verbum suum transmisit nobilissimo et fidelissimo imperio meo protosevasto, et Duci Venetiae, et universae Venetiae plenitudini per imperii mei legatum illuc directum praenobilissimum et familiarem imperio meo protosevastum dominum Theodorum Auricalanum, quod chrysobullum verbum scilicet, et promittit eis, quoniam nobilissimo Duce eorum protosevasto, et magno et parvo concilio Venetiae ac alia eius plenitudine suscipientibus hoc sacramentum quoque secundum suam consuetudinem confirmantibus, et in scripto ponentibus haec omnia continenti et propriarum manuum suarum subscriptionibus id consummantibus etc. praedicto protonotario imperio meo id mittentibus traditur eis ab eo praesens chrysobullum verbum imperii mei corroborans, et confirmans fidelissimis imperio meo Veneticis antiquitus facta chrysobulla a sempiternae memoriae imperatore et proavo imperii mei, domino Alexio Connano (l. *Comneno*), et filio eius domino imperatore Joanne, et dilecto patruo imperii mei, domino Manuele Connano (l. *Comneno*), insuper et facta eis chrysobulla a P... imperante dilectissimo fratre imperii mei domino Isaachio Angelo super his, quae promissa sunt eis per ea tamquam iam completis, quae et nondum finem cupientibus et efficaciam, ac in commutationem habebant,

tuta; damna illis illata num vel Manuel, vel proximorum imperatorum quis compensaverit, neque proditum legimus, neque omnino veri speciem habet. Venetorum enim oratores de ea re identidem Constantinopolin missos fuisse e pacto elucet, cuius ipsum tenorem paulo inferius habebimus. Quid? quod Andronicus Comnenus, regni anno 1182 invasor, adversus omnes Latinos in urbe regia sedentes (erant ultra sexaginta millia) truculenter grassatus esse dicitur, unanimi consensu referentibus Graecorum scriptoribus, item Latinis. Quae tamen calamitas Genuenses magis et Pisanos, quam Venetos afflixisse videtur; hos enim odium et suspicionem inde ab anno 1172 conceptam impulisse puto, ut rariora inde cum Byzantinis

---

expulsis Venetis et Francorum Flandrorumque equitibus, qui insularum et Graeciae partem inter varios rerum casus tenebant. Expeditiones cruciatae ut bellum Alexandri Magni Persicum orientis partem cum Byzantio Europaeis ni aperuerunt, tamen notiorem fecerunt. Mercaturam pax fovet, minus bellum. Priori vero expeditionum sacrarum seculo terram Byzantinam ab exercitibus barbarorum occidentalium plus semel misere vastatam fuisse quis nescit? Accedit eodem aevo bellorum Normannicorum lues, ut taceam de bellis Avaricis, Sarazenicis, Bulgaricis, anteriori aevo assignandis. Quid multa? Mercatura Byzantina fine imperii a Turcis facto terminatur, quique postero tempore eius historiam tentabit, rite, sic spero, cognitam habebit universam reipublicae Byzantinae formam, oeconomiam publicam et privatam, militiam, ecclesiam, judicia, agriculturam, artes, litterarum studia, gentium variarum vitam et consuetudines, alia. Idem vero non uno tantum et altero chronico occidentali, ut Hüllmannus, utetur; sed primo vastum scriptorum Byzantinorum corpus pervestigabit, hinc ad Arabes cett. perget, postremo latebras et claustra archivorum perfringet.

factis ipsae non sint ordinatae: imperium meum et a tali molestia volens fidelissimos et Veneticos liberare, et nominatim omnes regiones, quae sub Romania sunt, in quibus mercari debent, ordinare, in praesenti chrysobulo (l. *chrysobullo*) meo placuit imperio, quod haec sunt, istae videlicet: Provincia Dirrachii cum illa (l. *illis*) quae in ea sunt personarum et Ecclesiarum immobilibus, verso la Chimaera Provincia Jerichoret Canirion cum omnibus in ea immobilibus existentibus alla Vallona. Provincia Joanninon. Provincia Drinopoleos. Provincia........ Provincia Coloniae. Provincia Acrides. Provincia Prespe. Provincia Castoreae. Provincia Servion. Provincia Triadicae, et .... Provincia et Umnisone. Provincia Scopiae cum Episcepsi Coriton. Provincia Sangarion. Provincia Malesomi, et Morosischii. Provincia Strumicae. Provincia .... et Pellagoniae, ac Moliscum nec non, et Mogrens. Provincia Verias cum Catepanichio Cetri. Provincia Valeri, Strimonosero Tessalonichis. Provincia Nicopolon cum Episcopatibus in ea existentibus personalibus Ecclesiasticis, et Monasterialibus, et cum ipsis Epischietibus subiacentibus intimis consanguineis Imperii mei, semper felicissimis Sevastocratoribus Caesareis et dilectis Imperii mei filiabus ac desideratissimae ipsi meae Augustae insula Corypsi. Cephalini. Zacinthos. Leucas. Ithaci. Orium in confinium. Patron, et Methonis Orion. Corinthi, Arighus et Nauplii. Orion Thebarum. Euripo cum Insulis Andro, et Caristo. Ceo, Milo, et in ceteris Insulis, quae sub Andro sunt. Dodecanesos. Mithilene. Chios. Samos. Epischiepsis Dimitrias. Duo Alnini. Epischiepsis Erevenicon. Fersalon. Epischiepsis Domocu et Veseris. Carthularata. Ezeros. Dobrenviusta, et quae sub ipso sunt Villae. Tricala. Chodos. Coos. Strovicolos. Criti. Cypron. Orion Athenarum. Provincia Valesbativae. Provincia Wlachiae. Epischiepsis Mersinis Arhadiupoleor, et Ulgaro Philigi. Provincia Adriaupoleos, et didimolichi. Provincia Anchiali. Provincia Philippupoleos. Verois, Moras, et Areydu.

Provincia Missioniae. Epischiepsis Dainutrites. Provincia Larisse. Epischiepsis Platamonos. Provincia Tracis, et Macedoniae, et quae in ea sunt fischalos, et persobales Epischiepsis videtur Epischiepsis Chirovachu Silistra. Epischiepsis Zorlu, es Theodompoleos. Provincia Chironusi. Provincia Meandri. Provincia Philadelphiae Seleuciae. Provincia Nicodemiae. Epischiepsis pilarum, et Pithion. Provincia Opsichiu, et Egeu cum Epischiepsi Lopadiu, et Appoloniadae. Provincia Acherau. Provincia Athormyti. Provincia Milasis, et Melachmundi. Provincia Neocastron. Provincia Achaliae, Antiochiae Laudiciae et usque ipsam Antiochiam et simpliciter in omni tenimento, quod sub nostro Imperio, sive secus litus aut infra terram.

In omnibus enim talibus regionibus imperii mei et Romaniae, vel fiscales sint aut ecclesiasticae vel subiectae secretis sacrarum domorum, aut intimis ipsis cognatis imperii mei per omnia felicissimis sevastocratoribus ac Caesareis, et ipsis dilectis filiabus imperii mei, nec non et ipsi meae dilectissimae Augustae, sine impedimento erant (l. *erunt*) mercantes, et in ipsa etiam urbium regina nullam molestiam absque aliquo sustinentes, nec etiam ex toto usque unum obolum per (l. *pro*) commercio, vel passagio, vel somariatico, vel scalatico, vel pormatico (l. *portuatico*), vel pro alio aliquo capitulo requisiti; eandem etiam libertatem habebunt et ab eis conductam [l. *conducta*] somaria et plaustra, et nec ab his aliquod ab aliquo requireretur [l. *requiretur*]. Imo quiete et sine aliqua datione omnes regiones imperii mei transibunt, et nec, quae ab eis conducentur somaria vel plaustra, vel quae eis servierint agogiatae, requiretur aliquid, nec quod eis aliquam speciem vendiderint vel ab eis emerint, exigetur commercium pro illa tali specie vel pratichum [l. *practicum*], quod debet accipere fischus vel pastor [l. *praetor* s. *practor*] illius regionis, in qua fit mercatio, nisi Veneticis hoc venderetur, sed hominibus commercium dare debentibus. Placet enim imperio meo, nul-

lum eorum, qui sub potestate imperii Romanorum et cum Veneticis mercantur in omnibus regionibus imperii mei, sive cum eis vendiderit aut adeo in aliquo aliquid emerit, dare quidquam pro commercio, vel pro aliqua alia exactione; sed eos esse liberos, tanquam et ipsi, qui commercium dare debentibus mercantur. Si quis vero ausus fuerit in aliquo eos inquietare, vel aliquid de illis auferre, quae [quod] magna ira imperii mei erit infestandus, et quod auferetur in quadruplum redditurus. Et haec quidem de libertate fidelissimorum imperio meo Veneticorum, quam in omni tenimento imperii mei habebunt. Insuper quoniam quidem iam dicti prudentissimi legati Venetorum, Petrus Michael et Octavianus Quirinus, intulere imperio meo, quia ex non scripto usque et nunc causis indoctis ab aliquo Graecorum et aliquorum Veneticorum a legato Venetiae pro tempore in magna urbe existente iudicatis et solutis interdum quidam Graecorum quibusdam civilium iudicum vel in palatio imperii mei custodientium accedentes ad tractationes gravissimas fidelissimus imperio meo Veneticis super inductionem, et in carcerem retrahi eos faciunt, et omnibus aliis dedecoribus subiici, deprecati sunt igitur imperium meum, ut et tale capitulum per praesens chrysobullum verbum imperii mei solvatur, et concedatur eis, qui Grecio (l. *Graeci*) quidem circa Veneticum agente (l. *agentes*) in causa peculiari, a legato Venetiae, qui in magna urbe iudicium fieri debeat, Venetico (l. *Venetici*) vero circa Graecum similiter agentes, si quidem qui tunc fuerit cancellarius viae in magna urbe, iverit apud eum causa moveri et iudicari debeat. Si vero forte ipse in magna urbe non fuerit, apud tunc magnum logaristam (l. *logariastem*) causae iudicentur. Graviter quidem imperium meum talem eorum accepit petitionem, et ex toto ad eius complementum annuere nolebat. Sed quoniam multa instantia praedeclarati legati ad imperium meum fecere, et ne talis eorum deprecatio non exaudiretur, magnis precibus supplicaverunt, ut hoc solo capitulo separare Venetiam a Romania volente: imperium meum puram fidem et bonam

circa Romaniam Veneticae voluntati [l. *voluntatem*] non ignorans; insuper et praedeclaratorum prudentissimorum Veneticae legatorum, Petri Michaelis et Octaviani Querini [l. *Quirini*], magna instantia ac supplicatione inflexum praecepit per praesens chrysobolum [l. *chrysobullum*] verbum, quod Graecio [l. *Graeco*] quidem circa Veneticum in pecuniaria causa agente, legatus, qui per tempora in magna urbe erit, tale iudicium perscrutetur, et scriptor quidem demonstrato a Graeco tabulario composito, certificato etiam ab aliquo iudicum veli et epitiotoni [l. *epitimi*] vel symiomate [l. *semiomate*] alicuius praedictorum iudicum, aut etiam ab aliquo pontificum, vel ab aliquo tabulario vel iudice, quidquid apud Veneticos dignum fide habeatur, secundum huiusmodi scripti comprehensionem decisionem causae superinduci. Sic etiam, quod per qualecumque tempus a nobilissimo et imperio meo fidelissimo protosebasto et Duce Veneticae ad magnam urbem mittetur legatus, et qui sub eo iudices, statim praeter in magnam urbem eorum introitum ostendi debeant eis [l. *ei*], qui tunc erit viae cancellarius, aut si ipse tunc cancellarius in Constantinopoli non fuerit, ei, qui tunc erit magnus Logarista [l. *Logariasta*], et ab eo debent mitti ad ecclesiam Veneticorum per magnum Interpretem, vel si ipse non fuerit, per aliquem curiae aliorum interpretum, et per unum eorum, qui cancellariae scriptis deserviunt, aut per unum decreticorum magni Logariasti [l. *Logariastae*], si talis grammaticus tunc praesens non fuerit, et in medio ipsius Veneticorum ecclesiae in audientia totius plenitudinis Veneticorum tunc in Constantinopoli existentium debeant iurare, quod recte et iuste et sine susceptione [l. *suspectione*] personarum vel alicuius doni dati vel promissi iudicia, quae inter Graecos actores et Veneticos eos facient, nec alicui [l. *aliquid*] adiutorium Veneticis tribuant, sed aequa lance utriusque causam tam Graeci, quam et Venetici discernant et iudicabunt.

. . . Venetico condonante [dele *donante*] debente Graeco actori calumniae

sacramentum, ipso Venetico solo iurare debente, decisionis causae sacramentum Veneticus Graeco possit referre, si vult, prout de hoc prudentissimi legati Veneticorum meum deprecati sunt imperium. Et haec quidem, Graeco circa Veneticum agentem [l. *agente*]. Si vero Veneticus circa Graecum egerit, apud tunc Cancellarium viae, vel eo a magna urbe absente apud magnum Logaristam [l. *Logariastam*] querelam debet proponere, et scripto quidem fide digno existente actori Venetico, quod a Graeco Tabulario ac Judice Veli et Epitiotomi (l. *Epitimi*), aut a Pontifice vel Venetico Tabulario vel Judice sit compositum, secundum haec utique causa decidetur; scripto vero actori non existente, secundum ipsum ius; et actor Veneticus iudicabitur, et damnabitur quidem, et ea ab eo Graeco calumniae sacramentum; iurabitur autem et ab ipso Graeco ipsum decisionis causae sacramentum, ita quidem, quod Veneticus referre possit e contra. Et secundum praesentem formam praesentis scripti huius chrysobulli imperii mei ex (l. *et*) nunc et deinceps iudicia pecuniaria inter Veneticos et Graecos decidantur. Praeterea quidem, si de seditione vel repugnatione inter Graecum et Veneticum existente moveatur causa, magna quidem existente seditione, et ad multitudinem deventa, et ad homicidium forte proveniente aut magnas plagas, tunc Cancellarius viae, vel eo a magna urbe absente, tunc praesens in palatio Wlachoriorg. (l. *Blachernarum*) primicerii et stratiotarum huiusmodi praeservabitur causam, et ut ab eo cognoscetur, solvet et ulciscatur; parva vero, et ad unum vel duos deducta, si quidem vulneratus plagam mediocrem sustinens aut iniuriam Veneticus fuerit, apud tunc Cancellarium viae, vel eo a magna urbe absente, apud tunc magnum Logariastam querelam proponat, et secundum leges vindictam habebit. Si vero Graecus fuerit idiota quidem, et non ex senatus consulto aut de clarioribus hominibus curiae imperii mei consistens, apud legatum Veneticorum et sub eo iudices de iniuria et dedecore movebit causam et ab istis suscipiet vindictam. Diligenter

enim imperium meum confidit, quod super huiusmodi capitulis sacramenta pro iustitia intervenientia Venetici, quibus iudicium est commissum, non despicient, imo et similiter in huiusmodi causis iustitiam custodient, quemadmodum et in pecuniariis; et non tantum honorem vel dedecus, sive proficum vel damnum Veneticorum curabit, quantum eorum sacramenta, quae ab iis pro iustitia fient, in omnibus bene custodire et observare, ne aut longa sequatur mora in iudiciis inter Graecos et Veneticos futuris, nec libelli dies nec interdictorum usque in XX. vel XXX., prout communiter secundum leges tenetur, continuari, meo placet imperio; sed secundum novam constitutionem sempiternae memoriae imperatoris et dilecti patrui imperii mei, domini Manuelis Comnani (l. *Comneni*), factam de iudiciis, quae inter extraneos et indigenas personas cives conversantur. Insuper et aliam petitionem saepius declarati prudentissimi legati ad meum fecere imperium iustissimam et meo acceptabilem imperio. Petiere enim, ut Venetico in aliqua regione imperii mei moriente nullam praetori terrae ad bona defuncti Venetici fieri (adde *liceat*) accessionem, imo secundum placitum Venetici defuncti eius dispensentur res vel ab eius fideicommissariis, si testamentarie contigit eum obiisse, vel ab iis, qui reperientur tunc ibi, Veneticis. Annuit igitur imperium meum et tali eorum petitioni, et per praesens scriptum auro signatum chrysobullum verbum iubet: nulli in tota Romania aliquod dominium exercenti, sive praetor provinciae sit, sive villicus persosonaliter vel monasterii, aut ipsorum intimorum cognatorum imperii mei, et ipsorum etiam felicissimorum Sebastocratorum et Caesarum, vel dilectorum liberorum imperii mei, aut ipsius dilectissimae Augustae, licet ullo modo in Veneticorum defunctorum res manus immittere, et aliquid ex eis usque ad unum obolum accipere; sed intacta omnino custodire tam a manu Dimosii, quam a manu personarum et monasteriorum potestate defuncti vel procuratorum eius, sive ab intestato haeredum custodita.

Scire autem oportet: ille qui ausus fuerit circa praesens praeceptum imperii mei facere, quod in quadruplum reddet oblatum, et per competentem punietur correptionem, tunc viae Logotheta existente seu magno Logariasta talis capituli vindictae superinvigilare debente, et secundum praesens praeceptum imperii mei vindictam facere. Omnia igitur, quae per praesentis chrysobulli verbi ab imperio meo corroborata, ex gratia donata Genti Veneticorum imperio meo fidelissimorum, incorrupta et immutata custodita erunt, quousque et Venetici ad imperium meum et Romaniam fidem secundum ea, quae ab eis pacta et iurata sunt, et insuper ordinato scripto legatorum prudentissimorum declarata, immutata et incorrupta custodierint. Ad haec enim et praesens chrysobullum verbum imperii mei fidelissimis imperio meo traditum est Veneticis, firmum et inviolatum habere debens.

Factum mense Novembris praesentis secundae indictionis sesmillesimi (l. *sexmillesimi*) septingentesimi septimi anni in quo et nostrum pium et a Deo promotum imperium subsignavit.

Alexius in Christo Deo fidelis imperator et moderator Romanorum Connanus (l. *Comnenus*)."

Habes, lector benevole, privilegium Veneto-Graecum e Marino fideliter repetitum, et aliquoties emendatum. Sequitur a nobis multoties emendata et illustrata pars geographica, cui addidimus interpretationem Graecam, et quidem nostram, a latere positam. Eam fecimus in adjumentum textus Latini, qui tantum non Graece sonat. Adeo omnia sunt formis Graecis permixta; id quod maxime valet de scriptione nominum geographicorum eorum-

que casibus. Byzantinus imperator libellum s. privilegium, Graeco sermone scriptum suoque nomine et chrysobullis munitum, Venetis tradidisse putandus est; hi vero interpretatione Latina carere non poterant, cuius partem geographicam homo quidam Graecus, puto, utriusque linguae peritus, revera Graeco-Latinam fecit, non Latinam. Latina nos Latinitati reddidimus; Graecis nostris lector, cuius commodo consultum volebamus, fruetur indulgenter.

Pacti Veneto-Graeci pars geographica a nobis emendata.

Provincia[1]) Dyrrhachii[2]) cum illis, quae in ea sunt, personarum et ecclesiarum immobilibus existentibus. Provincia Joanninorum.[3]) Provincia Drynopolis.[4]) Simili-

Τὸ θέμα Δυῤῥαχίου σὺν τοῖς ἐν αὐτῷ ἀκινήτοις τῶν τε προσώπων καὶ τῶν ἐκκλησιῶν. Τὸ θέμα Ἰωαννίνων. Τὸ θέμα Δρυνουπόλεως, ὁμοίως καὶ τὸ θέμα Δεαβό-

---

[1]) *Provincia Dirrachii cum illa quae in ea sunt personarum, et Ecclesiarum immobilibus, versó la Chimaera Provincia Jerichoret Canirion cum omnibus in ea immobilibus existentibus alla Vallona. Provincia Joanninon* M (i. e. apographum Marinianum). Ista (*verso .. Vallona*) Italus, s. Marinus s. alius, ex suis addidisse putandus est. Iam pro *Chimaera* ex usu medii aevi lege *Chimara* (veterum Chimerium, coll. Thessalonica p. 482), et pro insano *Jerichoret* scribe *Jericho et*, pro *Canirion* autem *Caninum* (per Graecismum, i. e. *Κανίνων*, gen. plur.), coll. iis, quae deinceps ad vocem *Joannina* exponemus. Postremo *Vallona* est *Aulon*, quam formam non deseruere medii aevi scriptores, deinceps citandi. Totum vero locum, quem in aliis quoque partibus male scripsit M., reddidimus duce G (i. e. apographo Grigoroviciano).

[2]) *Dirrachii* M.

[3]) *Joanninon* M., *Joanninorum* G.

[4]) *Drinopoleos* M.; *Drynupoleos* G.

ter [5]) Provincia [6]) Deabolis. [7]) Provincia Coloniae. Provincia Achridis. [8]) Provincia Prespae. [9]) Provincia Castoriae. [10]) Provincia Serviorum. [11]) Provincia Triaditzae [12]) et [13]) Belesbudii. [14]) Provincia Naïssi [15]) et Branitzobae. [16]) Provincia Scopiae, cum episcepsi Coritorum. [17]) Provincia Zagoriorum. [18]) Provincia Malesobi [19]) et Morabisdi. [20]) Provincia Strumitzae. [21]) Provincia Prilapi [22]) et Pelagoniae [23]) ac

λεως. Τὸ θέμα Κολωνείας. Τὸ θέμα Ἀχρίδος. Τὸ θέμα Πρέσπης. Τὸ θέμα Καστορίας. Τὸ θέμα Σερβίων. Τὸ θέμα Τριαδίτζης καὶ Βελεσβουδίου. Τὸ θέμα Ναΐσσου καὶ Βρανιτζόβης. Τὸ θέμα Σκοπίων σὺν τῇ ἐπισκέψει Κορίτων. Τὸ θέμα Ζαγορίων. Τὸ θέμα Μαλεσόβου καὶ Μοραβίσδου. Τὸ θέμα Στρουμίτζης. Τὸ θέμα Πριλάπου, καὶ Πελαγονίας καὶ Μολύσκου,

---

5) *Similiter* omittit M.

6) Post *provincia* lacunae signum habet M.; explevit G.

7) *Dyavoleos* G., semper utens litera *v* pro *b*, quod semel notasse sufficiet. Nos ei literam *b* in plerisque reddidimus.

8) *Acrides* M.; *Achrydea* G.

9) *Prespe* M.

10) *Castoreae* M.

11) *Servion* M. G.

12) *Triadicae* M. G.

13) Post *et* lacunam habet M. Explevit G.

14) *Belebusdu* G.

15) *Nisi* G. Omittit M.

16) *Umnisone* M.

17) *Coriton* M. G.

18) *Sangarion* M.; *Sagorion* G.

19) *Malesomi* M.; *Malesobu* G.

20) *Morosischii* M.; *Morobisdu* G.

21) *Strumicae* M. G.

22) Post *Prilapi* lacunam habet M. Explevit G.

23) *Pellagoniae* M.

Molysci[24]), nec non Moglenorum[25]). Provincia Berrhoeae[26]) cum catepanicio[27]) Citri[28]). Provincia Boleri[29]), Strymonis et Thessalonicae.[30]) Provincia Nicopolis[31]) cum episcepsibus[32]) in ea existentibus personalibus, ecclesiasticis et monasterialibus, et cum ipsis episcepsibus[33]) subjacentibus intimis consanguineis Imperii mei, semper fidelissimis sebastocratoribus Caesaribus[34]), et dilectis Imperii mei filiabus, ac desideratissimae ipsi meae Augustae. Insula Corphu[35]), Cephallenia[36]), Zacynthus[37]), Leucas, Ithaca[38]).

ἤτοι καὶ Μογλένων. Τὸ θέμα Βεῤῥοίας σὺν τῷ κατεπανικίῳ τοῦ Κίτρους. Τὸ θέμα Βολεροῦ, Στρυμόνος καὶ Θεσσαλονίκης. Τὸ θέμα Νικοπόλεως σὺν ταῖς ἐν αὐτῷ ἐπισκέψεσι τῶν τε προσώπων καὶ τῶν ἐκκλησιῶν καὶ τῶν μοναστηρίων, καὶ σὺν ταῖς ἐπισκέψεσι ταῖς προσηκούσαις πρὸς τοὺς μάλιστα συγγενεῖς τῇ βασιλείᾳ ἡμῶν, τοὺς ἀεὶ πιστοτάτους σεβαστοκράτορας Καίσαρας καὶ ἀγαπητὰς τῆς βασιλείας ἡμῶν θυγατέρας, καὶ τὴν ποθεινοτάτην ἡμῖν αὐτὴν Σεβαστήν. Ἡ νῆσος Κορυφώ. Κεφαλληνία. Ζάκυνθος. Λευκάς. Ἰθάκη.

---

24) *Moliscum* M.; *Molyscu* G.
25) *Mogrens* M.; *Mogrenon* G.
26) *Verias* M.; *Verryas* G.
27) *catepanichio* M.; *catepanikio* G.
28) *Cetri* M. G.
29) *Valeri* M.: *Voleri* G.
30) *Strimonosero Tessalonichis* M.; *Strymonos et Thessalonicis* G.
31) *Nicopolon* M. G.
32) *episcopatibus* M.; *episkepsibus* G.
33) *epischielibus* M.; *episkepsibus* G.
34) *Caesareis* M.; *Caesaribus* G.
35) *Corypsi* M.; *Coryphi* G.
36) *Cephalini* M,; *Kephalini* G.
37) *Zacinthos* M.; *Zakintos* G.
38) *Ithaci* M.; *Ithaki* G.

Horium Patrarum et Methonae[39]. Horium Corinthi, Argus et Nauplii[40]. Horium Thebarum et Euripi[41], cum insulis Andro et Carysto[42], Ceo, Melo[43] et ceteris insulis, quae sub Andro[44] sunt et Carysto. Dodecanesus. Mitylene[45], Chius[46], Samus, Rhodus[47], Cos, Strobilus[48], Creta[49], Cyprus. Horium[50] Athenarum[51]. Provincia Belege-

῞Οριον Πατρῶν καὶ Μεθώνης. ῞Οριον Κορίνθου, ῎Αργους καὶ Ναυπλίου. ῞Οριον Θηβῶν καὶ Εὐρίπου, σὺν ταῖς νήσοις ῎Ανδρῳ, Καρύστῳ, Κέῳ, Μήλῳ καὶ ταῖς λοιπαῖς ὑπὸ τῇ ῎Ανδρῳ καὶ Καρύστῳ. Δωδεκάνησος. Μιτυλήνη, Χίος, Σάμος, Ῥόδος, Κῶς, Στρόβιλος, Κρήτη, Κύπρος. ῞Οριον ᾿Αθηνῶν. Τὸ θέμα

---

[39]) *Orium in confinium. Patron, et Methonis* M.; *Orion Patron et Methonis* G., quod recepimus. V. nos in expl.

[40]) *Horium Corinthi, Argus et Nauplii* solus habet M., qui locum sic scribit: *Orion, Corinthi, Arighus et Nauplii.*

[41]) *Orion Thebarum. Euripo cum insulis* cett. M.: *Orion Thebarum et Eurypu.* O (G. suadet *orion*) *insulae* cett. G, Sequimur M., leviter emendantes.

[42]) *Caristo* M.; *Carysto* ut mox G.

[43]) *Ceo* (keo), *Milo* M. G.

[44]) *Antro* G.; *Andro* M.

[45]) *Dodecanesos. Mithilene* M.; *Dodecanisos Mytilinin* G.

[46]) *Chyos* G.

[47]) Haec (*Rhodus — Cyprus*) post *Tricala* habet M., sic scribens: *Chodos. Coos. Strobicolos, Criti. Cypron.* Sequimur ordinem Grigorovicii, non Marini, qui in reliquis quoque ordinem plus semel turbat.

[48]) *Strobicolos* M.; *Strobylus* G.

[49]) *Criti* M.; *Krita* G.

[50]) *Orium* M. G.

[51]) *Athenaram* M.

zitiae[52]). Provincia Blachiae[53]). Episcepsis[54]) Demetriadis[55]). Duo Almyri[56]). Episcepsis[57]) Grebenicorum et[58]) Pharsalorum[59]). Episcepsis Thaumaci[60]) et Besenae[61]). Cartularata[62]) Ezerus, Dragobistium[63]) et quae sunt sub ipsa villae. Tricala. Provincia Larissae. Episcepsis Platamonis[64]). Provincia Thraciae[65]) et Macedoniae, et quae in ea sunt fiscales[66]) et personales episcepses, videlicet[67]) episcepsis Choe-

Βελεγεζητίας. Τὸ θέμα Βλαχίας. Ἡ ἐπίσκεψις Δημητριάδος. Αἱ δύο Ἁλμυροί. Ἡ ἐπίσκεψις Γρεβενίκων καὶ Φαρσάλων. Ἡ ἐπίσκεψις Δομόκου καὶ Βεσῆνης. Τὰ χαρτουλαράτα Ἐζεροῦ καὶ Ῥαδοβιστίου καὶ τὰ ὑπ' αὐτῇ μετόχια. Τρίκαλα. Τὸ θέμα Λαρίσσης. Ἡ ἐπίσκεψις Πλαταμῶνος. Τὸ θέμα Θρᾴκης καὶ Μακεδονίας, καὶ αἱ ἐν αὐτῷ οὖσαι ἐπισκέψεις τοῦ τε φίσκου καὶ τῶν προσώπων, ἤτοι ἡ ἐπίσκεψις Χοιρο-

52) *Valesbalivae* M.; *Belecbaluie* G. *Belegeziliae* malim; *Belechaluŭa* Schafarikius coni.

53) *Wlachiae* M.; *Blachiae* G.

54) Haec (*Episcepsis Demetriadis* . . *Tricala*) post *Samos* habet M. Sequimur ordinem Grigorovicii, omissa jam plerumque Marinianarum turbarum mentione.

55) *Dimitrias* M.; *Dimitriados* G.

56) *Alnini* M.; *Almyri* G.

57) *Epischiepsis* tum paulo antea, tum hic et in seq. M., *episkepsis* semper G.

58) *Erevenicon* M., *Crebenicon* G.

59) *Fersalon* M. G.

60) *Domocu* (Domoku) M. G.

61) *Veseris* M.; *Vesenis (Besenis)* G.

62) *Charthularata* M., dein puncti signum figens.

63) *Dobronviusta* M.; *Dobrachuuysta* G. Vide nos in expl.

64) *Platamonos* G. Utrumque (Larissam et Platamonem) inferius M. habet, alio plane maloque ordine. Sic et alibi in seq. hallucinatur. Meliorem Grigorovicii ordinem in omnibus sequiur.

65) *Thracis (Thrakis)* M. G.

66) *fischalos, et persobales Episciepsis* M.; *fiscales et personales episkepsis* G.

67) *videtur* M.; *videlicet* G.

robacchorum [68]), Solivriae [69]; episcepsis Zuruli et Theodoropolis [70]); episcepsis Mesenae, Arcadiopolis et Bulgarophygi [71]). Provincia Chersonesi [72]). Provincia Adrianopolis, Didymotichi [73]). Provincia Branchialii [74]). Provincia Philippopolis, Berrhoeae, Morrhae et Achridis [75]). Provincia Mesothyniae. Episcepsis Damatryis [76]). Provincia Nicomediae [77]). Episcepsis Pylarum et Pythiorum [78]). Provincia Obsicii et Aegaei, cum episcepsi Lopadii et Apolloniadis [79]). Provincia Achyrai [80]). Provincia Atramyttii [81]).

βάκχων καὶ Σηλυβρίας. Ἡ ἐπίσκεψις Τζουρούλου καὶ Θεοδωρουπόλεως. Ἡ ἐπίσκεψις Μεσήνης καὶ Ἀρκαδιουπόλεως καὶ Βουλγαροφύγου. Τὸ θέμα Χερσονήσου. Τὸ θέμα Ἀδριανουπόλεως καὶ Διδυμοτείχου. Τὸ θέμα Βραγχιαλίου. Τὸ θέμα Φιλιππουπόλεως, Βεῤῥοίας, Μόῤῥας καὶ Ἀχριδοῦς. Τὸ θέμα Μεσοθυνίας. Ἡ ἐπίσκεψις Δαματρύος. Τὸ θέμα Νικομηδείας. Ἡ ἐπίσκεψις Πυλῶν καὶ Πυθίων. Τὸ θέμα Ὀψικίου καὶ Αἰγαίου, σὺν τῇ ἐπισκέψει Λοπαδίου καὶ Ἀπολλωνιάδος. Τὸ θέμα Ἀχυράους. Τὸ θέμα Ἀτραμυττίου. Τὸ θέμα Μυ-

---

[68]) *Chirovachu* M.; *Cherouachu* G.

[69]) *Silistru* M.; *Siluria* G. Vide nos in expl.

[70]) *Zorlu, et Theodompoleos* M.; *Çurlu et Theodorupoleos* G.

[71]) *Mersinis Arhadiupoleos, et Ulgaro Philigi* M.; *Messinis, Arcadiopoleos et Bulgarophygi* G.

[72]) *Chironusi* M.; *Cheronisi* G.

[73]) *Adrianopoleos, et didimolichi* M.; *Adryanupoleos, Didymotichi* G.

[74]) *Anchiali* M.; *Anchyali* G. Vide nos in expl.

[75]) *Verois, Moras, et Arcydu* M.; *Verois, choras et Achrydu* G.

[76]) *Missoiniae . . Damutritos* M.; *Mesothyniae . . Damatos* G.

[77]) *Nicodemiae* M.; *Nicomediae* G.

[78]) *pilarum, et Pithion* M.; *pilar* (*pilaron* G. coniicit) *et pythion* G. Vide nos in expl.

[79]) *Opsichiu, et Egeu cum . . Lopadiu, et Appoloniadae* M.; *Opsikiu et Egeu cum . . Lopadu et Apolloniadae* G.

[80]) *Acherau* M. G.

[81]) *Athormyti* M.; *Atmyli* G., addens: sic.

Provincia Mylassi et Melanudii[82]. Provincia Maeandri.[83] Provincia Neocastrorum.[84] Provincia Philadelphiae. Provincia Attaliae,[85] Seleuciae,[86] Antiochiae, Laodiceae, et usque ad ipsam Antiochiam.[87]

λάσσου καὶ Μελανουδίου. Τό θέμα Μαιάνδρου. Τὸ θέμα Νεοκάστρων. Τὸ θέμα Φιλαδελφείας. Τὸ θέμα Ἀτταλείας, Σελευκείας, Ἀντιοχείας, Λαοδικείας καὶ ἕως πρὸς αὐτὴν τὴν Ἀντιόχειαν.

---

82) *Milasis, et Melachmundi* M.; *Mylassis et Melanodu* G.
83) *Meandri* M. G.
84) *Neocastron* M. G.
85) *Achakiae* M.; *Aeoliae* G. Vide nos in expl.
86) *Selucine* M.; *Seleuciae* G.
87) *Laudiciae* M.; *Laudikiae* G.

Explicatio.

Argumentum.

1. 2. Dyrrhachium. 3. Joannina. Canina. 4. Drynopolis. 5. Deabolis. 6. Colonia. 7. Achris. 8. Prespa. 9. Castoria. Servia. 10. Triaditza. 11. Belesbudium. 12. Naïssus. 13. Branitzoba. 14. Scopia. 15. Ἐπίσκεψις. Ὅριον. 16. Corita. Zagoria. 17. Malesobus. 18. Morabisdus. 19. Strumitza. 20. Prilapus. 21. Pelagonia. 22. Molyscus. 23. Moglena. 24. Berrhoea. 25. Bolerus. Themata Strymonium et Thessalonicense. 26. Nicopolis. 27. Alexii III familia. 28. Corcyra. 29. Ithaca. 30. Argos. 31. Nauplium. 32. Patrae. Methone. 33. Thebae. 34. Euripus. 35. Carystus. 36. Dodecanesus. 37. Carpathus. Ceos. Cos. Andros. Strobilus. Melus. 38. Athenae. 39. Belegezitia. 40. Blachia. 41. Duo Halmyri. 42. Demetrias. Besene. 43. Grebenicum. 44. Pharsalus. 45. Thaumacus. 46. Ezerus. 47. Radobistium. 48. Tricca. 49. Larissa. 50. Platamo. 51. Thracia et Macedonia. 52. Chörobacchi. 53. Selybria. 54. Tzurulum. 55. Theodoropolis. 56. Mesene. 57. Arcadiopolis. 58. Bulgarophygum. 59 Chersonesus. Adrianopolis. 60. Didymotichus. 61. Branchialium. 62. Philippopolis. Berrhoea. 63. Morrha. 64. Achris. 65. Mesothynia. 66. Damatrys. 67. Nicomedia. 68. Pylae. Pythia. 69. Obsicium. 70. Mare Aegaeum. 71. Lopadium. 72. Apollonias. 73. Achyraus. 74. Adramyttium. 75. Mylassus. 76. Melanudium. 77. Provincia Maeandri. 78. Neocastra. 79. Philadelphia. 80. Attalia. 81. Seleucia. 82. Antiochia Maeandri. 83. Laodicea.

---

1. 2.

Dyrrhachium.

Miraberis, quod chrysobullium imperatorium Pontum Euxinum excludit, excepta Anchialo, urbe illius maris litorali, quam in fine hujus libelli habemus. Verum lectio ibi suspecta est, coll. explicatione. Et revera exclusio placebat in gratiam Genuensium et Pisanorum, Venetae reipublicae nunquam non rivalium, in Ponto autem Euxino fere dominantium.

Dyrrhachium cum provincia seculari et ecclesiastica uberius illustravi in Via Egnatia Comment. I. p. 17—22.

3.

Joannina.

Erat, cum pro *Joanninorum* mallem *Caninorum*,*) suadente libra-

*) Illustrabo in transcursu urbem Epiri maritimam Canina (*Κάνινα, τά*), a doctis, ut tot alia, neglectam. Eam inter Adriae oram quaere et Drynopolin (Adrianopolin). Anna Comnena libro XIII (ed. Paris. p. 389): *ὁ Αὐλών, ἡ Ἱεριχὼ* (Oricum) *καὶ τὰ Κάνινα.* Eadem ibidem p. 392: *Πρὸς Ἱεριχὼ καὶ τὰ Κάνινα.* Georgius Pachymeres in Michaele Paläologo 2, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 106): *τὸ περὶ τὰ Κάνινα φρούριον.* Idem ibidem 6, 34 (p. 508 sq.): *ἀπὸ τῶν Κανίνων .. ἐκχωρήσας αὐτῷ καὶ Κανίνων καὶ Κορυφοῦς .. κατασχὼν τὰ Κάνινα .. τὸ τῶν Κανίνων φρούριον .. μεταλαβόντες* (Itali) *τὰ Κάνινα .. ἐπὶ τὰ Βελλάγραδα* (Arnaut-Bieligrad) *ὥρμων .. ποταμὸς Βοώσης* (Voïussa) *κατὰ μέσην* (in media planitie) *ἀπείργει τὰ Κάνινα.* Ephraemius v. 9158: *ἐν καστελλίῳ Κανίνων.* Cantacuzenus 2, 32 (Ed. Bonn. T. I. p. 495): *οἱ περὶ Βαλάγριτα* (l. *Βελλάγραδα*) *καὶ Κάνινα νεμόμενοι Ἀλβανοί .. Βαλάγριτά τε καὶ Κάνινα.* Laonicus Chalcocondylas libro V. (Ed. Bonn. p. 425): *Μύρξαν, τῶν Κανίνων ἡγεμόνα.*

rio Mariniano. Obstat tamen Drynopolis (Adrianopolis Epiri), iuxta memorata intusque sita prope Joanninorum urbem. Jamque Leonis Sapientis index episcopalis nostram urbem habet in dioecesi Naupacti: *ὁ Ἰωαννίνων, ὁ Ἀδριανουπόλεως.* Diuque post Anna Comnena eam laudare videtur (T. I. ed. Bonn. pag. 236): *καταλαμβάνει διὰ τῆς Βαγενητίας τὰ Ἰωάννινα . . . τὰ Ἰωάννινα.* Sed Bagenetia multum distat ab Joanninis, et ipse tenor narrationis *Canina* suadet, non *Joannina*, quae hoc tantum Annae loco occurrit, non alio, cum Canina saepius habeat Caesarissa. Ceterum Joannina inde ab seculo Christi XIII sq. plus semel memorantur. Georgius Acropolita annal. cap. 82 (Ed. Bonn. p. 183): *καταλιπόντος ἐν τοῖς Ἰωαννίνοις στράτευμα.* Adde eundem ibidem p. 184: *ἀλλὰ καὶ τοὺς πολιορκοῦντας τὰ Ἰωάννινα μακρὰν τῶν Ἰωαννίνων πεποίηκεν.* Cantacuzenus 2, 34 (Ed. Bonn. T. I. p. 509 sq.): *Τὸ Ἀργυρόκαστρον καὶ ἡ Πάργα καὶ ὁ ἅγιος Δονάτος καὶ Ἀγγελόκαστρον καὶ Ἰωάννινα ὅ τε Εὔλοχος καὶ τὸ Βάλτον.* Laonicus Chalcocondylas lib. I. (Ed. Bonn. p. 28): . . *ἐπὶ Αἰτωλίαν, καὶ Ἰωαννίων* (l. *Ἰωαννίνων*) *τὴν πόλιν εἷλε.* Idem libro V. (p. 236): *Ἰωάννινα, πόλιν τῆς Αἰτωλίας.* Georg. Phrantza I, 31 (Ed. Bonn. p. 91): *τῆς παλαιᾶς Ἠπείρου μέρος καὶ Αἰτωλοὺς καὶ Ἀκαρνοὺς* (l. *Ἀκαρνάνους* s. *Ἀκαρνᾶνας*) . . *καὶ Ἰωάννινα.* Ducas c. 29. (Ed. Bonn. p. 197.): *Θετταλίας, Αἰτωλίας, Φθίας, Θηβῶν καὶ πέρα Ἰωαννίνων.* Joannes Anagnosta de captione Thessalonicae cap. 18 (p. 518. editionis Phrantzae Bonnensis): *Ἐπὶ τὰ τῶν Ἰωαννίνων μέρη.*

4.

Drynopolis.

Drynopolis (Adrianopolis Epiri) episcopum seculi X modo vidimus. Fuit, puto, hodiernis Joanninis propinqua. Eam attigi in Via Egnatia

prolegg. p. XII. sq. A Graecis raro memorari video, scilicet intus sitam, non Adriae propinquam. Coloniam, Albanorum urbem, vicinam ei dicere videtur Cedrenus (Ed. Bonn. T. 2. p. 474): *Τὰ τῶν Δυῤῥαχίου καὶ τῆς Κολωνείας καὶ Δρυϊνουπόλεως.* Eam Edrisius Arabs non praetermittit (Constant. Porphyrogeneta nostrae edit. p. 30. 33), *Adernopolin* scribens.

5.

Deabolis.

Frequentius hanc urbem, modo *Deabolin* scriptam, modo *Diabolin*, apud scriptores Graecos Latinosque deprehendimus. Est initio fluvii Genusi (Scombi, Tobi) quaerenda, infra Prespam cum lacu, e meridie Lychnidi (Ocri, Achridis); unde iste fluvius medio aevo praeter alia *Diabolis* quoque scribitur. — Nec raro plurali numero ipsa urbs effertur, velut aliae ibi terrarum urbes, scilicet Achris, Colonia, Debra (Dibra), Nicopolis; ubi de urbe eiusdem nominis duplici (majore, minore, vetere, recentiore) cogitandum esse videtur. Hujus quoque nomen Bulgarorum nobis historia patefecit. Theophylactus, Bulgariae archiepiscopus, in epistolis a Lamio editis (Ed. Ven. T. 3. p. 724): *καὶ Πρέπαν* (l. *Πρέσπαν*) *ἅμα καὶ Διάβολιν.* Cedrenus (Ed. Bonn. T. 2. p. 469): *ἐκ δὲ Πρέσπης ἄπεισιν* (Graecorum imperator, Bulgarorum victor) *εἰς τὴν λεγομένην Διάβολιν . . κατὰ τὴν εἰρημένην Διάβολιν.* Scylitza (ad calcem Cedreni Tom. 2. p. 716): *ὁ τῆς Διαβόλεως στρατηγός.* Anna Comnena 5, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 225): *Ὁ δέ γε βασιλεὺς Ἀλέξιος, ἐν Ἀχρίδι . . ἑαυτὸν ἀνακτησάμενος . . καταλαμβάνει Δεάβολιν.* Eadem libro XIII (p. 380 ed. Paris.): *τήν τε Πετρούλαν ἐχειρώσατο καὶ τὸ λεγόμενον Μύλου πόλισμα, ὑπερκείμενον ποταμοῦ διαβόλεως* (l. *Διαβόλεως*): Ibidem p. 386: *ὁ δὲ αὐτοκράτωρ . . τὴν Διάβολιν διὰ τῆς Πελαγονίας καταλαμβάνει.* Ge-

orgius Acropolita (annal. cap. 49. p. 98 ed. Bonn.): *Αἱ Δεαβόλεις . . ἥ τε μικρὰ καὶ* (adde *ἡ*) *μεγάλη.* Ibidem (cap. 80. p. 178): *Ἄστυ τὸ τῆς Δεαβόλεως.* Ibidem: *ἐπὶ τὴν Δεάβολιν.* Ephraemius v. 8091: *Πρέσπαν, Δεάβολιν, Ἀχρίδα.* Id. v. 8697: *Καστορία σὺν Δεαβόλει.* Idem v. 8729: *Δεάβολιν καὶ Καστορίαν.* Idem v. 9384 sq.: *Ἀχρίδος . . Δεάβολιν.* Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 2, 11 (Ed. Bonn. T. I, p. 106): *Διάβολίν τε καὶ Στερίδολα* (l. *Σταρίδολα*) *καὶ Ἀχρίδαν.* Nicephorus Gregoras 3, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 73): *Ἀχρίδαν τε καὶ Δεάβολιν, φρούρια ταῦτα Μακεδονίας, πολλὴν παρασχόμενα τὴν ἀσφάλειαν, τοῖς χρωμένοις.* Cantacuzenus I, 55 (Ed. Bonn. T. I p. 279): *Οἵ τε τὰς Δεαβόλεις νεμόμενοι Ἀλβανοὶ νομάδες, καὶ οἱ τὰς Κολωνείας, ἔτι δὲ καὶ οἱ Ἀχρίδος ἐγγύς.* De Normannorum per angustias Deaboleos itinere, in Macedoniam meridionalem et occidentalem anno 1097 instituto, v. nos in Via Egnatia prolegg. p. XI sq., ubi a chronographis Francorum Genusus, fluvius Diaboleos, per lusum dicitur *diabolicus.* Postremo Deabolin alter quoque libellus habet secundum nostram loci lenissimam emendationem, quam vide. Nunc dicitur *Devol.*

6.

Colonia.

Coloniam urbem, Romanis puto debitam, inter Adrianopolin et Deabolin quaero. Georgius Cedrenus (Ed. Bonn. T. II. p. 474): *Τὰ τοῦ Δυῤῥαχίου καὶ τῆς Κολωνείας καὶ Δρυϊνουπόλεως* (l. *Δρυνουπόλεως*). Georgius Pachymeres in Michaele Palaelogo 2, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 106): *Αἱρεῖ μὲν τὸ περὶ τὰ Κάνινα φρούριον . . καὶ τὸ περὶ τὰ Βελλάγραδα* (Arnaut — Bieligrad) *καὶ Πόλογον καὶ Κολώνειαν . . καὶ Καστορίαν καὶ Πελαγονίαν καὶ Δούρας* (l. *Δεύρας* s. *Δέβρας*, i. e. Debras, s. Dibras, urbes ad Drinonem fluvium infra

Achridem), Τζερνικόν τε καὶ τὴν Πρίλαπον Βοδιηνά (l. Βοδηνά) τε καὶ Στερίδολα (l. Σταρίδολα) καὶ Ἀχρίδαν. His accedat Cantacuzenus I, 55, quem locum excitavi in Deaboli; is plurali numero urbem nostram effert, ut alias urbes. Fuit igitur altera major, altera minor; vel altera superior, altera inferior.

7.

Achris.

Duplicem Achridem historia Byzantina memorat, alteram in Rhodope, ut eius partem, quam posthac illustrabimus, Graecis nomine Ἀχριδώ; alteram in Dassaretia Illyrici, prope lacum Lychnitida, quam hoc ipso narrandi tenore iamnunc aggrediemur, lectores nostros ad ea revocantes, quae de ulteriori urbis antiquitate pridem publici iuris fecimus in Via Egnatia Comment. I. p. 28 sq. 43; item in Thessalonica p. 41 sq. Hanc novi nominis urbem, ut tot alias, vetus Bulgarorum historia nobis patefecit, et formis quidem variis, modo singulari utens, modo plurali. Cedrenus (Ed. Bonn. T. II. p. 468 sq.): Ἄπεισιν.. (imperator Graecus) εἰς Ἀχρίδας.. Πόλις δὲ ἡ Ἀχρὶς ἐπὶ λόφου κειμένη ὑψηλοῦ, ἔγγιστα λίμνης μεγίστης, ἐξ ἧς ποιεῖται τὰς ἐκβολὰς ὁ Δρῖνος ποταμός, πρὸς ἄρκτον ἰών. Ibidem: Ἄρας δ' ἐξ Ἀχρίδος ἔρχεται εἰς τὴν λίμνην, τὴν λεγομένην Πρέσπαν. Erat tum temporis Bulgarorum, meridionalium certe, vere metropolis, coll. Cedreno ibidem p. 462: Πόλεως Ἀχρίδος, ἐν ᾗ τὰ βασίλεια τῶν βασιλέων ἵδρυντο Βουλγαρίας. Annae Comnenae verba supra vidimus. Georgius Acropolita cap. 14 (Ed. Bonn. p. 28 sq.): Ἀχρίδα τε καὶ Πρίλαπον, Ἀλβανόν τε. Idem cap. 67: Καστορίαν καὶ τὰ περὶ τὴν Ἀχρίδα. Cap. 68: ἐκ τῶν Δεβρῶν ἀπάρας .. κατείληφα τὴν Ἀχρίδα. Cap. 72: τῆς Ἀχρίδος. Ephraemius v. 7669. 8091. 8608. 9149. Georgius Pachymeres in Mich. Palaeologo, 3, 5. (Ed. Bonn. T. I

p. 73): *περὶ Ἀχρίδων τε καὶ Διάβολιν.* Adde eundem cap. 30: *Περὶ τοῦ Ἀχριδῶν Ἰακώβου.* 4, 32: *τῷ* (l. *τῇ*) *Ἀχριδῶν Κεραμέᾳ.* Idem in Andronico 4, 4: *τοῦ Ἀχριδῶν Μακαρίου.* Cantacuz. I, 54. 55. II, 41. Laonicus libro I. (Ed. Bonn. p. 58): *Καστορίας τε καὶ Ὀχρίδος τῆς ἐν Μακεδονίᾳ.* Quae posterior nominis forma fere Bulgarica esse videtur. De ea Edrisius quoque Arabs videatur (Constantinus Porphyrog. nostrae edit. p. 31): *De là* (Teberla, unde Francici editores male extundunt *Debra*, quae vix unius diei spatio ab Ocrida distat) *à Okhrida 4 journées. Okhrida est une ville remarquable par le nombre de ses édifices et par l'importance de son commerce. Elle est bâtie sur une agréable éminence et non loin d'un lac considérable par sa circonférance, située vers le midi de la ville.*

8.

Prespa.

Prespa quoque, Turcice *Persepe*, e Bulgarorum historia primo Europaeis innotuit. Ergo Theophylactus, Bulgariae archiepiscopus, epistola XIII (Opp. ed. Venet. T. 3. p. 691): *Τῷ Μακρεμβολήτῃ* (l. *Μακρεμβολίτῃ*), *τῆς Πρέσπας ἄρχοντι.* Idem ibidem: *Κατὰ τὸν* (l. *τὴν*) *Πρέσπαν.* Idem in epistolis a Lamio editis (Ed. cit. T. 3. p. 724): *καὶ Πρέπαν* (l. *Πρέσπαν*) *ἅμα καὶ Διάβολιν.* Cedrenus vol. 2 p. 469. ed. Bonn.: *Ἄρας δ' ἐξ Ἀχρίδος* (Graecorum imperator) *ἔρχεται εἰς τὴν λίμνην τὴν λεγομένην Πρέσπαν.. ἐκ δὲ Πρέσπης ἄπεισιν εἰς τὴν λεγομένην Διάβολιν.* Saepius dehinc inde a seculo XIII memoratur. Georgius Acropolita annal. cap. 68. (Ed. Bonn. p. 152): *ὁ τῶν Δεβρῶν ἀπάρας.. Κατείληφα τὴν Ἀχρίδα διαβὰς τὴν Πρέσπαν καὶ τὸ Σιδηρόκαστρον, τῷ Πριλάπῳ προσέσχον.* Ibidem cap. 80 (p. 178): *Πρέσπα, Πελαγονία, Σκοπός, Μολυσκός.* Ephraemius v. 8091: *Πρέσπαν, Διάβολιν, Ἀχρίδα.* Idem v. 8608: *Ἀχρίδος καὶ Πρέσπης.* Nicephorus

Gregoras 2, 8. (Ed. Bonn. T. I. p. 48): *Καστορία τε καὶ Πρέσπα.* Adjacet lacui cognomini, coll. Cedreno supra laudato. Ex hac regione fluvius Genusus (Scombi) initium capit, et secundum urbem Deabolin, quae paulo est inferior, fluvius quoque *Deaboleos* (*Devol*) dicitur. Postremo Prespam nec alter libellus ignorat, quem vide.

9.

Castoria. Servia.

Castoriam illustravi in Via Egnatia Comment. I, p. 43; Serviam in Thessalonica p. 41. 59 sq.

10.

Traiditza.

Triaditza est veterum *Sardica.* Leo Diaconus 10, 8 (p. 171 ed. Bonn.): . . *Σαρδικὴν* . . *ἣν καὶ Τράλιτζαν ἡ Σκυθικὴ συνήθεια κέκληκεν.* Ubi cum Hasio legendum *Τριάδιτζαν.* Scylitza (ad calcem Cedreni Ed. Bonn. Vol. 2. p. 645): *εἰς Τριάδιτζαν.* Ipse Cedrenus (immo Scylitza) antiqua forma utitur Vol. 2 p. 36: *τῷ αὐτῷ χρόνῳ Κροῦμος . . τὴν Σαρδικὴν παρέλαβεν.* Glycas annal. libro IV (p. 465 ed. Bonn.): *Σαρδικὴ δέ ἐστιν ἡ νῦν λεγομένη Τριάδιτζα.* Nicetas in Isaacio Ang. 3, 4 (p. 568 ed. Bonn.): *Τριάδιτζαν, ἥ ἐστιν ἡ πάλαι λεγομένη Σαρδική.* Eam saepius quoque Cinnamus habet, Sardicae forma, ut in aliis quoque geographicis puriori semper nomine utens (2, 13. 3, 6. 5, 1. 5. 14. 6, 4. 5. 11). Ephraemius in Caesarr. Sardicam scribit v. 2017. 3851. 4178. 4276; alibi (v. 5885. 6157) Triaditzam.

11.

Belesbudium.

Catalogus urbium, quae nomen mutarunt (Constantinus Porphyrog. nostrae editionis p. 21): *Βελεντιούπολις, τὸ Βελεσβούδιον.* Georgius Acropolita annal. cap. 44 (p. 84 ed. Bonn.): *Ἐκ δὲ τοῦ πρὸς βοῤῥᾶν μέρους Στούμπιόν* (Istip) *τε καὶ Χοττοβὸς* (Cossovo) . . *καὶ χῶρος ὁ Βελεβουδίου* (sic) . . *Σκοπιά τε καὶ Βελεσὸς καὶ μέχρι Πριλάπου.* Ubi noto, Dousae editionem Acropolitae (ed. Bonn. p. 81) habere *Βελεβούσδιον.* Ephraemius in Caesarr. v. 8511 sq.: *χώρας τε πάσης πρὸς Ῥοδόπην κειμένης, καὶ Βελέσβου Δίου γε* (l. *Βελεσβουδίου γε*).

12.

Naïssus.

Naïssum (Naïsum, Nesum, Nisum, Nicam) non praetermittit bellorum Byzantinorum historia. Theophanes continuatus in Basilio Macedone (Ed. Bonn. p. 214): *Νίκην, τὴν κατὰ Μακεδονίαν πόλιν.* Cedrenus (immo Scylitza) T. 2. ed. Bonn. p. 717: *τὴν Νίσον καταλαβὼν . . τὴν πόλιν τῶν Σκοπίων . . ἐν τῷ Νήσῳ.* Idem p. 718: *ἐκ τοῦ Νίσου . . πρὸς τὰ Σκόπια ἵεντο.* Idem Cedrenus ibid. p. 527: *Διά τε Ναΐσσου τε καὶ τῶν Σκουπίων* [sic]. Nicetas in Andronico I, 1. (Ed. Bonn. p. 359): *κατὰ τὸν Νῖσον καὶ τὴν Βρανίτζοβαν.* Idem in Manuele 4, 3 (p. 178): *Νῖσον . . Βρανίτζοβαν.* Idem in Isaac. Angelo 3, 4 (p. 569): *κατὰ τὸν Νῖσον.* Naïssi puriori forma semper utitur Cinnamus [p. 69. 104. 124. 126. 204. 212. 227.].

13.

Branitzoba.

Branitzobam saepius cum Naïssi et Bellegradae (Belgradi) historia iunctam legimus. Anna Comnena libro X (Ed. Paris. p. 279. 280): τὴν μικρὰν Νικαίαν καὶ Βρανίτζοβα v. Eadem libro XIV (Ed. Paris p. 449): τὸ θέμα τοῦ Νήσου (Naïssi) καὶ τῆς παρίστρας Βουρανιζόβης (l. παριστρίας Βρανιτζόβης). Cinnamus I, 4. (Ed. Bonn. p. 12): Οὖννοι (Hungaro-Magyari) δὲ .. Βρανίτζοβάν τε .. εἷλον. Cap. 5: ἐν Βρανιτζόβῃ. 3, 11 (p. 117): ἐν Βρανιτζόβῃ γεγονώς. Cap. 16: Ναϊσοῦ τε καὶ Βρανιτζόβης . . δοῦκα. Cap. 19 (p. 231): τὴν Βρανιτζόβης πολιορκίαν . . Βρανιτζοβῖται. Nicetas in Joanne Comneno cap. 5 (Ed. Bonn. p. 24): Οἱ Οὖννοι Βρανίτζοβαν ἐξεπόρθησαν . . τοὺς οἰκήτορας Βρανιτζόβης. Idem in Manuele Comneno 3, 1 (p. 133): Ἦν πολιορκῶν (Hungarus) Βρανίτζοβαν. P. 134: Βρανίτζοβαν καὶ Βέλγραδα 4, 1 (p. 166): Βρανίτζοβαν καὶ Βελέγραδα. Idem in Alexio, Manuelis filio, cap. 17 (p. 347): Βρανίτζοβαν καὶ Βελέγραδα. Ephraemius in Caesarr. v. 4189: Βρανιτζόβης θέματος καὶ Βελλεγράδων. Ibidem v. 4195: Βρανιτζόβης ξύμπαντα καὶ Βελλεγράδων. De ea v. quoque Schafarikium in libro: Slav. Alterthümer, Vol. II p. 209 sq. Magnum igitur hujus urbis Paristrianae momentum in bellis Graecorum, cum Magyaris Bulgarisque gestis, ex antecedentibus locis conspicitur.

14.

Scopia.

Scopia, Turcarum *Uscubi* s. *Ueskueb*, Axio (Vardario) superiori apposita, est situ locorum magni in rebus militaribus momenti, coll. Fel. Beaujour in Voyage milit. Vol. I. p. 207 sq. Ex ea enim trans-

itus patet in Albaniam et in Serviam, multumque de ea ultimis Constantinopoleos temporibus inter Graecos et Servios dimicatum fuit, coll. sequentibus scriptorum testimoniis; unde eius apud scriptores maxime Comnenorum et seqq. mentio. Videantur Nicetas in Isaacio Angelo 3, 4 (Ed. Bonn. p. 569). Georgius Acropolita c. 45. Nicephorus Gregoras 8, 14. 13, 2. 15, 1. Cantacuzenus, qui Σκοπιά scripsit, gen. fem.) 3, 42. 43. 4, 19. Pluralem neutrius generis, ut reliqui, servat Laonicus Chalcocondylas libro I. (Ed. Bonn. p. 26. 60. 101. 438). De novitio urbis statu consulatur Grisebachius in Rumelia T. II. p. 214 sq.

15.

Ἐπίσκεψις. Ὅριον.

Episcepsis (ἐπίσκεψις), saepius in sqq. occurrens, minoris regionis inspectionem eamque ipsam denotare videtur, coll. v. *pertinentia* posterioris libelli. Vixque aliud apud Nostrum erit v. *provincia;* idemque Graecum illud *horium* (ὅριον), i. e. fines (regio), et saepius etiam *thema*, quae vox proprie maiorem provinciam significat. De v. ὅριον v. Thessalonicam p. 462. not. 1. Adde Nicetam in Balduino Flandro sive capta urbe cap. 6 (Opp. ed. Bonn. p. 788): *Πόλεις καὶ ὅρια* (urbes et terras).

16.

Corita. Zagoria.

Librarius *Coriton*, i. e. Graece *Κορίτων* (*Κοριτῶν*) singulari *Κόριτος* (gen. masc. vel neutr.). Et singularis formam Edrisius Arabs in nostra voce tuetur, cuius docti verba, libelli nostri partem

egregie illustrantia, repetere hoc loco lubet (Constantinus Porphyrogenitus ex nostra edit. p. 31): „A 2 journées de là (Okhrida) est *Bolghoura*, jolie ville, située sur le sommet d'une haute montagne à la distance de 4 journées, en se dirigeant vers le nord-est de *Sconia*. Ce là on se rend à *Cortos*, lieu également situé vers le nord-est, après avoir traversé le *Fardari*, grande rivière. *Cortos* est une ville florissante et peuplée . . De là à *Strina* (ou *Stranissa*) . . en se dirigeant vers l'orient, 1 journée. De *Stranissa* à *Raghoria*, ville considérable, célèbre, des plus anciennes de la Romanie . . en se dirigeant vers le nord-est, 1 journée. Au nord de cette ville coulent quatre rivières dont les eaux viennent se mêler à celles de *Fardari*. De *Raghoria* à *Serès* on compte 1 journée. De là à Rahna . . en se dirigeant vers l'orient 1 journée. De là à *Achrisoboli* 1 journée.“ Jamque de hoc Arabis loco quaedam observanda mihi videntur. 1) Editoribus Franco-Gallis pro *Bolghoura* Edrisii legendum videtur *Pologos*, vix recte, si quid intelligo. Arabs enim orientem petit, non occidentem, ubi *Pologos* quaerenda, coll. Georgio Pachymere in Michaele Palaeologo 2, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 107): *Βελλάγραδα καὶ Πόλογον καὶ Κολώνειαν*. Urbs igitur quaedam, cuius nomen ipsum Bulgarorum admonet, coll. Edrisii alio loco paulo inferius repetendo, quaerenda est inter Ocridam et Scopia. 2) Arabis librarius in seqq. male *Sconia*. Recte Franco-Galli *Scopia*, iuxta Vardarium superiorem. Locusne *Polobus* idem sit cum nostro *Pologus*, alii decernant. Ergo Anna Comnena 6, 7 (p. 276): *Καστορίαν .. Πολόβους*. Mihi haec urbs fere iuxta Castoriam quaerenda videtur. 3) *Cortos* scribit Arabs eadem breviloquentia, qua *Kordos* Turcice dicitur pro *Κόρινθος* (Hadschi-Chalfa in Rumel. et Bosn. passim). Corti (Coriti), ut scribit noster libellus, situs prope Scopia quaerendus videtur, ex oriente, coll. alio Edrisii loco deinde citando. Et vide, ne *Corythus* (*Κόρυθος*) scribendum sit, quod est nomen urbis Pelasgicae in Hetruria, coll. Forcellino in Lexico s. v.

4) Pro *Raghoria* Arabis Franco-Galli suadent *Ropelia*, in angustiis Strymonis sita, supra Seres. Et Rupelii (Ropelii) angustias exposui in Thessalonica mea p. 247. 297; sunt eae supra Melenici castellum. Multo tamen leniore mutatione legemus *Zagoria*, quo etiam codex noster ducit, a Gregorovicio melius, quam a Marino inspectus. Optimeque cum his concinit Cedrenus Tom. II. (p. 460 ed. Bonn.): *Ὑποστρέψας* (e Strumitza urbe) *ἦλθεν* (Graecus imp., Bulgarorum debellator) *εἰς τὰ Ζαγόρια, ἔνθα τὸ λίαν ὀχυρώτατον ἵδρυται φρούριον ὁ Μελένικος.* Erat igitur regio quaedam et urbs, Zagoriae nomine, in montibus puto inter Strumitzam urbem et Melenicum, i. e. inter fluvios Strumitzam et Strymonem, ubi Cantacuzenus 4, 21 (Ed. Bonn. T. 3. p. 156) *Ταντεσάνου ὄρη προσαγορευόμενα* memorat. Vetus aevum hunc tractum montanum Parorbeliam dixit, teste Strabone fragm. libri VII (p. 28 nostrae editionis). 5) *Rahna* Edrisii corrupta est e *Drama*, ut bene Franco-Galli. Dramam attigi in Thessalonica mea p. 498. Supra Philippos et Seras [*Σέῤῥας*] quaerendam esse constat e tabulis Turciae geographicis. 6) *Chrysopolin* Edrisii male cum *Christopoli* vicina confundunt iidem Franco-Galli. Veriora de his urbibus nos pridem docuisse videmur l. c. p. 499 sq.

17.

Malesobus.

Post Zagoriam Macedonicam, modo illustratam, sequitur *Malesobus*. Eius rarissima apud scriptores Byzantinos memoria est, e quibus eam solus Theophylactus, Bulgariae sec. XI metropolita, agnoscere videtur epistola XXXII [Opp. ed. Venet. T. 4. p. 670]; ubi Strumbitzae, Pelagoniae et Melesobi [sic] episcopos iungit his verbis: *Τῷ ἐπισκόπῳ Τριαδίτζης ἔγραψα μὲν ταῦτα πρὸς Πελαγόνιον* [l. *τὸν Πελαγόνων,* sc. Pelagonum, i. e. Pelagoniae episcopum] *καὶ πρὸς*

τὸν Στρομβίτζης [l. *Στρουμβίτζης*] *καὶ πρὸς τὸν Μελεσόβης* [l. *Μαλεσόβου*]. Addo Edrisium p. 32 editionis meae citatae: „de Durazzo à *Teberla* 2 journées. De là à Okhrida 4 journées. Puis à Boulghar 2 journées. Puis à *Scopia* 1 journée. De *Scopia* à *Cortos* 1 journée .. descendant vers le nord vous arrivez à *Formendos* .. 2 journées. De là à *Malsouda*, lieu situé sur un plateau et remarquable par la quantité de vergers . . 1 journée et demie. De là à *Bermania* [Vrana] 3 journées.“ Ubi pro *Malsouda* legendum *Malsouba*.

18.

Morabisdus.

Morabisdum quoque, ut urbem antecedentem, semel in omni Byzantinorum historia deprehendi, apud Cedrenum scilicet [tom. II. p. 467 ed. Bonn.]: *Ἦλθεν* [imper. Graecus, Bulgarorum debellator] *εἰς Μοσυνούπολιν. Ἐνταῦθα δὲ καὶ πρέσβεις ἧκον ἐκ Πελαγονίας καὶ Μωροβύσδου* [l. *Μοραβίσδου*] *καὶ Λιπενίου.* Et Moravitzam, rivum Moravae fluvio illabentem, prope Vranam, e meridie, habent tabulae Turcicae geographicae, eaedemque Moravam urbem ibidem locorum praebent, in quibus antecessorem habent Cantacuzenum 3, 42. 43. [Ed. Bonn. T. 2. p. 260]: *εἰς Σκοπιὰν* .. *περί τινα τόπον Μοράβαν ἐγχωρίως προσαγορευόμενον.**)

---

*) Comneni fratres cum ab imperatore defecissent, Tzurulum profecti *Joannem* Ducam, qui tum in praediis suis morabatur, certiorem de ea re faciunt. De his praediis sic Anna Comnena 2, 5 (T. 1 ed. Bonn. p. 106): „*ἐν τοῖς ἰδίοις κτήμασι τῶν Μωροβένδε*“. Ubi Schopenus: „*τῶν*. An *τοῖς*? *Μοροβένδε* G. *Μοροβισδὶε* conj. Wilken. hist. Comn. p. 84. V. annotat.“ Annae verba mihi quoque corrupta esse videntur, arridetque

19.

Strumitza.

Urbem *Strumitzam* (*Strumbitzam*, *Strumpitzam*) ex oriente et meridie Scopiorum quaere, initio ejus vallis, e qua minor Strymon (Strumitza) in maiorem delabitur ab occidente cum borea. Bulgarica hanc quoque historia patefecit, coll. Cedreno T. II. p. 459 sqq. ed. Bonn.: *Τὸ δέμα δὲ* (concaedem) *διαβὰς ὁ βασιλεὺς κατὰ Στρούμπιτζαν γίνεται.. τοὺς ἐν Στρουμπίτζῃ βουνοὺς* (montes) *κ. τ. λ.* Nicephorus

---

τοῖς, ni praestabit *Μωροβένδων* (*Μοροβένδων*). Wilkenus vero *Μοροβίσδυ* legi vult, „urbem Bulgariae, apud scriptores passim memoratam", Stritteri memorias citans T. 2 p. 641. Eam vero e Graecis scriptoribus solus, ni fallor, Cedrenus (non Cinnamus, ut refert Schafarikius in Slaw. Alterth. T. 2. p. 215) habet ed. Bonn. T. 2 p. 467: *Ἐνταῦθα δὲ καὶ πρέσβεις ἧκον* (a 1018) *ἐκ Πελαγονίας καὶ Μωροβίσδυ καὶ Λιπενίυ, παραδόντες τῷ βασιλεῖ* (Basilio Bulgaroctono) *τὰς πόλεις*. Cedrenum de Serbia meridionali et (veteris sensus) Macedonia boreali locutum vides. Has igitur regiones, a Cpoli Tzuruloque multorum dierum (8—10 puto) spatio remotas, quis Annam spectasse putabit? Immo Comneni, Tzurulum delati, nulla mora interjecta *Joannem* Ducam de rebus suis certiorem fecisse putandi videntur. Sequentis diei diluculo-aliter Annae verba vix intelliges — eorum nuntius Ducae praedium assequitur, qui statim ad Comnenos pergit, Turcosque milites, qui modo Hebrum (Maritzam) trajecerant, in itineris sodalitium assumit. Ergo Ducae agros Morobundianos inter Tzurulum et Hebrum inferiorem, prope hunc puto quaerendos esse, non in Rhodope s. Morrha monte, i. e. ex occidente Hebri, quod ex Annae verbis vix recte elicit Schafarikius l. c. p. 219. Quid? quod vox *Morobundus* potius Gothice sonat, quam Slavice. Postremo quod Wilkenus l. c. de praediis *Constantini* Ducae, trans Strymonem prope Serras sitis, ex Annae libro 9 (ed. Paris. p. 255; ed. Bonn. T. 1. p. 441) refert, id mehercule a nostra quaestione alienissimum esse patet.

Bryennius 4, 18 (p. 148 ed. Bonn.): . . τὰ μεταξὺ Στρουμπίτζης καὶ τοῦ λεγομένου Μαύρου ὄρους . . ὁ δὲ Βαρδάριος . . διιὼν διὰ Σκούπεων κάτεισι μεταξὺ Στρουμπίτζης καὶ Στυπίου. Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 2, 3 (p. 644 ed. Bonn.), ubi dicitur Στρούμμιτζα. Idem ibidem 3, 1. p. 665. Georgius Acropolita cap. 59: Στρουμμίτζης . . . Μελενίκου . . Σέῤῥας. Ephraemius in Caesarr. v. 6453. 6614. Eam, rupi altissimae impositam, describit Nicephorus Gregoras 8, 14 (ed. Bonn. T. I. p. 379), coll. ibi Du-Cangio (T. II. p. 1234). Adde eundem Gregoram p. 379. 457. 626. 654. Vide quoque Cantacuzenum T. I. ed. Bonn. p. 209. 284. T. III. p. 156. De vocis orthographia vide Du-Cangium ad Annam p. 382. Mihi Strumitzae forma probanda videtur, non alia. A Struma enim (Strymone) Slavice derivatur Strumitza (minor Strymon). Graeci vero literae μ apponere amant literam β vel π. A fluvio autem urbem traxisse nomen suum, non dubito.

20.

Prilapus.

Prilapus (*Perlepe* Turcarum) Macedoniae superioris urbs est supra Pelagoniam (Heracleam Lynci, Bitoliam Bulgarorum), e septentrione, coll. tabulis Turciae geographicis. Bulgarica hanc quoque historia patefecit, coll. Cedreno ed. Bonn. T. II. p. 460 sq.: Τὸ φρούριον Πριλάπου καὶ Στυπείου. Fuit puto Erigonis [Tzernae] valli vicina, coll. ibidem Cedreno. Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 3, 7 [p. 708 ed. Bonn.]: Προσάκῳ . . Πελαγονίαν . . Πρίλαπον. Nihil frequentius eius memoria apud reliquos secc. XIII. XIV. scriptores. Videatur Ephraemius in Caesarr. v. 6589. 7669. 8089. 8601. 9025. 9134. 9166. 9397. Georg. Acropolita c. 15: Ἀχρίδα τε καὶ Πρίλαπον, Ἀλβανόν τε. Idem c. 25: Σέῤῥας, Πελαγονία, καὶ Πρίλαπος. Cap. 44: Σκοπιά τε καὶ Βελεσὸς καὶ μέχρι Πριλάπου. Cap. 59: ἐπὶ τὸν Πρί-

λαπον .. *ἐς τὸν Βελεσόν.* Idem cap. 66. 67. 79. Nicephorus Gregoras 2, 8 [ed. Bonn. T. I. p. 48]: *Πρίλλαπον* [sic], *ἔτι δὲ τὸν Βελεσόν.* Erat igitur Macedoniae superioris urbs, coll. Cantacuz. I, 8 [p. 37. T. I. ed. Bonn.]: *Πριλλάπου* [sic] *καὶ τῶν περὶ αὐτὸν χωρῶν τε καὶ πολιχνιδίων* [adde *τῆς*] *κατωτέρω* [l. *ἀνωτέρω*] *Μακεδονίας.* Idem ibidem c. 55 [p. 284]: *Πρόσακόν τε καὶ Πρίλλαπον καὶ Στρίμβιτζαν.* Laonicus Chalcocondylas libro I. p. 29. ed. Bonn.: *Ὀχρίδα τε καὶ Πριλιαπαῖον* [l. *Πριλαπαίων* vel *Πριλαπαίαν*] *χώραν.*

21.

Pelagonia.

Pelagoniae [Heracleae Lynci] situm aevoque medio momentum illustravi in Via Egnatia comment. I, p. 38 sqq. De Bulgarico urbis nomine videatur Cedrenus T. 2. p. 460. ed. Bonn.: *Ἄπεισιν* [Basilius imp. Bulgaroctonus] *εἰς Πελαγονίαν* .. *πυρπολήσας τὰ ἐν Βουτελίῳ βασίλεια τοῦ Γαβριήλ.* Ubi *Πελαγονία* terram, unde urbs nomen Graecum traxit, significat, *Βουτέλιον* urbis nomen Bulgaricum. Guilielmus Tyr. XX 4: „*Post multiplices viarum labores in provincia Pelagonia, in civitate, quae vulgo dicitur* ***Butella***, *occurrimus* [Guil. loquitur de se Manuelem imp. adeunte anno 1168], *juxta illam antiquam et domini felicissimi et invictissimi et prudentis Augusti patriam, domini Justiniani civitatem, videlicet Justinianam primam, quae vulgo hodie dicitur Acreda* [l. *Achrida*].“ Ultimum falsum esse constat. Namque Justiniana prima non Achridae respondet, quae paludi Albanitarum Lychnitidi apposita est, sed urbi Turcarum *Kostendil* juxta Haemum [Balcanum], ad fontes Strymonis [Strumae]. Hinc ergo *Bitolia* recentiorum, etiam *Toli-Monastir* dicta. De Pelagonia urbe e Byzantinorum numero videantur: Cinnamus 3, 17. Nicetas in Manuele 2 6. Georgius Acropolita cap.

25. 44. 68. 70. Ephraemius in Caesarr. v. 4130. 4141. 4185. 5669. 8802. 9165. 9396. Cantacuzenus 1, 55. Nicephorus Gregoras 9, 12.

22.

Molyscus.

Molyscum, *Moliscum*, *Molescum* supra Moglenorum urbem, e septentrione, quaero, prope Ostróbum puto. Raro eam Graeci memorant. Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 465: *Τὰ πέριξ Ὀστροβοῦ καὶ Μολισκοῦ.* Georgius Acropolita cap. 80 [p. 178 ed. Bonn.]: *Πελαγονία, Σωσκός, Μολυσκός.* V. ibidem c. 81. [p. 181]: *Σταvὸν καὶ Μολυσκὸν .. εἰς τὸ τοῦ Πριλάπου ἄστυ.*

23.

Moglena.

Moglena oppidum supra Vodinorum [Edessae] urbem pone, ab oriente cum borea. Cedrenus [Ed. Bonn. T. 2. p. 460]: *μετὰ δυνάμεως ἐκπέμπει* [imperator] *ἐν τῇ χώρᾳ τῶν Μογλένων.* Ibid. p. 462: *Ἠλίτζης, ὁ ἄρχων Μογλένων.* Anna Comnena 5, 5 [Ed. Bonn. T. I. p. 243]: *καταλαμβάνει τὰ Μόγλενα.* Ibid.: *τοῦ ἐν Μογλένοις ἁλόντος.* Ephraemius in Caesarr. 3554. 55: *ἐν Μογλένων . . χωρίοις . . ἀπὸ Μογλένου τόπου.* Cantacuz. 1, 43: *τὸν ἐπίσκοπον Μογλαίνων* [l. *Μογλένων*]. Eandem scriptionem ibid. habes cap. 46. 47. In hanc regionem Alexius I. teste Ephraemio l. c. captos a se Patzinacitas transposuit; quam rem Nicetas de Joanne, eius filio, narrare videtur in Joanne Comneno c. 4 [p. 22 ed. Bonn.]: *Τὸ δὲ συλληφθὲν δορυάλωτον καὶ ἀριθμοῦ κρεῖττον ὁρᾶται, ὥσπερ καὶ τὸ προσρυὲν αὐτόμολον τῷ πόθῳ τῶν ζωγρηθέντων ὁμογενῶν, ὡς ἐκ τούτου καὶ*

νόμας συνοικισθῆναι καθ' ἑσπέριόν τινα λῆξιν Ῥωμαϊκήν, ὧν καὶ εἰσέτι μικρά τινα ἐμπυρεύματα σώζονται. Hanc equidem regionem occidentalem eandem esse puto cum regione Moglenorum, quam habet Ephraemius l. c., cuius verba attuli in Via Egnatia Commentat. I. p. 47. not.

24.

Berrhoea.

Eam uberius exposui in Thessalonica p. 58. 292. 312; Citrum [Pydnam Macedonum] ibidem p. 57 sq. p. 86. Neque Edrisius hanc praetermittit l. c. p. 36.

25.

Bolerus. Themata Strymonium et Thessalonicense.

Bolerum hic libellus a *Strymonio* et *Thessalonicensi* thematibus, ut peculiare thema, distinguit; quod non magni faciendum est, cum singulas adeo urbes cum agro suo provinciarum nomine ornare soleat.*) Bolerus vero eas Thraciae regiones, perquam olim ferti-

*) In hoc indice, ut in altero, qui de partitione regni Graeci agit, majorum veteris aevi provinciarum (thematum) nomina, qualia Byzantini scriptores habent, tantum non omnia evanuerunt, excepta Thracia, Macedonia, Bolero, Strymone, Nicopoli, Thessalonica, Bucellariis, Opsicio, Aegaeo (mari); quorum thematum nomina quidem citantur, singulae vero urbes eorum tacentur. Novitio aevo, scilicet fine seculi XII et initio seculi XIII, alia regni nuncupatio ita placuisse videtur, ut minores partes provinciarum, olim majorum, suis jam ipsarum nominibus significarentur. Regno enim Graeco iterum, ut a Bulgaris secc. VII—XI,

les, spectat, quae sunt a dextra et sinistra Maritzae [Hebri] ripa, ubi in mare Aegaeum effunditur, coll. Via Egnatia Comment. II, p. 82. sqq. Id vero mirum videri poterit, quod trium, quas memorat, provinciarum nullas urbes significat, Venetorum mercaturae concessas. De Strymonia et Thessalonicensi provincia vide Constantinum nostrum Porphyrogenitum prolegg. p. XXXIII. XXXIV. Adde Thessalonicam p. 40. sq.

26.

Nicopolis.

Nicopolitanam provinciam seculo XII, Aetolia cum Acarnania

---

ita seculis XII. XIII. ab iisdem Bulgaris, dein Turcis cett. acciso et imminuto, maiores provincias, ut antea, in minores divelli placebat, mixtis veterum et recentiorum provinciarum nominibus, non aliter, ac Georgium Acropolitam, seculi XIII scriptorem, cum alibi egisse video, tum annalium capite septimo, ubi antiquioribus et recentioribus provinciarum nominibus promiscue utitur. Imperatores autem Graecos, ubi cum Latinis de mercatura et commercio agebant, aliter ad eos scribere potuisse ac debuisse puto, quam ad suos ipsorum cives. Latinorum negotia exercentium scire solummodo intererat, quos regni Graeci portus urbesque mercandi causa adire ipsis liceret; provinciarum nomina minus curabant. Quod idem fere in altero libello tenendum esse moneo. Mo- tamen in actis publicis singulas terrarum et provinciarum partes, i. e. urbes cett., enumerandi non rarus vel tum fuisse videtur, quum earum mentione paciscentes supersedere omnino possent. De his vide *Wilkenum* in libro Kreuzzüge, T. VII. p. 672. nota 59 ibique laudatum Franco-Gallum *Reinaud*. Huic narrandi religioni sive ubertati et abundantiae medii aevi geographia multum quandoque debebit, si quis alius post nos ejusdem emendator et instaurator scite et caute his opibus minime spernendis uti voluerit.

effecit, coll. mea Constantini Porphyrog. editione prolegg. pag. XXXV. Caput eius tum Arta fuit, coll. Niceta in Manuele Comneno 2, 1. [Ed. Bonn. p. 98]: *Ἀκαρνᾶνάς τε καὶ Αἰτωλούς, τοὺς νῦν λεγομένους Ἀρτινούς*. Nicopolis medio aevo *κωμόπολις* (rusticorum urbs) fuit, nomine *Prevesa.*

27.

Alexii III familia.

Familiam *Alexii III* [is mihi h. l. significari videtur, idem, qui fuit frater Isaacii] exposuit Du-Cangius in famill. Byz. s. v. In filia huius Alexii quidam codices libelli posterioris ambigunt, alii Irenen memorantes, alii Catharinam.

28.

Corcyra.

Corcyra medio aevo, ut noster quoque libellus habet, *Corypho* [*Κορυφώ*] audiit, coll. Thessalonica p. 479, ubi de novitio nomine satis expositum est. Eodemque fere ordine memoratas h. l. insulas Anna Comnena citat libro XI. pag. 335. ed. Paris.: *Εἰς προνομὴν τῆς Κορυφῶς* [l. *Κορυφοῦς*], *τῆς Κεφαληνίας, τῆς Λευκάδος καὶ τῆς Ζακύνθου*. Postremo *Κέρκυρα* [*τὰ*] quoque dictam fuisse, testatur Leonis Sap. index [Constantinus Porphyrogenitus nostrae ed. pag. 45.] all.

29.

Ithaca.

Ithacae nomen servavit Nicetas in Manuele Comneno 2, 5 [Ed. Bonn. p. 114]: *Μέσον Ἰθάκης καὶ τῆς τῶν Κεφαλήνων τετραπόλεως.* Alibi apud scriptores Byzantinos eam non legi.

30.

Argos.

Eam urbem primus memorat Leonis Sapientis index [Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 48]: „XXVII. *Τῷ Κορίνθου Πελοποννήσου* [subsunt] *ὁ τοῦ Δαμαλοῦ, ὁ Ἄργους, ὁ Μονεμβασίας.* Ubi scholiastes addit, anno 1197 [imp. Isaacio Angelo] ad metropoleos dignitatem evectam fuisse, quod tamen diu ante [a. 1089] factum esse, Chronicon breve ad calcem Ducae narrat p. 515 ed. Bonn. En totam urbis olim nobilissimae per tot saecula post veteres Graecos memoriam! — Post annum tamen 1204 aliquoties nomen eius repetitur. Eo tempore Leo Sgurus eam occupavit, coll. Niceta in urbe capta [Ed. Bonn. p. 800]: *Τὸ . . ἱππόβοτον Ἄργος.* Quocum conferendus Ephraemius v. 7286. Brevi post Latini eam capiunt [Nicetas l. c. p. 806. sq.]. Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 1, 31 [Ed. Bonn. T. I. p. 88]: *Ἀνάπλιον δὲ καὶ Ἄργος ἐν ἀμφιβόλοις ἐτίθει.* Ubi agitur de partitione Peloponnesi inter Francos facienda, quorum annales cum Chronico Moreae barbarograeco multi sunt in Argus mentione. Fine seculi XIV Spartae dux Graecus Argos et Thermisum Venetis concessit [Laonicus Chalcocondylas libro 2. Ed. Bonn. p. 97. Chronicon breve ad calcem Ducae p. 516]: brevi tamen post [1397] Turcae eam ceperunt, coll.

Chronico brevi l. c. Phrantza libro I, cap. 16 [Ed. Bonn. p. 83]: Εἶτα στραφέντες τὴν παλαιὰν καὶ ὀνομαστὴν πόλιν τοῦ Ἄργους πολεμήσας [l. πολεμήσαντες] ἔλαβον, καὶ ὑπὲρ τὰς τριάκοντα χιλιάδας αἰχμαλώτους λαβόντες, ἐν τῇ Ἀσίᾳ ἀποίκους ἐποίησαν κ. τ. λ. Paulo uberius haec Argus fata Laonicus Chalcocondylas narrat libro II. [pag. 98 sq.], de captivis eorumque in Asiam transpositione dubitans. Postero tempore Veneti eam receperunt [Laonicus Chalcocondylas libro X. pag. 556].

31.

Nauplium.

Nauplium, Argus navale, ultima Byzantinorum historia cum Argis haud raro iungit, quod in aliis quoque Peloponnesi urbibus, Methone et Patris, Pylo et Methone, cett. mox videbimus. Eiusque nomen iam in bellis Sarazenorum et Graecorum, imp. Romano, occurrit, coll. Cedreno ed. Bonn. T. II. p. 499: Στρατηγοῦντος ἐν Ναυπλίῳ Νικηφόρου. — Nauplio ortus erat Leo Sgurus, quem modo vidimus, coll. Niceta in urbe capta pag. 800: Ὁ δὲ Σγουρὸς οὗτος ἐκ τοῦ Ναυπλίου γεγενημένος. Ephraem. v. 7280: Ὃς [Sgurus] ἐξέφυ μὲν ἐκ κλίματος Ναυπλίου. Eodem plane tempore Nauplii memoria in Latinorum Moreae occupatione recurrit [Nicetas p. 807], coll. Pachymerae loco, quem supra in Argis habuimus. Seculum XV spectant: G. Phrantza libro 4, 19. [pag. 407. ed. Bonn.] Chronicon breve ad calcem Ducae p. 516. ed. Bonn.]: Ἔτους 6897 [Chr. 1389] ἐπαρέλαβεν ἡ ἐκλαμπροτάτη ἡμῶν ἀφεντία [Venetia] τὸ Ἀναύπλι. — Laonicus Chalcocondylas libro 9 [Ed. Bonn. p. 444]: Ναυπλίου, τῆς Οὐενετῶν πόλεως. Idem p. 453: Πριάμου . . τοῦ Ναύπλιον ἐπιτετραμμένου παρὰ Οὐενετῶν. Idem libro 10 [p. 556].

32.

Patrae. Methone.

Patras et Methonem ut noster scriptor etiam alii Graeci iungunt. Cedrenus ed. Bonn. Tom. II. p. 228: *Μοθώνην* (sic) *καὶ Πύλον καὶ Πάτρας καὶ τὰ προσεχῆ Κορίνθῳ χωρία.* Ibidem vero (p. 229): *τὴν Μεθώνην κατέλαβε.* Theophanes continuatus in Basilio Macedone cap. 61 (Ed. Bonn. p. 301): *Μεθώνην καὶ Πάτρας καὶ τὰ προσεχῆ Κορίνθῳ χωρία.* Idem cap. 62 (p. 302): *Τὴν Μεθώνην κατέλαβε.* Ibid. pag. 303: *Ἐν Μεθώνῃ.* Idem cap. 63 (p. 304): *Τῇ ἐν Μεθώνῃ τοῦ θεοῦ ἐκκλησίᾳ* [Cedrenus in loco parallelo p. 230 voces *τοῦ θεοῦ* omittit]. Nicetas in urbe a. 1204 capta eam cum Pylo iungit [Ed. Bonn. p. 806]: *Τὴν Μεθώνην . . καὶ Πύλον, τὴν πατρίδα Νέστορος.* Idem ibid. p. 840: *Τὰ περὶ Μεθώνην καὶ Πάτρας.* Cantacuzenus 4, 32 [Ed. Bonn. T. 3. p. 236]: *Κατεναυμαχήθησαν . . πρὸς τῇ Μεθώνῃ* [a. 1352]. De seculo XV videatur Ducas cap. 14 [Ed. Bonn. p. 56]: *Καταλείψας δ' αὐτοὺς ἐν Μεθώνῃ.* Laonicus Chalcocondylas libro 9 [Ed. Bonn. p. 478]: *Ἐπὶ Μεθώνης . . ἀπὸ Πύλου.* Idem libro 10 [p. 545]: *Τὴν περὶ Μεθώνην.* Pag. 561: *Τὰ περὶ τὴν Μεθώνην.* Et Laonicus quidem et Ducas veterem, sic vidimus, dicendi puritatem cum in aliis vocibus, tum in hac servant, aliud agente G. Phrantza libro I, cap. 35 [Ed. Bonn. p. 103]: *Μοθώνης καὶ Πύλου καὶ Γλαρέντζας καὶ Πάτρας.* Idem libro IV, cap. 14 [p. 384]: *Παρεγενόμην εἰς Μοθώνην.* Idem cap. 16 [p. 392]: *Πίδασον, ἣ νῦν Μοθώνη καλεῖται* [adde eundem p. 408]. Ubi *Πήδασον* legendum esse, e Genesio patet l. 4, s. in Michaele, Theophili filio [118 ed. Bonn.]: *Κατὰ Μεθώνην, τὴν πρὶν Πήδασον καλουμένην.* Chronicon breve ad calcem Ducae pag. 522: *Εἰς τὰ ͵αφ'* [1500] *ἐπῆρεν* [l. *ἐπῆραν*, Turcae ceperunt] *τὴν Μοθο-*

κορόνην [i. e. *Μοθώνην καὶ Κορώνην*].*) E corrupto vero *Μοθώνη* novitium *Modon*. In fine noto, scriptionem *Μοθώνην* antiquiorem videri, quam vulgo existimatur, coll. Wesselingio ad Hieroclem [Itinerar. p. 647, ibique citat. Vales. ad Ammianum Marcellinum 26, 10]. Alia de his Patris v. apud nos in Thessalonica p. 486; item in alterius libelli expositione ad vocem *Neopatrae*. — Nova plane de Patris nostris reliquaque Peloponneso praestat codex Taurinensis CCCXXXVI [*Pasini*, catalogus codd. mss. regii Taurinensis Athenaei. T. I, p. 417], quae rerum Peloponnesiacarum amicis lubenter proponimus: *Περὶ τῆς κτίσεως Μονεμβασίας. Γένος οἱ Ἄβαρεις* [l. *Ἀβάρεις*] *ἔθνος Οὐνικὸν καὶ Βουλγάριον* [l. *Βουλγαρικόν*]. *Εἶχον γὰρ τὰς κόμας μακρὰς πάνυ δεδεμένας πρανδίοις καὶ πεπλεμμένας* [l. *πεπλεγμένας*]. *Ἡ δὲ φορεσία αὐτῶν ὁμοία τῶν λοιπῶν Οὕνων. Οὗτοι ὑπῆρχον ἔθνος τῶν Ἀμαξοβίων, τῶν ὑπὸ τὸν Καύκασον, τὰ ἐπέκεινα παιδία* [l. *πεδία*] *νεμόμενοι. Ἐπεὶ* [adde *δὲ*] *ἐπικακῶν* [l. *κακὰ ἐπὶ κακοῖς*] *πεπόνθασι παρὰ τῶν γειτνιότων* [l. *γειτνιώντων*] *αὐτοῖς Τούρκων, τοῦτο φεύγοντες, ἰδίας ἀπαναστάντες χώρας καὶ τὸν αἰγιαλὸν τοῦ Εὐξίνου* [l. *Εὐξείνου*] *διαβάντες, ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Βόσπορον. Ἐκεῖθεν δὲ ἀπάραντες διῆλθον τόπους πολλοὺς ἐθνῶν. Τούτοις παρατυγχάνουσιν ἀγωνιζόμενοι, μέχρις οὗ τὰς ὄχθας τοῦ Ἴστρου κατελήφασι* [l. *κατειλήφασι*], *καὶ πρὸς Ἰουστινιανὸν ἐπρεσβεύσαντο, αἰτοῦντες δεχθῆναι αὐτούς. Τοῦ δὲ βασιλέως φιλανθρώπως αὐτοὺς δεξαμένου, ἔλαχον παρ' αὐτοῦ ἔχειν τὴν καοίκησιν* [l. *κατοίκησιν*] *ἐν χώρᾳ Μοισίας, ἐν πόλει Δωροστύλῳ* [l. *Δοροστόλῳ*], *τὴν νῦν καλουμένην Δρίστρα.* [l. *τῇ νῦν καλουμένῃ Δρίστρᾳ* [Silistria]. *Καὶ ἐξ ἀπόρων εὔποροι γενόμενοι, καὶ εἰς πλῆθος ἐκταθέντες, καὶ ἀμνήμονες καὶ ἀχάριστοι εὑρεθέντες, οἶκον* [adde *κατέλιπον*], *Ῥωμαίους καταστρεψόμενοι, Θρᾷκας*

---

*) Utraque urbs jungi solet. Georgius Pachymeres in Andr. Palaeologo 5, 11 (p. 393): *Κορώνη καὶ Μεθώνη* (terrae motu eversae 8 Aug. 1304). Georgius Phrantza 1, 25 (p. 83): *Ἐγγὺς τῆς Κορώνης καὶ Μεθώνης*.

(adde τε) καὶ Μακεδόνας (Haemi incolas) αἰχμαλωτίζοντες, καὶ αὐτὴν τὴν βασιλίδα κατατρέχοντες. Τοῦ δὲ Μαυρικίου τῶν σκήπτρων ἐλημμένου (l. ἐπειλημμένου) κατὰ τὸ ϛπ ἑβδομηκοστὸν ε ἔτος (a. m. 6075), ὁ δὲ Χαμηνὸς (l. ὁ Καγάνος, dux) λύει σπουδὰς (l. σπονδάς), αἰτῶν ὑπέρογκα, καὶ ἐχειρώσατο Θετταλίαν, Ἑλλάδα, Ἀττικὴν καὶ Ἔβοιαν (l. Εὔβοιαν) καὶ Πελοπόννησον. Καὶ καταφθείραντες τὰ γένη κατῴκησαν αὐτοὶ ἐν αὐτῇ. Οἱ δὲ δυνηθέντες ἐκφυγεῖν, διεσπάρησαν. Καὶ ἡ μὲν τῶν Πατρῶν πόλις κατῳκίσθη ἐν τῇ τῶν Καλάβρων χώρᾳ τοῦ Ῥηγίου. Οἱ δὲ Ἀργεῖοι (Ἀχαιοὶ?) ἐν τῇ Ὀρόβῃ (Ὀρσόβῃ? Ὀστρόβῃ?), οἱ δὲ Κορίνθιοι ἐν τῇ Αἰγίνῃ μετῴκησαν. Τότε καὶ οἱ Λάκωνες τὸ πατρῷον ἔδαφος καταλοιπόντες (καταλιπόντες), ἐν τῇ Σικελίᾳ ἐξέπλευσαν, κατοικοῦντες ἐν τόπῳ, καλουμένῳ Δέμενα, καὶ ἀντὶ Λακεδαιμονιτῶν (l. Λακεδαιμονίων) Δεμαινῖται (l. Δεμενῖται) κατονομάζονται. Οἱ δὲ λοιποὶ ἐκ τῶν ἐπισήμων, δύσβατον τόπον παρὰ τὸν τῆς θαλάσσης αἰγιαλὸν εὑρόντες, καὶ πόλιν ὑσχυρὰν (l. ἰσχυρὰν) οἰκοδομήσαντες, καὶ Μονεμβασίαν ταύτην ὀνομάσαντες διὰ τὸ μίαν ἔχει (l. ἔχειν) τῶν ἐν αὐτῇ εἰσπορευομένων τὴν εἴσοδον, ἐν αὐτῇ τῇ πόλει κατῴκησαν μετὰ τοῦ ἰδίου ἐπισκόπου. Οἱ δὲ ἕτεροι τῶν ἐπισήμων μετὰ τῶν θερμάτων (l. θρεμμάτων) νομῆς καὶ ἀγροικικῶν (l. ἀγροίκων) κατῳκήθησαν ἐν τοῖς παρακειμένοις ἐκεῖσε τραχινοῖς τόποις, ὃ (l. οἳ) καὶ ἐπεσχάτων (l. ἐπ' ἐσχάτων, postremo) Τζακωνίας (l. Τζάκωνες) ἐπωνομάσθησαν, διὰ τὸ καὶ αὐτοὺς τοὺς Λάκωνας Τζάκωνας μετωνομασθῆναι. Τοίνυν οἱ Ἄβαροι κατασχόντες τὴν Πελοπόννησον ἐπὶ χρόνους σιη (218 annos), μήτε τῷ Ῥωμαίων βασιλεῖ, μήτε ἑτέρῳ ὑποκείμενοι ἤγουν ἀπὸ τοῦ ϛϟϛ (a. m. 6096) ἔτους τοῦ κόσμου κατασκευῆς, ὅπερ ἦν ἕκτον ἔτος τῆς βασιλείας Μαυρικίου καὶ (dele hoc καὶ) μέχρι τοῦ ϛ τριακοστοῦ (l. τριακοσιοστοῦ) τρισκαιδεκάτου (a. m. 6313), ὅπερ ἦν ἔτος δ (4) τῆς βασιλείας Νικηφόρου τοῦ παλαιοῦ, τοῦ ἔχοντος υἱοῦ (στρατηγοῦντος?) τοῦ Σταυρακίου. Μόνου δὲ τοῦ ἀνατολικοῦ μέρους τῆς Πελοποννήσου ἀπὸ Κορίνθου καὶ μέχρι Μαλαίου (l. Μαλέας) τοῦ Σθλαβίνου ἔθνους διὰ τὸ τραχὺ καὶ δύσβατον κα-

8*

θαρεύοντος, στρατηγὸς Πελοποννήσου ἐν τῷ αὐτῷ μέρει ὑπὸ τοῦ Ῥωμαίων βασιλέως κατεπέμπετο. Εἷς δὲ τῶν τοιούτων στρατηγῶν ὁρμώμενος μὲν ἀπὸ τῆς μικρᾶς Ἀρμενίας, φρατριᾶς δὲ τῶν ἐπωνομαζομένων Σεληρῶν, συμβαλὼν τῷ Σθλαβιανῶν (l. *Σθλαβησιανῶν*) *ἔθνει πολεμικῶς, εἷλέ τε καὶ ἠφάνισεν εἰς τέλος, καὶ τοῖς ἀρχῆθεν οἰκήτορσιν ἀποκαταστεῖναι* (l. *ἀποκαταστῆσαι*) *τὰ οἰκεῖα παρέσχεν. Τοῦτο μαθὼν ὁ προειρημένος βασιλεὺς Νικηφόρος, καὶ χαρᾶς πλησθεὶς, διὰ φροντίδος ἔθετο, τὰς πόλεις ἀνακαινίσαι, καὶ ἃς οἱ βάρβαροι κατηδάφθησαν* (l. *κατηδάφισαν*) *ἐκκλησίας ἀνοικοδομῆσαι, καὶ αὐτοὺς τοὺς βαρβάρους Χριστιανοὺς ποιῆσαι. Τὴν δὲ μετοχίαν τῶν Πατέρων* (l. *Πατρῶν*) *ἀναλαθὼν* (l. *ἀναλαβών*), *τῷ ἐδάφει τῶν Πατέρων* (l. *πατέρων*) *αὐτοὺς ἀπεκατέστησε μετὰ τοῦ ἰδίου αὐτῶν ποιμένος, ὃς ἦν Ἀθανάσιος τὸ ὄνομα.*

33.

Thebae.

Thebas Boeoticas, medii aevi parte priore vix semel memoratas (Cedren. T. II. ed. Bonn. p. 529), Comnenorum et Normannorum, Siciliae dominorum, historia militaris in memoriam hominum tandem aliquando revocavit. Jo. Cinnamus in Manuele 3, 2: *Κόρινθόν τε καὶ Εὔβοιαν καὶ Θήβας ἐληΐσατο* (Rogerius Normannus). Idem repetitur 3, 12. De eodem bello videatur Nicetas in Manuele 2, 2 (p. 98 ed. Bonn.). Sericorum texendorum artem tum e Thebis et Corintho in Siciliam translatam fuisse, ex eodem Niceta constat ibidem 2, 8 (p. 129 sq.). Eam tamen ibi non in oblivionem abiisse testatur idem Nicetas in Alexio, Is. fratre, I, 3 (p. 608). Diuque antea Thebas hac arte claruisse puto. Vide nostram Thessalonicam p. 228 not. 52. Judaeos tempore Comnenorum maximam incolarum partem effecisse puto, coll. Beniamine Tudelitano (Thessalonica p. 487).

Raro posthac memorantur. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 16 (ed. Bonn. T. 2. p. 595): *Ἐπεὶ πρὸς ταῖς Θήβαις ἦσαν.* Georg. Acropolita annal. cap. 82 (p. 183): *Ὁ σεβαστοκράτωρ Ἰωάννης ..., τὴν Λεβαδείαν παραμείψας* (seculo XIII), *τὰς Θήβας ἐσκύλευσε.* De eadem re Nicephorus Gregoras 4, 9: *Θηβαίων καὶ Εὐβοιέων καὶ Ἀθηναίων στρατόν.* Ephraemius v. 7290: *Θήβαις ἐφορμᾷ* (Leo Sgurus a. 1204 vel brevi post) *ταχέως ἑπταπύλοις.* Thebae in Graeco Hispanorum dominatu sive ducatu aliquoties recurrunt, coll. Nicephoro Gregora 7, 7 (ad annos 1282—1328). Brevi post seculi XIV initium terrae motus Thebas vastavit, qua de re videantur „Mirabilia descripta per fratrem Jordanum" (Recueil de Voyages. Paris 1839. vol. 4. p. 37): *Thebis fui, ubi tot sunt terrae motus, quod non posset credere, nisi qui expertus est. Nam quinque vel sex vicibus inter diem et noctem sunt, ita, quod propter terrae motus multoties et frequenter et ruunt fortissimae domus et muri.* Is doctus clericus circa annum 1321 sq. in Indiam proficisci volebat. — Thebarum statum flebilem sec. XV respiciunt: Laonicus Chalcocondylas libro I. p. 19. ed. Bonn. Phrantza ed. Bonn. p. 91. 107. 159. Ducas cap. 29 (ed. Bonn. p. 197).

34.

Euripus.

Euripus apud scriptores medii aevi idem est quod vetus *Euboea* (Thessalonica p. 487 sq.). Eam (Euboeam) ut reliqua Graeciae fine seculi sexti Avari cum Slavis occuparunt, coll. iis, quae in Patrarum explicatione docuimus. Post captam anno 1204 a Flandris Constantinopolin insula uni et alteri dynastarum occidentalium paruit.

35.

Carystus.

Quid vero *insula* Carystus? *Urbem* Euboeae Carystum novimus, in fine eius meridionali sitam, medii aevi scriptoribus non incognitam, non insulam. Legendumne *Carpathus*, quod *Lapatho* alterius libelli praeferendum esse videtur?

36.

Dodecanesus.

Eam vocem satis mirifice medio inter singulas insulas loco positam videmus. Aliter se res haberet, si singulis, quarum nomina habemus, insulis praeponeretur. Tum enim computus aliqualis XII insularum fieret, quanquam satis incommodus, quod paulo inferius in clariori luce ponemus. Jam Dodecanesi vocem Theophanes habet in chronographia p. 703 ed. Bonn. (ad annum 773): *Θεοφύλακτος ... δρουγγάριος τῆς Δωδεκανήσου.* Item Cedrenus T. II. ed. Bonn. pag. 38: *Τοὺς κατὰ τὴν δωδεκάνησον* (l. *Δωδεκάνησον*). Nil tamen addunt de singulis, quae hoc quasi systema effecerint, partibus s. insulis. Ego vero de Cycladibus Cedreni vocem intelligo, medio aevo minime incognitis, cuius rei testimonia in medium proferre non poenitebit. Et primo vide Indices episcopales, paulo inferius citandos. His accedat Theophanes p. 623 (ad annum 718): *Οἱ τῶν Κυκλάδων νήσων.* Idem continuatus in Michaele, Theophili filio, cap. 34 (p. 126. ed. Bonn.): *Τὰς Κυκλάδας νήσους* (Arabes Cretenses vastant). Constantinus Porphyrogenitus de thematibus libro I (Opp. ed. Bonn. T. III. p. 43): *Προσφκείωνται δὲ τῷ στρατηγῷ τοῦ Αἰγαίου πελάγους αἵ τε Κυκλάδες νῆσοι καλούμεναι καὶ τῶν Σποράδων, ὧν προέχουσιν*

ἥ τε Μιτυλήνη καὶ Χίος καὶ αὐτὴ ἡ Λῆμνος κ. τ. λ. Cycladibus deinde praeter Lemnum et Scyrum (quod falsum est) annumerat Melum, Amelgum (l. Amorgum), Theram, Therasiam et Rheneam (cum Delo). Leonis Grammatici chronogr. p. 212 ed. Bonn.: *Αἱ καλούμεναι Κυκλάδες* (ab Arabibus et Afris captae). Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 4, 29 (Ed. Bonn. T. II. p. 344): *Ταῖς Κυκλάσιν ἐπέχραον* (Turcarum copiae navales) *Χίῳ .. Σάμῳ καὶ Καρπάθῳ καὶ αὐτῇ Ῥόδῳ.* Deinde Nicephorus Gregoras 9, 9 (Ed. Bonn. T. I. p. 438): *Ἐκ τοῦ τῶν Κυκλάδων ἡγεμονεύοντος νήσων.* Idem 11, 1 (p. 525): *Οἱ δὲ Ῥόδιοι . . . πρὸς δὲ τούτοις ὁ τῶν Κυκλάδων νήσων ἡγεμονεύων.* Ibid. p. 526: *Οἱ δὲ Ῥόδιοι τέτταρας* (naves)*· τὰς δ' ἑτέρας τρεῖς ὁ τῶν Κυκλάδων νήσων ἀρχηγός* (subministrabat). Cantacuzenus 2, 12 (Ed. Bonn. T. I. p. 385): *Νικολάου Σανούτου, τοῦ τῶν Κυκλάδων ἄρχοντος* (anno 1329). Ducas cap. 2 (Ed. Bonn. pag. 14): *ἑάλω Χίος νῆσος παρὰ τῶν Γενουιτῶν, καὶ αἱ λοιπαὶ Κυκλάδαι* (sic) *νῆσοι ἐκ τῶν* (adde *ἀπὸ*) *Ναυάρας* (Navarra) *ἀφικομένων Φράγκων.* Idem cap. 21 (pag. 109): *Εὔβοιαν, Κρήτην καὶ τὰς Κυκλάδας νήσους.* Idem ibidem: *ἐν Ἄνδρῳ .. Πάρῳ .. καὶ τῶν λοιπῶν Κυκλάδων.* Georg. Phrantza I, 34 (Ed. Bonn. p. 103): *Τὰς Κυκλάδας νήσους.* Quemnam vero numerum eae medio aevo effecerunt? Duodenarium, inquam, coll. Indice episcopali, quem Gretserus edidit ad Codinum de officiis (ed. Paris.), ubi legitur: Insulae Cyclades: *ὁ Ῥόδου* (episcopus), *Σάμου, Χίου, Κώων* (l. *Κώου*), *Ναξίας, Θήρας, Πάρου, Λέθρου* (l. *Λέρου*), *Ἄνδρου, Τήνου, Μήλου, Πισύνης.* Quatuordecim Cyclades Leonis Sap. index habet (Const. Porphyrog. nostrae edit. p. 50): *Τῷ Ῥόδου τῶν Κυκλάδων νήσων· ὁ Σάμου, ὁ Χίου, ὁ Κῶ, ὁ Ναξίας, ὁ Θηρασίας, ὁ Πάρου, ὁ Τήνου, ὁ Μήλου, ὁ Πισσύνης, ὁ Ἰκαρίας, ὁ Λερίας, ὁ Ἀστυπαλαίας, ὁ Τραχείας, ὁ Νισύρου.* Quaenam apud veteres Graecos insulae istud Cycladum systema effecerint, id satis ambiguum et controversum fuisse constat, coll. Cellario in Orbe Antiquo T. I. p. 1045. Aevi tamen

medii Graeciam ista veterum insularum nomina suae Dodecaneso tribuisse modo vidimus. Utut statueris, Dodecanesi locus medius (ut dixi) inter singularum insularum nomina mirum quam incommodus est, Cyprumque et Cretam, insulas magnas, vix veterum aliquis systemati adnumeraverit, quod Dodecanesi nomen habuisse vidimus. Huic *minores* insulae, neque admodum *dissitae* conveniunt, non *minores et maiores* eaedemque *dissitae*, ut Cyprus et Lesbus (aevi medii Mitylene); quamquam in insularum ordinibus et systematibus alio tempore Byzantinis alia placere potuisse concedo, velut in themate Sami, maris Aegaei, Cephaleniae cett. Verum ad singulas libelli nostri insulas accedamus, et quidem minores, omissis maioribus et nobilioribus multoque saepius memoratis. Eae sunt *Carpathus*, *Ceos*, *Cos*, *Andros*, *Strobilus*, *Melus*; de quibus, ut alibi, sola et nuda scriptorum Byzantinorum testimonia excitasse iuvabit.

37.

Carpathus. Ceos. Cos. Andros. Strobilus. Melus.

Constantinus Porphyrogenitus de cerim. 2, 45 (Opp. ed. Bonn. T. I, p. 665): *Γαλέαι τῆς Καρπάθου· κατελείφθησαν εἰς φύλαξιν τῆς νήσου Καρπάθου γαλέα ά.* Leonis Sap. index (Const. Porphyrog. pag. 45 nostrae editionis): *Αἱ Ἀρχιεπισκοπαὶ* ... XXXII: *Ἡ Κάρπαθος* .. Anna Comnena 9, 2 (Ed. Bonn. T. I. p. 430): *Καταλαβόντα τὴν Κάρπαθον.* Georgii Pachymerae de Carpatho locum vide paulo inferius. Theophanes continuatus in Michaele, Theophili filio, cap. 29 (Ed. Bonn. p. 192): *κατὰ τῆς Ἄνδρου γενόμενος.* Jo. Cameniata de excidio Thessalonicensi cap. 67 (l. c. p. 580): *Τὴν μεγάλην νῆσον παρεπλέομεν τῆς Εὐβοίας ... τὰ παρὰ πόδας τῆς Ἄνδρου κατελάβομεν* (advenimus). Idem Theophanes continuatus in Michaele Amoriensi cap. 25 (l. c. pag. 80): *Οἱ* (Arabes Cretenses)

καὶ καταλαβόντες τοῦτον ἐν Κῷ ἐπὶ ξύλου κρεμάσαντες διαφθαρῆναι ἐποίησαν. Symeon Magister in Michaele Balbo cap. 4 (l. c. p. 623): καὶ πρὸς νῆσον τὴν Κῶ τοῦτον κατέσχεν, καὶ ἐν αὐτῇ τοῦτον ἀνεσκολόπισεν. Idem narrat Genesius regum libro II. pag. 49. ed. Bonn. Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 3, 15 (Ed. Bonn. T. I. p. 205): ἐξ ὧν (insulis) ἁλισκομένη μὲν ἔγνωστο Νάξος . . Πάρος . . . Κέως καὶ Κάρυστος Ὠρεῷ συνεπελαμβάνοντο, quo Pachymerae loco pro Ὠρεῷ legerim Ὠρωπῷ, coll. Nicephoro Gregora 18, 2 (Ed. Bonn. T. II. p. 878), ubi item legendum esse Ὠρωπῷ alio huius commentationis loco ostendi. Idem G. Pachymeres ibid. 5, 19 (p. 391): Λῆμνον, Σκῦρον, Κέω. Idem in Andronico Palaeologo 4, 29 (T. II. p. 344): Ταῖς Κυκλάσιν ἐπέχρωον (copiae Turcarum navales) . . καὶ τοῦτο μὲν Χίῳ, τοῦτο δὲ Σάμῳ καὶ Καρπάθῳ καὶ αὐτῇ Ῥόδῳ. Nicephorus Gregoras 2, 3 (Ed. Bonn. T. I. p. 29): Λέσβον καὶ Χίον, Σάμον τε καὶ Ἰκαρίαν καὶ Κῶ. Georgius Phrantza 1, 3 (Ed. Bonn. pag. 22): Ῥόδον . . Κῶον (sic), Χίον καὶ Λῆμνον. — Constantinus Porphyrog. de them. libro I (opp. ed. Bonn. T. I. p. 43): Μῆλος, Ἀμολγὸς (l. Ἀμοργός), Θήρα, Θηρασία καὶ Ῥήνεια. Adde indices episcopales supra excitatos. — Strobilus. Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 513: Ἀπὸ Ἀδραμυτίου (sic, una τ) καὶ μέχρι Στροβίλου. Theophanes continuatus in Constantino Porphyrogenito cap. 8 (Ed. Bonn. p. 388): Εἰς Στρόβηλον (l. Στρόβιλον) νῆσον. De eadem vide quoque Symeonem Magistrum cap. 9. (l. c. p. 723) et Georgium Monachum in eodem imp. cap. 13 (l. c. p. 880). Leo Grammaticus p. 294 ed. Bonn.: Εἰς Στρόβηλον (l. Στρόβιλον) νῆσον. Cariae (Cibyrraeotarum thematis medio aevo) urbem Strobilum a nostra distingue, de qua videndus Constantinus Porphyrogenitus de themat. libro I. (l. c. p. 36): Μύνδος καὶ ἡ καλουμένη Στρόβηλος (l. Στρόβιλος). Theophanes continuatus in Leone Sap. cap. 20 (Ed. Bonn. p. 367): Στροβήλῳ (l. Στροβίλῳ) τῇ κατὰ Κιβύῤῥαν. Georgius Pa-

chymeres in Michaële Palaeologo 3, 21 (Ed. Bonn. T. I. p. 220):
Στρόβιλον ... καὶ Σταδιοτραχεῖαν ... κατὰ Μαίανδρον.

38.

Athenae.

Athenas, artium litterarumque prisco aevo facem, longi temporis nox post Justiniani regnum premit. Adeo rara earum memoria est, ut, nisi quandam episcoporum Atticorum seriem haberes (ex actis ecclesiasticis eam Michael Lequienius protraxit Orientis Christiani volumine II), extinctae omnino ex orbe viderentur. Proximis enim seculis — sunt praeter Justinianeum duo vel tria proxime secuta — Graeciae terra continens, excepta orae maritimae insularumque parte, barbaris paruit, non imperatoribus Byzantinis, collato historiae Monembasioticae fragmento, quod supra dedi in Patrarum enarratione. Jam vero quid tum Athenae? Eae diu incolis adeo caruisse videntur, scilicet flammis absumtae cum urbibus finitimis atque incolis destitutae, qua de re consulenda chronici Attici fragmenta, quae vulgavit *Fallmerayerus* in libello bonae frugis plenissimo: Welchen Einfluss hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen und der Landschaft Attica? 1835. Seculis IX, X, XI bis terve, vix amplius, memoria civitatis recurrit, coll. eodem viro celeberrimo ibidem passim. Bellorum Normannicorum seculo XII num immunis urbs fuerit, id in obscuro esse video. Sequenti seculo XIII Athenas ab imperio Byzantino avulsas esse constat, cum Flandri Constantinopolin cepissent. Habuere tum metropolitam Michaelem Acominatum, Nicetae historici fratrem, urbis contra Sgurum rebellem strenuum defensorem, litteris suo aevo nobilem, cuius quaedam scripta nuper a me edita sunt (Thessalonica pag. 353 seq. Michaelis Choniatae allocutio Isaaci Angeli. 1846.). Adde A. *Ellissenum*, optimi

libelli auctorem: Michael Akominatos von Chonae, Erzbischof von Athen. 1846; qui vir eruditus utinam reliqua Michaelis opuscula (sunt minoris quidem voluminis, sed haud levis momenti) publici iuris faciat! Athenae enim vasto medii aevi spatio ante Laonicum Chalcocondylam, qui fine seculi XV floruit, non alium scriptorem tulere praeter hunc unum Michaelem, nec indigenam quidem, sed e Chonis s. Colossis, Asiae urbe, oriundum; quod non secus in longa imperatorum Byzantinorum serie, quorum ne unus quidem ipsam Graeciam patriam habuisse videtur. Post annum 1204 cum reliqua Graecia uni et alteri dynastarum s. equitum occidentalium Athenae paruere, a quibus vix aliter habitas fuisse putabis, quam Americae incolas ab Hispanis, Asiae a Batavis, Curones, Livones, Aestyos ab equitibus Theutonicis. Principum Ducumve Atheniensium seriem et quandam etiam historiam Du-Cangius dedit in historia Constantinopolitana, nuperque Buchonus in libro: Recherches sur la domination française rell. 1840. Vol. I.

39.

Belegezitia.

Pro *Belechatuiae* posterior libellus habet *Velicati*. Schafarikio (ms.) placet *Velechatuiae*, quam urbem, si narrandi tenorem respexeris, inter Atticam et Thessaliam locabis, loco tamen nondum invento. Ego de Belegezitis mediae Thessaliae (Thessalonica prolegg. p. LXXVII) cogitaverim. Mirum vero, quod praeter Thebas nulla Boeotiae urbs memoratur. Legendumne igitur *Lebadia?*

40.

Blachia.

Blachia (Vlachia) nostri libelli est vetus Thessalia, vel huius partes montanae. Ipsaque Thessalia dicebatur *Vlachia magna* (maior); Aetolia cum Acarnania *Vlachia parva* (minor), coll. Thessalonica p. 490 seq.

41.

Duo Halmyri.

Duplicem *Halmyrum* his plane coaevus summus papa Romanus Innocentius III habet epist. 13, 34 (Thessalonica p. 495 seq.): *Vissenam, Dimitriatam* ... *duo Almurus (l. Almyros).* Duplex Almyrus in posteriori quoque pacto occurrit, quod vide. Aevo medio has urbes, sinui Pagasetico appositae, mercaturae beneficio, ut contermina Demetrias, gavisas puto, coll. Thessalonica l. c. Halmyrum nostram (maiorem, puto) Thessalicam (Vlachicam) ter deprehendi in historia Graeco-Byzantina praeter Leonis Sapientis iudicem, ubi Halmyrensem episcopum Larissaei metropolitae suffraganeum fuisse legimus. Ergo Nicetas in urbe capta ed. Bonn. pag. 808: *Ὁ γὰρ δὴ φυγὰς βασιλεὺς ... εἰς χῶρον τῇ τύχῃ φερώνυμον (Ἁλμυρὸς ὁ χῶρος κικλήσκεται) ... ἐκπέμπεται σὺν Εὐφροσύνῃ τῇ ὁμευνέτιδι.* Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 16 (Ed. Bonn. T. II. p. 595): *Ἐπεὶ πρὸς ταῖς Θήβαις ἦσαν .. ὕστερον δὲ ... περὶ τὸν Ἁλμυρὸν δεχθέντες ἐκεῖ που καὶ κατεσκήνουν, εὐμενῶς τῶν τοῦ τόπου κυρίων αὐτοὺς ὑποδεξαμένων.* Ephraemius in Caesarr. v. 1324: *Εἰς Ἁλμυρὸν δ' ἔσταλτο, χῶρον ἑσπέρας* (Alexius imp., circa annum 1204 seq.), coll. Niceta modo citato; quem Ephraemii locum in editione principe

sic vertit Angelus Maius: *ad Hesperium salsi aëris locum;* quod repetiit, ut alia huius generis, editio Bonnensis p. 297.

42.

Demetrias. Besene.

Demetriadem et *Bessenam* (Besenam) pridem illustravimus in Thessalonica p. LXXVII. 495 seq. De Demetriade, si seculum XIII seq. spectes, adde Georg. Acropolitam cap. 38 (ed. Bonn. p. 66): *Τὸν τῆς Δημητριάδος χῶρον.* Georg. Pachymeres in Andronico Palaeologo I, 25. 26 (Ed. Bonn. T. II. p. 68. 69. 71.). Ibid. IV, 3 (p. 284). Eandem attigimus in Constantino Porphyrog. prolegg. pag. XXXIV.

43.

Grebenica.

Pro *Erevenicôn* (genit. plur. Graecorum) *Grebenicôn* legendum esse, vix dubium videtur; puto enim, *Grebenicum* originetenus scriptum fuisse, hinc *Erebenicum.* Et aliud Grebenicum Macedonia quoque conterminа habet prope Haliacmonem fluvium, coll. tabulis Turciae geographicis; item Grebenum Morea (Peloponnesus), coll. Laonico libro IX (Ed. Bonn. p. 477. 479, ubi *Γρεβενὸν* dicitur) et Phrantza 2, 2 (Ed. Bonn. p. 133), ubi *Γρεμπενῆ* et *Γρεπένι* vocatur. Jam etiam Annae Comnenae loco medelam admovebimus. Ea igitur libro 5, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 249) in bello Normannorum Thessalico: *Τὴν τοῦ Διβοταυίνου κλεισοῦραν καὶ τὸν Ῥεβενικόν* . . Ubi *Γρεβενικὸν* ut in nostro libello legi velim. Annae vero locum alterius libelli commentarius denuo tentabit.

44.

Pharsalus.

Pharsali (Pharsalorum) memoria in medii aevi annalibus non omnis intercidit. Leonis Sapientis index hanc urbem in dioecesi Larissaea hoc ordine memorat: *Τῷ Λαρίσσης* (metropolitae subsunt): *ὁ Δημητριάδος, ὁ Φαρσάλων, ὁ Δομοκοῦ κ. τ. λ.* In Bulgarica deinde historia eius nomen aliquoties recurrit, coll. Cedreno ed. Bonn. T. II. p. 450: *Τὸ τῆς Φαρσαλίας πεδίον καὶ τὸν Ἀπιδανὸν ποταμὸν διαβὰς* (Graecorum dux victor) *κ. τ. λ.* Post captam a. 1204 a Latinis Constantinopolin iterum memoratam legi. Georgius Acropolita annal. cap. 38 (Ed. Bonn. p. 67): *Ἦρξέ τε Φαρσάλων καὶ Λαρίσσης καὶ Πλαταμῶνος.* Ephraemius in Caesarr. v. 8363: *Ἄρχει Φαρσάλων, Πλαταμῶνος, Λαρίσσης.* Laonicus Chalcocondylas libro II (Ed. Bonn. p. 67): *Ἀφικόμενος δὲ ἐς Θετταλίαν τήν τε Δομακίην παρέλαβεν . . . καὶ δὴ καὶ Φαρσάλων πόλιν.* Ubi *Δομακίην* dixit pro *Θαυμακίην*, vetustissima miscens cum novissimis, cum *Θαυμακία* iam apud Homerum legatur Iliad. 2, 716. De nostra, sc. Meliensi, videatur Stephanus Byz. s. v. Postremo pluralem Pharsali formam iam Strabo agnoscit 9, 5, 6: *Τῶν Φαρσάλων ἀμφοῖν, τῆς τε παλαιᾶς καὶ τῆς νέας.* Ibidemque *Παλαιφάρσαλος* memoratur. Ceterum masculino usa vetustas, neutro plurali aevum medium, coll. Leonis Sap. indice (Constantinus Porphyrog. p. 45. 50). Et plurali *Φάρσαλα* etiam Scholiastes Aeschyli Pers. 469 utitur, sc. medii aevi scriptor.

45.

Thaumacus.

Thaumacum (Domocum medii nostrique aevi), Pharsalo iunctam, modo vidimus. Erat vero semper is locus nonnullius momenti

propter transitum ex interiore Thessalia in Boeotiam, coll. Liv. 32, 4. Dominici (sic) episcopatum, Larissae subiectum, habet Manuelis Charitopuli solutio III (Leunclav. Jus Gr. R. Vol. I. p. 242): *Τοῦ ὑπὸ τὴν ἐπαρχίαν τῆς μητροπόλεως Λαρίσσης . . ἐπισκόπου Δομενίκου.* Ibid.: *Τῇ τοῦ Δομενίκου ἐπισκοπῇ.* Leonis index hunc episcopatum non habet. Anne est *Domecus?*

46.

Ezerus.

Ezerum quoque, Thessaliae Slavicae urbem, primus Leonis Sap. index aperit: *Τῷ Λαρίσσης* (subsunt episcopi) . . . *ὁ Ζητουνίου, ὁ Ἐζεροῦ, ὁ Λοιδορικίου κ. τ. λ.* Manuelis Charitopuli solutio II (Leunclavius l. c. p. 240): *Ὁ τῆς ὑπὸ τὴν τῆς Λαρίσσης μητρόπολιν ἁγιωτάτης ἐπισκοπῆς Ἐζεροῦ ἀρχιερατικῶς προϊστάμενος.* Ibidem p. 242: *Ὁ Ἐζεροῦ* (episcopus). Slavis vocem *Ezero* lacum significare dicunt. Unde horum Ezeritarum sedem uni alterive Thessalorum lacui propinquam fuisse dices, scilicet Boebeïdi (Carlas), vel Nessonidi, inter Larissam et Tempe cum Peneo, cuius lacus vestigium Anna Comnena servasse videtur libro 5, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 253): *Ἐπεὶ ἑλώδη τόπον ἐν τοῖς τῆς Λαρίσσης μέρεσιν ἐθεάσατο, ἀναμεταξὺ δύο βουνῶν πεδιάδα ἀλσώδη εὑρὼν ἀποτελοῦσαν εἰς στενωπὸν ὀξὺν . . τὴν λεγομένην Δεμενίκου παλάτιον . . . ὁ δὲ Βαϊμοῦντος ἐδίωκε τούτους μέχρι τοῦ ποταμοῦ Σαλαβρία* (Peneum). Postremo in Olympo Macedoniae, et parte quidem eius Thessalica, apud veteres occurrit locus *Ascuris* cum lacu, supra Oloossonem; eodemque loco ponendum puto castellum Procopii de aedificiis 4, 4 (Ed. Bonn. T. 3. p. 280, 26), nomine *Λιμναιαί* (l. *Λίμναι* s. *Λίμνη*), suadente narrandi contextu. Neque ultima Graecitas hanc Olympi Perrhaebiei s. meridionalis Limnen omisit, coll. Laonico Chalcocondyla libro VI (Ed. Bonn. p. 283):

Θετταλίας καὶ Περαιβίας τῆς Λίμνης (l. *Περῥαιβικῆς Λίμνης*). Idem ibid. p. 324: *Θέρμης τε καὶ Λίμνης τῆς Περῥαιβῶν.**) De Ezero et Ezeritis Lacedaemoniae v. Constantinum Porphyrogenitum de administr. cap. 50 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 221—224). Ezerum lacum prope Larissam se invenisse dicit Schafarikius, urbem vero huius nominis vel pagum (Ortschaft) nequaquam (Slaw. Alterthümer II, 229 not. 5). Refutatur Actis ecclesiae Byzantinae, coll. iis, quae supra diximus.

47.

Dragobistium.

Pro insano *Dobrochbuysta* malim *Radobistium*, quod habet Leonis Sap. index in dioecesi Larissaea (Constantinus Porphyrog. nostrae edit. p. 49). De hoc nomine v. nos in alterius libelli explicatione, nr. 103. Aliis *Dorogobistia* placebit.

48.

Tricca.

Tricala medium nostrumque aevum dicit, pro *Tricca*, veteris Thessaliae urbe haud ignobili, apud Peneum superiorem posita prope

---

*) Chalcocondylas libro 8. p. 432 seq.: *Ἐνταῦθα πυθόμενος παρὰ τῶν σφετέρων Ἰησοῦς ὁ Βρενέζεω, καὶ παραλαβὼν τοὺς ἐς τὸν Ἀξιὸν ἱπποδρόμους καὶ Παραβοΐων στρατόν, καὶ τὴν ταχίστην ἐπειγόμενος ἄλλην, ᾗ αὐτοὶ ἐφύλαττον οἱ Ἰταλοί .. διέφθειρε .. τοὺς Ἰταλούς, Σκενδέρης μέντοι .. οὐ δ' ὁτιοῦν παθὼν δεινόν. Ὕστερον μέντοι .. Σκενδέρης κ. τ. λ.* Ubi lege: *Περῥαιβῶν*. Deinde: *Ἰταλὸς. Σκενδέρης κ. τ. λ.*

Stagos. Eam Leonis Sapientis index puriori *Τρίκης* s. *Τρίκκης* nomine habet in dioecesi Larissaea, item Cedrenus Ed. Bonn. T. II. p. 436: *Διοδώρῳ Τρίκκης* (episcopo). Hujus memoria in bello Normannorum Thessalico plus semel recurrit. Anna Comnena 5, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 244): *Βαϊμοῦντος . . καταλαβὼν τὰ Τρίκαλα . . κατέσχε τὴν Τζίβισκον . . καταλαβὼν τὴν Λάρισσαν.* Ad annum Christi 1333 vide Cantacuzenum 2, 28 (T. I. ed. Bonn. p. 434): *Σταγοὺς δὲ καὶ Τρίκαλα καὶ Φανάριον καὶ Δαμάσιν καὶ Ἐλασσῶνα.* Puriorem formam repetit Georgius Pachymeres in Mich. Palaeologo 2, 11 (T. I. ed. Bonn. p. 107): *Πάτρᾳ* (i. e. *Νεοπάτρᾳ*) *καὶ Τρίκκῃ.* Laonicus Chalcocondylas libro I. p. 29. ed. Bonn.: *Τὰ ἀμφὶ τὴν Τρίκην* (l. *Τρίκκην*) *καὶ Καστορίαν.* Idem Chalcocondylas libro 5, p. 252: *Τουραχάνης ὁ Τ ρ ι κ ά λ λ ω ν καὶ Θετταλίας ὕπαρχος.* Ex voce *Τρικάλλων* Clauseriana versio (eam non mutatam repetiit Bonnensis editor) extundit *Triballorum* (Serviorum). Tu lege *Τρικάλων.* Namque pro *Τρίκκα* medio aevo dicebant ut nostro *Τρίκαλα* (*Τρίκκαλα*). Puriorem tamen scriptionem Chalcoc. loco supra allato habet. In urbe Tricca (Triccala) sedem habebat Turachanes, Turcicus Thessaliae praetor. De ejus regimine Thessalico, non Serbico, v. Chalcocondylam p. 283. 308. 310. 316. 322. 341. 348. 365. 560. Serbiae princeps tum erat Georgius, coll. Chalcocondyla p. 245. 256. 283. 307. 356. 376. 415.

49.

Larissa.

Larissam, Thessaliae medio aevo ut nunc metropolin, a Slavis, qui seculis VI. VII. istas quoque terras occupabant (Thessalonica, prolegg. p. XXXVII seq.), Graecis nunquam ereptam fuisse puto. Eius enim rei memoriam omnem quis intercidisse sibi persuadebit?

A Bulgaris tamen, Achridae dominis, captam posthac fuisse, e Cedreno constat T. II. ed. Bonn. p. 435 seq.: *Οὗτος* (Samuel, Bulgarorum rex) . . *κατέδραμε πᾶσαν τὴν ἑσπερίαν,* *) *οὐ μόνον Θρᾴκην καὶ Μακεδονίαν, καὶ τὰ τῇ Θεσσαλονίκῃ πρόσχωρα, ἀλλὰ καὶ Θετταλίαν καὶ Ἑλλάδα καὶ Πελοπόννησον· καὶ πολλὰ φρούρια παρεστήσατο, ὧν ἦν τὸ κορυφαῖον ἡ Λάρισσα.* Eius incolas victor in Bulgariam avexit (Cedr. l. c.). Bulgaros tamen posthac debellatos fuisse, ex eodem Cedreno constat. Fine ejusdem seculi XI Normanni eam cepere, coll. Anna Comnena libro V, 5 seq. Ephraemius in Caesarr. v. 3500. Brevissima haec quoque possessio fuit, auro Alexii imp. corruptis hostium ducibus. Capta a. 1204 per Latinos Constantinopoli, Montisferratensis eam marcesius, Bonifacius, occupavit, coll. Niceta in Urbe capta c. 8 (Ed. Bonn. p. 799 seq.). De sequioribus eius fatis consulatur Georgius Acropolita annal. c. 38 (Ed. Bonn. p. 67). Id. cap. 49 (p. 99). Ephraemius v. 7235. 7292. 8363. 8715. Seculum urbis XV tangit Laonicus Chalcocondylas libro X (Ed. Bonn. p. 560): *καὶ ἐστρατοπεδεύετο* (exercitus Turcarum) *παρὰ Λαρίσσῃ τῇ πόλει.*

50.

Platamo.

Platamonem uberius exposui in Thessalonicensibus p. 87 seq.; ubi addere debebam Ephraemium v. 8363. 8597. Arabs quoque Edrisius eius mentionem facit, nomine *Ablatmuna* (Constant. Porphyrog. nostrae editionis p. 36). In Laconica quoque hoc nomen deprehen-

---

*) Scriptori Byzantino vespera est omnis Europa Byzantina, opposita Asiae (orienti). Vide, quae dicit de Thracia et Macedonia (terra inter Danubium et Constantinopolin sita).

ditur, coll. G. Phrantza 2, 10. (Ed. Bonn. p. 159): *῞Αγιος Ἰωάννης, Πλαταμόνας* (sic) *κ. τ. λ.*

51.

Thracia et Macedonia.

Iterum libelli nostri auctor antiquarum maiorumque provinciarum nomina memorat, extra necessitatem, coll. iis, quae supra notavi ad Bolerum, Strymonem et Thessalonicam. Et Chersonesum Thracicam mirifice ab nostra provincia separat, cuius tamen partem fuisse constat. Jam Chersonesi nullas urbes in medium profert, quod multo melius in altero libello se habere posthac videbimus. De Thracia et Macedonia Byzantinorum v. nos accuratius agentes in Constantini Porphyrog. nostra editione p. XIII sq. Situm haec provincia inter Maritzam (Hebrum) flumen et Pontum Euxinum habuit, finibus borealibus, qua ad Istrum vergunt, modo remotioribus, modo propinquioribus.

52.

Choerobacchi.

Choerobacchi (*Χοιρόβακχοι*). Inter Athyram et Melanem fluvios, huic tamen propiorem, hanc urbem quaeras. En Byzantinae antiquitatis testimonia, ut puto, omnia. Scylitza ad calcem Cedreni (Ed. Bonn. T. II. p. 655): *Περὶ τὸν τόπον, ὃς Χοιρόβακχοι καλεῖται.* Anna Comnena libro 8, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 384 sq.): *κατὰ τῶν Χοιροβάκχων . . . συγκεκολλημένον τῷ τείχει τῶν Χοιροβάκχων αὐχένα . . τὸν ἀγχοῦ Χοιροβάκχων ῥέοντα ποταμὸν . . εἰς Χοιροβάκχους.* Cinnamus in Manuele 2, 14 (Ed. Bonn. p. 73): *τὰς ἐπὶ Χοιροβάκχων . .*

πεδιάδας.. οἱ τὸν χῶρον .. παραῤῥέοντες ποταμοὶ .. Μέλας .. Ἀθύρας. Nicetas in Manuele 1, 5 (Ed. Bonn. p. 85): *εἶχε τοίνυν .. αὐτοὺς* (Latinos cruciferos duce Conrado imp.) *ἡ τῶν Χοιροβάκχων πᾶσα ἱππήλατος .. παραῤῥεῖ δὲ ταῖς ἐκεῖσε πεδιάσι ποταμὸς .. Μέλας τοὔνομα.* Ubi codex B.: *Μαῦρος λεγόμενος.*

53.

Selybria.

Silistria Marinus, inepte. Non enim Danubio opus est, sed Propontide. Grigorovicius *Siluria*, unde effeci *Selybria (Siliuria, Silibrya, Selybria)*. Eam Propontidis litori appositam esse constat, coll. Pomponio Mela 2, 2, 6.: *In Propontide Selymbria, Perinthus, Bithynis.* Ultimam urbem, a multis addubitatam (Tzschuck. not. crit. ad Pomp. locum p. 97), Pseudo-Aristoteles habet in mirabb. c. 194: *Καὶ ἐν Βιθυνίᾳ δὲ τῆς Θρᾴκης ἐν τοῖς μετάλλοις γίνεται ὁ καλούμενος σπίνος, ἐξ οὗ φασι πῦρ ἀνάπτεσθαι.* Huius urbis non immemor fuit aevi medii historia; magnumque in rebus militaribus momentum habere non desiit, quod et ipsa Cpoleos vicinia persuadet. Ergo Leo Grammaticus p. 189. ed. Bonn.: *Καὶ ἐλθὼν ἐν Σηλυβρίᾳ* (imp. Leo Isaurus) *κ. τ. λ.* Simeon Magister in Leone Armenio c. 9 (Theophanes continuatus ed. Bonn. p. 614): *Καὶ ἐλθόντες* (Bulgari, duce Chrumo) *.. εἰς τὸν Ἀθύρα* (l. *Ἀθύραν*) *.. καὶ ἐλθόντες εἰς Σηλυβρίαν κατέστρεψαν .. τὸ κάστρον .. καὶ μετὰ τοῦτο τὸ Δαώνην* (l. *Δαόνιον*) *κάστρον κατέστρεψαν .. εἰς τὴν πόλιν Ἡρακλείαν .. Πάνιον .. καὶ καταστρέψαντες ἀνῆλθον* (versus boream) *εἰς τὸν Ἄσπρον.* Ubi *Ἄπρων* (s. *Ἄπρον*) legi malim, quanquam *Ἄσπρον καλούμενον χωρίον* Anna quoque Comnena habet I, 9 (Ed. Bonn. T. I. p. 374). Nostram tamen emendationem egregie firmat auctor incertus in eodem imp. (ad calcem Leonis Grammatici ed. Bonn. p. 345); Symeonem Magistrum

ad verbum fere exscribens: .. *Καταστρέψαντες ἀνῆλθον εἰς τὸν Ἄπρον, κάστρον ὂν καὶ αὐτό .. καὶ ἀνέκαμψαν ἐπὶ τὸ Εὔριον καὶ τὴν ἄνω.* Pro quibus recte habet Sym. Magister l. c.: *ἐπὶ τὸν Ἕβρον* (alias *Εὖρον*). Hinc apud Annam quoque correxerim *Ἄπρον* (*Ἄπρων*). Ceterum Symeonis Magistri memorabilis revera locus esse videtur ob urbium iustam consecutionem et ordinem. Cinnamus 6, 5 (Ed. Bonn. p. 265): *Ἀμφὶ Σηλυβρίᾳ τὰς πασχαλίους διαγαγών* (Manuel imp.). Nicetas in urbe capta cap. 5 (Ed. Bonn. p. 784): *Τότε δ' οὖν πέραν τῆς ὁδοῦ τὴν Σηλυβρίαν ἡμεῖς* (Nicetas de se) *θέμενοι κ. τ. λ.* Idem ibidem c. 14 (p. 834): *Βιζύη τε καὶ Σηλυβρία.* Ephraemius v. 7813 (in Theodoro Lascari): *Ἡράκλειαν καὶ Σηλυβρίαν.* Eam Latinis eodem, quo coeperant, seculo XIII ereptam fuisse, e Georgio Pachymere constat in Mich. Palaeologo II, 14 (Ed. Bonn. T. I. p. 110 seq.). Adde eundem in Andronico Palaeologo 7, 11 (T. 2. p. 586). Reliqua eius fata aperiunt Nicephorus Gregoras 6, 1. 8, 7. 12, 10. 15, 1. 5. Cantacuzenus 1, 23. 27. 30. 44. 51. 3, 16. 18. 23. 28. 77. 84. 91. 95. 96. 97. Et haec quidem secula XIII. XIV spectabant. Penultimum ultimumque Cpoleos seculum respicit Ducas cap. 2. 9. 15. 37. Phrantza 2, 18. 19.

54.

Tzurulum.

Antiqua Thraciae urbs, antea Bergulae dicta, medio aevo Zurulum, Turcis Tzorlu, juxta Mesenen, de qua deinceps videbimus; inter Adrianopolin et Cpolin, huic tamen propior. De ea vide, quae de Mesene exponemus. Anna Comnena 2, 6. Ed. Bonn. T. I. p. 106: *Τζουρουλόν* (*κώμη δὲ αὕτη Θρᾳκική*). Eadem 7, 11 (p. 378). Ibidem (p. 379): *Ἡ Τζουρουλὸς ἐπὶ λόφου ἀνεζηκότος* (l. cum Schopeno *ἀνεστηκότος*) *τετείχιστο.* Scylitza (ad calcem Cedreni T. II.

p. 656): *Τοῖς ἐν τῷ Τζουρούλῳ ἐσκηνωμένοις.* Adde Nicetam in urbe capta (Ed. Bonn. p. 816): *Βιζύη μὲν οὖν καὶ Τζουρουλὸς ἐπανήλθοσαν* (in ditionem Latinorum). Georg. Acropolita c. 35 (Ed. Bonn. p. 56): *ἐν τῇ Τζουρούλῳ.* Idem c. 3 (p. 59). Cap. 37 (p. 63). Cap. 47 (p. 91): *τῇ Τζουρουλῷ .. καὶ τῇ Βιζύῃ.* Ephraemius v. 7377. 8248. 8307. 8619. Georg. Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 11. 12 (Ed. Bonn. T. II. p. 586). Ibid. c. 29 (p. 633). Cantacuzenus I, 25 (Ed. Bonn. T. I. 125): *Ἄχρι Τζουρουλόης.* Cap. 26 (p. 133): *ἐκ Τζουρουλόης.* Fluvius iuxta Zurulum manans Xerogypsus dicebatur, coll. Anna Comn. 7, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 378): .. *κατὰ τῆς Τζουρουλοῦ .. τὸν ἀνὰ τὴν πεδίαδα ῥέοντα ποταμὸν ἀγχοῦ που τοῦ πολιχνίου τούτου· Ξηρόγυψον τοῦτον ἐγχωρίως κατονομάζουσι.*

55.

Theodoropolis.

Theodoropolin alter etiam libellus agnoscit, iungens ut noster cum Zurulo. Huic igitur et Rhaedesto vicinam fuisse puto. Eam praeter nostros libellos Latinos inter Graeciae monumenta Leonis Sap. index habet, his verbis: *τῷ Ἡρακλείας* (metropolitae) *Θρᾴκης καὶ Μακεδονίας* (subsunt episcopi) *ὁ Θεοδωρουπόλεως, ὁ Ῥαιδεστοῦ κ. τ. λ.* Adde Nicephorum Bryennium 4, 2 (p. 130 ed. Bonn.): *ἐντυγχάνουσι τῷ Βρυεννίῳ, περὶ τὴν Θεοδωρούπολιν τὴν φάλαγγα τάξαντι.*

56.

Mesene.

Mesenen prope Zurulum quaere et Adrianopolin. Nicetas in Alexio Angelo, Isaacii fratre, 2, 5 (Ed. Bonn. p. 663): *περὶ*

Μεσήνην καὶ Τζουρουλόν. Idem in Urbe capta cap. 14. p. 832: *λαχοῦσα πολιστὴν τὸν Ἀρκάδιον, καὶ Μεσήνη . . καὶ Τζουρουλός.* Alibi eam memoratam non inveni. Ab alia Mesene, i. e. Maximianopoli (Mosynopoli) prope Abderam sita, distinguendam esse, a me satis monitum, immo evictum est in via Egnatia Comment. II. p. 22 sq.

57.

Arcadiopolis.

Ea urbs, Mesenae et Zurulo vicina, juxta Riginiam fluvium quaerenda est. In conditore ejus vetus aevum variasse video, aliis Theodosium M. statuentibus, aliis filium ejus Arcadium. Istud tuetur Cedrenus T. I. ed. Bonn. p. 368: *Ἔκτισε δὲ* (Th. M.) *καὶ ἑτέραν πόλιν ἐπ' ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ* (Arcadii), *τὸ πρὶν Βεργούλιον λεγομένην.* Plures ipsum Arcadium conditorem fuisse volunt. Theophanes in chronographia T. I. (p. 121. ed. Bonn.): *Τῷ δ' αὐτῷ ἔτει* (mundi 5896, Chr. 395) *Ἀρκάδιος . . τὴν Ἀρκαδιούπολιν ἔκτισε τῆς Θρᾴκης.* Joel p. 40. ed. Bonn.: *Καὶ πόλιν ἐν τῇ Θρᾴκῃ κτίσας* (Arcadius) *ἐπωνόμασεν Ἀρκαδιούπολιν.* Nicetas in Isaacio Angelo 3, 8 (ed. Bonn. p. 588): *Τοῦ πολίσματος, οὗ δομήτωρ Ἀρκάδιος.* Idem in Urbe capta cap. 14. p. 832, quem locum supra dedi in Mesene. Eundem Arcadium conditorem dicit etiam Ephraemius in Caesaribus vv. 683. 6186. 7380. Neque aliter Cantacuzenus 2, 38 (Ed. Bonn. T. I. p. 541): . . *πόλιν παλαιὰν κατεσκευασμένην, ἧς φασιν Ἀρκάδιον εἶναι οἰκιστὴν τὸν Θεοδοσίου τοῦ μεγάλου . . Ἀρκαδίου προσαγορευομένη πόλις, αὖθις ἀνοικοδομεῖν* (a. 1340) . . *ἀγασθεὶς τοῦ τόπου τὴν εὐφυΐαν.* Praeter locos antecedentes haud raro haec urbs memoratur. Theophanes p. 361. ed. cit. ad annum 551.: *Εἰς τὰ μέρη Τζουρουλλοῦ* (l. *Τζουρουλοῦ*) *καὶ Ἀρκαδιουπόλεως* (venere Slavi). Idem ad annum 442 (p. 158): *Ῥατιάρειαν* (l. *Ῥατιάριαν*)

καὶ Νάσσαν (l. *Ναϊσσὸν*) . . *καὶ Ἀρκαδιούπολιν* (eversas ab Attila). Idem ad annum 763 (p. 693): *Κατὰ τὴν Ἀρκαδιούπολιν ὑπέστρεψεν* (Graecus imp.). Idem continuatus (Scriptt. post Theophanem) T. 2. p. 616. ed. Bonn.: *Καὶ ἐλθόντες* (Bulgari) *ἕως Ἀρκαδιουπόλεως, καὶ περάσαντες τὴν Ῥιγίαν* (l. *Ῥιγινίαν*, vel *Ῥηγῖναν*, quod habet Scriptor incertus in Leone, Bardae filio, pag. 346 ad calcem Leonis Grammatici). Leo Grammaticus p. 189. ed. Bonn.: *Ἐκστρατεύσας δὲ πάλιν* (Constantinus Copronymus) *κατὰ Βουλγάρων* (l. *κατὰ τῶν Β.*) . . *κατὰ τὴν Ἀ. κ. τ. λ.* Genesius regum libro II p. 43. ed. Bonn.: *Πρὸς τὴν Ἀρκαδιούπολιν . . διασώζεται.* Cedrenus T. 2. p. 384.: *Ἀγχοῦ που τῶν τειχῶν Ἀρκαδιουπόλεως.* De situ urbis Hasius (ad Leonem Diaconum p. 466. ed. Bonn.) citat Michaelem Lequienium in Oriente Christ. T. I. p. 1136. B., ubi tamen minus erudite de situ agi video.

58.

Bulgarophygum.

Bulgarophygum Bizyae urbi fluvioque Riginiae vicinum fuisse videtur. Leo Grammaticus p. 269. ed. Bonn.: *Καὶ γενομένης συμβολῆς μετὰ Συμεὼν εἰς τὸ Βουλγαρόφυγον, ἐγένετο τροπὴ δημοσία, καὶ πάντες ἀπώλοντο.* Theophanes continuatus in Leone, Basilii filio, cap. 10 (Ed. Bonn. p. 360): *Πολέμου μετὰ Βουλγάρων συγκροτηθέντος περὶ τὸ Βουλγαρόφυγον, τρέπονται Ῥωμαῖοι κακῶς.* Idem referunt Cedrenus (ed. Bonn. T. II. p. 457., ubi interpres latinus: *plantam Bulgaricam*) et Symeon Magister in eodem imp. c. 3 (p. 302). Adde Georgium Monachum in eodem imp. c. 14. p. 855. Anna Comnena 7, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 358): *Ὁ δὲ βασιλεὺς εἰς τὸ Βουλγαρόφυγον διατρίβων κ. τ. λ.* Georgius Acropolita annal. c. 61 (Ed. Bonn. p. 133): *Περὶ τὸν ποταμόν, οὗ Ῥήγινα τοὔνομα . . πέριξ τοῦ Διδυμοτείχου . .*

ἐπὶ τὸν τοῦ Βουλγαροφύγου χῶρον . . περὶ τὸν ποταμόν, ὃς Ῥηγίνα καλεῖται. Ephraemius in Caesarr. v. 9089 sq.: Ὁ γνοὺς (Graecorum imp. cladem suorum) . . Βουλγαροφύγῳ προσπελάζει . . καί τινας εὑρὼν βαρβάρων ἐν Βιζύῃ . . πλὴν καταλαβὼν τὸν ποταμὸν Ῥηγίνα κ. τ. λ. Nomen eius *Bulgarofle* scribit Godofredus de Ville-Hardouin in libro de la conqueste cett. cap. 181.

59.

Chersonesus. Adrianopolis.

Chersonesum ut urbem et provinciam nostra Notitia memorat. De Chersoneso peninsula locupletior est posterior libellus. Et urbs quaedam Chersonesi nomine in Thracicae Chersonesi isthmo quondam fuit, teste Stephano Byzantino: Χεῤῥόνησος . . Ἔστι (adde καὶ) δευτέρα πόλις ἐν τῇ Θρᾴκῃ Χεῤῥόνησος, περὶ ἧς Ἑκαταῖος ἐν Εὐρώπῃ· ἐν δ' αὐταῖσι πόλις Χεῤῥόνησος ἐν τῷ ἰσθμῷ τῆς Χεῤῥονήσου. Epiphanii expositio (Constant. Porphyrog. meae editionis p. 43): ἐπαρχία Εὐρώπης Θρᾴκης, μητρόπολις Ἡρακλείας, ἔχει πόλεις ὑπ' αὐτὴν ἤτοι ἐπισκόπους, οἷον τὸν τοῦ Παυλίου, τὸν Καλλιπόλεως, τὸν Χεῤῥονήσου, τὸν Κύλας, τὸν Ῥαιδεστοῦ. Adrianopolin uberius tractavi in Constant. Porphyrogen. prolegg. p. XXV. XXVI. *)

---

*) Emendo in transcursu Phrantzam 1, 9 (p. 41. ed. Bonn.): Καὶ αὖθις ἐν τῇ Θρᾴκῃ, πρὸς τὴν Χεῤῥόνειαν περάσας (Turca), πολίχνιά τινα καὶ φρέρια ἔλαβε. Ubi codex Paris.: αὖθις (deficit ἐς) τὴν τῆς Θρᾴκης Χεῤῥόνησον περάσας. Insanum illud Χεῤῥόνειαν retinuit Bekkerus: male. Tu cum codice Paris. lege Χεῤῥόνησον, id quod ipse Phrantza suadet alio loco, ubi nostrum locum respicit, sc. pag. 46: Ἦσαν γὰρ περάσαντες, ὡς προέφημεν, καὶ ἐν ἑτέροις καιροῖς οἱ Τοῦρκοι ἐν τῇ Εὐρώπῃ εἰς τὴν Χεῤῥόνησον τῆς Θρᾴκης. Adde eundem

60.

Didymotichus.

Didymotichi (Didymotöchi) mentionem frequentem video inde a seculo XII. Nicetas in urbe capta c. 7 (Ed. Bonn. p. 791): *Τῇ Ὀρεστιάδι* (Adrianopoli) . . *καὶ κατὰ τὸ Διδυμότοιχον*. Ibid. p. 825: . . *Διδυμοτοίχου* . . *ὃ τῷ φρουρίῳ παραῤῥέων Ἕβρος*. Pag. 835: . . *τὸ Διδυμότοιχον* . . *μεταφέρειν τὸν ποταμὸν Ἕβρον ἐπεβάλετο* (Bulgarus), *περικλώμενον τῷ φρουρίῳ, καὶ διὰ καθόδων τοῖς πολλοῖς ἀγνώστων τοὺς ἔνδον ποτίζοντα*. Georgius Acropolita c. 24 (Ed. Bonn. p. 43): *Περὶ Διδυμότοιχον γεγονώς*. Ephraemius v. 7225. 7361 (*τῶν Διδύμων τειχέων*). Idem v. 7369. 7846. 8086 (*Διδυμότοιχον, ἀσφαλῆ πόλιν*). Idem v. 9043. 9074. 10235. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 1 (Ed. Bonn. T. II. p. 562): *Βασιλεὺς Μιχαὴλ τὸ Διδυμότειχον ὑπεισδύς*. Ex Nicephori Gregorae locis, non paucis, unus sufficiet libr. 8, 11 (T. I. p. 357): *Ἡ γὰρ ἀνέχουσα (sustinens, i. e. sibi impositum habens) τὸ Διδυμότειχον πολίχνιον ἄκρα μία τίς ἐστι πέτρα, ἣν οἱ ἐνοικοῦντες εὐφυῶς εἰς τὸ λαξεύεσθαι ἔχουσαν εὑρόντες ὑπογείους κοιλαίνουσιν ἀποθήκας καὶ φρέατα*. Eam Nicephoro Gregora frequentius laudat Cantacuzenus, sc. I, 25. 27. 29. 39. 51. 54. II, 10. 13. 14. 24. 38. cett. *Didymotöchus* ut Nicetas scribit Ducas c. 2. 7. 35. Neque aliter (gen. neutr.) Laonicus Chalcocondylas p. 44; Phrantza vero p. 34 *Διδυμότειχος*. Hodie *Dimotica*, coll. Hadschi-Chalfa in Rumel. et Bosnia passim. Didymotichus quibusdam

---

cap. 11 pag. 45 sq. Ducas cap. 3 (p. 14. ed. Bonn.): *Ἐν τῷ αὐτῷ ἔτει* (anno XVI Jo. Palaeologi, i. e. 1357) *ἤρξαντο οἱ Τοῦρκοι περᾶν τὸν Ἑλλήσποντον* . . *Περῶντες γοῦν λῃστρικῷ τρόπῳ ἐπόρθουν Χεῤῥόνησον πᾶσαν καὶ παράλιον Θρᾴκης κ. τ. λ.*

Dyma itinerariorum esse videtur, me dubitante (Via Egnatia, commentat. II. p. 57).

61.

Branchialium.

Anchialum habet utrumque apographum, Marinianum èt Gregorovicianum. Estque Anchialus nobilis Thraciae urbs, Ponto Euxino apposita, quam attigi in Thessalonicensibus p. 485 sq. Quare vero sola Anchialus h. l. memoratur, et (quod majus) extra ordinem narrandi, qui mediterranea Thraciae spectat cum Hebri alveo ad Hellespontum usque et Propontidem? Ergo voci nostrae manus medica admovenda est, quam praebet Georgius Pachymeres. Is igitur locum *Βραγχιάλιον* his habet, sc. in Andronico Palaeologo 6, 17 (Ed. Bonn. T. II. p. 509): *Οὔπω δὲ τὸ Βραγχιάλιον πεφθάκει.* Idem ibidem 7, 18 (p. 600): *τῆς Καλλίου* (Callipolis urbis) . . *τὸ μεταξὺ Βραγχιαλίου καὶ πόλεως* (sc. Callipolis). Jam habes huius quoque urbis sedem, scilicet prope Callipolin, ubi vetus in Asiam transitus per Propontidem e borea. Nostram vero urbem iam seculo XII (sub finem) Latini cruciferi, Orientem petentes, permearunt, coll. Tagenone in Descriptione Friderici I (*Freher*, Scriptt. rerum German. Vol. I. p. 411 sq.); ubi *Brachiol* dicitur, corrupte pro *Branchialium* Graecorum. Neque praetermittendum a nobis videtur, libellum posteriorem revera habere formam *Brachiali* s. *Brachioli*.

62.

Philippopolis. Berrhoea.

Philippopolin, Thraciae iuxta Hebri initia nobilissimam urbem, similiter *Berrhoeam* ex oriente eius cum meridie, nuper illustravi in mea Constantini Porphyrog. editione (prolegg. p. XIV. XXVII).

63.

Morrha.

Morrha (ut legendum video) pars Rhodopae et regio est, ex occidente vallis, quam Hebrus perlabitur. Eam illustravi in Via Egnatia Comment. II. p. 46, memorans Cantacuzenum 1, 39. 3, 66. 70. 71. 74. 4, 34; quibus iam addo anteriorem Cantacuzeno Georgium Pachymerem in Andronico Palaeologo 7, 19 (Ed. Bonn. T. II. p. 605): *Καὶ γὰρ ὁ βασιλεὺς Μιχαὴλ ἐκεῖθεν* (e Didymoticho) *ἐξώρμησεν, καὶ περὶ τὴν Μόῤῥαν διέτριβε.*

64.

Achris.

Duplicis *Achridis* priorem (occidentalem, in Dassaretia sitam, iuxta Lychnitidem paludem) initio huius commentarii uberius exposui, lectores ibi ablegans ad Viae Egnatiae partem I, p. 28 sq. et Thessalonicam p. 41 sq. Jam posteriorem breviter attingamus, ea iterum in lectorum memoriam revocantes, quae in Via Egnatia Comment. II. p. 47 ex Niceta et Georgio Acropolita publici iuris fecimus. Hanc autem regionem Graeci dicebant *Ἀχριδώ*, ab Achride, item Bulgarica,

Lychnitidi apposita, eam distinguentes. Eam praeter scriptores memoratos etiam Ephraemius habet in Caesarr. v. 8030: Ἄνευ Ῥοδόπης, Ἀχριδοῦ (l. Ἀχριδοῦς), Μελενίκου. Idem v. 8968: Ἀχριδοῦ (l. Ἀχριδοῦς) πάντα τόπον, ubi arcium eius urbiumque nomina, numero VIII, occurrunt. Haec Achris (Achrido) borealem Rhodopes partem effecit, e Philippopoleos occidente (Nicetas in Isaacio Angelo 2, 5); Morrha, modo illustrata, meridionalem, ex occidente Didymotichi, coll. Georgio Pachymere modo citato. Ibidemque locorum aliam, veteris Graeci nominis regionem, Meropam, in historia Byzantina inveniri, Via Egnatia docuit l. c. p. 46. Quae mihi Meropa pars Rhodopes maxime meridionalis fuisse videtur. — In Asiae jam litora Constantinopoli opposita libellus nos transmittit.

65.

Mesothynia.

Pristino tempore inter *Thyniam* et *Bithyniam* discrimen statutum fuisse, luculenta veterum testimonia evincere videntur, coll. Plinio h. n. 5, 32, 40. 43. Stephanus Byz.: Ψίλιον, ποταμὸς μεταξὺ Θυνίας καὶ Βιθυνίας. Adde Eustathium ad Dionys. 793. 809. Thynique, puto, e borea sedebant, Bithyni e meridie, coll. Forbigeri Handb. d. alten Geogr. T. II. p. 375. Jam quid de Mesothynia opinabimur? Libere exponam, quod sentio. Scriptores Byzantini (hos iam solos specto) si formula Μεσοθυνίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ utebantur, coll. Georgio Acropolita modo citando, lusum eundem puto archaeologicum admittebant pro simplici Βιθυνίᾳ, ac si dicebant: Θυνοὶ καὶ Βιθυνοί, coll. Anna Comnena 3, 11 (Ed. Bonn. T. I. p. 180): Βιθυνίαν καὶ Θυνίαν. Neque aliter Eustathius oratione de Thessalonica urbe a Latinis capta cap. 26 (Opusc. p. 274, 60): Τὴν τῶν Θυνῶν καὶ Βιθυνῶν γῆν. Aliter vero res se habuisse videbitur, ubi sola

Μεσοθυνίᾳ utebantur, quod non aliud nisi partem provinciae, non totam, significare poterat. Idque revera inde quoque commendatur, quod iidem Byzantini, si de *Bithynia* indistincte sermonem habebant, hoc ipsum illius nomen (multoties id factum constat) in medium proferebant, quod secus in voce admodum rara *Mesothyniae*, quam ego fere primus e tenebris historiae Byzantinae in publicam lucem protraxisse videor. Nostram autem sententiam memorabilis Cantacuzeni locus, paulo inferius a me in medium proferendus, egregie confirmabit. — Ergo de Bithynia, nisi tota, tamen parte eius, forsan boreali, agi, *Meso*thyniae sonus suadet, quam vocem inter scriptores Byzantinos primus, ni fallor, Georgius Acropolita habet annal. cap. 64 (Ed. Bonn. pag. 144): *Βιθυνίᾳ καὶ Μεσοθυνίᾳ.* Quid tamen vere sit *Meso*thynia, accuratius quam a Possino ad Georgium Pachymerem (T. I. ed. Bonn. p. 581 sq.) factum est, iam quaeremus, in medium vocatis veterum testimoniis. Praeter Acropolitam igitur modo citatum G. Pachymeres legendus in Michaele Palaeologo I, 9 (T. I. p. 24): *Τότε δὴ καὶ τοῦ Παλαιολόγου εἰς κεφαλὴν τεταγμένου Μεσοθυνίας.* Idem ibidem 4, 27 (p. 310): *Ἦν δὲ ἐξ Ἁλιζώνων πλεῖστον* (sc. *στράτευμα*) .. *οὓς καὶ Μεσοθινίτας* (l. *Μεσοθυνίτας*) *ὁ κοινὸς εἴποι λόγος.* Idem ibidem cap. 30 (p. 346): *Ὅς καὶ καταθέων Μεσοθινίας* (l. *Μεσοθυνίας*) *συχνάκις κ. τ. λ.* Idem in Andronico Palaeologo 4,24 (T. II. p. 327): *Κατὰ Μεσοθινίαν* (l. *Μεσοθυνίαν*) *πᾶσαν.* Cantacuzenus libro 2, 6 (Ed. Bonn. T. I. p. 341 sq.): *Μετακαλεσάμενος* (Graecus imp. a 1329) *τὸν τῆς Μεσοθηνίας* (l. *Μεσοθυνίας*) *ἄρχοντα* .. *Κοντοφρέ, ἐβουλεύετο περὶ τῆς κατὰ τῶν βαρβάρων* (erant Turcae) *εἰσβολῆς* ... *διὰ τὸ Μεσοθηνίας* (l. *Μεσοθυνίας*) *ἐπιτρέπειν* .. *ἐπεὶ δὲ ἠγγέλθη τοῖς βαρβάροις ἡ τοῦ βασιλέως ἔφοδος, ὅσοι μὲν ἦσαν νομάδες κατὰ τὴν Βιθυνίαν διεσκεδασμένοι* .. *ἐπὶ τὰ ὑψηλότερα ἀνῆλθον τῶν ὀρῶν* .. *Ὀρχάνης δὲ ὁ τῶν αὐτόθι Περσῶν* (Turcarum) *σατράπης* .. *ἐπεὶ ἐπύθετο, τὸν βασιλέα διὰ Μεσοθηνίας* (l. *Μεσοθυνίας*) *μέλλοντα ἰέναι, πολλὰς ἐχούσης δυσχωρίας καὶ ὀχυρότητας*

αὐτοφυεῖς . . . *εἰς τὴν Μεσοθηνίαν* (l. *Μεσοθυνίαν*) *ἐλθὼν* κ. τ. λ.; de quibus borealis Nicomediae saltibus adi Nicetam in Manuele Comneno 6, 8 (Ed. Bonn. p. 258).*) Jam mihi *Meso*thynia vix aliud esse videtur, quam media quaedam veteris Thyniae, i. e. Bithyniae borealis, pars, quocum conferendi erunt Halizones illi nostri Gregorae, Ponti Euxini olim accolae mythici, quos *Meso*thynitas appellat l. c.; neque omittendus adiectivi *μέσος* usus geographicus, apud alios quoque scriptores conspicuus. Sic enim *Meso*phrygiam habet Georgius Phrantza 1, 23 (Ed. Bonn. p. 77): *Τὰ δὲ πλεῖονα Μεσοφρυγίας καὶ ἔτι μέχρι Φιλαδελφείας.* Et *Meso*chaldium (*Meso*chaldia, *τὰ*) castellum s. urbem in regno Trapezuntino alii scriptores habent, scilicet Laonicus Chalcocondylas et Panaretus. Ille igitur libro IX ed. Bonn. p. 465: *Ἐν τῷ Μεσοχαλδίῳ.* Pag. 466: *Μεσοχαλδίοις.* Pag. 494: *Τῶν περὶ τὴν Τραπεζοῦντα Μεσοχαλδείων* (l. *Μεσοχαλδίων*). Pag. 496: *Τὰ περὶ τὸ Μεσοχάλδειον* (l. *Μεσοχάλδιον*). Panareti chronicon Trapezuntinum (Eustathii opuscc. p. 367, 30): *Εἰς Μεσοχάλδια.* Jamque idem vocis *μέσος* usus in aliis eiusdem Bithyniae locis occurrit, coll. G. Pachymere in Andronico Palaeologo 6, 1 (T. II. p. 460): *Τὸ τῶν ποταμῶν μεσόγαιον ἀνὰ Σάγγαριν,*

*) Sanabo in transcursu Constantinum Porphyrogenitum de thematibus I, 4 (Opp. ed. Bonn. T. III. p. 25): *Ἕως τῆς μεσογαίου τοῦ Μυσίου Ὀλύμπου . . καὶ τῆς χώρας τῶν . . Δαγοτθήνων καὶ αὐτῆς Προυσιάδος.* Ubi lege *Δακοθύνων*, quorum urbem Dacibyzam fuisse puto, coll. Cedreno ed. Bonn. T. I. p. 544: *Μέχρι Δακιβύζων τοῦ πλοίου διαρκέσαντος.* G. Acropolita c. 37 (Ed. Bonn. p. 64): *Ἀπὸ τῆς Νικομηδείας ἀπάρας . . ἐπόρθησε τὴν Δακίβυζαν.* Ephraem. v. 8313: *Δακιβύζης φρούριον.* G. Pachymeres in Michaele Palaeologo 3, 10 (Ed. Bonn. T. I. p. 192): *Τῷ πρὸς θάλασσαν τῶν Νικητιάτων τῆς Δακιβύζης φρουρίῳ.* Idem in Andronico Palaeologo 1, 36 (T. II. p. 103): *Τῇ* (l. *τῷ*) *τῶν Νεκητιάτων τῆς Δακιβύζης φρουρίῳ.* De Dacibyza v. Forbigerum in Handbuch d. alten Geogr. T. 2. p. 389 sq. ibique not. 9.

Μεσονήσιον ἐτύμως ὠνομασμένον. Idem de Phrygia (eadem Bithynia) valet.*) Ergo Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 424: *Κατὰ τὸ τῆς Φρυγίας .. Κοτυάειον* (l. *Κοτύαιον*) .. *τοῦ Βάρδα τυγχάνοντος ἐν τῷ Διποτάμῳ· χωρίον δὲ βασιλικὸν τὸ Διπόταμον, ὃ Μεσάνακτα κατονομάζουσιν οἱ ἐγχώριοι.* Idem p. 499: *Ἀπὸ τῶν Μεσανάκτων.* Anna Comnena libro XIV (p. 441. ed. Paris.): *Διά τε τῆς Νικαίας διελθὼν καὶ τῶν Μελαγίνων* (l. *Μαλαγίνων*) *καὶ τῶν οὕτω καλουμένων Βασιλικῶν·***) *ταῦτα δὲ τέμπη εἰσὶ καὶ δύσβατοι ἀτραποί, περὶ τὰς ἀκρολοφίας τοῦ Ὀλύμπου* (sc. Mysii) *διακείμενα.* Ceterum Dipotami locum etiam Thracia meridionalis habuit prope mare Aegaeum, iuxta Peritheorium (Anastasiopolin), teste Cantacuzeno 2, 38 (Ed. Bonn. T. I. pag. 542): *Ἕτερον δὲ φρούριον ἐδείματο* (Graecus imp.) *οὐ πολὺ ἀφεστηκὸς θαλάσσης, Διπόταμον προσαγορευόμενον.* Item Thessalia secundum posteriorem libellum. — A duobus igitur, quibus interiacebat, fluviis hanc Bithyniae borealis partem origine tenus nomen traxisse puto; quamquam decursu temporum idem nomen, si cum Bithynia iungebatur, in lusum abiisse videtur.

66.

Damatrys.

Pro corrupto *Damutrito* s. *Damatos* lege *Damatryos*, quae Bithyniae erat urbs et mons, supra Scutarium et Chalcedonem, ducibus

---

*) Ducas cap. 18 p. 85 ed. Bonn.: *Ἀπὸ δὲ Σμύρνης πρὸς Ἔφεσον ἀπάρας ἦλθε πήξας τὰς σκηνὰς εἰς τόπον, λεγόμενον Μεσαύλιον.* Idem cap. 26 p. 175: *Ἐν ἑνὶ τόπῳ, ὃ καλεῖται Μεσαύλιον.*

**) Nicephorus Bryennius 4, 33 (p. 160. ed. Bonn.): *Περί τι καστέλλιον, ὃ καλοῦσι Βασιλέα, πλεῖον ἢ τεσσαράκοντα σταδίων Νικαίας ἀπέχον.* Ubi Meinekius *Βασιλεία* mavult ob cap. 36 (p. 162): *Πλησίον τῆς Βασιλείας.* Mihi Bryennii Annaeque locus unus idemque esse videtur legendumque *Βασίλεια.*

Byzantii scriptoribus Graecis. Theophanes ad annum 703 (p. 582 sq.): Ἐπὶ τὸν Δαματρὺν ἐλθὼν .. ἐν τῷ Δαματρῦ. Idem ad ann. 757 (p. 674): Εἰς τὸν ἅγιον Αὐξέντιον, εἰς τὸ πλησίον ὄρος τοῦ Δαματρύ. Cedrenus (ed. Bonn. T. I. p. 783): Τοῦ δὲ Φιλιππικοῦ προλαβόντος, καὶ τὴν πόλιν (Constantinopolin) κρατήσαντος, αὐτὸς (Justinianus Rhinotmetus) εἰς τὸν Δαματρέα ἀνῆλθεν. Idem T. II. p. 588 sq.: Πέραιοι ἐν Χρυσουπόλει .. καὶ προελθόντος ἄχρι μιλίων τινῶν, καὶ τῷ λεγομένῳ Δαματρύϊ ἐγγίσαντος ... ἔν τινι ὑπερῴῳ τῶν ἐν τῷ Δαματρύϊ παλατίων .. Leo Grammaticus p. 169 ed. Bonn.: Ἰουστινιανὸς πρὸς τὸν Δαματρὺν ἀπέδρα, καταλειφθεὶς ὑπὸ πάντων. Joel in chronogr. p. 50 ed. Bonn.: Ἰουστινιανὸς πρὸς τὸν Δημήτριον ἀπέδρα, καταλειφθεὶς ὑπὸ πάντων. Ubi lege Δαματρύν. Michael Glycas libro IV (Ed. Bonn. p. 520): Ἀλλὰ πρῶτος ὁ Φιλιππικὸς τὰ βασίλεια καταλαμβάνει. Ὅθεν καὶ ὑστερήσας ὁ Ἰουστινιανὸς ἐν τοῖς τοῦ Δαμάτρυος (l. Δαματρύος) ὄρεσι σὺν αὐτῷ συνάγεται τῷ στρατῷ. Constantinus Manasses, de eadem re agens, v. 4072 sq. (Ed. Bonn. p. 175): Πρὸς ὄρεσι γηλόφοις, Ἅπερ κατὰ συνήθειαν φαμὲν τοῦ Δαμάτρύος. Videamus aevum posterius (sec. X). Theophanes continuatus in Leone Sapiente cap. 22 (Ed. Bonn. p. 369): .. ἐν τῇ μονῇ, ᾗ ἐπώνυμον τὰ Σπειρά, ἐξελθεῖν, ἐν τῇ Δαματρῦ (l. Δαματρύϊ) οὖσαν (l. οὔσῃ). Idem ibid. cap. 29 (p. 375): Ἐν τῷ Δαματρὺ (l. Δαματρύϊ) οὖν ὁ βασιλεὺς ἐξελθών. Eadem verbotenus repetit Symeon Magister in Leone Sapiente cap. 24 (p. 712). De eadem re vide quoque Georgium Monachum in eodem imperatore cap. 31. 41 (p. 863. 869). Leo Grammaticus p. 283 ed. Bonn. (de eadem re): Ἀπελθὼν οὖν .. ἐν τῷ Δαματρῦ (l. Δαματρύϊ) κ. τ. λ. Idem ibidem p. 277. Postremo nec Comnenorum aevum hunc locum praetermittit. Ergo Cinnamus in Manuele 6, 6 (Ed. Bonn. p. 266): Βασιλεὺς δὲ (Manuel) θηρευσόμενος ἐπί τι τῶν ἑῴων ἐξῄει χώρων (l. χωρίων), ᾧ Δαματρὺς ἡ κλῆσίς ἐστιν. Eandem urbem initio seculi XIII memoratam videmus, ubi simul eius situs diligentius significatur. Ergo

Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 3, 9 (Ed. Bonn. p. 718): *Καὶ φάλαγξ ἑτέρα τις* (Latinorum Constantinopolin obsidentium e litore Asiatico) *ἄνωθεν* (supra Chalcedonem et Scutarium) *περὶ τὸν Δαματρύα ηὐλίζετο.* Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 3, 15 (p. 233 ed. Bonn.): *Βασιλεὺς .. πρὸς τὴν Χηλήν, τὸ ἀμφιθαλάσσιον φρούριον, ἤλαυνεν, ἔτι δὲ πρὸς τῷ Δαματρύϊ ἐσκηνώσατο* (a. 1296). Idem in Michaele Palaeologo 6, 24 (p. 487): *εἰς Δαματρύα ἐληλακότα.* Nil facit ad nostrum locum (qui Asiam spectat, non Europam) Codinus de aedificiis Constantinopolitanis p. 118 ed. Bonn.: *Τὰ τοῦ Δαματρίου* (*Δαματρύος* cod. Paris. C) *παλάτια οἱ αὐτοὶ βασιλεῖς* (Tiberius et Mauricius) *ἔκτισαν.* De nostra urbe hunc Codini locum vix recte intelligit Wilkenus (Kreuzzüge T. 5. p. 206 ibique Hammer); Codinus de aedificiis Cpolitanis agit, non de Asiaticis.

67.

Nicomedia.

Nicomediam, veteris Bithyniae nobile caput, scriptor noster, ut alias urbes, provinciae nomine decorat. Imperii Romani aevo, quod seculo post Chr. VI sive Justinianeo finiri constat, Nicomedia Ponticae primae adscripta erat, coll. Hieroclis synecdemo ad calcem Constantini Porphyrogeniti Ed. Bonn. T. 3. p. 396, ibique Wesseling. Byzantina aetas eam Optimatum thematis metropolin dixit (Constant. Porphyrog. de them. l. c. p. 27).

68.

Pylae. Pythia.

Pylas et *Pythia* episcepsin noster libellus dicit, i. e. regionem minorem, agri puto Nicomedensium vel Nicaeensium particulam. Primo

de *Pylis* videamus, solis, ut alibi, scriptorum testimoniis in medium vocatis. Theophanes in chronographia ad annum 709 p. 610 ed. Bonn.: *Ἀπὸ Πυλῶν .. ἕως Νικαίας καὶ Νικομηδείας.* Idem ibid. ad annum 789 pag. 731: *Ἐπέρασεν εἰς Πύλας.* Constantinus Porphyrog. l. c. p. 25: *Ἀπὸ τοῦ Ἀστακηνοῦ κόλπου ... καὶ τῶν καλουμένων Πυλῶν.* Cinnamus in Manuele 2, 9 (p. 63. ed. Bonn.): *Ἔνθα* (prope Philomelium Bithyniae) *φρούριόν τι ἀνῳκοδόμησε* (Manuel imp.), *Πύλας αὐτὸ κατωνομασμένον.* Idem ibidem 4, 23 (pag. 194): *Ἡ κατὰ Βιθυνίαν πολίχνη .. Πύλαι ταύτῃ τὸ ὄνομα.* — Juxta Pylas quaero *Pythia*, in eadem Bithynia, prope Olympum, Mysiae montem, vel in eo ipso, cum thermis nobilibus. Steph. Byz.: *Θερμά . . . Ἔστι καὶ Βιθυνίας θερμά, τὰ μὲν Πύθια, τὰ δὲ ἐν Προύσῃ Βασιλικὰ λεγόμενα.* Procopius de aedificiis 5, 3. p. 98: *Πηγαὶ δὲ θερμῶν φύσει ἐν Βιθυνοῖς ὑδάτων ἀναβλαστάνουσιν ἐν χώρῳ, ὃν ἐπονομάζουσι Πύθια.* Eas Paulus Silentiarius celebravit carmine peculiari, in Anthologiam recepto, apud Brunckium Anal. vol. 3. p. 94. De eodem loco Anthologia Graeca Palatina libro IX, 676 (*εἰς πηγὴν ἐν τῷ Ὀλύμπῳ ὄρει*): *Ταῖς Προύσης Νύμφαις ὑποείκομεν· ἀλλὰ καὶ αὐταὶ Κρέσσονες ἡμείων χαίρετε, Πυθιάδες. Αἱ δ' ἄλλαι πᾶσαι μετὰ Πύθια καὶ μετὰ Προῦσαν Ἡμετέραις Νύμφαις εἴξατε, Νηϊάδες.* Originem nominis aperire videtur Cedrenus T. I. p. 209 ed. Bonn.: *Πρὸς δὲ τὸ τῶν θερμῶν μαντεῖον γενόμενοι* (Argonautae prope Cyzicum), *καὶ θυσάμενοι, ἐπύθοντο· προφήτευσον ἡμῖν, Φοῖβ' Ἄπολλον κ. τ. λ.* Theophanes in chronogr. ad annum 525 p. 286 ed. Bonn.: .. *Τὰ θερμὰ τῶν Πυθίων.* Constantinus Porphyrog. de administr. cap. 51 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 235): *Εἰς Νικομήδειαν, εἰς τὸν Ὄλυμπον, εἰς τὰ Πύθια.* Cedrenus ed. Bonn. T. I. p. 519: *Κινήσας* (Constantinus M.) *κατὰ Περσῶν ἀπὸ Νικομηδείας, ἐν τοῖς Πυθίοις, αὐτομάτοις θερμοῖς, παραγίνεται.* Idem T. II. p. 351: *Ἔν τινι μοναστηρίῳ, λεγομένῳ τοῦ Ἀσηκρῆτις, ἐν τοῖς Πυθίοις.* Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 3, 6 (ed. Bonn. p. 701): *Ἔξεισιν εἰς ἕω Ἀλέξιος . .*

παρενέβαλεν εἰς τὰ Πύθια, τοῖς θερμοῖς ἐννηξόμενος ὕδασιν. Pylasque et Pythia ut noster libellus iungit Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 5, 21 (Ed. Bonn. T. 2. p. 413): *Τὰ γὰρ αὐτὰ .. καὶ οἱ Βέβρυκες* (i. e. Bithyni), *ἐκ Πυλῶν καὶ Πυθίων παρωνυμούμενοι, ἔπασχον.* Idem ibidem 7, 34 (p. 642): *Νικαίαν τε καὶ Πύθια.* De his Pythiis intelligo eundem in Michaele Palaeologo 6, 25 (T. I. p. 494), licet scriptione corrupta: *Πλησίον ἐλθὼν Νικαίας, καὶ Ἐννάτῳ* (nono milliari) *ἐναυλισάμενος ... ὅθεν καὶ πρύμναν .. κρουσάμενος Πολυπιθίων τε ἐπέβαινε.* Ubi *Πυλοπυθίων* legendum esse, quis repugnabit, coll. antecedenti loco de Pylis et Pythiis iunctis? Sic enim aliarum quoque urbium vicinarum nomina iunguntur, quod fecisse video Chronicon breve ad calcem Ducae p. 522, 14. ed. Bonn.: *Εἰς τὰ ͵αφ' ἔτη* (anno Chr. 1500) *ἐπῆρεν* (cepit Turca) *Μοθοκορόνην* (sic), i. e. Methonem et Coronem. Utque urbium vicinarum nomina coalescunt, sic etiam populorum, quanquam sensu non prorsus eodem. Theophanes in chronographia p. 591 sq. (ad annum 703): *Τὸ θέμα τοῦ Ὀψικίου καὶ τοὺς Γοτθογραίκους .. οἱ δὲ παράνομοι λαοὶ τοῦ Ὀψικίου ἅμα τῶν Γοτθογραίκων ..* Cedrenus (Theophanem pag. 479 exscribens) p. 724 ed. Bonn. T. I: *Ὁ δὲ βασιλεὺς* (Heraclius) *τὴν γῆν Περσαρμενίας παρέτρεχε.* Georgius Phrantza 1, 30 (p. 89 ed. Bonn.): *Τὰ τέλη* (vectigalia) *τῆς Μολδοβλαχίας .. ἐβάρυνε.* Idem ibid. cap. 31 (p. 91): *Ἐλθὼν δὲ τῶν Βλάχων καὶ Μολδοβλάχων οὐδὲν κατώρθωσεν.* Laonicus Chalcocondylas libro II p. 77 ed. Bonn.: *Ἐπὶ Παιονίαν καὶ Παιονοδακίαν ... ἀπὸ Ἀρδελίου τῆς Παιόνων Δακίας ... ἀπὸ Παιονοδακίας.* Idem libro IV. p. 217: *Ἐπὶ τοὺς Παίονας καὶ Παιονοδακίαν καὶ ... Ἰλλυριούς.* Ubi Clauseriana versio semper habet „Pannodacia.“ Idem libro V. p. 253. 254: *Ἐπὶ Παιονοδακίαν τὴν Ἀρδέλιον χώραν καλουμένην ..**) *ἐπὶ Παιονίαν ... ἐπὶ Παιονοδακίαν ..*

*) Laonici verba in Bonnensi editione male sic distinguuntur: .. *τὴν Ἀρδέλιον καλουμένην, — τὸ δὲ ... πάτριον ἔθος. Ἐπὶ ταύτην κ.τ.λ.* Haec

ἐπὶ Παιονοδακίαν. Quae Paeonodacia est i. q. Transsilvania. — De iisdem Pythiis intelligo Eustathium epist. LXII (Opuscc. p. 356, 90): *Τοῦ ἐν τοῖς Πυθίοις αὐτοῦ κτήματος.*

69.

Opsicium.

Opsicium Asiae Byzantinae quartum thema (provinciam) effecit, coll. Constantino Porphyrogenito l. c. p. 24. Bithynorum partem, Mysios, Phryges, Dardanos complexa est. De ea vide quoque Du-Cangium Gloss. s. v. Pylas huic themati Constantinus adscribit l. c.

70.

Mare Aegaeum.

Aegaeum simpliciter dicit Noster, neque aliter Graeci *Αἰγαῖον*, supplentes *πόντον*, vel *πέλαγος*. Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 227: *Τὰς ἐν τῷ Αἰγαίῳ νήσους.* Idem ibidem: *Τὸ στόμιον τοῦ Αἰγαίου.* Theophanes continuatus in Basilio Macedone cap. 60 (Ed. Bonn. p. 299): *Πάντα τὸν Αἰγαῖον ληϊζόμενοι.* Georgius Acropolita cap. 7 (Ed. Bonn. p. 13): *Ἅμα θέμα Ὀψικίου καὶ Αἰγαίου.* Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 5, 29 (Ed. Bonn. T. I. p. 419): *Νήσοις τοῖς* (l. *ταῖς*) *κατ᾽ Αἰγαῖον.* Nicephorus Gregoras 4, 5: *Τὰς ἐν Αἰγαίῳ νήσους.* 8, 2: *Τὸ πολὺ τοῦ Αἰγαίου.* 8, 5.: *Εἰς τὸν Αἰγαῖον.* 11, 1: *Κατὰ τὸν Αἰγαῖον καὶ μετὰ τὸν Αἰγαῖον.* 11, 2: *Ὅσαι κατὰ τὸν Αἰγαῖον νῆσοι.* 12, 7: *Ταῖς ἐν Αἰγαίῳ νήσοις.*

---

sic lege (habes enim longiorem parenthesin): . . *καλουμένην — τὸ δὲ . . πάτριον ἔθος — ἐπὶ ταύτην κ. τ. λ.*

16, 1: *Τὰς τοῦ Αἰγαίου νήσους.* Cantacuzenus 2, 28: *Τὸν Αἰγαῖον.* 4, 25: *Τὸν Ἰώνιον (l. Ἰόνιον) καὶ Αἰγαῖον καὶ τὸν Εὔξεινον παραπλέοντες.* 4, 30: *Τὸν Αἰγαῖον καὶ τὸν Εὔξεινον.* 4, 32: *Τὸν Αἰγαῖον.* Laonicus Chalcocondylas libro 4 (Ed. Bonn. p. 198): *Ἔς τε τὸν Ἰόνιον καὶ ἐς τὸ Αἰγαῖον.* Idem libro 9 (Ed. cit. p. 469): *Ταῖς ἐν τῷ Αἰγαίῳ νήσοις.* *) Pleniorem *Αἰγαίου πελάγους* formam rarissime apud eosdem auctores deprehendi. Constantinus Porphyrogenitus de cerimoniis 2, 44 (Opp. ed. Bonn. T. I p. 652 sq.). Idem de thematibus libro I (T. III. p. 43. 44). Nicephorus Gregoras 2, 5: *Τοῦ Αἰγαίου πελάγους.* Idem 12, 16: *Τοῦ Αἰγαίου πελάγους.* Ducas cap. 45 (Ed. Bonn. pag. 341 coll. p. 340): *Αἵ τε νῆσοι τοῦ Αἰγαίου πελάγους.* Phrantza 1, 22 (p. 76): *Ἐν τῷ Αἰγαίῳ πελάγει.* Apud eosdem *Αἰγαῖον πόντον* (plene) non inveni, sed *Αἰγαῖον*, masculino genere.

---

*) Adde eundem libro 8. p. 389. 431; libro 9. p. 469; libro 10 p. 522. 556. Emendabo in transcursu eundem Chalcocondylam, emendatione dignissimum. Is igitur libro 2 (p. 66): *Μετὰ δὲ ἐς τὴν Εὐρώπην διαβὰς* (Turca) *στρατεύματα ἐπιπέμψας ἔς τε Μακεδονίαν τὴν πρὸς Ἰονοῦνα, τοὺς ταύτῃ Ἀλβανοὺς .. ἐδῄου.* Ubi pro insano *Ἰονοῦνα* lege *Ἰόνιον* vel *τὸν Ἰόνιον.* Idem libro 8 (p. 432): *Ἰησοῦν δέ, τὸν Βρενέζεω παῖδα, ἀπέδειξε στρατηγόν, παραδοὺς τό τε ἀπὸ Φερρῶν στράτευμα καὶ τὸ παρὰ Ἀξιὸν καὶ τὸ ἀπὸ Θετταλίας. Ἡγουμένου δὲ Ἰησοῦ τοῦ Βρενέζεω ἐσέβαλλε πρὸς τὸν Ἰόνιον τῆς Μακεδονίας χῶρον.* Jam quid Jonica Macedoniae terra? Tu lege: *πρὸς τὴν ἐς τὸν Ἰόνιον τῆς Μακεδ. χῶραν.* Vide eundem libro 1 p. 26: *Τῆς ἐς τὸν Ἰόνιον χώρας.* Idem libro 2 p. 60: *Τὴν ἐς τὸ (l. τὸν) Ἰόνιον παράλιον χῶραν.* Idem libro 4 p. 185: *Τὴν πρὸς τὸν Ἰόνιον χῶραν.*

71.

Lopadium.

Lopadium prope Apolloniadem Mysiae quaero, iuxta Lampen et Rhyndacum flumina. Eius haud rara apud Byzantinos memoria, quibus testibus hanc urbem seu conditam seu instauratam Comnenorum dynastiae deberi video. Ergo Cinnamus II, 5 (Ed. Bonn. p. 38): *Εἰς τὴν ἐπὶ Ῥυνδακοῦ . . πεδιάδα, ἔνθα βασιλεῖ Ἰωάννῃ φρούριόν τι ἐκ καινῆς ἀνῳκοδομήθη, ὃ Λοπάδιον ὠνόμασται τοῖς πολλοῖς.* Anna Comnena 6, 12 (Ed. Bonn. p. 315): *Κατὰ τὸν Λάμπην . . ποταμὸς οὗτος περὶ Λοπάδιον.* Eadem libro 14 (Ed. Paris. p. 439): *Τὴν Ἀπολλωνιάδα . . Λοπάδιον . . Κύζικον.* Eadem libro 15 (p. 461): *Ἐκεῖθεν* (e Ciboto) *εἰς τὸ Λοπάδιον ἄπεισι . . τῆς γε τοῦ Λοπαδίου γεφύρας.* Ibid. p. 464 Lopadium et Cios iunguntur. Adde Nicetam in Joanne Comneno cap. 5 (p. 28. ed. Bonn.): *Κατὰ τὸ πόλισμα . . ὃ περὶ τὸν Ῥυνδακὸν ποταμὸν αὐτὸς ἐδείματο.* Idem cap. 10 (p. 49): *Πρὸς τὸ περὶ τὸν Ῥυνδακὸν . . πόλισμα.* Lopadium suo nomine memorat cap. 9 (p. 44. 46); item in Andronico Comneno 1, 2. 4. Eius cives seditiosos vicit Andronicus Comnenus (Nicetas in Andronico I, 2. 4). Post captam a Latinis a. 1204 Constantinopolin Lopadium ab iisdem occupatum est (G. Acropolita cap. 7. p. 13. ed. Bonn.), brevi post ab imperatoribus Nicaenis (G. Acrop. cap. 15. p. 31). De eadem urbe adeatur Ephraemius vv. 3954. 3959. 5134. 7251. 7258. 7512. Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 6, 34 (Ed. Bonn. T. I. p. 524). Idem in Andronico Palaeologo 4, 26 (T. II. p. 336): *Ἀχυράους . . Κύζικον . . Πηγὰς . . Λοφάδιον* (l. *Λοπάδιον*) *. . Προύσῃ . . Νικαίᾳ.* Idem ibid. 6, 22 (p. 522): *Κύζικον . . Πηγὰς . . Λοπαδίῳ.* Ducas cap. 18 (p. 84 sq. ed. Bonn.): *ὁ δὲ Μουσουλμὰν . . ἀπὸ τῆς Προύσης ἐν Λοπαδίῳ ἐλθών.* Idem cap. 29. pag. 196: *Τὴν γέφυραν τοῦ Λοπα-*

δίον. Fluvius huius pontis erat Lampe, coll. Anna Comnena 6, 12. Fuit Lopadium Prusae vicinum, coll. Duca cap. 26 (p. 168 sq.): *Ἀπάρας ἐκ τῆς Προύσης . . διὰ νυκτὸς ἦλθεν εἰς τὸ Λοπάδιον . . ἐν τῇ γεφύρᾳ . . ἐν τῇ ὄχθῃ τῆς λίμνης . . ἐν τῇ περαίᾳ . . τὴν γέφυραν . . ἣν . . τὸ ῥεῦμα βαθὺ καὶ ἄπλετον. Ἣν δὲ βουληθείη τις τοῦ περιοδεῦσαι τὴν λίμνην ἅπασαν καὶ ἐλθεῖν εἰς τὴν ἀντιπέραν, οὐκ ἀρκέσουσιν αὐτῷ ἡμερῶν τριῶν ὧραι. Καὶ ταῦτα στενωπὰ καὶ τραχέα ὄρη ἐν μέσῳ καὶ δύσβατα . . . ἐν τῇ ὄχθῃ τῇ πρὸς τὴν γέφυραν.* Laonicus Chalcocondylas libro 5 (Ed. Bonn. p. 225): *Ἐν Λοπαδίῳ τῇ λίμνῃ . . τοῦ ποταμοῦ τῆς λίμνης.* Quam paludem eandem cum palude Apolloniae esse puto. Phrantza 3, 7 (Ed. Bonn. p. 284): *Ἐκ τοῦ Λουπαδίου* (l. *Λοπαδίου*).

72.

Apollonias.

Apolloniam dixerat vetus aevum, *Apolloniadem* Byzantinum; quam posteriorem formam apud Hieroclem non iure damnat Wesselingius ad eiusdem synecdemum (ad calcem Constantini Porphyrog. Ed. Bonn. T. 3. p. 492). Eam Mysiae tribuendam esse constat. Fuitque antea Ponticae I pars (Hierocl. l. c. p. 492). En vero Byzantinorum quaedam testimonia. Theophanes in chronogr. p. 720 ed. Bonn.: *Εἰς Ἀπολλωνιάδα τὸ κάστρον.* Idem ad annum 698 (p. 573): *Ἀψίμαρος . . εἰς τὴν Ἀπολλωνιάδα . . φεύγει.* Theophylactus, Bulgariae archiepiscopus, in epistolis a Lamio editis, epist. I (Opp. ed. Ven. T. 3. p. 709): *Πρὸς τὴν Ἀπολλωνιάδα καταίρειν.* Anna Comnena 6, 13 (Ed. Bonn. T. I. p. 320): *Καταλαβὼν τὴν Ἀπολλωνιάδα καὶ Κύζικον· πόλεις δὲ αὗται καὶ ἄμφω παράλιοι.* Ibid. p. 322: *Τὴν Ἀπολλωνιάδα καταλαμβάνει.* Et prope erat lacus haud ignobilis, cum ipsa urbe Apolloniade. Georgius Acropolita annal.

cap. 53 (Ed. Bonn. p. 113): *Ἐν τῇ τῆς Ἀπολλωνιάδος λίμνῃ . . ἀπὸ τῆς Νικαίας.* Ephraemius v. 8948.: *Ἀπολλωνιάδος κατὰ λίμνην.* Ibid. v. 10279 sq.: *Ἐν Ἀπολλωνιάδος ἀσκητηρίοις . . εἰς πόλιν Νικαέων.* De Apolloniade urbe lacuque, cui Rhyndacus fluvius immittitur (Stephanus Byz. s. v. *Ἀπολλωνία*), videatur Forbigerus in Handb. d. alten Geogr. Vol. II. p. 122 ibique nota 87. Adde eundem ibidem p. 133. 159.

73.

Achyraus.

Achyrai urbs Pergamo et Lopadio vicina fuit. Nicetas in Jo. Comneno cap. 9. (p. 44. ed. Bonn.): . . *Κατὰ ποταμὸν τὸν Σαγγάριον . . ἐπανῆλθεν εἰς τὸ Λοπάδιον . . μετ' οὐ πολὺ δὲ . . τὴν πόλιν τὰς Ὀχυρὰς* (sic) *ἐδείματο.* Pro quibus codex mixobarbarus haec habet: *Εἰς τὴν πόλιν ἦλθε τὰς ἀχύρας* (l. *τῆς Ἀχυράους*). Georgius Acropolita annal. cap. 15 (Ed. Bonn. p. 30): *Καὶ συνεφωνήθη τὰ μὲν τοῦ Κιμινᾶ* (Ephraem. v. 7752 *Κυμινᾶ*) *πάντα* (*οὕτω γὰρ τὸ ὄρος καλεῖται ἐγγὺς τῆς Ἀχυράους τυγχάνον*) *μετὰ καὶ αὐτῆς τῆς Ἀχυράους.* Cap. 23 (p. 40): *Ἐπὶ τὴν Ἀχυράους.* Cap. 87 (p. 195): *Τοὺς τοῦ Καλάμου βουνοὺς . . . καὶ τῆς Ἀχυράους ἐγγύς.* Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 6, 34 (Ed. Bonn. T. I. p. 523): *Τὰς κατὰ τὴν Ἀχυράους ἄκρας.* Idem in Andronico Palaeologo 4, 26 (T. II. p. 336): *Μέχρι καὶ Ἀτραμυττίου . . τὰ δὲ προσωτέρω περί που τὴν Ἀχυράους καὶ Κύζικον καὶ Πηγὰς καὶ Λοφάδιον* (l. *Λοπάδιον*). Idem ibid. 5, 21 (p. 423): *Ἡ Ἀχυράους.* Incolae dicebantur Achyraitae, coll. Cantacuz. 3, 29 (Ed. Bonn. T. 2 p. 180 ad annum 1341): *Τάξιν ἄγων, τὴν Ἀχυραϊτῶν προσαγορευομένην.* Nominativum vocis (*Ἀχύραους, τὸ*) nondum legi.

74.

Atramyttium.

Atramyttium, Byzantinorum plerisque *Atramytium*. Primus horum eam urbem Leo Sap. in indice habet (Constant. Porphyrog. nostrae edit. p. 45): *Τῷ Ἐφέσου Ἀσίας* (subsunt episcopi) .. *ὁ Ἀτραμυττίου κ. τ. λ.* Seculo XII Anna Comnena p. 429 ed. Paris.: *Δι' Ἀτραμυτίου* (sic, uno *τ*) *καὶ Χλιαρῶν*. Nicetas in Manuele Comneno 4, 7 (Ed. Bonn. p. 194): *Τὸ Πέργαμόν τε καὶ Ἀτραμύτιον*. Idem in Andronico Comneno I, 1 (p. 361), in Alexio, Isaacii fratre, 2, 1 (p. 636), uno *τ*. Neque aliter G. Acropolita cap. 7 (Ed. Bonn. p. 13). Duplex *τ* tuetur Ephraemius v. 1610. 1268. 7513. Unum *τ* habet G. Pachymeres in Michaele Palaeologo 1, 8 (Ed. Bonn. T. I. p. 23); in Andronico Palaeol. 1, 21 (T. II. p. 59). Duplex *τ* idem habet ibidem cap. 31 (p. 81). Neque aliter Nicephorus Gregoras 6, 1 (T. I. p. 162. 166). De varia nominis scriptione vide quoque Stephanum Byzantinum agentem s. v.

75.

Mylassus.

Mylassa s. *Μύλασα* (plur. neutr.) veteribus placuerat (Hieroclis synecd. ad calcem Constantini Porphyrog. T. 3. p. 396, coll. ibi Wesseling. p. 438 sq.); nostro scriptori *Mylassus*. Antiquam formam servavit Constantinus Porphyrog. de them. libro I. (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 36): *Μύλασσα πόλις διάφημος*. Nicetas in Alexio, Isaacii Angeli fratre, 3, 6 (pag. 700 ed. Bonn.): *Τῆς ἐπαρχίας Μυλάσσης φορολόγος*: ubi *Μυλασσηνῆς* legendum puto. Item Ducas cap. 17 (p. 76): *Πρὸς τὴν Μυλασσέων μητρόπολιν Καρίας*. Ibid. p. 77: *Ἀπὸ*

de Molybon εἰς τὴν ἄνω Φρυγίαν Καπατιανὴν (l. Πακατιανὴν, coll. Wessel. ad Itinerar. p. 664) ἦσαν (Furcae). Eam urbem apud alium medii aevii scriptorem Graecum non deprehendi. Fuit autem ex urbibus Cibyrrhaeotarum thematis, coll. Constantino Porphyrogenito modo citato.

76.

Melanudium.

Cariae (Cibyrrhaeotarum themati) ut Mylassus, sic etiam *Melanudium* assignandum est. De hoc loco, lacui apposito, videatur Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 3, 9 (Ed. Bonn. T. II. p. 211): *Πρὸς γὰρ τοῖς ἄλλοις καί τι φρούριον πρὸς τὸ Μελανούδιον τῶν δύο βουνῶν, πάλαι μὲν ἡμέτερον, τότε δὲ ἐχθρῶν, ὃ πάλαι οἶμαι τὸ Μιλησίων Διδύμιον ἐφημίζετο, ἔτυχε . . κρατήσας.* Et Cariae urbs ipsa quoque Miletus fuit, ubi Didymi, coll. Hieroclis synecdemo l. c. p. 396. Ceterum aliam urbem quoque eiusdem nominis Caria habuit, coll. Steph. Byz.: *Δίδυμον τεῖχος, πόλις Καρίας.* Hancque forsan Pachymeres l. c. in animo habuit. Postremo Melanudii nomen in insula etiam Lesbo invenitur, referente Duca cap. 45 (Ed. Bonn. p. 346): *Μιτυλήνην . . τὸ ἓν μέρος τῆς πόλεως, τὸ λεγόμενον Μελανούδιον.*

77.

Provincia Maeandri.

Maeander idem erit quod regio, Maeandrum flumen ambiens, quanquam usus loquendi in hoc indice adversari videtur, cui provinciis idem est quod urbs quaedam cum provincia s. agro. Jam Maeandrum urbem Stephanus Byzantinus habet his verbis: *Μαιανδρούπολις, Μαγνησίας πόλις . . τὸ ἐθνικὸν Μαιανδρουπολίτης. Εἰ δὲ*

ἐστι Μαίανδρος ἡ πόλις, τὸ ἐθνικὸν Μαιάνδριος. Et Maeandropolin Plinius quoque habet hist. nat. 5, 29, 29. Utramque urbem (si duplex fuit) Cariae assigno, coll. Forbigero in Handbuch der alten Geographie Vol. II p. 233 nota 27, ubi urbem Maeandrum omissam video. Urbs tamen Maeandri nomine post Stephanum (si revera eam nominat) apud neminem scriptorem Byzantinum occurrit, quod etiam in Chersoneso observavi. Nicetas in Alexio, Isaacii Angeli fratre, 3, 6 (p. 701 ed. Bonn.): *Τὰς Μαιανδρικὰς πόλεις.* Ergo Maeandri provincia revera idem erit quod regio, Maeandrum flumen ambiens. Ceterum novitia nominis corruptela (Mendere) iam apud Nicetam occurrit in Manuele 6, 1 (p. 231 ed. Bonn.): ubi codex mixobarbarus s. Augustanus B pro *Μαιάνδρου* habet *Μέντρου*. Postremo ante Nicetam Cinnamus quoque Maeandro pro solo flumine uti videtur libro 7, 3 (p. 299 ed. Bonn.): *Διὰ Λαοδικείας τε καὶ τῶν Μαιάνδρῳ προσοίκων.*

78.

Neocastra.

Neocastra Pergamo vicina fuere. Eam urbem scriptores aevum Comnenicum secuti haud raro memorant. Nicetas in Manuele 4, 7 (Ed. Bonn. p. 195): *Οὐκοῦν καὶ ἴδιον ἐπώνυμον ταυτὶ τὰ φρούρια* (Chliara, Pergamum, Adramyttium) *κληρωσάμενα* (*Νεοκάστρα γὰρ ὀνομάζονται*), *οἰκεῖόν τε ἁρμοστὴν . . ἔχουσι, καὶ εἰς τὸ βασίλειον ταμεῖον ἐτήσια ξυμφέρουσι κέρματα.* Ubi vox *Νεοκάστρα* sensu lato intelligenda erit, cum locus sic dictus a Pergamo, Chliaris, Atramyttio cett. vere distinguendus sit; quanquam fieri poterat, ut ex his castellis, per Manuelem restitutis, unum quoddam, Neocastra, hoc ipso nomine *κατ᾽ ἐξοχὴν* frueretur. Jam Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 3, 9 (Ed. Bonn. T. I. p. 210): *Λιβαδαρίου τῶν περὶ τὰ Νεόκαστρα καθηγεμονεύοντος.* Ibid. pag. 220: *Περὶ τὰ Νεό-*

-καστρα καὶ Λυδίαν πᾶσαν καὶ Σάρδεις αὐτάς. Idem in Michaele 4, 27 (T. I. p. 311): Μαίανδρος ἡρμόσατο . . ἅπας τε ζυγὸς ἐκεῖνος τῶν Νεοκάστρων, Ἄβαλά τε καὶ Καΰστρου χῶραι καὶ Μαγεδών. Georgius Acropolita annal. cap. 15 (ed. Bonn. p. 30): Νεόκαστρα δὲ ταῦτα ἦν καὶ Κελβιανὸν Χλιαρά τε καὶ Πέργαμος. Ibidem: Κώμη δέ ἐστιν ὁ Κάλαμος, ἐξ οὗ τὸ τῶν Νεοκάστρων ἄρχεται θέμα. Idem cap. 60 (p. 180): Ἐκ Νεοκάστρων δὲ οὗτος ὥρμητο, καὶ ἐτέλει τὰ πρῶτα ἐν τῇ τοῦ θέματος τούτου στρατιᾷ. Ephraemius v. 7755: Κάλαμος ἡ κώμη δέ, παρ' οὗ τὸ κλίμα τῶν Νεοκάστρων τὴν καταρχὴν λαμβάνει. Idem v. 7759: Νεοκάστρου ταῦτ' ἔστι, Πέργαμος πόλις Κελβιανόν τε καὶ Χλιαρὰ καὶ Σμύρνα. Idem v. 9052: Ἐκ Νεοκάστρων σειρὰν ἕλκοντα γένους.

79.

Philadelphia.

Huius nominis erant duae: prior Isauriae (Hierocl. ad calcem Constantini Porphyr. Opp. T. 3 p. 397, 23); posterior Lydiae (Hierocl. l. c. p. 394, 19). Hanc eligimus, duce contextu. Eam Sardium metropoli paruisse, testatur Leonis Sap. index (Constantinus Porphyrog. nostrae editionis p. 46). Et hoc quidem secc. IX. X. Eius haud raram postea mentionem habet bellorum cruciatorum historia; dein res ultimae Comnenorum; hinc Angelorum; deinde Lascaridarum cett. Inveni sequentia antiquitatis Graeco-Byzantinae testimonia, non plura. Et primo quidem bella cruciata (finem seculi XI) respicit Anna Comnena libro XIV (Ed. Paris. pag. 422 sq.). De Alexio, Manuelis filio, vide Nicetam in hoc Alexio cap. 16 (Ed. Bonn. p. 340): Τῇ Φιλαδελφείᾳ ἐνδιατρίψας ἀντεκάθητο . . τῷ Ἀνδρονίκῳ (eidem, qui brevi post regnum invasit). Philadelphenses brevi post ad Andronicum deficiunt (Nicetas ibidem pag. 342). Postea Isaacii

Angeli regimen detrectant, a quo foedera obsidentur (Nicetas in Isaacio Angelo 2, 2 p. 522 sq.). In Alemannos, Hierosolyma petentes, eodem tempore perfidi sunt (Nicetas l. c. cap. 8 p. 530). Inde ab anno 1204 Theodoro Lascari urbs paruit, coll. Niceta in Urbe capta cap. 16 (p. 842): *Κατὰ δὲ τὴν ἕω Προυσαεῖς μὲν καὶ Νικαεῖς, Λυδοί τε καὶ οἱ Φιλόμολποι καὶ Σμύρνη καὶ Ἔφεσος .. Θεοδώρῳ προσανεῖχον τῷ Λάσκαρι.* Ubi Φιλόμολποι vox nihili est. Lege Φιλαδελφεῖς, quos etiam in Alexio, Manuelis filio, idem Nicetas habet c. 16 (p. 342). Secula urbis XIII. XIV. XV. spectat Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 1, 3. 2, 6. 18. 30; idem in Andronico Palaeologo 4, 33. Neque aliter Nicephorus Gregoras 6, 8. 7, 1. 8, 12. 15, 5. Laonicus Chalcocondylas libro I (Ed. Bonn. p. 18), libro II (p. 64). Phrantza I, 23 (Ed. Bonn. p. 77). Ducas ed. Bonn. cap. 4. 17. 18. 22. Aevum urbis priscum exposuit Forbigerus in Handb. der alten Geogr. T. II. p. 196. Urbes sequentes (Attaliam, Seleuciam, Antiochiam, Laodiceam) non tantum superstites, verum etiam Constantinopolitano patriarchae subditas, iam sec. IX. X agnoscit Leonis Sap. index (p. 45 ed. cit.).

80.

Attalia.

Attalia, Ms. *Achalia*, in cuius locum *Aeoliam* mavult Grigorovicius; minus bene, propter antecedentia et sequentia urbium nomina, nec provinciarum. Jamque Aeolidis quidem nomen non omnino a Byzantinorum libris exulat, immo bis ibi occurrere vidi (Nicephorus Gregoras 7, 1. Ducas cap. 4). Verum ulterioris Hellenicaeque antiquitatis nomina, quatenus provinciae spectantur, neque hic noster liber habet, neque posterior, uterque, ut vidimus, acquiescens in nominibus thematum Byzantinis. Unde *Attalia* mihi praeferenda vide-

tur. Fuit autem duplex Attalia, Lydiae altera, altera Pamphyliae sive thematis Cibyrrhaeotarum aevo Byzantino (Constantinus Porphyrog. de thematibus libro I. Opp. ed. Bonn. T. 3 p. 36—38). Easque antiquissimi Byzantinorum scriptores agnoscunt. Ergo Stephanus Byz.: *Ἀττάλεια, πόλις Λυδίας, πρότερον Ἀγρόειρα ἢ Ἀλλόειρα καλουμένη. Οἱ δὲ τὴν Κιλικίας Κώρυκον οὕτω φασὶ λέγεσθαι, ὡς Δημήτριος, ἀπὸ Ἀττάλου Φιλαδέλφου κτίσαντος αὐτήν.* Qui Stephani locus mihi mancus et mutilatus esse videtur. Utramque Attaliam etiam Hierocles agnoscit (ad calcem Constantini Porphyr. T. 3 p. 394, 20. 395, 10). Jam primo de *Attalia* Pamphyliae (Cibyrrhaeotarum) videamus. Eam Arabes, regni Byzantini primo post Mohammedem aevo vexatores, non praeterierunt, coll. Theophane p. 720 ed. Bonn.: *Ἐλθόντες ἕως τὰ Μύρα .. τὸ ἀκρωτήριον τῶν Χελιδονίων .. τὸν κόλπον τῆς Ἀτταλείας* (Arabes intrant). Seculis IX. et X eam Leonis Sapientis index habet: „XXVI. *Τῷ Συλαίου, ἤτοι τῆς Πέργης, δευτέρας Παμφυλίας* (metropolitae subsunt sequentes episcopi): *Ἀτταλείας κ. τ. λ.*“ Brevique post Constantinus Porphyrogenitus de cerem. 2, 44 (Opp. ed. Bonn. T. I. p. 657): *Ὁ στρατηγὸς τῶν Κιβυῤῥαιωτῶν καὶ ὁ κατεπάνω τῶν Μαρδαϊτῶν Ἀτταλίας* (sic). Idem ibidem p. 660: *Ὅ τε Κιβυῤῥαιώτης καὶ ὁ κατεπάνω τῶν Μαρδαϊτῶν Ἀτταλίας ... εἰς Ἀττάλειαν.* Idem ibid. cap. 45 (p. 665): *Γαλέαι τῆς Ἀτταλίας* 15. De hac Attalia vide eundem in libro de administr. cap. 50 (T. 3. p. 229. 231). Seculo XV eam habet Ducas cap. 43 (ed. Bonn. p. 328): *Καὶ ἐστάλθη ἐν Ἀτταλίᾳ τῆς Παμφυλίας τοῦ ἡγεμονεύειν ἐκεῖ.* Et haec quidem medii aevi testimonia indubie Attaliam Pamphyliae spectant. De altera, Lydiae, dubius haereo; quanquam Philadelphia Lydiae iuxta memorata, satisque propinqua, ei favere videtur. Eam vero, quod haud levis momenti quibusdam esse videbitur, Leonis Sap. index in metropoli Sardium, cuius etiam Philadelphia, omittit, ni pro *Σατάλων* ibidem *Ἀτταλείας* legere velis. Leakiusque in itinerario suo Asiae minoris pagum nomine Atala,

prope Philadelphiam, ex oriente, tabulae suae geographicae inscripsit; quocum conferendus Forbigerus in Handb. der alten Geographie Vol. II. p. 151 (nota 79), p. 192, Attaliam Pamphyliae praetermittens. Attaliae memoria, utrius, nescio, inde a bellis, quae dicunt, cruciatis saepius repetitur. Anna igitur Comnena libro XIV (ed. Paris. p. 420): Τὴν τῆς Ἀτταλείας φρουράν. De Joannis Comneni regno videatur Nicetas in Jo. Comneno cap. 10 (ed. Bonn. p. 50): Τὴν Φρυγίαν παρελθών, τήν τ' Ἀττάλου λαμπροτάτην πόλιν καταλαβών, coll. de eadem re Ephraemio v. 3992. Cinnamus in Manuele 4, 17 (Ed. Bonn. p. 179): Τῷ δ' ἄλλῳ Ῥωμαίων στρατεύματι, ἐνταῦθά που ἐπὶ τῆς Ἀττάλου μένοντι, ἐπιμελεῖσθαι τῶν ἵππων ἐκέλευεν. Mortuo Manuele Turcarum Iconiensium Sultanus Attaliam armis petiit, referente Niceta in Alexio, Manuelis filio, cap. 16 (Ed. Bonn. p. 340), ubi denuo dicitur Ἀττάλου λαμπροτάτη πόλις. Post captam a. 1204 a Latinis Constantinopolin Italus quidam, Aldobrandinus, Attaliam sibi subiecit (Nicetas in Urbe capta cap. 16 p. 842). Brevi post alius Iconiensium Turcarum impetus in urbem evenit (Nicetas l. c. p. 843). Lascaridarum Nicaeensium aevum respiciunt Nicephorus Gregoras I, 3 (T. I. ed. Bonn. p. 17) Ephraemiusque v. 7567. In fine noto, probe ut alibi, ita etiam in nostra de his disceptatione attendendum esse ad formam et rationem scriptorum Byzantinorum, qua in Attaliae mentione utuntur. Erant prisco aevo, ut diximus, duae Attaliae. Quare vero ii Graecorum, qui inde a seculo XII scripsere, simpliciter de Attalia loquuntur, non de Attalia Lydiae vel Pamphyliae, quod etiam in Laodicea et Antiochia fecisse haud ignoramus? Unde haud absimile vero videbitur, seculis XII—XV Attaliam Lydiae evanuisse, Pamphyliae revera solam superstitem fuisse. Lucem quandam in his tenebris forsan ea ministrabunt, quae de Seleucia exponentur.

81.

Seleucia.

Seleucia, Pamphyliae urbs, ut Attalia, aevo antiquo, Ciliciae Tracheae contigua, forsan eius finis occidentalis fuit. De ea Stephanus Byzantinus: *Σελεύκεια, πόλις ἐπὶ Κιλικίᾳ, τραχείᾳ λεγομένῃ. Ὠνόμασε δὲ Σελεύκειαν αὐτὴν Σέλευκος ὁ Νικάτωρ.* Stephanus *ἐπὶ Κιλικίᾳ* dicit, non simpliciter *Κιλικίας*, quocum ea confer, quae Wesselingius monuit ad Itineraria pag. 708. Aliam Seleuciam, Attaliae multo propiorem, habet Leakii tabula geographica itinerarii Asiae minoris, item maritimam, dubium ex quo scriptore petitam. De priori Seleucia videndus Constantinus Porphyrogenitus in thematum libro I (T. 3 p. 35 sq.). Eo teste peculiare thema fuit seculo X, interpositum Ciliciae et Cibyrrhaeotarum themati. Eandem, non Pisidiae, Seleuciam minus notam, agnoscit Cinnamus 4, 17 (Ed. Bonn. p. 179): *Ἐπειδὴ δὲ πρὸς τῇ μικρᾷ Φρυγίᾳ ἐγένετο* (Manuel imp., Ciliciam bello petens), *Ἀλεξίῳ μὲν τῷ Καδιανῷ, ὃς τὴν Σελευκέων τότε διεῖπεν ἀρχήν, τὸν αὐτόχθονα ἐκέλευεν ἀθροίσαντι στρατὸν ἐν παρασκευῇ ἔχειν· ὁ δὲ* (ipse imp.) .. *τὴν ἐπὶ Σελευκείας ἠπείγετο .. ὡς δὲ αὐτὸς μὲν τὰ ἐπὶ Σελευκείας ἐξῆλθε πεδία .. βασιλεὺς δὲ τῇ ὑστεραίᾳ εἰς τὴν Κιλίκων εἰσελάσας κ. τ. λ.* Non aliam ab hac Seleuciam memorat Nicetas in Jo. Comneno cap. 5 (Ed. Bonn. p. 29): *Λεβούνην, ὃς Ἀρμενίας* (Cilicia aevii medii) *ἦρχε .. Σελευκείας ἐπιβῆναι πειρώμενον.* Eum ab alia parte, sc. per Pylas Ciliciae, imperator Graecus adortus fugavit.

82.

Antiochia Maeandri.

De aevo eius antiquo videatur Forbigerus in Handbuch der alten Geographie T. II. p. 233 sq. Cariae eam tribuit Leonis Sap.

index: *Τῷ Σταυρουπόλεως Καρίας* (subsunt episcopi) *ὁ Κιβύρας* . . *ὁ Ἀντιοχείας Μαιάνδρου κ. τ. λ.* In historia bellorum cruciatorum sec. XI. XII eam non praetermittit Anna Comnena libro XIV (Ed. Paris. p. 422 sq.). Seculum Christi XIII tangit Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 6, 20 (Ed. Bonn. T. I. p. 468) et alibi. Nicephorus Gregoras 7, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 214): *Τὰ μέχρι Φιλαδελφείας, καὶ τῆς* . . *περὶ Μαίανδρον ποταμὸν Ἀντιοχείας*. Ibidemque Gregoras Maeandrum *ποταμὸν Ἀντιοχείας* dicit. Quod non secus sec. XV apud Georgium Phrantzam I, 23 (Ed. Bonn. p. 77): *Ἀπὸ τοῦ Μαιάνδρου, ποταμοῦ Ἀντιοχείας*. Ubi noto, latinam Phrantzae interpretationem male haec habere: „a Maeandro fluvio usque Antiochiam."

83.

Laodicea.

Huius nominis erant plures. Ex his ea eligenda est, quae erat Phrygiae minoris s. Pacatianae (Cariae), Lyco flumini apposita, monente libelli nostri contextu. Antiquum eius aevum Forbigerus exposuit in Handb. d. alten Geographie T. II, p. 347 sq. De situ eius Plinius h. n. 5, 29: *Celeberrima urbs Laodicea imposita est Lyco flumini, latera alluentibus Asopo et Capro.* Ptolemaeus geogr. 5, 2, 18 (Ed. Nobb. T. 2 p. 12): *Καρίας* . . *Λαοδίκεια ἐπὶ Λύκῳ. Ἀντιόχεια πρὸς Μαιάνδρῳ.* En eius historiam, quatenus finem regni Byzantini, i. e. secula XII — XV spectat. Ergo Cinnamus 1, 2 (p. 5 ed. Bonn.): *Ἔτι δέ τις ἄγχιστα Λύκου καὶ Κάπρου, τῶν Φρυγίων ποταμῶν, κειμένη πόλις, Λαοδίκη.* Ubi vulgatam scriptionem (*Λαοδίκεια*) recte tuetur editor, quocum apprime consentit Leonis Sapientis index (Constantinus Porphyrog. p. 45 nostrae editionis). Idem 4, 24 (p. 198): *Καὶ τὴν πρὸς τῇ μικρᾷ Φρυγίᾳ Λαοδίκειαν.* Idem 7, 3 (p. 299): *Λαοδικείας τε καὶ τῶν Μαιάνδρῳ προσοίκων.*

Nicetas in Joanne Comneno cap. 4 (p. 17 ed. Bonn.): *Τῶν πόλεων . . ὁπόσαι περὶ Φρυγίαν καὶ ποταμὸν τὸν Μαίανδρον ἵδρυνται . . ἐκράτησε* (Joannes imp.), *τήν τε Λαοδίκειαν . . τείχεσι περιέβαλε.* Idem in Manuele Comn. 3, 6 (p. 163): *Τὴν κατὰ Φρυγίαν ἐκπορθεῖ Λαοδίκειαν* (Turcarum Sultanus), *οὐκέτι οὖσαν συνοικουμένην, ὡς νῦν ἑώραται, οὐδ' εὐερκέσι φραγνυμένην τείχεσι, κατὰ δὲ κώμας ἐκκεχυμένην περὶ τὰς ἀκρωρείας τῶν ἐκεῖσε βουνῶν.* Idem ibidem 6, 8 (p. 255): *Τὴν ἐν Φρυγίᾳ Λαοδίκειαν.* Idem in Isaacio Angelo 2, 5 (p. 523): *Τοὺς Λαοδικεῖς . . Φρύγας.* Ibid. cap. 6 (p. 539): *Τὴν ἐν Φρυγίᾳ Λαοδίκειαν.* Idem in Urbe capta cap. 16 (p. 842): *Αἱ Χῶναι καὶ ἡ ἀγχιτέρμων Φρυγικὴ Λαοδίκεια, καὶ εἰς ὅσα περικλᾶται Μαίανδρος.* Georgius Acropolita cap. 69 (p. 153 ed. Bonn.): *Τὸ ἄστυ τῆς Λαοδικείας.* Ephraemius in Caesaribus v. 3783 sq.: *Πόλεις, τὰς πρὸς Φρυγίᾳ καὶ Μαιάνδρῳ κειμένας . . καὶ Λαοδίκειαν . . πόλιν.* Ibid. v. 5957: *Διὰ δὲ Φρυγίας τε Λαοδικείας.* Ducas cap. 4 (p. 18 ed. Bonn.): *Τὴν Φρυγίαν διαβὰς καὶ ἀπὸ Λαοδικείας εἰς Ἔφεσον κατελθών.* Idem cap. 17 (p. 77): *Ἀπὸ δὲ Λαοδικείας εἰς Φρυγίαν Σαλουταρίαν κατήντησαν* (Turcae). Eam Phrygiae (minoris) et Cariae confinio assignandam esse, recte monuit Wesselingius ad Hieroclis Synecdemum (l. c. p. 449); concinitque Ducas cap. 4 (p. 18 ed. Bonn.): *Διαβιβάσας* (Turca) *τὸν Μαίανδρον, καὶ Καρίαν πᾶσαν καὶ Λυκίαν ... λαβών.* — Ultima libelli nostri *(et usque ad ipsam Antiochiam)* quemnam sensum habeant, ego nondum inveni. Distinguitne scriptor inter urbem ipsam eiusque agrum? Quod vix credendum. Quare vero (si istud statueris) malo ordine post Antiochiam addit Laodiceam?

Die weiland

Chorherren-Probstei Suben am Inn,

mit ihren erlauchten Stiftern und Herrlichkeiten diess- und jenseits der Alpen.

Zur Culturgeschichte der teutschen Alpen.

Vom

Ritter von Koch-Sternfeld.

Die weiland

Chorherren-Probstei Suben am Inn,

mit ihren erlauchten Stiftern und Herrlichkeiten diess- und jenseits der Alpen.

Zur Culturgeschichte der teutschen Alpen.

Vom

Ritter von Koch-Sternfeld.

Achtzehn, vielleicht auch noch mehr, Abteien und Probsteien von Altbayern, abgesehen von den Bisthümern, Domcapiteln und einzelnen Kirchen und Spitälern, waren zum Theil noch bis in unsere Tage mit liegenden Gütern und Herrlichkeiten in den Alpen und jenseits derselben, in Tyrol, Kärnthen, Crayn und Steiermark, ausgestattet, wobei auch noch der sehr beträchtlichen Gebiete und Liegenschaften in Ober- und Unterösterreich zu gedenken ist. Vorzüglich sind es die drei Abteien *Rot*, *Reichersberg*, und *Suben* am Inn, deren weitläufige Fundation grossentheils von dynastischen Stammgütern im alten Carentanien herrühren, und worüber noch sehr *specielle* topographische Nachweise bis zum zwölften Jahrhundert hinaufreichend in den bayerischen Urkunden bewahrt vorliegen.

Dass diese, das damalige Heimathleben aufhellenden Hin- und Nachweisungen eine besonders nothwendige und schätzbare Quelle

für die Genealogie und Topographie des Mittelalters seyen, hat man längst anerkannt: nichtsdestoweniger ward bisher aus dieser Quelle Behufs der teutschen Specialgeschichten das Gehörige nicht geschöpft. Sonderbar, die diesseitigen, die bayerischen Bearbeiter der Geschichte, in den Alpen und jenseits derselben ohnehin wenig oder nicht bewandert, erachteten diesen Zweig der Forschung und Klarstellung als eine Aufgabe für die jenseitigen Fachgelehrten: während *diese*, wenn auch mit unsern reichhaltigen und weiter hinauf reichenden Quellen nicht unbekannt: die Monographien von bayerischen Abteien, wie weit und wohin auch ihre Fundationen reichen mochten, als ein Vermächtniss für bayerische Forscher ansahen.

Wir, der Verfasser dieser Monographie von Suben, haben uns zwar diess- und jenseits der Alpen, und in denselben, ziemlich und mehrmalen umgesehen, und es ist uns eben hiedurch erst in den Urkunden vieles Unscheinbare klar und bedeutsam geworden, wovon wir früher nur eine dunkle Idee, eine Ahnung, auch wohl eine ganz irrige Ansicht hatten. Allein, dennoch sind wir, indem wir auf dem bezeichneten Wege in die Culturgeschichte der teutschen Alpen, womit sich jetzt sogar die fernsten Literaten des teutschen Nordens am liebsten; und, wie sie glauben, zu unsrer eigenen Belehrung zu befassen pflegen, näher eingehen, nicht gemeint, z. B. jedes einzelne Dorf, und jeden Weiler, deren Namen, zum Theil teutsch, zum theil slavisch, und jedenfalls schwer verständlich lauten, aufzählen, und als richtig gedeutet behaupten zu wollen. Dasselbe Verhältniss waltet auch in Beziehung auf die Hervorstellung der genealogischen Notabilitäten ob. Inzwischen: das hier bezielte Vorhaben ist des Versuches werth, und bei der allgemeinen Regsamkeit auf dem historischen Gebiete, auch Behufs der südteutschen Gauen, aus der Vergangenheit, Ersatz, gesunden Sinn, und Ermunterung für die Gegenwart zu schöpfen, ist ein Erfolg für

Mehr und *Besseres* nicht zu bezweifeln. Das ethnographische Element der teutschen Alpen macht sich hiebei nicht minder geltend.

Wo der einst viel und schwer befrachtete, aus Rhätien herab und nach Osten strömende *Inn*, die einst gleichfalls vielbeschiffte *Salzach* aufnimmt, fällt links der Ober- und Niederbayern scheidende Höhenzug zwischen der *Isen* und *Rot*, das dynastische Gebiet von *Dornberg*, *Leonberg* und *Tan*, ab; wogegen rechts als einer der Ausläufer der norischen Voralpen, der *Weilhart*, an den sich südöstlich der *Höhnhart* und *Hausruck* anschliessen; breit und tief aufsteigt, eine Gruppe von 23 Q.M. mit 69,000 Seelen. Während sich auf diesen Höhen, zum Schirm der umliegenden Bevölkerung, die bajoarisch-carentanischen Dynasten festsetzten: insbesondere seit dem Vorbrechen der *Hunnen*, *Avaren* und *Slaven:* zu *Matighofen* und *Ostermütting* bestanden Pfalzen der da vielfältig weilenden und schlichtenden *Agilulfinger* *), und zu *Ranshofen*, unmittelbar am Inn, am nördlichen Fusse des Weilhart, hatten sich, nach ihrer Rückkehr aus Carentanien, die Carolinger *Carlmann* und *Arnulf* einen Palast erbaut; war das jenseitige offene Land über der Donau und Isar hin, mehr der germanischen Einwanderung und Botmässigkeit zugewandt. Von den königlichen und herzoglichen Pfalzen zu *Altötting* aus ward über beide Landschaften geboten.

Von *Ranshofen* und *Braunau* hinab, gegen *Obernberg*, gegen *Schärding* und *Vichtenstein*, überhöht das rechte Innufer mehrfältig das linke; längs beiden Ufern breiten sich übrigens eben so fruchtbare als schöne Markungen aus; zahlreich mit Kirchen und Schlössern und Gehöften besetzt. Ein paar tausend Schritt ostwärts von dem früher wohlbefestigten Flecken *Obernberg* hatte an dem

*) Zu *Mauerkirchen* im Weilhart liegt ein grosser Theil des bayerischen Adels begraben.

hochaufragenden Ufer einst ein unstreitig playnischer Dynast, *Richar*, mit den Pfalzgrafen auf dem Weilhart und in Kärnthen stammesverwandt, eine stattliche Burg erbaut; die *Wernher*, einer seiner Enkel, und Bruder eines Pfalzgrafen *Aribo* in Kärnthen, nach dem frühen Verlust seines einzigen Sohnes *Gebhart*, wider Willen seiner Erben, und noch auf dem Sterbebette befehdet, in das Chorherrenstift *Raichersberg* umschuf, und dazu Land und Leute in Carentanien anwies, wovon wir, auf den Grund der noch bewahrten Urkunden, vielleicht ein andermal mehr erzählen werden.

In gleicher imposanter Lage erhebt sich am rechten Innufer, eine Meile weiter ostwärts, die ehemalige Chorherren-Probstei und heutige fürstlich-wredische Herrschaft *Suben*, augenfällig auch auf einem mächtigen Bollwerke der grauen Vorzeit. Zwischen *Suben* und der nur eine halbe Meile entlegenen Stadt *Schärding* weicht das rechte Innufer zu einer tiefen Bucht zurück; es ist der einst wohlbeschirmte und viel besuchte Hafen, dessen Herren früher, ausschliesslich die Dynasten von *Farenbach* und *Neuburg*, links am Inn auch Grafen von *Schärding*, waren.

Zu *Passau*, an der uralten Stapel- und Bischofsstadt, zwischen Böhmen und Bayern, mündet der grosse Inn in die Donau, kaum eine Meile unter Schärding; und wieder ein paar Meilen ostwärts, unter *Engelhardszell*, zu Aschau, fällt von südwest her der *kleine Inn* in die Donau. Die *Schauenburg*, hoch über Eferting und den Fluren des kleinen Inn thronend, bezogen da auch einen beträchtlichen Donau- oder Schiffszoll.

Doch wir kehren jetzt nach *Suben* zurück. Wiguleius *Hund*, in der ersten Ausgabe seiner Metropolis salisburgensis, scheint die erste Gründundg des Klosters Suben dem Herzog *Engelbert III.* von Kärnthen (des Hauses Sponheim-Ortenburg) und seiner Gemahlin

Uta, angeblich eine Gräfin von *Sulzbach*, zu*). Lag hier zuvörderst die Verwechslung des Namens *Tuta* mit *Uta* dem Irrthum zu Grunde, so enthielt die Angabe dennoch schon den Fingerzeig, dass die Fundation von Suben mit Carentanien in Verbindung stehe.

Gewold, der verdienstvolle Vervollständiger des um unsere Quellenkunde vielverdienten *W. Hund*, hat obige Angabe nicht nur berichtigt (T. III. 225), sondern auch eine bedeutende Anzahl von urkundlichen Nachrichten aus einem *Codex von Suben* ans Licht gezogen, der seither durch eine Feuersbrunst oder ein anderes Missgeschick leider wieder verschwunden ist. Erst aus *Gewold* schöpften dann die Herausgeber der ersten Mon. boica, T. III. 510 — 544, und eben nicht freigebig, ihr Material über Suben.

Joseph *Moritz* hat in seiner trefflichen akademischen Preisschrift über die „Grafen von *Formbach, Lambach* und *Pütten*", München 1803: nothwendiger Weise auch von der ursprünglich von den Dynasten von *Farenbach* **) ausgegangenen Gründung von Suben sprechen müssen, wobei jedoch dieser vielseitige Quellenforscher, der auch in seinen historischen und genealogischen Combinationen sehr scharfsinnig ist, von den Beziehungen auf die Alpen und jenseits ganz und gar Umgang nahm. Ueberhaupt war es damals, zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts diesseits der ausgezeichnete Genea-

---

*) Dieses Irrthums müssen wir uns selbst anklagen, in unsrer Geschichte der Salzwerke II. S. 191. Auch Dr. Huschberg. in s. Geschichte des Hauses Ortenburg, Sulzbach 1828, S. 11 etc. fusste auf Hund's irriger Angabe u. s. w. Uebrigens gehört Uta von Crayburg-Ortenburg ganz und gar nur der Geschichte von Berchtesgaden und Baumburg an, wo wir sie gehörig dargestellt haben.

**) Die ältesten Urkunden besagen: „*Varenpuch*", daher wir durch die Schreibart *Farenbach* der Analogie mehr zu entsprechen glauben.

log Herrmann *Scholliner* von Oberaltach, fast allein und ausschliesslich, der in seinen Untersuchungen über die aus Bayern neben den von Andex und Playen etc. früh nach Carentanien, Illyrien und Istrien übergewanderten Dynasten von *Bogen* und von *Semt* und *Ebersberg* sein Augenmerk auch zunächst auf jene fernen Landschaften richtete*). Beruf und Kenntnisse dazu hätte man später auch dem geistreichen und kritischen Akademiker, Heinrich Ritter von *Lang*, zutrauen können. Allein die transitorischen Erwerbungen Bayerns in den Alpen und jenseits, zu Anfang dieses Jahrhunderts, waren wieder im Abgang zu Oesterreich begriffen, als R. v. *Lang* im J. 1814 mit dem zweiten Theil seiner an genealogischen Hypothesen nicht armen, doch immerhin sehr schätzbaren akademischen Abhandlung: „Die Vereinigung des baierischen Staats aus seinen einzelnen Bestandtheilen historisch entwickelt" — hervortrat. Er begnügt sich von der Abtei *Suben* zu sagen, dass deren Gründung von den benachbarten (umständlich erörterten) Dynasten von *Farenbach* ausgegangen sey. In Beziehung auf die erste Gründung, zu welcher lediglich diesseitiges Patrimonialgut, rechts dem Inn, verwendet wurde, ist obige Angabe vollkommen richtig. Ganz anders verhält es sich mit der bisher noch nicht näher gewürdigten zweiten Gründung. Aus den angezogenen Quellen ergibt sich folgendes darüber.

Zu *Farenbach*, am linken Innufer, sass Graf *Tiemo I.* (auch *Dietmar*) mit sieben Söhnen, wovon einer *Hesso* oder *Heinrich*

*) Neue hist. Abhandlungen der akad. d. W. Bd. München 1792 und „Dissertatio genealogica sistens *Weissenoensis* coenobii fundatores etc. etc. Norimbergae 1784" In beiden Schriftwerken eine, Erstaunen erregende Masse von genealogischen Nachweisen und Andeutungen aus Urkunden und andern Quellenforschern, vorzüglich werden darin die hohen Geschlechter in- und jenseits der Alpen beleuchtet.

hiess, in der Zeit von 975 bis in die erste Hälfte des eilften Jahrhunderts. Der alte Graf *Tiemo* überlebte alle seine Söhne, nur zwei Enkelinnen, *Himmeltrud* und *Tuta*, Töchter des Sohnes *Hesso*, standen dem Greise noch zur Seite*) *Himmeltrud* ward an einen Dynasten *Heinrich* vermählt, sie stiftete in der Nähe ihrer Stammburg *Farenbach* ein kleines Priester-Convent, mit Liegenschaften links dem Inn. Der Schwester *Tuta* war die Burg *Suben* am rechten Innufer mit einem weiten Gebiete umher zugefallen; auch sie stiftete daselbst für Cleriker ein Haus. Dass auch sie und zwar schon frühzeitig vermählt war, ob an einen benachbarten Dynasten im Matig- und Atergau: oder an einen Fernen? — ist uns wahrscheinlich; ihr Daseyn zählen wir von 1022 an bis c. 1060. Später wird Tuta als die Gemahlin eines ungarischen Königs ausgegeben, was man jedoch als fabelhaft von der Hand weisen wollte; obgleich Tuta's Standbild im königlichen Schmuck noch jetzt in der Klosterkirche zu Suben zu sehen ist**). Jene Angabe beruht auch wirklich auf einer historischen Thatsache, und wird in den Urkunden hinlänglich bewährt.

Dem Codex von Suben zufolge (M. b. IV. 514) übergeben ums J. 1120 Graf *Udalschalk* und dessen Gemahlin *Adelheit* ihrem Sohne *Altmann* *Suben* und die dortige Kirche zum hl. Martyrer *Lambrecht* mit dem zugehörigen Widthum Behufs der da den Gottesdienst pflegenden Cleriker, wie es die Vorfahren angeordnet hatten. Als

*) In der von Moritz entworfenen Tabula genealogica IV. scheint uns das hohe Alter *Tiemo*'s I. und mancher anderer Familienglieder etwas problematisch zu seyn.

**) Höchst geschmacklos. Die Figur, aus Gyps, ist im Zeitalter Ludwig XIV. costümirt und coëffürt. Im Innern des Klosters stand ein aus Stein gemeisseltes Bild Tuta's.

Zeugen waren gegenwärtig: *Fridrich*, Graf von *Tengling**) und sein Sohn *Conrad*; ein Graf *Werigand*, *Meginhard* und dessen Bruder *Fridrich*, *Marchwart* und dessen Sohn *Gebhart*; *Reginbrecht* von *Berghofen*; *Wernher* und *Ratold* jedenfalls aus dem höhern und verwandten Adel**).

Altmann, dessen erlauchte Aeltern damals als schon hochbejahrt angesehen werden können, war auch bereits Canonicus an der Domkirche zu Passau: hier war er also dazu herangezogen und gebildet worden.

Um dieselbe Zeit übergab die Gräfin *Adelheit* ihrem Sohne *Altmann Cholomunbi* mit aller Zugehör, ausgenommen einiges, zum Eigenthum. *Cholomunbi*, vielmehr *Cholmunche*, klärt sich bald als die Kirche *Kolmitz*, und als die Herrschaft Ober- und Unterkolmitz, zwischen der *Möll* und dem *Lurnfeld* in Kärnthen, auf: vielleicht der Gräfin Witthum und jedenfalls eine merkwürdige Schenkung, die uns über die Alpen und in Carentanien einführt***). Hieran reihen wir eine im Codex mit dem J. 1130 zu spät bezeich-

---

*) *Gengelingen* ist lediglich ein Druckfehler.

**) *Meginhart* und *Fridrich* sind *Farenbacher*; *Reginbrecht* und *Wernher* sassen um *Reichersberg*. *Ratold* möchte mit *Raffolt*, der vom K. *Heinrich III*. c. 1050 für ausgezeichnete Kriegsdienste, in der Grafschaft Azo's im *Zeidlarngau*, und an der *Aschach* Grundeigenthum erhalten hatte (M. b. III. 103), ein- und dieselbe Person seyn, und daher als Ahnherr der *Schauenburge* gelten. Ein *Ratold* hatte *Ratelenberg* bei Göttweih gegründet, eine Secundogenitur von Farenbach, wie *Windberg*, in Oesterreich.

***) *Cholmunchi*, *Cholomons*, von einem *Cholo* gegründet, würde diesseits der Alpen, *Kallmüns* statt *Kollniz* lauten. Das Burggebiet *Colniz* im Laanthal ob St. Paul ist hiemit nicht zu verwechseln.

nete Urkunde, der zufolge Graf *Adalbero*, Sohn des Grafen *Udalschalk*, sein Praedium in *Malentein* zu seinem Seelenheil durch den Edelmann *Grimald* nach Suben an die Kirche St. Lambrecht schenkte: Bischof *Altmann* hatte das nachträglich eben am Feste des besagten Heiligen beurkunden lassen, in Gegenwart *Pilgrims*, *Aribo's*, *Bertholds*, *Goswins*, *Sigebote's* und vieler anderer. Unter den erstern sind die erlauchten Vettern von Playn, zu Steyer, auf dem Weilhart, und zu Bogen, von Lurn, und zu Falkenstein, am Madrou kaum zu verkennen.

Der Bischof *Altmann* sass zu Trient, von 1126 bis 1149; Graf *Adalbero*, sein Bruder, muss als der ältere, und als weiland Besitzer der Herrschaft *Malentein*, zugleich als Eigenthümer der Herrlichkeiten des Hauses *Udalschalk* jenseits der Alpen erkannt werden. Durch Albero's früheren kinderlosen Abgang war der Bischof *Altmann* Alleinerbe diess- und jenseits der Alpen geworden, und in Folge dieser Ereignisse tritt er nun als zweiter Gründer von Suben auf.

Diese *zweite* Fundation war in der That eine der grossartigsten, wovon die Mon. boica Zeugniss geben Sah man in jenen Tagen das Erlöschen eines erlauchten, reichbegüterten, Hauses herannahen, so pflegten die letzten Glieder desselben ihre Güter, Herrlichkeiten und Rechte zum Besten der gemeinen Wohlfahrt zu sichern; d. h. der *Kirche* zu widmen. Ganz in dieser Hochherzigkeit handelten der als Kirchenfürst und Mensch gleich ausgezeichnete Bischof *Altmann*; auch so schon seine erlauchten Aeltern; und selbst das bedeutende Vermächtniss des Grafen *Adalbero*, ihres Sohnes, der, wie aus der Geschichte der verwandten Stiftung von *Reichersberg* hervorgeht, sich in die feindseligen, und in sehr tragischen Ereignissen endenden Umtriebe gegen dieselben hatte verwickeln lassen, muss als ein Sühnopfer angesehen werden. Das

möchte für jene Zeit doch wohl auch als ein Fortschritt der Civilisation gelten.

Schon im Laufe des J. 1126 tritt *Altmann*, Bischof von Trient unmittelbar als (*zweiter*) Stifter von Suben auf, indem er, eingedenk des göttlichen Ausspruchs: „gebt und es wird euch wieder gegeben werden“, beurkundet, dass die sofort ausführlich zu beschreibenden Güter diess- und jenseits der Alpen färder Eigenthum der Kirche St. *Lambrecht* zu *Suben*, wo auch dessen Aeltern bestattet seyen, seyn und bleiben sollen; und zwar zum Zweck und Bestand eines Chorstifts gemeinschaftlich lebender Brüder. Er gab dasselbe in die Obhut der Erzkirche *Salzburg*, deren damaliger Oberhirt, der frommeifrige und vielgeprüfte Erzbischof *Conrad I.*, nach seiner Rückkehr aus Sachsen, die Kirchendisciplin allenthalben durch Einführung der regulirten Chorherren des hl. *Augustin* zu befördern trachtete; wie er denn gleichzeitig auch in *Berchtesgaden*, zu *Baumburg*, zu *Högelwerd*, bei Reichenhall, und zu *Weyarn* an der Mangfall: beide letztere Stiftungen waren als *playen*'sche und *falkenstein*'sche mit Suben sogar stammesverwandt; denselben Orden einführte.

Durch eine zweite, am 26. Aug. 1126 zu Salzburg ausgefertigte Urkunde, welche Graf *Heinrich*, Schirmvogt zu Regensburg (?) und *Sigboto* (von Falkenstein), als Schirmvogt von Salzburg unterschrieben, wurde die Stiftung des Bischofs Altmann nicht nur entgegengenommen, sondern vom Erzbischof tauschweise auch noch gemehrt durch Verleihung von Zehnten in Kährnthen, mit Begräbniss-, Taufstein- und pfarrlichen Rechten für die Kirchen zu *Kolmitz Hengist*, und zu *Malentein* *).

---

*) Beide Urkunden sind im Anhange unter No. I. und III. zur weitern topographischen Erörterung beigefügt.

Während in dem Zeitraum von 1120 bis 1136: in diesem Jahre hatte Bischof Altmann die Stiftskirche zu Suben neu geweiht; und im Jahre 1127 ercheint nach Abgang des ersten Probstes *Hartwich*, *Otto* als zweiter, von einzelnen Adelichen, und auch von Canonikern des Stifts, verschiedene Schenkungen an Maierhöfen, Eigen- und und Zinsleuten statt hatten, auch, wie unten erläutert werden wird; manche Reclamation geschlichtet, und gütlich abgefunden werden musste; beurkundet B. *Altmann*, nunmehr Alleinerbe des Grafen *Udalschalk*, seines Vaters, und zu beider Seelenheil, im J. 1142, (S. 523) zu *Salsburg* die Restauration der Canonie Suben wiederholt, und feierlich in Gegenwart des Erzbischofs, des dortigen Domcapitels, der Aebte und Pröbste von St. Peter, Berchtesgaden, Reichersberg, und vieler Edelleute, wobei er ausdrücklich anordnete, dass von nun an die Chorherren von Suben zwar den jeweiligen Probst zu wählen, ihn aber dann der jeweilige Domprobst zu Salzburg und sein Capitel zu bestätigen hätten; (ganz so auch zu *Högelwerd* und *Weyarn*.) Unter den spätern für Suben emanirten Privilegien und Bullen der Päbste, der Erz- und Bischöfe von Salzburg und Passau, der Herzoge von Bayern, der Dynasten von Schauenburg, sind es jene, vom Erzbischof *Eberhart* vom J. 1154, und vom Pabst *Gregor* IX. vom J. 1136, worin die Rechts- und Besitztitel von Suben reichaltig und speciell, wiewohl in geographisch- und topographischer Hinsicht, von diess- und jenseits der Alpen, höchst verworren, aufgezählt werden.*)

Auch das Privilegium des Erzbischofs *Eberhart* vom J. 1153 beginnt mit den merkwürdigen Worten: „significamus, quod pie memorie Tridentinus Episcopus *Altmanus* Subenensem Ecclesiam, a quadam Regina *Tuta* nomine, de qua secundum carnem genus duxit, primo fundatam; sed succedentibus haeredibus: (wie zu Reichers-

*) S. Anhang No. III. und IV.

berg) — dilapsam, restauravit — — et prediis dotavit ao. Dmi. MCXXXVI.“

Im Vorlande, d. h. zumeist am rechten Inn- und Donanufer, vom Weilhart bis Aschau hinab, lagen die Maierhöfe, Mühlen, Weidenschaften, Waldungen und Fischereien des Chorstifts Suben: so an der Pram, und Antessen, am Bach Suben, um Rossbach, zu Haid Lohen, Inzing, Grantenberg, Pramhofen, Stocka, Au, Uttenheim, Ottendorf, Marcelinsbach, Vichtenstein; links um Mittich, der halbe Hafen zwischen Suben und Schärding zinsete an dieselben Chorherren; ebenso die Ueberfuhr von Suben und Schärding nach Griesbach. Ein Theil der dortigen Waldungen wurde herüber bezogen, vom Donauschiffzoll zu Aschach genoss Suben den vierten Theil; zu Reichenhall betrieb es eine halbe Salzpfanne mit Zugehör, was auf ein Erbrecht an der Hallgrafschaft hindeutet; in der Stadt Passau hatte das Stift Burgrecht und freie Flussfahrt, für seine Bedürfnisse*), die Herzoge von Bayern gaben für den Hausbedarf von Salz flussab-

*) In Patavia, *jus civile*, quod vulgo dicitur *Burkrecht*. Insuper etiam navibus et — sive vectigali, quod nos *Mutam* dicimus etc. IV. 528.“ „*Transitus aque* — et *navigium*“ hiess die Ueberfuhr zwischen *Suben* und *Schärding* nach *Griesbach*, rechts dem Inn. Umständlicher lauten darüber die *Farenbachischen Urkunden*, welche bis auf die Theilung dieser Flussgerechtsamen zwischen den Ahnfrauen *Himmeltrud* und *Touta* per largitionem principum zurückgehen: M. b. IV. 98. Anfangs ward die Ueberfuhr auf Wechseljahre ausgeübt, Minderbetheiligte auf Seite *Toutas*, oder des Kl. Suben, wechselten auch nach Monaten und Wochen. Von Zeit zu Zeit mussten die diessfälligen Differenzen geschlichtet werden. Eine Brücke zu Schärding scheint erst im dreizehnten Jahrhundert erbaut worden zu seyn. *Suben* bezog nicht nur Salz von Reichenhall, sondern auch, durch die Gunst der Ezbischöfe von Salzburg, Gnadensalz von *Hallein*: sieh die Geschichte der teutschen Salzwerke etc. 1836: *Reichenhall* und *Mühlbach*.

wärts, und für Wein und Korn aufwärts Mauthfreiheit; Leibeigene, Zinsleute, Marschalken, auch Edelleute sassen auf diesen Klostergütern, die zum Theil aus der ersten Erbtheilung zwischen den zwei Schwestern, *Himmeltrud* und *Tuta*, also aus dem Hause *Fahrenbach* herrührten. Bei der damaligen ungemein lebhaften Schifffahrt auf der Donau, Salzach, und dem Inn abwärts: *Wien* konnte damals auf keine Zufuhr aus Ungarn und Böhmen rechnen; man erinnere sich an die Hungersnoth zu *Faviana* in den Tagen des hl. *Severin*, und an die leges portoriae, im J. 906 erneuert, dürfen die Mauthen und Wasserzölle hoch angeschlagen werden.*)

Aber von nicht minderm Belang und Ertrag, an Territorien unstreitig noch viel mehr, waren, die in Carentanien, heute in Ober- und Unter-Steyermark und Kärnthen, und im Pusterthal hinauf, entlegenen Güter, Herrlichkeiten und Rechte von Suben. Der Kirchen zu Kolmitz und zu Malentein ihres pfarrlichen Widthums, und Obereigenthums haben wir schon oben gedacht. Hieran reiht sich vordersamst die Pfarrkirche St. Margaretha zu Hengist (heute St. Lorenz zu Hengsberg im Grätzerkreise) mit ihrem alten Widthum; dazu der ehemalige Edelhof, mit den Leibeigenen, und den neugepflanzten Wein-

---

*) Alle Gewürze und Südfrüchte aus der Levante und aus Italien gingen damals über den Brenner und auf dem Inn nach Osterreich. „Rates plurime de partibus Retiarum mercibus onustae quam plurimis insperate videntur in littore Danubii, quas multis diebus crassa Enni flum. glacie fuerunt congelatae, quae ciborum copias detulerunt:" *Eugipp.* in vita St. *Severini* Cap. III. von uns erläutert in d. Abh. die Hohenau, ein Beitrag zur Geschichte der bayer. Schifffahrt: München 1827, zuerst dem Hübschmannschen Schreibkalender beigegeben, und daraus, ohne die Quelle anzugeben, in andere histor. Zeitschriften übergetragen. Ueber die im Jahre 906 zu Rafolstetten in Oesterreich unter dem Markgrafen *Aribo*, und den betheiligten *Magnaten* erneuerten leges portoriae sieh gleichfalls unsere Geschichte der bayer. und österr. Salzwerke.

geländen;*) mit einem Theil von Hachelsdorf, (Gallersdorf?) unter einigem Vorbehalt für den freieigenen Hintersassen *Hugo* und seinen Sohn. Alle nutzbaren Rechte, zu Dorf, Feld und Wald, waren damit begriffen; selbst Fischerei und Jagdbarkeit. Diese Kirche hatten Altmanns Aeltern einst, zur Zeit des Erzbischofs *Gebhart* von Salzburg: (1060—1088) für das Praedium *Zeidlarn*, (jenseits *Burghausen* im Vorlande) eingetauscht,**) ferner, Liegenschaften und Renten: in den zweien Dorfschaften *Seding* mit *Haslach*; (heute die Herrschaft *Gross*- une *Klein-Söding* mit 22 Gemeinden) und *Berendorf*, mit Ausnahme zweier der Herrin (*Adelheit*?) unterthänigen Huben: (auch im Grätzerkreise) im zweifachen *Barschalksdorf*: wir suchen es auch in der Nähe; den Eibiswald hinüber, zu *Lewarn*, (heute Lebring) und *Ekkenberg*, zu *Stammarkt*; (Stammerek) in *Ulvasburg* (Vlagutschen), zu *Russnitz*; (Rossnitz), *Gloiach*; um *Leibnitz*; in *Abbatisberg*, (Absberg im Marb. Kr.) zu *Sulba* (Sulm) und Schwarzach; zu *Rakkanitz*; (Ausser- und Inner-Ragnitz; zu *Preirat*, (Preureit bei Gonowitz im Cill. Kr.) zu *Teufenbach*; zu *Pratenberg*, (an den Quellen der Rab) ad *pueros*: (Bubendorf), zu *Ober*- und *Unterceisaberg*: (Kaisersberg in Krauwat (?) etc.) „Einige Dorfschaften jenseits der Mur blieben wieder vorbehalten:“ (zu Gunsten von Seitenverwandten des Bisch. *Altmann*? An geschlossene Gebiete ist zu der Zeit auch nicht zu denken) u. s. w.*)

---

*) Noch Bestehen zu *Hengsberg*, im Distrikt Wildon, 47 Joch Weingärten. *Schmutz*.

**) Dieses Prädium *Cidelarn* scheint uns das heutige Pfarrwidthum *Zeillarn* bei *Tan*, und nicht die Burg Zeidlarn zu Wald an der Alz zu seyn.

***) S. Anhang N. III. und IV. Durch Ablösung und Ankauf kam ein Theil dieser Ortschaften und Renten dann bald an ehrenfeste Bürger und adeliche Geschlechter. So ward *Glojach* das Stammhaus eines erst 1767 erloschenen freyherrlichen Geschlechts; und von *Eggenberg* gingen die gleichnamigen Fürsten hervor. Um das J. 1450 waren die *Eggenberger*

Im westlichen Kärnthen ist es nun zuvörderst die Stammburg *Hohenburg;* (am Hohen-Trebrach in der Grafschaft *Lurn*, wo einst *Tiburnia* stand) mit allem dazugehörigen Besitzthum, mit der Kirche *Kolmitz* u. s. w., was Bisch. Altmann gab; ausserdem noch Zehnte zu *Meichinstein*, *Rusimche*, und *Rakamche:* (vielleicht heute zu *Meisselding*, Russbach oder Raisach, und *Rangersdorf;* im Gurker-Sprengel). In *Oesterreich* ein Gut *Grub* u. s. w. Diese *Hohenburg* (auf dem *Lurufeld*,) welche man bisher, aussen am Inn, als die auf dem *Weilhart* gesucht und gedeutet hatte, *) und die nun die Abstammung des Bisch. *Altmann*, und seines Vaters *Udelshalk* unerwartet aufhellt; überliess das Chorstift Suben, begreiflich, „alsobald an das in Kärnthen ohnehin an Land und Leuten mächtige Erzstift Salzburg. In den Weisthümern desselben ist aufgezeichnet, dass Erzbischof Conrad III. die Veste, nach dem Abgang des Ministerialen Hartneid von *Hohenburg*, im J. 1331, an die Brüder *Otto*, *Meinhart* und *Albrecht* Grafen von *Ortenburg* verliehen habe. Während des Abgangs dieser wohl schon viel früher mit Hohenburg und Malentein belehnten Zweige kam ein gewisser Sigmund *Haspel* in den Besitz der Veste Hohenburg, damals *Guckenhaus* genannt, der von derselben aus Strassenraub und Mord verübte; bis sie end-

---

noch einfache Bürger und Rathsverwandte, wohlhabend durch Weinhandel, Land- und Bergbau: 1623, Landesgouverneure und Reichsfürsten: und 1717 im Mannsstamm bereits wieder erloschen. — Zwei Sprösslinge der alten illirischen Könige hiessen auch *Preurat* (I. u. II.); ein anderer *Caravancus* etc.

*) „Castrum *Hohenburch* cum omni sua possessione" (p. 527.) Bei Pezthes. II. 3. steht: castrum *Haimburch*, was noch mehr irre führte; weil man bald auf *Heunburg*, das Stammhaus der gleichnamigen Dynasten und zu *Trüchsen* (nicht *Strichse*;) bald auf *Heimburg* an der Donau rieth. *Uttenheim* und *Winckel*, konnten auch jene im Pusterthal gemeynt seyn. Bei manchen Ortschaften im Gebirge, wie *Malentein*, waren wohl auch die Nutzrechte von *Berg*- und *Hüttenwerken* mit begriffen.

lich vom Grafen *Ulrich von Cilly*, Erben der Ortenburg, zerstört wurde. Heute erhebt sich auf diesen Ruinen, als Filiale der Pfarre St. Michael unten zu *Busarnitz*, die Marienkirche *Hohenberg*. Nicht ohne Bedeutung droht in der Pfarrkirche der Erzengel, mit dem flammenden Schwerte, vom Hochaltare herab; denn eben hier auf den Ruinen Tiburnia's sollen die Slaven, endlich wieder, (c. 611) aus dem Pusterthal herabgedrängt, eine Hauptniederlage erlitten haben. Ihre Schlachtkeulen hätten die teutschen Sieger längs der Landstrasse an der Magdalenen-Capelle zu Tausenden vergraben: hier würde man sie, sagen die slavischen Bauern, dereinst wieder zu holen wissen: *) Doch wohl nicht eben jetzt, im Jahre 1848?!

Im J. 1135 hatte sich Bisch. *Altmann* bemüssigt gesehen, wegen einer von der Edelfrau *Juta* von *Neuhofen* nach Suben gemachten Schenkung, die ihre Enkel von *Hals* bei Passau streitig machen wollten, den Schutz des Grafen *Dietrich von Wasserburg* und *Vichtenstein*, Verwandschafts halber anzurufen. **)

Auch auf den suben'schen Gütern im Steyermark und Kärnthen hatten sich bald Zwistigkeiten erhoben. Auf einem Theil derselben behauptete sich der Edelherr *Engelschalk* von *Leibnitz* im langjährigen Nutzgenuss unter dem Vorwande, dass er theils durch Bischof *Altmann* selbst, theils durch den Markgrafen von Steyer dazu gelangt wäre. Erst im J. 1163 gelang es, insbesondere durch Vermittlung des Bischofs *Roman* von *Gurk*, zu einem schiedsrichterlichen Spruch, dem gemäss Herr *Engelschalk* auf der Burg zu *Leibnitz*, in Gegenwart von Prälaten und vielen Rittern, in seines,

---

*) Ueber *Lurnfeld* und die Hauptpfarr *Bossarnitz*: (sie befasst heute 1200 S. wo zur Zeit des slavischen Heidenthums der Haupttempel des Götzendienstes: Bozek! bestand; sieh gel. Anz. 1846. N. 145.

**) M. b. IV. 521.

und des Markgrafens, auch seiner Frau Mutter *Dietmut*, Namen, durch Hrn. Friedrich von *Landsberg* (de Lonsberg, im Marb. Kr.) einen Theil der Güter an Suben zurück stellte; um dagegen den andern ferner geniessen zu können.*) In diesem vom Erzbischof (*Eberhart*, 1153) bestätigten Abkommen erscheint als Motiv wieder die merkwürdige Notiz, dass diese Güter eben von der Königin *Tuta* als nach Suben gewidmet, herrührten. **)

Einen für sich bestehenden Comitat *Malentein* kennen wir nicht: ***) Die gleichnamige Herrschaft, mit dem Hauptsitz auf *Sonnenberg;* (wovon kaum mehr eine Spur) und mit den gesonderten Gebieten von (Rauben-) *Katsch*, *Leubeu*, *Nöring*, in der *Crems*, sehen wir ursprünglich als einen Theil der Grafschaft *Luru*, und ihre frühern Besitzer, als neben dem Hauptstamme der Grafen von Görz und Tyrol von da, und von der Burggrafschaft *Hohenburg*, ausgegangen an. Es waren geborne Grafen: so *Udalschalk, Adelbero*, *Altmann*. Nicht die Herrschaft im Thale Mölten oder Malentein, sondern nur die damalige Hauptkirche, und die Ortschaft *Malentein*, mit ihrem bedeutenden Widthum, hatte Graf *Adalbero*

*) M. b. V. 525. Die *Engelschalke* zu *Leibnitz*, de *Carentana*, de *Friesach*, — möchten untereinander stammesverwandt und von dynastischer Abkunft seyn. Der Name erinnert an das tragische Geschick jenes Engelschalks zur Zeit K. *Arnulfs* zu Pettau, wovon wir im Anhang zur topogr. Matrikel S. 177 umständlicher gesprochen haben.

**) Es sind Güter vom ersten Gemahl der *Tuta*; und eben die Verwandten dieses ersten Gemahls bestimmten dann diese Widmung für Suben: „sed succedentibus haeredibus circa divinum cultum minus devotis etc. IV. 526, wohl gleichzeitig mit den Verfolgern des Erzb. *Tiemo*.

***) Unter andern glaubte *Megiser* an einen solchen. An den Comitat *Lurn* gränzte östlich der Comitat *Friesach*, westlich der Comitat *Pustrissa* mit *Catebria*.

unserer Ansicht nach, nach Suben gegeben.*) Heute zählt diese Pfarr nur 800 katholische und 450 protestantische Einwohner: nachdem die Stadtpfarr *Gmünd* mit 2400 S. und kleinere Pfarrsprengel und Curatien, als: St. Peter im Katschthal, wohl die älteste Kirche der Gegend, St. Niklas an der Cremsbrücke, Leoben, Cremsalpe Nöring etc. mit c. 3800 S. beiderlei Confessionen, längst davon abgetrennt worden sind. Als Herren von *Malentein* gelten auch der berühmte Graf Bernhart von *Kärnthen*, (ein *Ortenburg*) mit seiner Gemahlin *Cunigund* (vom Hause der Ottokare), die Stifter der Abtei *Victring*;**) dann Graf *Aribo*, der zweite Stifter der Abtei *Mühlstatt*. Durch seine Gemahlin *Willa*, Gräfinn von Lurn und Görz. In dem Zeitraum von 1140 — 1170 erscheint in den Urkunden der reichsfreie Mann Walter von *Malentein*, von Aquileia bis Bamberg im grossen Ansehen. Bei einem Gütertausch zwischen Reichersberg und Bamberg im J. 1144 unterschreibt er unmittelbar nach dem Grafen Ernst von *Hohenburg*: (auf dem Nordgau;) er war auch in *Palästina*. (M. b. III. 428.)

Noch im J. 1201 liest man von einem Grafen Wilhelm von *Malentein zu Friesach*. Adelige Burgmänner von *Malentein*, (auf Sonnenberg), kennt man bis 1520 herab: darunter Eisengewerken. Zwei Meilen hinter der Stadt *Gmünd*, heute der Graf- *Lodronische* Majoratssitz, mit trefflichen Hütten- Walz- und Streckwerken auf Eisen; in der Nähe des stattlichen Posthauses am *Rennweg*, erhebt sich überraschend schön aus der Mitte des Thales, die Veste *Rauchenkatsch*; als salzburgischer Amtssitz, erst in neurer Zeit ver-

*) „Carinthe quidquid Comes *Adelbo* habuit in loco qui dic. *Malmantin* etc. IV. 519, 520.

**) S. gel. Anz. 1847 N. 36. Auch von *Farenbach* und *Püten*, und von *Eppenstein* lässt man die erlauchte *Cunigund* abstammen.

lassen. Hier sass also jener edle Heinricus de *Chatse*, der bei Ausfertigung der Restaurations-Urkunde des B. *Altmann* für Suben an der Spitze der Laien stand. Die schon von den Römern viel betretene Strasse setzt von hier in das *Lungau* über: aber sie vermieden die für Thiere und Menschen gleich erschöpfende Wucht, den *Katschberg*; durch die Crems hinein, über die Taferrenalpe (Tabernae!) und durch das Bundschuchthal hinaus.

Für das Kl. *Suben* liegt ferner, (bei *Gewold*,) eine Reihe von Urkunden vor, welche die Reichsfreien und nachmaligen Grafen von *Schauenburg* an der *Aschach*, bezüglich auf den Antheil des Klosters an dem Donauzoll, wie oben angeführt worden; ausfertigen liessen. Hierin bekennen sie zu Gunsten von Suben wiederholt, dass dieses Gotteshaus von ihren Vorvordern gestiftet, und dass sie, (die Schauenburger) dessen Vögte und Herren seyen. Zugleich rühmten sie sich der Seitenverwandtschaft mit der Königin *Tuta* (als a latere juncti) und zählten sie unter ihre Ahnfrauen. Dieser merkwürdige Umstand möchte ebensowohl auf eine schauenburgische Ahnfrau aus dem farenbachischen Hause selbst: als auf eine Stieftochter *Tuta's* von ihrem ersten Gemahl zu deuten seyn? Als Edle von *Ascha*, und meistens mit dem Familien-Namen *Bernhart*: (mit *Werigand*, *Wernher*, *) gleichbedeutend) erscheinen die

---

*) Bei Erforschung über die Abstammung der *Schauenburge* muss die treffliche: „Geschichte des Cisterzienser-Klosters *Wilhering*, von Jodok *Stülz*, Linz 1840" mit zur Hand genommen werden. Der in den Urkunden von *Suben* c. 1120 und noch später erscheinende *Comes Werigand* ist nicht jener Unhold aus Kärnthen, *Weriand* Comes de *Radilach*: der, in Stammesgenossenschaft mit den Dynasten von *Heunburg* und *Cilly*, den Erzbisbof *Tiemo* fünf Jahre lang verfolgte; er war bald nachher selbst aus der Welt gegangen: sondern ein plainisher Dynast, von einem jener Seitenäste in Unter- und Oberösterreich, der schon c. 980 zu *Köting* unter der Enns gesessen, mit den Worten angedeutet wird:

unserer Ansicht nach, nach Suben gegeben.*) Heute zählt diese Pfarr nur 800 katholische und 450 protestantische Einwohner: nachdem die Stadtpfarr *Gmünd* mit 2400 S. und kleinere Pfarrsprengel und Curatien, als: St. Peter im Katschthal, wohl die älteste Kirche der Gegend, St. Niklas an der Cremsbrücke, Leoben, Cremsalpe Nöring etc. mit c. 3800 S. beiderlei Confessionen, längst davon abgetrennt worden sind. Als Herren von *Malentein* gelten auch der berühmte Graf Bernhart von *Kärnthen*, (ein *Ortenburg*) mit seiner Gemahlin *Cunigund* (vom Hause der Ottokare), die Stifter der Abtei *Victring*;**) dann Graf *Aribo*, der zweite Stifter der Abtei *Mühlstatt*. Durch seine Gemahlin *Willa*, Gräfinn von Lurn und Görz. In dem Zeitraum von 1140 — 1170 erscheint in den Urkunden der reichsfreie Mann Walter von *Malentein*, von Aquileia bis Bamberg im grossen Ansehen. Bei einem Gütertausch zwischen Reichersberg und Bamberg im J. 1144 unterschreibt er unmittelbar nach dem Grafen Ernst von *Hohenburg*: (auf dem Nordgau;) er war auch in *Palästina*. (M. b. III. 428.)

Noch im J. 1201 liest man von einem Grafen Wilhelm von *Malentein zu Friesach*. Adelige Burgmänner von *Malentein*, (auf Sonnenberg), kennt man bis 1520 herab: darunter Eisengewerken. Zwei Meilen hinter der Stadt *Gmünd*, heute der Graf- *Lodronische* Majoratssitz, mit trefflichen Hütten- Walz- und Streckwerken auf Eisen; in der Nähe des stattlichen Posthauses am *Rennweg*, erhebt sich überraschend schön aus der Mitte des Thales, die Veste *Rauchenkatsch*; als salzburgischer Amtssitz, erst in neurer Zeit ver-

---

*) „Carinthe quidquid Comes *Adelbo* habuit in loco qui dic. *Malmantin* etc. IV. 519, 520.

**) S. gel. Anz. 1847 N. 36. Auch von *Farenbach* und *Püten*, und von *Eppenstein* lässt man die erlauchte *Cunigund* abstammen.

Schaunburge anfänglich (c. 1100) hinter ihnen stehen gleichnamige Burgmänner und Richter: nahe verwandt sind sie mit den Dynasten von *Julbach*, links vom Inn; die ein Ableger des Hauses *Mögling*- und *Frantenhausen*, und diese wieder sächsischen Geblütes waren.*) Indem sie so auch aus den Gaugrafen zwischen der Matich und Traun hervorgegangen; ward durch eine playnische Erbtochter *Hedwig*, im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts, jedenfalls noch mehr Glanz in das Haus der *Schauenburge* gebracht: — und als sie in der zweiten Hälfte des sehszehnten Jahrhunderts erloschen; behaupteten ihre Vettern und Erben, die von *Stahrhemberg*, über Kloster *Suben* dieselbe Schutzherrlichkeit fortpflegen zu müssen.

Truta, muliercula, clari generis, vidua *Weriandi*: Cod. juv. 286, und wovon wir auch die Weriandi de *Ruontingen*: (*Reimthing* bei Schärding), „conspicue nobilitatis", zu *Reichersberg* und *Michaelbeuern* etc. bis 1226 aus- und eingehen sehen. S. Bayerische Annalen 1835 gegen die Wiener-Jahrb. der Literatur: Die Stifter von *Michaelbeuern* betreffend.

*) Die bereits unter *Tassilo II.* diesseits der Isar, und im Isengau auftretenden *Orendili*, (*Arundel!*) scheinen uns schon zur Zeit *Carls* des Grossen aus *Sachsen* eingewandert zu seyn. Ueber die *Sachsen* auf und um *Mögling* haben wir die urkundlichen Nachweise in den bayerischen Annalen 1834 geliefert. Die Dynasten: *Dietmare* (*Tiemo's*), des Isengaus, neben und nach den *Orendils* dort waltend, welchen zwei Erzbischöfe Ditmar I. und II. von Salzburg angehören möchten, und wovon ein Zweig, im zehnten Jahrhundert, in das *Lungau*, und in die Obersteyermark nachrückte, stehen den *Tiemos* zu *Farenbach* eben so nahe, als dem Erzb. *Adalbert II.* von Salzburg, Dynasten von *Taur* und *Hohenwart*, von dessen mit der Scheyerin *Rihina* erzeugten Söhnen, einer, *Ditmar*, auch im Isengau sass; indem *Adalberts* Mutter eben daher stammen mochte. S. uns. Beitr. II. Bd. S. 62 etc. Auch ein Bruder des Erzbischofs *Adalbert*, Graf *Hartwich* hatte bereits im Isengau sein Loos gefunden. Der Codex der Juvavia, und das Diplomatarium von *Freysing*, sind die diessfälligen nächsten Quellen.

Der geniale *Dübüat*, in der Topographie von Bayern noch nicht gehörig bewandert, wollte statt Fridericus de *Tenglingen*, de *Creglingen*, und statt *Tuta*, *Juta* lesen, demnach die *Schauenburg*, *Julbach*, und *Lechsgemünde* etc. aus Franken abstammten. (II. Lib. X. Orig. boicae dom.) Davon unten mehr.

Unsere bisherigen Hinweisungen auf *Tuta* führen zu verschiedenen Folgerungen.*) Es ist kaum zu bezweifeln, dass die Gräfin *Adelheit*, die Gemahlin des Grafen *Udalschalk*, und die Mutter von *Adalbero* und *Altmann*, eine Tochter der *Tuta* aus einer ersten Ehe war. Wir übergehen den allzuweit abseits führenden Irrsal *Dübüats*, demzufolge *Tuta* (Juta) zuerst an einen *Peter* von Aquitanien, und dann an einen Scheyrer: *Otto* von *Burgek*, verehelicht gewesen: wer war aber nun *Tutas* erster Gemahl? Nach dem grossen Güterbesitz zu schliesen, über den die Gräfin *Adelheit*, neben ihrem Gemahl, nicht nur diesseits der Alpen, sondern auch jenseits zu verfügen hatte: ziemlich deutlich scheiden sich da, in Carentanien die durch Bischof Altmann an seine Stiftung *Suben* übergegangenen Territorien und Herrlichkeiten in zwei Massen ab; nämlich in jene, die im Westen Carentaniens vom Grafen *Udalschalk* zu *Lurn* und in *Malentein* herrührten; und in jene, die auch schon *Tuta* im Osten der Steyermark nach Suben bestimmte, aber Engelschalk von *Leibnitz* inne hatte; daher sie wohl aus einem andern

---

*) Die Mutter der heiligen *Hemma* von Gurk soll auch *Tuta* geheisen haben, Gemahlin eines Grafen *Engelbert* von *Beilstein*. Auch in der Dynastie von *Bogen* eine *Tuta*, *B. Pillwein*, der unermüdliche Sammler für die Topographie von Oberösterreich, desto weniger aber mit der histor. Kritik vertraut, erklärt die: *Tuta Regina* kurzweg nur als eine Notabilität mit zwei Taufnamen, und *Subuna* für: sub una regula!! s. *Pillwein's* Geschichte, Geographie und Statistik des Innkreises: *Linz* 1832 II. S. 418.

Hause, durch Heirath, zugewachsen sind. Nicht zu übersehen scheint uns auch der oben angeführte Tausch von Altmanns erlauchten Aeltern mit weiland dem Erzbischof *Gebhart* von Salzburg; indem jene das Prädium *Zeidlarn;* *) (im Isengau in Bayern) hingaben, und dagegen die Kirche am *Hengsberg* mit dem Widthum in *Steyermark*; (wohl Behufs einer Arrondirung) erhielten. Selbst aussen am Inn hinab, scheint Altmanns nach Suben gewidmete Erbschaft von noch grösserem Umfang gewesen zu seyn, als worin der Brautschatz *Tuta*'s aus dem Hause der *Farenhach* bestanden haben mag; was gleichfalls auf Rechnung ihres ersten Gemahls kommen könnte. Neben der Dynastie *Eppenstein* sind es die *Ottokare* und *Aribone* des Ater- und Traungaus, die frühe (904) im Osten der Steyermark Fuss fassten. Aber auch die Grafen von *Bogen*, mit den Dynasten von *Abensberg* für ein- und denselben Stamm geachtet, waren, sowohl im *Isen-* und *Zeidlarngau* diesseits, auch im Antesengau; und jenseits in Steyermark, Kärnthen, und Crayn längst begütert und eingesessen. Ob demnach im ersten Gemahl *Tutas* eher ein Dynast von *Eppenstein* zu erkennen; oder derselbe in der Reihe der *Ottokare, Hartwiche, Aribone* von Steyer, und auf dem Weilhart zu suchen wäre? Die erste Ehe der *Tuta* fällt in die bewegten Zeiten K. *Heinrichs III.* dessen Nichte *Gertrud, Friedrich* von *Farenbach*, Onkel der *Tuta*, entführte. Doch, der Kaiser liess sich wieder besänftigen. In dem Zeitraum von 1042—1052 unternahm derselbe von Bayern aus fünf Kriegszüge nach und gegen

---

*) Wir lesen unter andern in den M. b. III. und im Cod. der Juv. p. 263. von einem: „Comes *Azzo*, (Ascuinus;) in pago *Zidalargowe*, an. 1055 der an. 1077: *Marchio* in *Kärnthen*; und von seinem Sohne *Ulrich*, an. 1079; auch Comes, in *Isengowe*; um Wald an der *Alz*: es sind Dynasten von *Bogen;* in der Wurzel von *Abensberg*. *Ascuins* Gemahlin war *Luitgart*, Gräfin von *Windeberg* in Oesterreich, des Stamens *Farenbach;* conf. *Scholliner* und *Moritz*.

Ungarn. Wir vermuthen, dass *Tuta's* erster Gemahl hiebei seinen Tod gefunden: während uns die Geschichtschreiber zwei Töchter des K. *Bella* nahmhaft machen, welche sich, die eine in das Haus *Bogen*, die andere in das aus *Thüringen* in die Steyermark eingewanderte Haus *Suneck* (Cilly) vermählten.*) Hinwieder mag eben damals die junge Wittwe *Tuta* für den ungarischen Hof gewählt worden seyn. So mancher Kriegszug hatte eine Brautfahrt im Gefolge. — Als K. *Heinrich IV.* den ihm ergebenen Theil des bayerischen und schwäbischen Adels in Sachsen hinopferte; sah sich der andere seinen Wirren fern bleibende Theil mit Feuer und Schwert verfolgt. Da flüchteten sich auch *Tuta's* nächste Verwandte, Graf *Ekbert I.* von Farenbach, Markgraf *Engelbert*, und Andere mit den Ihrigen nach Ungarn: (c. 1072) wo sie K. Bella gastlich aufnahm, und pflegte; bis sie, bald nachher, auf ihre zerstörten Burgen nach Bayern zurückkehren konnten. Die Königin *Tuta* war es, die dort den Ihrigen so liebreich entgegen kam.**) Die Kirche zu Suben ist dem hl. *Lambrecht* geweiht: ob erst auf Geheiss der *Tuta*, die dann diese Stiftung ausstattete; oder ihres ersten Gemahls? bleibt dahin gestellt. St. *Lambrecht* ist einer jener Familienpatrone in Bayern, dessem Cultus durch die Dynasten des Chiem- und Traungau auch in die Steyermark überging: wo unter andern die Abtei St. *Lambrecht* (1074—1104) von den *Mürzthalern* und *Eppenstein* gegründet, daran erinnert. In Bayern kann *Lambrechtszell*, von den

---

*) S. *Scholliner*: die Grafen von *Bogen*. 1792.

**) Man hat die Wahl, aus den ungarischen Königen und Thronprätendenten jener Zeit: *Peter*, *Aba*, *Samuel*, *Geysa*, *Bella*, *Andreas*, *Salomon* etc. den zweiten Gemahl der *Tuta* näher zu bezeichnen. Vielleicht gewährt die nun regere Geschichtsforschung in Ungarn, welche aus jener Zeit, und über den Zugang teutscher Cultur und Gesittung, noch gar manches nachzuholen hat, auch über *Tuta* mehr Licht.

wahrer Mehrer des Kirchenguts von Brixen, stand auch bei Kaiser *Heinrich IV.* in hoher Gunst, und ward eben darum von den benachbarten *Welfen*, zu Botzen, befehdet. Schon früher hatte er einen Theil der confiscirten Güter eines Markgrafen *Eppo* (Eberhart) in *Crayn* geerbt: ein Umstand, der auf Altwins Abstammung hindeutet. Er weihte zum zweitenmal die Abteikirche von *Suanaburg:* (Sonnenburg) der Stiftung des Dynasten *Volkholds*, eines Sohnes *Ottwins*: Sonnenburg im Pusterthal galt dem Bischof als eine Familienstiftung. Die Aebtissin *Wichburg* war seines Stammes, *Altmann* hiess auch der Vater des Grafen Udalschalk auf Hohenburg. Beide erscheinen auch öfter in den Documenten von Freysing als Nachbarn von *Innichan*, in der Zeit von 1040—1080.*)

Diese Notizen zusammengenommen, führen uns zu der Ansicht, dass der auf *Hohenburg am Lurnfeld*, im Möll- und Pusterthal begüterte Graf *Udalschalk* einem Zweige des Stammes *Otwins*, des Ahnherrn der Grafen von *Lurn* und *Görz*, angehöre: etwa durch den Grafen Engelbert, dessen Brüder: *Hartwich*, auch Bischof zu Brixen: (1038—1046) und *Volkhold*, Dynast im Pusterthal, waren. Auf *Otwins* Genealogie werden wir in der Culturgeschichte der teutschen Alpen noch öfter zurückkommen. Ob der in diesem hohen Geschlechte sich wiederholende Name *Altmann*, oder *Otwin*, nicht

---

*) S. *Resch*: „annales eccles. sabion." Daselbst: T. III p. 672 erscheint auch c. 990: *Udalschalk*, vir nobilis;" am *Tesselberg* im Pusterthal begütert; er tauscht mit B. *Altuin*, und erhält um *Udenheim* Eigenthum. *Otwin* ist hiebei erster Zeuge. Ferner: als c. 1017, *Meginhart*, (Mainhart) von *Lurn* und *Görz* und seine Mutter *Reiza*, dem Bischof *Egilbert* von *Freysing* für die Abtei *Innichen* „in loco *Glana*, curtile" (Glanhofen in Kärnthen) übergaben; standen die Schirmvögte *Aribo* und *Udalschalk*, und die Brüder *Meginharts*; *Gumpold* und *Hartwig* — zur Seite. Resch Intinga p. 67.

etwa auf die Genealogien von *Altmannstein* und *Abensberg* in Bayern hinausdeute: wollen wir nicht entscheiden: sind aber längst der Ueberzeugung, dass die Ahnen der Dynasten von *Lurn* und *Görz* jenen Optimaten angehören, welche im Laufe des siebenten Jahrhunderts, von der Donau und Isar her, die Alpen überstiegen, um die *Slaven* im Pusterthal zu bekämpfen, und das bojoarische Element gegen Südost wieder in Vorschwung zu bringen.

Noch in neuester Zeit; (1825) wird, selbst von *Trient* aus, die Herkunft des Bischofs *Altmann:* er blieb auch zeitlebens Canonicus zu Passau: wiewohl unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um Kirche und Volk; ganz irrig angegeben, als stamme er von *Sulzbach* aus der bayerischen obern *Pfalz*: *) ein Beleg, dass Berichtigungen der Art kein müssiges Unternehmen, sondern vielmehr eine fürwährende Aufgabe der historischen Kritik

---

*) Die: Monumenta ecclesiae tridentinae:" führen unsern Bischof *Altmann* zum J. 1124 auf: „*Altmannum* piissimum — a nobilissimis Bavariae „comitibus — a *Regina Tuta* nomine — a comite *Udalscalco* — pro- „genitoribus — ortum, etc." Dagegen nennt ihn die neueste „historische Denkschrift über die Bischöfe von *Trient*, *Botzen* 1825" einen Grafen von *Sulzbach*, aus der obern Pfalz. Der Anlass zu diesem Irrthum scheint in einem *Martyrologium* zu liegen, wo der Bischof *Altmann* wirklich als: „ex comitibus de *Sulzbach* bezeichnet wird. Augenfällig galt auch hier *Adelheit*, die Mutter Altmanns, für die *Adelheit* von *Mögling*, Gemahlin des Grafen *Berengar von Sulzbach*, und die *Tuta* für *Uta* von *Crayburg* u. s. w. aus der Geschichte von *Berchtesgaden* und *Baumburg*. Diese arge Confusion half *Oefele* II. 93. noch weiter verbreiten, indem er aus dem confusen *Angelus Rumpler* von *Reichersbevg*, der unter andern die (playnischen) Grafen von *Liebenau* bei *Laufen* zu Grafen von *Ortenburg* stempelte, schöpfte: „*Himeltrudis* itaque filia regis *Hungariae*" anstatt: „*Tuta* Regina Hungariae" u. s. w.
Bisch. *Altmann* hatte noch im J. 1147 zu Passau einer Schenkung des Bisch. *Reginbert* beigewohnt: M. b. XXVIII. P. II. 228.

behufs der Specialgeschichte, seyen. Das Chorherrenstift *Suben*, hatte, in den Kriegen zwischen Bayern und Oesterreich, wie andere längs der Gränze entlegene Abteien, von jeher viele Verluste zu bestehen; daher die Güter in Steyermark und Kärnthen; deren Benützung und Verwaltung zu einer Zeit, da es keine Briefposten und Postwägen gab; einen desto lebhaftern und persönlichen Verkehr zwischen diess- und jenseits, zwischen den Chorherren, und ihren Amtsleuten und Holdenschaften, nothwendig machte; was eben die Cultur und Industrie des Landes förderte; frühe veräussert werden mussten. Schon im J. 1786, noch ehe K. Joseph II. gegen die Klöster einschritt, löste sich *Suben* in Folge innerer Zwistigkeiten auf; aber die Renten der heutigen Herrschaft, darunter ein paar tausend Schäffel Getreid, und ziemlich schwere Handlöhne etc. sind noch immer beträchtlich. Der Pfarrer wohnt an der Kirche, die zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts grossartig, im romanischen Styl, neuerbaut, sichtbar mehr und mehr verfällt. Das Dorf *Suben* zählt 36 Häuser: der Pfarrsprengel 650 S.

Anhang.

N. I. (Mon. b. IV. 517.)

Circa An. 1126.

Altmannus Dei gracia Tridentinus Episcopus, universis Christi, suisque fidelibus.

Dicente veritate: date, et dabitur vobis, magnam habemus fiduciam, si nostra pro Deo damus transitoria, quod recipiamus eterna. Nos grate promissionis animati, et auctori nostre salutis per omnia devoti, Ecclesiam ad *Subuna* in honorem S. Lamberti constructam, ubi etiam corpora parentum nostorum in pace sepulta sunt, in laudem Dei ampliare decrevimus et fratribus comunis vite ibidem Deo militantibus pro nostra, pro parentum, et fidelium nostorum salute in proprietatem subscripta bona contulimus: ad heingist Ecclesiam cum dote, et dotalibus mancipiis, aream ubi curia quondam novella vinea plantata est, excepta curte stabularia cum suis appendiciis, quam Hugo fidelis noster et filius ejus in concambium predii sui in proprium a nobis receperunt; Berindorf, Sedingen, exceptis ibi duabus Hubis domine nostre, mancipia etiam illuc pertinentia videlicet: Perinhart, Endildich, Wezila, Heilca, cum filiabus suis, Wichart cum filiis suis, Passcalehesdorf inferius, *Preurat* beneficium Chadilhohi, Hasilaha, Suarzaha, beneficium Werinherii ad Gloiach, Abbatisberge, Sulba, Rakkaniz cum mancipiis illo pertinentibus in loco, qui dicitur Ulaspurch, mansum unum, Vichtinstein mansum unum, Wenzindorf mansus tres, Dethalmingen mansum unum, Liebrecht dimidium mansum, Ludoltisheimin duos mansus, supra Pornzonem

mansum unum, Sugatruit mansum unum, et sextam partem unius mansus.

Ekkinperge mansum unum, Hebinspach dimidium mansum, Sletere dimidium mansum, Grube dimidium mansum, Adoherinhofen mansum unum, Aletchisberge mansum unum, Rigilspach mansum unum, Steinpach mansum unum, Zidlarperge mansum unum, Dunheimin mansum unum, Pramowa secundum dimidium mansum, Ammandorf mansum unum, Lutinpach mansum unum, Pramardorff dimidium mansum. Liuffen mansus tres et tertiam partem unius mansus, Rospac XXV. ydrias, Heide mansum et dimidium, Hidirheimin dimidium mansum, Loha tertium partem unius mansus, Ricansriut dimidium mansum, Grainperge dimidium mansum, Visinhart tres mansus et dimidium, Mercilinispach duas partes unius mansus. Willihalmesberge mansum unum, Sweinheimin sex mansus, Pfoalsowa dimidium mansum, Haigirarin dimidium mansum, Schardingen mansum unum, Mittich duos mansus et dimidium. Snegilheimin mansum unum, et sextam partem mansus Ristingin mansum unum, Roare mansum unum, Inhingen mansum unum, tertiam partem mansus, Stocha, et Owo mansum unum, duo molendina, in loco, qui dicitur Prame, et quinque curtes stabularias, dimidium portum loco, qui dicitur Schadingin, in loco, qui dicitur Halla dimidie Sartiginis locum. Carinthie quicquid Comes *Adelbo* habuit in loco, qui dicitur *Malmandtin*, et omnia illo pertinentia etc.

N. II. (Mon. b. IV. 519.)

Anno 1126.

Notum sit omnibus tam futuri, quam presentis temporis fidelibus, quod Altmannus Tridentinus Episcopus Ecclesiam suam *Lurne* sitam nomine Colmanche cum mancipiis, et dote ad eam pertinente delegavit ad altare S. Petri, sanctique Rudberti, et cum ea stabilivit Eclesie sue Hengiste a venerabili Salzburgensis Ecclesie Chunrado Archiepiscopo, concambium a parentibus suis tempore Archiepiscopi Gebehardi cum predio Cidlara factum, videlicet sepulturam, et Babtismum prenominate ville et duabus villis Parschalchisdorf dictis. Preterea redemit eidem Ecclesie tertiam partem decime de predictis tribus villis, et predio suo Maichinsteine, Rusimbe et Rakamche suo, exceptis stabularibus curtibus quarum una Meichensteine, sex alie vero singule quatuor, quod vulgariter Scobere dicitur, dare debent, reliquum eidem Ecclesie eodem etiam concambio stabilitum est, ut homines predicti Tridentini Episcopi tam liberi, quam servi in valle Malentina habitantes Babtismum et sepulturam apud Ecclesiam Malentinam, reliqua Ecclesiastici juris a plebano accipiant. H. r. t. s. Sigeboto Comes. Heinricus Comes Ratisponensis, facta est autem hec tradicio per utriusque Advocati consensum. A. incar. Dom. MCXXVI. Ind. IV. VII. Kal. Sept. Salzburch.

N. III. (Mon. b. IV. 525.)

Privilegium Eberhardi Archiepiscopi Salisb. anno 1153.

In nomine sancte, et individue Trinitatis, Eberhardus Salzburgensis Ecclesie Dei gracia Archiepiscopus, Chunoni Subensi Preposito in perpetuum. Ut ea, que vel per sententiam decisa, vel consilio fuerint terminata, nulla tergiversatione valeant ulterius in litem revocari, dignum est ea ad perpetuam memoriam scripture mandari. Unde nos presenti pagina, tam nostri, quam futuri temporis Christi fidelibus significamus, quod pie memorie Tridentinus Episcopus Altmannus Subenensem Ecclesiam a quadam Regina *Tuta* nomine, de qua secundum carnem genus duxit, primo fundatam, sed succedentibus heredibus circa divinum cultum minus devotis, tam religione, quam reditibus dilapsam restauravit, et ablatas possessiones partim ut potuit, restituit, deque suis non nulla supererogavit. Inter cetera vero bona, que eidem Ecclesie contulit, Ecclesiam sancte Margarete apud Hengest cum dote, et dotalibus mancipiis, aream, ubi curia quondam, modo novella vinea plantata est cum curte stabularia, pars Halchesdorff, quod utrumque cum omnibus suis pertinentiis, mancipiis, videlicet areis, agris, campis, pratis, pascuis cultis, et incultis, silvis, venacionibus piscationibus, et omnibus quesitis, et inquirendis, locavit in manum Marchionis Engelberti de Crayburch, qui rogatu ipsius Episcopi delegavit ea Subensi Ecclesie in consecrationem altaris sancte Marie, quod memoratus Episcopus consecravit, ac eisdem prediis dotavit anno Domini MCXXXVI. Indict. XIV. II. Calend. Maii, regnante Lothario Imperatore tertio, sub Antecessore nostro venerande memorie Archiepiscopo Conrado. C. r. t. s. Albwinus, et filius ejus Erchinbertus, Pilgrim, et filius ejus Albwinus, et Otto Adalbero, et Udalscalch de Torringen, Rudgerus de Winden, Con-

rades de Holzhausen, Ekkolf Possmunstere, et Otto, et Herich, Hainrich de Brunsberch, Joh. de Snellendorff, Pabo, Gerboto, Pilgrim, Penno, Gerott, et alhi quam plures. Horum autem prediorum usus longo tempore sibi usurpavit Engelscalcus de *Libniz* Parochianus, qui ab ejusdem Ecclesie Preposito, tunc Chunone sepius super hoc provocatus ad judicium in nostra presentia, hac se tuebatur responsione, quod ea non invasione, sed pretaxati Episcopi Domini sui largitione possideret. Prepositus autem pretendebat, priorem donacionem factam Ecclesie posteriori prerogare, et Episcopum A. hec eadem bona non solum donasse, imo memorata Regina quondam collata modo Ecclesie, quasi etiam restituisse. Nostraque neutram partem per sentenciam gravare, vel utilitate sua nudare volentes; quoniam et ipse E. donationem eiusdem Episcopi cum castro Hohenburch, cum omni sua possessione devenerat in proprietatem Ecclesie, nostro consilio venerabilis Gurcen. Episcopi Romani, aliorumque Prelatorum, ac fidelium nostrorum deliberatione utriusque partis assensu et electione, post largitiones plurimas huic cause hac conventione finem dedimus. Memoratum Eng. legatione supradictorum prediorum, totiusque predii sui, quam extra proprietatem Ecclesie causa effugii in manum Styrensis Marchionis locaverat, ne videlicet apud nostrum forum super hoc conveniri deberet, per sententiam recipere coegimus, et in manum Friederici de Lonsberch ministerialis Ecclesie per manum eiusdem Marchionis delegare, delegandum quo ipse postulaverit, et nos consuluerimus. Habebat autem Subensis Ecclesia in eadem vicinia duas villas Sedingen, et Haslach in sua proprietate. Utilitatem igitur istarum villarum id E. a Preposito nostro consilio eo tenore recepit, ut post obitum suum, vel si prius deliberaverit, et supra nominata predia, que ab ipso repetebat Subensis Ecclesia recipiat, atque adiacentia, que sue proprietatis apparebant, exceptis quibusdam villis ultra Muram sitis. Pro hac ergo precariatione, et pro sua, suorumque parentum, nec non sepe dicti domini sui Episcopi Alt. perpetua redemtione, unacum manu

matris sue Diemont nomine, et per manum memorati Friderici de Lonsberch, delegavit beato Lamberto, et fratribus Suben. Eclesie in proprietatem, quicquid apud Stammarckt visus est qualicunque possidere, nec non utrumque Parchalchesdorf, et Lewarn cum omnibus suis pertinentiis, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, et cum omni utilitate, que quolibet modo ibi poterit provenire. Et ad firmitatem huius traditionis, et in testimonium proprietatis prefatam Ecclesiam sancte Margarete cum dote et omnibus, que ad ipsam pertinebant, atque prenominatas villas, quas delegaverat cum duabus villis Seding, et Haslach a manu nostra, et Gurc. Episcopi Romani, et sepedicti Prepositi Cunradi in beneficium, donec vixerit, recepit, et singulis annis ad huius rei indicium, et memoriam pro taxatione unius bovis XL. nummos Frisacensis monete Subenensi Ecclesiae persolvere debebit. Huius rei testes, et auctores fuerunt: Romanus Gurc. Episcopus, Romanus eiusdem sedis Prepositus, Hainricus Salzburg, Abbas, Gerbotus Reicherspergensis Prepositus, Rudbertus, Wilhelmus, Vdalricus Capellani, et plures de Clero. Laici quoque Gotfridus de Werde, Burchardus de Staine, Heinricus filius sororis eius, Carolus de Mandilkirchen, Eberwinus de Lobsin, Dietmarus de Ergoltingen, Duringus de Werven, Ekkehardus de Tannen, Marchwardus de Utzlingen, et filius sororis eius Marchwardus, Wisent de Bongu, Friedericus de Bettuwa, Friedericus de Lonsberch, Gotfriedus de Wietingen, Rudolph de Duonesberch, Chuno, Sigmarus, Rudolf de Libniz, Rudgerus de Wilkirchen, et alii quam plures. Actum Libniz anno domice incarnationis MCLIII. Indictione II. XIII. Calend. Januarii anno secundo Fried. Reg. anno vero nostri Pontificatus septimo feliciter amen. —

N. IV. (Mon. b. IV. 530.)

Bulla Gregorii IV. de An. 1236.

Gregorius Episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis Preposito beati Lamperti Subnen. eiusque fratribus tam presentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Quoties a nobis petitur, quod religioni et honestati convenire dinoscitur, animo nos decet libenti concedere, ac petentium desideriis congruum suffragium impertiri. Eaproter dilecti in Domini filii vestris justis postulationibus clementer annuimus, et ecclesiam beati Lamberti Subnen, in qua divino mancipati estis obsequio. ad exemplar felicis recordationis Eugenii PP. Predecessoris nostri sub beati Petri, et nostra protectione suscipimus, et presentis scripti privilegio communimus.

In primis siquidem statuentes, ut ordo canonicus, qui secundum Dei, et beati Augustini Regulam in eadem Ecclesia institus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur, Preterea quascunque possessiones, quecunque bona eadem Ecclesia inpresentiarum juste ac canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum vel Principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis prestante Domino poterit adipisci, firma vobis, vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: Locum ipsum, in quo prefata ecclesia sita est. cum omnibus pertinentiis suis, Ecclesiam ad Hengst cum curte stabularia et omnibus pertinentiis suis, Ecclesiam Mallentin cum omnibus pertinentiis suis, Parscalchesdorff, Meizensteine, Rusnize, Rakhanizhe cum decimatione et pertinentiis suis. Seditgen cum venationibus, et piscationibus, Perindorff, Preurat, Hasileha, Suarzaha, Gloiach, Albatisperge, Sulba, Suarcimbach, Swein, Griez-

pach cum navigio et parte silve ipsius loci, in Asca quartam partem telonei, decem mansus in Grantemperc, Prathmarhowen cum omnibus pertinentiis suis, decimam, quam habetis in prediis sitis in Carinthia, Merlinspach ad pueros, Peigarten, Pratemperge, Teufenpach, Ruede, inferius Haupach et superius Haupach, Routhaim, Vesperting, Prathe Schergaren, Amdorf, Possperg inferius, et suqerius; Lauterbrunne Gabaldesheim, Mitterndorf, Engehartsperge, Weide, Oede, Pratempach, Awe, Paldwinsdorf, Adalmaninge, Ludhaim, Engelboldsede, Chaltenmarchte, Reute, Sheusdorf, Vieth, Staineinzoune, Lohe, Nasla, Haslpach, Inferius, et superius Ceisaperge, Wezendorf, Duorigelspach, Dithalminge sub quercubus, Peringen, Weizenawe, Ekkenberge, Habenspach, Steter in monte. Puche, Stainbach, Oede, Duostohe, Chobel, Oberhoven, Pusenberge, Eibach, Ekkartesreute, Steuendorf, Prukke, Ritzinge, Ascha, Grunenpach, Micheldorf, Pramersdorf, molendinum apud Pramam, Petheringe, Heide, Rosspache, Snellendorf, Dorf, Aiche, Otendorf, Utenhaim, inferius et superius. Premawe Reitensreute, Piriche, Odeinriute, Penzeriute, inferius et superius Visenhart, Stoche, Nidehaim, Grub, Nermansdorf, Geroltingen, predium Niternholze, Furt, ad Rupertum Fabrum, Ungring, Scherdinge, cum piscationibus, et parte navigii ipsius, Chounich, Chemerich Grub in Austria, Swaneim, Wazemansperge, Cholmunz, Pirenbac, Chunilpach, Ros, Zohenfunstorf. Hunthoven, Chrotental, Hegoltshaim, Aufhaim, Snellaim, Risting, Harde Obernawe, Inzinge, Winchil, inferius Awe, nec non terras et alias possessiones, cum pratis, vineis, nemoribus, usuagiis et pascuis, in bosco et plano in aquis, et molendinis, in viis, et semitis et omnibus aliis libertatibus, et immunitatibus suis, sane novalium vestrorum, que propriis manibus aut sumptibus colitis, de quibus aliquis hactenus non percepit, sive de vestrorum animalium nutrimentis nullis a vobis decimas exigere, vel extorquere presumat. Liceat quoque vobis etc. etc.

Chronologische Darstellung

der

von den Pfalzgrafen und Herzogen aus dem Wittelsbachischen Stamme vor dem Vertrage von Pavia auf dem Nordgau

gemachten Erwerbungen.

Ein Beitrag zur bayerischen Unionsgeschichte

von

Dr. Wittmann,
königl. Reichsarchivsadjuncten.

Chronologische Darstellung

der

von den Pfalzgrafen und Herzogen aus dem Wittelsbachischen Stamme vor dem Vertrage von Pavia auf dem Nordgau

gemachten Erwerbungen.

Ein Beitrag zur bayerischen Unionsgeschichte

von

Dr. *Wittmann*,
königl. Reichsarchivsadjuncten.

Die Vorfahren der Pfalzgrafen von Wittelsbach, die beiden Grafen Ernst, der Markgraf Liutpold und der Herzog Bertholt waren durch die Gunst der deutschen Könige und Kaiser auf dem Nordgaue reich begütert, es ging jedoch in Folge des unglücklichen Kampfes der Söhne und Enkel des Herzogs Arnulf gegen dieselben Alles wieder verloren, bis auf wenige Besitzungen, welche den Schyren von den deutschen Königen nachher zurückerstattet wurden. Da aber dieselben später zur Stiftung des Klosters Bergen [1]) verwendet wurden, so blieb ihnen auf dem linken Donau-Ufer nur ein Theil des Chelsgaues, wovon Kelheim der Hauptort war.

Doch wurde schon im J. 1116 der Grund gelegt zu den neuen grossen Erwerbungen, welche die Pfalzgrafen und Herzoge aus

---

[1]) S. Waldau Geschichte der Landstadt Hersbruck S. 7 — 10.

dem Wittelsbachischen Stamme im Verlaufe der Zeit auf dem Nordgaue machten, indem Kaiser Heinrich V. dem Pfalzgrafen Otto V. zur Belohnung der von ihm geleisteten Dienste mit Beirath und Zustimmung geistlicher und weltlicher Fürsten die Reichsherrschaft Willenbach in der Grafschaft Cunos von Horeburch zum Geschenke machte, und sie selbst von dem Grafenbanne befreite.[2]) Da gemäss der hierüber aufgerichteten Urkunde Dörfer, Mühlen und Ländereien aller Art zu dieser Herrschaft gehört haben, so kann angenommen werden, dass sie von bedeutendem Umfange gewesen seyn müsse, obgleich man freilich nicht im Stande ist, die einzelnen Bestandtheile derselben namentlich anzugeben. Diese Herrschaft ging indessen dem pfälzgräflichen Hause wieder verloren, da Pfalzgraf Otto die dazu gehörigen Güter zur Stiftung des Klosters Ensdorf (im J. 1120) verwendete.[3]) Die Vogtei über dasselbe aber wurde ihm und seinen Erben vom Kaiser Heinrich V. auf ewige Zeiten übertragen.[4]) Willenbach selbst, das unmittelbar bei dem Kloster lag, hat sich als ein Zubaugut desselben gänzlich verloren.

Wahrscheinlich um die nämliche Zeit gab derselbe Kaiser dem erwähnten Pfalzgrafen die Reichsdomäne im Kreusener Forste nebst Habechesberg (Habsberg) und allen dazugehörigen Gütern zu Lehen, und später nämlich im J. 1125 zu Aigen.[5]) Die Belehnungsurkunde fehlt zwar, allein die letztere sagt ausdrücklich, dass der Pfalzgraf

---

[2]) Mon. Boica. XXIV, 9. cfr. XXIX. P. I, 235.

[3]) Bischof Otto von Bamberg sagt in einer hierüber aufgerichteten Urkunde v. J. 1139, juxta Vilsam in praedio palatini comitis Ottonis de Wittlinesbach ipsius rogatu, consensu, auxilio et consilio locum cui ensdorf nomen est inditum — providimus erigendum — construentes ibidem — monasterium etc. Mon. B. XXIV, 16.

[4]) Ib. 14.

[5]) Ib. XXXI. P. I. 389.

die erwähnten Reichsgüter bis dahin zu Lehen hatte. Die Aechtheit dieser Urkunde hat Heinrich Ritter von Lang angefochten,[6]) und nicht mit Unrecht, obgleich aber weniger aus dem von ihm bezeichneten als aus dem Grunde, weil die Burg Habechesberg damals im Besitze der Babenberger war, an welche sie durch Agnes, die Schwester des Kaisers Heinrich V., die mit dem Markgrafen Luitpold von Oesterreich vermählt war, gelangte. Daher erklärt sich, wie Herzog Heinrich von Oesterreich die Kapelle zu Habsberg nebst allen zu der Burg gehörigen Gütern, jedoch ohne jene, da sie verlehnt war, im J. 1159 dem Kloster Kastl vermachen konnte. [7])

Was den Kreusner Forst betrifft, so erscheint dieser allerdings nach anderen Quellen als ein Eigenthum des Pfalzgrafen, und wir kennen als einen Bestandtheil dieser Besitzung namentlich das Dorf Lindenhart (jetzt Markt im Landgerichte Pegniz.). Hier, nämlich auf dem Gute des Pfalzgrafen Otto, wurde um d. J. 1120 eine Kirche gegründet, und mit Neugereuten im Kreusener Forste bestiftet. [8]) Dass Lindenhart nicht der einzige, dem Pfalzgrafen in Folge der in Rede stehenden Schenkung zugehörige Ort war, ist wohl kein Zweifel, es darf vielmehr mit Grund angenommen werden, dass er hiedurch einen grösseren Gütercomplex erhalten habe, um so mehr, da der Kreusner Forst über mehrere Landgerichte sich erstreckt hat. Diese

---

[6]) Regesta Boica. I, 122, wozu Lang bemerkt: secundum litterarum typum certe non authenticum.

[7]) Mon. B. XXIV. 317 sq.

[8]) Otto episcopus Bamb. ecclesiam que est de novalibus in crusenare forste (dotata et) sita in villa Lindinharte in praedio Ottonis Palatini monasterio (in Ensdorf) dedit. Codex Tradit. monasterii Ensdorf in Freiberg Sammlung histor. Schriften. II. H. 2 S. 184. Predium Willenbach Palatinus Otto monasterio dedit per manus uxoris suae et filiorum suorum. Ebd. 193.

Güter wurden dem pfalzgräflichen Hause nicht mehr entfremdet, und sind ohne Zweifel dieselben, aus denen das Amt Frankenberg errichtet worden ist, welches gemäss des Saalbuches Ludwig des Strengen mit dem Amte Eschenbach vereiniget, oder als ein Unteramt desselben betrachtet wurde,[9]) und zu welchem, Eschenbach und Frankenberg innbegriffen, 17 Ortschaften, darunter auch Höllveld, gehört haben. Als ein Beweis, dass diese Besitzungen von der fraglichen kaiserlichen Schankung herrühren, kann der Umstand gelten, dass Lindenhart, von dem so eben die Rede war, im erwähnten Saalbuche als eine Zubehörde des Amtes Eschenbach und Frankenberg erscheint, sowie auch Trevensdorf (Trebersdorf), über dessen Kirche dem Pfalzgrafen gemäss einer Urkunde v. J. 1206 circ. das Patronatsrecht zustand, welches er dem Kloster Speinshart abtrat.[10]) In Treversdorf selbst besassen die Landgrafen von Leuchtenberg von den Herzogen von Bayern einen Hof als Lehen, wie wir aus einer Urkunde v. J. 1264 ersehen, gemäss welcher Herzog Ludwig den erwähnten Hof dem Kloster Speinshart, welchem er von den Landgrafen geschenkt wurde, geaiguet hat.[11]) Ebenso muss dem Pfalzgrafen gemäss der erwähnten Urkunde v. J. 1206 auch das Patronatsrecht über die Kirche zu Eschenbach, dessen Pfarrer er zu seinem Hofgesinde zählt, zugestanden haben.[12])

---

[9]) Die Ueberschrift, unter welcher die Zugehörungen im Saalbuche eingetragen sind, lautet: „in officio Eschenbach et Frankenberg"; des letzteren (damals ein Schloss, jetzt ein Dorf im Landgerichte Pegniz) ist ausserdem im Saalbuche nicht weiter gedacht.

[10]) S. Not. 12.

[11]) D. Amberg. 1264. VII. Id. Aug.

[12]) Chunradus epus Ratisb. notum facit, quod cum conventus monasterii Speinshart et Henricus plebanus in Eschenbach super patronatu capellae Trevensdorf contendissent, Otto Palatinus comes de Witelinesbach, qui ius patronatus in praedicta capella sibi vendicaverat, pie motus

Aussicht zu grösseren Erwerbungen auf dem Nordgaue eröffnete sich dem Pfalzgrafen Otto V. durch seine Vermählung mit Heilica, einer der beiden Erbtöchter des Dynasten Friedrich von Hopfenoe, der anderwärts auch als Herr von Lengenfeld und Pettendorf urkundlich erscheint, und theils an Alodien, theils an Aigen den Flüssen Regen, Naab und Vils entlang bis an die obere Pegnitz reich begütert war; und diese Aussicht verwirklichte sich im J. 1119, als sein Schwiegervater ohne männliche Leibeserben starb.[13])

Mit dem Pfalzgrafen erbte jedoch auch Gebhart von Leuchtenberg, der Friedrichs zweite Tochter Heilwig zur Gemahlin hatte.[13a]) Es lässt sich zwar nicht urkundlich nachweisen, sehr wahrscheinlich aber ist, dass Gebhart in Folge dieser Erbschaft alle jene Güter erhielt, welche die bald nachher zum Vorscheine kommende, den Dynasten von Leuchtenberg erbeigen zugehörende Herrschaft Waldeck in sich beschloss, da kein Grund denkbar ist, dass Gebhart von Leuchtenberg, der mit dem Pfalzgrafen gleich berechtiget war, von dem Erbe sollte ausgeschlossen worden seyn, und weil Friedrich von Hophenoe in diesen Gegenden reich begütert war, der Pfalzgraf aber daselbst nur wenige Besitzungen erhielt;

---

et dispendio tam conventus quam plebani, quia de familia sua fuit, condolens, ius patronatus illius capellae resignavit, ita ut plebano mortuo illud ad monasterium pertineat. (S. loco et die.)

[13]) Otto autem Palatinus de Witilinisbac gener illius (Fridrici de Hopfenoe) ex praelibata filia (Heylica) *in haereditatem succedens*, spiritu dei conceptum affectum perduxit ad effectum (nämlich die Stiftung des Klosters Ensdorf.) Cod. Trad. Ensd. p. 181.

[13a]) In capitolio (ecclesiae Ensdorf) Fridricus Pater Palatinie et domina Heilwic soror Palatine et Gebehardus maritus eius de Leukenberge requiescunt. Cod. Trad. Ensd. p. 220.

endlich weil wir keine Spur haben, dass Gebhart andere Güter aus der Hinterlassenschaft erhalten hätte. Der Pfalzgraf dagegen bekam als seinen Antheil die Burgen Pettendorf und Lengenfeld mit den beträchtlichen dazugehörigen und unter sich in Verbindung stehenden Gütern, die unter dem Amte Pettendorf gemäss des Saalbuches Otto des Erlauchten vereinigt wurden. Dieses Amt reichte von Pettendorf aufwärts bis an das Amt Schwandorf, die Stadt Nabburg und das Kloster Ensdorf, und umschloss 78 Ortschaften, darunter Kallmünz, Lengenfeld, Wolferingen, Schmidmülen, Vilshoven bei Ensdorf u. s. w.[13b])

Diese Erbschaft wurde langehin von den Historikern übersehen, indem sie der Meinung waren, die Güter, die sie in sich begriff, seien dem bayerischen Herzoge Ludwig dem Kelheimer in Folge des Absterbens der Burggrafen von Regensburg (i. J. 1185), welche doch weder in irgend einer Weise Besitzer der bezeichneten Güter, noch auch mit dem Erblasser verwandt waren, augefallen. Dieser irrigen Ansicht zufolge bezeichnete selbst noch Heinrich Ritter von Lang die beiden Burgen Pettendorf und Lengenfeld als Sitze der Burggrafen von Regensburg[14]), während doch urkundlich nachgewiesen werden kann, dass Pfalzgraf Otto gleich nach dem Tode seines Schwiegervaters den ihn treffenden Theil von der Hinterlassenschaft desselben in Besitz nahm, da die mit der Burg Lengenfeld Belehnten schon im J. 1123 als seine Vasallen erscheinen[15]) und er und sein Sohn Friedrich sich lange vor dem Aussterben der

---

[13b]) Die zu diesem Amte gehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuche abgedruckt in den Verhandl. des h. Vereines der Oberpfalz. VIII. 1.

[14]) Jahrbücher. S. 28. 288.

[15]) Im J. 1123. Udilscalcus de Lengenvelt ministerialis Palatini. Cod. Ensdorf. p. 188. 189. 203. 280 sq. not. 2.

Burggrafen von Regensburg „Palatini de Lengenfeld“ nannten [16]), wodurch sie sich hinlänglich als Herren dieser Burg zu erkennen geben. Gleiches war der Fall in Bezug auf Pettendorf nicht bloss, indem Pfalzgraf Friedrich über mehrere Güter daselbst in dem von ihm im J. 1170 errichteten Testamente, also 16 Jahre vor dem Erlöschen des burggräflichen Geschlechtes, frei verfügte [17]), sondern auch in Bezug auf die zu dem Amte Pettendorf gehörenden Besitzungen, von denen er gemäss des eben erwähnten Testamentes mehrere vergabte. [18])

Der beiden ebengenannten Burgen ist freilich im Saalbuche Otto des Erlauchten nicht gedacht, allein darum nicht, weil sie, wie wir eben in Bezug auf Burglengenfeld gesehen haben, mit Burgmannen besetzt waren, und aus diesem Grunde keine Einkünfte abwarfen, welche ja das Saalbuch allein berücksichtiget, vielmehr nur Auslagen veranlassten [19]).

Schmidmülen ist zwar des erwähnten Saalbuches zufolge gleichfalls eine Zubehörde des Amtes Pettendorf, allein in der Folge wurde es gemäss des Saalbuches Ludwig des Strengen ausgeschieden, und dortselbst ein eigenes kleines Amt gebildet. Der Grund ist einleuchtend. Es hatte nämlich schon seit den Zeiten Karl des Grossen der Handel aus dem Norden über Forchheim und Schmidmülen eine Hauptstrasse sich geöffnet, und

---

[16]) I. J. 1126. Ministeriales Palatini de Lengenfeld. Ebd. p. 197. Schultes histor. Schriften. S. 356. Mon. B. XXIX. I, 376. wo in einer Urkunde des Kaisers Friedrich als Zeuge vorkommt: Fridricus Palatinus de Lengenvelt.

[17]) Curtem in Pettendorf impignoravi, heisst es in dem erwähnten Testamente, Baldwino etc. Mon. B. X, 243.

[18]) Ebend. 240 flg.

[19]) Cod. Trad. Ensdorf. p. 210. Mon. B. XXIV, 225.

an letzterem Orte war eine Ladstätte, ein Stappelplatz, wie wir jetzt uns ausdrücken würden, von alten Zeiten her. Die Ueberwachung derselben machte in Schmidmülen einen eigenen Beamten erforderlich. Auf eine andere Art liesse sich die Errichtung eines eigenen Amtes daselbst nicht wohl erklären, besonders da die Zugehörden desselben höchst unbedeutend waren, indem sie nur aus einigen Höfen zu Horschoven, Härtenthal und Etzdorf, sämmtlich im Landgericht Burglengenfeld, bestanden. Schmidmülen war übrigens eine alte Besitzung der Schyren, und ist vielleicht in deren Besitze geblieben[20]), daher dem Pfalzgrafen nicht erst durch die Beerbung Friedrichs von Hopfenoe angefallen. Gemäss einer Urkunde v. J. 1272 übergab Herzog Ludwig dem Bischof Leo von Regensburg in Folge eines Vergleiches für Ansprüche, welche Letzterer an denselben machte, Schmidmülen und einen Hof zu Etzdorf, und nahm beide als Lehen wieder zurück.[21])

Pfalzgraf Otto machte zwar auch auf die Lehen, mit welchen sein Schwiegervater Friedrich von Hopfenoe von dem Hochstifte Bamberg belehnt war, Ansprüche; allein Bischof Otto kam ihm zuvor, indem er gleich nach desselben Tod nach dem Kloster Michelfelt eilte, und diesem die erledigten Lehen vermachte. Um indessen den Pfalzgrafen, der darüber höchst aufgebracht war, zu begütigen, verlieh er demselben alle jene Lehen, welche der verstorbene Friedrich zu seinem eigenen Genuss behalten hatte.[22]) Wie diese

---

[20]) Pilivrada tradidit (monasterio Sti Emmerami) locum ad onerandas naves, teutonice Ladastat dictum in vico Smidimulni nun icupato. Pez thesaur. anecdot. Vol. I. P. III, 214.

[21]) Bibliotheca histor. Goetting p. 200.

[22]) Ottone Palatino pro beneficiis graviter episcopum infestante, considerans epus de hac re monasterium (Michelfeld) posse gravari, prudenti usus consilio, ea bona, quibus predictus Fridricus (de Hopfenoe)

geheissen haben, wissen wir nicht, wahrscheinlich aber Wolfsbach, Ebermannsdorf (Ldg. Amberg), Wolfringen (Ldg. Nabburg) Tanheim u. s. w. deren Besitzer fernerhin als Vasallen des Pfalzgrafen zum Vorschein kommen.[23]) Auch in Hopfenoe selbst hatte Pfalzgraf Otto einen Ministerialen, Bernod, dessen Weib er mit Zustimmung seiner Gemahlin und deren Schwester dem Hochstifte Bamberg schenkte.[24])

Wie einige dafür halten, ist auch Swainkendorf (Schwandorf), das im ältesten Saalbuche als ein eigenes Amt[25]) erscheint, nebst den wenigen Zugehörungen, ein Bestandtheil der Erbschaft Friedrichs von Hopfenoe gewesen; allein es lässt sich für diese Ansicht kein Beweiss auffinden, und sie ist überdiess nicht einmal wahrscheinlich; denn wären diese Güter im Besitze Friedrichs von Hopfenoe gewesen, so würde aus ihnen kaum ein eigenes Amt gebildet worden seyn, da sie an und für sich nicht erheblich sind, und da Ortschaften, welche dem Amte Schwandorf viel näher lagen, als dem zu Pettendorf, nicht diesem, sondern jenem zugetheilt worden waren. Es ist daher zu vermuthen, dass die Bestandtheile desselben erst später d. h. nach Errichtung des Amtes Pettendorf, angefallen seien, obwohl man freilich den Ankunftstitel nicht anzugeben vermag. Dass

---

fideles suos inbeneficiaverat, Palatino inre beneficii dedit; quae sibi retinuerat, monasterio delegavit, et sic contradictio illa quievit. Cod. Trad. Ensd. p. 181.

[23]) Ebd. p. 188. 199. 211.

[24]) Die Urkunde, die der Pfalzgraf hierüber ausgefertiget, gehört jedoch schon dem J. 1116 oder 1113 an, daher er die Rechte auf diesen Ministerialen wahrscheinlich schon durch seine Vermählung mit Heilica erhalten hat. Act. die St. Margarethae MCXIII. (oder XVI).

[25]) Die Bestandtheile dieses Amtes sind aus dem Saalbuche bekannt gemacht in den Verhandl. d. h. Veré. der Oberpf. V. 1 H. 95.

sie von den Grafen von Vellburg herrühren sollen, ist zwar ebenfalls behauptet worden, aber nicht wahrscheinlich. Zu Schwandorf war übrigens ein Edelsitz, und es hatten sowohl die Markgrafen von Hohenburg[26]), als die Landgrafen von Leuchtenberg Besitzungen daselbst, was zu der Vermuthung Anlass geben könnte, dass die diesem Amte einverleibten Besitzungen von den einen von beiden, am wahrscheinlichsten von den Letzteren herrühren könnten, da diese nicht bloss in Schwandorf selbst[27]), sondern auch rings herum begütert waren.

Eine noch bedeutendere Erwerbung machte Herzog Ludwig in Folge des i. J. 1185 erfolgten Aussterbens der Burggrafen von Regensburg und Grafen von Riedenburg[28]), aus einem zur Zeit noch unbekannten Rechtstitel, ohne Zweifel aber auf dem Grund des herzoglichen Anfallrechtes. Die Herzoge nämlich, zwar ursprünglich selbst nur oberste Beamte ihrer Provinzen, und darum wieder entfernbar, hatten sich allmählig als Landesherrn betrachtet, foderten daher Gehorsam von den Grafen ihrer Provinzen[29]), und die Grafschaftsbezirke, welche entweder dieselben durch irgend ein Verbrechen verwirkten oder wenn ihre Inhaber ohne männliche Leibes-

---

[26]) Rieds Gesch. der Graf. v. Hohenburg. S. 80.

[27]) Diese besassen, und zuversichtlich nicht allein, die Fischweide daselbst, welche sie um 20 Pf. Pfg. versetzt hatten. S. das unvollständige Regest dieser Urkunde in Lang. Reg. B. II, 138.

[28]) 28. S. Not. 32ª.

[29]) Huc usque quatuor marchiones Austriae et Styriae, Ystrie, Chambensis, qui dicebatur de Vohburch, evocati ad celebrationem curie ducis Bavariae veniebant, sicut hodie episcopi et comites ipsius terrae facere tenentur. Chron. Hermani Altah. ad an. 1157. Ap. Boehmer script. rer. Germ. II. 487.

erben starben, fielen nun den Herzogen, als den unmittelbaren Landesherren heim.

Von den Gütern, welche in Folge dieses Anfallrechtes nach dem Erlöschen der Burggrafen dem Herzog Ludwig zufielen, ist hier blos die Grafschaft Riedenburg und die Burggrafschaft Regensburg zu erwähnen, da die übrigen damit in Verbindung stehenden beträchtlichen Besitzungen auf dem rechten Ufer der Donau lagen, folglich nicht hieher gehören. Aus der Grafschaft Riedenburg wurde ein eigenes Amt mit dem Sitz in Riedenburg gebildet, wie wir aus dem ältesten Saalbuche ersehen, wo es mit seinen Zugehörungen eingetragen ist. Demselben waren 28 Ortschaften einverleibt, darunter Forchheim, Mühlbach, Wolfsbuch, Tachenhausen, Gimpertshausen, Burghausen u. s. w.

Worin die Rechte des Herzogs als Burggrafen von Regensburg bestanden, erfahren wir aus dem Saalbuche Ludwig des Strengen, gemäss welchem ihm das Friedegericht, das Schultheissenamt, das Kameramt und der Zoll zustand. Auffallend aber ist, dass im ältesten Saalbuche des Burggrafenamtes und der damit in Verbindung stehenden Rechte und Einkünfte, die sehr erheblich waren, nicht gedacht ist, was zu der Vermuthung Anlass geben könnte, dass, wie behauptet wird, nach dem Aussterben der Burggrafen deren Amt nicht alsogleich an den Herzog überging, sondern vorerst auf den Grafen Adelbert von Bogen[30]), und erst nachdem diese Grafen im J. 1242

---

[30]) Gemäss des Oberaltacher Cod. Tradit. in Mon. B. XII, 62. — per manum domni Alberti, qui eo tempore in Ratisbona praefectus urbis exstitit. Dass dieser Albert ein Graf von Bogen gewesen, lässt sich nicht erweisen, man fiel aber ohne Zweifel aus dem Grund auf diese Behauptung, weil ein anderer Albert nicht zu Gebote stand, und die Grafen von Bogen mit der Stadt Regensburg vielfach in Verbindung standen, und selbst Domvögte waren. Allein Albert III. von Bogen

augestorben dem Herzog Otto dem Erlauchten heimfiel, zugleich auch das Burggrafenthum an denselben gelangt ist. Daraus würde sich übrigens erklären, warum das älteste Saalbuch von demselben keine Erwähnung machte, auch nicht machen konnte, da es jedenfalls bereits zwei Jahre vor diesem Anfall verfasst worden ist.[31])

Die Lehen in Oesterreich, mit welchen die Burggrafen vom Hochstift Bamberg belehnt waren, gingen an den Landesherzog über.[32])

---

und der Burggraf Albert sind derselben Urkunde zu Folge zwei verschiedene Personen — auch kann unter letzterem — Albert IV. von Bogen kaum zu verstehen seyn, da er damals, wenn er auch schon gelebt haben sollte, doch noch kaum alt genug war zur Uebernahme des burggräflichen Amtes. Es wird daher aus einer anderen Dynasten Familie ein Albert aufzusuchen seyn. Hund (Stammb. II, 2) fand in einer bisher nicht wieder aufgefundenen Urkunde des Kaisers Friedrich I. für das Kloster Biburg v. J. 1180 einen Grafen Albrecht von Leuchtenberg, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieser der Burggraf Albert war, den die oben erwähnte Urkunde als solchen ausdrücklich nennt, da hieraus sich erklären liesse, wie die landgräfliche Würde nach dem Aussterben der mit den Burggrafen von Regensburg enge verbundenen Landgrafen von Seveningen auf die Leuchtenberge übergegangen sei.

[31]) Urkundlich erscheint das Burggrafenthum i. J. 1256 im Besitze des Herzogs Ludwig zufolge einer Urkunde dess. dto. VII. Id. Noub. — dilectos et fideles amicos nostros, honorandos cives de Ratisbona *pro iure Purcgraviae*, quod ad iurisdictionem nostram ex *haereditaria successione* in Ratisbona pertinere noscitur. Gemäss des Chron. August. ad. ann. 1255 (Freheri script. rer. Germ. I, 513) hatte Ludwig in dieser Zeit nomen burggravii Ratisbonensis; allein nomen wird hier nicht mit „Titel," sondern mit „Würde" oder „Amt" zu übersetzen seyn, da, wie aus der ebenerwähnten Urkunde hervorgeht, Ludwig wirklich im Besitze des burggräflichen Amtes war.

[32]) Anno 1185 dux Austriae post abitum cognati sui Heinrici Ratisb. burg-

Nicht lange nach dem Erlöschen des burggräflichen Geschlechtes starben auch die mit demselben stammverwandten Landgrafen von Stefeningen aus. Nach einer gleichzeitigen Notiz waren die sonst nirgend genannten Brüder Friedrich und Herrmann die letzten Landgrafen [32 a]), während sonst Otto IV, der ein Bruder derselben gewesen seyn müsste, und im J. 1195 gestorben ist, als der Letzte, bezeichnet wird.

Das Erbe, welches hiemit dem Herzog Ludwig anfiel, begreift, wie bezüglich auch anderer Grafschaften, dreierlei wohl von einander zu unterscheidende Güter in sich, nämlich

1. erbeigene,
2. Reichslehen und
3. bischöfliche Lehen.

Die ersteren gingen, wie sich von selbst versteht, ohne weitere Beanstandung alsogleich in der nämlichen Eigenschaft auf den Herzog über, da hier noch ein anderer Rechtstitel hinzukam, indem wie Aventin berichtet, der Vater des letzten Landgrafen eine Schwester des Herzogs Otto des Aelteren zur Gemahlin hatte. Auch die Reichslehen, die hiemit eröffnet waren, gingen ohne Zwei-

---

gravii beneficium, quod ille a bambergensi ecclesia habuerat, plenarie obtinuit. Hund metrop. II. p. 201.

32 a) Isti sunt quorum haereditates cum castris et praediis ad Ludowicum ducem et filium eius (Ottonem illust. 1231—1253) devoluta sunt:
Fridricus et Hermanus Landgravii de Stefnunge;
Ulricus comes de Velburg et Chlamme;
Tres fratres Burggravii de Rietenburg vel Rot;
Diepoldus marchio de Vohburg et Chame;
Leupoldus, Bertoldus, Albertus comites de Bogen.
Canis. antiq. Lect. ed. Basnage. IV, 234. Leibnitz script. r. Br. II, 22. Oefele II., 518. Mon. B. XVI, 560.

fel gleichfalls auf den Herzog über[33]), was in ähnlichen Fällen stets geschah; nicht so aber jene Besitzungen, welche hochstift-regensburgische Lehen waren, und erst in Folge einer Belehnung in den Besitz des Herzogs gelangen konnten.

Bischof Konrad von Regensburg, der ohnehin schon in nicht geringer Besorgniss war wegen der rings um seinen Sitz stark angewachsenen Hausmacht der bayerischen Herzoge, und sich daher nicht bewogen fühlen konnte, sie seiner Seits zu vermehren, zog die durch das Aussterben der Landgrafen von Stefeningen erledigten hochstiftischen Lehen ein. Doch Ludwig der als Erbe derselben auch auf die Lehen seine Ansprüche geltend machen wollte, griff, besonders da er auch aus anderen Gründen mit dem Bischof in Zwiespalt gerathen war, zum Schwerte, und es entbrannte so i. J. 1204 ein sehr verderblicher Krieg, der jedoch schon im darauffolgenden Jahre durch einen Vergleich beigelegt wurde.[34])

Aus diesem Vergleiche sehen wir, dass der Herzog das Kirchenlehen, welches in engster Verbindung mit den Erbgütern des Landgrafen stand, und das vorzugsweise (in montanis situm) in und um Kufstein gesucht werden muss, nicht ohne grosse Opfer erlangte, dadurch nämlich, dass er auf seinen unbeerbten Todfall das Hochstift mit mehreren Burgen, namentlich auch mit denen zu Stauf (Regenstauf) und Stefeningen nebst den dazu gehörigen Gütern zum Erben einsetzte. Ferner ergibt sich aus diesem Vertrage, dass die beiden ebengenannten Burgen erbeigen waren, indem sie ausserdem der Herzog Ludwig dem Hochstifte nicht hätte vermachen können.

Die weiteren Vertragsbestimmungen, dass nämlich gewisse Rechte,

---

[33]) S. Not. 28.

[34]) Ried cod. d pl. Ratisbon. nro. 307.

die Zölle, die Münze, das Geleit[35]) und die Wändel dem Bischof und dem Herzoge gemeinschaftlich bleiben, die Stadtsteuer gemeinschaftlich erhoben, die Untersuchung über Unruhestifter gleichfalls gemeinschaftlich gepflogen werden soll; ferner die, dass der Herzog den Salzhandel mit Beyrath des Bischofes ordnen soll u. s. w. scheinen allerdings der Vermuthung, dass das Burggrafenamt erst später an die Herzoge überging, zu widersprechen, indem die meisten dieser Bestimmungen gerade die Rechte betrafen, welche mit dem Burggrafenamt verbunden waren. In diesem Falle kann auch der Burggraf Albrecht, von dem oben die Rede war, nicht wohl ein Bogner Graf seyn.

Aus den dem Herzog angefallenen Besitzungen der Landgrafen von Stefeningen wurde der Gerichts-Sprengel Stauf (Regenstauf) gebildet, welcher 61 Ortschaften umfasste,[36]) darunter auch Stefening, obwohl die Burg daselbst im Saalbuche nicht eingetragen ist, aus dem Grunde, weil sie verlehnt war.

Gewiss nicht zufällig ist, dass die Edlen von Leuchtenberg erst seit dem Tode des letzten Landgrafen Otto von Stefeningen urkundlich als Landgrafen zum Vorscheine kommen,[37]) viel-

---

[35]) Welches Geleit hier gemeint sei, ergibt sich aus der bereits oben (Not. 31) angeführten Urkunde, worin es nämlich heisst: Remittimus (sagt der Herzog) exactionem conductus, quae a Werda recipi usque Ratisbonam consuevit.

[36]) Die Ortschaften, welche zu diesem Amte gehörten, sind aus dem Saalbuche abgedruckt in den Verhand. des h. Ver. der Oberpf. V, 89.

[37]) Zwar werden sie schon in dem Cod. Tradit. Ensdorf. (Mon. B. XXIV, 12. 13) also genannt, allein wenn auch die Traditionen selbst in einer früheren Zeit geschahen, so wurde er doch erst in der Zeit, wo die Leuchtenberge bereits Landgrafen waren, angelegt.

mehr darf mit Zuverlässigkeit angenommen werden, das landgräfliche Amt, welches durch das Erlöschen der Stefeninger erlediget wurde, und ursprünglich Reichslehen war, sei auf die von Leuchtenberg übergegangen[37a]). Sie haben übrigens dieses Amt wohl schwerlich ererbt, sondern sind mit demselben von dem Herzog von Bayern, als Landesherrn, belehnt worden, wie weiter unten nachgewiesen werden wird.

Nicht lange darnach (im J. 1204) starben auch die Grafen von Vohburg und Markgrafen von Cham aus,[38]) und es fiel der grösste

---

[37a]) Als ein gültiger Beweis hiefür kann der Umstand angesehen werden, dass Diepold von Leuchtenberg, welcher urkundlich als der erste Landgraf von Leuchtenberg erscheint, in einer von König Philipp der Stadt Goslar ertheilten Privilegiums-Urkunde v. J. 1200 *Landgraf von Stepfninke* genannt, und dadurch als Nachfolger der Landgrafen von Stefeningen in der landgräflichen Würde ausdrücklich bezeichnet wird. Er heisst hier zwar Lippolt, allein die Formen Dietpold und Liutpold wechseln gar häufig aus dem Grunde, weil beide die nämliche Bedeutung haben; es kann aber auch seyn, dass, wie die in dieser Zeit ungewöhnliche Form „Lippolt“ andeutet, der Abschreiber falsch gelesen, so wie es z. B. auch in Stillfried Monum. Zolleran. I, 26, wo derselbe Landgraf *Lypold* heisst, der Fall ist. Die Urkunde, von welcher hier die Rede ist, steht im Vaterländ. Archiv. Jahrgg. 1841. S. 37. In einer andern Urkunde desselben Königs (v. J. 1206), den der Landgraf Diepold auf seinen Reisen häufig begleitete, kommt unter den Zeugen ein Lambertus Landgravius de Steveningen vor. (Schultes histor. Nachr. I, 76). Ob dem Herausgeber dieser Urkunde das Original, das wenigstens zur Zeit noch nicht wieder gefunden ist, vorlag oder ob er sie dem Saalbuche des Klosters Langheim entnommen hat, sagt er zwar nicht, doch ist jedenfalls gewiss, dass hier etwas ausgefallen ist, und wahrscheinlich, dass die Zeugen so geheissen haben: Lambertus comes de Gleichen et Dipoltus Landgravius de Steveningen. Cf. Monum. Boica. XXXI. P. 1. 464.

[38]) Das Chron. Reichenbac. (Oefel. I, 492) setzt den Tod des letzten Markgrafen von Cham in das Jahr 1209; da ihn aber eine Urkunde vom J. 1204 (Mon. B. XXVII, 46) bereits unter die Todten zählt, so wird letzteres Jahr als das seines Todes anzunehmen seyn.

Theil ihrer Hinterlassenschaft dem Herzog Ludwig zu[39]), mehr in Folge des Anfallrechtes, wovon bereits oben die Rede war, als weil die Gemahlin des letzten Markgrafen eine Schwester desselben war. Einen Theil der Hinterlassenschaft, nämlich sämmtliche Besitzungen im Bayreutischen und Egrischen erhielten die Hohenstaufen durch die Vohburgerin Adelheit, welche mit Kaiser Friedrich I. vermählt war, und einen andern Theil die Grafen von Hirschberg.

Gemäss des Saalbuches Otto des Erlauchten wurden aus den dem Herzoge angefallenen Besitzungen, abgesehen von jenen, welche auf dem rechten Donau-Ufer lagen, also nicht hieher gehören, drei Aemter gebildet, nämlich Cham und Radlingen. Die vorzüglichsten Ortschaften dieser zwei Aemter ausser Cham und Radlingen, der beiden Amtssitze, sind Waldmünchen[40]), Kötzting, Furt, Eschelcham, Neukirchen, Miltach, und die Schlösser Puchberg, Wisentfelden, Schneeberg u. s. w. Das dritte sehr kleine Amt ist Schwarzach, das gemäss des Saalbuches des Herzogs Ludwig, mit dem Amte Nabburg vereiniget wurde, nebst Dieterskirchen, Warmbach und Seilenhofen. Ausserdem gehörten zu diesem Amte mehrere vogtbare Leute, welche ein Schutzgeld zu entrichten hatten, das jedoch der Herzog zum Mutter Gottes Altar in der Kirche zu Nabburg abliefern musste.

Weniger gewiss, doch wahrscheinlich ist, dass auch das Amt

---

[39]) Daher konnte Herzog Ludwig in einer Urkunde v. J. 1204 sagen: jura marchiae *nostrae* apud Chamb. Mon. B. l. c. S. Not. 32ª.

[40]) Freilich findet sich Waldmünchen noch nicht im Saalbuche Otto des Erlauchten; allein da Herzog Heinrich, welchem in der Theilung mit seinem Bruder Herzog Ludwig i. J. 1255 der bayerische Wald zufiel, in einer Urkunde v. J. 1265 (Lang. Reg. B. III, 248.) dem Kloster Walderbach die Schenkungen, welche demselben seine Vorfahren (progenitores nostri) gemacht hatten, nämlich das Patronatsrecht über die

Wetterfeld,[41]) aus der Vohburgischen Erbschaft herrührt, obwohl freilich der Umstand einiges Bedenken erregt, dass es nicht in dem Saalbuche Otto des Erlauchten, sondern erst in jenem Ludwig des Strengen eingetragen ist. Nichts destoweniger aber ist es glaublich; denn der Amtssitz Wetterfeld selbst war ein markgräflich Vohburgisches Lehen, und im Besitze eines mit den Markgrafen verwandten ansehnlichen Adelsgeschlechtes[42]); auch lag nicht gar ferne davon das Kloster Reichenbach, welches die Vohburger gestiftet haben, weswegen denn auch die Advocatie über dasselbe an den bayerischen Herzog überging.[43])

Weniger bekannt als die Chamber-Mark, ist die Nabburger, doch haben wir hiefür urkundliche Beweise[44]). Indessen wird wohl kaum angenommen werden dürfen, dass letztere eine eigene, für sich bestehende Markgrafschaft, sondern mit der Chamer-Mark verbunden war, und ebenfalls unter den Vohburgern gestanden, was um so unzweifelhafter ist, als eigene Markgrafen hierüber nirgends genannt sind, und der vohburgische Graf Diepold in einer Chronik ausdrücklich auch als Markgraf von Nabburg bezeichnet wird,[45])

Kirche zu Waldmünchen bestätiget, so ergibt sich hieraus, dass Waldmünchen viel früher und zwar in Folge des Aussterbens der Vohburger angefallen seyn müsse.

[41]) Die zu diesem Amte gehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuche bekannt gemacht in den Verhandl. des hist. Ver. der Oberpfalz V, 224.

[42]) Godfridus de Wetternfeld ministerialis marchionis Diepaldi. Mon. B. XXVII, 12. XXIX. P. I, 275.

[43]) Jb. XXVII, 47.

[44]) Mon. B. XXIX. P. I, 11. 148.

[45]) Ditpoldus *marchio de Nabburg* petitione matris suae et Adelheidis uxoris construxit monasterium in Reichenbach. Chron. Pegav. ad an. 1118 ap. Menken. script. rer. germ. III, 130.

eine Notiz, die um so weniger beanstandet werden kann, als in Nabburg selbst und ringsherum Vohburgische Güter und Dienstleute[46]) waren. Aus diesen Gründen darf wohl angenommen werden, dass Nabburg, welches in dem Saalbuche Ludwig des Strengen als ein eigenes Amt mit unzweifelhaft vohburgischen Besitzungen erscheint, ein Bestandtheil der Hinterlassenschaft der Markgrafen von Cham war. Den Aukunftstitel der übrigen Güter, welche ausserdem jenem Amte einverleibt wurden, kennen wir genau, und es wird von diesen weiter unten die Rede seyn.

Einen weiteren Zuwachs erhielt Herzog Ludwig der Kelheimer i. J. 1228 durch eine besondere Vergünstigung des Bischofs Ekbert zu Bamberg. Dieser verlieh nämlich demselben alle die Lehen, mit denen der alte Graf Albrecht von Bogen vom Hochstifte Bamberg auf seine Lebenszeit belehnt war, welche jedoch die Söhne desselben widerrechtlich, weil ohne vorausgehende Belehnung von Seite des Hochstiftes Bamberg in Besitz genommen hatten, und die ihnen darum und weil sie mit den Lehengütern übel wirthschafteten, durch kaiserliches Urtheil abgesprochen wurden.[47]) Diese, die nicht unbedeutend gewesen zu seyn scheinen, sind jedoch nicht namentlich angegeben, sondern blos im Allgemeinen bezeichnet, indem die Urkunde nur besagt, dass sie sich auf beiden Seiten der Donau, und zum Theil tiefer landeinwärts von Passau aufwärts bis Regensburg erstreckt haben. Nur einige wenige Ortschaften, von denen Nesselbach ausdrücklich genannt ist, nahm der Bischof Ekbert von der Belehnung aus. Wir wissen zwar, dass Kaiser Heinrich II. dem Hochstifte viele Besitzungen auf dem Nordgaue geschenkt

---

[46]) Marchio Ditpoldus tradit Stae Mariae in Reichenbach praedium Reginbotonis de Napurch ministerialis sui, nomine Stainbach. Dieser Ort liegt unmittelbar bei Nabburg. Mon. B. XXVII, 9.

[47]) Mon. B. XI, 199. Aettenkofer b. Gesch. S. 161.

hatte, allein der grössere Theil derselben liegt zu weit von der Donau entfernt, als dass sie füglich hieher bezogen werden könnten. Möglich wäre, dass Retz in der Nähe der Stadt Neunburg vorm Walde mit Gutinlant und Hülstetten, beide im Landgerichte Neunburg v. W., welche nebst anderen Ortschaften Kaiser Heinrich II. dem Hochstifte Bamberg im J. 1017 geschenkt hat, zu diesen Lehen gehörten.[48])

Das Amt Velburg, das mit den dazugehörigen Gütern im Saalbuche Otto des Erlauchten eingetragen ist, erwuchs aus den Besitzungen der Grafen von Velburg,[48a]) welche mit den Burggrafen von Regensburg stammverwandt gewesen seyn sollen, und mit dem Grafen Ulrich um das J. 1230 ohne Zweifel ausgestorben sind, da derselben ferner nirgends mehr gedacht wird. Ulrichs Vater Otto lebte noch im J. 1189, wo er eine Pilgerfahrt nach Palästina machte.[49]) Besitzthum der Grafen von Velburg war auch das Schloss Helfenberg (Landgerichts Parsberg), allein Graf Ulrich verkaufte es im J. 1198 an das Hochstift Regensburg.[50]) Der Titel, aus dem diese Besitzungen dem Herzog Ludwig angefallen sind, ist das herzogliche Anfallrecht, wenigstens ist ein anderer nicht bekannt. Das Saalbuch des Herzogs Ludwig führt zwar dieses Amt[51]) ebenfalls auf, doch hat es mehrere und solche Be-

---

[48]) Siukinreut, Restiz inferior quod propior Niwenburg habetur, Tenindorf sita in pago Norgowe et in comitatu Heinrici. Mon. B. XXVIII. P. I, 462 sq.

[48a]) S. N. 32a. S. Kurz Beitr. zur Gesch. Oester. III, 406—410.

[49]) Gemeiner Regensb. Chronik. I, 279. In einer Urkunde v. J. 1198 (Ried cod. dipl. nr. 298.) wird Graf Otto bereits als gestorben angeführt.

[50]) Ried. a. a. O. Rettenbacher annal. mon. Cremifan. p. 176.

[51]) S. Die Bestandtheile dieses Amtes in den Verhandl. des h. Ver. der Oberpf. V. H. 1. S. 71.

standtheile, die das erstere nicht kennt, und die daher erst von Ludwig dem Strengen dazu erworben wurden.

Im J. 1242 fiel die ganze Grafschaft Bogen mit Ausnahme der dazu gehörigen Besitzungen in Oesterreich und den hochstift-passauischen Lehen, dem Herzog Otto dem Erlauchten zu[51a]), als dieses reich begüterte Grafengeschlecht mit Albrecht IV. erlosch, welcher ein Stiefbruder des Herzogs war, da dessen Vater Ludwig mit der Mutter desselben Ludmilla vermählt war. Wenn aber auch diese Verwandtschaft nicht stattgefunden hätte, würde diese Grafschaft jedenfalls aus dem öfter bezeichneten Titel dem Herzog angefallen seyn. Sie umfasste, abgesehen von den dazu gehörigen grossen Besitzungen auf dem rechten Ufer der Donau, die nicht hieher gehören, den grössten Theil des bayerischen Waldes, und aus den Bestandtheilen derselben entstanden die Aemter Viechtach, Mitterfels und Deggendorf, letzteres Amt jedoch nur zum Theile, wie denn auch der Amtssitz Deggendorf selbst nicht Besitzthum der Grafen von Bogen gewesen zu seyn, sondern einem andern Dynasten-Geschlechte angehört zu haben scheint. Schon im Jahre 1135 erscheint hier als ein hochstift-regensburgischer Vasall Herr Ulrich von Tekkendorf, welcher auch auf dem Nordgau zu Sitlinsdorf[52]) und Tanheim, bei dem Kloster Ensdorf Besitzungen und Dienstleute hatte[53]) um das J. 1170 aber in den Bann und die Reichsacht aus unbekannten Gründen gekommen ist[54]). Um das J. 1180 kommt ein Graf Ekbert von Tekkendorf vor[55]), und im J. 1217 auch ein Graf Ulrich[55a]) von Tek-

---

[51a]) S. Not. [32a].

[52]) Cod. Trad. Ensd. p. 200. 211.

[53]) Ebd. p. 223. Er wird überall, wo er vorkommt, domnus genannt, zum Zeichen, dass er einem vornehmen Dynastengeschlechte angehört habe.

[54]) Cod. Trad. Ensd. p. 223.

[55]) Dalham concilia Salisburgensia. p. 82.

[55a]) Wahrscheinlich derselbe, der in Mon. XXVIII. P. II. 131 erscheint.

kendorf[59]), und zwar meines Wissens nur dies einzige Mal. Welchem Adels-Geschlecht diese Grafen angehört haben, wird sich schwer ermitteln lassen, doch aber dürfte zu vermuthen seyn, dass Deggendorf nicht im Besitze der Grafen von Bogen war, und dass dasselbe bei einer anderen Gelegenheit dem herzoglichen Hause angefallen seyn müsse.

Nach Otto des Erlauchten Tode theilten sich seine beiden Söhne Ludwig und Heinrich, da sie sich zu einer gemeinschaftlichen Regierung nicht verstehen konnten, im J. 1255 die bayerischen Lande so, dass Herzog Ludwig zu Oberbayern alle bis dahin auf dem Nordgau gemachten Erwerbungen erhielt mit Ausnahme des bayerischen Waldes, welcher fernerhin stets bei Niederbayern geblieben ist.

Auch er machte grosse Erwerbungen auf dem Nordgaue, aber nicht so fast in Folge erbschaftlicher Ansprüche als durch Ankäufe. Sehr beteudend war, was er durch das Vermächtniss des Hohenstaufen Konradin auf dem Nordgaue, wiewohl nicht ohne grosse Geldopfer, an sich gebracht hat. Hierüber sind folgende Urkunden vorhanden, welche ich hier zusammenstelle und der sich daran knüpfenden Erörterung vorangehen lasse.

Schon Konradins Vater Konrad versetzte seinem Schwieger-

---

[59]) Hunds Stammbuch II, 26. Hier steht jedoch unrichtig Thethindorf, während es im Original ausdrücklich heisst Theckindorf. Ausserdem komt in dem Necrolog. Mon. Windberg. (Mon. B. XIV, 99) vor: Adelheit conversa, comitissa Hadewici de Tekkendorf. Ob die Grafen von Tekkendorf nur ein Zweig der Grafen von Bogen, oder ein eigenes Grafengeschlecht waren, mag dahingestellt, und einer eigenen Untersuchung vorbehalten bleiben, nur will ich noch bemerken, dass auch ein Adalbertus praefectus de Tekkendorf vorkommt. Mon. B. XIII, 96.

vater Herzog Otto dem Erlauchten im J. 1251 die beiden Herrschaften Floss und Parkstein nebst Zugehörungen um 3000 Mark Silber und 400 Pfund Regensburger Pfenninge [57]), und Konradin bestätigte dem Herzog Ludwig i. J. 1266 diesen Versatz [58]). Doch schon vorher i. J. 1263 setzte Konradin denselben, dem er als seinem Erzieher und Führer besonders gewogen war, zum Erben aller seiner Güter der Lehen sowohl als der erbeigenen, ein, im Falle er, Konradin, ohne rechtmässige Erben zu hinterlassen sterben sollte [59]); und verpfändete dem Herzog im nämlichen Jahre das dem Hochstifte Bamberg lehenbare Schloss Hohenstain mit der Vogtai über Hersbruck und Vilsekk, und die Güter Erbendorf, Auerbach, Hambach und Plech [60]).

Diese Urkunden lagen in den Händen des Herzogs Ludwig als Konradin i. J. 1268 zu Neapel enthauptet wurde, und auf den Grund derselben trat er alsogleich die Erbschaft an. Bezüglich der Nachfolge in die erbeigenen Güter hatte es keine Schwierigkeit, um so weniger als er grose Geldsummen darauf hingeliehen hatte; allein ausser derselben begriff die Erbschaft auch Reichsleben, und hochstift-bambergische Lehen, und hinsichtlich dieser beiden stiess der Herzog auf grosse Schwierigkeiten.

Was die letztern, nämlich die bambergischen Lehen, betrifft, so war Bischof Berthold anfänglich gar nicht geneigt, ihm dieselben zu verleihen, doch endlich nach mehrfachen Verhandlungen, deren Inhalt wir nicht kennen, belehnte er den Herzog i. J. 1269 mit dem hochstift-bambergischen Truchsessenamte sammt allen damit in Ver-

---

57) Mon. Boica. XXX. P. I, 319.

58) Ib p. 352.

59) Ib. 333.

60) Ib. 354.

bindung stehenden Rechten und den dazu gehörigen, bereits oben bezeichneten Lehengütern in derselben Weise, wie Kaiser Friedrich I. vom Bischof Ekbert damit belehnt worden ist. Der Bischof nahm jedoch von dieser Belehnung aus — die Vogtai über die Stadt Vilsekk nebst den dazu gehörigen Grundstücken und den Tagdiensten, welche er sich und seiner Kirche vorbehielt, und fügte noch die Bedingung hinzu, dass auf den erwähnten Lehengütern keine Veste erbaut werden dürfe [61]).

Zu Hohenstein, jetzt einem Dorfe im Landgericht Hersbruck, wurde ein eigenes Amt errichtet, das 48 Ortschaften umfasste, darunter auch Hersbruck (Hederichesprueh). Ob sämmtliche Bestandtheile dieses Amtes damals schon, als Herzog Ludwig damit belehnt wurde, Zugehörden des Schlosses Hohenstein, oder darunter auch aus einem anderen Titel erworbene gewesen, ist zweifelhaft, letzteres jedoch anzunehmen, da eigene Güter des Herzogs als Zubehörden dieses Amtes aufgeführt sind, die darum nicht Gegenstand der Belehnung seyn konnten [62]), wahrscheinlich aber ist, dass dieselben Hohenstaufisches Eigen waren, und in dieser Eigenschaft auf den Herzog übergingen. Hersbruck gelangte durch Schenkung des Kaisers Heinrich II. vom J. 1010 in den Besitz des Hochstiftes Bamberg [63]), Herzog Ludwig jedoch hat es, als er Reichsverweser war, einem alten Saal-

---

[61]) Ussermann ep. Bamb. cod. diplom. nro. 196.

[62]) Dies geht hervor aus der Ueberschrift, unter welcher das Amt Hochenstain im Saalbuche eingetragen ist: redditus *proprietatum* et bonorum advocalium in officio Hochstetten. Zu diesem Amte gehörten mit Hohenstain und Hersbruck 50 Ortschaften; darunter: Allfeld (Landg. Sulzbach), Atenberg (Landg. Pottenstein), Thalheim (Landg. Hersbruck); Gündersrieth (ebends.), Ellenbach (ebends.), Dietershofen (ebends.), Rupprechtstein (ebends.), Enzendorf (ebends.) u. s. w.

[63]) Mon. B. XXVIII, 430.

buche gemäss, wieder an das Reich gebracht[64]), nachher aber wie aus der erwähnten Lehensurkunde hervorgeht, doch neuerdings das Eigenthum an Hersbruck dem Hochstifte eingeräumt.

Gleiches war bezüglich auf Vilsekk der Fall. Auch dieses wurde der Sitz eines eigenen Amtes, zu welchem 78 Ortschaften gehörten[65]), worüber jedoch dem Herzog mit Ausnahme einiger wenigen blos die Vogtai zustand[66]), und auch diese nicht über Vilsekk selbst, da gemäss der allegirten Urkunde v. J. 1269, und wie bereits oben erwähnt wurde, die Vogtai hierüber der Bischof sich selbst vorbehalten hat. Derselbe hatte daher in Vilsek seinen eigenen Amtmann, der sein Richteramt in allen Fällen, nur nicht über Diebe, Mörder und andere hochpeinliche Verbrecher ausübte. Ueber letztere richtete der Herzog, oder vielmehr der von ihm aufgestellte Amtmann, der jedoch ohne Zustimmung des Bischofs keinen Verbrecher begnadigen konnte; und die Güter deren derselbe irgend einer hochpeinlichen Frevelthat wegen verlustig erklärt wurde, fielen nicht dem Herzog, sondern dem Bischof zu[67]). Diese nämlichen Befugnisse hatte Letzterer auch in Auerbach, Hersbruck und Velden. Pegnitz, Velden und Auerbach wurden dem in Thurndorf errichteten Amte einverleibt, das 54 Ortschaften, jedoch zum Theil verlassene, zumeist aber erbeigene Besitzungen aus der Hinterlassenschaft des Hohenstaufen Konradin umfasste. In Thurndorf war des Saalbuches zu Folge neben dem alten Schlosse auch ein neues.

---

[64]) Histor. Norimb. diplom. p. 4.

[65]) Die Zugehörden dieses Amtes sind aus dem Saalbuche bekannt gemacht in den geöff. Archiven I. Hf. 1. S. 5.

[66]) Gemäss der Titelüberschrift dieses Amtes im Saalbuche: „in officio Vilsekke redditus advocatiae.“

[67]) Gemäss des antiquiss. Urbar. episcopatus Bamberg. in den geöff. Archiven. II. Hft. 6. S. 167.

Das Schloss Laufen an der Pegnitz mit seinen Zugehörungen war gleichfalls hohenstaufisches Aigen, ging als solches auf den Herzog Ludwig über, und war gemäss dessen Saalbuches ein eigenes Amt. Es gehörten dazu 18 Ortschaften mit Lauf, das damals schon sehr bedeutend gewesen seyn muss, da hier vier Mühlen waren, welche dafür, dass sie von den kleinen Diensten befreit waren, scharwerken mussten, wenn die Baulichkeiten am Schlosse es erforderten.

Ebenfalls hohenstaufisches auf den Herzog übergegangenes Aigen sind die Bestandtheile des von demselben errichteten Amtes Hambach (Hannebach)[68]), gegenwärtig ein Markt zwischen Vilsekk und Amberg gelegen, und damals schon ein nicht unbedeutender Ort, welcher, früher im Besitze der Grafen von Sulzbach, wahrscheinlich durch Kauf an die Hohenstaufen gelangte[69]). Dieses Amt zählte nur acht Ortschaften. Theils erbeigen, theils reichslehenbar waren jene hohenstaufischen Besitzungen, aus denen Herzog Ludwig das Amt Perngau bei Neumarkt bildete[70]). Es gehörten dazu Neumarkt nebst 29 anderen Ortschaften. Doch gelangte Herzog Ludwig nicht zum ruhigen Besitz derselben, indem der Reichsfiscus auf mehrere Zugehörden dieses Amtes Ansprüche machte, wahrscheinlich, weil sie Reichslehen waren, oder doch dafür angesehen wurden. Dadurch wird erklärlich, wie König Adolf seiner an den Herzog Rudolf von Bayern vermählten Tochter Mathild als Heuratgut 10,000 Mark auf Neumarkt, Perngau und Hersbruck verschreiben konnte.[71])

---

[68]) Die zu diesem gehörigen Orte sind aus dem Saalbuche abgedruckt in geöf. Arch. I. 1, 11.

[69]) Moriz Gesch. der Graf. von Sulzbach. S. 239.

[70]) Die zu diesem Amte gehörigen Ortschaften sind abgedruckt in den Verhand. d. h. V. d. Oberpf. V, 83.

[71]) Aettenkofer bay. Gesch. S. 219.

Zur Hinterlassenschaft der Hohenstaufen gehörten endlich auch noch die Herrschaften Floss und Parkstain, die Stadt Weiden, die Markte Lube und Plech, ferner Vohenstrauss, Bernau, Mautel, Griesbach, Hohenthan und Adelnburg[72]). Doch auch auf sie machte der Reichsfiscus Ansprüche geltend, namentlich auf Floss und Parkstein, daher König Heinrich dieselben an die Herzoge von Bayern Rudolf und Ludwig für die seinem Vorfahr König Albrecht wider Böhmen geleisteten Dienste um 2000 Mark Silber versetzen konnte[73]); sie scheinen aber wieder eingelöst worden zu seyn, indem König Ludwig sie mit Bewilligung der Churfürsten im Jahre 1316 an die Landgrafen von Leuchtenberg verpfändete[74]).

Diese Erbschaft veranlasste zwischen den beiden herzoglichen Brüdern neue Streitigkeiten, die endlich nach vielen Verhandlungen im J. 1269 dahin beigelegt wurden, dass Herzog Heinrich von dem hohenstaufischen Erbe die Herrschaften Floss und Parkstain nebst Vohenstrauss, Erbendorf, Weiden und Adelnburg erhielt, der wohl nicht mehr in Anspruch nehmen konnte, da sein Bruder Ludwig grosse Geldopfer gebracht hatte.

Amberg[75]) war hochstift-bambergisches Lehen[75a]) und als sol-

---

[72]) Histor. Norimb. dipl. p. 5.

[73]) D. d. 1300 Coeln. ohne Angabe des Tages.

[74]) Regesta B. VI, 396.

[75]) In einer Urkunde v. J. 1116 komt zwar ein Kunradus comes de Amberg vor (Dümge Regesta Badensia —); allein es muss dahin gestellt bleiben, ob diese Leseart richtig ist. Auch in den Mon. B. III, 316 kommt ein comes Rapoto de Aminberg vor, wofür aber offenbar Awinberg zu lesen ist.

[75a]) Gemäss des alten Saalbüchleins (histor. Norimb. dipl. p. 5) wurde Amberg gleichfalls zur Reichsvogtei gerechnet.

ches im Besitz der Hohenstaufen, der Herzoge Friedrich und Otto von Schwaben, auf die es nach dem Aussterben der Grafen von Sulzbach übergegangen war, wurde jedoch nach deren Tode eingezogen und blieb ungefähr bis zum J. 1230 unter eigener bischöflicher Verwaltung, um welche Zeit es sofort Bischof Berhtold dem Markgrafen Berhtold von Hohenburg und dessen Brüdern zu Lehen gab. Als dieses Lehen im J. 1256 dem Hochstifte neuerdings erlediget wurde, da das markgräfliche Haus von Hohenburg erlosch, wurde Herzog Ludwig im J. 1269 damit belehnt[76].

Dieser errichtete zu Amberg ein eigenes Amt, das übrigens sehr klein war, da nur Aschach, und drei Mühlen, und ausserdem die Vogtai über das Kloster Ensdorf dazugehört haben, obwohl freilich Amberg damals bereits eine ansehnliche Stadt war, zu deren Vergrösserung das schon längst im Gange befindliche Aerz-Bergwerk nicht wenig beigetragen haben mochte. Der Herzog erhielt von dem gewonnenen Aerze den zehenten Theil. Das Saalbuch bezeichnet zwei Höfe in Aschach als antiqua praedia ducis d. h. solche, die nicht erst durch die erwähnte Belehnung in seinen Besitz gekommen. Auch hatten dort gemäss des nämlichen Saalbuches die Grafen von Murach mehrere Güter, die bei einer anderen Gelegenheit, wovon weiter unten die Rede seyn wird, dem Herzog angefallen waren.

Inhaltlich des nämlichen Lehenbriefes verlieh der Bischof Heinrich dem Herzg Ludwig auch die Güter und die Vogtai zu Nittenau. Letzteres gelegen im Donaugau, schenkte Kaiser Heinrich II. im J. 1007 mit allen Zugehörungen dem Hochstifte Bamberg, das die Grafen von Sulz-

---

[76]) Bibliotheca histor. Goetting. p. 190. Tolner hist. Palat. Cod. prob. p. 80. Aettenkofer. S. 189.

[77]) Mon. B. XXVIII, 366.

bach, und nach deren Aussterben die Hohenstaufen Friedrich und Otto Herzoge von Schwaben damit belehnte. Nach deren Tode (1190) zog der Bischof Nittenau und die zugehörigen Güter ein und stellte sie unter eigene Verwaltung, mit den übrigen hiedurch erledigten Gütern aber belehnte der Bischof die Grafen von Bogen, wie bereits oben erwähnt wurde, die Edlen von Hals, und den Dynasten Albert Lutzmann von Stain, wovon gleich nachher die Rede seyn wird. Bischof Otto hatte im J. 1196 von den Brüdern Bruno und Gottfried das Schloss Rohrbach erkauft und dasselbe mit Burgmannen besetzt, um Nittenau und die dazugehörigen Güter gegen die unaufhörlichen widerrechtlichen Angriffe zu sichern[78]), allein es scheint nicht gelungen zu seyn, da Nittenau allzuferne von dem bischöflichen Sitze war. Um den ewigen Plackereien zu entgehen, belehnte Bischof Heinrich den Herzog damit, der aus diesen Besitzungen ein eigenes Amt zu Nittenau bildete, zu welchem 34 Ortschaften gehörten.

Zufolge der nämlichen Urkunde belehnte der Bischof von Bamberg den Herzog auch mit jenen Leben, welche dem Albert Lutzmann von Stain verlehnt waren, nachdem sie durch dessen Tod erlediget wurden[79]), da ohnehin auch die übrigen Besitzungen desselben, indem mit ihm die edlen Lutzmanne ausstarben, dem Herzog heimfielen, obwohl der Ankunftstitel sich nicht ermitteln lässt, wenn man nicht annehmen will, dass alle seine Güter hochstift-bambergische und regensburgische Lehen waren. Die nächsten Erbschaftsansprüche an die Alodien, wenn solche, wie kaum zu zweifeln ist, vorhanden waren, hatten

---

[78]) Lang Reg. B. I, 368, wo ein unvollständiger Auszug dieser Urkunde zu finden ist.

[79]) Er scheint ein Jahr vorher, wo ich ihn zum letzten Male fand, gestorben zu seyn. Mon. B. XXX. P. I, 370.

die Grafen von Moosburg[80]) da mit des Grafen Konrad IV. von Moosburg Schwester der Vater des Erblassers vermählt war; allein es ist nicht bekannt, dass er von der Erbschaft etwas erhalten habe. Aus diesen Gütern wurde ein eigenes Amt gebildet, das seinen Sitz zu Lutzmanstein hatte. Dazu gehörte der grössere Theil von Pielenhofen, wo ein Nonnenkloster war, Tänstensdorf, Aichensee u. s. w.[81]) Von dem Schlosse zu Lutzmanstein sind ohne Zweifel aus dem Grunde keine Einkünfte angemerkt, weil es nur Ausgaben verursachte, da es, wie die meisten übrigen Schlösser, mit Burgmannen besetzt war. Wegen der Lehen, mit denen Albert Lutzmann von dem Hochstifte Regensburg belehnt war, und die der Herzog ebenfalls in Besitz nahm, kam es zwischen diesem und dem Bischof Leo zu einem Streite, der im Jahre 1270 dahin beigelegt wurde, dass der Herzog die Güter welche Lutzmann vom Hochstifte zu Lehen hatte, von diesem gleichfalls zu Lehen nahm, und ausserdem als Ersatz hiefür, wie für andere ähnliche Ansprüche dem Hochstifte Schmidmülen und Etztorf zu Lehen auftrug[82]).

Ungeachtet die Konradinische Erbschaft dem Herzog Ludwig starke Geldsummen (über eine Million Gulden) kostete, so fand er doch Mittel genug, zu gleicher Zeit grosse Ankäufe von Lände-

---

[80]) Wie aus einer Urkunde v. J. 1217 hervorgeht, welche bestimmt, ut proximus puerorum (Alberti Luzmani des Vaters des letzten Luzmann) vices suppleret ipsorum, quod et fecit Conradus comes de Moosburch eorum cognatus. Hund Stammb. II, 25. Daraus ergibt sich zugleich, dass Albert des älteren Gemahlin nicht eine Tochter, sondern eine Schwester des Grafen Konrad IV. von Moosburg war. Lang Grafschaften S. 43.

[81]) S. die einzelnen zu diesem Amte gehörigen Ortschaften in den Verhandlungen des h. Ver. der Oberpf. V, 225.

[82]) Biblioth. histor. Goetting. p. 199 sq.

reien auf dem Nordgaue, nach dessen vollem Besitze er unablässig strebte, zu machen, so dass man kaum begreifen kann, wie er im Stande war, die erforderlichen Mittel aufzubringen, zumal wenn man bedenkt, dass er nur über die ärmere Hälfte von Bayern Herr war.

Schon vor dem Aufalle der Conradinischen Erbschaft, nämlich im J. 1261 erkaufte er von dem Grafen Friedrich von Truhendingen die Herrschaft Wahrberch [83]) mit Neunburg vor dem Walde und Neustadt bei Weiden nebst den zugehörigen Gütern um 1100 Pfund Regensb. Pfenninge [84]). Wahrberg war früherhin eine eigene Grafschaft, in deren Besitz wir die Gräfin Adelheit erblicken, die mit dem Grafen Chuno von Horeburg, und nach dessen Tod mit dem Grafen Kunrat von Dachau vermählt war [85]). Ihre Güter auf dem Nordgaue gelangten nach ihrem Tode ohne Zweifel an die Grafen von Sulzbach, von diesen durch die Sulzbachische Grä-

---

[83]) Wahrberg bei Herrieden, wie einige glauben, kann hier nicht gemeint seyn, da jenes zum Hochstift Bamberg gehörte, und es widerlegt sich diese Ansicht von selbst durch die Ueberschrift, unter welcher dieses Amt im Saalbuche eingetragen ist: „in officio Niwenburg sive Warberch.“ Dieses Wahrberg war bei Neunburg vor dem Walde, zur Zeit aber, wo der Herzog Ludwig das Saalbuch anfertigen liess, schon verfallen. Der Berg, auf welchem das Schloss stand, heisst noch Wahrberg, ebenso auch eine unmittelbar daran befindliche Einöde.

[84]) Aettenkofer S. 166. Lang Reg. B. III, 175. Vollständig ist diese Urkunde meines Wissens noch nicht gedruckt.

[85]) Diess ist zwar die allgemein angenommene, keineswegs aber hinlänglich verbürgte Ansicht. Lang Reg. I, 130. 157. 195. Cod. trad. Ensd. p. 206. Einer Urkunde v. J. 1174 gemäss übergab matrona quaedam nomine Adelheidis de Horburc dem Hochstift Bamberg ein Gut (praedium suum) in Tumbach (Kirchenthumbach bei Eschenbach) zur Feier ihres Gedächtnisses.

fin Elisabeth an die Grafen von Ortenburg, und von diesen an den Grafen Friedrich von Truhendingen, welchem es seine Gemahlin, eine Tochter des Grafen Heinrich II von Ortenburg zubrachte. Die Herrschaft Neustadt war früher Besitzthum der Grafen von Altendorf, deren einer, Heinrich, sie im J. 1232 an den Grafen Heinrich von Ortenburg versetzte, welchem sie auch verblieb, da sie nicht wieder eingelösst wurde[86]). Uebrigens erwarb Herzog Ludwig durch den erwähnten Kauf nicht alle Besitzungen, welche zu der Herrschaft Wahrberg gehörten, sondern erst durch spätere Ankäufe, in Folge deren derselbe alle Besitzungen der Grafen von Murach-Ortenburg an sich brachte, wie alsogleich nachgewiesen werden wird. Aus dem von dem Grafen von Truhendingen erkauften, und später dazu erworbenen, ebenbezeichneten Gütern wurde das Landgericht Neunburg vor dem Walde gebildet[87]).

Graf Rapoto von Murach, welchem sowie dessen Bruder Diepolt in der Theilung mit ihrem Bruder dem Grafen Gebhart von Ortenburg das Schloss Murach mit den sehr bedeutenden hiezugehörigen Gütern auf dem Nordgau zugefallen war, die von einer der Sulzbachischen Erbtöchter Elisabeth durch ihre Vermählung mit dem Grafen Rapotho an das Ortenburgische Haus gebracht wur-

---

[86]) Die Kaufsobjecte sind weder in Langs Reg. B. II, 208, noch in Huschberg Gesch. der Grafen von Oetenburg S. 182 richtig angegeben — genau dagegen aber in Moriz Gesch. der Grafen von Sulzbach S. 352. Huschberg a. a. O. hält Nuwenmarkt für die heutige Stadt Neumarkt — aber mit Unrecht, da diese im Besitze der Hohenstaufen war; es ist vielmehr Altenstadt bei Mühlberg, wie Moriz a. a. O. ganz richtig bemerkt. Tindorf, welches derselbe verschwunden seyn lässt, ist Diendorf ¼ St. von Neunburg entfernt.

[87]) Die dazu gehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuche abgedruckt und erläutert in Moriz Gesch. der Grafen von Sulzbach. S. 355. Verhand. des h. Ver. der Oberpf. V, 74.

den, verkaufte anfänglich im J. 1268 seinen Theil an dem Schlosse Murach an den Herzog Ludwig gegen Wiedereinlösung[88]), welche auch erfolgt zu seyn scheint. Dagegen aber verkaufte er und sein Bruder Diepolt drei Jahre nachher an denselben Herzog alle ihre Güter sammt allen Unterthanen zwischen den herzoglichen Aemtern Schwandorf, Nabburg, Lengenfeld, Amberg, und der gräflich Hirschbergischen Stadt Hirschau, sowie zwischen den Flüssen der Vils, der Nab und dem Ehenbach[89]). Diese Besitzungen zusammen bildeten die Herrschaft Trüschnig, wo die Grafen von Murach ein eigenes Amt hatten. Die einzelnen Besitzungen, welche hiemit auf den Herzog übergingen, kennen wir genau, da sie in der hierüber aufgerichteten Verkaufs-Urkunde namentlich angegeben sind: Drüsching (Landgericht Nabburg), Etzdorf (ebends.), mehrere Güter zu Aschach (Landg. Amberg), Popruck (Pursruck, Landg. Amberg), Schwant (ebends.), Pulenvinden (eingegangen), Ober- und Unter-Schneitenbach (Landg. Amberg), Sizzenbuch (Sitzambuch, Landg. Nabburg), Mirtenberge, (Mertenberg ebend.), Deswiz (ebend.), Driechenrinte, (Trichenricht ebend.), Wolfbach, (Wolfsbach ebend.) Liutenhoven, (Littenhof ebend.), Duseltschinden, (Deiselkind ebend.), die Burg Chulm (bei Etzdorf), Haldenrode, Puchberg, (bei Sitzambuch mit Schlossruinen), Heiligenberg bei Schnaitenbach, wo der Sage nach eine „versunkene" Stadt war. Diese sämmtlichen Güter wurden mit Ausnahme jener zu Aschach, welche zu dem Amte Am-

---

[88]) Biblioth. histor. Goetting. p. 189. Aettenkofer. 8. 186. Lang Regest. B. III, 314.

[89]) Aettenkofer S. 190. Die Namen der verkauften Ortschaften sind hier jedoch sehr fehlerhaft abgedruckt; in Lang Regest. B. III, 368 sind sie aber gar nicht angeführt. Vrgl. Moriz Gesch. der Grafen von Sulzbach. S. 364 und Verhandlungen des h. Ver. der Oberpf. VII, 290 und Huschberg Gesch. der Grafen v. Ortenburg. S. 118; statt Eckdorf soll es aber hier heissen Etzdorf, und statt Duseltscheiden — Duseltschinden.

berg gehörten, wie oben schon bemerkt worden ist, dem Amte Nabburg einverleibt.

Doch der Herzog war damit nicht zufrieden, vielmehr strebte er nach der gesammten murachischen Herrschaft, wovon das eben erworbene murachische Amt Trüsching nur ein kleiner Theil war. Nicht nur wusste er die Geldverlegenheiten der beiden Brüder trefflich zu benützen, sondern es scheint auch, dass er sie durch mancherlei Neckereien und Befehdungen in die Enge zu treiben verstanden hat, so wie sie seinen Absichten und Planen sich nicht günstig zeigten.

Um seine Gunst zu gewinnen, und wohl auch wegen Geldnoth verschrieben sich die beiden Brüder Rapoto und Diepold im J. 1271 dem Herzog auf zwei Jahre zum Kriegsdienst gegen einen jährlichen Sold von 200 Pfund Regensb. Pfeninge[90]) und überliessen ihm sogar die Besetzung der Burg Murach mit Burgmannen nach eigener Wahl. Damit gewann der Herzog zwar wenig, aber sehr wichtig war für ihn die dem hierüber aufgerichteten Vertrage beigefügte Bedingung, dass die Grafen das Schloss Murach nebst den dazu gehörigen Leuten und Gütern, so lange er lebe, an Niemanden zu verkaufen das Recht haben sollten, als an ihn, so zwar, dass wenn sie diesem Vertrage entgegen etwas veräussern würden, ihm die Burg ohne weitere Ansprüche als Eigenthum zufallen sollte[91]). Obwohl die näheren Verhältnisse, unter welchen dieser Vertrag zu Stande gekommen, nicht bekannt sind, so geht doch daraus einer Seits hervor, wie sehr dem Herzog an Erwerbung der ganzen Herrschaft gelegen war, anderer Seits aber auch, dass die Grafen sich in grossem Gedränge müssen befunden haben. Dieselbe wurde

---

[90]) Bibl. histor. Goetting. p. 193.

[91]) Aettenkover bayer. Gesch. S. 192. Ebend. 195. Lang. Reg. III, 400.

erleichtert, als ihr Bruder Graf Gebhart von Ortenburg kinderlos starb. Die beiden Brüder theilten nun so, dass Rapoto sämmtliche Güter auf dem Nordgau mit dem Schlosse Murach erhielt. Rapoto, der nun frei verfügen konnte, verkaufte im J. 1272 an den Herzog Ludwig das Schloss Murach, den Markt Viechtach und alle Güter zwischen der Donau und dem Böhmerwald, Aigen sowohl, als Lehen[92]). Diese Güter, obgleich sie in der Verkaufs-Urkunde nur im allgemeinen bezeichnet sind, kennen wir theilweise wenigstens ganz genau, nämlich alle jene, welche im Saalbuche des Herzogs Ludwig den von ihm gebildeten Amte Murach zugetheilt wurden[93]).

Ausserdem werden alle jene Besitzungen hieher gerechnet werden müssen, aus denen gemäss des erwähnten Saalbuches die drei kleinen Aemter Esslarn, Waidhausen und Rotenstadt an der böhmischen Gränze gebildet wurden[94]). Lang[95]) zwar meint, dass dieselben von den Markgrafen von Cham angefallen sind, doch steht dieser Ansicht der Umstand entgegen, dass diese drei Aemter sich erst in dem ebengedachten Saalbuche finden, während sie doch, sollte jene Ansicht die richtige seyn, schon in dem Saalbuche Otto des Erlauchten verzeichnet seyn müssten. Abgesehen aber hievon, wissen wir gewiss, dass die Grafen von Murach in jenen Gegenden begütert waren[96]), wie denn auch Viechtach selbst nicht weit da-

---

[92]) Biblioth. hist. Goetting p. 194.

[93]) Die zu dem Amte Murach gehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuche abgedruckt bei Moriz a. a. O. und in den Verhandlungen des hist. Ver. der Oberpf. VI, 167.

[94]) Diese Aemter mit ihren Zugehörungen ebdas. abgedruckt. V, 68—70.

[95]) Lang Grafsch. S. 199.

[96]) Wie aus einer Urkunde v. J. 1267 hervorgeht, gemäss welcher Graf

von entfernt ist, das ausdrücklich als murachische Besitzung in der eben angeführten Verkaufsurkunde genannt wird, und auch der Umstand möchte dafür sprechen, dass die in Rede stehenden Aemter im Saalbuche mitten zwischen offenbar murachischen von dem Herzog erworbenen Besitzungen eingetragen sind.

In dem obenerwähnten Kaufbriefe v. J. 1271 hat sich jedoch der Verkäufer die Mannlehen vorbehalten. Daher sehen wir ihn viel später noch als Lehenherrn auftreten[97]), obgleich es freilich nicht minder gewiss ist, dass auch Herzog Ludwig über murachische Lehen als Lehenherr verfügt, wesswegen anzunehmen sein wird, dass desbezüglich ein besonderes Uebereinkommen getroffen wurde, wenn gleich keine Urkunde hierüber vorhanden ist.

Durch diese Erwerbungen hat der Herzog seine Besitzungen auf dem Nordgau nicht blos bedeutend vermehrt, sondern in dieselben auch, was in vielfacher Beziehung von grossem Vortheile war, einen Zusammenhang gebracht. Doch der Herzog, der es auf den ganzen Nordgau abgesehen hatte, war damit noch nicht zufrieden.

Nachdem die Ortenburge verdrängt waren, existirten innerhalb des Nordgaues nur mehr zwei reichbegüterte Dynasten-Geschlechter — die Grafen von Hirschberg und die Landgrafen von Leuchtenberg. Herzog Ludwig liess Nichts unversucht, um auch die Besitzungen derselben an sich zu bringen, und es gelang ihm zum Theil auch in Bezug auf jene der Landgrafen von Leuchtenberg, welche, wenig haushälterisch, trotz ihres grossen Güterbesitzes

---

Gebhart von Ortenburg dem Kloster zu Böhmischbruck einen Hof in Azgensruit (Etzkenriet in die Pfarr Böhmischbruck gehörig) schenkt. D. 1265 ohne Tag. Ried. Gesch. der Graf. v. Hohenburg. S. 95.

97) Lang Reg. B. IV, 418.

stets Geldmangel hatten, und daher zu Veräusserungen gezwungen waren. An Herzog Ludwig, der immer gefüllte Kassen hatte, fanden sie, wie Alle, die auf dem Nordgau Grundbesitz zu verkaufen hatten, jederzeit einen willigen Käufer und prompten Bezahler. Im J. 1267 oder 1268 hatte er mit den Landgrafen von Leuchtenberg eine Fehde, von welcher meines Wissens nirgends eine Meldung gemacht wird, als in einer zur Zeit noch ungedruckten Urkunde vom J. 1268, gemäss welcher er Kunraden von Paulsdorf um 200 Pfund seine Mühle zu Nabburg versetzt, und ihm für 86 Schaf Korns, die ihm *als er vor des Landgrafen Burg von Leuchtenberg lag*, derselbe geliehen, die beiden Fischwaiden zu Schwarzach und Welsendorf verleiht[98]). Die Veranlassung zu dieser Fehde ist ebenso unbekannt, wie die Bedingungen, unter denen eine Aussöhnung zwischen beiden zu Stande gekommen ist; doch möchten vielleicht die Gutsverkäufe von Seite der Landgrafen an den Herzog eine Folge gewesen seyn, indem er, wie die Ortenburge, so auch die Landgrafen durch einen Vertrag verpflichtete, Veräusserungen an Niemanden, als an ihn zu machen.

Die Landgrafschaft, das Amt nämlich, welches nach dem Aussterben der Landgrafen von Stefening an die Dynasten von Leuchtenberg überging, wie oben schon erwähnt wurde, und die sich daher von diesem Zeitpunkte an erst Landgrafen nannten, war bayerisches Lehen, wie wir aus einer Urkunde ersehen, von der alsogleich die Rede seyn wird. Im J. 1282 verkaufte erst Landgraf Heinrich seinen Antheil an der Landgrafschaft, und ein Jahr darauf auch desselben Oheim Landgraf Friedrich den seinigen an den Herzog Ludwig, von dem er, wie es in der hierüber ausgestellten Urkunde ausdrücklich heisst, mit derselben belehnt worden sei[99]).

---

[98]) D. 1268. VII. Kal. April.

[99]) Biblioth. histor. Goetting. p. 207, 210. Aettenkofer. S. 195. hier je-

Dieser Verkauf machte den Historikern viel zu schaffen, weil trotz desselben die Landgrafen im Besitz der Grafschaft geblieben sind, weswegen sie sich nur mit der Erklärung zu helfen wussten, der Verkauf sei nicht zum Vollzuge gekommen. Sie gingen nämlich von der irrigen Ansicht aus, bei diesem Verkaufe habe es sich um das Territorium gehandelt, während doch nur die Landgrafschaft, das Amt nämlich, Gegenstand desselben war. Dass aber mit derselben ein wirkliches Amt verbunden war, hierüber liefert, abgesehen von anderen hiefür sprechenden Gründen, eine Urkunde vom J. 1270 den entscheidendsten Beweiss, indem derselben zu Folge die Landgrafen Friedrich und Gebhart das Kloster Reichenbach von ihrem Landgerichte befreit haben[100]). Es stand demnach dieser Urkunde zu Folge ihnen nicht blos die Jurisdiction innerhalb der Gränzen ihres eigenen Territoriums zu, sondern sie erstreckte sich auch auf Kreise, welche nicht dazu gehört haben. Wieweit sich ihr Gerichtsbann erstreckt hat, lässt sich nicht mehr ermitteln, doch aber kann mit Zuverlässigkeit angenommen werden, dass er auf der einen Seite von dem Landgerichte Burglengenfeld, und auf der anderen von dem Grafschaftsgerichte Hirschberg begränzt war.

Mit der Landgrafschaft war auch das Geleite auf der Strasse von Regensburg nach Nürnberg und Eger, das den Landgrafen,

---

doch unsinnig fehlerhaft, so dass man daraus eine leuchtenbergische Grafschaft Pruck bildete die jedoch nirgends existirte. Gesch. von Bayern. I, S. 298. Fassmayer

[100]) Fridricus et Gebhartus Landgravii de L. notum faciunt, quod monasterium Reichenbach progenitores nostri a *judice* (judicio) *provinciali*, quod nostro specialiter cedit iuri exemerint etc. Mon. B. XXVII, 65. In dem Theilungsbrief zwischen den Herzogen Rudolf und Ludwig v. J. 1310 wurde bestimmt, dass die „zwo *Grafschaften* zu Hirsberg und *zu Lutenberg*“ ungetheilt bleiben sollen. Aettenkover S. 215.

jedoch nicht zum ersten Male, im J. 1237 von[101]) Kaiser Friedrich verliehen wurde, verbunden, und auch dieses wurde zugleich mit der Landgrafschaft an den Herzog veräussert[102]).

Inhaltlich der nämlichen Urkunde verkaufte der Landgraf Friedrich zugleich auch die Herrschaft Waldeck mit allen Zugehörungen, mit Ausnahme jedoch der Mannlehen, jener nämlich, welche von ihm selbst zu Leben gingen, sowie mit Ausnahme derer, mit denen er von dem Herzog belehnt war. Die letzteren müssen sehr bedeutend gewesen seyn, da sie der Landgraf um 2000 Pfund Regensburger Pf. versetzt hatte. Nicht lange nachher verkaufte er auch dem Herzog alle jene Güter, welche er um 120 Mark Silber von seinem Bruder Gebhart im Versatz hatte, und die in der Urkunde namentlich angegeben sind[103]). Aus diesen sämmtlichen Besitzungen errichtete der Herzog ein eigenes Amt mit dem Sitze zu Waldeck[104]).

---

[101]) — quod Landgravius de Luckenberg ducatum curruum per districtum comitatus sui tenere debeat, sicut antecessores sui ipsum ducatum tenuisse noscuntur. Mon. XXX, P. I, 266. Lünig (in corp. juris feud. Germ. III, 184.) hat lächerlich genug ducatum curuum mit „Herzogthum" übersetzt.

[102]) Hierüber findet sich im Saalbuche des Königs Ludwig v. J. 1326 folgender Eintrag: „conductus emtus de Fridrico Landgravio sic recipitur: currus portans vinum de Nurnberch versus Egram dabit XVII. den. Ratisb. Si vacuus revertitur, nihil dat. Si autem aliquid portat de Egra in Nurenberch, tunc dat. XII. den. Item quilibet currus, qui vadit de Ratisbona versus Egram dabit piperis dimidium fertonem. Item de quolibet curru portante pannes datur Argenti unus Ferto. una caliga. piperis dimidia libera. Item dabitur de cutibus excepta caliga. Item de Wiga portante pannes vel cutes, dabitur Argenti dimidius ferto. dimidia caliga et piperis dimidius ferto.

[103]) Biblioth. histor. Goetting. p. 213.

[104]) Die dazugehörigen Ortschaften sind abgedruckt in den Verhand. des hist. Ver. der Oberp. VIII, 303.

Einige Jahre vorher schon, nämlich um 1278 kam ein Stück von der Landgrafschaft an das herzogliche Haus, nämlich Burg und Stadt Pfreimt [105]), oberhalb Nabburg gelegen, ohne dass angegeben werden könnte, auf welche Weise und unter welchen Verhältnissen, da weder in Urkunden noch Zeitbüchern davon Meldung gemacht wird. Sie gehörte damals zu Niederbayern, wesswegen sie im Saalbuche des Herzogs Heinrich, welches schon vor dem J. 1280 verfasst worden zu seyn scheint, mit den dazugehörigen Gütern eingetragen ist [106]). Die Besitzer nannten sich Grafen, wie wir aus einer Urkunde vom J. 1217 erfahren, in welcher ein bisher ganz unbeachtet gebliebener Heinricus comes de Pfreimd als Zeuge auftritt [107]). Es ist allerdings nicht urkundlich gewiss, dass die Herrschaft Pfreimt ein Bestandtheil der Landgrafschaft Leuchtenberg war, allein es sprechen mehrere Gründe hiefür: Erstens ist Pfreimd rings von leuchtenbergischen Besitzungen umgeben, nirgends eine Spur

---

[105]) Pfreimt war sicher sehr alt, wie denn überhaupt im Nabthale frühzeitig Ansiedlungen zum Vorscheine kommen. Gemäss einer Urkunde v. J. 1216 war dort ein Kollegiatstift, das gleichwohl damals schon in Ruinen lag. Ecclesia (in Pfreimt) a prima sui fundatione collegiata fuit, sicut ex vestigiis edium dirutarum, et ex ecclesiae forma superstitis, quae omnia in modum claustri ordinata consistunt, perpendi potest. Es musste dieses Collegiatstift damals schon längst eingegangen seyn, da die Herrin von Pfreimt, Heilwig, keinen anderen Beweis für das ehemalige Bestehen desselben aufbringen konnte, als die besondere Form der gleichwohl schon zerstörten Gebäude. Riedcod. dip. II, 316.

[106]) Die Zugehörungen sind bekannt gemacht in den Verhl. des hist. Vereines der Oberpf. V, 476. Gemäss einer Urkunde v. J. 1280 schenkte Herzog Heinrich dem Kloster Waldsassen die Zehenden von seinen Besitzungen, nämlich von Pfreimt, Floss etc. D. Landshut in die Baraben.

[107]) Hund Stammb. II, 25. Dieser Graf Heinrich ist wahrscheinlich ein Sohn der Frau Heilwig. (S. Not. 107 a.)

aufzufinden, dass hier eine eigene Grafschaft bestanden, und endlich kommt in einem Pfandbuch des Kaisers Ludwig eine Notiz vor, gemäss welcher der Landgraf, ohne Zweifel Ulrich, behauptete, dass ihm die Burg Pfreimt mit allen dazugehörigen Gütern und Rechten als Lehen zustehe. Das Jahr, in welchem diese Notiz niedergeschrieben wurde, ist zwar nicht angegeben, da aber der Landgraf Ulrich die Burg Pfreimbt im J. 1332 gegen die Burg Falkenstain von Herzog Heinrich d. j. eingetauscht hatte, dieselbe also hiemit in sein Eigenthum überging, so folgt daraus, dass der Landgraf schon früherhin das Schloss Pfreimt als ein bayerisches Lehen in Anspruch genommen habe. Diese Forderung konnte zwar, wie aus der angeführten Notiz hervorgeht, weder der Landgraf begründen, noch der Verfasser des Pfandbuches als unbegründet zurückweisen, doch aber dürfte sie beweisen, dass Pfreimt in irgend einer Verbindung mit der Landgrafschaft gestanden, dasselbe wahrscheinlich von einem der Landgrafen dem Herzog Heinrich zu Lehen aufgetragen, oder an diesen verkauft und als Lehen zurückgenommen wurde. Als ein starker Beweiss gilt ferner, dass gemäss eines Niederbayerischen Saalbuches, welches etwas jünger ist, als jenes des Herzogs Heinrich, das Gelait von Eger zu Pfreimt gehört habe, wovon in dem letzteren aus dem Grunde keine Erwähnung geschah, auch nicht geschehen konnte, weil wie oben erwähnt wurde, das Gelait erst im J. 1282, also etliche Jahre nach bereits vollzogener Fertigung des Saalbuches, an den Herzog Ludwig verkauft wurde. Jedenfalls erscheint also die Vermuthung, dass jener oben erwähnte Graf Heinrich von Pfreimt ein Leuchtenberge war, als ziemlich begründet[107a]).

[107a]) So begründet auch die Ansicht erscheinen mag, dass die Grafen von Pfreimt Leuchtenberge gewesen sind, besonders wenn man noch als einen weiteren Grund hinzunimmt, dass die Edlen von Pfreimt die schon frühzeitig vorkommen (Mon. Boica. XIV, 413) und, wovon na-

Zwischen den Jahren 1270—1280 erkaufte Herzog Ludwig die nicht unbedeutenden Besitzungen der Störe von Störenstein bei

---

mentlich ein Ulrich v. J. 1270 an sehr oft auftritt, leuchtenbergische Dienstleute waren, also auch zu der Zeit noch, wo Pfreimt' bereits im Besitze des Herzogs Heinrich war, kann ich doch nicht umhin Spuren anzugeben, welche auf ein ganz anderes Dynasten-Geschlecht hinführen. Im J. 1216 erhob sich (Ried. cod. ep. Ratisb. nro. 334) zwischen dem Domkapitel zu Regensburg und der Frau (domna) Heilwig ein Streit wegen des Patronatsrechtes über die Kirche zu Pfreimt, welches nach des Domkapitels Behauptung dem Pfarrer in Persen zustand. Endlich aber gab das Domkapitel nach, da ihr Mitcanoniker und Sohn der Frau Heilwig Namens Eberhard eine anderweitige Entschädigung leistete. Der Herausgeber dieser Urkunde sowie der Verfasser des Index zu dem ebengenannten Urkunden-Werk (Ind. s. v. Pfreimt), der gelehrte Prof. Moriz, hielten diese Heilwig unbedenklich für eine Leuchtenberg, und zwar mit grosser Wahrscheinlickeit, doch aber wird sie als die Gemahlin des Grafen Meinhart I. von Abensberg, welcher die neue Linie von Rothenekk begründete, angesehen werden müssen, wie aus dem Umstande geschlossen werden kann, dass Eberhart, der in der erwähnten Urkunde ihr Sohn genannt wird, und Regensburgischer Domherr war, zufolge anderer Nachrichten zuverlässig ein Rotenekke und Sohn Meinhart I. gewesen ist. Dass die Grafen von Rotenekk auch um Pfreimt begütert waren, ergibt sich mit voller Gewissheit aus einer Urkunde vom J. 1275, (Ratisbone. XV. Kal. Sept.) zufolge welcher der Regensburger Archidiacon Graf Heinrich von Rotenekk einen Hof in Ivelsdorf (Iffeldorf Landg. Nabburg) den ihm sein Vater Graf Meinhart mit Einwilligung des Domprobsts Altmann und Gebhards, seiner Oheime, am Tage seiner Primiz schenkte, der Kapelle in Regensburg vermachte. Wie die Rotenekke zu diesen Besitzungen gekommen, lässt sich, wenn man nicht annehmen darf, dass Heilwig dieselben als Brautschatz an die Rotenekke gebracht habe, zur Zeit auf eine andere Weise nicht erklären, obwohl es nicht an Fingerzeigen fehlt, dass die Abensberge und Leuchtenberge stammesverwandt gewesen, wovon bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher gesprochen werden wird.

Jahre 1283 angehört, so ist die Zeit, in welcher sie auf den ... übergingen, so ziemlich ermittelt.

1288 verkaufte Wernher von Breitenek der junge seine ... im Amte Riedenburg, welche ihm bei der Theilung mit ...er zugefallen war, nebst allen Zugehörungen, doch mit ...ne der beiden Dörfer Egendorf und Reut, an Herzog Lud-..., der es jedoch ihm und dessen Schwager von Stain wieder unter der Bedingung zu Lehen gab, dass sie davon Nichts ausser an ihn verkaufen dürfen[115]). Dieser Verkauf scheint in Folge eines Vergleiches zu Stande gekommen zu seyn, da der Herzog auf die erwähnte Burg Ansprüche hatte oder doch machte.[116])

Die letzte sehr bedeutende Acquisition auf dem Nordgaue machten die beiden Herzoge Rudolf und Ludwig, als Graf Gebhart VII. von Hirschberg i. J. 1305 ohne Nachkommenschaft starb. Ungeachtet er durch seine Mutter, die bayerische Prinzessin Sophia, mit denselben blutsverwandt gewesen, so war er ihnen doch abhold, so dass es oftmals zu Streitigkeiten kam, die nicht immer blos mit der Feder, sondern auch mit dem Schwerdt ausgefochten wurden. Zugleich mit den Herzogen erbte auch auf den Grund von Vermächtnissen und Schenkungen das Hochstift Eichstädt. Jene erhielten das Landgericht und dazu jene Besitzungen, welche den Grafen von Hirschberg eigenthümlich zugehörten d. h. alle jene, welche nach dem Aussterben der Grafen von Sulzbach im Erbgange jenen angefallen waren.

Das Landgericht, das um Erb und Eigen, über gewaltthätige

---

[115]) Lang Reg. B. IV, 370.

[116]) Biblioth. histor. Goetting. p. 200.

Saalbuche des Herzogs Ludwig, theils aus einer zur Zeit noch ungedruckten Urkunde vom J. 1297 [111]) ersehen, gemäss welcher Herzog Rudolf bestätiget, dass sein Vater dem Cholo von Schwarzenek für die ihm abgekaufte Veste gleichen Namens mehrere Renten auf verschiedenen Gütern verschrieb. Sie wurde dem Saalbuche Ludwig des Strengen gemäss dem Amte Neunburg vor dem Walde einverleibt.

Die Grafen von Altendorf haben zwar ihre Herrschaft im Jahre 1232 an die Grafen von Murach-Ortenburg verkauft, wie bereits oben erwähnt wurde, doch sind sie im Besitze der Grafschaft Altendorf geblieben, deren Zugehörungen, sowie die Stammburg Altendorf selbst, zumeist im heutigen Landgerichte Nabburg [112]); zum Theile auch um Retz im Landgerichte Waldmünchen lagen. Da sie im Saalbuche des Herzogs Ludwig eingetragen sind, gemäss welchem aus ihnen das Amt Altendorf errichtet wurde [113]), so unterliegt es keinem Zweifel, dass sie von demselben erworben wurde, obwohl man freilich in Ermanglung von Urkunden oder anderen Beweismitteln den Ankunftstitel nicht anzugeben vermag. Da der letzte bekannte Graf, Namens Wolfgang, mit welchem dieses gräfliche Geschlecht ohne Zweifel erloschen ist, i. J. 1265 zum letzten Male erscheint [114]), und das Saalbuch des Herzogs Ludwig, in welchem die angefallenen Besitzungen desselben eingetragen sind,

---

[111]) D. Pridie Kal. Junii.

[112]) Huschberg in der Gesch. der Grafen von Ortenburg S. 81 hält Altdorf an der Altmühl für den Sitz dieses Grafengeschlechtes, allein gewiss irrig, da dieses dort keinerlei Besitzungen hatte.

[113]) Die zugehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuch abgedruckt in den Verhandlungen des hist. Vereins der Oberpfalz. VII, 275.

[114]) Mon. B. XXVI, 19.

dem Jahre 1283 angehört, so ist die Zeit, in welcher sie auf den Herzog übergingen, so ziemlich ermittelt.

Im J. 1288 verkaufte Wernher von Breitenek der junge seine Burg Brunn im Amte Riedenburg, welche ihm bei der Theilung mit seinem Vater zugefallen war, nebst allen Zugehörungen, doch mit Ausnahme der beiden Dörfer Egendorf und Reut, an Herzog Ludwig, der es jedoch ihm und dessen Schwager von Stain wieder unter der Bedingung zu Lehen gab, dass sie davon Nichts ausser an ihn verkaufen dürfen[115]). Dieser Verkauf scheint in Folge eines Vergleiches zu Stande gekommen zu seyn, da der Herzog auf die erwähnte Burg Ansprüche hatte oder doch machte.[116])

Die letzte sehr bedeutende Acquisition auf dem Nordgaue machten die beiden Herzoge Rudolf und Ludwig, als Graf Gebhart VII. von Hirschberg i. J. 1305 ohne Nachkommenschaft starb. Ungeachtet er durch seine Mutter, die bayerische Prinzessin Sophia, mit denselben blutsverwandt gewesen, so war er ihnen doch abhold, so dass es oftmals zu Streitigkeiten kam, die nicht immer blos mit der Feder, sondern auch mit dem Schwerdt ausgefochten wurden. Zugleich mit den Herzogen erbte auch auf den Grund von Vermächtnissen und Schenkungen das Hochstift Eichstädt. Jene erhielten das Landgericht und dazu jene Besitzungen, welche den Grafen von Hirschberg eigenthümlich zugehörten d. h. alle jene, welche nach dem Aussterben der Grafen von Sulzbach im Erbgange jenen angefallen waren.

Das Landgericht, das um Erb und Eigen, über gewaltthätige

---

[115]) Lang Reg. B. IV, 370.

[116]) Biblioth. histor. Goetting. p. 200.

Einbrüche (Heimsuchen), über Mord und Todtschlag, Raub und Diebstahl richtete [117]), reichte alten Aufzeichnungen zufolge:

> „von Prifening an der Donau, wo die hintere Laber darein-„fällt, nach der Donau aufwärts und sofern darein als man „mit einem Spiess erlangen mag, bis gegen Neuburg am „Ried, von dort bis an das Kloster Bergen zum Ottenburger „Forst nach Ober-Eichstet gegen Schernfeld, dann von dem „Weissenburger Wald bis gegen Nenssling, Neuhausen, „Walnting, Altenheydeck und Mauk, von da auf der Nürn-„berger Strasse gegen Rot in die Rednitz, und diesen Fluss „abwärts von Schwabach bis dahin, wo die Rednitz und „Schwarzach ineinanderfallen, darnach die Schwarzach abwärts „bis gegen Achenbrok, Tann und Rasch, ferner den Raschbach „hinauf bis gegen Sterkelberg durch das Dorf der Landstrasse „nach bis an die hintere Laber und die Laber ganz abwärts, „bis dieselbe bei Prifening sich in die Donau ergiesst [118])."

Aus den Besitzungen, welche den bayerischen Herzogen angefallen sind, wurden gemäss des Saalbuches des Königs Ludwig, welches im J. 1326 auf Befehl desselben mit Zuziehung des Edlen Herren von Wildenstein, Heinrichs von Murach und Weigl von Transnicht abgefasst wurde, folgende Aemter gebildet:

1) Hemau mit Painten und 22 anderen dazugehörigen Ortschaften, nebst einem Forst, genannt der Eysnerforst.

2) Altmannstein — mit der Burg Altmannstein, Köschnig, der

---

[117]) Gesch. des Landgerichtes Hirschberg. S. 37—41 und die das. allegirten Beilagen.

[118]) Ebdas. Beil. Qq. u. Rr.

Vogtai über das Kloster Schambaupten und ausserdem mit 35 anderen dazu gehörigen Ortschaften.

3) Holenstain, Landgerichts Beilngries, wozu Wissing, Waldkirchen, Alfalterbach, Waltersberg, Pollanden im heutigen Landgerichte Beilngries, und ausserdem noch 29 andere Ortschaften gehörten.

4) Eggersberg mit einer Burg, wozu Besitzungen in Than, Zell, Gundolfing, Kratzersreut, Meinfortsreut und Georgenbuch gehörten.

5) Hiltpoltstein im Landgerichte Gräfenberg mit einer Burg und folgenden Ortschaften: Kappel, Grossenobe, Schosseriz, Allmos, Göring, Russelbach, Herzogwind, Wissenstorf und Metisse, welch letzteren beide nicht aufzufinden sind.

6) Hirschau (Hirzzowe) im Landgerichte Amberg mit Egenfeld, dem Forste Luh und vier anderen schwer zu bestimmenden Ortschaften.

7) Werdenstein eine wahrscheinlich längst eingegangene Burg bei Sulzbach, mit Ahorn jetzt eine Holzgegend, Etzelwang nebst einer Schmid- und Weiherstat.

8) Amt Sulzbach mit Frechtesfeld, Dollmannsberg (Toldnersberch) Kutschendorf, Reichenunholden, Popperg, Kauerheim, Rittmannshof, Nonnhof, Riedelhof, Eisenhartsperg, Wingersreut, Hohengau.

Unterämter von Sulzbach waren:

a) Lauterhofen mit Gebertshof, Hainfeld, Eicha, Swent, Höflas, Auersberch, Than und 26 anderen Ortschaften.

b) Rosenberg mit einem Schloss bei Sulzbach mit Krikelsdorf, Braitenbrunn, Altmannshof, Ammertal und 14 anderen Ortschaften.

c) Pfaffenhofen (Burg bei Kastl) mit Ransbach, Mühlhausen, Utzenhofen, Wolfertsdorf, Engelsberg, Umelsdorf, Diesnach und mit 5 anderen Ortschaften.

d) Tyrolsberg, vormals Trosberg, im Landgerichte Neumarkt, mit Amelhoven, Dietkirchen, Pfeffertshofen, Ischhofen, Traunfeld Dietersberg, Litzlohe, Sindelbach und 11 anderen dahingehörigen Ortschaften.

e) Hertenstein mit einer Veste im Landgerichte Sulzbach mit zugehörigen Gütern in Oberhof, Güntersthal, Richtheim, Grossmainfeld u. s. w.[119])

Man darf nicht übersehen, dass diese Aemter wie alle übrigen, von denen in dieser Abhandlung die Rede war, nicht geschlossene Bezirke bildeten, wie etwa unsere heutigen Landgerichte, sondern dass gar häufig in einem und demselben Orte, wo herzogliche Kamergüter waren, zugleich auch nicht selten mehrere Edle theils mit Aigen theils mit Lehen begütert waren.

Die sämmtlichen Besitzungen aus der gräflich Hirschbergischen Erbschaft würden, wären sie in ein Ganzes vereiniget, und sähe man blos auf die Zahl der Ortschaften, welche den Herzogen Rudolf und Ludwig in Folge derselben angefallen sind, mit einander etwa einen Umfang haben, wie das heutige Landgericht Burglengenfeld.

---

[119]) Vergl. Moriz Gesch. der Graf. v. Sulzbach. S. 324 flg.

Diese Acquisition ist übrigens, wie schon bemerkt wurde, die letzte der bayerischen Herzoge auf dem Nordgaue vor dem Vertrage von Pavia, in Folge dessen der grössere Theil desselben, der von da an zwar nicht in Urkunden und amtlichen Ausfertigungen, doch aber bei Schriftstellern im Gegensatze zur unteren Pfalz die Obere Pfalz genannt wurde, an die Pfalzgrafen am Rhein gekommen ist.

Einige Jahre vorher schon, nämlich um 1278 kam ein Stück von der Landgrafschaft an das herzogliche Haus, nämlich Burg und Stadt Pfreimt[105]), oberhalb Nabburg gelegen, ohne dass angegeben werden könnte, auf welche Weise und unter welchen Verhältnissen, da weder in Urkunden noch Zeitbüchern davon Meldung gemacht wird. Sie gehörte damals zu Niederbayern, wesswegen sie im Saalbuche des Herzogs Heinrich, welches schon vor dem J. 1280 verfasst worden zu seyn scheint, mit den dazugehörigen Gütern eingetragen ist[106]). Die Besitzer nannten sich Grafen, wie wir aus einer Urkunde vom J. 1217 erfahren, in welcher ein bisher ganz unbeachtet gebliebener Heinricus comes de Pfreimd als Zeuge auftritt[107]). Es ist allerdings nicht urkundlich gewiss, dass die Herrschaft Pfreimt ein Bestandtheil der Landgrafschaft Leuchtenberg war, allein es sprechen mehrere Gründe hiefür: Erstens ist Pfreimd rings von leuchtenbergischen Besitzungen umgeben, nirgends eine Spur

---

[105]) Pfreimt war sicher sehr alt, wie denn überhaupt im Nabthale frühzeitig Ansiedlungen zum Vorscheine kommen. Gemäss einer Urkunde v. J. 1216 war dort ein Kollegiatstift, das gleichwohl damals schon in Ruinen lag. Ecclesia (in Pfreimt) a prima sui fundatione collegiata fuit, sicut ex vestigiis edium dirutarum, et ex ecclesiae forma superstitis, quae omnia in modum claustri ordinata consistunt, perpendi potest. Es musste dieses Collegiatstift damals schon längst eingegangen seyn, da die Herrin von Pfreimt, Heilwig, keinen anderen Beweis für das ehemalige Bestehen desselben aufbringen konnte, als die besondere Form der gleichwohl schon zerstörten Gebäude. Ried cod. dip. II, 316.

[106]) Die Zugehörungen sind bekannt gemacht in den Verhl. des hist. Vereines der Oberpf. V, 476. Gemäss einer Urkunde v. J. 1280 schenkte Herzog Heinrich dem Kloster Waldsassen die Zehenden von seinen Besitzungen, nämlich von Pfreimt, Floss etc. D. Landshut in die Baraben.

[107]) Hund Stammb. II, 25. Dieser Graf Heinrich ist wahrscheinlich ein Sohn der Frau Heilwig. (S. Not. 107a.)

aufzufinden, dass hier eine eigene Grafschaft bestanden, und endlich kommt in einem Pfandbuch des Kaisers Ludwig eine Notiz vor, gemäss welcher der Landgraf, ohne Zweifel Ulrich, behauptete, dass ihm die Burg Pfreimt mit allen dazugehörigen Gütern und Rechten als Lehen zustehe. Das Jahr, in welchem diese Notiz niedergeschrieben wurde, ist zwar nicht angegeben, da aber der Landgraf Ulrich die Burg Pfreimbt im J. 1332 gegen die Burg Falkenstain von Herzog Heinrich d. j. eingetauscht hatte, dieselbe also hiemit in sein Eigenthum überging, so folgt daraus, dass der Landgraf schon früherhin das Schloss Pfreimt als ein bayerisches Lehen in Anspruch genommen habe. Diese Forderung konnte zwar, wie aus der angeführten Notiz hervorgeht, weder der Landgraf begründen, noch der Verfasser des Pfandbuches als unbegründet zurückweisen, doch aber dürfte sie beweisen, dass Pfreimt in irgend einer Verbindung mit der Landgrafschaft gestanden, dasselbe wahrscheinlich von einem der Landgrafen dem Herzog Heinrich zu Lehen aufgetragen, oder an diesen verkauft und als Lehen zurückgenommen wurde. Als ein starker Beweiss gilt ferner, dass gemäss eines Niederbayerischen Saalbuches, welches etwas jünger ist, als jenes des Herzogs Heinrich, das Gelait von Eger zu Pfreimt gehört habe, wovon in dem letzteren aus dem Grunde keine Erwähnung geschah, auch nicht geschehen konnte, weil wie oben erwähnt wurde, das Gelait erst im J. 1282, also etliche Jahre nach bereits vollzogener Fertigung des Saalbuches, an den Herzog Ludwig verkauft wurde. Jedenfalls erscheint also die Vermuthung, dass jener oben erwähnte Graf Heinrich von Pfreimt ein Leuchtenberge war, als ziemlich begründet [107 a]).

[107 a]) So begründet auch die Ansicht erscheinen mag, dass die Grafen von Pfreimt Leuchtenberge gewesen sind, besonders wenn man noch als einen weiteren Grund hinzunimmt, dass die Edlen von Pfreimt die schon frühzeitig vorkommen (Mon. Boica. XIV, 413) und, wovon na-

Zwischen den Jahren 1270—1280 erkaufte Herzog Ludwig die nicht unbedeutenden Besitzungen der Störe von Störenstein bei

---

mentlich ein Ulrich v. J. 1270 an sehr oft auftritt, leuchtenbergische Dienstleute waren, also auch zu der Zeit noch, wo Pfreimt bereits im Besitze des Herzogs Heinrich war, kann ich doch nicht umhin Spuren anzugeben, welche auf ein ganz anderes Dynasten-Geschlecht hinführen. Im J. 1216 erhob sich (Ried. cod. ep. Ratisb. nro. 334) zwischen dem Domkapitel zu Regensburg und der Frau (domna) Heilwig ein Streit wegen des Patronatsrechtes über die Kirche zu Pfreimt, welches nach des Domkapitels Behauptung dem Pfarrer in Persen zustand. Endlich aber gab das Domkapitel nach, da ihr Mitcanoniker und Sohn der Frau Heilwig Namens Eberhard eine anderweitige Entschädigung leistete. Der Herausgeber dieser Urkunde sowie der Verfasser des Index zu dem ebengenannten Urkunden-Werk (Ind. s. v. Pfreimt), der gelehrte Prof. Moriz, hielten diese Heilwig unbedenklich für eine Leuchtenberg, und zwar mit grosser Wahrscheinlickeit, doch aber wird sie als die Gemahlin des Grafen Meinhart I. von Abensberg, welcher die neue Linie von Rothenekk begründete, angesehen werden müssen, wie aus dem Umstande geschlossen werden kann, dass Eberhart, der in der erwähnten Urkunde ihr Sohn genannt wird, und Regensburgischer Domherr war, zufolge anderer Nachrichten zuverlässig ein Rotenekke und Sohn Meinhart I. gewesen ist. Dass die Grafen von Rotenekk auch um Pfreimt begütert waren, ergibt sich mit voller Gewissheit aus einer Urkunde vom J. 1275, (Ratisbone. XV. Kal. Sept.) zufolge welcher der Regensburger Archidiacon Graf Heinrich von Rotenekk einen Hof in Ivelsdorf (Iffeldorf Landg. Nabburg) den ihm sein Vater Graf Meinhart mit Einwilligung des Domprobsts Altmann und Gebhards, seiner Oheime, am Tage seiner Primiz schenkte, der Kapelle in Regensburg vermachte. Wie die Rotenekke zu diesen Besitzungen gekommen, lässt sich, wenn man nicht annehmen darf, dass Heilwig dieselben als Brautschatz an die Rotenekke gebracht habe, zur Zeit auf eine andere Weise nicht erklären, obwohl es nicht an Fingerzeigen fehlt, dass die Abensberge und Leuchtenberge stammesverwandt gewesen, wovon bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher gesprochen werden wird.

Neustadt an der Waldnab, wahrscheinlich von Ulrich, der damals einige Male genannt wird [108]). Diese Burg, welche von ihren Besitzern und Erbauern, den Störern ihren Namen hat, war früher Besitzthum der Grafen von Altendorf, von denen sie, ohne dass wir wüssten, auf welche Weise, an die Störe gelangt ist. Eine Urkunde über diesen Kauf ist bisher noch nicht aufgefunden worden, derselbe jedoch hinlänglich verbürgt durch das Saalbuch Ludwig des Strengen, welches ausdrücklich bemerkt, dass diese Herrschaft von demselben den Stören abgekauft wurde. Gemäss des erwähnten Saalbuches war Störnstein mit den dazugehörigen Gütern, die wir daher genau kennen, ein eigenes Amt [109]). Die Burg wurde übrigens im J. 1321 von König Ludwig den Landgrafen von Leuchtenberg verpfändet und erst viel später wieder eingetauscht [110]).

Ungefähr um die nämliche Zeit kaufte Herzog Ludwig das Schloss Schwarzeneck im Landgerichte Neuburg vor dem Walde, von dem Edlen Cholo von Schwarzeneck, wie wir theils aus dem

---

War aber die ganze Herrschaft Pfreimt im Besitze der Grafen von Rotenekk, so möchte anzunehmen seyn, dass, als der Bischof Heinrich von Regensburg, derselbe Rotenekke, der oben als Archidiacon erschien, die Herrschaft Rotenekk v. J. 1279 an Herzog Ludwig verkaufte (Lang. Reg. B. IV, 96) in diesem Kaufe zugleich auch die Herrschaft Pfreimt inbegriffen war, obwohl freilich derselben ausdrücklich nicht gedacht ist. Dass bei diesem Verkaufe der Landgraf Gebhard von Leuchtenberg in erster Stelle als Zeuge beigezogen wurde, dürfte nicht zufällig seyn, sondern beweisen, dass er ein persönliches Interesse daran hatte.

108) Mon. B. I, 398.

109) Die diesem Amte einverleibten Orte sind abgedruckt in den Verhandlungen des hist. Ver. der Oberpf. VI, 179.

110) Bayerische Annalen für Vaterlandskunde. 1835, S. 90.

Saalbuche des Herzogs Ludwig, theils aus einer zur Zeit noch ungedruckten Urkunde vom J. 1297 [111]) ersehen, gemäss welcher Herzog Rudolf bestätiget, dass sein Vater dem Cholo von Schwarzenek für die ihm abgekaufte Veste gleichen Namens mehrere Renten auf verschiedenen Gütern verschrieb. Sie wurde dem Saalbuche Ludwig des Strengen gemäss dem Amte Neunburg vor dem Walde einverleibt.

Die Grafen von Altendorf haben zwar ihre Herrschaft im Jahre 1232 an die Grafen von Murach-Ortenburg verkauft, wie bereits oben erwähnt wurde, doch sind sie im Besitze der Grafschaft Altendorf geblieben, deren Zugehörungen, sowie die Stammburg Altendorf selbst, zumeist im heutigen Landgerichte Nabburg [112]); zum Theile auch um Retz im Landgerichte Waldmünchen lagen. Da sie im Saalbuche des Herzogs Ludwig eingetragen sind, gemäss welchem aus ihnen das Amt Altendorf errichtet wurde [113]), so unterliegt es keinem Zweifel, dass sie von demselben erworben wurde, obwohl man freilich in Ermanglung von Urkunden oder anderen Beweismitteln den Ankunftstitel nicht anzugeben vermag. Da der letzte bekannte Graf, Namens Wolfgang, mit welchem dieses gräfliche Geschlecht ohne Zweifel erloschen ist, i. J. 1265 zum letzten Male erscheint [114]), und das Saalbuch des Herzogs Ludwig, in welchem die angefallenen Besitzungen desselben eingetragen sind,

---

[111]) D. Pridie Kal. Junii.

[112]) Huschberg in der Gesch. der Grafen von Ortenburg S. 81 hält Altdorf an der Altmühl für den Sitz dieses Grafengeschlechtes, allein gewiss irrig, da dieses dort keinerlei Besitzungen hatte.

[113]) Die zugehörigen Ortschaften sind aus dem Saalbuch abgedruckt in den Verhandlungen des hist. Vereins der Oberpfalz. VII, 275.

[114]) Mon. B. XXVI, 19.

dem Jahre 1283 angehört, so ist die Zeit, in welcher sie auf den Herzog übergingen, so ziemlich ermittelt.

Im J. 1288 verkaufte Wernher von Breitenek der junge seine Burg Brunn im Amte Riedenburg, welche ihm bei der Theilung mit seinem Vater zugefallen war, nebst allen Zugehörungen, doch mit Ausnahme der beiden Dörfer Egendorf und Reut, an Herzog Ludwig, der es jedoch ihm und dessen Schwager von Stain wieder unter der Bedingung zu Lehen gab, dass sie davon Nichts ausser an ihn verkaufen dürfen[115]). Dieser Verkauf scheint in Folge eines Vergleiches zu Stande gekommen zu seyn, da der Herzog auf die erwähnte Burg Ansprüche hatte oder doch machte.[116])

Die letzte sehr bedeutende Acquisition auf dem Nordgaue machten die beiden Herzoge Rudolf und Ludwig, als Graf Gebhart VII. von Hirschberg i. J. 1305 ohne Nachkommenschaft starb. Ungeachtet er durch seine Mutter, die bayerische Prinzessin Sophia, mit denselben blutsverwandt gewesen, so war er ihnen doch abhold, so dass es oftmals zu Streitigkeiten kam, die nicht immer blos mit der Feder, sondern auch mit dem Schwerdt ausgefochten wurden. Zugleich mit den Herzogen erbte auch auf den Grund von Vermächtnissen und Schenkungen das Hochstift Eichstädt. Jene erhielten das Landgericht und dazu jene Besitzungen, welche den Grafen von Hirschberg eigenthümlich zugehörten d. h. alle jene, welche nach dem Aussterben der Grafen von Sulzbach im Erbgange jenen angefallen waren.

Das Landgericht, das um Erb und Eigen, über gewaltthätige

---

[115]) Lang Reg. B. IV, 370.

[116]) Biblioth. histor. Goetting. p. 200.

Symbolarum criticarum,

geographiam Byzantinam spectantium,

partes duae.

Scripsit

Theophilus Lucas Fridericus Tafel,

Dr. Bavaricae literarum academiae sodalis.

Pars posterior.

Pactum Francorum anni 1204 de partitione regni Graeci.

Praefatio.

Captæ a Flandris Gallisque a. 1204 Constantinopoli, singula eos imperii Byzantini membra inter se partitos esse constat. Cujus negotii descriptionem geographicam a Graecis devictis traditam nemo exspectabit. Horum in tali calamitate nil aliud erat, quam diris ac detestationibus raptores persequi, quod Nicetam fecisse scimus; aut rem lugubrem brevi narratione exponere, id quod Georgio Acropolitae placuit, item auctori Chronici Moreotici, Ephraemio, Nicephoro Gregorae, Georgio Phrantzae.

Jam operae pretium duximus, horum scriptorum verba ipsa quasi fundamentum sequentis expositionis praemittere; hinc ad scriptores occidentales s. Latinos, isti aevo suppares, transire.

Primus scriptorum Graecorum est Nicetas in Balduino Flandro s. Urbe capta (Opp. ed. Bonn. p. 787 sq.): *Ὡς δὲ καὶ κλήρους πόλεων καὶ χωρῶν ἤρξαντο βάλλειν, ἦν ἰδέσθαι καὶ θέσθαι ὅτι διὰ* (l. *ἰδεῖν καὶ θεάσασθαι διὰ,* deleto *ὅτι*) *πλείστου τοῦ θαύματος ἀνδρῶν τυφομανῶν μὴ ξυμβλητὴν ἀπόνοιαν, εἴτ' οὖν παράνοιαν εἰπεῖν οἰκειότερον. Ὡς γὰρ βασιλέων ἤδη βασιλεῖς καθεστῶτες, καὶ τὸ περίγειον ἅπαν ἐν χερσὶν ἔχοντες, τοῖς μὲν Ῥωμαϊκοῖς σχοινίσμασιν ἀπο-*

γραφεῖς ἐπέστησαν, γνῶναι πρότερον τὰς ἐπετείους ἀπογραφὰς θέλοντες, εἶθ' οὕτω κατὰ πάλους αὐτὰ μερίσασθαι· τὰς δὲ παρ' ἄλλοις ἔθνεσι καὶ βασιλεῦσι καρπουμένας ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας ἐκ τοῦ αὐτίκα διείλοντο. Ἥ τε οὖν ἐν (adde ταῖς) πόλεσιν εὐδαίμων καὶ πρὸς τῷ Νείλῳ κειμένη Ἀλεξάνδρεια τῷ τε κλήρῳ ὑπέκειτο, καὶ Λιβύη, καὶ Λιβύης τὰ ἐς Νομάδας καὶ Γάδειρα παρατείνοντα, Πάρθοι τε καὶ Πέρσαι, ἐπὶ δὲ Ἴβηρες ἑῷοι, καὶ Ἀσσυρία γῆ καὶ Ὑρκανοί, καὶ ὅσα οἱ πρὸς ἕω ποταμοὶ τοῖς ὕδασι διειλήφασιν. Ἀλλ' οὐδὲ τὰ πρὸς βοῤῥᾶν νενευκότα κλίματα εἰάθη ἀκλήρωτα· ἀλλὰ κἀκεῖνα οἱ αὐτοὶ διενείμαντο. Καὶ ὁ μὲν ὡς ἱπποτρόφους καὶ φόρους περιβριθεῖς, ἃς ἐκληρώσατο, πόλεις δι' ἐπαίνου ἐτίθετο, καὶ τοῦ κλήρου ἑαυτὸν ἐμακάριζεν· ὁ δὲ ὡς κομώσας ἄλλοις ἀγαθοῖς θαυμάζων οὐκ ἔληγεν. Οἱ δὲ καὶ περὶ κλήρου πόλεων ἤρισαν, καὶ ἀντέδοσαν ἄλλοις ἕτεροι (l. ἕτερα), καὶ ἀντέλαβον πόλεις καὶ ὅρια. Τινὲς δὲ (adde ὡς) καὶ μάλα δόξαν ἀσπάσιον τὸ Ἰκόνιον εἰς κλῆρον εἰληφέναι ἠγωνίσαντο. In his, quae Nicetas de Aegypto, Libya, Parthia, Iberia, Assyria, reliquo Oriente et Septentrione habet, ad Francorum cavillationem dicta sunt, talia sc. somniantium, non perficientium. Regnum Byzantinum, certe partem quandam ejus Europaeam, cepisse sat habebant, de Asia, Africa, Septentrione vix cogitantes. Venio ad Georgium Acropolitam, qui fine ejusdem seculi (XIII), cujus initio Nicetas, annales suos composuit. Is igitur cap. 8 ed. Bonn. p. 15: Τῶν γοῦν Ἰταλῶν εἰς πολυμέρειαν τὰ τῆς Ῥωμαΐδος κληρωσαμένων, καὶ τοῦ μὲν ἐκ Φλάντρας ὡρμημένου Βαλδουΐνου βασιλέως ἀναγορευομένου, τοῦ δὲ δουκὸς Βενετίας, ὃς καὶ αὐτοπροσώπως παρῆν, μερίδα οὐ σμικρὰν ἐσχηκότος καὶ δεσποτικῷ ἀξιώματι τιμηθέντος, ἔχειν τε ἐξ ὅλου πρὸς τὸ ὅλον, ὃ τὸ Φράγκων ἐκτήσατο γένος, τὸ τέταρτον καὶ τοῦ τετάρτου

τὸ ἥμισυ κ.τ.λ. Chronicon Moreae barbaro-Graecum, versibus politicis scriptum (*Βιβλίον τῆς κουγκέστας*), ed. Buchon. 1845 p. 39 v. 1025—1029: *Ἔτυχε γὰρ τῆς Βενετίας τὸ τετάρτη ἡ μερίδα Καὶ τὸ ἥμισυν τοῦ τετάρτου, ὀγδόον τὸ λέγουν ἄλλοι, Ἀπὸ τὴν χώραν τῆς Πολέου καὶ ὅλης τῆς Ῥωμανίας, Καθὼς τὸ γράφεται ἀκόμα ὁ δοῦκας τῆς Βενετίας Εἰς τὰς γραφὰς καὶ εἰς τὴν τιμὴν τῆς αὐτενθείας 'που ἔχει.* Ephraemius in Caesaribus v. 7172 sq. (Ed. Bonn. p. 291): *Οἱ δ' Ἰταλοὶ .. Ὡσεί γε τετράκλιμον ἴσχοντες κτίσιν, Ἢ καὶ βασιλεῖς ἐγκαθεστῶτες τάχα Βασιλέων πάντων γε τῶν ἐπὶ χθόνα, Αὐτοῖς διεῖλον σφίσιν τὴν οἰκουμένην, Χώρας, πόλεις ἕκαστος εἰς κληρουχίαν Καὶ δεσποτείαν λαμβάνοντες ἐν λόγοις.* Sua hunc ut alibi ex Niceta hausisse vides. Nicephorus Gregoras 1, 2 (Ed. Bonn. p. 13): *Τῆς .. Κωνσταντινουπόλεως ὑπὸ τῶν Λατίνων ἁλούσης, συνέβη τὴν τῶν Ῥωμαίων ἡγεμονίαν .. κατὰ τεμάχια καὶ μέρη πλεῖστα διαιρεθῆναι, καὶ ἄλλον ἀλλόθι κατὰ μόρια, καὶ ὡς ἕκαστοι τύχοιεν, ταύτην διαλαχόντας κληρώσασθαι .. Ἦρος μὲν οὖν ἐνειστήκει καιρός, ὅτε Λατῖνοι τὴν βασιλεύουσαν ἐξεπόρθησαν. Τριχῇ δ' αὐτὴν διελόμενοι διενείμαντο κατὰ σφᾶς ὅ τε κόμης Φλάνδρας Βαλδουῖνος καὶ ὁ κόμης Πλέας Δολοῖκος. Μόνος δὲ Μοντησφεράντας μαρκέσιος ῥὴξ ἀποδέδεικται Θεσσαλονίκης καὶ τῶν ἐπέκεινα· βασιλεὺς δ' ἐξ αὐτῶν ἀνηγορεύετο Βυζαντίδος ὁ Βαλδουῖνος.* Georgius Phrantza 1, 34 (p. 106 sq. ed. Bonn.): *Ἔπειτα μὲν τῶν Ἰταλῶν εἰς πολυμερίαν τὴν μοναρχίαν Ῥωμαίων κληρωσαμένων, καὶ τοῦ μὲν κόμητος Βαλδουΐνου βασιλέως ἀναγορευθέντος Κωνσταντινουπόλεως, τοῦ δὲ Ἐνρίκου Δαντούλου δουκὸς Βενετίας, ὃς καὶ αὐτὸς αὐτοτρόπως* (l. *αὐτοπροσώπως*) *παρῆν, μερίδα οὐ μικρὰν ἔχειν ἐξ ὅλου πρὸς τὸ ὅλον, ὅσας χώρας τε καὶ τόπους τὸ τῶν Ἰταλῶν ἐκτήσατο γένος, τούτων ἔχειν τὸ τέταρτον*

καὶ τοῦ τετάρτου ἥμισυ, καὶ δεσπότης παρὰ τοῦ βασιλέως τετίμηται· ὁ δὲ Δάβαλος πρίγκιψ Πελοποννήσου ἐγένετο, ὁ δὲ Ῥωμανὸς Δελατζιάλης, ὁ ἐκ Φλωρεντίας ὁρμώμενος, χρήματα δανείσας τῷ συνδέσμῳ πολλὰ καὶ ἀναλώσας καὶ αὐτοτρόπως (l. αὐτοπροσώπως) παρὼν ἦν, τὴν τῆς Ἀθήνας καὶ Θήβας μερίδα ἐπέτυχεν ἐνέχυρον. Καὶ οἱ Λιγούριοι ἤτοι Γενουβῖται ὁμοίως τὴν τῆς Εὐρίπου νῆσον καὶ ἑτέρων τόπων μοῖραν ἐνέτυχον· ὕστερον δὲ καὶ αὐτοὶ τοῖς Ἐνετοῖς τὴν Εὔβοιαν ἔδωσαν. Ἐπειδὴ καὶ ὁ Βονιφάτιος μαρκίων τοῦ Μοντεφεῤῥάτου ἀξιολόγῳ μοίρᾳ τὴν συμμαχίαν ἦν ἐνεγκάμενος, καὶ κυβερνήτης παντὸς τοῦ χερσαίου στρατοῦ ἐγνωρίζετο, ῥὴξ Θεσσαλονίκης παρὰ τοῦ βασιλέως Βαλδουΐνου τετίμηται, καὶ ἡ νῆσος αὕτη τῆς Κρήτης μετὰ τῶν ἄλλων ἐν τῇ ἰδίᾳ μοίρᾳ ἐνέτυχε. Μετὰ δέ τινα καιρὸν ἐπεπωλήκει αὐτὴν τῇ τῶν Ἐνετῶν γερουσίᾳ, καὶ οὕτως ἄχρι τῆς σήμερον ὑπὸ τὰς χεῖρας αὐτῶν ἐστί. Laonicus Chalcocondylas rerum Turcicarum libro IV (Ed. Bonn. p. 207): Ὁπότε ἐπὶ τοὺς Ἕλληνας, ἐνάγοντος τοῦ Ῥωμαίων ἀρχιερέως, ἐστρατεύοντο οἱ ἀπὸ τῆς ἑσπέρας Κελτοί τε ἅμα καὶ Οὐενετοί, τότε δὴ καὶ οἱ ἀπὸ Νεαπόλεως τοῦ βασιλέως καὶ ἀπὸ Τυῤῥηνῶν ὥρμηντο ἄνδρες καὶ Ἰαννύων μέγα δυνάμενοι ἐπὶ τὴν τῆς Πελοποννήσου τε ἅμα καὶ τῆς ἄλλης Ἑλλάδος καταστροφήν. Καὶ τὴν μέντοι Πελοπόννησον κατεστρέψαντο ἄλλοι τε καὶ ἀπὸ τῆς Ἰαννύων μοίρας τοῦ οἴκου Ζαχαρίων (l. Ζαχαριῶν), τήν τε Ἀχαΐαν καὶ Ἤλιδος τὰ πλείω καὶ δὴ καὶ Πύλον καὶ Μεσήνης χώραν οὐκ ὀλίγην, ἔς τε *) ἐπὶ Λακωνικὴν ἐλάσαι. Τὴν μέντοι μεσόγαιον τῆς

*) Idem Laonicus libro IV. p. 178: Καὶ Ἰησοῦς ὁ νεώτερος τῶν Παγιαζήτεω παίδων ἐπὶ τοὺς Ἕλληνας ἀφικόμενος ἔστε τὴν Ἰησοῦ θρησκείαν μετέβαλλε, καὶ οὐ πολὺ ὕστερον ἐτελεύτησε. Ubi lege ἔς τε.

Πελοποννήσου κατεῖχον αὐτοί τε Πελοποννήσιοι Ἕλληνες. Ξύμπασαν δὲ (l. *Ἕλληνες· ξύμπασαν δὲ*) *τὴν παράλιον τῆς Πελοποννήσου οἱ ἀπὸ τῆς ἑσπέρας καταστρεψάμενοι εἶχον, Κελτοί τε δὴ καὶ Κελτίβηρες· καὶ τῶν Ἰαννύων καὶ Τυῤῥηνῶν ἄλλοι τε καὶ δὴ καὶ Ῥαινέριος ἀπὸ Φλωρεντίας ἀφικόμενος ἐπὶ τῇ γε στρατιᾷ ταύτῃ τοῦ οἴκου τῶν Ἀζαϊόλων τήν τε Ἀττικὴν κατέσχε καὶ Βοιωτίαν . . καὶ Φωκαΐδος χώρας τὰ πλείω. Λίγυρες μέντοι τὴν Εὔβοιαν πολλῷ ἔτι παλαιότερον κατέσχον, ἀφ' ὧν ἐπιτραπέντες οἱ Οὐενετοὶ ἐπὶ ῥητῷ τῆς νήσου ἐπέβησαν. Μετὰ δὲ ταῦτα κατὰ βραχὺ προϊόντες ξύμπασάν τε τὴν Εὔβοιαν κατέσχον, εἰς διαφορὰν σφίσι τῶν Λιγύρων ἀφικνουμένων· καὶ τήν τε χώραν καὶ προσόδους αὐτῶν, ὅσοι τοῖς Οὐενετοῖς ἐπιτήδειοι ἐτύγχανον ὄντες, εἰσέτι καὶ νῦν διατελοῦσιν ἔχοντες καὶ κατὰ ταῦτα ἐμμένοντες, ἐφ' οἷς σπενδόμενοι αὐτοῖς ξυνέβησαν κατὰ τὴν νῆσον οἱ Οὐενετοί. Ὁ μέντοι Ῥαινέριος καὶ οἱ Κελτίβηρες καὶ Κελτῶν ὅσοι ἐπὶ τὴν τῆς Ἑλλάδος καταστροφὴν ἐγένοντο, πολλῷ ὕστερον φαίνονται ἀφικόμενοι ἐπὶ τὸν χῶρον τοῦτον. Ῥαινέριος δὲ καὶ πολλῷ ἔτι* (?) *νέηλυς ὤν, ἐπιγαμίαν τε πρὸς τοὺς* (adde *τῶν*) *ἐν τῇ Εὐβοίᾳ Λιγύρων ποιησάμενος καὶ Προθυμοῦ* (l. *προτίμου*) *τινὸς θυγατέρα ἔγημε, καὶ τήν τε χώραν κατασχὼν Κόρινθόν τε ἐχειρώσατο, καὶ τὴν Πελοπόννησον ἐπενόει ὅτι τάχιστά ὑφ' ἑαυτῷ ποιήσασθαι.* Et haec quidem scriptores Graeci seculorum XIII, XIV, XV.

Veniamus ad scriptores occidendales, aevo isti suppares. Hi vero parci sunt in re, quam tractamus, exponenda. Quid? quod non leviter etiam inter se ipsi discordant. Ergo princeps illorum scriptorum, Godofredus Ville-Harduinus in historia sua captae Cpolis p. 125 ed. Paris.: „Lors (post reditum Balduini imperatoris e Thes-

salonica, fine Sept. a. 1204) commença l'en les terres departir; li Venisien orent la lor part et l'ost les Pelerins l'autre.“ Guntherus in historia Cpolitana (Canisii lectiones antiquu. ed. Basnag. T. 4. p. XVII): „Deinde (post Balduini coronationem) minores possessiones, veluti castella, villae et municipia, et quae sunt huiusmodi alia, in illas personas, quae ad hoc magis idoneae putabantur, distributae sunt.“ Andreas Dandulus, qui fine ejusdem seculi XIII et paulo post vixit, in Chronico suo p. 324—329 (Muratori Scriptt. rer. Ital. Vol. 12): „.. et conveniunt, ut electus (Imperator) palatia Blachernae (l. *Blachernarum*) et Buchaleonis (l. *Bucoleonis*), et quartam partem imperii pro honore suo et honore sedis accipiat, et reliquae tres partes aequaliter dividantur, et hi feuda distribuant, et servitia, ut viderint expedire.“ Idem ibidem pag. 330: „Creato imperatore thesaurus in urbe inventus dividitur, et per portiones statutas quarta pars imperii ei consignatur, et ceterae inter illum et Venetos partitae sunt, et pluribus nobilibus, qui onerum participes fuerant, feuda cum servitio conceduntur, et acquirendi concessa facultas tribuitur.“ Idem ibidem: „Venetiarum dux, ut tanti triumphi memoria recolatur, et posteris prodeat ad exemplum, procerum assistentium consilio ducali titulo addidit: *quartae partis et dimidiae totius imperii Romaniae dominus.*“ Auctor libri de la Conqueste, prolog. p. 21 (Ed. Buchon. Paris. 1845): „Et quant li contes de Flandres fu coronés de l'empire de Romanie et le

marquis de Salonique, si ordinerent certaines gens pour departir l'empire par raison et par ordre; de quous vint à la part de Venise *la quarte part et la moitié de la quart* de tout l'empire de Romanie."

Jam ipsum sequatur Pactum Latinorum de partiendo imperio Graeco, quod e codicibus mss. Ambrosianis primus integrum vulgavit Muratorius in Scriptoribus rerum Italicarum vol. 12. p. 326 sqq.; isque libellus (s. Pactum) in fine habet Indicem urbium inter Latinos divisarum, eâdem, qua ipsum Pactum, inscriptionum auctoritate munitum. Hunc duplicem libellum (Pactum et Indicem) sequetur Confirmatio partitionis per dominum Henricum, Balduini imperatoris Cpolitani fratrem, regni tum temporis vicarium, et Marinum Zenum, a Wilkeno vulgata in historia bellorum cruce signatorum, volumine quinto, appendicum pag. 8. Finem horum libellorum facient duo capita e Rhamnusio Veneto de bello Cpolitano cett. repetita, ed. II Venet. 1634. Ea quoque magni momenti esse videntur, et primo quidem, quod historiam illius belli ex archivi Veneti copiis locupletant; deinde quod ex iis apparet, quam diligenter Rhamnusius, seculi XVI scriptor, in veram partitionis Latinae rationem et sensum inquisiverit. Idemque Rhamnusius codice meliore usus esse videtur, unde permulta textus a Muratorio editi emendare potui, Wilkeno, sic spero, diligentior; qui, cum lectiones suas variantes e libris tribus mss. Vindobonensibus et altero

Muratoriano excerperet (l. c. append. p. 3 — 6), Rhamnusium bis, non saepius, citavit, in reliquis eum fere neglexit, nisi quod emendationum suarum unam et alteram e Rhamnusio tacitus hausit; cujus rei manifesta documenta nostra libelli editio critica praebebit.

A.

Pactum inter Bonifacium Marchionem Montisferrati, Balduinum Comitem Flandrensem, Ludovicum Comitem Blesensem, et Enricum Comitem S. Pauli in captione urbis Constantinopolitanae, vice secunda, post primam captionem, cum D. Enrico Dandulo duce videlicet.*)

„Nos quidem Enricus Dandulus, dei gratia Venetiae, Dalmatiae atque Croatiae dux, pro parte vestra **) vobiscum, illustrissimi et clari principes, Bonifaci Montisferrati marchio, et Balduine, comes Flandriae et Hanon., Ludovice, comes Blesensis et Claromontis, et Enrice, comes Sancti Pauli, et ***) cum parte vestra, ad hoc, ut unitas et firma inter nos possit esse concordia, et ad omnem materiam scandali evitandam, ipso cooperante, qui est pax †) nostra, et fecit utraque unum, ad cujus laudem et gloriam talem duximus ordinem observandum, utrâque parte juramento adstricta."

„In primis omnium armata manu, Christi nomine invocato, civitatem expugnare debemus, et si divina auxiliante potentia civitatem

*) *Muratori*, Scriptt. rerum Italicarum vol. XII. p. 326 sq.

**) Lege *nostra*, coll. sequ. libelli initio.

***) Dele hoc *et*.

†) An *lux*?

intraverimus, sub eorum regimine debemus manere et ire, qui fuerunt super exercitu praelecti, et eos sequi, secundum quod fuerit ordinatum; de quo tamen havere *) nobis et hominibus nostris Venetis tres partes debent solvi pro illo ut **) havere, quod Alexius quondam imperator nobis et vobis solvere tenebatur. Quartam vero partem vobis retinere debetis, donec fuerimus ipsa solutione coaequales; si autem aliquid residuatum fuerit, per medietatem inter nos et vos dividere, usque dum fuerimus appatati. Si vero minus fuerit, ita quod non possit sufficere ad memoratum debitum persolvendum, undecunque fuerit prius dictum habere acquisitum, ex eo debemus dictum ordinem observari et dividi ***) tam nostris, quam vestris aequaliter, ita quod utraque pars possit congrue sustentari. Quod autem residuatum fuerit, debet dividi cum alio havere juxta ordinem praenominatum."

„Nos etiam et homines nostri Veneti libere et absolute absque omni controversia per totum imperium habere debemus omnes honorificentias et possessiones, quas quidem habere consueveramus, tam in spiritualibus, quam in temporalibus, et omnes rationes sive consuetudines, quae sunt cum scripto, et sine scripto."

„Debent etiam eligi sex homines pro parte nostra, et sex pro vestra, qui juramento adstricti eam personam eligere debent de exercitu, quam credent melius scire tenere, et melius posse tenere, et melius scire ordinare terram et imperium ad honorem dei et sanctae Romanae ecclesiae et imperii. Et si in unum fuerint concordes, illum debemus imperatorem habere, quem ipsi concorditer elegerint.

---

*) *Havere* (habere) *debitum*, theotisce *Guthaben* esse videtur, coll. seqqu. Initio sententiae quaedam excidisse videntur, coll. *quo*.

**) Delendum videtur *ut*.

***) Lege *observare et dividere*.

Si vero sex in unam partem, et sex in aliam concordaverint, sors mitti debet; et super quem sors ceciderit, debemus pro imperatore habere. Et si plures consenserint in unam partem, quam in aliam, illum imperatorem habebimus, in quem major pars consenserit; si vero plures partes fuerint quam duae, super quem major pars concordaverit, sit imperator."

„Debet vero imperator habere universam partem quartam acquisiti imperii et palatium Blancheruae et Buccam leonis.*) Reliquae vero tres per medietatem inter nos et vos dividantur."

„Sciendum est etiam, quod clerici, qui de parte illa fuerint, de qua non fuerit imperator electus, potestatem habebunt ecclesiam S. Sophiae ordinandi et patriarcham eligendi ad honorem dei et sanctae Romanae ecclesiae et imperii. Clerici vero utriusque partis illas ecclesias ordinare debent, quae suae parti contigerint. De possessionibus vero ecclesiarum, tot et tantum clericis et ecclesiis debet provideri, quo honorifice possint vivere et sustentari. Reliquae vero possessiones ecclesiarum dividi et partiri debent secundum ordinem praesignatum."

„Insuper etiam jurare debemus tam ex nostra parte, quam ex vestra, quod ab ultimo die instantis mensis Martii morari debemus usque ad annum impletum, ad imperium et imperatorem manutenendum, ad honorem dei et sanctae Romanae ecclesiae et imperii. Deinde vero in antea omnes, **) qui in imperio remanserint, ipsi imperatori astringi debent juramento secundum bonam et rationabilem consuetudinem. Et illi, qui tunc in imperio remanserint, ut praedictum est,

---

*) Lege *Blachernae (Blachernarum) et Bucoleonem.*

**) An *antea omnes,* deleto *in?* Nil tamen mutandum, coll. *in ante diem* et *inante,* de quibus vide Lexx. Latt.

jurare debent, quod firmas et stabiles partes et pactiones, quae factae fuerint, habebunt."

„Est autem etiam sciendum, quod a vestra et nostra parte duodecim homines vel plures pro parte eligi debent, qui juramento adstricti pheuda et honorificentias inter homines distribuere debent et servitia assignare, quae ipsi homines imperatori et imperio facere debent, secundum quod illis bonum videbitur et conveniens apparebit; pheudum vero, quod unicuique assignatum fuerit, libere et absolute possidere debeant*) de herede in heredem tam in masculum, quam in feminam, et plenam habeat potestatem ad faciendum, quidquid suae voluntatis fuerit, salvo tamen jure et servitio imperatoris et imperii; imperatori vero reliqua servitia facere debeat, quae fuerint facienda, praeter ea, quae ipsi facient, qui pheuda et honorificentias possidebunt, secundum ordinem sibi injunctum."

„Statutum est etiam, quod nemo hominum alicujus gentis, quae communem guerram nobiscum, aut cum successoribus nostris, vel Venetis habuerit, recipiatur in imperio, donec guerra illa fuerit pacifica **); teneatur etiam utraque pars ad dandam operam bona fide, ut hoc a domino Papa possit impetrari. Quodsi aliquis contra hanc constitutionem ire tentaverit, sit excommunicationis vinculo innodatus."

„Insuper et imperator jurare debet, quod firmas et stabiles pactiones et dationes, quae factae fuerint, irrevocabiliter habebit secundum omnem ordinem superius distinctum. Si vero aliquid suprascriptis omnibus fuerit addendum vel minuendum, in potestate et discretione nostra et nostrorum sex consiliariorum et d. Marchionis et ejus sex consiliariorum consistat."

---

*) An *debeat*?

**) Lege *pacificata*.

„Sciendum est etiam, quod vos, praefate domine Dux, non debetis imperatori, qui fuerit electus in imperio, ad aliqua servitia facienda juramentum praestare propter aliquod datum vel pheudum sive honorificentiam, quae vobis debeat assignari, tam ille vel illi, quem vel quos loco vestro statueritis super his, quae vobis fuerint assignata, debeant juramento teneri ad omne servitium imperatori et imperio faciendum, juxta ordinem superius declaratum. Datum anno domini 1204 mense Martii, indictione septima.“ *)

B.

Pactum inter d. Enricum Dandulum ducem, et Bonifacium marchionem Montisferrati, et Balduinum comitem Flandriae, et Ludovicum comitem Blesensem, pro captione urbis Constantinopolitanae. **)

„In nomine dei aeterni Bonifacius marchio, et Balduinus Flandrensis et ....., ***) Ludovicus Blesensis et Claramontensis, Enricus S. Pauli, comites, pro parte nostra vobiscum, vir inclyte, domine Enrice Dandule, Venetorum dux, cum parte vestra, ad hoc, ut unitas“ etc. †)

„Pars terrarum Domini Ducis et Communis ††) *Venetorum.“*

---

*) Ultima (*sciendum .. declaratum*), multimode corrupta, absque codicum mss. ope sanari non poterant.

**) Muratori, l. c.

***) Adde *Hannoniensis*, coll. initio superioris libelli.

†) Addit Muratorius: „ut in altero documento retroscripto ad verbum, mutatis tantum personis in verbis et nominibus.“

††) *Gentis* al. Mur.

„De prima parte Imperii Romaniae, quae devenit communi Venetiarum.“

„Civitas Archadiopolis, Misseini, Bulgarofigo, Pertinentia Archadiopoli, Pertinentia Pictis, et Nicodemi, Civitas Heracleae, Pertinentia Caludro cum Civitate Rodesto, et Panedo cum omnibus, quae sub ipsis, Civitas Adrianopolis, cum omnibus, quae sub ipsa, Casalia Corici, vel Coltrichi, Pertinentia Brachiali, Sageedei, vel Saguelai. Pertinentia de Muntimanis, et Sigopotomo, cum omnibus, quae sub ipsis, Pertinentia Gani, Certasca Miriofitum, Casalia de Raulatis, et Examilli, Pertinentia Galli Poli, Cortocopi Casalia, Pertinentia Peristatus, Emborium, vel Esthorium, Lazua et Lactu.“

„Haec est secunda Pars terrarum D. Ducis, et communis Venetiarum de secunda parte Imperii Romaniae.“

„Provincia Lacedaemoniae, Micra et Megali Episcephis, Parva, et magna Calobries, vel Calobrita, Ostrones, vel Ostrovos, Provincia Colonis, Oreos, Caristos, Antros, Concilani, vel Conchi Latica, Cavisia, vel Nisia, Egina et Calirus, vel Culuris, pertinentia Lapadi, Zacinthos, Oprium vel Orili, Caephalonia, Patre, Methone, cum omnibus suis, scilicet pertinentiis de Brana, Pertinentia de Catacha Gomo, cum Villis Chirae Hermis filiae Imperatoris, vel Kir Alexii, cum Villis de Molineti, et de ceteris Monasteriorum sub quibusdam Villis, quae sunt Imperatoris, scilicet de Micra, et Megali episcepsi, scilicet parva, et magna Provincia Ricopalla, vel Nicopolla, cum pertinentiis de Artha, et Bohello de Anatholico, de Lesconis, et de ceteris ...... et Monasteriorum cum Cartolaratis, Provincia Dirachii, et Arbani, cum Clominissa, vel Clavinissa de Vagnetia, Provincia de Granina. Provincia Drinopoli, Provincia Acridis, Leucas, et Coripho.“

„Pars terrarum Imperatoris ... de prima parte Imperii Romaniae.“

„A porta aurea, et Blachernali, et Occidentali Steno usque ad Michram, et Agatzopolim, Similiter et ab ipsa Civitate Vezei usque ad Zurlo et Theodoropolin."

„Pars terrarum Imperatoris de secunda parte Imperii."

„Provincia Optimati, Provincia Tarsiae, Provincia Nicomediae, Pulsiadae, et Metanobis cum successibus, et cum omnibus, quae sub ipsis. Provincia Paphalagoniae, et Micellarii, vel Nucellarii. Denesmopoe, vel Provincia de Nealinopu, et Babriti, vel Pauriti, Mitilene, vel Mitilini, et Limene cum Straer, vel Limni cum Schiro aquae sunt infra Abydum, Insulae scilicet Praeconiso, etc. Ico, Istrobidatmos, et Tybos cum Samandrachio, Provincia de Pilon, de Pition, de Geramon, Provincia Malagini, Provincia Achirari, vel .... Provincia Atramini. De Chilaris et De Pergamis, Provincia Neocastri, Provincia Milassi, et Melachmundi, Provincia Laodiceae, et Meandri cum pertinentia Sampson, et Smacliicum, Cogtoste Phanasis, cum Canuzatis, et ceteris, absque *) Chio."

„Pars terrarum Peregrinorum, de prima parte Imperii Romaniae."

„Provincia Macri, et Megali brisci, Pertinentia Geenua, Civitas Panfili cum omnibus, quae sub ipsa, Pertinentia Tulbi, Civitas Apri cum omnibus, quae sub pertinentia, Didimochium cum omnibus, quae sub ipsa, Pertinentia de Cypsalis, Pertinentia de Garelli, Pertinentia de Tetucito, Pertinentia de Hera, Pertinentia de Macri de Garelli et Trajanopoli cum Casali de Brachon, vel Brato, Pertinentia Scyphis, et Pagandi cum omnibus, quae sub ipsa, Pertinentia Madit: cum omnibus, quae sub ipsa, Jehaloticha cum omnibus, quae sub ipsa, idest Anafartur, Tynsatos, Yplagia, Potamia, et Acros, cum

*) *Atque* al. Mur.

omnibus, quae sub ipsa, Pertinentia de Phitoro, pertinentia de Galavato, Milinoro, pertinentia de Gallocastelli, pertinentia Sitolenchi, Carepanichiù, de Eno cum apothicis, Catepanicium de Russa, cum omnibus, quae sub ipso, et pertinentia de Agriosibario."

„Pars terrarum Peregrinorum de secunda parte Imperii Romaniae."

„Provincia Vardarii, Provincia Veriae cum cartulatis, tamen...... Clavizza est Panica, Pertinentia Giro Comio, Pertinentia Platomaleas, scilicet Platomonis, Provincia Molistis, et Meglenon, Provincia Prilapi, et Pelagoniae cum stagno, Provincia Preseppet, et Dodecanisos, Orium Larillae, Provincia Oladriae cum personalibus, et Monasterialibus in eis existentibus, Provincia Siervion, Provincia Castoreae, Provincia de Aucleos, Pertinentia Inperanicis, scilicet Fersalla, Doniochos, Revos, Tadria, Almericum de Metriadimo, pertinentia Neopatron, Provincia Velicati ..... Pertinentia Penion, videlicet de Potamo, Calaneo pagii et Raduisedim, et portum Athenarum, cum pertinentia Megaron." *)

---

*) Muratorius ibid. T 12. p. 331 332, ad caput Danduli XXXXII haec annotat: *In margine codicis Ambrosiani haec adduntur:* „Civitas Arcadiopolis Misino Bulgarofico, pertinentia Arcadiopoli, pertinentia Putis, et Nicodimi, Civitas Fradae pertinentia Kaleidos cum Civitate Radusto, et Panedo cum omnibus, quae sub ipsis, et Civitas Hadrianopolis cum omnibus, quae sub ipsa pertinentia Ganicasali, Cortocopi Casalia Cotrichi, Carasa, Mircofitum, pertinentia Peristat, pertinentia Brachiolli, Casalia de Raulatis, et Examilli, Embrorium Sagudai, pertinentia Gallipuli Lazu, et Lactu, pertinentia de Muntemanis, et Sigopotomo, cum omnibus, quae sub ipsis."

„Item Provincia Lacedaemoniae, Mier, et Megalli Epishepsis, idest parva, et magna, pertinentia Calobrita, Ostronos, Oreos, Caristos, Antras, Aegina, et Cuturis, Zakintos et Caephalonia Provincia Coloniae, et Conchilari, Canisia, pertinentia Lopadi, Orium Patr., et Methone cum omnibus suis pertinentiis de Brana, pertinentia de Cato-

C.

Confirmatio partitionis per dominum Henricum et per dominum Marinum. *)

„Noscant omnes tam praesentes, quam futuri, quod nos Henricus, frater domini imperatoris Constantinopolitani et moderator imperii, et Marinus Genus, Venetorum potestas in Romania et totius quartae partis et dimidiae ejusdem imperii dominator: quod omnem ordinationem, partitionem et examinationem factam per partitores, qui fuerunt constituti per dominum B., **) memorati imperii imperatorem, et dominum H. ***) Dandulum, quondam ducem Venetorum, ac dominum Bonifacium, marchionem Montisferrati, ceterosque barones pelegrinos ac omne commune totius exercitus, qui Constantinopolitanum imperium acquisierunt, irrevocabiliter confirmamus. Scilicet in tempore illo, cum dominus imperator per potestatem Venetorum et ejus consilium et per magnates Francigenarum in unum se concordaverint, quod dominus imperator ad expeditionem et acquisitionem et defen-

zino, et cum Villis Carcherinis filiae Imperatoris Kyti Alexii, cum Villis de Molineti, de Panto cortora, et de ceteris Monasteriorum, sive quibusdam Villis, quae sunt in ipsis, scilicet de Mier, et Megalli Epishepsi, idest parva, et magna pertinentia Ricopala cum pertinentiis de Arta, de Akello, de Anatolico, de Lesianis, et de ceteris Archondurum, et Monasteriorum, Provincia Durachii, et Arbani cum Cartolorato; cum Glaviniza, Devagnetia, Provincia de Granina, Provincia de Armopoli, Provincia Archudae, Leucas et Corypho.“

*) Ex libro, qui dicitur, albo caesarei archivi Vindobonensis descripsit Wilkenus (Kreuzzüge, T. 5, append. p. 8 sqq.).

**) Balduinum.

***) Henricum.

sionem imperii procedere debet, tunc omnes milites imperii, tam Francigenae, quam Veneti, moniti per supra notatum consilium, sequi debent dominum imperatorem in expeditione illa, a Kalenda Junii usque ad festum S. Michaelis primo venturum; tali vero ordine, quod milites illi, qui propinquiores erant inimicis, ne forte detrimentum incurrant, nonnisi medietas illorum teneatur sequi dominum imperatorem; et si graviter ab inimicis fuerint infestati, nemo eorum teneatur accedere ad expeditionem. Et si aliqua principalis persona cum exercitu campestri intraverit imperium, ad destructionem ejusdem imperii faciendam, tunc omnes milites tanto plus moram praedicti termini cum domino imperatore facere debent, quanto eis per supradictum consilium fuerit injunctum. Statutum si quidem fuit, quod omnes milites, qui possessionem et feudum habent in imperio, tam de Francigenis, quam de Venetis, hoc totum, quod supra scriptum est, ad observandum firmare debent juramento."

„Dominus vero imperator omnes alias necessarias res et expensas ad defendendum et manutenendum imperium statim omni tempore facere debet. Insuper etiam, quidquid eidem domino imperatori per supra dictum consilium fuerit consultum ad defendendum et manutenendum imperium, facere debet, quia ad hoc perficiendum concessa est ei pars quarta totius imperii Romaniae."

„Quodsi totum, quod supra dictum est, tam per milites, quam per dominum imperatorem non fuerit observatum, non hac occasione debet dominus imperator aliquem militem exspoliare a possessione sua, nec milites dominum imperatorem; sed coram judicibus, qui tempore illo tam per Francigenas, quam per Venetos erunt constituti, debet causa ventilari; et secundum quod ipsi judices judicaverint, debet ab utraque parte observari. Dominus si quidem imperator nemini contra justitiam aliquo tempore facere debet; et si, quod absit, fecerit, ad admonitionem memorati consilii coram supradictis

judicibus in praesentia sua satisfacere debet. Debent namque omnes Veneti veniendo, stando, eundo et redeundo per totum imperium Romaniae et eorum res esse absque omni contrarietate et absque ulla datione. Omnes etiam possessiones et honorificentiae, quas homines Venetiae habuerint et habuerunt in tempore Graecorum per totum imperium Romaniae tam cum scripto, quam sine scripto, et habent ad praesens et habere contigerint tam in spiritualibus, quam temporalibus, firme eis et illibate permaneant."

„Nullus homo habens guerram cum communi Venetiae debet esse receptus, nec morari in imperio, donec ipsa guerra fuerit pacificata."

„Confirmamus insuper totum scriptum pacti, quod factum fuit et juratum per memoratum dominum imperatorem, tunc comitem Flandrensem, et dominum ducem Venetorum et dominum marchionem Montisferrati, ceterosque barones cum omni communi exercitus memorati."

„Dominus imperator haec omnia juramento affirmare debet."

„Testes sunt omnium supra scriptorum: Gaufredus, marescalcus imperii; Marinus Geno, qui fuerunt de supra scriptis partitoribus et examinatoribus, qui haec omnia suprascripta cum aliis partitoribus ordinaverunt."

„Actum est hoc Constantinopoli in palatio Blachernarum, coram his testibus: Johanne Faletro, Johanne Mauroceno, Marco Dandolo, Johanne Barastro, Marino Balaresso et Andrea Danvilino, Venetis; Conone de Betunia, protovestiario, Petro de Brachiolo, Manassi de Insula, majore coco, Macario de Sancta Manuil,*) panetario, et Milone Bravano, buticulario, Francigenis.

---

*) I. e. *St. Menehoud* Wilken.

† Ego Nicholaus Tinto, plebanus Sancti Nicholai et notarius, vidi in autenticho, superscriptorum domini Henrici et domini Marini Geno litteris graecis rubeis subscripto, continentibus in eis mense Octobri nonae indictionis et ipsorum dominorum sigillis, et Gaufredi marescalci ejusdem imperii impresso, testis sum in filia.*)

† Ego Constantinus, presbyter et notarius vidi in authenticum istorum domini Henrici et domini Marini Geno etc.

† Ego Barthelomeus Caput, diaconus et notarius, vidi in authenticum istorum etc.

† Ego Dominicus Superantius, diaconus et notarius, vidi in authenticum super scriptorum domini Henrici et domini Marini Geno literis graecis rubeis etc.

D.

Paulus Rhamnusius de bello Cpolitano libro V p. 223 ed. II.

„Ut igitur Henricus, imperii balivus, Beroeae ad hiberna Constantinopolim mense Octobri rediit, ab eo Zenus praetor postulavit, veteres pactiones a nobis ante memoratas, quas Dandulus princeps cum Balduino recens creato imperatore de quadrante et sesquncia rerum imperii fecerat, per arbitros divisionis imperii datos a Balduino, Flandriae et Hannoniae comite, qui paulo post imperator delectus est, et eodem ipso Dandulo Venetiarum principe a Bonifacio

*) Wilkenus hunc vocis usum comparat cum Italico *filiera*, i. e. diligenti documentorum inspectione et examine.

Monferratense, a baronibus ac reliquis votivis militibus, idest peregrinis, qui communibus armis Constantinopolitanum imperium acquisiverant, et a Balduino imperatore jam declarato confirmatas, ut jurejurando renovet. Praeterea illa pacta, concilio publico prioribus addita, Henricus balivus imperii Zeno praetori Veneto pristinis quidem legibus adjudicavit, quas a nobis ex eodem tabulario Veneto, Laurentii Massae, viri doctissimi, ejusdem reipublicae a secretis, opera expromtas, non abs re visum est hoc quoque loco referre. Hae in hujusmodi fere verba conceptae: „„Imperatori, regni aut ampliandi aut tuendi causa in expeditionem proficiscenti, milites imperii, idest vasalli, vulgo dicti, ex Kal. Junii ad III Kalend. Octobris (is dies Divo Michaeli festus est) suo sumptu et stipendio militante.*) Milites imperii Franci Venetive privilegiarii, qui hostem imperii finitimum habebunt, dimidium ejus temporis suo sumtu et stipendio navanto. Illi iidem, si vicini hostis incursionibus et repentinis ac quotidianis injuriis vexentur ac infestentur, ejus temporis vacationem habento. Hoste cum exercitu imperii terras deperditum aut populatum ingresso, milites imperii sive clientes praeter legitimos dies et pactos, quantum temporis concilio publico videbitur, imperatori suo sumtu militanto. His servitiis, oneribus et operis vasalli et clientes imperii Venetive privilegiarii Francive, dum possessiones et feuda in imperio habebunt, alligantor et tuentor.**) Imperator ceteros sumtus pro imperii ampliatione aut defensione de imperii fructu ac censu facito. Idem concilio publico de imperii tuitione dicto audiens esto. De imperatore militibusque Francis ac Venetis, his legibus minus obtemperantibus, Venetorum et Francorum, judicum ejus rei ergo selectorum, animadversio esto. Imperator nihil contra leges ac jura agito. Si quid commissum, eorundem selectorum judicium esto. Quando vero

*) Lege *militanto*.

**) *Tenentor*.

militiae onera gravia sunt, eo nomine feuda (quae nihil aliud sunt nisi beneficia bellica), ut singulis clientibus tributa, quorum fructibus se ipsi in armis sustineant, ita Augusto cum imperatoris appellatione totius Thraciae quadrans adjudicatus esto. Actorum Henrici balivi, Danduli ducis et ejus VI consiliariorum, baronum, Marchionis quoque Bonifacii et ejus consiliariorum, si quae pactiones informandae sunt, addendo adimendove cognitio esto. Haec Henrico imperii balivo et Marino Zeno praetore in Blachernii palatii aula agentibus testes, hinc quidem rogati, Joannes Faletrus, Joannes Maurocenus, Marcus Dandulus, Joannes Balastrus, Marinus Valaressus, Andreas Molinus, magistratus Veneti; a balivo autem Gotthofredus Villharduinus, Romaniae et Campaniae Mareschallus, Conon Bethunius, quem superius imperii prothovestiarium diximus, Petrus Brachiolus, Manasses Insulanus, major honorarius coquus, Macharius Sanmanechaus, panetarius, Milo Privinus, pocillator, equites, omnes honorarii imperatoris ministri.""

E.

Paulus Rhamnusius l. c. p. 159 sqq.

„Per idem tempus *) in summa pace et tranquillitate omnes, ut par erat, ad partarum rerum partitiones oculos animumque adjiciunt. Itaque Balduinus imperator et Dandulus exercitusque votivus (peregrinos vocabant) electis XXIV viris, prout antea communis consilii fuerat, de Venetis XII et totidem de Gallis, qui jurati beneficia sive feuda imperii, munera et honores inter Venetos et Gallos distribuerent, simul et servitia sive operas imponerent et indicerent, quas imperatori et imperio edere deberent, aequis partibus dividunt. Sed

*) A. 1204.

quoniam Villhardninus ut summatim, ita minime enucleate suis commentariis dixit, assis, idest totarum rerum imperii quadrantem imperatori lege divisionis, Venetorum et Gallorum voluntate inter ipsos pactae conventae, adjudicari, reliquum autem dodrantem ipsis Gallis et Venetis distribui (nec enim recensuit, quae res soli vel quadrantis imperii nomine continerentur, vel in Danduli et Venetorum Francorumque quatuor uncias et dimidiatam venirent), nos, non quae audita, sed quae de iisdem rebus memoria Venetae reipublicae tabulario CCCLX abhinc annis consignata est,*) prout ab Joanne Francisco Otthobono, magno Venetae reipublicae cancellario, accepimus, qui XVirûm **) permissu nobis exscribendi potestatem fecit, eam literis prodemus, ac verba, quantum in nobis erit, verbis reddemus, quo facilius ad eruditorum legentium voluptatem, quae illo seculo fuerint cujusque jura, noscantur."

„Ceterum post labefactatum priscae non modo virtutis et dignitatis, sed potestatis etiam Romanae atque ipsius imperii statum, sede ejus multo ante tempore a Constantino Magno Byzantium translata, cum Graecia omnis et Thracia, Valente primum, mox Valentiniano imperantibus, hinc Gotthorum et Vandalorum incursionibus, inde Asia Scytharum et Sarracenorum superventu bellisque continenter gestis adeo vastaretur, ut amplissimae alioquin urbes, Graecorum olim et Romanorum temporibus celebres, paucorum annorum spatio funditus eversae fuerint, eo redactae Europae res fuere, repetitis diversorum populorum impressionibus atque invalescentibus barbaris, ut, antiquis urbibus dirutis recentibusque subinde conditis, gentium fines et no-

*) Rhamnusii prior editio prodiit Venet. anno Chr. 1604. 4. inscripta sic: Della guerra di Constantinopoli per la restitutione degl' Imperatori Comneni.

**) I. e. *decemvirûm*.

mina confonderentur; eo eventu, ut nec prisca nomina retinere, nec veteres fines per LXXXX (?) annos in hanc usque diem servare illaesos potuerint. Inevitabili enim naturae lege adeo fluxa et caduca sunt mortalium omnia, ut rerum ac populorum casum aut mutationem vel nominum interitus consequatur; quo datur intelligi, interminas esse rerum humanarum vicissitudines, et quemadmodum homines, sic quoque, quae ab ipsis ad congregandos tuendosque coetus primum inventa et constituta, non modo domos, villas, vicos, sed ipsas etiam cum maiori opere tum ad usus etiam potiores conditas constructasque urbes multis modis ad casum interitumque pronas et expositas esse solere; quem ne amplissima quidem regna et imperia, quae suis quoque fatis et periodis obnoxia nihil stabile et diuturnum habent, effugere atque evitare possunt; ut verissimum sit, quod sermone vulgi circumfertur, nullum unquam seculum adventare, quin suam quandam morum et rerum faciem a prioribus diversam secum invehat; ut non alia in parte naturae fidelius nos mortalitatis et incertitudinis rerum omnium divina summi numinis providentia admonuerit, si forte coelestia cogitare et ad aliam vitae conditionem retinendam accingere nos pergeremus. Nam ne terra quidem adeo in tuto locata est, quin aut horrendis motibus agitata, aut alia quadam naturae vi et ratione incitata, regionum locorumque non modo situm, sed formam etiam conditionemque immutet, cum aut inundantis oceani fluctibus hausta alieno elemento cedit, aut in ipso maris profundo exaggerata patentes eminentesque campos magno ambitu et circuitu extra fluctus undasque sternit atque educit, aut jacente planoque solo in montes assurgit, aut contrario motu ingenti barathro absorpta in ima dehiscit."

„Ea propter in urbium atque provinciarum Constantinopolitani imperii, per Venetos et Gallos parti, divisione recensenda hoc loco amicum lectorem admonitum volumus, ut, si qua interim barbara nomina civitatum vel oppidorum aut insularum in Graecia, Thracia aut

Asia, priscis autoribus minus nota, referemus, ea sciat nos ob veterum gentium migrationem barbarorum adventu, quod prisca nomina penitus interierunt, et eorum nomenclaturam neque apud Graecos, neque apud Latinos scriptores invenerimus, nudis, id est barbaris recentioribus nominibus, ne qui notitiae locorum, quibus scatet historia, rudes et ignari existant, prout in reipublicae tabulario leguntur, notasse: ita verba verbis reddentes, ut, dum fidem publici tabularii sequimur, nihil voces torsisse videamur. In ceteris autem, in quibus prisca historia atque antiquitate duce veterum nominum vestigia persequendi facultas fuit, ut ea, quamvis multo iam tempore vulgi usu et sermone desueta, tamen commemorandis locis tribueremus, omni studio conati sumus. Nam cum dubium non sit, quin bonam partem earum, quas memorabimus, urbium et locorum, quae post Constantinum in Graecia atque Asia Orientis imperatoribus cesserunt, iam inde ab Atheniensium et Lacedaemoniorum temporibus aut magni Alexandri monarchia, quibus res Graecorum florebant, ad usque Villharduini seculum et Constantinopolim a Venetis et Gallis captam per mille et quingentos amplius annos aut bellorum interneciones aboleverint et absumserint, vel sponte nata aut suggesta incendia aut motus terrae (qui Asiaticas et Thraciae Graeciaeque civitates ceu quodam iure percellere et disjicere assolent) quassarint, aut vicinis in agris exortae calamitates desertas fecerint, seu, si nulla injuria reliqua nocuit, nomina tamen mutari contigerit, quod vel in ipso Byzantio videmus; multas autem ipsa vetustas, quae nihil non consumit, luxaverit; contra vero multas enatas Constantinopolitanis Augustis imperantibus, aut a Triballis et Mysis conditas, quarum Villharduini seculo magna celebritas esset, nunc autem penitus dirutarum nomine tantum superstite nec notitia ad nos illarum pervenerit, nedum ut veteres historici meminisse earum potuerint, nihil me ad veterum rerum memoriam retinendam utilius, nihil ad historiae Latinae praesertim gravitatem praestandam accommodatius aut ad officium meum potius

facere posse et debere me judicavi, quam si illa sive corrupta, sive amissa priscae aetatis nomina, locis rebusque ipsis, tamquam cum his haereant et consistant, omnibus a me vestigiis indagata, reddere et applicare instituissem. Ut enim historia res pleromque remotissimis seculis gestas ceu recentes offert animo, nec unquam tam nuda est, quin locorum et regionum regumque et populorum subinde aliquam mentionem inculcet, sic ratio ipsa flagitat, ut in urbium imperii inter Venetos et Francos partitione pernoscenda vetustissima quaeque, etiamsi abolita extinctaque sint, loca, tamquam nuper extent, ob oculos ponamus, atque, non ubi sint, sed quo loco tractuve fuerint pleraque, magna cura perquiramus."

„Quam operam, si ullus alius, certe Villhardaini Gallicus liber maxime exigit. Neque enim potest quadrantis imperatorii et dodrantis Veneti et Galli mentio recte sine accurata nominum et locorum observatione intelligi. Certe in hoc aliquantulum elaboravi, ut civitatum, montium, fluminum et viculorum vocabula eruerem, quae vel eadem eo Villhardaini seculo corrupta et barbara, vel priscis ante Graecis mansissent, vel immutata sint postea Turcarum imperio, vel aliqua parte corrupta. Neque praeterea pertaesum, novis prisca alienaque nostris alicubi miscere; maxime autem rerum Graecarum et Romanarum, virorum illustrium, ecclesiarum pastorumque veterum, quaeque ad religionem attinent, per intervalla meminisse, quod operae huic videretur responsurum pretium, si gustum offerrent studiosis, quo deinceps ad reliqua veteris Gallorum et Venetorum Constantinopolitanae expeditionis monumenta diligenter perquirenda alacri animo firmarentur, judicarentque, quantum decoris et gloriae regibus Christianis accederet, si in communem hostem communi consensu arma sua, non solum gloriae, sed tuendae quoque pietati et publicae quieti destinata, sumenda esse existimarent, ut scilicet sacro bello pontificis maximi auspiciis post tot annos indicto sublatoque in hostes

Christianae crucis vexillo, unde nostrae aetatis virtutem posteritas intelligere queat, urbs iterum Constantinopolis atque orientis imperium Christianis gentibus debitum peteretur."

„Sed video, me imprudentem etiam in enarrando indulgere calamo, ac Christianorum clades deplorantem iterum velut ex integro, minus quam deceat fortasse praefari. Proinde ad urbium imperii partitionem nobis revertendum."

„In quadrantem igitur imperatoris *) XXIVviri aestimatores quartam urbis Constantinopolis cum Thraciae agro adiudicarunt, eamque in regione assignarunt, ab ea, quae ab aurea urbis porta, Blachernaea et ab occidentali stagno **) usque ad Agathopolim pertinet. Agrum itidem ab ipsa civitate Biziae ***) usque Tzurulum et Theodoropolim adjunxerunt; provincias praeterea Optimatum, Nicomedensem in Bithynia, Tharsensem †) ad Cilicas, divi Pauli patriam, Pelusiacam ††) in Aegypto, cum ora ad Canopicum os et ad Nili ostia. Ultra, quae occasum versus Memphis iacet, regia olim Aegypti principum; et qua stadiorum aliquot intervallo pyramides, illae stupendae altitudinis turres interque orbis miracula habitae, conspiciuntur, Aegyptiorum regum pecuniae stultam ostentationem referentes. Praeterea Paphlagoniam et Bucellarii et Mariandenorum minoris Asiae provincias, Galatiae proximas; atque item Bithyniam,

---

*) Reliqui codices initium habent a portione, duci et communi Venetiae assignata.

**) Lege *Steno*.

***) Lege *Bizyae*.

†) Lege *Tarsensem*. Significatur Tarsia urbs Bithyniae, non Tarsus in Cilicia.

††) Invenerat in codice formam *Plusiados*, quae causa fuit aberrandi in Aegyptum, ubi *Pelusium*.

Phrygiam, Lycaoniam, Pontum et Cappadoces, hinc ad Taurum montanaque, inde ad ipsam usque Sinopem Eupatoris patriam, et secundum Euxini oram Trapezuntem et Colchidem, *) In eandem porro partem Augusti insulas maris Aegaei cedere voluerunt, Lesbon, unam omnium insularum, quae sunt ad occiduum Asiae frontem, clarissimam; non fertilitate solum, sed urbium frequentia et clarorum quondam virorum fama pernobilem. Obiisse in ea urbes aliquot terrae motibus et maris haustu scriptores tradunt. Memorantur ex reliquis Mitylene, a cuius nomine tota insula hodie Metellinum **) dicitur, urbs clara Pittaco, ex septem sapientibus uno; Alcaeo poeta, Diophane oratore et Theophane rerum scriptore, magni Pompeji admodum familiari. Methymna insuper et Eressus illa, quae Theophrastum genuit, Aristotelis discipulum et in ludo successorem, Lesbii vini ut suavioris commendatione apprime memorabilem. Lemnum ***) praeterea, Atho monti adversam, quem Xerxes, rex Persarum, continenti abscidit (Stalimenem vocant), †) rubrica Lemnia, antidoto adversus venena praestantis habita, nobilem, quae antiquis nonnisi signata venundabatur; unde sigillariae nomen hoc tempore adepta est. Scyrum, ††) Aegaei insulam, ex Cycladibus, juxta Magnesiam, cum urbe eiusdem nominis, Homeri tumulo insignem, et quae

---

*) In reliquis codicibus nulla Trapezuntis mentio legitur, quam imperii partem cum reliqua Asia minore primo fuisse Bonifacio marchioni addictam de nde legimus. Et mirarer, si pactio Latinorum solam oram Asiae minoris occidentalem cum parte meridionalis memorasset, septentrionalem omisisset.

**) Hoc nomine reliqui etiam codices Lesbum agnoscunt.

***) Eandem insulam reliqui codd. agnoscunt, licet formâ corruptâ *Limni* cett.

†) I. e. σ' τὰν Λῆμνον, ut media graecitas dicit σ' Θῆβας, unde natum *Stivas*. In seqq. lege *praestanti*.

††) Hanc quoque liber albus et alter Muratorii codex agnoscit.

infra *) Constantinopolim atque Andrum sunt, insulas, Proconesum, scilicet Propontidis insulam, nunc Marmoream dictam, Cetraeon, **) Istrovillam, ***) Samum, Iunonis templo, Pythagorae ortu et fictilibus claram, inter Icariam insulam et eam Asiae oram, in qua Ephesus olim fuit. Thenum, †) Neptuni templo nobilem, et Samothracem, Aegaei portuosissimam insulam, Thraciae adjacentem, qua Hebrus in mare influit; Lemno quidem minorem, sed fama longe celebriorem, quam Samum primo dixere, postmodum Thraciam nominarunt ad eius, quae Asiae objacet, differentiam. Urbes adhaec et provincias Asiae, Pylon, Pythiam, Ceramum, Mallaginem, Attramytenam, ††) in Aeolide Chiliaram, †††) Pergamenam Troiadis nobilissimam, quae diu Attalicis regibus paruit, cum Caico campo et regione valde opima. Regiones praeterea Neocastri, Mylasenam cum Mileto, *†) Joniae urbe, atque Asiana Laodicea ad Lycum fluvium atque iis, quae ad ipsos Mysos, Lydos, Cares et Jonas, ad Maeandrum et Lycaones pertinent, cum Rhodo, Cariae et Lyciae adversa insula, veterum etiam studiorum et eloquentiae memoria nobili. Ad Hellespontum praeter haec Lampsacum, *††) Asiae urbem in minori Mysia, qua

*) Reliqui habent: *quae infra Abydum sunt*, omissa voce *Constantinopolin*.. Meliore libro Rhamnusium video fuisse instructum, cum *Constantinopolin* .. legeret, licet errans in voce *Andrum*, quae inepta est. Legere debebat *Abydum*. Jam vero intelligitur quoque istud *Abydum* libri albi cett. Namque infra *Constantinopolin* est Proconesus, non infra *Abydum*.

**) Lege *cetera, cum* .. Nimirum illi Itali saepius in nostris codicibus voce sua *con* utuntur pro Latino *cum*.

***) Lege *Strobilo*. De his et de antecedentibus v. nos in explicatione.

†) Lege *Tenum* (*Τῆνον*).

††) Lege *Pylas*, *Pythia*, *Cerama*, *Malagina*, *Atramytium*.

†††) Lege *Chliara* (*Χλιαρά, τά*).

*†) Lege *Neocastra*, *Mylasa cum Melanudio*, coll. explicatione.

*††) Hoc Wilkenus elegit pro *Sampson* reliquorum. Ordo narrandi obstare videtur.

ex Hellesponto se Propontis aperit, magni Alexandri in Persas conscensione nobilem, quam olim Themistocli a rege Persarum dono datam ferunt. Troadis urbes oppidaque ad usque Idam montem et vetus illud Ilium, Troiani belli memoria celeberrimum. Samochium insuper cum strategiis (contostephanatus et camyzatus *) Graeci vocant) atque ipsa Chio, inter Samum et Lesbum permobili ac fructuosa Icarii insula, centum millium passuum ambitum complexa; in qua Pelleneus mons, marmore olim, quod Chium vocabant, celebris, sed et Chio vino inter laudatissima longe nobilior. Resinam Chii e lentisco manare scribunt; mastichem seu masticen vocant, adeo laudatam medicis, ut nec Indica, nec Arabica antecedat, neque, quae ex Graecia et Ponto advehitur, melior sit. Rursum Pharsalum, **) Macedoniae oppidum, Thessalicae regionis, ad Enipei ripas, cum circumiecto agro et campis, qui civilium bellorum maximis cladibus nobilitantur. Didymoticum, Thraciae Oppidum, ad Hebrum. Athyram item, Almericum ***) et in Macedonia ad Pelasgicum sinum (quem nunc Volum dicunt) maritimam Poliorcetae urbem, Demetriada. Neopatrum †) praeterea, cum provincia Velechatina, Petriopolitana, Dipotami et Calaci, et quae ad Oreum Athenarum ††) ad mare juxta Euripum Chalcidis et Histiaeam †††) urbem, antiquis olim Atheniensium colonia nobilem, pertinerent. Cessere insuper Megarenses et Boeotii,

---

*) Hinc corrige monstra legendi, quae in reliquis habemus.

**) Jam nullo ordine in Thessaliam Rhamnusius divertitur, licet solam memorans Pharsalum. Hinc in Thraciam avolat, ibi quoque unam Didymotichum citans, cum Athyra, si quidem posterior vox ipsi codici inerat. Postea iterum Thessaliam lustrat, eodem fere, quo reliqui, nominum propriorum numero et ordine utens.

***) Lege *Almyrum*. Vide nos in nott. critt.

†) Lege *Neopatras*, vel *Neopatram*.

††) Lege *horium* (ὅριον, ager, fines) *Athenarum*.

†††) Rhamn. *Isthiaeam*.

in quibus Thebae illae fuerunt, Epaminonda duce et vate Pindaro veteribus memoratae: hodie tantae urbis loco castellum tantum esse tradunt. Attica insuper, omnium Graeciae regionum olim celeberrima, cuius Athenae urbs non imperii solum late quondam dominantis, sed et artium omne genus et ingeniorum praestantissimorum alumna fuerat; quod praecipuo Imperatoris honori datum, eius partis esse voluerunt, ab ipsis Thessaliae finibus et Thermopylarum angustiis, quae terra Graeciam claudunt, ad usque Sunium promontorium, quod Columneum caput dicitur, ad Myrtoum mare." *)

„At Dandulo, Venetiarum principi, quatuor unciae et dimidiata rerum imperii Constantinopolitani concessae sunt. In has veniunt Arcadiopolis, Mosynopolis, Bergula, Thraciae urbes, cum agro et strategiis, Heraclea, quae Perinthus olim fuit, Herculis quondam opus, ab eodem Perinthii (l. Perinthi) comitis memoriae dedicata. Pertinentia Chalcedonis **) ultra Bosporum, cum Selymbria et Rhaedesto, maritimis Thraciae ad Propontidem urbibus. Additum Panium, interioris Thraciae urbs, cum omnibus, quae ad Lopadium ***) oppidum et ad ipsam Adrianopolim atque Adrianopolitanam dioecesim pertinent, cum Cuperio vico, Tzurulo urbi finitimo, Cerasio, Mircophyto et pertinentiis

---

*) Aliter de his reliqui codices, qui Thessaliam cum Graecia usque ad Sunium promontorium peregrinis (reliquis Francis) assignant. An hae terrae primo imperatori promissae erant, antequam Asiam illi Bonifacius marchio cederet? Mirum tamen videtur in reliquis codicibus, quod ex toto illo tractu, qui inter Spercheum, Thessaliae fluvium, et Athenas patet, ne unam quidem urbem memorant, quae tradita sit peregrinis.

**) Lege *Chalcidis*. Male codicem eunm intelligens in Asiam transit Rhamnusius. V. nos in explicatione.

***) *Lopadium* in Thracia non invenio, sed in Bithynia. An *Daonium* legendum?

Peristaphi, Brachioli et Raulati ac Ciarnilli*) villis ac Sagudae emporio atque his, quae ad Callipolim urbem in Hellesponti Chersonese attinerent, ubi Sestos, Abydo obiacens, Herûs et Leandri amore pernobilis."

„In sescunciae ratione **) censentur Peloponnesi interioris provincia Lacedaemon, quae olim Sparta fuit, nunc Misitra vocatur, omnium Peloponnesiacarum urbium Lycurgi legibus et institutis celeberrima, Menelai olim regia, centum olim urbium dominatu et annuo hecatombes sacro insignis, cum provinciae adjunctis, quae magna et parva pertinentia ***) tabelliones appellant. Addicta item Lialobrita, †) Ostrobus, Oreus et Carystus, Euboeae civitates. Aegaei vero insulae ad Saronicum sinum, quem Aegineum dicunt, Andros, Aegina ipsa, Piraeo atque Attico litori obversa, et Culuris, olim Salamis appellata, Telamonis, qui Ajacis et Teucri pater fuit, regia, cum urbe eiusdem nominis, Themistoclis victoriae clarissima teste. In Troezenio autem sinu Calauria, inter ignobiles, alias letho Demosthenis clara. Phytiusa insula, circum quam Graeci Xerxem navali proelio profligarunt; atque extra Saronicum sinum, quae circum Delon circuli forma in orbem jacent, Cycladarum pars. Zacynthus praeterea et Cephalenia, in Ionio sitae. Adhaec Locrensium ††) et Achaeorum urbes in Peloponneso, quae ad Corinthiacum sinum

---

*) Haec sic lege: *Cerasia*, *Myriophylo*, *Peristasis*, *Branchialii* .. *Hexamilii*. V. nos in nott. critt. atque in explic.

**) Cui haec sescuncia assignata fuerit, id Rhamnusius non aperit. Est portio magna Venetorum, scilicet Peloponnesus, Acarnania, Aetolia, Epirus. Vide reliquos codd.

***) Alibi *pertinentia* feminine nostro sonat, hoc loco pluraliter, gen. neutr.

†) Lege *Calabrita*.

††) Dicere debebat *Locrensium* (Ozolarum) *urbes*, *et Achaeorum in Peloponneso*. Locrenses extra Peloponnesum quaerendi sunt.

vergunt, Patrae, Olenus, Cyllene, Eleorum navale (Clarentiam vocant), Elidis metropolim, quaeque ad Sicyonios pertinent. In Elide vero et Messenia, maritimis Peloponnesi regionibus ad meridiem, Methone urbs, cum Prothe insula adjacente, Prodanum et Sphagia, quam Sapientiam dicunt, Strophadibusque, Pylo, Nestoris olim patria (Iuncum hodie vel Navarinum dicunt), Messeniorum olim navale, reliquisque oppidis atque insulis iuxta Coryphasium, quae ad Ionium et Africum mare vergunt, quaeque hinc Alpheo et Paniso, inde Eurota Laconiae (Vasilipotamon dicunt) fluminibus, continentur. Praeterea, quae in Methonensi regione ad Branam et Cantacuzenum, Graecos dynastas, olim pertinerent, quaeque Augustae Kyraecherinae, Alexii Angeli fratricidae imperatoris filiae, dotales fuerant. *) Adhaec Molycera ad Naupacteum sinum in Locris, Calydon, Pleuron et Oeneas, quam Dragomestam appellant. Insuper Naupactum urbs, amoenissimi sinus recessu positum, Antirrhio proximum, Phocidisque urbes, et Vedrinizza, Achaiae provincia, cum his, quae ab Thermopylis ad Elidas **) et Boeotios infra Parnassum, orbis umbilicum, atque Heliconem pertinent, cum ipsa Delphorum urbe atque Apollinis oraculo, toto olim terrarum orbe celeberrimo. Nicopolis praeterea in Epiro, Ambracii sinus fauces intrantibus ad laevam; Prevesam hodie oppidum dicunt, ab Augusto post Actiacam victoriam conditum, et ob devictum Antonium, quo duraret memoria, sic appellatum. Cum his, quae ad interiorem Epirum, ubi olim fabulosum Dodonaei Jovis templum, atque ad ipsam Ambraciam, Acarnaniae metropolim (Artam vocant), cum ipsius Buthroti vetere oppido; hinc ab occasu ad Acroceraunia, Chaonibus et Thesprotis circum accolentibus, qua altissimis jugis in Jonium exeunt, Epirum finientia; inde

---

*) De toto hoc loco v. nos in commentario.

**) Quidni *Dauliam?* Eam cum Delphis eandem esse falso putabant aevo medio, coll. Phrantza 4, 1 (p. 317 ed. Bonn.).

ab ortu ad Anatolici provinciam inter Acheloum, Acarnaniae (Aspropotamum dicunt) et Evenum, Aetoliae fluvium, pertinent. Anactorium praeterea in Acarnaniae Chersoneso (Vonizzam appellant), Azirium, quam Vatolicam vocant, pleraque antiqua Aetoliae oppida cum dioecesibus, hoc est agri parte, unde eo fori causa commearetur, cum maritima Leucade, quam veteres Heritum *) dixerunt, contra Ambracium sinum (hodie sanctam Mauram vocant) et Asteria Ithacaque insulis, quosque Echinadas dicunt, Corinthiaci sinus ostio et Acheloi eruptionibus proximas, magna Christianorum nostro aevo **) navali victoria nobilitatas. Eo enim mari, inter Aetoliam insulasque Cephaleniam et Zacynthum medio, Christiana classis Ioannis Austrii auspiciis, Marco Antonio Columna, Pii V pontificis maximi triremibus imperante, ac Sebastiano Venerio, classis Venetae imperatore fortissimo eodemque divi Marci procuratore, Selymi, Turcarum regis, trecentarum amplius navium classem Naupacteo sinu egressam, ut nostros evaderet, anno post Christum natum MDLXXI die virgini Iustinae sacra nonis Octob. debellavit, cum intrepide cadente Augustino Barbadico, Ioannis filio, Venetae classis cum imperatoria potestate legato, una et eximiae virtutis et nobilitatis trierarchis dum pro patria fortissime pugnantes ex sinistro cornu omnium primi prorumpunt atque hostes adoriuntur. Idem Venerius cum reliqua classe in confertissimas barbarorum triremes invectus atque acriter dimicans unam omnium nobilissimam, quod nunquam antea acciderat, de Turca hoste victoriam patriae reportavit. Cessit praeterea in partem provincia Dyrrhachii, quod olim Epidamnum fuit, ad occiduum Macedoniae frontem, Pyrrhi, Epirotarum regis, sedes, quam primam Epirum quidam volunt. Albanopolis item cum Carthularatis, quae

*) Lege *Neritum.*
**) Anno 1571.

Constantinopolitani imperii strategiae erant, quaeque ad Agravonitas et veteres Taulantios in Illyrico, Eordaeos,*) interiores Rhetios,**) Elymiotas, Chaones et Thesprotos pertingunt, cum provincia secundae Epiri (Iaurinam hodie vulgo vocant) sub Acroceraunüs montibus ad Cassiopaeos pertinente. Lychnidium,***) Dassaritiorum (hodie Oohridam nominant) una et Prilisbaeam †) regionem, cum ipsa demum Corcyra, Ionii insula ad Epirum vergente."

„Trienti vero devotorum militum, qui peregrini quoque vocantur, et sescunciae cum dimidia XXIV aestimatores attribuerunt Lysimachiam, Cardiam, Eleum et Madytum, Thracii Chersonesi urbes; praeterea Gehennam urbem, atque item Pamphylum cum agro; Didymoticum urbem; ††) Anchialum, †††), et iuxta Euxinum pontum maritimam regionem superiorem ad usque urbem Mesembriam, Megarensium coloniam. Et quae ad Cypsellam, Zarellos, †*) Lobizum, Biram, †**)

---

*) Rhamnusius *Corduceos*. Emendavi *Eorduceos*.

**) *Rhetias* quid hoc loco? An *Dassaretios*, quos tamen paulo post memorat?

***) Lege *Lychnidum*. Novitium urbis nomen bene apposuit, *Ochridam*. Postea dicit *Achridam*, quae erat Byzantina nominis forma. Lychnidus veterum est una eademque cum Achride (Ochride) Bulgarorum.

†) Volebatne *Priliapaeam* (*Prilapaeam*)? Quanquam in fine narrationis alio loco Prilapum (Perlepe) urbem iterum memorat. Placebit aliis *Praevalitanam*; sed hoc quoque nomen saepe noster repetit.

††) Hanc jam supra habuit.

†††) *Anchialum* addubito. Isto enim tempore (1204) Anchialum Bulgari habebant, non Graeci. Debebat *Branchiatium* scribere, quamquam hoc ipsum jam supra habuimus. Similiter vero prior quoque libellus *Anchialum* habet pro *Branchialio*.

†*) Lege *Garellam*.

†**) I. e. *Veram* (Βήραν). Ibidem, quod Rhamnusius de Lobizo habet, id mihi dubium videtur. Est Lobizus in Haemo (Balcano) quaerenda,

Macram et Traianopolim, cum vicis (casalia vocant) Braconis, et quae ad Cyzicum *) trans Propontidem pertinerent, adiecto agro oppidisque, quae ad ipsas urbes attinent. Thracii vero Bospori insulas duas parvas, alteram in Europam, alteram in Asiam vergentes, Euripo disjunctas, Cyaneas dictas et Symplegadas, priscis aliquando creditas dictasque concurrere. At vero extra Hellespontum Tenedum, Aegaei insulam Sigaeis adversam litoribus. Insulas praeterea Cretici maris inter Sporadas, Anaphen, Poliegon, Asineu, Therasiam, Melon, et Aegaei ex Cycladibus Ion, Homeri tumulo insignem, Tuisaccum, **) Paron, Oliaron, Nisyrin, Naxon, Asteriam, Hiplagiam, Pathmon divi Ioannis exilio nobilem, cum suis appendentiis. Pertinentia Plitothi, ***) Glavatonis ac Molivoti †) et Hyalo Castellii, et quae ad Syrolefbera ††) pertingunt. Aeni, Thraciae urbis, catapanichium cum apothecis, cum catapanichio urbis Rusianae, quae Topyris olim fuit, †††) atque iis, quae ad Agrovivarium pertinerent. *Catapanum* enim praefecturam

---

non prope Cpolin. Vide Nicetam in Isaacio Angelo 2, 1 (Ed. Bonn. p. 521). Sed poterant plures urbes hujus Slavici nominis in regno Byzantino reperiri.

*) Muratorii codex habet *Tetucitum*, quod non intelligens noster Venetus *Cysicum* legit, in Asiam scilicet transsiliens.

**) Hunc locum in alia plane terra, sc. in Thracia, reliqui habent, similiter *Hiplagiam* et *Patmum* (Potamiam).

***) *Plithoti* (Plethoti), a πλῆθος?

†) Scribere debebat *Meliboti*.

††) Scribere debebat *Selymbriam*, cujus urbis nomen in toto hoc indice desideramus. Turcice *Silivri* dicitur, quod proxime accedit ad lectionem Rhamnusii.

†††) Idem error Hieroclis in Synecdemo, ubi haec leguntur: *Τόπειρος, τὸ νῦν Ῥέσιον*. Rusium et Topirus situ locorum magnopere differunt, coll. Via Egnatia comment. II, p. 19. De Rhusio idem repetit Rhamnusius p. 222.

significat,*) quod qui provinciae moderationi esset ab Constantinopolitano imperatore praepositus, Graeco nomine *Catapanus* vulgo diceretur; quae vox postea rudis saeculi ab usu contractis atque immutatis literis a recentioribus versa est in *Capitanium*, unde *Catapanichia* praefecturas vocabant."

„In sescunciam vero eorundem devotorum militum (nam inter eos et Venetos, ut supra memoravimus, reliquus imperii dodrans summa aequitate divisus fuerat) cessere provincia Vardarii ad Axium,**) Macedoniae fluvium, cum Berrhoena ***) provincia et agro, iam inde ab ipsa urbe Pella, quae duobus alumnis, Philippo Graeciae atque Alexandro Asiae domitore, maxime illustris fuit, ad usque Haemum montem in septentrionem, cum cartularatis et despotiis tam de Brocubisti †) quam de Flecaniza, cum iis, quae ad Gyrocomicem et Platomonas ††) pertinent. Provincia Molisci et Smolenorum. †††) Provincia Prilapi et Pelagoniae cum stagno. †*) Provincia Prespe et Diodetonisi. †**) Oreus, Larissae*†) ad Ossam montem, quam olim pensilem aut obliquam dixerunt, cum Pelasgico campo Perraebiaque

*) Graeci κατεπάνω (κατ' ἐπάνω) dicunt, Itali *capitano*.

**) Venetum latebat, Vardarium eundem esse cum *Axio*. Dicere debebat: *Vardarii sive Axii* etc.

***) Lege *Berrhoea*.

†) Scribendum erat *Drogubitia* (Drogubitza), coll. nott. critt. ad nostrum libellum.

††) Scribendum erat *Gyrocomium et Platamonem*.

†††) Scr. erat *Molysci et Moglenorum*, coll. nott. critt.

†) Scr. erat *Stano*, coll. nott. critt. et explic.

†**) Scr. erat *Dyodecanesi* (Dodecanesi).

*†) Lege *Horium Larissae* cett. Male vero Venetus de altera Thessalorum Larissa, sc. Cremaste (pensili) cogitat, quae erat juxta sinum Maliacum. Eligenda nobilior Larissa, metropolis Thessalorum.

et Magnesiae parte, ad ipsum Thermopylarum saltum, septentrionem versus, campestri Thessaliae proxima, Pherisque, Pelasgicorum camporum ad Magnesiam termino, necnon Pagasarum emporio, Iolco proximo, quo ex loco Pelias Iasonem ac navem Argo foras emisisse memoratur. Provincia inferioris Mysiae; provincia superioris, quam Serviam *) dicunt. Provincia Castoriae. Tricca demum, Achrida et Deabolis, Macedoniae oppida." **)

„Ut cuique legibus suum tenere ac frui licuit, luxus, pacis comes et alumnus, contagionibus avaritiae mores, leges iuraque labefecit; qui sua decoxerant, alienis manus iniiciebant. Praeterea Constantinopolitani simultatibus primum, quibus ea gens callidissima excellit, deinde aperte odisse coepit, omniaque jam inde machinari; Graecis enim dolebat, sua sibi adempta in alienos et eos intolerabiles transferri."

„Ceterum Monferratensis marchio, cui ante Balduini imperatoris declarationem ex pacti conventi formula Cretam insulam cum Bithynia et Ponto de baronum et Danduli ducis consensu tanquam futuri imperatoris ligio homini attributam fuisse memoravimus, insulam Veneto vendidit. Venditionis causam ferunt, quod Bonifacius ad gerenda bella et regni Thessalonicensis componendas res inops aeris, cogendae pecuniae studio intentus, insulam se, in cuius possessionem nondum esset profectus, adversus Graecos exules difficillime tutari posse arbitraretur, quando ex subalpinis in Cretam venturo obstructus aditus, neque portus esset, subindeque implicitum iter, quod sibi ex dignitate nominis, nequaquam alieni arbitrii beneficio reponendum

*) Invenerat Venetus urbem Servia (Σέρβια, τά). Quam non intelligens (est autem iuxta Olympum montem sita), in Mysiam Serviamque provinciam iuxta Danubium aberrat.

**) Achridam (Ochridam) jam supra habuit.

foret. Praeterea ad terrestre bellum cum supra caeteros sui saeculi duces praeclarum ingenii robur extendisset, et rerum navalium omnino rudis esset (neque enim cum terrestri pugnandi gloria navale decus addiderat, quum alia sit regendorum equorum et copiarum, alia gubernandae classis ratio), illius insulae marchionem taedium ceperat. Proinde Ponti et Bithyniae urbibus Thessalonicensi regno cum imperatore paulo ante commutatis, Cretam quoque Venetis pecunia commutare cupiebat. Re igitur diu multumque cum Dandulo duce per legatos tractata confectisque Adrianopoli tabulis, anno Christianae salutis quarto supra millessimum ducentesimum, pridie idus Augusti, in has tandem utrique conditiones inclinant. Eas in curiosi lectoris gratiam ex monumentis publicis de Veneto archivo exceptas hoc loco inseruisse non piguerit. Summa conditionum istiusmodi fuit: „„Bonifacium marchionem Cretam insulam, quam tandem sibi paulo ante Alexius Angelus iunior, Isaacii imperatoris filius, vetere affinitate coniunctus et beneficio alligatus honorario munere spoponderat, dederat, eam Marco Sanuto Veneto et Rauano a Carceribus Veronensi, quibus libera eius negotii administratio a Dandulo et Venetis permissa erat, pro duce Venetisque stipulautibus, cedere. Creditum praeterea centum aureorum hyperperorum numûm millium, quos idem Alexius Bonifacio de constituta pecunia tenebatur; una et feudum honoremque ac ius ex militiae beneficio et fidelitatis praestito a se sacramento, quod marchio, ipsius Bonifacii frater, ab socero Emanuele Comneno imperatore accepisset; totum denique ius suum tradere, tam directum, quam utile, quod vel suo proprio, vel alterius iure habet, tenet, possidet, vel habere, tenere et possidere posset, eius clientelae causa in quibuscunque Constantinopolitani imperii regionibus, quae tam ortum, quam occasum spectant, et quod sibi quoquo iure sacro et religioso vel civili competit. Contra Dandulus Venetique mille argenti marcas praesentes darent, itemque tot latifundia et possessiones per communes arbitros in occidentali Macedoniae parte designandas, ex

quorum praediorum fructu X millium hyperperorum aureorum marchio annuum reditum perciperet; quem quidem agrum cum agri finibus colonisque ab duce Venetisque idem ipse Bonifacius liberique ac haeredes haeredumque successores, mares, feminae, libere et absolute perpetuo possiderent, tenerent, imperii tamen et imperatoris operarum et obsequiorum iure salvo, pro servitiis ex formula praescripta per imperatorem indicendis atque assignandis; caeterum, quo in omni fortuna atque honore Marchio incolumes Venetos haberet, ad Veneti nominis cultum, honorem utilitatemque iureiurando Bonifacius obstringeretur, se pro tutela honoris, dignationis fortunarumque Venetarum, quas ubique Veneti in imperii ditione possiderent, tenerent, aut in posterum possessuri essent, amico, ut par est, animo et inviolata fide eductis copiis suppetias laturum adversus omnes, qui eorum muneribus, honoribus, dignationibus rebusque infesti molestiam illis inferant, aut inferri curent, Veneti iuris quicquam invadendo aut occupando."" Haec omnia supra conventa mutuo consensu ac solemni stipulatione intercedente more maiorum sancita et confirmata esse voluerunt. Ita Marchioni agris et possessionibus opportunissimis et fructuosissimis de quadrantis et sescunciae Venetae portione, ut ante egerant, integra fide in Macedonia assignatis, argentoque per Venetos in eadem urbe Adrianopolitana persoluto, quando ei satisfactum foret, Creta insula Dandulo et Venetis adquisita fuit."

Et haec fere sunt veterum scriptorum testimonia de partitione regni Byzantini. Qua vero ratione Latini praedam istam inter se partiti sunt? Eam quaestionem a nemine praeter Rhamnusium tentatam esse video; quamquam is ipse eam quidem tentavit, nec tamen solvit. Quid? quod Wilkenus in toto operis sui tomo quinto hunc laborem omnino defugit, nil memorans, quam quod Vene-

tiarum dux ejusque ante Delphinum successores „totius quartae et dimidiae imperii Romaniae domini“ dicti fuerint (Kreuzzüge, vol. 5. p. 368 nota 101); id quod ex aliis scriptoribus satis abunde constabat. Neque melius vir celeberrimus Gibbonus (Gesch. des Verfalles und Unterganges des Röm. Reiches. Deutsch von Joh. Sporschil. Leipz. 1837. p. 2300): „Bei der Theilung der griechischen Provinzen war der Antheil der Venetianer grösser, als jener des griechischen Kaisers. Nur ein Viertel wurde seiner Domaine überwiesen, die reine (l. eine) Hälfte des Ueberrestes aber Venedig vorbehalten, und die andere Hälfte unter die Abenteurer aus Frankreich und der Lombardei vertheilt.“ Ita factum est, ut ego disputationem tantum non integram aggrediar, bono, sic spero, eventu gavisuram. *)

Jam primo de numero partium quaeramus, quae singulis victoribus, id est Duci Venetiarum, imperatori Flandro, Peregrinis obtigerunt; mox de singulis victoribus videbimus, quibus hae partes assignabantur. Index geographicus, pacto primo annexus, sive altera ejus pars, sex partes habet, immo tria partium paria, primum Duci

---

*) Egit latius quidem, nec tamen, ut sufficiat, de his rebus Lebeau, histoire du bas empire, ed. St. Martin. Tom. XVII. LXCIV, c. 37 (conventions des assiégeants entre eux); c. 52 (partage des terres et des dignités de l'Empire); l. XCV, c. 3 (partage de l'Empire entre les deux nations).

Venetiae, secundum imperatori, tertium Peregrinis concessum. Hae tres personae, Dux sive ipsi Veneti, imperator, Peregrini, revera totum corpus exercitus constituebant. Eae portiones num ad amussim factae et descriptae fuerint necne, nemo id scrutabitur. Est enim ne id quidem exploratum, suamne quisque partem revera acceperit et adierit, coll. Asia minore, cujus urbes aliquot Franci tentantes brevi post (a. 1207) ex omni Asia recesserunt; totus vero ille tractus imperatori obtigerat. Indicis ipsius vis et ratio est mere geographica; enumerat, nil aliud, urbium nomina satis multa, eaque in sex (tres) portiones separat, nominibus possessorum supra scriptis, Venetiae Ducis, Imperatoris, Peregrinorum. Neque tamen in his praetermittendum est, in indice nostro geographico totum illum tractum omitti, qui medius est inter Hebrum (Maritzam) et Axium (Vardarium), brevique post regnum Thessalonicense, Bonifacio assignatum, effecit. Hunc tractum si tribus illis partibus addimus, index quoque geographicus, ut altera numerandi ratio, quatuor partes habere debebat, id est portionem Ducis, Imperatoris, Bonifacii, Peregrinorum, quum codd. mss., ex quibus index petitus est, tres complectantur, non plures.

Venio ad alteram Notitiam, de partitione imperii ab aliis veterum traditam. Ea notitia quatuor partes nobis aperit, simul vero aliam (quintam) minorem, quartae dimidiam, coll. G. Acropolita, Chronico Moreotico, Historia sive Libro captionis (conqueste), quorum verba supra attuli

pag. 6. 7. Primo videamus de solo Acropolita, cujus verba ἐξ ὅλου πρὸς τὸ ὅλον, ὃ τὸ τῶν Φράγκων ἐκτήσατο γένος, τὸ τέταρτον. καὶ τοῦ τετάρτου τὸ ἥμισυ Venetorum Duci obtigisse narrant. *) Franci, h. l. memorati, Latini erant, Cpoleos victores, exceptis Venetis cum Duce, qui ab illis manifeste separantur. Ergo prius ὅλον est latioris sensus, posterius strictioris. Illud ὅλον quatuor illas portiones significat, i. e. totum regni Graeci complexum; posterius ὅλον tres reliquas, imperatori, marchioni et peregrinis assignatas. His expositis ad Acropolitam, Chronicon Moreoticum, Librum captionis accedamus, qui auctores multo melius quam alii illam quartam et dimidiam, Venetis concessam, explanant. Ista dimidia est dimidia pars quartae, id est octava, coll. Chronico Moreotico supra citato pag. 7. Scilicet Duci Venetiarum, rebus agendis, si quis alius, pari et idoneo, acri, seni tamen moroso ac tristi, coeco etiam, Balduinum Flandrum, juvenem, militia bonum,

---

*) Venetorum ducem „quartae et dimidii totius imperii Romaniae dominum" dictum esse constat. Breviloquentia hominum doctorum turbas excitavit. Dici debebat: „quartae et dimidii quartae." Cfr. Byron. notes to Childe Harolds Pilgrimage. C. IV. p. 709. ed. Frankof. 1826: „Henry Dandolo when elected Doge in 1192 was eighty-five years of age. When he commanded the Venetians at the taking of Constantinople he was consequently ninety-seven years old. At this age he annexed the fourth and a half of the whole empire of Romania, for so the Roman empire was then called, to the title and to the territories of the Venetian Doge. The three-eighths of this empire were preserved in the diplomas until the Dukedom of Giovanni Dolfino, who made use of the above designation in the year 1357." etc.

amoenum, in collatione regni praetulerant (Wilken, Kreuzzüge vol. 5. p. 321); quanquam aliae quoque causae narrantur (Wilken, l. c.), quare Balduinus electus sit imperator, non alius. Ergo Dux Venetiarum accepit $^1|_4 + ^1|_8$, coll. Chronico Moreotico.

Videamus etiam de Bonifacii portione, quam omnes, ut dixi, indicis geographici codices omittunt, ne excepto quidem Rhamnusio Veneto, qui in elencho suo de tractu inter Maritzam et Vardarium sito cum reliquis tacet; est vero ea ditio admodum magna, cujus urbes satis copiosas cum in Thessalonica exposui, tum in Viae Egnatiae parte secunda. Quae omissio num casu facta sit necne, id vero difficile dictu videtur. Mihi de industria hoc factum videtur. Index ille (sive partitio) cum conficeretur, lis nota Balduini et Bonifacii de portione huic tribuenda adhuc integra fuisse esse videtur. Fine demum anni 1204 Thessalonicense regnum Bonifacio concessum fuisse, Ville-Harduinus refert (de la conqueste p. 108. 109. 113. 114. ed. Paris.). Regnum Thessalonicense pridem frater ejus, Rainerius, tituli specie, imperante Manuele, obtinuerat (Thessalonica p. 21. 31.). Milites cruciati cum se in Venetiarum urbe ad oppugnandam Cpolin accingerent, Alexius, Isaacii imperatoris filius, qui regnum affectabat, Bonifacio insulam Cretam pollicitus est, coll. Rhamnusio, aliis. Aliud tamen visum Balduino et Bonifacio post captam urbem, qui uterque maximam tum temporis spem throni Cpolitani fovebant. Inter eos igitur convenit, ut

Bonifacius Cretam cum Asia Balduino cederet, si imperator ipse creatus foret; similiter Balduinus cum Bonifacio ageret. Lis vero tum temporis et contentio inter utrumque orta, quam anni ejusdem 1204 finis composuit, coll. Villeharduino modo citato et Rhamnusio, cujus posterioris verba in documentorum serie attulimus. Regnum igitur Thessalonicense Bonifacio obtigit, ditione Cretae insulae magis ei opportunum; et nobilem mulierem regni Hungarici, Macedoniae vicini, eodem fere tempore in matrimonium ducebat. Bonifacius tamen marchio Venetis quoque in jure Cretae, ab Alexio ipsi promissae, obligatus fuisse videtur. Hi enim Macedoniae occidentalis partem pro Creta insula marchioni cesserunt, addito auri pondere satis magno; id quod ex Rhamnusio, scriptore locupletissimo, cognoscitur. Ex his simul apparet, jam tum temporis peregrinos et Venetos unam et alteram sortium partem paciscendo inter se commutasse: Macedoniam enim occidentalem non Veneti nacti sorte erant, sed peregrini, coll. indice geographico. Quibuscum Nicetas egregie consentit in Balduino Flandro (Opp. ed Bonn. p. 787 sq.): *Οἱ δὲ καὶ περὶ κλήρου πόλεων ἤρισαν, καὶ ἀντέδοσαν ἄλλοις ἕτεροι, καὶ ἀντέλαβον πόλεις καὶ ὅρια* (terras). Vides igitur, lector erudite, lacuna (si fuit) indicis geographici quomodo sive resarcienda, sive intelligenda fuerit: et indicavimus eam revera, duce historia, quae regni divisi quatuor partes ostendit, non tres, ut vult index geographicus, qualem nunc habemus.

Forma partitionis geographica magnam prudentiae speciem prae se ferre videtur. Et primo quidem Thraciam meridionalem, Cpoli vicinam, victores, Dux Venetiarum, Imperator, Peregrini inter se dividebant; horum enim maxime intererat, ut in hac saltem regni parte juncti et sociati habitarent, quae scilicet totius quasi caput est et metropolis, Bulgarorum vicinorum e borea potentiae et saevitiae tum maxime obnoxia. Asiam Imperator electus, cum capite regni tantum non junctam, melius aliis obtinebat, utpote provinciam sive partem non levioris momenti quam antecedens, Thracia, inquam, licet ambitu longe majorem, acquirentibus vero, i. e. Latinis, difficiliorem. Eam enim alii jam praeoccuparant, Trapezuntini regni modo orti imperator, Nicaenus imperator, Aldobrandinus Italus, alii forte. Turca vero Iconiensis prope aberat. Thraciam igitur meridionalem, non amplius (Bulgari longe plura ejus tenebant), defendere, Asiam vero (particulas ejus urbesque) expugnare debebat Balduinus, bello strenuus; quod tamen utrumque male ei cessisse constat. Siquidem Bulgari Thraciam, excepta Constantinopoli et vicinis urbibus una alterave, fere totam brevi post si non occuparunt, tamen vastarunt et exspoliarunt; Asia vero minori anno jam 1207 Latini decedebant. Bonifacium deinde marchionem electo Thessalonicensi regno rebus suis haud male consuluisse, vix erit, quod uberius moneam. Ejus portionem secundam dico, antecedentem vero primam, scilicet Ducis Venetiarum, Imperatoris, Peregri-

norum. Ceterum haec quoque pars viro gnavo strenuoque indigebat, Bulgarorum et Vlachorum copiis non semel tum tentata. Peregrini, quibus tertia portio, id est partis unius sectio altera, obtigit, tutiora recte obtinebant, Thessaliam cum Graecia extra Isthmum posita; quanquam postea eam portionem Balduino imperatori assignatam esse Rhamnusius narrat. Reliqua, quarta pars, in Venetorum potestatem et ditionem cessere, antecedentibus terris multo magis spatiosa, Peloponnesus, Aetolia, Acarnania, Epirus. Mercatorum in his prudentiam unusquisque perspiciet. Quanta enim insularum utilitas! Quanta reliquorum locorum occupandi opportunitas! Quaeque magnitudo terrarum et praestantia! Et hoc quidem revera, ni fallor. Veneti tamen praeter insulas satis multas puto nihil fere primo aevo ditionis suae fecerunt. Epirum cum Acarnania atque Aetolia, immo etiam Thessaliae haud pauca, Epiri, quos tum dicebant, Despotae occupabant diuque tenebant; Peloponnesum imperator Byzantinus Franco-Gallis feudi titulo concessit, coll. Georgio Acropolita cap. 6 atque aliis scriptoribus. Revera sero tandem Veneti terrarum illarum partes quasdam cum Dalmatia occuparunt. Quid? quod nec primitivi omnino pacti de partitione regni fides et religio unquam servata fuisse mihi quidem videtur. Bonifacius enim (ut hoc uno exemplo utar) jam primo tempore quasdam Thessaliae partes sibi acquisivit, Peloponnesum vero hostiliter intravit. Plurima tamen paciscendo permutata fuisse opinor, coll. Niceta modo citato. Adde

Laonicum Chalcocondylam, cujus verba dedimus initio hujus Praefationis. Verum haec hactenus. Uberiora de Latinorum in Graecia dominatione quaere apud Buchonum, Du Cangium, Fallmerayerum.

En igitur multo quam antea emendatior in lucem publicam prodit Index partitionis regni Byzantini geographicus, cujus libelli editionem Muratorianâ castigatiorem jam Gibbonus Britannus in votis habuerat (Hist. Rom. capite LXI). Primus eum revera Rhamnusius Venetus edidit seculo decimo septimo, licet non ea forma utens, quam in codicibus Ambrosianis Venetisque effictam habemus; ita ut nomina urbium et provinciarum unum post alterum scriberet, velut reliquorum quoque codicum librarii, unde posteriores editores sua depromserunt. Apographo suo Rhamnusius libere usus est, singula narrandi membra et nomina suae narrationi intexens, libro veteri modo ad verbum obsecutus, modo adversatus quoad ordinem, ita ut e suis quoque varia immisceret non inepta, quaedam etiam falsa. Cujus rei ignarus Muratorius libellum ut ineditum vulgavit in nota, quam addidit Chronico Andreae Danduli Veneti (Scriptt. rer. Itall. vol. 12 p. 328—332), quanquam ad unum omnia jam Rhamnusius seculo XVII ediderat. Hoc b. Wilkenum latuit, cum indicem nostrum ex codicibus mss. Vindobonensibus ederet. Rhamnusium certe vir beatus cognitum habebat, quem bis in farragine critica citat, textui suo subjecta, cum dicendum fuisset,

Rhamnusium Venetum in sua belli Cpolitani historia eodem, vel simili codice usum fuisse, quo usus fuerat Muratorius. Libellum (indicem) nostrum Wilkenus edidit anno 1829 (Geschichte der Kreuzzüge, vol. 5, append. p. 3 sqq.). Usus est „libro“, quem dicunt, „albo“ archivi Vindobonensis; deinde „libro Pactorum“, in quo index noster bis habetur. Tribus igitur codicibus mss. Vindobonensibus, olim Venetis, usus et Wilkenus; quartus est Muratorianus (Ambrosianus) prior, plenus. Quintum, itidem Muratorianum (Ambrosianum), quem ego primus consului, Wilkenus neglexit, licet a Muratorio ibidem patefactum in Scriptt. rer. Itall. Isque codex est priori brevior, desinens in voce Corypho; solam igitur Venetorum partem habet, in quibusdam vero codicem pleniorem antecellit. Eadem omissionis culpa in b. Buchonum, Franco-Gallum, de literis nostris bene meritum, cadit. Is enim indicem nostrum e Muratorio non mutatum repetiit in libro: Eclaircissements sur la domination Françoise . . dans les provinces démembrés de l'empire Grec à la suite de la quatrième croisade. Paris 1840. T. I p. 8 sqq. Buchonus ibidem Rhamnusium tacet ut Wilkenum, a quo tamen, ut dixi, anno 1829 index noster editus fuerat.

Postremo Rhamnusium editionis nostrae quasi fundamentum esse, non est quod pluribus exponam; ita tamen, ut ordinem urbium cett. secundum reliquos codices

servarem. Praeter Rhamnusium quinque codicibus mss. usus, textum in plerisque novum effinxi. In commodum lectorum libello Latino addidi interpretationem Graecam, cujus olim exemplar Graecum exstitisse non dubito; adeo sunt in hoc quoque libello Graeca Latinis mixta. Ejusmodi interpretatione priorem quoque indicem instruxi.

Pacti Francorum de partiendo regno Graeco pars geographica a nobis emendata.

Pars prima domini Ducis et communis Venetiae. [1]

Civitas Arcadiopolis. [2] Mesene. [3] Bulgarophygum. [4] Pertinentia Pyrgis [5] et Nicodemi. [6] Civitas Heracleae. [7] Pertinentia Chalcidis [8] cum civitate Raedesto [9] et Panio, [10] cum omnibus,

Ὁ πρῶτος κλῆρος τοῦ κῦρ Δουκὸς καὶ τῆς κοινότητος τῆς Οὐενετίας.

Ἀρκαδιόπολις πόλις. Μεσήνη. Βουλγαρόφυγον. Τὰ Πύργων καὶ Νικοδήμου. Ἡράκλεια πόλις. Τὰ Χαλκίδος σὺν τῇ πόλει Ῥαιδέστῳ καὶ Πανίῳ πᾶσί τε τοῖς ὑπ' αὐ-

---

1) *Haec est pars terrarum domini Ducis et Communis Venetiae* La (liber albus archivi Vindobonensis); *pars terrarum domini Ducis et Communis* (Mur. ibi: „al. *gentis*") *Venetorum. De prima parte imperii Romaniae, quae devenit communi Venetiarum* M. (Muratorii codex Ambrosianus prior).

2) *Archadiopli* La; *Archadiopolis* Lp 1 (liber pactorum primus archivi Vindobonensis), M 1, qui liber post *Bulgarophygum* iterum *Archadiopoli* habet. *Arcadiopolis* M 2 (Muratorii codex Ambrosianus posterior), Rh. (Rhamnusius).

3) *Missini* La M 1; *Misino* M 2; *Mosynopolis* Rh., obsequente, ut alibi, Wilkeno.

4) *Bulgarofigo* La; *Bulgarofico* M 2.

5) *Pertinentia Putis* La; *pertinentiam Piacis* Lp 1; *pertinentia Pictis* M 1. Anne *Pyrgis* (*Burgas*)?

6) *Nicodemi* La M 1; *Meodimi* Lp 1. Locus mihi incognitus.

7) *Yraclee* La; *Fradae* M 2; *Heracleae* M 1. Rh.

8) *Challcidos* La; *Chalkidos* Lp 1; *Caludro* M 1; *Kaleidos* M 2; *Chalcedonis* Rh.

9) *Rodesto* La M 1; *Rodosto* Lp 1; *Radusto* M 2; *Rhaedestum* Rh.

10) *Panedo* La M 1 2; *Panium* Rh. *Panedum* s. *Panidum* medio aevo scribebatur. Edrisius Arabs, seculi XII scriptor (Const. Porphyrog.

quae sub ipsis. Et civitas Adrianopolis [11]) cum omnibus, quae sub ipsa. Pertinentia Gani. [12]) Casale Chortocopolis. [13]) Casalia Chotrici. [14]) Cerasia. [15]) Myriophytum. [16]) Pertinentia Peristasis. [17]) Pertinentia Branchialii. [18]) Casa-

τοῖς. Ἀδριανόπολις πόλις, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῇ. Τὰ Γάνου. Τὸ μετόχιον Χορτοκοπόλεως. Τὰ μετόχια Χοτρίκου. Κεράσια. Μυριόφυτον. Τὰ Περιστάσεως. Τὰ Βραγχιαλίου. Τὰ μετόχια τῶν

---

nostrae editionis p. 36), *Nabdos* scribit, perperam: forsan scribarum culpa.

[11]) *Adrianopoli* La; *Adrianopolis* M 1; *Hadrianopolis* M 2.

[12]) *Quae sub ipsa pertinentia Ganicusali* M 2. Vocem *Gani* M 1 habet post *Pertinentia de Muntimanis* .. *sub ipsis*. Idem M 1 variat in aliorum nominum ordine.

[13]) *Cortocopi* Lp 1 M 2. Omisit M 1. Scribo *Chortocopolis* cum Villharduino et Rhamnusio.

[14]) *Chotriki* La; *Cotriki* Lp 1; *Corici vel Coltrichi* M 1; *Cotrichi* M. 2. Locus mihi cum scriptione incognitus.

[15]) *Kerisia* La; *Kerasia* Lp 1; *Certasca* M 1, jungens cum sequenti *Myriophytum; Karasa* M 2; *Cerasio* Rh. Elegi formam *Cerasia*, ut magis Graecam. Sic in Atho quoque monte pagus eremitarum *Cerasia* occurrit, coll. Grisebachio in Rumelia T. 1. p. 286 sq.

[16]) *Miriofitum* La M 1; *Mircofitum* M 2, *Mircophytum* Rh.

[17]) *Pistafi* La; *Peristaph* Lp 1, male obsequente Wilkeno; *Peristatus* M 1; *Peristat* M 2; *Peristaphi* Rh.

[18]) *Brachioli* La Rh.; *Brachiali* M 1; *Brachiolli* M 2.

[19]) *Raulatis* La M 1 2 Rh. Locus cum scriptione mihi incognitus. An *cartularatis*? Quo posito locus mancus erit et sic scribendus: *Casalia de* . . *cum cartularatis* cett. Ceterum Raulorum (Ῥαοὺλ), i. e. Radulphorum nobilis familia, stirpe Gallica, Cpoli non incognita fuit, coll. Niceta p. 593 ed. Bonn. Adde Cantacuzenum, cujus historia bis semel habet Raulorum memoriam, coll. indice editionis Bonnensis. Electa forma *Raulatis* erit *Raulatum* idem quod *praedium Rauli*, velut

lia de Raulatis. [19]) **Hexamilium.** [20]) **Emporium** [21]) **Sagudae.** [22]) **Pertinentia Gallipolis.** [23]) **Laccus.** [24]) **Pertinentia de Muntanis** [25]) **et Sigopotamo** [26]) **cum omnibus, quae sub ipsis.**

Ῥαουλάτων. Ἑξαμίλιον. Τὸ ἐμπόριον Σαγούδης. Τὰ Γαλλιπόλεως. Λάκκος. Τὰ Μουντάνων καὶ Σιγοποτάμου, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτοῖς.

---

paulo post habemus voces *Contostephanata* et *Camytzata*, natas puto e nominibus gentium nobilium *Contostephanorum* et *Camytzarum.*

[20]) *Examili* La; *Cyamili* Lp 1; *Examilli* M 1. 2; *Ciarnilli* Rh.

[21]) *Emborium* La; *emborium vel estborium* M 1, *Sagudai* alio loco habens; *emporium* Rh., obsequente Wilkeno; *embrorium* M 2.

[22]) *Sagudai* La M 2; *Sageedai vel Saguelai* M 1, et quidem post *Brachioli*; *Sagudae* Rh. Simile *Sagudatae* (plur., nom.) habemus, sc. gentem Slavicam prope Thessalonicam, coll. Thessalonica nostra p. LXXVII. 252.

[23]) *Gallipoli* La; *Galli Poli* M 1; *Gallipuli* M 2.

[24]) *Lacu et Lactu* La; *Lazu et Lactu* Lp 1 M 2; *Lazus et Lactu* M 1. Nihil horum apud Rhamnusium. Unus locus significari videtur, non plures, ut similia in hoc indice occurrunt. An *Laccus* (*λάκκος*, lacus), ut magis Byzantinum?

[25]) *de Muntumanis* La; *demum Timanis* Lp 1; *de Muntimanis* M 1; *de Muntemanis* M 2. Locus mihi corruptus esse videtur. Malim simplicius *Muntanis*. Et patriarcham Cpolitanum Muntanem (*Μουντάνην*) Nicetas habet in Isaacio Angelo 2, 4 (p. 530 ed. Bonn.); unde huius familiae forte praedia spectabantur, coll. iis, quae supra notavimus de Raulatis, cett. Aliis placebit *Montanis*, coll. Leone Grammatico p. 179 ed. Bonn.: *Ἐβάπτισε δὲ* (Leo Isaurus imp.) *ἀναγκαστῶς καὶ τοὺς Ἑβραίους, ὥστε λέγεσθαι ἔκτοτε τοὺς Ἑβραίους καὶ Μοντάνους.* Adde Theophanem p. 617, 9. ed. Bonn., ex quo sua hausit Leo. Talesne ibi locorum Ebraei habitabant, ut ab iis urbs nomen habuerit? Postremo locum *Myrtanum* (*Μυρτάνον*) ibidem fere Harpocratio habet s. v.; *Myrtinum* vero (*Μυρτῖνον*) Libanius in apologia Demosthenis T. I. p. 451, referente Wesselingio ad Itineraria p. 633.

[26]) *Sigopotamo* La; *Sigopotamo* M 1. 2. Abest a Rh.

Pars secunda domini Ducis et communis Venetiae. [27])

Provincia Lacedaemoniae, [28]) micra et megale episcepsis, [29]) id est parva et magna. Pertinentia Calabritae. [30]) Ostrobus. [31]) Oreos. Carystus. [32]) Andros. [33]) Aegina [34]) et Colurus. [35]) Zacynthus [36]) et Cephalenia. [37]) Provincia Calauriae [38]) cum Cy-

Ὁ δεύτερος κλῆρος τοῦ κῦρ Δουκὸς καὶ τῆς κοινότητος τῆς Οὐενετίας.

Τὸ θέμα Λακεδαιμονίας, ἡ μικρὰ καὶ ἡ μεγάλη ἐπίσκεψις. Τὰ Καλαβρίτης. Ὄστροβος. Ὠρεός. Κάρυστος. Ἄνδρος. Αἰγίνη καὶ Κόλουρος. Ζάκυνθος καὶ Κεφαληνία. Τὸ θέμα Καλαυρίας σὺν ταῖς Κυκλάσι. Νησία. Τὰ Λεβαδείας.

---

[27]) *Haec est de parte secunda domini nostri Ducis et communis Venetiae* La; *Haec est secunda pars terrarum D.! Ducis, et Communis Venetiarum de secunda parte Imperii Romaniae* M 1.

[28]) *Lakedemonie* La; *provinciae Lacedaemoniae* M 1. 2.

[29]) *Micra et Megali epikepsis* La; *Epicephis* M 1, sejungens ab interpretatione latina, quae sequitur; *Mier et Megalli Epishepsis* M 2; *Lacedaemon. . . cum provinciae adjunctis, quae magna et parva pertinentia tabelliones appellant* Rh.

[30]) *Kalobrita* La, cum antecedenti *pertinentia* jungens ut M 1; *Lialobrita* Lp 1, Rh.; *Calobries vel Calobrita* M 1; *Calobrita* M 2.

[31]) *Ostrouos* La; *Ostrones vel Ostrovos* M 1; *Ostronos* M 2; *Ostrobus* Rh.

[32]) *Caristos* La M 1. 2. Ante *Oreos* M 1 ponit *Colonis.*

[33]) *Antrus* La; *Antras* M 2.

[34]) *Egina* La M 1.

[35]) *Culurus* La; *Calirus vel Culuris* M 1; *Culurié* Rh.; *Kuturis* M 2.

[36]) *Çichintus* La; *Zichintus* Lp 1.; *Zacinthus* M 1; *Zakintos* M 2.

[37]) *Kefalinia* La; *Caephalonia* M 1. 2.

[38]) *Colonie* La; *Collonie* Lp 1; *Colonis* M 1; *Coloniae* M 2. Velim *Calauriae*, coll. Rhamnusio p. 165.: *In Troezenio . . sinu Calauria*

cladibus. [39]) **Nisia.** [40]) **Pertinentia Lebadiae.** [41]) **Horium Patrarum et Methonae** [42]) **cum omnibus suis,** [43]) scilicet pertinentiis de Brana. [44]) Pertinentia de Cantacuzeno, [45]) cum villis kyrae Irenae, [46]) filiae imperatoris kyri Alexii, [47]) cum villis de Melibo-

Τὸ ὅριον Πατρῶν καὶ Μεθώνης, σὺν πᾶσι τοῖς αὐτῶν, ἤγουν τοῖς τοῦ Βράνα. Τὰ Καντακουζηνοῦ, σὺν ταῖς χώμαις τῆς κυρᾶς Εἰρήνης, θυγατρὸς τοῦ αὐτοκράτορος κυροῦ Ἀλεξίου, σὺν ταῖς χώμαις τοῦ Μελιβότου καὶ Παντοκράτορος

. . *atque extra Saronicum sinum* . . *Cycladarum pars.* Vide sequens *Conchilari* cett. Obstare tamen videtur *provincia.*

[39]) *Conchilari* La M 2; *Concilani vel Conchi Latica* M 1. Hinc feci *cum Cycladibus*, coll. Rhamnusio modo memorato.

[40]) *Canisia* La M 2; *Canisu* Lp 1; *Cavisia vel Nisia* M 1. [Elegi simplex *Nisia* (Nixia, Naxia, Naxos).

[41]) *Lopadi* La M 2; *Lapadi* M 2. An *Lebadeae?* Mirum enim videri poterit, quod totus index nil habet de Graecia media et interiore, quae patet inter Thessaliam et Atticam. Rhamnusius hanc Graeciae partem non praetermittit, his verbis utens: . . *cum his, quae ab Thermopylis ad Elidas et Boeotios* . . *pertinent.* Ordo tamen narrandi insulam quandam Peloponneso vicinam requirere videtur. Apud Rhamnusium praestabit *Elateam* vel *Thebas.* Quid enim *Elides* in Boeotia?

[42]) *Oprium, Patro et Methonis* La; *Oprium vel Orili, Caephalonia, Patre, Methone* M 1; *Orium Patr., et Methone* M 2; *Medanus* Lp 1. Graece locus sic scribebatur: ὅριον (ager, regio) Πατρῶν καὶ Μεθώνης (Μεθάνης). Hoc textui reddidimus.

[43]) Distinximus post *suis.*

[44]) *Branae* nomen agnoscunt La M 1. 2. Rh.

[45]) *Catacozino* La; *Catagino* Lp 1; *Catacha Gamo* M 1; *Catosino* M 2 Veram Cantacuzeni scriptionem praestat Rh., coll. sqq.

[46]) *Kyreherinis* La; *Kircherimis* Lp 1; *Chirae Hermis* M 1; *Karcherinis* M 2.

[47]) *Kyrialexii* La; *Kir Alexii* M 1; *Kyli Alexii* M 2. Totum locum sic praestat Rhamnusius: *Praeterea, quae in Methonensi regione ad Bra-*

to,[48]) de Pantocratore[49]) et de ceteris monasteriorum sive[50]) quibusdam villis, quae sunt imperatoris,[51]) scilicet de micra et megale episcepsi,[52]) id est de parva et magna. Pertinentia[53]) Nicopolis,[54]) cum pertinentiis de Arta,[55]) de Acheloo,[56]) de Anatolico,[57]) de Lechoniis[58]) et de

καὶ τοῖς λοιποῖς μοναστηρίοις καὶ τισι κώμαις, ταῖς τοῦ αὐτοκράτορος, ἤγουν τῇ μικρᾷ καὶ τῇ μεγάλῃ ἐπισκέψει. Τὰ Νικοπόλεως σὺν τοῖς Ἄρτης, Ἀχελῴου, Ἀνατολικοῦ, Λεχωνίων καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχονταρίων καὶ μοναστηρίων. Τὸ θέμα Δυῤῥαχίου καὶ Ἀρβάνου σὺν

---

nam et Cantacuzenum, Graecorum dynastas, olim pertinerent, quaeque Augustae Kyraecherinae, Alexii Angeli fratricidae imperatoris filiae, dotales fuerant. Significatur Alexius III., qui fratrem Isaacium imp. non occidit quidem, sed obcoecavit, coll. Niceta in Isaacio Angelo 3, 8 (Opp. ed. Bonn. p. 595).

[48]) *Molineti* La M 1. 2. Vox parum Graeca. An *Meliboli*, quod alii huius indicis loco reddemus? V. notam criticam nr. 140.

[49]) *Pantocratora* La; *Panto-cortora* M 2; omisit M 1; *Depaniatota* Lp 1, quod idem erit quod Παναγιωτάτη (Maria).

[50]) *sub* M 1; *sive* La M 2, quod elegimus.

[51]) *in ipsis* La M 2; *imperatoris* M 1, ut in Thessalia *pertinentiam imperatricis* habemus. An *sub ipsis*, quod supra habuimus?

[52]) *Scilicet de micra et megali episkepsi* La; *scilicet de micra et megali epicepsi* M 1; *scilicet de Mier, et Megalli Epishepsi* M 2.

[53]) *Magna cum pertinentia Ricopolla* sq. jungunt La M 2; *magna* cum *provincia* sq. jungit M 1.

[54]) *Nicopalla* La; *Ricopalla vel Nicopolla* M 1. 2; *Nicopolis* Rh.

[55]) *Artha* M 1; *Arta* La M 2 Rh.

[56]) *Achello* La; *Deichello* Lp 1; *Bohello* M 1; *Akello* M 2; *Achialo* Wilkenus, male.

[57]) *Anatholico* M 1; *Anatolico* reliqui.

[58]) *Lesianis* La M 2; *Delesiarus* Lp 2; *Lesconis* M 1.

ceteris [59]) archontariorum [60]) et monasteriorum. [61]) Provincia Dyrrhachii [62]) et Arbani [63]), cum cartularato [64]) de Glabinitza. [65]) Provincia Bagenetia. [66]) Provincia Joannina. [67]) Provincia Dry-

τῷ χαρτουλαράτῳ τῆς Γλαβινίτζης. Τὸ θέμα Βαγενετίας. Τὸ θέμα Ἰωαννίνων. Τὸ θέμα Δρυνουπόλεως. Τὸ θέμα Ἀχρίδος. Λευκὰς καὶ Κορυφώ.

---

[59]) *Certis* Lp 1; *ceteris* reliqui.

[60]) *Archondorum* La; *Archondurum* M 2; signum lacunae habet M 1. Wilkenio *archondum* (dicere debebat *archontarium* vel simile) idem esse videtur quod ἀρχονταρεῖον et ἀρχονταρίκιον (palatium). Mihi species minoris territorii esse videtur, a voce ἄρχων (*primas*, *princeps*, cett.).

[61]) *cum Cartolaratis* post *monasteriorum* habet M 1, reliqui post *Arbani*.

[62]) *Dirachii* La; *Durachii* M 2

[63]) *Arbani* La M 1. 2; *Albanopolis* Rh.

[64]) *Conchartolaroto* La; *Concatolaroto* Lp 1; *cum Cartolorato* M 2; *cum cartularatis* Rh., qui addit: *quae Constantinopolitani imperii s t r a t e g i a e erant.* Bene quidem. Cuiusnam vero generis *strategiae* fuerunt? Forsan tales, quae equitatum praebere debebant, coll. voce χαρτελάριος, qui non tantum dignitatem ecclesiasticam significabat, sed etiam militarem, eratque cognatus πρωτοστράτορι (primo stabulario, Connetable), coll. Du Cang. s. v. χαρτελάριος. Cartularatum paulo inferius habebimus in Macedonia, ubi legitur: *cum carludarato* .. *de Drogubilia* cett.; unde hic quoque forsan leges: *cum cartularato de Glabinitza.*

[65]) *Glavinixa* Lp 1 M 2; *Glavinica* La; *Clominissa vel Clavinissa* M 1.

[66]) *De Bagenetia provincia* La; *Dehaglnetia* Lp 1; *Debagenatia* Lp 2; *de Vagnetia* (absque *provincia*) M 1; *Devagnetia* M 2. Mirum illud *de*. Scribi debebat *Provincia de* cett., quem ordinem in seqqu. tenent M 1. 2.

[67]) *de Gianina provincia* La; *provincia de Granina* M 1 2.; *Ianina* Rh.

nopolis. [68] **Provincia Achridis.** [69] **Leucas** [70] **et Corypho.** [71]

Pars prima domini Imperatoris. [72]

Ὁ πρῶτος κλῆρος τοῦ κῦρ βασιλέως.

A porta aurea et Blachernali et occidentali Steno [73] **usque ad Mediam et Agathopolim.** [74] **Similiter** [75] **et ab ipsa civitate Bizya** [76] **usque ad Zurulum** [77] **et Theodoropolim.** [78]

Ἀπὸ τῆς πύλης χρυσῆς καὶ τῆς τῶν Βλαχερνῶν καὶ τοῦ κατὰ δυσμὰς Στενοῦ ἕως πρὸς τὴν Μήδειάν τε καὶ Ἀγαθόπολιν. Ὁμοίως καὶ ἀπ' αὐτῆς τῆς πόλεως Βιζύης ἕως πρὸς τὸ Τζούρουλον καὶ τὴν Θεοδωρόπολιν.

---

[68]) *Drinopoli provincia* La; *provincia Drinopoli* M 1; *provincia de Armopoli* M 2. Isne forsan invenerat *Adrianopoli*, unde sequens aevum *Drynopolin* fecit? De Adrianopoli (Drynopoli s. Drinopoli) Epirotarum v. Viam Egnatiam prolegg. p. XII sq.

[69]) *Achridi* La; *Acridis* M 1; *Archudae* M 2. Rhamnusius *Lychnidium* et *Ochridam* dicit, eamque (s. Achridam) deinceps repetit.

[70]) *Loutas* Lp 1; *Leucas* reliqui.

[71]) *Coripho* La M 1; *Corypho* M 2, qui in hac voce desinit; *Corcyra* Rh.

[72]) *Haec est de prima parte domini Imperatoris* La; *Pars terrarum Imperatoris de prima parte Imperii Romaniae* M 1.

[73]) *ab aurea urbis porta, Blachernaea, et ab occidentali stagno* (sic) Rh.

[74]) *midiam* (parva initiali) *et Agathopoli similiter, et* .. La; *Michram et Agatzopolim* M 1; *micram* conjicit Wilk.; *Midiam* omisit Rh. *Midia* per Jotacismum scribitur, pro *Media* (Μήδεια).

[75]) *Similiter et ab* .. M 1. Recte.

[76]) *Vizoi* La; *Vesoi* M 1; *Bizia* Rh.

[77]) *Zurlo* La M 1; *Tzurulum* Rh.

[78]) *Theodoropoli* La; *Theodoropolim* M 1. Rh.

Pars secunda domini imperatoris. [79]	**Ὁ δεύτερος κλῆρος τοῦ κῦρ βασιλέως.**
Provincia Optimatum. [80] Provincia Nicomediae. [81] Provincia Tarsiae, [82] Plusiadae [83] et Metabolae, [84] cum succoriis [85] et cum omnibus, quae sub ipsis. Provincia Paphlagoniae [86] et Bucel-	Τὸ θέμα τῶν Ὀπτιμάτων. Τὸ θέμα Νικομηδείας. Τὸ θέμα Ταρσίας, Πλουσιάδος καὶ Μεταβολῆς, σὺν τοῖς σουκκορίοις καὶ πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτοῖς. Τὸ θέμα Παφλαγονίας καὶ τῶν Βουκελλα-

---

79) *Haec est de secunda parte domini Imperatoris* La; *Pars terrarum Imperatoris de secunda parte Imperii* M 1.

80) *Optimati* La M 1; *optimatum* (parvâ initiali) Rb.

81) *Nicomidiae* La; *Nicomediae* M 1, qui hanc vocem habet post *Tarsiae*.

82) *Tharsiae* La; *Tarsiae* M 1; *Tarsi* Wilk., male.

83) *Plusiadae* La; *Pulsiadae* M 1. Totum locum sic exhibet Rhamnusius: . . *provincias* . . *optimatum* (Optimatum), *Nicomedensem in Bithynia*, *Tharsensem ad Cilicas. divi Pauli patriam*, *Pelusiacam in Aegypto*. Male. Nempe *Tarsia* Rhamnusium in Ciliciam, ubi *Tarsus*, et *Plusias* in Aegyptum, ubi *Pelusium*, aberrare fecit.

84) *Meta nobis* La M 1; *meta vobis est* Lp 1; *Metauobis et Melanobis* Lp 2.

85) *Succoriis* La, obsequente Wilkeno; *Sochoriis* Lp 1; *successibus* M 1. Quid vero medio urbium et provinciarum loco succoria, i. e. agri et horti, ubi saccharum (σάκχαρ) plantabatur? Anne *Sangari* (*Sangario*)? Fuitque Sangarius Bithyniae fluvius perquam notus. Erit ergo Sangarius idem quod provincia, ut Maeander paulo inferius occurrit pro agro cognomine. Et plane ut noster index Sangarium et Paphlagoniam Georgius Phrantza jungit 1, 23 (p. 77 ed. Bonn.): *Ἀπὸ τοῦ Σαγγάρεως ποταμοῦ μέχρι Παφλαγονίας*. Dicitur quoque *Sagar*, si lectio sana, apud Leonem Grammaticum in chronographia p. 326 ed. Bonn.: *Ἐν τῷ ποταμῷ Σάγαρ*.

86) *Peflagoniae* La; *Paphalagoniae* M 1.

lariorum. 87) Provincia Oenaei, 88) Sinopii et Pauraae. 89) Mitylene. 90) Lemnus cum Scyro, 91)	ρίων. Τὸ θέμα Οἰναίου, Σινωπίου καὶ Παυράης. Μιτυλήνη. Λῆμνος σὺν τῇ Σκύρῳ καὶ ταῖς

---

[87]) *Nucellarii* La; *Uucellarii* M 1; *Micellarii vel Nucellarii* M 1; *Bucellarii* Rb.

[88]) *Deneusmopii* La; *Deneasinopii* Lp 1, unde *Nea Sinopii* effinxit Wilkenus, male; *Nealinopu* M 1. In his istud *Deneasinopii* duplex veri semen habet. Primo *Sinope* urbs in posteriori parte monstri latet. Eandemque urbem, Ponto Euxino appositam, Rhamnusius habet his verbis: .. *hinc ad Taurum montanaque, inde ad ipsam usque Sinopem, Eupatoris patriam.* Jam quid latet in parte priori, i. e. *Nea* s. *Deneu*? Nil praeter *Oenaeum*. Tu lege *Oenaei et Sinopii* (Sinopae), quam utramque (et hoc non levis est momenti) etiam Nicetas jungit in Balduino Flandro sive Urbe capta cap. 16 (Opp. p. 842 ed. Bonn.): Τὴν κατὰ Πόντον Ἡράκλειαν καὶ Παφλαγόνας .. Οἰναίου τε καὶ Σινωπέων τῆς πόλεως. Lingua vero Graecorum vulgari ultimo Byzantinorum aevo *Sinopium* dicebatur, coll. Phrantza 1, 30 (p. 89 ed. Bonn.): Ἀμηρᾶν (emirum) Σινωπίου. Idem 1, 32 (p. 94): Πόλιν Σινωπίου. Idem 3, 11 (p. 308): Τραπεζοῦντος καὶ Σινωπίου. Idem 4, 19 (p. 413): Πόλιν Σινώπιον. Chalcocondylas libro 4 (p. 170 ed. Bonn.): Οἱ τοῦ Σινωπίου ἡγεμόνες. Alibi idem habet puriorem formam Σινώπην (p. 171. 203. 390. 485. 486. 488. 489. 494). Dicebatur etiam *Sinopi*, ut hodie, coll. Periplo Ponti Euxini octuplo (Constantinus Porphyrog. p. 41 nostrae ed.).

[89]) *Pabrei* La; *Babriti vel Pauriti* M 1. In *Pabrei* veri semen inesse videtur. Legendum, ni fallor, *Pauraae*, coll. Cinnamo 4, 16 (p. 176 ed. Bonn.): Οἰναιόν τε .. καὶ Παυράην, πόλεις ἄμφω Ποντικάς. Anna vero Comnena libro XI Παυράκην dicit p. 331 ed. Paris.: Καὶ δὴ τάς τε σκευὰς καὶ τὰς σκηνὰς καὶ τὸ πεζὸν ἅπαν αὐτοῦ που καταλιπόντες, τοῖς ἰδίοις ἵπποις ἐποχηθέντες (Normanni a Turcis fugati)' ὡς εἶχον τάχους πρὸς τὰ παρὰ θάλασσαν τοῦ Ἀρμενιακοῦ καὶ τῆς Παυράκης ἔθεον.

[90]) *Mitilini* La; *Mitilene vel Mitilini* M 1.

[91]) *Limni cum Skiro* La; *et Limine cum Straer, vel Limni cum Schiro* M 1.

Pars secunda domini imperatoris. [79])

Provincia Optimatum.[80]) Provincia Nicomediae.[81]) Provincia Tarsiae,[82]) Plusiadae[83]) et Metabolae,[84]) cum succoriis[85]) et cum omnibus, quae sub ipsis. Provincia Paphlagoniae[86]) et Bucel-

Ὁ δεύτερος κλῆρος τοῦ κῦρ βασιλέως.

Τὸ θέμα τῶν Ὀπτιμάτων. Τὸ θέμα Νικομηδείας. Τὸ θέμα Ταρσίας, Πλουσιάδος καὶ Μεταβολῆς, σὺν τοῖς σουκκορίοις καὶ πᾶσι τοῖς ὑπ᾽ αὐτοῖς. Τὸ θέμα Παφλαγονίας καὶ τῶν Βουκελλα-

---

[79]) *Haec est de secunda parte domini Imperatoris* La; *Pars terrarum Imperatoris de secunda parte Imperii* M 1.

[80]) *Optimati* La M 1; *optimatum* (parvà initiali) Rh.

[81]) *Nicomidiae* La; *Nicomediae* M 1, qui hanc vocem habet post *Tarsiae*.

[82]) *Tharsiae* La; *Tarsiae* M 1; *Tarsi* Wilk., male.

[83]) *Plusiadae* La; *Pulsiadae* M 1. Totum locum sic exhibet Rhamnusius: . . *provincias* . . *optimatum* (Optimatum), *Nicomedensem in Bithynia*, *Tharsensem ad Cilicas, divi Pauli patriam*, *Pelusiacam in Aegypto*. Male. Nempe *Tarsia* Rhamnusium in Ciliciam, ubi *Tarsus*, et *Plusias* in Aegyptum, ubi *Pelusium*, aberrare fecit.

[84]) *Meta nobis* La M 1; *meta vobis est* Lp 1; *Metauobis et Metanobis* Lp 2.

[85]) *Succoriis* La, obsequente Wilkeno; *Sochoriis* Lp 1; *successibus* M 1. Quid vero medio urbium et provinciarum loco succoria, i. e. agri et horti, ubi saccharum (σάκχαρ) plantabatur? Anne *Sangari* (*Sangario*)? Fuitque Sangarius Bithyniae fluvius perquam notus. Erit ergo Sangarius idem quod provincia, ut Maeander paulo inferius occurrit pro agro cognomine. Et plane ut noster index Sangarium et Paphlagoniam Georgius Phrantza jungit 1, 23 (p. 77 ed. Bonn.): *Ἀπὸ τοῦ Σαγγάρεως ποταμοῦ μέχρι Παφλαγονίας*. Dicitur quoque *Sagar*, si lectio sana, apud Leonem Grammaticum in chronographia p. 326 ed. Bonn.: *Ἐν τῷ ποταμῷ Σάγαρ*.

[86]) *Peflagoniae* La; *Paphalagoniae* M 1.

lariorum. [87]) Provincia Oenaei, [88]) Sinopii et Pauraae. [89]) Mitylene. [90]) Lemnus cum Scyro, [91])

ρίων. Τὸ θέμα Οἰναίου, Σινωπίου καὶ Παυράης. Μιτυλήνη. Λῆμνος σὺν τῇ Σκύρῳ καὶ ταῖς

---

[87]) *Nucellarii* La; *Uucellarii* M 1; *Micellarii vel Nucellarii* M 1; *Bucellarii* Rh.

[88]) *Deneasmopii* La; *Deneasinopii* Lp 1, unde *Nea Sinopii* effinxit Wilkenus, male; *Nealinopu* M 1. In his istud *Deneasinopii* duplex veri semen habet. Primo *Sinape* urbs in posteriori parte monstri latet. Eandemque urbem, Ponto Euxino appositam, Rhamnusius habet his verbis: .. *hinc ad Taurum montanaque, inde ad ipsam usque Sinopem, Eupatoris patriam.* Jam quid latet in parte priori, i. e. *Nea s. Deneu?* Nil praeter *Oenaeum*. Tu lege *Oenaei et Sinopii* (Sinopae), quam utramque (et hoc non levis est momenti) etiam Nicetas jungit in Balduino Flandro sive Urbe capta cap. 16 (Opp. p. 842 ed. Bonn.): *Τὴν κατὰ Πόντον Ἡράκλειαν καὶ Παφλαγόνας .. Οἰναίῳ τε καὶ Σινωπέων τῆς πόλεως.* Lingua vero Graecorum vulgari ultimo Byzantinorum aevo *Sinopium* dicebatur, coll. Phrantza 1, 30 (p. 89 ed. Bonn.): *Ἀμηρᾶν* (emirum) *Σινωπίου.* Idem 1, 32 (p. 94): *Πόλιν Σινωπίου.* Idem 3, 11 (p. 308): *Τραπεζοῦντος καὶ Σινωπίου.* Idem 4, 19 (p. 413): *Πόλιν Σινώπιον.* Chalcocondylas libro 4 (p. 170 ed. Bonn.): *Οἱ τοῦ Σινωπίου ἡγεμόνες.* Alibi idem habet puriorem formam *Σινώπην* (p. 171. 203. 390. 485. 486. 488. 489. 494). Dicebatur etiam *Sinopi*, ut hodie, coll. Periplo Ponti Euxini octuplo (Constantinus Porphyrog. p. 41 nostrae ed.).

[89]) *Pabrei* La; *Babriti vel Pauriti* M 1. In *Pabrei* veri semen inesse videtur. Legendum, ni fallor, *Pauraae*, coll. Cinnamo 4, 16 (p. 176 ed. Bonn.): *Οἴναιόν τε .. καὶ Παυράην, πόλεις ἄμφω Ποντικάς.* Anna vero Comnena libro XI *Παυράκην* dicit p. 331 ed. Paris.: *Καὶ δὴ τάς τε σκευὰς καὶ τὰς σκηνὰς καὶ τὸ πεζὸν ἅπαν αὐτοῦ που καταλιπόντες, τοῖς ἰδίοις ἵπποις ἐποχηθέντες* (Normanni a Turcis fugati) *ὡς εἶχον τάχους πρὸς τὰ παρὰ θάλασσαν τοῦ Ἀρμενιακοῦ καὶ τῆς Παυράκης ἔθεον.*

[90]) *Mitilini* La; *Mitilene vel Mitilini* M 1.

[91]) *Limni cum Skiro* La; *et Limine cum Straer, vel Limni cum Schiro* M 1.

et quae [92]) sunt infra Constantinopolin atque Abydum [93]) insulae, scilicet Proconnesus [94]) et cetera [95]) cum Strobilo. [96]) Samos [97]) et Tenos [98]) cum Samothrace. [99]) Provincia Pylarum, [100]) Pythiorum, [101]) Ceramorum. [102])

ὑπὸ τὴν Κωνσταντινούπολιν καὶ Ἄβυδον νήσοις, ἤγουν Προκόννησος καὶ τὰ λοιπὰ σὺν τῇ Στροβίλῳ. Σάμος καὶ Τῆνος σὺν τῇ Σαμοθράκῃ. Τὸ θέμα Πυλῶν, Πυθίων, Κεράμων. Τὸ θέμα Μα-

---

[92]) *et quae* La; *aquae* M 1.

[93]) *Avidum* La. Locus, qualem La et cett. habent, mancus est. Aliter Rhamnusius: .. *et, quae infra Constantinopolim atque Andrum sunt, insulas, Proconesum* etc. Ubi pro *Andrum* Rh. dicere debebat *Abydum*. Hinc lege, quod habet Rh., inter voces *infra* et *Abydum* interponens *Constantinopolim atque*. Namque Proconesus, Propontidis insula, non est infra *Abydum*, sed infra *Constantinopolim*; reliquae vero insulae (Strobilus cett.) sunt *infra Abydum*.

[94]) *Priconiso* La; *Praeconiso* M 1; *Proconesum* Rh.

[95]) *et cetera*, *Ico* La Lp 2 M 1; *et Centaico* Lp 1; *Cetracon* Rh. Lege *et cetera*, *cum* .. Italus indicis scriba suum *con* scribit pro vetere *cum*. Jam *cetera* idem erit quod reliquae *Propontidis* insulae, e. g. Principus (Πρίγκιπος), Prote, cett. De iis vide Nicetam in Alexio, Manuelis filio, cap. 11 (Opp. p. 326 ed. Bonn.): Τὴν Πρίγκιπον καὶ τὴν Πρώτην κ. τ. λ.

[96]) *Istrovilla* La; *Istrovillam* Rh.; *Istrovillasamos* Lp 1; *Istrobidatmos* M 1. Legendum .. *Strobilo*. *Samos* cett., quo ducit Lp 1, coll. La. V. nos in explicatione nr. 57.

[97]) *Samos* La Rh.

[98]) *Tinos* La; *Thenum* (accus.) Rh.; *Tybos* M 1. Significatur insula Τῆνος, Tenus, per itacismum *Tinus* (Tino).

[99]) *Samandrakio* La; *Samandrachio* M 1. Antiquam formam (Samothracem) Rh. reddidit.

[100]) *de Pilon* La M 1; *Pylon* Rh.

[101]) *de Pithion* La; *de Pilion* M 1; *Pythiam* Rh.

[102]) *Keramon* La; *Geramon* M 1; *Ceramum* Rh.

Provincia Malaginorum.[103]) Provincia Achyrai.[104]) Provincia Adramyttii,[105]) de Chliaris[106]) et de Pergamis. Provincia Neocastrorum.[107]) Provincia Mylassi[108]) et Melanudii.[109]) Provincia Laodiceae[110]) et Maeandri,[111]) cum pertinentia Sampson[112]) et Samachii,[113]) cum Contostepha-

λαγίνων. Τὸ θέμα Ἀχυράους. Τὸ θέμα Ἀδραμυττίου, Χλιαρῶν καὶ Περγάμων. Τὸ θέμα Νεοκάστρων. Τὸ θέμα Μυλάσσου καὶ Μελανουδίου. Τὸ θέμα Λαοδικείας καὶ Μαιάνδρου, σὺν τοῖς τοῦ Σάμψωνος καὶ Σαμαχίου, καὶ τοῖς Κοντοστε-

---

[103]) *Mallagini* La; *Malagini* M 1; *Mallaginem* Rh.

[104]) *Achirai* La; *Achirari vel* .... M 1. Omisit Rh.

[105]) *Atramitii* La; *Atramini* M 1; *Atramytenam* (regionem) Rh.

[106]) *Chilariis* La; *Dechliarus* Lp 1; *Chilaris* M 1; *Chiliaram* Rh.; *Chilaria* Wilk., male.

[107]) *Neocastri* La M 1 Rh.

[108]) *Milasi* La; *Milassi* M 1; *Mylasenam* (regionem) Rh.

[109]) *Milamedi* La; *Melanidoi* Lp 1; *Melachmundi* M 1; *cum Mileto* Rh., obsequente Wilkeno. Melanudium (ut scribi debet) illustravimus in priori libello pag. 99, expl. nr. 76.

[110]) *Laodikie* La; *Laodiceae* M 1; *cum Laodicea* Rh.

[111]) *Meandri* La M 1; *ad Maeandrum* Rh.

[112]) *Sampson* La M 1; *Lampsacum* Rh., obsequente Wilkeno. Lampsacus tamen, Propontidi apposita, a Maeandro satis distat, neque omnino antecedentis terrae *pertinentia* dici poterat. Immo erat *civitas*.

[113]) *Samakrii* La; *Smalticum* M 1; *Samachii* Wilk. et nos duce Rhamnusio Locus incognitus.

natis,[114]) cum Camytzatis[115]) et ceteris, atque[116]) Chio.

Pars prima Peregrinorum.[117])

Provincia .. micra et megale .. Brysis.[118]) Pertinentia Daonium.[119]) Civitas Pamphyli[120])

φανέτοις τε καὶ Καμυτζάτοις καὶ τοῖς λοιποῖς, καὶ τῇ Χίῳ.

Ὁ πρῶτος κλῆρος τῶν ξένων.

Τὸ θέμα .. ἡ μικρὰ καὶ ἡ μεγάλη .. Βρύσις. Τὰ Δαονίου. Παμφύλου πόλις, σὺν πᾶσι τοῖς

---

[114]) *Contostephenatis* La; *Cogtoste Phanasis* M 1; *Samachium insuper cum strategiis (contostephanatus et camyzatus Graeci vocant)* Rh. Harum denominationum causae et rationes me latent, ut tot alia. Nobilium virorum Byzantinorum nomina sunt Contostephani et Camytzae. De Contostephanorum familia v. Du Cangium in stemmate Comnenico (familiae orientales), eundem ad Cinnamum p. 337 ed. Bonn. Camytzarum vero nomen tum alibi occurrit, tum apud Nicetam (in indice edit. Bonn.) atque Eustathium (Opuscc. p. 285, 20).

[115]) *Camizatis* La; *Camuzatis* M 1.

[116]) *atque* La Rh.; *absque* M 1, addens: *al. atque.*

[117]) *Haec est de prima parte peregrinorum* La; *Pars terrarum Peregrinorum, de prima parte Imperii Romaniae* M 1.

[118]) *Macri et Megali Brissi* La; *Megalibriffi* Lp 1; *Megali brisci* M; omisit Rh.; *micra* (pro *macri*) conjicit Wilk., quanquam in geographia Byzantina unam tantum urbem, nomine *Brysis*, invenio, non duplicem (minorem et maiorem). Duplicem vero *episcepsin* (ἐπίσκεψιν) s. *pertinentiam*, sc. maiorem et minorem, supra vidimus in Peloponneso. Mihi locus mutilatus videtur, et sic fere scribendus: *Provincia ** micra et megali ** Brysis.*

[119]) *Gehenna* La Rh.; *Geenus* M 1. Erat, cum *Ganos* (*Gani*) mallem, quod tamen supra habuimus. An *Daonium* (*Daonii*)? Leo Grammaticus p. 139 ed. Bonn.: *Ἐν τῷ Δαονίῳ.* Nicetas in Urbe capta (p. 815 ed. Bonn.): *Τῶν Δαονιτῶν.* Idem ibid. p. 831: *Εἰς τὸ Δαόνιον.* Fuit Selybriae vicinum, quod in priori libello illustravimus, ubi Daonii mentio occurrit (pag. 76.).

[120]) *Panfili* La M 1; *Pamphylum* Rh.

cum omnibus, quae sub ipsa. Pertinentia Cule.[121]) Civitas Apri cum omnibus, quae sub ipsa. Didymotichus[122]) cum omnibus, quae sub ipso. Pertinentia de Cypselis.[123]) Pertinentia de Garella.[124]) Pertinentia de Cedocto.[125]) Pertinentia de Vera.[126]) Pertinentia de Macra[127]) et Trajanopoli, cum casali de Bracone.[128]) Pertinentia Tzympe[129]) et Pagandi,[130]) cum omnibus, quae sub ipsa. Per-

ὑπ' αὐτῇ. Τὰ Κούλη. Ἄπροι πόλις σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῇ. Διδυμότειχος, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῷ. Τὰ Κυψέλων. Τὰ Γαρέλλης. Τὰ Κηδόκτου. Τὰ Βήρας. Τὰ Μάκρας καὶ Τραϊανοπόλεως, σὺν τῷ Βράχωνος μετοχίῳ. Τὰ Τζύμπης καὶ Παγάνδου, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτοῖς. Τὰ Μαδύτου,

---

[121]) *Tuli* La; *Culi* Lp 1; *Tulbi* M 1. Lege *Culi*. V. nos in explicatione nr. 72.

[122]) *Didymochium* La; *Didimochium* M 1; *Didymoticum* Rh.

[123]) *Kipsalis* La; *Cypsalis* M 1; *Cypsellam* Rh.

[124]) *Garelli* La M 1; *Zarellos* (acc. pl.) Rh.

[125]) *Lobuecho* La; *Lebuccho* Lp 1; *Telucito* M 1; *Lobizum* Rh., obsequente Wilkeno. Prope Constantinopolin et Garellam talis nominis urbem (Lobizum) nondum inveni, sed in Haemo (Balkano), coll. Niceta in Isaacio Angelo 2, 1 (Opp. ed. Bonn. p. 521). Hinc lego *Cedocto*, quo ducit corruptum licet *Telucito* M 1, coll. nobis in explicatione nr. 77. Alia vide paulo inferius, nota 128.

[126]) *Bira* La Rh.; *Hera* M 1.

[127]) *Macri* La; *Macri de Garelli* M 1; *Macrum* Rh.

[128]) *cum casalio de Brachon* La; *Deblacho* Lp 1; *cum casali de Brachon vel Brato* M 1; *cum vicis (casalia vocant) Braconis, et quae ad Cyzicum trans Propontidem pertinerent* Rh. Quae de *Cyzico* Rh. habet, ea ex male ibi forsan lecto *Cedocto* hausisse videtur. Rhamnusium puto pleniore codice usum.

[129]) *Scifse* La; *Scyfle* M 1; omisit Rh ut sqq.

[130]) *Pagadi* La; *Pagandi* M 1.

tinentia Madyti,[131]) cum omnibus, quae sub ipsa. Megaloticbos,[132]) cum omnibus, quae sub ipso, id est Anafartus,[133]) Tinsaccos,[134]) Iplagia,[135]) Potamia[136]) et Acros,[137]) cum omnibus, quae sub ipsa. Pertinentia de Phytoro.[138]) Pertinentia de Galavatone.[139])

σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῷ. Μεγαλότειχος, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῷ, ἤγουν Ἀνάπαρκτος, Τούνσακκος, Πλαγία, Ποταμία καὶ Ἄκρος, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτοῖς. Τὰ Φυτώρου. Τὰ Γαλαβατῶνος. Μελίβοτον.

---

131) *Maditi* La; *Madit* M 1.

132) *Icalotichas* La; *Ichalotícha* M 1. Malim *Megalotichus*, vel simile. Vide nos in explicatione nr. 81.

133) *Anafartus* La; *Anafartur* M 1. Eratne in Graecis forma quaedam Ἀνάπαρκτος, vel Ἀνάφθαρτος (Ἄφθαρτος)? Alii de *Anaphe* (*Nanfi*, prope Cretam) cogitabunt, quam ibi cum aliis insulis habet Rh. Verum narrandi contextus, ni locus mutilatus est, in Chersonesum Thracicam nos ablegat. Anaphe autem insula mirum quantum hinc distat, coll. Rhamnusio deinde citando, nr. 136. Adde Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3, p. 1030.

134) *Tinsaccos* La; *Tuisaccos* Lp 1; *Tynsatos* M 1.

135) *Iplagia* La; *Yplagia* M 1; *Hiplagia* Rh., obsequente Wilkeno. Verum istud *Hiplagia* non est Graecum.

136) *Potamia* La M 1; *Pathmus* (l. *Patmus*) Wilk., sc. ex Rhamnusio, qui haec habet: „*Insulas praeterea Cretici maris inter Sporadas* ***Anaphen***, .. *et Aegaei ex Cycladibus Ion* (Icon?) .. *Tuisaccum* .. *Hiplagiam*, ***Patmon*** *divi Ioannis exilio nobilem.*" Verum noster locus secundum reliquos codices de terra continenti agit, et quidem de Chersoneso Thracica.

137) *Aacros* La; *Aatios* Lp 1; *Acros* M 1, quod elegi ut magis Graecum.

138) *Phitolo* La; *Deplitoto* Lp 1; *Plitothi* Rh., obsequente Wilk.; *Phitoro* M 1, unde *Phytoro* feci, ut magis Graecum. Locum ipsum nondum inveni, ut nec antecedentes.

139) *Galanatoni* La; *Degalauaton* Lp 1; *Glavatonis* Rh., obsequente Wilkeno et me. Locus mihi incognitus.

Melibotum.[140]) Pertinentia de Hyelocastellio.[141]) Pertinentia Selybria.[142]) Catepanicium de Aeno cum apothecis.[143]) Catepanicium de Rusio,[144]) cum omnibus, quae sub ipso, et pertinentia de Agriovivario.[145])

Τὰ Ὑελοκαστελλίου. Τὰ Σελυβρίας. Αἴνου κατεπανίκιον, σὺν ταῖς ἀποθήκαις. Ῥουσίου κατεπανίκιον, σὺν πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτῷ, καὶ τὰ Ἀγριονιβαρίου.

---

[140]) *Molinolo* La; *Moliaelo* Lp 1; *Milinoro* M 1; *Moliboli* (genit.) Rh. Lege *Meliboto*, duce Niceta, coll. nobis in explic nr 82.

[141]) *Ialo castelli* La; *Gallocastelli* M 1; *Hyalo castelli* Rh., obsequente Wilkeno. Lege *Hyelocastellio*, duce Niceta, Rh., et v. nos in explic. nr. 83.

[142]) *Sirolefkri* La; *Sirolefki* Lp 1. 2; *Sitoleuchi* M 1; *et quae ad Syrolefbria pertingunt* Rh. Quidni *Selybriae?* Ea enim, quod mireris, in toto indice non conspicitur. Quanquam sic Selybria extra narrandi ordinem (quod tamen modo fecit index) memoratur, eamque jam alio loco Rh. memoravit. Anne igitur *Silta*, *Leuce?* Quo ducit *Sitoleuchi* M 1. Utrumque vero (*Σίλτα*, *Λευκὴ*) Strabo in fragmentis libri VII habet (p. 38 nostrae editionis). Sed multas vetustissimorum nominum reliquias noli in geographia Byzantina exspectare.

[143]) *Catepanicium de Eno cum apothikis* La; *Catepamchium* Lp 1; *Carepanichiu, de Eno cum apothicis* M 1; *Aeni .. catapanichium* Rh.

[144]) *Catepanikium de Russa* La; *Catepanicium de Russa* M 1; *cum catapanichio urbis Rusianae* Rh. Graeci *Ῥύσιον* dicebant, quod textui reddidimus.

[145]) *Agrionviario* La; *Agriouiuario* Lp 1 Rh.; *Agrionibario* M 1. Locus incognitus. Occurrit veterum ibi fluvius *Agrianes*. Verum is medio aevo *Regina* cett. dicebatur, coll. nobis in Constantino Porphyrogenito praefat. pag. XXVIII.

Pars secunda Peregrinorum. [146]

Provincia Vardarii. Provincia Berrhoeae, [147] cum cartularatis tam de Drogubitia, quam de Sclavitza. [148] Pertinentia Gyrocomii. [149] Pertinentia Platamo-

Ὁ δεύτερος κλῆρος τῶν ξένων.

Τὸ θέμα Βαρδαρίου. Τὸ θέμα Βεῤῥοίας, σὺν τοῖς χαρτουλαράτοις τῆς τε Δρογουβιτίας καὶ τῆς Σκλαβιτζης. Τὰ Γυροκωμίου. Τὰ Πλαταμῶ-

---

[146]) *De secunda parte peregrinorum* La; *Pars terrarum Peregrinorum de secunda parte Imperii Romaniae* M 1.

[147]) *Verye* La; *Veriae* Lp 1; *Voriae* M 1; *provincia Vardarii .. cum Berrhoena provincia* Rh. Ubi Rh. scribere debebat *Berrhöa*.

[148]) *cum cartullaratis Tandobrochuisti, quae et Sthlanitza* La; *Tamdrobocubitsi, quae et Sclaniza* Lp 1; *provincia cum Cartulatis, tamen .. Voriue Clavizza est Panica* M 1; *cum cartularatis et despotiis tam de Brocubisti, quam de Flecaniza* Rh. Lege *cum cartularatis tam de Drogubitia, quam de Sclavitza.* Illam (Drogubitiam s. Drugubitiam), Axio et Berrhöae intermediam, illustravi in Thessalonica p. LXXII. 59. 252; posteriorem formam (Sclavitzam) in Peloponneso quoque deprehendimus, coll. G. Phrantza 2, 8 (p. 146 ed. Bonn.): *Μέχρι τῆς Σκλαβίτζης καὶ Τεριόλε.* Unde vero, ut hoc annotem, in Morea *Terioli?* Habuitne ibi pristino Romanorum aevo stationem suam cohors seu vexillum ex montana illa regione, nomine *Tirol?* Et vocem *Terioli* Itineraria norunt. Nomina sua Romanorum legiones transposuerunt in terras remotissimas, coll. Notitia dignitatum locis plurimis.

[149]) *Girocomioce* La; *Gyrocomice* Lp 1; *Giro Comio* M 1; *Gyrocomicem* Rh. Lego *Gyrocomii*, a *γῦρος* et *κώμη*, ni in isto *comice* forma Slavica latet. Et cum voce *γῦρος* alia quoque nomina, locum significantia, jungi nota res est. Sic portam *Γυρολίμνην* urbs Cpolis habuit, coll. Niceta in Alexio Isaacii fratre, 3, 10 (Opp. p. 720 ed. Bonn.). Eam vero vocem e vocibus *ἀργυρὰ λίμνη* contractam putabant, coll. Wilkeno in Kreuzz. T. 5 p. 222, notâ 82 ibique cit. Anna Comnena p. 294 ed. Bonn. Similiter nostrum nomen ex *Ἀργυροκώμιον* contrahi poterat.

nis.[150]) Provincia Molysci et Moglenorum.[151]) Provincia Prilapi et Pelagoniae cum Stano.[152]) Provincia Prespae[153]) et Dodecanesus.[154]) Horium[155]) Larissae.[156]) Provincia Blachiae,[157]) cum personalibus et monasterialibus in ea existentibus. Provincia Serviorum.[158]) Provincia Casto-

νος. *Τὸ θέμα Μολύσκου καὶ Μογλένων. Τὸ θέμα Πριλάπου καὶ Πελαγονίας, σὺν τῷ Στανῷ. Τὸ θέμα Πρέσπης καὶ Δωδεκάνησος. Τὸ ὅριον Λαρίσσης. Τὸ θέμα Βλαχίας, σὺν τοῖς τῶν τε προσώπων καὶ τῶν μοναστηρίων ἐν αὐτῷ*

---

150) *Platamonas* La Rh.; *Platomaleas scilicet Platomonis* M 1.

151) *Moliscii et Meglenon* La; *Moliscu et Mexclenon* Lp 1; *Molistis et Meglenon* M 1; *Molisci et Smolenorum* Rh. Posterius male. Etenim Smolena prope Philippos et Cavàlam montemque Pangaeum quaerenda sunt, coll. Niceta in Alexio, Isaacii fratre, 3, 2 (p. 680 ed. Bonn.): *Καὶ πρὸς τὸ ὄρος τὸ Πάγγαιον καὶ ἐπ' Ἄβδηρα .. Ἀμέλει καὶ τὸ θέμα τῶν Σμολένων ὑπεποιήσατο καὶ τὰ ὅμορα ἐπενέμετο.* Quae sic habet codex Nicetae B.: *Ἀλλὰ καὶ τὸ θέμα τὸ τῶν σμολαίνων* (l. *Σμολαίνων*) *προσέπεσε καὶ ὑπετάγη αὐτῶ* (l. *αὐτῷ*), *καὶ τὰ περὶ τὸν πάνακα* (l. *Πάνακα*) *ποταμὸν πλησιάζοντα χωρία.* Ibidem 3, 7 (p. 708): *Τὴν ἀρχὴν τῶν Σμολένων κ. τ. λ.* De Panace fluvio inter Philippos et Amphipolim v. nos in Thessalonica p. 498 et in Via Egnatia comment. II, p. 15; de Smolenis (Smolaenis) ibid. p. 15. De Moglenis nostris v. quoque Zonaram 18, 22, qui in hanc urbem ab imperatore Graeco Patzinacitas captivos transpositos fuisse narrat.

152) *Stano* La; *Stagno* M 1. Illud elegi, coll. explicatione, nr. 90.

153) *Presepe* La; *Prefeppet* M 1; *Prespae* Rh.

154) *Dodecanisus* La; *Dodecanisos* M 1; *Diodelonisi* (sc. provincia) Rh.

155) *Orium* La M 1; *Oreus, Larissae* Rh., qui posteriorem cum Larissa Cremaste (pensili) confundit. In forma *Oreus* idem de *Oreo* Euboeae cogitaverit.

156) *Larissae* La; *Larillae* M 1.

157) *Blachiae* La; *Oladriae* M 1.

158) *Servion* La; *Siervion* M 1. Rhamnusius hanc Macedoniae inferioris

riae.[159]) Provincia Deaboleos.[160]) Pertinentia imperatricis, [161]) scilicet Besseua. [162]) Pharsala. [163])

οὖσιν. Τὸ θέμα Σερβίων. Τὸ θέμα Καστορίας. Τὸ θέμα Δεαβόλεως. Τὰ τῆς βασιλίσσης, ἤ-

---

urbem cum provincia s. principatu hodiernae Serviae ad Danubium confundit.

159) *Castoriae* La Rh.; *Castoreae* M 1. Post *Castoriae* Rh. addit: *Tricca demum*, *Achrida et Deabolis;* quanquam Achridam jam supra memoravit.

160) *De Anoleos* La; *de Auoleos* Lp 1; *de Aucleos* M 1; *Deabolis* Rh.

161) *Pertinentia Imperatricis* La, et sic quidem (si recte omnia Wilkenus reddidit), ut sit nova inscriptio (septima) alius partis terrarum, inter Latinos divisarum; *Inperanicis* M 1. Wilkenus Muratorium notat, qui haec verba de singulari provincia intelligat. Recte tamen Muratorius. Ex mente enim Wilkeni imperatrix de conjuge Balduini (Maria) intelligenda erit, quod nemini probabitur, cum Maria Cpolin nunquam viderit, sed eodem tempore, quo maritus ejus Balduinus regnum Graecorum sibi subjecit, anno 1204 in Syria diem supremum obierit (Wilken. Kreuzzüge T. 6, p. 13 ibique not. 31—34). Corpus ejus Cpolin translatum fuit (Wilken. l. c.). Immo post *Deaboleos* uno scribendi tenore pergendum est. Imperatrix memorata fuerit conjux ultimorum alicujus Angelorum, forte Alexii III. Namque sic plane prior libellus (pag. 29) episcepses quasdam enumerat, quae erant Augustae (conjugis Alexii III, imperatoris Graeci). Similiterque Anna Comnena libro 9, 5 (Ed. Bonn. T. I p. 442) Mariae imperatricis praedia (ἀγροὺς) habet, juxta Cavalam (Christopolim), Macedoniae urbem maritimam, posita. Deinde si imperatrix Latina spectabatur, pro *pertinentia* scribi debebat *pars*. Ipseque noster libellus in Peloponnesi mentione agros memorat, quae erant Irenae, Alexii III filiae. Postremo finem nostri indicis (*Pertinentia imperatricis* ... *Megaton* s. *Megarorum*) in La manus alia addidit; desunt in Lp 2 (libro Pactorum 2).

162) *Vesla* La; *Vescena* Lp 1; deest in M 1.

163) *Fersula* La; *Ferfalla* M; *Pharsalum* Rh.

Domocus.[164]) Sibictus. Duo[165]) Almyri,[166]) cum Demetriade.[167]) Pertinentia Neopatrarum.[168]) Provincia Belegezitiae.[169]) Pertinentia Petriorum,[170]) Celliae,[171]) Dipotami,[172]) Galazorum,[173])

γουν Βεσσέρη. Φάρσαλα. Δομοκός. Σίβικτος. Αἱ δύο Ἁλμυροί, σὺν τῇ Δημητριάδι. Τὰ Νεοπατρῶν. Τὸ θέμα Βελεγεζιτίας. Τὰ Πετρίων, Κελλίας, Διποτάμου, Γαλάζων, Σταγοί, καὶ Ῥαδοβίσδιον.

---

164) *Demolos* La; *Doniochos* M 1.

165) *Niuciudua* La; *Reucitadia* Lp 1; *Reves*, *Tadria* M 1. In *Niuciudua* latet Σιβίκτε (*Sibicti*) et *duo*, quod posterius construe cum *Almeri* (*Almyri*). De Sibicto v. nos in explicatione, nr. 94.

166) *Almericum* La Rh.; *Almericon* M 1. Lege *duo Almyri cum* ..

167) *Demetriad* La; *Demetriadha* Lp 1; *Demetriada* Rh.; *de Metriadimo* M 1.

168) *Neopaton* La; *Meopatron* Lp 1; *Neopatron* M 1; *Neopatrum* Rh. Verum ex his est *Neopatron* (Νεοπατρῶν), gen. plur. a Νεοπάτραι.

169) *Velechatiue* La; *Velechataiae* Lp 1; *Velicati* ..... M 1; *provincia Velechatina* Rh.

170) *Petrion* La; *Petron* Lp 1; *Penion* M 1; *Petriopolitanam provinciam* Rh.; *Petrion* Wilk. Locus nostri indicis genitivo plurali vel Πετρῶν Graece sonabat, vel Πετρίων. In Magnesia monasterium S. Joannis Praecursoris Νέα Πέτρα s. Πέτρα saepius memoratur, coll. diplomate Graeco despotarum (dynastarum) Epiri apud Pasinum in catalogo codd. mss. bibliothecae Taurinensis T. I. p. 417 sqq. Locum Πέτρια (τὰ) Cpolis quoque habuit, coll. Niceta in Alexio, Isaacii fratre, 3, 10 (ed. Bonn. p. 721); locumque Πέτριον (τὸ) ibidem, coll. Nicephoro Bryennio 3, 25. p. 126 ed. Bonn.

171) *Vicls* La; *Viels* Lp 1, si recte legit Wilkenus, ut ipse addubitat; *videlicet* M 1. Velim *Kelliae*, coll. iis, quae de hoc Ossae loco in Thessalonicensibus exposui p. 490 ibique nota **). Adde nos in explicatione, nr. 106.

172) *Dipotamos* La; *Dipotami* Rh.; *de Potamo* M 1. De hac v. nos in explicatione, nr. 99.

173) *Calacon* La; *Calacum* Lp 1; *Calaneo pagii* cett. M 1; *Calaci* Rh. Lego *Galazon* (Galazorum, Γαλάζων). V. explicationem, nr. 100.

Stagi,[174]) et Radobisdium.[175]) Horium[176]) Athenarum cum pertinentia Megarorum.[177])	Τὸ ὅριον Ἀθηνῶν σὺν τοῖς Μεγάρων.

---

[174]) *Pazi* La; *Pacina* Lp 1; *pagii* M 1; omisit Rh. In *pagii* mihi *Stagi* (Σταγοὶ) latere videtur. V. nos in explicatione, nr. 101.

[175]) *Vadouisidon* La; *Rodovisidum* Lp 1; *Raduisedim* M 1; omisit Rh. Lego *Radobisdium* (Radovitsch), coll. explicatione, nr. 102.

[176]) *ortus* La; *horum* Lp 1; *portus* M 1; *Oreum* Rh.; *hortus* Wilk. Scripsi *horium* (ὅριον), coll. explicatione, nr. 104. Adde priorem libellum, explic. nr. 15, pag. 44.

[177]) *Megaton* La; *Megatoii* Lp 1; *Megaron* M 1; *Megarenses* Rh. Ex his verum est *Megaron*, i. e. Μεγάρων, a Μέγαρα. Rarissima vero Megarensium apud scriptores Byzantinos mentio esse videtur. Inveni post Hieroclem (sec. VI) duos de illis locos, non plures. Nicephorus Gregoras (sec. XIV) 7, 7 (Ed. Bonn. p. 252): *Λοκρῶν καὶ Φωκέων καὶ Μεγαρέων.* Chronicon breve barbarograecum (sec. XVI), ad calcem Ducae p. 516 ed. Bonn.: *Τὰ Μέγρα* (l. *Μέγαρα*) *καὶ τὸν πύργον τοῦ Μυλοποτάμυ.*

Explicatio.

Argumentum.

1. Arcadiopolis. Mesene. Bulgarophygum. 2. Pyrgi. Nicodemus. 3. Heraclea. 4. Chalcis. 5. Rhaedestus. 6. Panium. 7. Adrianopolis. 8. Ganus. 9. Chortocopolis. 10. Chotricus. Cerasia. 11. Myriophytum. 12. Peristasis. 13. Branchialium 14. Raulata. 15. Hexamilium. 16. Saguda. 17. Callipolis. 18. Laccus. 19. Muntana. 20. Sigopotamus. 21. Calabrita. 22. Ostroba. 23. Oreus. 24. Andros. 25. Colurus. 26. Cyclades. 27. Nisia. 28. Patrae. Methone. 29. Brana. 30. Alexius imperator. 31. Melibotum. 32. Nicopolis. 33. Arta. 34. Achelous. 35. Anatolicum. 36. Lechonia. 37. Dyrrhachium. 38. Arbanum. 39. Glabinitza. 40. Bagenetia. 41. Drynopolis. 42. Stenum. 43. Media. Agathopolis. 44. Bizya. 45. Tzurulum. Theodoropolis. 46. Optimates. 47. Tarsia. 48. Plusias. 49. Metabole. 50. Succoria. 51. Paphlagonia. Bucellarii. 52. Oenaeum. Sinope. Pauraë. 53. Mitylene. 54. Lemnus. 55. Scyrus. 56. Abydus. 57. Strobilus. Samos. Tenus. 58. Samothrace. 59. Pylae. Pythia. 60. Cerama. 61. Malagina. 62. Achyraus. 63. Adramyttium. 64. Chliara. 65. Pergamus. 66. Neocastra. 67. Mylassus. Melanudium. Laodicea. Maeander. 68. Sampson. Samachium. Contostephanata. Camytzata. 69. Brysis. 70. Daonium. 71. Pamphylum. 72. Cule. 73. Apros. 74. Didymotichus. 75. Cypsela. 76. Garella. 77. Cedoctus. 78. Vera. Macra. Traianopolis. 79. Tzympe. 80. Madytus. 81. Megalotichus. 82. Melibotum. 83. Hyelocastellium. 84. Aenus. 85. Rusium. 86. Bardarius. 87. Berrhoea. 88. Drogubitia. Sclavitza. Gyrocomium, 89. Platamo. Molyscus. Moglena. Prilapus. Prespa. Pelagonia. 90. Stanum. 91. Dodecanesus. 92. Larissa. 93. Blachia. Servia. Castoria. Deabolis. Pharsala. Domocus. 94. Bessena 95. Sibictus. 96. Neopatrae. 97. Belegezitia. 98. Petria. 99. Cellia. 100. Dipotamus. 101. Galaza. 102. Stagi. 103. Radobistium. 104. Athenae. 105. Megara.

1.

Arcadiopolis. Mesene. Bulgarophygum.

De his urbibus v. explicationem prioris libelli nr. 56. 57. 58. pag. 78—81.

2.

Pyrgi. Nicodemus.

Nomina mihi incognita. Posterior vox sanctum Nicodemum spectare videtur; Graeci enim urbibus suis e Sanctis nomina dare solebant. Et forma *Pyrgi* in Itinerariis nonnunquam occurrit. Nil tamen decerno. Dedi formam soni antiqui, meliores codices exspectans.

3.

Heraclea.

Urbs Propontidi apposita, ex occidente Selybriae. Strabonis fragmenta libri VII Palatino-Vaticana (p. 38 nostrae editionis): *Πέρινθος, εἶτα Σηλυβρία.* Perinthus antea dicebatur. Zosimus 1, 62 (ed. Bonn. p. 54): *Πέρινθον, ἢ νῦν Ἡράκλεια μετωνόμασται.* Genesius libro II sive in Michaële Amoriensi (ed. Bonn. p. 45): *Ἡράκλεια, ἡ πάλαι Πέρινθος καλουμένη.* Theophanes continuatus libro II (in eodem imperatore, cap. 20 pag. 71 ed. Bonn.): *Κατὰ Θρᾴκην πόλεις παράλιοι, τό τε Πάνιον καὶ Ἡράκλεια.* Idem p. 614 in Leone Armenio (cap. 9): *Εἰς Σηλυβρίαν .. Δαώνην* (l. *Δαόνιον*) *κάστρον ..*

τὴν πόλιν Ἡράκλειαν. Cedrenus ed. Bonn. T. I. p. 615: Ἐν Ἡρακλείᾳ τῆς Θρᾴκης. Ubi significatur regnum Zenonis. Idem T. II. p. 90: Αἱ παράλιοι τῆς Θρᾴκης πόλεις, τό τε Πάριον (l. Πάνιον) καὶ ἡ Ἡράκλεια. Scylitza ibid. p. 729: Τὴν Ἡράκλειαν ἐδῄωσε. Glycas parte IV (ed. Bonn. p. 462): Τῆς κατὰ Θρᾴκην Ἡρακλείας. Ubi nota, Thraciam huic urbi apponi solere, ut distinguatur ab alia Heraclea, Ponti (Ποντοηράκλεια). Georgius Acropolita cap. 13 (ed. Bonn. 25): Τὴν Ἡράκλειαν, τὸ Πάνιον, τὴν Ῥαιδεστόν. Ephraemius in Caesaribus versu 7813 ed. Bonn.: Ἡράκλειαν καὶ Σηλυβρίαν. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 11 (ed. Bonn. T. 2. p. 586) incolas Heracleae combustae Selybriam concessisse narrat. De Heraclea multus est Cantacuzenus, scilicet 1, 25. 26. 28. 40. 3, 68. 70. 71. 77. 4, 28. 29; semel eam Perinthum dicit 3, 28. Et hic quidem scriptor gravissimus de seculis XIII, XIV agit. Secula XIV, XV tangit Ducas cap. 14 (ed. Bonn. p. 46): ἐν Σηλυβρίᾳ .. Δάνειον (l. Δαόνιον) καὶ Ἡράκλειαν, Ῥαιδεστόν τε καὶ Πάνιδον (i. e. Πάνιον). Vetus Perinthi nomen etiam Nicetas tenuit in Balduino Flandro p. 831 (Opp. ed. Bonn.): εἰς Πέρινθον. Neque aliter Nicephorus Gregoras 14, 3 (ed. Bonn. p. 702); idem cap. 5 (p. 708), cap. 6, eamque Πείρινθον dicit, ut Cantacuzenus supra citatus.

4.

Chalcis.

Urbs Propontidi (puto) apposita. Eam praeter nostrum libellum apud solum Leonem imperatorem invenio in indice ecclesiarum, throno patriarchae Cpolitani parentium (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 46): „III. Τῷ Ἡρακλείας, Θρᾴκης καὶ Μακεδονίας (subsunt seqq. episcopi) .. ὁ Περιστάσεως, ὁ Χαριουπόλεως, ὁ Χαλκίδος, ὁ Δαονείου (l. Δαονίου) κ. τ. λ.

5.

Rhaedestus.

Romanis (siquidem Itinerariorum lectio sana) *Resisto*, coll. Wesseling. ad Itiner. p. 176. 332; Turcis *Rodosto, Rodostschik*; Godofredo Ville-Harduino, quem ad annotationem nonam citabimus, *Rodestoc*. Thraciae urbs, ut antecedentes Propontidi apposita. Cedrenus ed. Bonn. T. 2. p. 393: *Κατὰ τὴν Ῥαιδεστόν.* Idem p. 564: *Πολιορκῆσαι τὴν Ῥαιδεστόν.* Postero tempore terrae motus eam male habuit, teste Scylitza (Cedrenus T. II. p. 657): *Τὰ ὅμοια ... πεπόνθασι Ῥαιδεστός τε καὶ Πάνιον καὶ τὸ Μυριόφυτον.* Idem ibid. p. 729: *Οἱ .. Ῥαιδεστηνοὶ .. κατὰ τοῦ Πανίου ἐξωρμηκότες.* Initio seculi XIII (post annum 1204) Bulgari eam evertunt, coll. G. Acropolita cap. 13 (ed. Bonn. p. 25 sq.): *Τὸ Πάνιον, τὴν Ῥαιδεστὸν κ. τ. λ.* Ephraemius in Caesaribus versu 6198 (de Isaacio Angelo). Idem v. 7814 (de Bulgaris eversoribus). Posthac saepius memoratur. Videantur G. Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 4. 11. 21. 22. 27. 32. Cantacuzenus 1, 27 (ad annum 1321). Idem cap. 30 (ad annum 1322). Idem cap. 40 (ad annum 1324). Idem ad annum 1330 (2, 22). Reliqui scriptores, qui post captam a Turcis Cpolin annales suos concinnarunt, eam praetermittunt, scilicet Ducas, Phrantza, Laonicus Chalcocondylas.

6.

Panium.

In Propontidis litore, juxta Heracleam. Genesius regum libro II, s. de Michaele Amoriensi (ed. Bonn. p. 45): *Τὴν .. Πάνιον .. πόλιν .. ἀλλὰ δὴ καὶ Ἡράκλεια, ἡ πάλαι Πέρινθος καλουμένη.* Cedrenus ed. Bonn. T. 2. p. 90: *Αἱ παράλιοι τῆς Θρᾴκης πόλεις, τό τε Πάριον* (l. *Πάνιον*, namque *Πάριον* est in Asia) *καὶ ἡ Ἡράκλεια.*

Idem ibidem: *Καὶ τὸ μὲν Πάριον* (l. *Πάνιον*) *ἑάλω*. Scylitza (ad calcem Cedreni l. c. p. 729): *Οἱ Ῥαιδεστηνοὶ* . . *κατὰ τοῦ Πανίου ἐξωρμηκότες ἐβιάσαντο αὐτὸ ἀναγορεῦσαι τὸν Βρυέννιον*. Theophanes continuatus ed. Bonn. p. 71 (in Michaele Amoriensi cap. 20): *Τοῦ μὲν σεισμοῦ ἐπιγινομένου, καὶ τοῦ τείχους τοῦ Πανίου καταβληθέντος*. Idem ibidem p. 615 (in Leone Armenio cap. 9): *Τὸ Πάνιον κάστρον*. Nicetas in Balduino Flandro s. urbe capta cap. 11 (Opp. ed. Bonn. p. 820): *Τῷ Πανίῳ τε καὶ τῇ Καλλιουπόλει προςσχόντες* (Venetorum classiarii). G. Acropolita cap. 13 (ed. Bonn. p. 25): *Τὴν Ἡράκλειαν, τὸ Πάνιον, τὴν Ῥαιδεστόν, Χαριούπολιν* cett. (vastant Bulgari). Ephraemius in Caesaribus v. 7813 sq.: *Ἡράκλειαν καὶ Σηλυβρίαν, Ῥαιδεστὸν καὶ Πάνιον σὺν Δαονίῳ* (vastant Bulgari). Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 26 (ed. Bonn. T. 2. p. 623): .. *τὸν ἐπίσκοπον· Πανίου δ' οὗτος ἦν*. Idem ibidem cap. 32 (p. 636): *Ῥαιδεστὸν καὶ Πανία* (l. *Πάνιον*) *καὶ τὰ τοῦ Γάνου καταλιπόντες* (Hispani Amogabari) . . *κατὰ τὴν τοῦ Καλλίου γίνονται* . . *ἐπὶ Αἶνον καὶ Μεγαρίσιον* . . Ducas cap. 12 (ed. Bonn. p. 46): *Δάνειον* (l. *Δαόνιον*) *καὶ Ἡράκλειαν, Ῥαιδεστόν τε καὶ Πάνιδον* (sic, pro *Πάνιον*, more ultimae graecitatis corrupto). Idem pag. 49 (cap. 13). Idem cap. 18 (p. 79): *Ἀπὸ Πανίδου μέχρι ἱεροῦ στομίου*. Haec vero vocis scriptio (*Πάνιδον* s. *Πάνιδος*) jam seculi XIII initio, post annum 1204, apud Godofredum Ville-Harduinum occurrit in libro de la conqueste cett. cap. 218: *Une altre* (ville), *qui* ***Panedor*** (sic) *est appellée*. Innocentius III epistolarum libro XII, 105 (Ed. Baluz. T. 2. p. 363 sq.): *Salembriensis* (l. *Selybriensis*), *Panedocensis* (l. *Panidensis*) *et Galiopolensis* (*l. Gallipolensis*) *episcopi*.

7.

Adrianopolis.

De hac vide explicationem prioris libelli nr. 59 pag. 81.

8.

Ganus.

Urbs in ora Propontidis inter Perinthum (Heracleam) cum Rhaedesto et Callipolin sita. De ea vide Wesselingium ad Itineraria p. 633. Hujus quoque memoria medii aevi annales Graeci servarunt. Ergo Theophanes continuatus ed. Bonn. p. 615 (in Leone Armenio cap. 9): *Καὶ εἰσῆλθον* (Bulgari) *εἰς τὰ ὄρη τοῦ Γάνου.* De seculis XIII, XIV videatur Georgius Acropolita annal. cap. 33 (ed. Bonn. p. 55): *Ἐκράτησε δὲ καὶ τοῦ ὄρους τοῦ Γάνου.* Ephraemius in Caesaribus v. 8196: *Πόλιν Καλλίου σὺν ὄρει τε τοῦ Γάνου.* Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 3, 25 (Ed. Bonn. T. 1. p. 235): *Προσβαίνει τῷ Γάνῳ.* Idem in Andronico Palaeologo 1, 37 (T. 2. p. 107): *Τὰ τοῦ Γάνου ὄρη.* Idem ibidem 2, 13. p. 139: *Τὰ ὄρη τοῦ Γάνου.* 7, 11 (p. 585): *Τὰς δυσχωρίας τοῦ Γάνου.* Idem ibidem cap. 21 (p. 607): *Τὰ τοῦ Γάνου στενά.* Idem ibidem cap. 26 (p. 621): *Τὸν τοῦ Γάνου τόπον.* Idem ibidem cap. 32 (p. 636): *Ῥαιδεστὸν καὶ Πανία* (l. *Πάνιον*) *καὶ τὰ τοῦ Γάνου.* Nicephorus Gregoras 4, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 100): *Διὰ τῶν περὶ τὸ Γάνος ὀρῶν.* Idem 6, 5 (p. 180): *Ἐν ὄρεσι τοῖς τοῦ Γάνου.* Idem 18, 5: *Τὰ περὶ τὸ ὄρος τὸ Γάνος* (*τοῦ Γάνου?*) *χωρία* (sc. monasteria). Cantacuzenus 4, 23 (Ed. Bonn. T. 3. p. 168. 169): *Οἵ τε Ἐφέσου καὶ ὁ Γάννου* (l. *Γάνου*) *μητροπολῖται.* Laonicus Chalcocondylas libro 5 (pag. 227): *Ὁ μὲν οὖν Μουσταφᾶς ὡς ἐπύθετο διαβεβηκότα Ἀμουράτην ἐς τὴν Εὐρώπην, καὶ ᾗ ὅποι σώζοιτο ἀνεώρα ἐπισφαλὲς ἂν ἤδη ἁπανταχῇ, ἅτε Ἀμουράτεω καταλαβόντος αὐτόν, ἐσώζετο ἐπὶ τὸ ὄρος Τουγάνου οὕτω καλούμενον.* Ubi lege *τοῦ Γάνου.* Ibidem: *Ἀγχόνῃ τε τὸν λαιμὸν αὐτοῦ ἐχρήσατο* (l. *ἐῤῥήξατο*, guttur fregit). Georgius Phrantza 1, 4 (Ed. Bonn. p. 25): *Ἐν τοῖς τοῦ Γάνου ὄρεσιν* (ibique monasteriis). Igitur dupliciter declinabatur, *Γάνος, ὁ,* et *Γάνος, τό.* De Gano v. paucula apud

Wesselingium ad Itineraria pag. 633. Adde Forbigerum in Handb. d. alten Geographie T. 3. p. 1081.

9.

Chortocopolis.

Casale dicit hunc locum, quam vocem plus semel deinceps videbimus. Est medii aevi scriptoribus Latinis idem quod pagus, vicus maior, coll. Guilielmo Tyri episcopo XX, 20: *Suburbanorum adjacentium, quae nostri casalia dicunt.* Ei respondere *χωρίον* scriptorum Byzantinorum videtur. Chortocopolis apud Godofredum Ville-Harduinum occurrit in libro de la conqueste de Constantinople cap. 202: .. *vers Rodestoc, et vindrent por herbergier à Cortacople un casal.* Rhamnusius de bello Constantinopolitano libro V, p. 210 ed. II: *Ad vicum Cuperium .. Cortacoplam* (l. *Cortacoplae*) *casalem* (l. casale) *Graeci dicunt, tabernacula statuit.* Idem ibidem p. 211: *Cuperium vicum, quem Cortacoplae casalem* (l. casale) *diximus.* Idem ibidem: *Apud Cortacoplam.*

10.

Chotricus. Cerasia.

Voces incognitae. De Cerasia v. notas criticas nr. 15.

11.

Myriophytum.

Oppidum ipsi Chersoneso Thracicae assignandum, vel huic vicinum e septentrione, bis a scriptoribus Byzantinis memoratum video, non amplius. Cedrenus (ed. Bonn. T. 2. p. 657): *Τὰ δὲ ὅμοια* (terrae motum fine seculi XI) *τοῖς προειρημένοις πεπόνθασι Ῥαιδεστός*

τε καὶ Πάνιον καὶ τὸ Μυριόφυτον. Cantacuzenus 3, 76 ad annum 1348 (Ed. Bonn. T. II. p. 476): Πρὸς Μυριόφυτον .. ἑτέραν πολίχνην, οὐ πολὺ διέχουσαν Μυριοφύτου, Χώραν προσαγορευομένην. De ea v. Forbigerum in Handb. d. alten Geographie T. 3, p. 1081. Nomen suum etiamnunc habere dicitur, coll. Forb. l. c.

12.

Peristasis.

Pertinentiam dicit librarius, cuius Graecam vocem quum non invenerim, in interpretatione Graeca elegi formam τά, sequ. genitivo. In reliquis utitur vocibus ὅριον, ἐπίσκεψις. Ergo his h. l. abstinui. Urbem nostram primo invenio apud Leonem Sapientem in indice episcopali (Constantinus Porphyrogenitus secundum nostram editionem pag. 46): Τῷ Ἡρακλείας (metropolitae) Θράκης καὶ Μακεδονίας (subsunt episcopi) .. ὁ Καλλιουπόλεως, ὁ Περιστάσεως, ὁ Χαριουπόλεως .. Seculo XIV eam habet Nicephorus Gregoras 14, 11 (Ed. Bonn. p. 741): Τὸ τῆς Θρακικῆς περιστάσεως φρούριον. Ubi Περιστάσεως legendum esse liquet. Du-Cangio tamen (ibid. pag. 1274) praeplacet Τειριστάσεως (quidni Τηριστάσεως?) propter Cantacuzeni locum 3, 77 (immo 76, coll. cap. 90), ubi Τηρίστασις habetur, adstipulante Boivino. Atque *Tiristasin* s. *Teiristasin* ulterior quoque antiquitas ibidem fere locorum habuit, licet in situ aliquantisper dissidens. Etenim Scylax (Geographi Gr. minores ed. Gail. T. I. p. 281) extra Chersonesum Thracicam ponit; intra, ut quibusdam videtur, Plinius h. n. 4, 11: *Cherronesus a Propontide .. habuit Tiristasin.* Mannertus (Geogr. der Griechen und Römer. Vol. VII, p. 183) Scylacem sequitur; et revera de Plinii verbis eorumque sensu ambigi poterit ob voces *a Propontide.* Jam vero si urbem nostram, ut nos facimus, Chersoneso tribueris, in ipso ejus collo, vel prope, eam collocabis. De vero urbis situ e scriptoribus Byzantinis, quos modo

citavi, nihil, quod probabile videatur, erui. Adde Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3 p. 1081. Nomen suum (Teristasis) vel hodie dicitur servare, coll. Forb. l. c. Postremo in eadem Thracia, alio tamen loco, scilicet in litore Ponti Euxini, locum eiusdem fere soni memorat Pomponius Mela 2, 2, 5: *Tomoe* (*Τόμοι*, Tomi), *et portus Caria, et Tiristis promontorium.*

13.

Branchialium.

De hac urbe vide explicationem prioris libelli nr. 61 pag. 83.

14.

Raulata.

Quae de hoc dicendi monstro dici fere poterant, ea vide in notis criticis nr. 19.

15.

Hexamilium.

Ejus memoria apud scriptores historiae Byzantinae satis frequentatur, quod situs loci effecisse videtur. Ergo Ptolemaeus, immo librarius serioris aevi quidam, geogr. 3, 11, 13: *Λυσιμάχεια, τὸ νῦν Ἑξαμίλιον.* Quod ultimum viro recentioris aevi docto debetur, ad cuius auctoritatem alia quoque libri tertii additamenta referre licet, non omnino contemnenda. Theophanes continuatus in Leone Armenio cap. 9 (Ed. Bonn. p. 615): *Τὰ ὄρη τοῦ . . Γάνου . . Ἑξαμίλιν* (l. *Ἑξαμίλιον*) .. *Ἄβυδον.* Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 12 (Ed. Bonn. T. II. p. 587): *Τὸ Ἑξαμιλίου φρούριον οὕτω λεγόμενον.* Cantacuzenus 2, 76 (Ed. Bonn. T. 2. p. 476):

Καλλιούπολις δὲ καὶ Ἑξαμίλιον ἀντεῖχον. Idem ibidem c. 77 (p. 483): Αἴνου καὶ Ἑξαμιλίου καὶ Καλλίου πόλεως. Ducas cap. 10 (Ed. Bonn. p. 39): Τὸ ἐν Χερσονήσῳ Ἑξαμίλιον. Idem cap. 24 (p. 142): Τὸ Ἑξαμίλιον τῆς Χερσονήσου. Et bene idem Ducas in hoc Hexamilio *Cherxonesum* (Thracicam) addit. Etenim Isthmus quoque Corinthi Hexamilium (murum longum) habuit, ultimo saltem Byzantinorum aevo, coll. Duca cap. 32 (p. 223): .. Θήβας καὶ τὰ πέριξ χωρία . . ἐν τῷ Ἑξαμιλίῳ· ἦν γὰρ πρὸ τεσσάρων χρόνων (a. 1415) οἰκοδομήσας αὐτὸ (imp. Graecus) Ἑξαμίλιον, ἐρείπιον καταλιπὼν αὐτό. Chronicon breve ad calcem Ducae (p. 519): Εἰς τὸ Ἑξαμίλιον Κορίνθου. De hoc Corinthi munimento adi inprimis Georgium Phrantzam (ed. Bonn. p. 96. 107. 108. 117. 196. 201. 202) et Laonicum Chalcocondylam (ed. cit. p. 183. 319. 343); qui scriptores ejus quidem nomen non memorant, muros tamen eorumque per imperatores Byzantinos nuperrimam restitutionem non praetermittunt. Nihilominus nomen hujus munimenti habet Chronicon breve modo citatum ad calcem Ducae p. 517: Ἔκτισεν (condidit, immo refecit imp. Graecus) τὸ Ἑξαμίλιον (a. 1415). Idem p. 518: Εἰς τὸ Ἑξαμίλιον (venit Turca a. 1423). — Sed redeundum ad Hexamilium Thraciae, quod ipsum quoque pristino aevo munimentum revera fuisse constat (Herodot. 6, 36. Xenoph. H. Gr. 3, 2, 10. Plut. Pericl. 19), seculo post Chr. sexto ab Justiniano imp. refectum (Procop. aedif. 4, 10. Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 300—302). Hexamilii tamen nomen, ad significandam mensuram Isthmi quoad dorsum, postea demum accepisse puto, cum ipse Procopius hoc ejus nomine abstineat. Tempore igitur Byzantino oppidum munitum, ut alia ejusdem tractus, fuisse puto, non murum illum sex vel amplius milliarium, qui dorsum (αὐχένα) Isthmi a terra continente dirimebat, diu ante collapsum, coll. Procopio l. c. Hoc igitur Hexamilium antea Lysimachiam dictum volunt (Mannert. Geogr. d. Gr. u. R. Vol. 7); quod Lysimachiae nomen Nicephorus Gregoras, veteris dictionis ut pauci aemulus, ser-

Explicatio.

Argumentum.

1. Arcadiopolis. Mesene. Bulgarophygum. 2. Pyrgi. Nicodemus. 3. Heraclea. 4. Chalcis. 5. Rhaedestus. 6. Panium. 7. Adrianopolis. 8. Ganus. 9. Chortocopolis. 10. Chotricus. Cerasia. 11. Myriophytum. 12. Peristasis. 13. Branchialium 14. Raulata. 15. Hexamilium. 16. Saguda. 17. Callipolis. 18. Laccus. 19. Muntana. 20. Sigopotamus. 21. Calabrita. 22. Ostroba. 23. Oreus. 24. Andros. 25. Colurus. 26. Cyclades. 27. Nisia. 28. Patrae. Methone. 29. Brana. 30. Alexius imperator. 31. Melibotum. 32. Nicopolis. 33. Arta. 34. Achelous. 35. Anatolicum. 36. Lechonia. 37. Dyrrhachium. 38. Arbanum. 39. Glabinitza. 40. Bagenetia. 41. Drynopolis. 42. Stenum. 43. Media. Agathopolis. 44. Bizya. 45. Tzurulum. Theodoropolis. 46. Optimates. 47. Tarsia. 48. Plusias. 49. Metabole. 50. Succoria. 51. Paphlagonia. Bucellarii. 52. Oenaeum. Sinope. Pauraë. 53. Mitylene. 54. Lemnus. 55. Scyrus. 56. Abydus. 57. Strobilus. Samos. Tenus. 58. Samothrace. 59. Pylae. Pythia. 60. Cerama. 61. Malagina. 62. Achyraus. 63. Adramyttium. 64. Chliara. 65. Pergamus. 66. Neocastra. 67. Mylassus. Melanudium. Laodicea. Maeander. 68. Sampson. Samachium. Contostephanata. Camytzata. 69. Brysis. 70 Daonium. 71. Pamphylum. 72. Cule. 73. Apros. 74. Didymotichus. 75. Cypsela. 76. Garella. 77. Cedoctus. 78. Vera. Macra. Traianopolis. 79. Tzympe. 80. Madytus. 81. Megalotichus. 82. Melibotum. 83. Hyelocastellium. 84. Aenus. 85. Rusium. 86. Bardarius. 87. Berrhoea. 88. Drogubitia. Sclavitza. Gyrocomium. 89. Platamo. Molyscus. Moglena. Prilapus. Prespa. Pelagonia. 90. Stanum. 91. Dodecanesus. 92. Larissa. 93. Blachia. Servia. Castoria. Deabolis. Pharsala. Domocus. 94. Bessena 95. Sibictus. 96. Neopatrae. 97. Belegezitia. 98. Petria. 99. Cellia. 100. Dipotamus. 101. Galaza. 102. Stagi. 103. Radobistium. 104. Athenae. 105. Megara.

1.

Arcadiopolis. Mesene. Bulgarophygum.

De his urbibus v. explicationem prioris libelli nr. 56. 57. 58. pag. 78—81.

2.

Pyrgi. Nicodemus.

Nomina mihi incognita. Posterior vox sanctum Nicodemum spectare videtur; Graeci enim urbibus suis e Sanctis nomina dare solebant. Et forma *Pyrgi* in Itinerariis nonnunquam occurrit. Nil tamen decerno. Dedi formam soni antiqui, meliores codices exspectans.

3.

Heraclea.

Urbs Propontidi apposita, ex occidente Selybriae. Strabonis fragmenta libri VII Palatino-Vaticana (p. 38 nostrae editionis): *Πέρινθος, εἶτα Σηλυβρία.* Perinthus antea dicebatur. Zosimus 1, 62 (ed. Bonn. p. 54): *Πέρινθον, ἣ νῦν Ἡράκλεια μετωνόμασται.* Genesius libro II sive in Michaële Amoriensi (ed. Bonn. p. 45): *Ἡράκλεια, ἡ πάλαι Πέρινθος καλουμένη.* Theophanes continuatus libro II (in eodem imperatore, cap. 20 pag. 71 ed. Bonn.): *Κατὰ Θρᾴκην πόλεις παράλιοι, τό τε Πάνιον καὶ Ἡράκλεια.* Idem p. 614 in Leone Armenio (cap. 9): *Εἰς Σηλυβρίαν .. Δαώνην* (l. *Δαόνιον*) *κάστρον ..*

vavit libro 5, 7 (Ed. Bonn. p. 150): *Λυσιμαχίας ἐγγύς.* *) Idemque 14, 2 (p. 695): *Μέχρι Λυσιμαχίας καὶ βραχύ τι Χεῤῥονήσου ἐπέκεινα* (terrae motus evenit a. 1344). Postremo de Lysimachiae situ in medio Isthmi Thracici collo vide Straboniana libri septimi fragmenta (p. 38 nostrae editionis): *Ἐν μέσῳ μὲν οὖν τοῦ Ἰσθμοῦ Λυσιμάχεια πόλις ἵδρυται, ἐπώνυμος τοῦ κτίσαντος βασιλέως.* Qui Lysimachus e militibus (ducibus) nobilioribus Alexandri fuit, coll. Anna Comnena 7, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 354): *Ἴσμεν δὲ καί, ἀπὸ Λυσιμάχου τινὸς τῶν ἀμφ' αὐτὸν* (Alexandrum Magnum) *στρατιωτῶν Λυσιμάχειαν κατονομάζεσθαι.* Adde nos in *Megaloticho*s (explic. nr. 81).

16.

Saguda.

Vide nos in notis criticis nr. 22.

17.

Callipolis.

Urbs Thraciae, Propontidi apposita, in rebus bellicis magni semper momenti, maximopere aevo medio, quod nos ut alibi fere solum respicimus. Ibidem commodus transitus per Hellesponti initium boreale in Asiam, veteribus minime incognitus, coll. Strabone libro VII (Fragmm. Palatino-Vaticana nostrae editionis p. 38): *Εἶτα Καλλίπολις, ἀφ' ἧς εἰς Λάμψακον δίαρμα εἰς τὴν Ἀσίαν μ'* (stadiorum XL). Eundem stadiorum numerum Strabo repetit libro XIII (p. 589 Alm.). Majorem habet Antonini Itinerarium p. 333 ed. Wesseling.: „A Callipoli trajectus in Asiam Lampsacumque usque stadia LX.“ Ubi alii codd. mss. „LXX.“ Acquiesco in Strabonis mensura. — Urbem

*) Locum Gregorae exscripsit Georgius Phrantza 1, 4 (p. 24 ed. Bonn.).

Callipolin, ut tot alias, Justinianus imperator restituit, testante Procopio de aedificiis 4, 10 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 302): *Τὴν Καλλίπολιν, καλουμένην βεβαιότατα ἐτειχίσατο, ἐλπίδι τῶν Μακρῶν Τειχῶν ἀτείχιστον ἀπολελειμμένην τοῖς πρόσθεν ἀνθρώποις.* Ubi *Μακρὰ Τείχη* quibusdam idem esse videbitur quod *Μακρὸν Τεῖχος* Strabonis l. c. p. 38 all.; quanquam praestare videtur, de *Μακροῖς Τείχεσι* cogitare, quae munimenta in dorso Isthmi illius instauravit (Procop. l. c. p. 302). Longo dehinc tempore, aevo Comnenorum, seculo XII memoria Callipolis urbis recurrit, coll. Cinnamo 4, 24 (ed. Bonn. p. 201): *Ἐπὶ τὸν ἀγχοῦ πόλεως Ἀβύδου ἐχώρει πορθμόν, ἔνθα ἐπιθαλασσίδιόν τι ἐπὶ Θρᾴκης πόλισμα κεῖται, ἀπὸ Καλλίου τοῦ Ἀθηναίων οἶμαι στρατηγοῦ τὴν προσηγορίαν ἐσχηκός.* Ab eadem urbe milites quoque cruciati, Palaestinam petentes, in Asiam trajecerunt (Nicetas in Isaacio Angelo 2, 6. Opp. ed. Bonn. p. 539). Urbis fata seculis XIII—XV sequentes Graecorum scriptores narrant. Georgius Acropolita annal. cap. 22 (Ed. Bonn. p. 39). Idem cap. 33 (p. 54): *Προεκατέλαβε .. τὴν Λάμψακον, καὶ διαπεραιοῦται μετὰ τῶν οἰκείων δυνάμεων εἰς Καλλιούπολιν .. Καλλιουπόλεως .. διαπεραιοῦται εἰς Λάμψακον.* Ephraemius in Caesaribus versibus 7981. 8173. 8196. Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 2, 17 (Ed. Bonn. T. I. p. 118): *Αὐτὸς ἠπείγετο πρὸς τὴν Λάμψακον, περαιωθησόμενος πρὸς τὴν ἀντιπέραν Καλλίπολιν.* Idem in Andronico Palaeologo 4, 16 (Ed. Bonn. T. 2. p. 309): *Τὸν κατὰ τὴν Καλλίου πόρον.* Idem cap. 22 (p. 319): *Τὸν κατὰ τὴν Καλλίου πορθμόν.* De eodem ibi in Asiam transitu vide ejusdem librum 5 (p. 452). Adde eundem ibidem p. 480. 510. 563. 564. 578. 586. Nicephorus Gregoras 2, 3. 7, 3. 4. Cantacuzenus 1, 4. 2, 29. 3, 76. 77. 4, 38 (terrae motu eversa). Ducas cap. 4 (p. 18): *Τὸν πορθμὸν τὸν ἐν τῷ μέσῳ Καλλιουπόλεως καὶ Λαμψάκου.* Idem cap. 19 (p. 88): *Ἐν Λαμψάκῳ .. ἐν τῇ ἀκτῇ τῇ ἀπέναντι Καλλιουπόλεως.* Idem cap. 24 (p. 142): *Αἴφνης μήνυμα ἐκ Λαμψάκου, ὡς τριήρεις ἐν τῇ*

Καλλιουπόλει πλεῖσται. Idem cap. 25 (p. 165): *Περάσαι τὸν πορθμὸν τῆς Καλλιουπόλεως.* Idem cap. 27 (p. 177): *Φθάσας ἐν Λαμψάκῳ .. περᾷ ἐν Καλλιουπόλει.* Cap. 32 (p. 220): *Ἐλθοῦσαι* (naves) *ἀντικρὺ Καλλιουπόλεως, ἐκώλυον τὸν πόρον.* Cap. 34 (p. 240): *Τὸν Καλλιουπόλεως πορθμόν.* Laonicus Chalcocondylas libro I (Ed. Bonn. p. 18). Idem libro V (p. 221): *Καλλιούπολιν τῆς Χεῤῥονήσου, πόλιν εὐδαίμονα.* G. Phrantza 1, 5 p. 29. Adde eundem p. 30. 46. 114.

18.

Laccus.

Vox, ut videtur, depravata. Non extrico.

19.

Muntana.

Vide nos in notis criticis nr. 25.

20.

Sigopotamus.

Oppidum in ipsa Chersoneso Thracica quaeri debebit, et quidem prope Sestum, ubi etiam *Αἰγὸς ποταμὸς* (*ποταμοί*). Nicetas in Alexio, Isaacii fratre, 2, 1 (Ed. Bonn. p. 636): *Περὶ Σηστὸν .. κατὰ τὸν Σιγὸν ποταμόν.* Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 6 (Ed. Bonn. T. II. p. 578): *Φρούριον περὶ τὸν Σιγὸν ποταμόν, Μάδυτον ἐγχωρίως λεγόμενον.* Flumen igitur e Graecis Byzantinis novimus, urbem cognominem e scriptore libelli Latino.

21.

Calabrita.

Index noster in Peloponnesum transgreditur. Ibi Calabrita, Slavici soni urbs, prope Patras, nobilissimam civitatem. Laonicus Chalcocondylas libro nono (Ed. Bonn. p. 452): *Τό τε Αἴγειον* (l. *Αἴγιον*, urbem notam Achaeae), *Καλαβρίτης* (l. *Καλάβριτα* s. *Καλαβρίτας*), *Πάτρας, καὶ τὴν περίοικον ταύτῃ τῆς Ἀχαΐας χώρας* (l. *χώραν*). Idem ibidem p. 477: *Τήν τε Καλαβρίτων πόλιν*. Georgius Phrantza 2, 2 (Ed. Bonn. p. 130): *Εἰς τὰ Καλάβρυτα* (sic). Idem 4, 19 (p. 409): *Τὰ Καλάβρυτα*. Idem ibidem cap. 15 (p. 388): *Τὴν Πάτραν .. καὶ τὰ Καλάβρυτα*. Idem p. 389: *Τὰ Καλάβρυτα*.

22.

Ostroba.

Alteram Slavici soni urbem, antecedenti puto vicinam, Ostrobam (Ostrobum), in historia et geographia Peloponnesi Byzantina alibi non inveni. Ostrobum (Ostrovo) in Macedonia habemus, coll. Anna Comnena 5, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 242). Addatur Georgius Acropolita annalium cap. 49.

23.

Oreus.

Oreum, urbem Euboeae septentrionalis veteribus notissimam, praeter nostrum libellum etiam Georgius Pachymeres cum Carysto (meridionali insulae urbe) jungit in Michaele Palaeologo 3, 15 (Ed. Bonn. T. I. p. 205): *Κέως καὶ Κάρυστος Ὠρεῷ συνεπελαμβάνοντο*. Nicephorus Gregoras 18, 2 (Ed. Bonn. p. 878): *Ἐν Αὐλίδι καὶ Ὠρεῷ, τοῖς κόλποις τοῖς ἐγγὺς Εὐβοίας*. Ubi tamen *Ὠρωπῷ* legi malim pro *Ὠρεῷ*. Est Oreus ipsius Euboeae urbs, non *prope* eam.

Aulidem vero et Oropum jam veteres junxere, coll. Stephano Byzantino s. v.: *Ὠρωπὸς .. καὶ ἄλλη Βοιωτίας, περὶ ἧς Εὐφορίων ..* *Αὖλίς τ' Ὠρωπός τε καὶ Ἀμφιάρεια λόετρα.* De Oreo v. Forbigerum l. c. T. 3. p. 1020.

24.
Andros.

De hac insula v. nos in prioris libelli explicatione nr. 37 pag. 64 sq.

25.
Colurus.

Veterum Graecorum Salamis insula, coll. scholiaste Ptolemaei geogr. 3, 16, 23: *Σαλαμίς, ἡ Κουλοῦρι* (l. *Κολοῦρι*). De Salami insula v. Forbigerum l. c. T. 3. p. 1018. Adde Brandisium, Mittheilungen über Griechenland T. I. p. 362 sqq.

26.
Cyclades.

De his adi prioris libelli explicationem nr. 36. p. 62 sq., ubi simul actum de Dodecaneso.

27.
Nisia.

Significatur Naxos insula. Andreae Danduli chronicon 9, 4, 5 (Muratori Scriptt. rerr. Itall. T. 12. p. 334): *Latinorum igitur ex gestis mirificis superaucta potentia et Graecorum exinanita, plerique*

nobiles, Graecis sibi colligatis, Graeciae oppida *) *audacter invadere statuunt. Et segregatim navigantes Marcus Sanuto cum suis sequacibus insulas* *Nisiae*, *Parii* (l. *Pari*), *Melli* (l. *Meli*) *et Sancti Herini* (l. *Verini*) *adeptus est, et Marinus Dandulo Andrem* (l. *Andrum*). *Ravonus* (l. *Rabanus*) *quoque de Carceribus Veronensis et nepos ejus* **) *Euripum sive Nigropontem accipiunt. Similiter Andreas et Hieremias Gisio Thinas* (l. *Tenos*, i. e. *Tenum*) *insulam, Scheriam* (l. *Scyrum*), *Scopulum* (l. *Scopelum*) *et Schiatum* (l. *Sciathum*). *Philocalus etiam Navigajoso Stalimenem* ***) *obtinens, imperiali privilegio imperii Megaducha* †) *est effectus.* Le livre de la conqueste de la Morée p. 260 ed. Buchon. 1845: *Le duc de Nissye.* Idem ibidem: *Nixie.* Chronicon Moreae ed. Buchon. 1845, versu 1469: *Τὸν δοῦκα τῆς Νηξίας.* Idem v. 1868: *Τῆς Νύσσου* (sic) .. *καὶ Εὐρίπου.* Idem v. 5679. 6699: *Νηξίας.* De Naxo insula v. Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3. p. 1028 sq.

28.

Patrae. Methone.

Vide explicationem prioris libelli, nr. 32 p. 57 sq.

---

*) Codex Ambrosianus addit: *quae regimini canebant.* Lege: *quae regimine carebant.*

**) De his Italis eorumque Euboeae occupatione videatur Schmellerus in Abhandlungen der philosophischen Klasse der k. bayer. Akademie. Vol. II. 1837. p. 184 sqq.

***) Lemnum.

†) *Megas dux*, i. e. *magnus admiralius*, Turcarum *Kapudán-Pascha.*

29.

Brana.

Branarum nobilem familiam Du-Cangius illustravit in famill. Byzantinis, quem vide. Horum quis significetur, equidem ignoro.

30.

Alexius imperator.

De eo v. notas criticas, nr. 47. Est puto Isaacii Angeli frater, Alexius III. Aliis Alexius IV, Isaacii Angeli filius, magis placebit. Vide explicationem prioris libelli, nr. 27 p. 54.

31.

Melibotum.

Idem nomen recurrit sub finem nostri libelli (expl. nr. 82) alio regni Byzantini loco, in Chersoneso (sic videtur) Thracica, coll. nott. critt. nr. 140. Hinc nostram lectionem effinxi. Locus mihi incognitus, ut quidam alii.

32.

Nicopolis.

Fuit magna medio aevo provincia (thema), cujus partes Acarnania atque Aetolia; metropolis Arta (Ambracia?). De ea v. nos in prioris libelli explicatione nr. 26 p. 53; item in Constantino Porphyrogenito nostrae editionis, prolegg. p. XXXV. De urbe veterum nobilissima Nicopoli, antea Actio, consule Wesselingium ad Itineraria p. 651. Adde Forbigerum in Handb. d. alt. Geogr. T. 3. p. 879. Ex hac urbe thema (provincia) nomen traxit. Fuit medio aevo *κωμόπολις* (rusticorum oppidum), nomine Prevesa, ut hodie.

33.
Arta.

Eam prope sinum Ambracicum quaerendam esse constat. Aevo medio magnum ejus momentum fuit, coll. Niceta (qui initio seculi XIII scripsit) in Manuele 2, 1: Ἀκαρνᾶνας καὶ Αἰτωλούς, τοὺς νῦν λεγομένους Ἀρτινοὺς (l. Ἀρτίνους). Eosdem Ἀρταίους dicit Cantacuzenus libro 2, 35 — 37. Solius Acarnaniae caput Artam dicit idem Cantacuzenus 2, 34 (Ed. Bonn. T. I. p. 509): Ἄρταν .. ἣ τῆς Ἀκαρνανίας ὡς παρά (l. ὥσπερ) κεφάλαιον τῶν πόλεων ἐστιν. Laonicus Chalcocondylas libro IV. p. 210 ed. Bonn.: Ἄρτην τῆς Ἀκαρνανίας. Idem libro V. p. 237: Ἄρτην τῆς Ἀμπρακίας μητρόπολιν. Ubi Ἀκαρνανίας legendum esse patet. Arta fuit vetus Ambracia, Acarnaniae vero (atque Aetoliae) medio aevo metropolis, coll. Chalcocondyla libro IV. p. 211: Ἄρτην μητρόπολιν τῆς Ἀκαρνανίας. Alia de hac urbe pridem exposui in Thessalonica p. 484 sq. Saepius eam memorat chronicon Moreae (ed. Buchon. 1845), sc. pag. 39. 114. 116. 130. 134. 291. 316. 317. 323. 324. 328. 329. Adde Forbigerum in Handb. d. alt. Geogr. T. 3. p. 894.

34.
Achelous.

Hanc urbem, fluvio (recentiorum Aspropotamo, veterum Acheloo) cognominem, attigi in Thessalonica p. 484 sq.

35.
Anatolicum.

Oppidi hujus et insulae, in recessu sinus Missolongici (Mesolongici) sitae, primam mentionem facit Benjamin Tudelitanus, Ebraeus

Hispanus (sec. XII), cujus verba dedi l. c. p. 486. Graecos, quos habemus, Byzantinos de hac urbe tacere video.

36.
Lechonia.

Locus Aetoliae dubii situs. Lectionis corruptae medelam debeo Catalogo urbium, quarum nomina deperdita sunt (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 21): *Αἰτωλία, τὰ Λεχώνια* (i. e. *Aetolia, ubi Lechonia*).

37.
Dyrrhachium.

Nobilissimam Illyrici civitatem cum provincia et episcopatibus illustravi in Via Egnatia, Commentat. I. p. 17—22. Adde Forbigerum in Handb. d. alten Geogr. T. 3. p. 849. Albanien, Rumelien und die österreichisch-montenegrinische Gränze .. von Dr. Joseph Müller. Prag 1844. p. 61 sqq.

38.
Arbanum.

Arbanum (Albanum) urbem dicit noster libellus, alibi a me non lectam. Sequentia enim veterum testimonia Albanorum potius terram, quam urbem hujus nominis ibi positam innuere videntur. Ergo Anna Comnena libro XIII (p. 390 ed. Paris.): *Τινὰ τῶν ὁμορούντων τῷ Ἀρβάνῳ* (sic, ut noster libellus) *πολίχνια .. τὰς τοῦ Ἀρβάνου ἀτραπούς.* Eadem libro 6, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 294): *Παρά τε τῶν καλουμένων Ἀρβανιτῶν, παρά τε τῶν ἀπὸ Δαλματίας παρὰ τοῦ Βοδίνου πεμπομένων.* Scylitza (ad calcem Cedreni, ed. Bonn.

T. 2. p. 739): *Φράγγων καὶ Βουλγάρων, Ῥωμαίων τε καὶ Ἀρβανιτῶν.* Hancque ipsam vocis scriptionem spectat *Arnautarum* denominatio (Arbanitae = Arnabitae = Arnaútae s. Arnaútli Turc.). Posterius aevum literam *λ* ut puriorem elegit. Videatur Georgius Acropolita ed. Bonn. p. 28.*) 46.**) 93. 98. 148. 149. 150. 152, ubi *Ἀλβανὸν* scribitur, sc. terra, non urbs. Idem p. 152: *Τὸ τῶν Ἀλβανιτῶν ἔθνος.* Ephraemius in Caesaribus ed. Bonn. versu 9159: *Δι' Ἀχρίδος πέφθακεν* (assecutus est) *Ἀλβάνου τόπου, κἀκεῖθεν .. Ἐπίδαμνον πόλιν.*

39.

Glabinitza.

Eam prope Acroceraunia pono. Leo Sapiens in indice episcopatuum (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 50): *Τῷ Δυῤῥαχίου* (metropolitae subsunt) ... *ὁ Γλαβινίτζας ἤτοι Ἀκροκεραυνείας* (l. *Ἀκροκεραυνίας*) cett. Anna Comnena 3, 12 (Ed. Bonn. T. I. p. 185): *Εἰς τὴν Γλαβινίτζαν.* Eadem 5, 1 (p. 223): *Τὴν Γλάβινίτζαν καταλαβεῖν καὶ τὰ Ἰωάννινα* (*Κάνινα*?). Eadem libro XIII (Ed. Paris. p. 391): *Πρὸς Γλαβινίτζαν.* De ea vide quoque Viam nostram Egnatiam, Commentat. I. p. 22.

40.

Bagenetia.

Hanc quoque urbem in litore maris Adriatici Epirotico quaero, prope urbem antecedentem, coll. Chronico Moreae deinceps citando. Anna Comnena 5, 4 (Ed. Bonn. p. 236): *Καταλαμβάνει* (venit) *διὰ*

*) *Ὑπερπηδήσαντι τὸ Δυῤῥάχιον, καὶ ἐν ταῖς τοῦ Ἀλβάνου δυσχωρίαις γεγενημένῳ.*

**) *Τοῦ Ἐλβάνου (Ἀλβάνου?) κατασκευάσαι.*

τῆς Βαγενητίας τὰ Ἰωάννινα (*Κάνινα*?); ubi Schopenus variam lectionem *Βαγενητίας*, *Βεγενετίας* et *Βαγενετίας* memorat, addens viri cujusdam docti notam marginalem, *Γλαβινίτζης* legentis pro *Βαγενητίας*; male. Eustathius nostram urbem habet in narratione de capta a Normannis Thessalonica (Opuscc. p. 282, 20): *Ἔκ ποθεν Βαγεντίας* (l. *Βαγενετίας*). Chronicon Moreae (Buchon, recherches historiques sur la principauté française de Morée. T. II. p. 330) versu 7819: *Τὰ μέρη τῆς Βαγενετίας, τὰ ἦσαν πρὸς τῆς θαλάσσης.* Eandem plane sic (*Vagenetie*) liber Gallicus scribit, cujus titulus: Le livre de la conqueste de la princée de la Morée (ed. Buchon. Paris. 1845), bis habens hoc nomen (p. 314. 324). Est is liber tomus prior collectionis modo memoratae. Tene lectionem *Βαγενετίας*.

41.

Drynopolis.

Drynopolin (Drinopolin, Adrianopolin Epiri), prope Joannina urbem, illustravi in prioris libelli explicatione, nr. 4 p. 36.

42.

Stenum.

Stenum (*Στενὸν*) est Bosporus Thracicus; occidentale Stenum litus ejus Europaeum. Eo nomine pro Bosporo Thracico scriptores Byzantini tantum non omnes utuntur. Theophanes ed. Bonn. T. I. p. 562: *Ἐν τοῖς Θρακῴοις τοῦ στενοῦ* (l. *Στενοῦ*) *μέρεσιν.* Idem p. 586: *Τῶν δὲ Βουλγάρων διὰ τοῦ Φιλέα .. ἐπὶ τὸ στενὸν* (l. *Στενὸν*) *καταῤῥιψάντων.* Idem p. 741: *Ἐν τῷ στενῷ τοῦ Πόντου* (in ostio Ponti). Constantinus Porphyrogenitus de administratione cap. 51 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 233. 237): *Ἀπὸ τῶν Στενιτῶν πλωΐμων .. τὸ Στενὸν .. Στενῖται .. ἐκ τῶν οὐσιῶν τοῦ Στενοῦ.* Cedrenus T. II.

ed. Bonn. p. 443: *Ἀνὰ τὸ Στενόν*. Theophanes continuatus pag. 340 ed. Bonn.: *Ἐν δὲ τῷ καλουμένῳ .. Στενῷ· τὸν αὐχένα τοῦ Εὐξείνου φημί.* Idem p. 401. 402. 425. 614. 647. 811. 893. 894. Leo Grammaticus p. 187 ed. Bonn.: *Διὰ τοῦ στενοῦ* (l. *Στενοῦ*). Idem p. 228: *Ἐν τῷ Στενῷ εἰς τὸ Κλείδιον οὕτω καλούμενον.* Idem p. 307: *Ἐν τῷ Στενῷ.* Idem p. 324. Nicephorus Bryennius 1, 20 (Ed. Bonn. p. 46): *Τοῦ Στενοῦ.* Idem 3, 12 (p. 115). Idem strictiori sensu 1, 23 (p. 51): *Τὸν πορθμὸν τὸν Χαλκηδόνιον.* Idem 4, 31 (p. 158): *Τὸν Χαλκηδόνιον πορθμόν.* Idem 2, 2 (p. 57): *Τὸν πρὸ τοῦ Πόντου πορθμόν.* G. Phrantza 3, 2 (p. 223 ed. Bonn.): *Κατὰ τὸ στενὸν* (l. *Στενὸν*) *ἐγγὺς τοῦ ἀνωτέρου μέρους τοῦ Ἀσωμάτου κώμης.* Alii veterem formam servant, velut Genesius libro II (Ed. Bonn. p. 39): *Τὸν Θρᾴκιον βοόσπορον* (sic). Idem libro III (p. 54): *Τοῦ Βοοσπόρου.* Theophanes p. 671: *Ἀπὸ τῶν Μαγγάνων ἕως τοῦ Βοσφόρου* (l. *Βοσπόρου*). Theophanes continuatus in Theophilo, Michaelis filio, cap. 4 (Ed. Bonn. p. 88): *Κατὰ τὸν Βόσπορον.* Nicetas in Isaacio Angelo 1, 6 (Ed. Bonn. p. 494): *Τὴν βόρειον ἀντίπορθμον τῆς πόλεως πλευράν, ἥτις πόρος βοὸς κικλήσκεται.* Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 4, 30 (Ed. Bonn. T. II. p. 345): *Ἐκ Νικομηδείας καὶ μέχρι πορθμοῦ Θρᾳκικοῦ.* Idem ibidem 5, 2 (p. 411): *Τὰ στενὰ τοῦ πορθμοῦ.* *) Eademque elegantia et cautela idem G. Pachymeres, Hellespontum a Steno distinguens, dicit *τὰ στενὰ τοῦ Ἑλλησπόντου* (Andron. Palaeol. 7, 29. T. II. p. 631). Anna Comnena Bosporo utitur genere feminino 3, 7 (Ed. Bonn. T. I. p. 178 sq.). Postremo Nicetae codex Augustanus mixobarbarus voce *Στενὸν* uti solet pro Propontide, ita quidem, ut Propontis eius simul Stenum (Bosporum Thracicum) inclusisse videatur. Adeas Nicetam ed.

*) Idem alibi modo *Bosporo Thracico* utitur (in Mich. Palaeologo 4, 20. 5, 30), modo simplici *Bosporo* (in eodem imp. 6, 22. 24. 28).

Bonn. p. 248, 24. 494, 28. 510, 24. 580, 28. 658, 26. De Steno vide quoque Wilkenum in Kreuzzüge T. V. p. 216 nota 60.

43.

Agathopolis. Media.

Agathopolis ut Media satis a Constantinopoli distat, versus orientem cum borea, Ponto Euxino in Thracico litore apposita. Nicetas in Isaacio Angelo 2, 1 (Opp. ed. Bonn. p. 515): *Εἰς τὰ τῆς Ἀγαθοπόλεως μέρη.* Idem in Balduino Flandro sive Urbe capta cap. 16 (p. 852): *Περὶ τὴν Ἀδριανοῦ .. μέχρι Κρηνοῦ* (*Κρουνοῦ*?) *καὶ Βορέης* (?) .. *τὴν Ἀγαθόπολιν διελθὼν* (Henricus, Byzantinorum imperator Latinus) *καὶ παρεμβαλὼν* (castra ponens) *εἰς Ἀγχίαλον.* Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 5, 4 (Ed. Bonn. T. I. p. 348): *Ἀγχιάλου .. Σωζόπολιν καὶ Ἀγαθιούπολιν* (l. *Ἀγαθόπολιν*) *καὶ Κανστρίτζιν* (i. e. *Κανστρίτζιον,* Castritzium). Idem in Andronico Palaeologo 5, 28 (T. II. p. 445): *Ἤδη δὲ καὶ τὰ περὶ Σωζόπολιν καὶ Μεσημβρίαν Ἀγαθόπολίς τε καὶ Ἀγχίαλος ἐκραδαίνετο.* Idem ibidem 7, 18 (p. 601): *Οὐδὲ γὰρ Ἀγχιάλου αὐτῆς ἤδη καὶ Μεσημβρίας, ἀλλ' οὐδ' αὐτῆς Ἀγαθοπόλεως ἀπέσχετο.* — Media (*Μήδεια*) urbs ibidem quaerenda. Theophanes p. 670. ed. Bonn. (ad annum 755): *Καὶ ἀπὸ Ζηχχίας μέχρι τοῦ Δανουβίου καὶ τοῦ Κούφη ποταμοῦ καὶ τοῦ Δάμαστρί* (l. *Δάναστρί*) *τε καὶ Δάναπρι καὶ τῶν Νεκροπύλων καὶ τῆς λοιπῆς ἀκτῆς μέχρι Μεσημβρίας καὶ Μηδείας ὅμοια πεπονθότων* (a frigore). Nicephorus de rebus post Mauritium gestis p. 54 sq. ed. Bonn.: .. *τήν τε Μήδειαν καὶ ἕτερα πολίσματα συμπαραλαμβάνουσι* (Sarazeni, imperante Philippico). Ubi Bekkerus *Μίδειαν*, male. Idem Nicephorus ibidem p. 75: *Ἐπὶ Μεσημβρίαν καὶ Μήδειαν πόλιν.* Nicephorus Gregoras 16, 1 (p. 795 ed. Bonn.): *Τῆς παραλίου Μηδείας.* Idem ibidem p. 796: *Ἥ γε μὴν Θρᾳκικὴ Μήδεια, ἣ δυτικωτέραν* (immo *ἀρκτικωτέραν*) *τε ἔχει Βυζαντίου τὴν θέσιν, καὶ πρὸς τῷ ἄκρῳ τοῦ Εὐξείνου*

κειμένη Πόντου, σταδίους ἐντεῦθεν ἀπέχει μικρόν τι τετρακοσίων ἐπέκεινα. Cantacuzenus 4, 10 (Ed. Bonn. T. 3. p. 62. 63): .. Μηδείᾳ, τῇ κατὰ τὸν Πόντον παραλίῳ πόλει .. αἱ ἐκ Μηδείας λῃστρεῖαι .. Μήδειαν. Georgius Phrantza 4, 17 (Ed. Bonn. p. 403): .. τῆς Ζαγορᾶς .. εἰς τὴν Σωζόπολιν .. τὴν Ἀγαθόπολιν .. τὴν Μηδίαν (l. Μήδειαν). De tribus his urbibus (Agathopoli, Media, Sozopoli), orae Ponti Thracicae impositis, adi quoque Periplum Ponti Euxini octuplum (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 38); ubi dicuntur corrupte *Omidia*, *Gatopolli*, *Sisopoli*, hoc ordine, versus boream.

44.

Bizya.

Bizyam, Thraciae meridionalis urbem haud ignobilem, Astorum olim regiam (fragmm. Strabonis ed. nostrae pag. 36), cum veteres laudarunt, tum aevum Byzantinum, cujus ego sequentia testimonia afferam. Cedrenus ed. Bonn. T. 2. p. 664: Τὸ τῆς Βιζύης φρούριον. Nicetas in Alexio, Isaacii Angeli filio, 2, 5 (Opp. ed. Bonn. p. 664): Τὴν Βυζίην (l. Βιζύην) φυλάσσων Ῥωμαϊκὸς στρατός. Idem in Balduino Flandro cap. 10 (p. 810): Βιζύη καὶ Τζουρουλός. Idem ibidem cap. 14 (p. 834): Βιζύη καὶ Σηλυβρία. Georgius Acropolita cap. 24 (Ed. Bonn. p. 44): Μέχρι καὶ αὐτῆς τῆς Βιζύης γενόμενος. Idem cap. 35 (p. 59): Τῇ Βιζύῃ, τῇ Καλλιουπόλει. Idem cap. 47 (p. 91): Τῇ Τζουρουλῷ .. καὶ τῇ Βιζύῃ. Ephraemius in Caesaribus ed. Bonn. versibus 7378. 8041. 8624. 9091. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 1, 37 (Ed. Bonn. T. 2. p. 106): Τὸ Βλαχικὸν (gens Blachica), ὃ δὴ σχεδὸν ἀπὸ τοῦ ἐξωτέρου τῆς πόλεως ἐς Βιζύην καὶ πόῤῥω εἰς πλῆθος ἀριθμοῦ ποσούμενον παρετέτατο (sec. XIII). Idem ibidem 7, 21 (p. 607): Ἕως Ῥαιδέστου .. κατά τε πλάτος Βιζύης καὶ πρόσω. Idem ibid. cap. 28 (p. 629): Ἐπὶ Βιζύης. Nicephorus Gregoras 7, 10 (Ed. Bonn. p. 265): Τὰς περὶ τὴν

Βιζύην .. χώρας. Ubi simul fluvius Xerogypsus memoratur. Adde Cantacuzenum 1, 27. 40. 2, 3. 8, 78, 79. 4, 28. 40. 44. Alii Bizyam aliter scribunt, sc. *Βύζη* et *Βυζὸς* (si quidem lectio codicum sana). Ergo Genesius libro 2 (Ed. Bonn. p. 44 sq.): *Τοῦ Βύζης .. πολίσματος .. οἱ ἐκ Βύζης.* Theophanes continuatus (Ed. Bonn. p. 68): *Τοῦ τῆς Βύζης .. πτολίσματος.* Idem p. 69: *Τὸ Βύζης πτολίεθρον.* Michael Ducas cap. 37 (Ed. Bonn. p. 258): *Μεσημβρίαν, Ἀγχελῷον* (i. e. *Anchialum*, Turcice *Aidli*), *Βυζόν.* Franco-Galli istis Graecis coaevi (Godofredus de Ville Hardouin de la conqueste cap. 205 all.) scribunt *Visoi*, cett. De Bizya vide pauculis agentem Wesselingium ad Itineraria p. 632, ubi formam *Βύζη* damnat.

45.

Zurulum. Theodoropolis.

De his vide nos in prioris libelli explicatione nr. 54. 55. pag. 67 sq. Ceterum aliae quoque urbes, nomine Theodoropolis, in Thracia fuere. Sic juxta Danubium inferiorem Justinianus imp. Theodoropolin urbem condidit, teste Procopio de aedificiis 4, 7. Eam memorare videtur Theophylactus Simocatta 7, 2 (p. 274 ed. Bonn.): *Ἐπὶ τὴν Θεοδωρούπολιν.* Dorostolum quoque (Silistria urbs, ibidem sita) ab Joanne Tzimisce imperatore sec. X Theodoropolis nominata fuit, referente Leone Diacono 9, 12 (p. 159 ed. Bonn.): *Δορύστολον* (sic) *ἐπ᾽ ὀνόματι τοῦ στρατηλάτου καὶ μάρτυρος Θεοδώρου μετονομάσας.* Aliam Theodoropolin apud Cedrenum invenio, item Thracicam (Ed. Bonn. T. 2. p. 411): *Καὶ ἀντὶ Εὐχανείας* (sic) *Θεοδωρόπολιν κατωνόμασεν* (imperator Byzantinus). Postremo Rhodope quoque Theodoropolin habuit, et quidem duplicem, coll. Procopio de aedif. 4, 11 (Opp. ed. Bonn. T. 3. pag. 305, 10. 307, 1).

46.

Optimates.

Optimati (Optimatum) provincia (θέμα) est quinta Asiae, habuitque, ut Constantinus Porphyrogenitus refert thematum libro primo (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 26. 27), incolas Bithynos, Tarsiatas, Thynos. Fuit infimi ordinis. Lusus Graecorum in Thynis et Bithynis vix aliud significat quam solos Bithynos, coll. iis, quae exposui in libro: Beiträge zur Geschichte der Komnenen und Normannen, parte secunda, pag. 95 nota 99. Erat autem Tarsia urbs ignobilis, neque liquet, cur Tarsiatae a Bithynis distinguantur.

47.

Tarsia.

De Tarsia Constantinus Porphyrogenitus l. c. p. 27: *Βιθυνοί, Ταρσιᾶται, Θυνοί.* Ergo Tarsiatae non erant Bithyni? Similiter noster libellus Tarsiam ab Optimatum (Bithynorum) provincia distinguit, quum Constantinus l. c. quinque urbes nobiliores enumeret, Tarsiam vero inter has (quod vix credas) praetereat. Eam tamen non omittunt seculi decimi tertii scriptores. Nicetas in Alexio, Manuelis filio, cap. 9 (Opp. ed. Bonn. p. 319): *Τῇ Ταρσίᾳ .. περὶ τὴν Νικομήδους πόλιν.* Idem in Isaacio Angelo 3, 2 (p. 553): *Τὴν ἀγχουρον Νικομηδεῦσι Ταρσίαν*, coll. de eadem re Ephraemio in Caesaribus v. 6053: *Ἀποστατήσας κατὰ Ταρσίαν πόλιν.* Georgius Acropolita cap. 78 (Ed. Bonn. p. 173): *Βιθυνίας καὶ Ταρσίας*, i. e. Bithyniae, cum urbe ejus Tarsia. Strabo libro XIII (p. 587 ed. Alm.) flumen Tarsium ibidem locorum memorat, a quo forte urbs nomen traxit, coll. Forbigero in Handb. d. alten Geographie T. 2. p. 116 sq., ibique not. 69.

48.

Plusias.

De ea Nicetas in Balduino Flandro sive Urbe capta cap. 16 (Opp. ed. Bonn. p. 844): *Ἀλλὰ καὶ Θεόδωρος ὁ Λάσκαρις, κατὰ τοῦ ἐν Πόντῳ Δαβὶδ στρατιὰν ἀγείρας, τῆς μὲν Πλουσιάδος ἐπέβη .. εἷλε δ' ἂν Ἡράκλειαν .. ὁμήρους ἐκ τῆς Πλουσιάδος δεξάμενος.* Hinc apud Hieroclem, seculi sexti scriptorem (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 15) pro *Προυσιάδος* leges *Πλουσιάδος* (significatur enim eadem cum nostra urbs), ni *Πλουσιάδος* corruptela aevi posterioris fuerit. Quid? quod *Προυσιάδα* etiam Leo Sapiens habet, seculi IX et X scriptor, in indice episcopali (Constantinus Porphyr. nostrae editionis pag. 47): *Τῷ Κλαυδιουπόλεως Ὁνωριάδος* (subsunt seqq. episcopi)· *ὁ Ἡρακλείας Πόντου, ὁ Προυσιάδος, ὁ Τίου, ὁ Κρατείας, ὁ Ἀδριανουπόλεως.*

49.

Metabole.

Monstra legendi congessi in farragine critica, nota 84. Ex iis extudi formam *Metabolae* (*Μεταβολῆς*), id quod latet in isto *Meta vobis*; ubi, si ex litera *b* feceris *l*, verum habebis. Locus Metabole non semel tantum in scriptoribus Byzantinis ibidem plane locorum occurrit, et quidem prope Olympum, Mysiae (Bithyniae) montem, et Nicaeam. Scylitza ad calcem Cedreni (ed. Bonn. T. 2. p. 711): *Εἰς τὸ τῆς Μεταβολῆς φρούριον φυγόντες.* Idem ibidem p. 713: *Ἐκ τοῦ τῆς Μεταβολῆς φρουρίου.* Nicephorus Bryennius 2, 8 (Ed. Bonn. p. 81): *Ὑπερβάντες τὸν λόφον, ἵναπερ τὸ φρούριον ἵδρυται, τὸ ἀγχοῦ που τῶν βασιλείων τοῦ Καίσαρος ὄν. Μεταβολὴ τῷ φρουρίῳ τὸ ὄνομα.* Quae Caesaris (Imperatoris) *βασίλεια* simpliciter etiam *βασίλεια*, immo *Βασίλεια* dicta fuisse puto, coll.

Anna Comnena libro XIV (p. 441 ed. Paris.): *Διά τε τῆς Νικαίας διελθὼν καὶ τῶν Μελαγίνων* (l. *Μαλαγίνων*) *καὶ τῶν οὕτω καλουμένων Βασιλικῶν* (l. *Βασιλείων*)· *ταῦτα δὲ τέμπη* (angustiae) *εἰσὶ καὶ δύσβατοι ἀτραποί, περὶ τὰς ἀκρολοφίας τοῦ Ὀλύμπου διακείμενα.* Eadem Anna 6, 10 (Ed. Bonn. T. I. p. 305): *Ἀναποδίσας κατὰ τὴν Βασίλειαν* (sic), *τὸν χάρακα ἐπήξατο.* Ubi sermo est de bello prope Nicaeam gesto. Nicephorus Bryennius 4, 33 (p. 160 ed. cit.): *Περί τι καστέλλιον, ὃ καλοῦσι Βασιλέα* (l. *Βασίλεια*), *πλεῖον ἢ τεσσαράκοντα σταδίων Νικαίας ἀπέχον.* Ubi Meinekius *Βασιλεία* mavult ob caput 36 (p. 162): *Πλησίον τῆς Βασιλείας.* Idemque Bryennius 2, 16 (p. 77): *Περὶ Βιθυνίαν, ἵναπερ τὰ βασίλεια τοῦ Καίσαρος ἦν καὶ φρούριον .. περὶ τοῦ Σόφωνος πρόποδας.* Mihi Annae Bryenniique verba eundem locum significare videntur, et loco utroque *Βασίλεια* legendum esse puto, ni in his omnibus locis latet veterum nomen *Βασιλικά*, quae fuere *Θέρμαι* juxta Pythia, coll. Stephano Byzantino s. v. *Θέρμαι.* Verum recurro ad Metabolen. Ergo Cinnamus 3, 17 (Ed. Bonn. pag. 127): *Διατρίβοντι ἐν Μελαγγείοις* (l. *Μαλαγίνοις*) *τῷ βασιλεῖ περί τινα χῶρον, ᾧ Μεταβολὴ ὄνομα.* De Malaginis (Melangiis) v. nos deinceps nr. 69.

50.

Succoria.

Hanc vocem teneo, jubente libro albo, quanquam *Sungarius* aliis multo magis placebit, coll. notis criticis, nr. 85. Quid enim succoria (sacchari plantationes) medio nominum geographicorum tenore? Habuit tamen plane aevum succoria, maxime in Syria, coll. nobis in Beiträge zur Geschichte der Komnenen und Normannen, parte altera pag. 54 nota 76.

51.

Paphlagonia. Bucellarii.

Regni Byzantini thematum (provinciarum) denominationes servans, Paphlagoniam index noster memorat et provinciam Bucellariorum. Illam Constantinus Porphyrogenitus de thematibus libro I (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 29) septimum orientis thema dicit, hanc sextum (p. 27). De singulis utriusque urbibus eundem adi. Noster libellus nullam urbem memorat, quod usui ejus refragatur, solam provinciam citans.

52.

Oenaeum. Sinope. Pauraë.

Has urbes e codicum turbis protraxi in notis criticis nr. 88. 89. De Oenaeo haec jam addi velim, item de Pauraë. Cinnamus 7, 1 (Ed. Bonn. pag. 293): *Τραπεζοῦντι καὶ Οἰναίῳ πόλεσιν .. Ποντικαῖς.* Fuit Andronici, postea imperatoris, ultima sedes et provincia, antequam regnum invaderet. Nicetas in Alexio, Manuelis filio, cap. 2 (Ed. Bonn. p. 294): *Πρὸς τὸ Οἴναιον στέλλεται* (Andronicus). Idem in Andronico 2, 13 (p. 463 ed. cit.): *Πλήρη δὲ πότου τὸ Οἴναιον .. ἐξ οὕπερ Ἀνδρόνικος ἀπάρας .. πρὸς Κωνσταντίνου πόλιν παρεγένετο.* Medio aevo corrupte dicebatur *Onio*, *Honio*, coll. Periplo Ponti Euxini octuplo (Constantinus Porphyrog. nostrae edit. p. 41); Turcice nunc *Unieh.* Et Pauraë dicta videbatur *Permon, Pairno* cett., si fides corruptissimis nautarum lectionibus Peripli modo citati, ibidem.

53.

Mitylene.

Lesbum insulam sic medio aevo dictam fuisse, in Thessalonicensibus monstravi pag. 516 sq.

54.
Lemnus.

Hujus insulae memoria apud Graecos medii aevi scriptores satis frequens est, jungique cum Lesbo solet, quod non levis momenti esse videtur in nostra lectionis emendatione. Ergo Theophanes continuatus, in Leone, Basilii filio, cap. 18 (Ed. Bonn. p. 365): *Κατεσχέθη καὶ Λῆμνος* (a. 904) *ὑπὸ τῶν Ἀγαρηνῶν, καὶ πλεῖστος ἠχμαλωτίσθη λαός*. Quod iisdem fere verbis repetit Cedrenus ed. Bonn. T. 2. p. 260. Idem Theophanes continuatus p. 368: *Ἀπρακτεῖν κατὰ Λῆμνον ἐῶσιν τὸν Ἡμέριον* (l. *Ἱμέριον*). Idem plane habet Cedrenus l. c. p. 263. Adde eundem Theophanem continuatum de eadem re pag. 405. 704. 735. 861. Sequentia secula (X—XII) de hac insula nil memorare video. Seculo XIII Lemni mentione cum Lesbo nil frequentius. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 5, 26 (Ed. Bonn. T. 2. p. 436): *Ταῦτα κἂν ταῖς νήσοις Χίῳ καὶ Λήμνῳ καὶ Μιτυλήνῃ ἐπράττοντο.* Nicephorus Gregoras 4, 6 (Ed. Bonn. p. 98): *Λῆμνον καὶ Χίον καὶ Ῥόδον* (annis 1259—1282). Idem 8, 1 (p. 285): *Λέσβον καὶ Λῆμνον* (a. 1282 — 1328). Idem 14, 5 (p. 709): *Λέσβον .. Λῆμνον .. Χίον* (a. 1344). Cantacuzenus ad annum 1322 (libro I, 31). Idem libro I, 51 (ad annum 1327, ubi isto tempore Dalmatae fere 2000 in insulas Lemnum, Thasum, Lesbum ut incolae transpositi esse dicuntur). Idem Cantacuzenus libro IV, 16 (ad annum 1349). Idem ibid. cap. 17 (ad annum 1350); cap. 42 (ad annum 1355). Seculum XV spectat Ducas cap. 22. 38. 44. Georgius Phrantza 4, 2. 19. 20 (*τῆς Λήμνου πολίχνιον .. Παλαιόκαστρον*). Idem ibidem cap. 23.

55.
Scyrus.

Scyrus, Aegaei maris insula, ex oriente sinus Pagasetici, a

scriptoribus medii aevi Graecis raro memoratur. De ea videatur Genesius regum libro II (Ed. Bonn. p. 38), sive de Michaele Amoriensi: *Σκῦρόν, μίαν τῶν Κυκλάδων* (?). Constantinus Porphyrogenitus de thematibus libro I (Ed. Bonn. T. 3. p. 43): *Λῆμνος, Σκῦρος,* quas (licet dubitanter) ut Genesius Cycladibus adnumerat. Leo Sapiens eam habet in indice suo episcopali: *Τῷ Ἀθηνῶν* (metropolitae subsunt) .. *ὁ Σκύρου κ. τ. λ.* Ex seculorum XIII, XIV historia legatur Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 5, 19 (Ed. Bonn. T. I. p. 391): *Λῆμνον .. Σκῦρον.* De seculo XV Laonicus Chalcocondylas libro VIII (Ed. Bonn. p. 431): *Σκῦρον καὶ Σκόπελον* (Veneti in potestatem accipiunt post captam a Turcis Constantinopolin).

56.

Abydus.

Abydi, unde in Europam ex Asia per Hellesponti fauces brevis admodum trajectus, vetus nomen medio quoque aevo a Graecis servatum est. Theophanes p. 670 ed. Bonn. (ad annum 755): *Ἐπὶ τὴν πόλιν* (Cpolin) ... *μέχρι τῆς Προποντίδος καὶ τῶν νήσων καὶ Ἀβύδου.* Idem ad annum 735 (p. 646): *Ἔξω τῆς Ἀβύδου.* Leo Grammaticus p. 187. ed. Bonn.: *Μέχρι τῶν νήσων* (Propontidis) *καὶ Ἀβύδου.* Cedrenus (Ed. Bonn. T. 2. p. 262): *Ὃς* (Leo Tripolita, Sarazenus) *Ἄβυδον διελθὼν καὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος, Στροβήλῳ* (l. *Στροβίλῳ*) *προσορμίζει, εἶτα καταίρει πρὸς Ἴμβρον.* Idem pag. 389: *Τῷ τῆς Ἀβύδου ἐπισκόπῳ.* Idem p. 427: *Τὴν ἐν Ἑλλησπόντῳ πολιορκεῖν Ἄβυδον.* Idem pag. 444: *Προσεδρεύειν τῇ τῆς Ἀβύδου πολιορκίᾳ.* Idem p. 429: *Ἀπὸ Θρᾴκης περαιωθῆναι εἰς Ἄβυδον.* Pag. 479: *Ἐν Ἀβύδῳ δὲ γενόμενος .. κατῆλθεν εἰς Λῆμνον.* Pag. 565: *Στρατευμάτων περαιωθέντων ἔκ τε Χρυσοπόλεως καὶ Ἀβύδου πρὸς Θρᾴκην.* Scylitza ad calcem Cedreni (T. 2. p. 703): *Ὃν ἀνιὼν* (reversus) *ὁ Διογένης ἐν Ἀβύδῳ περιώρισε πρότερον.*

Theophanes continuatus in Michaele Amoriensi cap. 13 (Ed. Bonn. p. 55): *Πρὸς τὴν Λέσβον .. τὴν ἐπὶ Ἄβυδον ᾔει φέρουσαν δὴ περαιωθησόμενος.* Idem in Leone, Basilii Macedonis filio, cap 20 (p. 367): *Ὃς* (Leo Tripolita, Sarazenus) *Ἄβυδον διελθὼν τὴν πρὸς Ἑλλήσποντον ..* Idem Theophanes continuatus p. 615: *Καὶ κατῆλθον* (Bulgari ex Hexamilio Chersonesi) *ἕως Ἀβύδου.* Idem p. 862: *Ἦλθεν οὖν ὁ Τριπολίτης* (Leo, Sarazenus), *καὶ εἰσῆλθεν ἔνδοθεν τῆς Ἀβύδου μέχρι Παρίου.* Cinnamus 2, 14 (Ed. Bonn. p. 72): *Ἐπὶ τὸν Ἀβύδου πορθμόν.* Nicetas in Manuele Comneno 2, 8 (Opp. ed. Bonn. p. 131): *Σηστοῦ καὶ Ἀβύδου.* Idem ibidem 5, 4 (p. 209): *Τὰ Κοῖλα, ταῦτα δὴ περὶ Σηστόν τε καὶ Ἄβυδον.* Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 18 (p. 600 ed. Bonn.): *Τὰ τῆς Ἀβύδου στενά.* Idem ibidem 7, 29 (p. 631): *Τὰ στενὰ τοῦ Ἑλλησπόντου.* Idem ibidem 3, 18 (p. 239): *Τῶν τῆς Ἀβύδου στενῶν ἔνδοθεν.* Cantacuzenus 4, 44 (Ed. Bonn. T. 3. p. 324): *Περὶ Ἄβυδον.* Ducas cap. 10 (Ed. Bonn. p. 39): *Σηστοῦ πρὸς Ἄβυδον.* Georgius Phrantza 1, 11 (Ed. Bonn. p. 45): *Ἐκ τῆς Ἀβύδου ἦλθεν ἐν τῇ Θρᾴκῃ.* Laonicus Chalcocondylas libro X (p. 529 ed. Bonn.): *Καὶ πολίχνην μὲν ἐν τῇ Ἀσίᾳ περὶ Μάδυτον, ᾗ δὴ στενώτατον τοῦ Ἑλλησπόντου ἐσπλέοντι, καὶ ἐν Εὐρώπῃ πολίχνην ἑτέραν ἀπέναντι τῆς ἐν Ἀσίᾳ πολίχνης.* Abydus in Asia quaeri debet, Madytus in Europa; quod latuit editorem Bonnensem, Bekkerum. Lege *Ἄβυδον* pro *Μάδυτον.*

57.

Strobilus. Samos. Tenus.

Has insulas prioris libelli explicatio tentavit nr. 36. 37, p. 62—66.

58.

Samothrace.

Nomen suum nec haec insula medio aevo amisit. Videatur Nicephorus Cpolitanus (Ed. Bonn. p. 86). Theophanes continuatus ed. Bonn. p. 438. 706. 754. 922. Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 7, 11 (Ed. Bonn. T. 2. p. 584 sq.). Nicephorus Gregoras 15, 6 (Ed. Bonn. p. 766). Cantacuzenus 4, 34. 35. 37. 39. 42. 45. 47. Ducas (Ed. Bonn.) p. 40. 109. Georgius Phrantza cap. 23 (Ed. Bonn. p. 448 et alibi). Laonicus Chalcocondylas libro IX (Ed. Bonn. p. 469. 470).

59.

Pylae. Pythia.

De utroque loco v. nos in prioris libelli explicatione nr. 68. pag. 90.

60.

Cerama.

Similis soni locum, Ceramidas, Georgius Acropolita habet cap. 30 (Ed. Bonn. p. 51): *Φρούριον .. ὃ Κεραμιδὰς* (l. *Κεραμιδᾶς*) *ὀνομάζεται, περί που τοὺς βουνοὺς διακείμενον τῆς Κυζίκου.* Locum nostrum alibi non inveni.

61.

Malagina.

Erat, cum *Magidia* mallem propter Georgium Acropolitam annal. cap. 15 (Ed. Bonn. p. 30): *Πέργαμος καὶ τὰ πλαγίως ἐγκείμενα, Μαγίδιά τε καὶ Ὀψίκια* (l. *Ὀψίκιον*); quanquam ibi antea legebatur

Μαλδία. Verum librariis nostri libelli parendum esse video. Locum enim, nomine *Malagina*, prope Olympum, Mysiae montem, scriptores Byzantini agnoscunt. Ergo Theophanes ad annum 779 (p. 716 ed. Bonn.): *Ἐξῆλθε πᾶσα βασιλικὴ ὑπουργία καὶ ἡ κόρτις* (cortége) *ἕως τῶν Μαλαγίνων.* Idem ibidem pag. 744: *Ὑπέστρεψεν ἕως τῶν Μαλαγίνων.* Leo Grammaticus in Constantino, Leonis Chazari filio, pag. 195 ed. Bonn.: *Εἰς τὰ Μαλάγινα .. ἀτίμως ἐξήλασεν.* Theophanes continuatus (Scriptores post Theophanem) in Leone Armenio cap. 3 (p. 9 ed. Bonn.): *Μέχρι τῶν Μαλαγίνων ὑπέστρεψεν.* Idem in Michaele, Theophili filio, cap. 36 (p. 198): *Κατασύρει τὸ Θρακήσιον, καὶ τοῖς Μαλαγίνοις πλησιάζει.* Adde eundem Theophanem continuatum p. 660, ubi antecedens locus fere integer repetitur. Genesius regum libro IV (in eodem imperatore) p. 114 ed. Bonn.: *Ὥστε μέχρι τῶν Μαλαγηνῶν* (l. *Μαλαγίνων*) *ἐλάσαι στρατὸν* (emiri Arabici). Anna Comnena libro XV (p. 462 ed. Paris.): *Τοῦ Ὀλύμπου* (Mysiae) .. *καὶ τῶν οὕτω καλουμένων Μαλάγνων* (l. *Μαλαγίνων*). Ergo haec quoque urbs in ipsa Bithynia, prope Nicaeam quaerenda, non prope Pergamum. Jam alia urbs, *Μελάγγεια, τά,* an cum nostra una eademque sit, difficile mihi dictu videtur. Ergo de Melangiis Cinnamus 2, 4 (Ed. Bonn. p. 36): .. *τὰ Βιθυνῶν ὅρια .. πολίχνην ἐν τοῖς οὕτω Μελαγγείοις καλουμένοις ἀνεγεῖραι.* Idem 2, 10 (p. 81): *Μέχρι μὲν οὖν Μελαγγείων καὶ Δορυλαίου πόλεων ..* Idem 3, 17 (p. 127): *Διατρίβοντι ἐν Μελαγγείοις τῷ βασιλεῖ περί τινα χῶρον, ᾧ Μεταβολὴ ὄνομα.* Nicetas in Manuele 1, 2 (Opp. ed. Bonn. p. 71): .. *Μανουὴλ .. γεγονὼς κατὰ τὰ Μελάγγεια .. τῆς τῶν Μελαγγείων φυλακῆς.* Idem in Alexio, Isaacii Angeli fratre, 1, 3 (p. 609): *Τὸ πόλισμα τὰ Μελάγγεια.* Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 2, 8 (Ed. Bonn. T. I. p. 102): *Τοῦ Μελαγγίων* (sic) *Κωνσταντίνου* (Melangiorum episcopo Constantino). Idem in Andronico Palaeologo (T. II. p. 412 sq.): .. *Χηλῇ τε καὶ Ἀστραβητῇ .. Ἱεροῦ φρουρίῳ .. Νικομήδεια .. Νίκαια .. Βηλόκωμα .. Ἀγγελό-*

κωμα .. *'Αναγουρδής* (sic) *καὶ Πλατανέα καὶ τὰ Μελάγγεια* .. *Κροῦλλα καὶ Κατοικία* .. *ἐξ 'Ηρακλείου καὶ Νεμικώμεως πρὸς τὴν Νίκαιαν* .. *κατὰ Κίον* .. *πρὸς Νίκαιαν* .. *τοῖς Χαλκιδεῦσι καὶ 'Αλιζῶσι* .. *καὶ οἱ Βέβρυκες ἐκ Πυλῶν καὶ Πυθίων παρωνυμούμενοι* .. *περὶ τὴν 'Ασκανίαν* (sc. *λίμνην*) .. *Προῦσα* .. *Πηγαὶ κ. τ. λ.* Memorabilis ubertate nominum geographicorum locus, quem viris doctis, geographiae Bithynorum studiosis et peritis, commendatum esse velim. Ducas cap. 12 (Ed. Bonn. p. 129): *'Εγγύς που Προύσης, ἐν κώμῃ τινί, καλουμένῃ Μελαίνα* (sic). An *Μελάγγεια*? Postremo Bithyniae promontorium, *ἡ μέλαινα ἄκρα*, vetus geographia novit, coll. Forbigero in Handb. d. alten Geogr. T. 2. p. 377. De loco *Χηλή* (veteribus *Χῆλαι*) v. eundem l. c. p. 391; de Cio eundem p. 382; de Ascania (lacu et fluvio) eundem p. 379. 380; de Prusa eundem p. 386.

62.
Achyraus.

Illustravi hanc urbem in prioris libelli explicatione nr. 73. p. 97.

63.
Adramyttium.

Vide nos ibidem explic. nr. 74. p. 98.

64.
Chliara.

Urbs Pergamo atque Adramyttio vicina. Eam primus, ni fallor, Leonis Sapientis index episcopalis habet (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 45 sq.): *Τῷ 'Εφέσου 'Ασίας* (metropolitae Ephesi Asiae subsunt) .. *ὁ Θυραίων, ὁ Χλιάρων* (l. *Χλιαρῶν*). Est

horum episcoporum Chliarensis ultimus, numero XXXVI. Anna Comnena libro XIV (Ed. Paris. p. 421): *Πρὸς τὰ Χλιαρὰ καὶ Πέργαμον.* Eadem ibidem p. 429: *Ἡ Πέργαμος καὶ τὰ Χλιαρά.* Eadem ibidem p. 439: *Δι' Ἀτραμυτίου* (sic) *καὶ τῶν Χλιαρῶν.* Nicetas in Manuele 4, 7 (Ed. Bonn. p. 194): *Αἱ Ἀσιαναὶ πόλεις, τὰ Χλιαρά, τὸ Πέργαμόν τε καὶ Ἀτραμύτιον* (sic). Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 3, 15 (Ed. Bonn. T. 2. p. 234): *Ἀπὸ τῶν περὶ Πέργαμον διὰ Χλιαρῶν μέσων .. τοῦ κατὰ Χλιαρὰ φρουρίου θεμέλια* (terrae motus quassavit). Idem ibidem 5, 23 (p. 426): *Κἀκεῖθεν* (ex urbe Germa) *Χλιαρὰ διελθὼν .. τὴν ἐπὶ Φιλαδελφείας ἔσπευδεν.* Ducas cap. 26 (Ed. Bonn. p. 174): .. *Τῆς Λυδίας ἐν τοῖς μέρεσι τοῖς πρὸς τὰ Χλιερὰ* (l. *Χλιαρὰ*) *καὶ Θυάτειρα.* Nostram urbem alia quoque scriptorum Byzantinorum testimonia memorarunt in Neocastrorum mentione, de qua urbe vide prioris libelli explicationem nr. 78. pag. 100. Ethnicum est *Χλιαρηνός*, coll. Ephraemio (Ed. Bonn.) versu 10175 sq.: *Κωνσταντῖνος* (patriarcha Cpolitanus) .. *ὁ Χλιαρηνός.*

65.

Pergamus.

De hac urbe nobilissima vide nos in prioris libelli explicatione (vv. *Pergamus*, *Achyraus*, *Neocastra*, p. 97. 100). Adde nos in huius libelli explicatione nr. 63 (Adramyttium).

66.

Neocastra.

Vide explicationem prioris libelli nr. 78. pag. 100.

67.

Mylassus. Melanudium. Laodicea. Maeander.

Vide explicationem prioris libelli nr. 75. 76. 82. 83. p. 98. 99. 105. 106.

68.

Sampson. Samachium. Contostephanata. Camytzata.

Vide notas criticas huius libelli nr. 112. 113. 114. 115.

69.

Brysis.

Haec urbs supra Cpolin prope Bizyam quaerenda est. Et proprie *βρύσις* est *fons*, *scaturigo*. Hanc jam Leonis Sapientis index episcopalis agnoscit (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 45): *Αἱ ἀρχιεπισκοπαί· ... ἡ Γάρελλα· ἡ Βρύσις* .. Ephraemius ed. Bonn. versu 8041 sq.: *Ἐπῆλθε μὲν Βιζύῃ, Λατίνων πόλει, πρὸς δ' αὖ γε Βρύσει.* Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 4, 6 (T. I. ed. Bonn. p. 266): *Ὁ Βρύσεως* (episcopus). Idem in Andronico Palaeologo 7, 28 (T. II. p. 629): *Τὰς δὲ δυνάμεις οἱ Ἀμογάβαροι ἀεὶ κατὰ Θρᾴκην ἐκίνουν, καὶ τοῖς κατ' αὐτὴν φρουρίοις προσέβαλλον, καθὼς καὶ Βρύσει τῇ λεγομένῃ .. ἐκεῖθεν .. ἐπὶ Βιζύης προῆγον.* Hanc igitur urbem a fonte quodam (*βρύσει*) nomen traxisse puto. Quod ut statuam, facit similis *βρύσεως* usus in aliis nominibus, quibus *βρ.* jungitur; immo simpliciter etiam alibi occurrit. Scylitza (ad calcem Cedreni T. 2. ed. Bonn. p. 741): *Καὶ ἔκτοτε ὁ τόπος* (juxta Philippos et Caválam Macedoniae) *ὠνόμασται βρύσις τοῦ Βασιλακίου* (qui rebellis ab Alexio Comneno ibi coecatus fuit, coll. Thessalonica p. 501). Idem refert Glycas libro 4 (Ed. Bonn. p. 617). Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 6, 24

(T. I. p. 487): .. τὴν σφετέρου κτήματος πρᾶσιν· τὸ δ' ἦν ἡ βρύσις τῆς γραίας. (fons vetulae). Ubi sermo est de Scamandri amnis agro. Similis usus diminutivi βρυσίον (fonticulus) apud Evagrium hist. eccles. 6, 8, ubi de terrae motu Antiocheno: Πέπτωκε δὲ καὶ τὰ πολλὰ τῆς καλουμένης ὀστρακίνης (l. Ὀστρακίνης), καὶ ὅ πρόσθεν ἔφαμεν ψηφίον (l. Ψηφίον), καὶ σύμπαντα τὰ καλούμενα βρυσία (l. Βρύσια, coll. Κρηνίδες, fonticuli s. Φίλιπποι in Macedonia). Addo ῥυάκιον (diminutivum vocis ῥύαξ, rivus, fluvius), coll. Theophane in chronographia ad annum 783 (Ed. Bonn. T. I. p. 723): Ἦλθεν (Constantinus imp.) εἰς τὸ ἐπιλεγόμενον Προβάτου κάστρον, εἰς τὸ τοῦ ἁγίου Γεωργίου ῥυάκιν (i. e. ῥυάκιον). De v. βρύσις v. Hasianam Thes. Stephaniani editionem, T. 2. p. 441.

70.

Daonium.

Hoc elegi pro inepto *Gehenna*. Magis quidem *Ganos* arrideret; quanquam hoc nomen initio libelli nostri habuimus (Explic. nr. 8). De Daonio, Thracica urbe, juxta Propontidem, v. notas criticas nr. 119.

71.

Pamphylum.

Hanc Thraciae meridionalis urbem inter Rhaedestum (Rodosto) et Didymotichum quaere, coll. Rhamnusio de bello Cpolitano libro quinto ed. II. p. 122: *Pamphili* (sic) .. *quae urbs ad mediterranea Thraciae .. inter maritimam Rhaedestum et Didymoticum.* Nomen ejus modo scribitur cum litera *ι*, modo cum litera *υ*. Seculi X initio eam Leonis Sapientis index episcopalis habet (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 46): Τῷ Ἡρακλείας Θρᾴκης καὶ

Μακεδονίας (metropolitae hi episcopi subsunt) .. *ὁ Μαδύτων, ὁ Παμφύλου, ὁ Μηδείας* cett. Anna Comnena 7, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 331): *Τὴν Χαριούπολιν .. καταλαμβάνουσι τὸ Πάμφυλον .. τοῦ οὑτωσὶ καλουμένου Παμφύλου τόπου.* Nicetas in Balduino Flandro (Opp. ed. Bonn. p. 824): *Τοῖς περὶ τὸ Πάμφυλον χωρίοις.* Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 6, 30 (Ed. Bonn. T. 2. p. 543): *Ἀφεὶς τὴν Ἀδριανοῦ, καὶ πρὸς τῷ Παμφύλῳ γενόμενος.* Idem ibidem cap. 32 (p. 552): *Ὁ βασιλεὺς καταλαμβάνει μόλις τὸ Πάμφυλον.* Idem 7, 19 (p. 605): *Κἀκεῖθεν* (ex Adrianopoli) *Παμφύλου πειρῶνται* (Hispani Amogabari) .. *ἐπὶ τὴν Καλλίου* (Callipolin) *βαδίζουσιν.* Alii, ut dixi, *Πάμφιλον* scribunt. Nicephorus Gregoras 12, 14 (Ed. Bonn. p. 621): *Τὸ Παμφίλου πολίχνιον.* Idem 16, 3 (p. 805): *Περὶ Πάμφιλον .. τὴν πόλιν.* Cantacuzenus 3, 30 (Ed. Bonn. T. 2. p. 184): *Πόλεις πᾶσαι πλὴν Παμφίλου καὶ Κοπρίνου πόλεων κατὰ τὴν Θρᾴκην, καὶ φρουρίου τινὸς Ἐμπυθίου .. ἐγγὺς Διδυμοτείχου.* Idem ibidem pag. 187: *Τὸ Πάμφιλον .. τήν τε ἀκρόπολιν.* Idem ibidem pag. 446: *Παμφίλου ἄχρι.* Pag. 447: *Ἐκ Παμφίλου.*

72.

Cule.

Juxta Pamphylum (Pamphilum) haec urbs quaerenda est. Anna Comnena 7, 1 (Ed. Bonn. T. I. p. 331): .. *καταλαμβάνουσι τὸ Πάμφυλον .. ἀπάραντες τοῦ .. Παμφύλου .. καταλαμβάνουσι τὸ τοῦ Κούλη πολίχνιον.* Eadem ibidem: *Ἀναμεταξὺ τοῦ Κούλη.* Locum *Κουλᾶ* in Peloponneso quoque deprehendo, coll. Georgio Phrantza 2, 19 (Ed. Bonn. p. 200): *Τῆς Σπάρτης .., καὶ πάντων τῶν περὶ αὐτῆς* (l. *αὐτήν*), *ἤγουν Κουλᾶ, Ἑβραΐκῆς Τρίπης, Τζεραμίου κ. τ. λ.*

73.

Apros.

Haec urbs sita fuit juxta Pamphylum et Garellam. Erat nobilis Romanorum colonia. Hanc Theodosius Magnus sive condidisse, sive instaurasse dicitur, referente Cedreno T. I. ed. Bonn. p. 568: *Κτίζει δὲ καὶ πόλιν ἐν Θρᾴκῃ, Θεοδοσιόπολιν ὀνομάσας, τὸν πρὶν λεγόμενον Ἄπρων ἀπὸ τοῦ κτίσαντος αὐτὴν κατ᾽ ἀρχὴν Ἄπρου, ὃς ἦν πενθερὸς Καρίνου, ὃς καὶ ἀνεῖλεν αὐτόν.* Novum Theodosiopolis nomen brevi post evanuisse puto. Eam seculis IX, X apud Leonem Sapientem imp. invenio in indice episcopali, ut urbem archiepiscopalem (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 45). Apron diu post memorat Nicetas in Balduino Flandro s. Urbe capta (Ed. Bonn. p. 820): *Ἐξιὼν δὲ καὶ αὐτὸς Ἐῤῥῆς* (Henricus imp., Balduini fratris successor) .. *τὴν δὲ ἔσοδον τοῦ Ἄπρω βιασάμενος* .. Idem Nicetas ibidem pag. 831: *Ἕτεραι Σκυθῶν* (Bulgaro-Vlachorum) *ἀποσπάδες* .. *περὶ τὸν Ἄπρων ἐλάσασαι τοῦτον* .. *χειροῦνται καὶ ὅλον αἱροῦνται αὐτοβοεί.* In historia Catalanorum Hispanorum, quibus imperatores Graeci, expulsis Latinis, ut militibus conductitiis perquam molestis utebantur, Apros urbs Thracica haud raro memoratur, coll. Georgio Pachymere in Andronico Palaeologo 6, 32 (Ed. Bonn. T. 2. p. 549 sq.); 7, 12. 29 (p. 587. 633). Nicephorus Gregoras 7, 4 (Ed. Bonn. p. 229): *Τῶν οὖν Κατελάνων ἅμα τοῖς Τούρκοις δυοῖν μεταξὺ πολιχνίων τὰς διατριβὰς τηνικαῦτα ποιουμένων, Κυψέλλων καὶ Ἄπρων φημὶ κ. τ. λ.* (ubi spectatur annus 1282 sqq.). Idem ibidem cap. 7 (p. 244): *Οὗτοι γὰρ* (Catalani) *μετὰ τὸ γενόμενον περὶ τοὺς Ἀπρίους πόλεμον ἐπαρθέντες τῇ τε νίκῃ καὶ τῇ τῶν Τουρκοπούλων συμμαχίᾳ κ. τ. λ.* Singulari numero utitur idem Gregoras ibidem pag. 248: *Κατὰ τὰς περὶ τὴν πόλιν Ἄπρω πεδιάδας.* Eam cum Garella urbe plus semel Cantacuzenus jungit, coll. iis, quae de Garella exponemus. Adde eundem Cantacuzenum libro 2, 21 (Ed.

Bonn. T. I. p. 432), ubi cives dicuntur Ἄπριοι, quod repetitur libro 3, 77 (T. 2. p. 479). De Apro vide quoque Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3. p. 1086. Nominis Ἄπρως scriptionem breviuscule attigit Schopenus ad Nicephorum Gregoram 7, 6 (p. 248 ed. Bonn.).

74.

Didymotichus.

Vide nos in prioris libelli explicatione nr. 60. p. 82.

75.

Cypsela.

Hanc urbem Thraciae antiquissimam simul et nobilissimam cum situ et nomine illustravi in Via Egnatia Commentat. II. p. 57 sq.; ubi eam urbi novitiae Turcarum Keischan prope Melanem fluvium respondere dixi. Haec statui, nisus veterum scriptorum testimoniis, adversatus Straboni, qui non intus sitam dicit, sed juxta Hebrum fluvium (fragmm. libri VII nostrae editionis pag. 34).

76.

Garella.

Est, ut modo dixi, juxta Aprum quaerenda, versus Adrianopolin, raro a Graecis memorata post Leonis Sapientis indicem episcopalem (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 45), qui eam dicit archiepiscopali dignitate ornatam. Cantacuzenus 1, 24 (Ed. Bonn. T. I. p. 123): *Δύο δ' ἐξ αὐτῶν* (Thraciae urbibus), *τήν Ἄπρων καὶ τὴν Γάρελλαν, φρουραῖς κατασχών.* Idem ibidem cap. 27 (pag. 136): *Εἰς Ἄπρω καὶ τὴν Γάρελλαν.* Idem cap. 29 (p. 138): *Ἐπὶ Ἄπρω καὶ Γάρελλαν.* Idem cap. 30 (pag. 143): *Ἄπρῳ .. καὶ Γαρέλλῃ.*

77.

Cedoctus.

Loci in codicibus depravati medelam praestabunt historiae Byzantinae scriptores. Theophanes ad annum 805 (Ed. Bonn. T. I. p. 780): Συνεξῆλθεν (cum imperatore Michaële Amoriensi) .... Προκοπία ἡ Αὐγούστα ἕως τῶν, Ἀκιδούκτου (usque ad regionem aquaeductus, i. e. Aquaeductus) πλησίον Ἡρακλείας. Posteriores scriptores Κηδόκτος scribunt in eadem plane re, per breviloquentiam vel corruptelam. Ergo Theophanes continuatus (Scriptt. post Theophanem) in Michaele Amoriensi imp. cap. 17 (p. 65 ed. Bonn.): Καὶ δὴ τῶν Ῥωμαίων ὅρων ἔντοσθε .. γενόμενος (rex Bulgarus) κατὰ τὸν Κηδόκτου χῶρον οὕτω καλούμενον. Idem his ipsis verbis repetit Cedrenus de eadem re T. 2. ed. Bonn. p. 86. Neque aliter Genesius regum libro IV (Ed. Bonn. p. 42): Κατὰ τὸν Κηδόκτου καλούμενον χῶρον. Adde Zonaram in eodem imperatore (Ed. Wolf. T. 3. p. 103). Sequens quoque aevum *Cedocti* forma utitur. Nicephorus Bryemius 4, 5 (pag. 135 ed. Bonn.): Ἐν τοῖς κατὰ τοῦ Κηδόκτου (l. κατὰ τὸν Κηδόκτον) πεδίοις. Anna Comnena 1, 4 de eadem re (Ed. Bonn. T. I. p. 26): Κατὰ τὴν Θρᾴκην γεγονὼς (Alexius, mox imp.) περὶ τὸν Ἁλμυρὸν ποταμὸν .. ἐν τοῖς Κηδόκτου πεδίοις. Qui Halmyrus fluvius inter Selybriam et Heracleam Propontidi infunditur, teste Cantacuzeno 3, 77 (Ed. Bonn. T. 2. p. 482): παρὰ ποταμὸν .. Ἁλμυρὸν μεταξὺ Σηλυβρίας καὶ Ἡρακλείας.

78.

Vera. Macra. Trajanopolis.

Trans Hebrum extra ordinem index nos abducit. Has urbes illustravi in Via Egnatia, Commentat. II. p. 34. 50. 51.

79.

Tzympe.

Sic scribo, suadentibus scriptoribus Graecis. Cantacuzenus 4, 33 (Ed. Bonn. T. 3. p. 242): *Φρούριόν τι κατὰ Θρᾴκην, Τζύμπην .. προσαγορευόμενον.* Eandem idem scriptor plus semel repetit ibidem p. 276—279. Cantacuzeno paulo anterior Georgius Pachymeres Tzimpen scribit in Andronico Palaeologo 6, 13 (Ed. Bonn. T. 2. p. 509): *Τῷ φρουρίῳ τῷ Τζίμπῃ ἐγκαταβέντες.* Ubi Branchialium, juxta memoratum, hoc castellum Propontidi vicinum fuisse docet, et quidem juxta Callipolin, coll. nobis ad priorem libellum, explic. nr. 61. pag. 83.

80.

Madytus.

Madytum (hodie Malto) in Chersoneso Thracica quaere, juxta Sestum. Strabo (fragmm. libri VII pag. 38 nostrae editionis): *Εἶτα* (post Hecubae sepulchrum) *Μάδυτος καὶ Σηστιὰς ἄκρα, καθ᾽ ἣν τὸ Ξέρξου ζεῦγμα, καὶ μετὰ ταῦτα Σηστός.* Nomen ejus scriptores Byzantini varie scribunt, modo *Μάδυτος*, modo *Μάδυτα* (*τά*); quem numerum pluralem praeter Stephanum Byzantinum s. v. (*Μαδυτεύς, ἀπὸ τοῦ Μάδυτα*) Leonis etiam Sapientis index episcopalis habet (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 45): „LXIX: *Τὰ Μάδυτα.*" Singularem habet Anna Comnena libro XIV (Ed. Paris. p. 422); item Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 6, 3. 4. 7, 6. 17. 18. Pluralem tuetur Georgius Acropolita annal. cap. 22 (Ed. Bonn. p. 39): *Τὸ τῶν Μαδύτων ἄστυ καὶ Καλλιούπολιν.* Idem cap. 33 (p. 55): *Ὁμοίως καὶ Μάδυτα.* Neque aliter Ephraemius in Caesaribus v. 8195 (Ed. Bonn. p. 330): *Τὰ Μέδυτα.* Eam urbem in Thessalonicensibus attigi p. 515. Adde Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3. pag. 1080.

81.

Megalotichus.

Megalotichus (*Μεγαλότειχος*, *Μεγάλα τείχη*) scribo pro isto *Jehaloticha*. Scriptoris locum (spero) sanavi ope Benjaminis Tudelitani, viatoris Hispanici sec. XII, cujus verba vide in Thessalonica p. 516. Et *Τεῖχος* ut *Τείχη* sensu appellativo plus semel occurrit, ubi veterum scriptores de Chersonese Thracica cum locis vicinis loquuntur. Estne noster locus idem, quod *Μακρὸν Τεῖχος* aliorum (Tzschucke ad Pomponium Melam T. 3, 2, 107)? Vide nos de his in *Hexamilio* (explic. nr. 15). De loco *Μακρὸν Τεῖχος* adi quoque Forbigerum l. c. p. 1082.

82.

Melibotum.

Urbs Chersonesi Thracicae, cujus scriptionem dubiam esse video. Ambigitur enim (ni fallor) inter *Melibotum*, *Molibotum*, *Polybotum*. Nicetas in Manuele Comneno 5, 4 (Ed. Bonn. p. 209): *Πρὸς τὸ Μελίβοτον καταχθεὶς .. κατάγεται εἰς τὰ Κοῖλα .. περὶ Σηστόν*. Jam nosti situm loci, sc. in Chersoneso Thracica. Aliud Melibotum idem Nicetas ibidem habet 4, 2 (p. 170): .. *τὸ Μελίβοτον καταλαβὼν* (Andronicus fugax) *καὶ τῶν ἵππων ἐπιβὰς .. τὴν εὐθὺ τῆς Ἀγχιάλου ἵεται*. Ea igitur urbs e borea Byzantii fuerit. Aliud rursus Scylitzes memorat (ad calcem Cedreni ed. Bonn. T. 2., p. 659): *Διαπόντιος* (per mare vectus) *ἐν τῇ μονῇ τοῦ ἁγίου Νικολάου ἐναπετέθη* (imp. Byz.), *ἣ καλεῖται Μολιβωτόν* (sic). His addo Annam Comnenam 7, 9 (Ed. Bonn. T. 1. p. 369. 370): *Τὸ Πολυβοτόν* (sic). Ubi praeter leviores lectiones variantes occurrit: *Μολυβωτόν*. Spectatur ibi ager urbis Rusii (Ruskiöi) et Cissi (Keischan), prope Chersonesum Thracicam. Cantacuzenus 1, 32 (Ed. Bonn. T. I.

p. 436): *Κισσὸν καὶ Πολύβοτον καὶ Ἀκονίτην, πόλεις Θρακικάς.* Idem 3, 76 (T. 2. p. 475): *Πολύβοτον, πόλιν Θρακικὴν .. Τηρίστασιν τὸ φρούριον.* *)

83.

Hyelocastellium.

Nicetas in Andronico Comneno 1, 1 (Ed. Bonn. p. 360): *Μιᾷ τοίνυν νυκτὶ πρὸς θάλασσαν* (Hellespontum) *κάτεισι* (Lapardas rebellis), *καὶ ναυσὶν ἐμβὰς .. αἳ κατὰ τὸ Ὑελλοκαστέλλιον* (l. *Ὑελοκαστέλλιον*) .. *ἡτοιμάσθησαν, εἰς περαίαν* (Asiam) *γίνεται.*

84.

Aenus.

Urbs Thraciae meridionalis vetusta, ibi posita, ubi Hebrus (Maritza) in mare Aegaeum immittitur, a fluvii sinistra. De ea vide Strabonis fragmm. libri VII (p. 36. nostrae editionis). Sequens expositio aevum Byzantinum spectat. Anna Comnena 8, 3 (Ed. Bonn. T. I. p. 394): *Τὴν Αἶνον καταλαβεῖν .. ἐξεληλυθὼς* (Alexius Comnenus) *τῆς Βυζαντίδος .. τὴν Αἶνον καταλαμβάνει* (assequitur, venit) .. *πρὸς τὴν Αἶνον ἐπάνεισιν.* Ephraemius in Caesaribus ed. Bonn. versu 8230: *Εἰς Αἶνον αὐτὴν πεφθακότες* (delati Bulgari brevi post annum 1204). Georgius Pachymeres in Andronico Palaeologo 4, 25 (T. 2 ed. Bonn. p. 327): *Ἐξ ὅτουπερ ἐκεῖνος Αἶνοθεν ἀπελύετο.* Idem ibidem 7, 32 (p. 636): *Αἶνον καὶ Μεγαρίσιον.* Habuitque Aenus arcem (Georgius Pachymeres ibidem pag. 638. 639). Idem ibidem p. 611: *Αἶνοθεν φεύγει* (Turcarum sultanus). Eandem Geor-

---

*) Aliam Polybotum (*Πολύβοτος, ἡ*) Phrygia habuit, coll. Procop. hist. arc. cap. 18 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 111).

gius Pachymeres in Michaele Palaeologo 3, 25 memorat (T. I. p. 235). Nicephorus Gregoras 4, 6 (Ed. Bonn. p. 100): *Τὸ τῆς Αἴνου παράλιον πολίχνιον.* Gregorâ frequentius eam Cantacuzenus memorat, sc. libro 3, 46. 68. 77 cett. Ducas cap. 44 (Ed. Bonn. p. 328). Phrantza 1, 22. 2, 2. 4, 19. 23 (ed. cit.). Laonicus Chalcocondylas libro I (ed. cit. p. 12): *Εἰς Ταίαρον ἐμβάντα ποταμὸν τὸν κατὰ τὴν Αἶνον.* Ubi pro *Ταίαρον* (*Τέαρον* Herodoti) lege *τὸν Ἕβρον* (*Εὖρον*). Nempe Tearus, cymbis, non triremibus navigatus, ab urbe Aeno admodum distat, inque Erigonem (Riginiam, Reginam, Erkene) influit, hic vero in Hebrum, qui labitur *κατὰ τὴν Αἶνον* (juxta Aenum). Idem Laonicus Chalcocondylas libro X (ed. cit. p. 520): *Αἶνον πόλιν, τὴν ἐν Θρᾴκῃ, παρὰ τῷ Ἕβρῳ ποταμῷ.* Unde nostra antecedentis loci medela plane confirmatur. Tearusque ab Adrianopoli, quam Hebrus ut Aenum praeterlabitur, stadiis LXX distat e meridie, vix amplius, monente eodem Chalcocondyla libro I. p. 30. De Tearo v. nos in Prolegg. ad Constantinum Porphyrogenitum p. XXVIII sq. De Aeno adi vetustiorum scriptorum testimonia apud Forbigerum in Handb. der alten Geographie T. 3. p. 1079. His adde Grisebachium in Reise durch Rumelien und nach Brussa im Jahre 1839. Gottingae 1841. T. I. p. 144—188.

85.

Rusium.

Cum scriptoribus Graecorum pro *Russa* Latinus scribere debebat *Rusio* (*Ῥουσίῳ*). Est locus prope Cypsela quaerendus, ex ejus oriente puto, Turcis *Ruskiöi*, coll. Via Egnatia Commentat. II. p. 21. Eam urbem post Leonis Sapientis indicem episcopalem (Constantinus Porphyrogenitus p. 45 nostrae editionis) raro memorant scriptores Graeci. Anna Comnena 7, 9 (Ed. Bonn. T. I. p. 369): *Τὸ Ῥούσιον .. καὶ κατὰ τὸ Πολύβοτον.* Eadem ibidem pag. 370: *Μέχρις*

αὐτοῦ Ῥουσίου. Pag. 373: *Μέχρι τοῦ ῥέοντος ποταμοῦ ἐγγὺς τοῦ Ῥουσίου .. εἰς τὸ Ῥούσιον .. ἅπαντας Ῥουσιώτας.* Ubi fluvius anonymus non alius esse poterit quam Melas (Byzantinorum *Mavros Potamos*). Eadem pag. 374: *Πρὸς τὸ Ῥούσιον.* Ibidem: *Διὰ τοῦ Ἄσπρου καλουμένου τῷ τότε διελθόντες χωρίου .. τὸ Ῥούσιον καταλαμβάνουσιν.* Ubi Ἄπρου (Ἄπρω) legendum, coll. iis, quae ad priorem libellum (explic. nr. 53. p. 76 sub v. *Selybria*) exposuimus. Ἄσπρον alibi non occurrit. Nicetas in Balduino Flandro (Opp. ed. Bonn. p. 830 sq.): *Προσπελάσαντα τῷ Ῥουσίῳ* (Nicetas de se) .. *τὸν τῷ Ῥουσίῳ παρακείμενον τόπον.* De regione, quae Propontidem et Hebrum inferiorem interjacet, consule Grisebachium l. c. T. I. p. 111—143.

86.

Bardarius.

Excepta Vera, Macra, Trajanopoli, omnem tractum, qui patet inter Hebrum et Axium, libellus omittit, nosque ad hunc ipsum fluvium s. Bardarium (Vardarium) abducit, ne Thessalonicae quidem mentionem faciens; de qua omissione vide nos in praefatione (pag. 49). Bardarium cum Bardariotis uberius exposui in Thessalonica p. 70 sqq. p. 287 sqq.

87.

Berrhoea.

Eam prior quoque index habet. Explicavi hanc in Thessalonica p. 58 sq.

88.

Droguhitia. Sclavitza. *) Gyrocomium.

Vide notas criticas nr. 148. 149.

---

*) De orthographia nominis *Σκλάβος*, *Σϑλάβος* etc. quaedam addere libet Ergo Constantinus Porphyrogenitus de thematibus (provinciis) 2, 6 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 53): *Ἐσϑλαβώϑη δὲ πᾶσα ἡ χώρα* (Peloponnesus) *καὶ γέγονε βάρβαρος, ὅτε ὁ λοιμικὸς ϑάνατος πᾶσαν ἐβόσκετο τὴν οἰκουμένην, ὁπηνίκα Κωνσταντῖνος ὁ τῆς κοπρίας ἐπώνυμος τὰ σκῆπτρα τῆς τῶν Ῥωμαίων διεῖπεν ἀρχῆς* (a. 741—775)· *ὥστε τινὰ τῶν ἐκ Πελοποννήσου μέγα φρονοῦντα ἐπὶ τῇ αὐτοῦ εὐγενείᾳ, ἵνα μὴ λέγω δυσγενείᾳ, Εὐφήμιον ἐκεῖνον τὸν περιβόητον γραμματικὸν ἀποσκῶψαι εἰς αὐτὸν τουτοῒ τὸ ϑρυλούμενον ἰαμβεῖον· γαρασδοειδὴς ὄψις, ἐσϑλαβωμένη. Ἦν δὲ οὗτος Νικήτας, ὁ κηδεύσας ἐπὶ ϑυγατρὶ Σοφίᾳ Χριστοφόρον τὸν υἱὸν τοῦ καλοῦ Ῥωμανοῦ καὶ ἀγαϑοῦ βασιλέως* (i. e. orthodoxi). Ubi nos nuper (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis praef. p. IX): „Ἐσϑλαβώϑη idem est quod *in servitutem redacta*, non *sclavinizata*, quod posterius aliunde notum est; idque ipsum inest verbis *γέγονε βάρβαρος*. Namque hi barbari erant Slavi; unde *βάρβαρος* h. l. est *Slavica*. Postremo in versiculo illo satirico vocem *γαρασδοειδὴς* Kopitarius (Hesychius glossographus p. 63) e lingua Russica derivat, ut sit idem quod Francicum *habile*, *droit*. Anne *vafer*? Mihi sc. poeta de facie nobilis cujusdam Nicetae, vafritiem servilem (*ἐσϑλαβωμένην*) prae se ferente, loqui videtur." Quibus haec jam addere libet: quodsi quis in versiculo nostro de Slavo cogitare velit, is ad hunc alludi dicet voce Russica *γαρασδοειδής*, non voce *ἐσϑλαβωμένη*. Obloquitur Fallmerayerus, nostrorum studiorum fautor (Fragmente aus dem Orient, T. 2. p. 396. not.): „Umsonst nimmt Dr. Tafel .. die alte Erklärungsweise „„in servitutem redacta"" in Schutz. Es scheint .. ihm zu entgehen, dass die byzantinischen Autoren den Begriff „„in servitutem redigere"" *allzeit* durch die Form *σκλαβώνω* (zum Sclaven machen), den *Volks*begriff dagegen durch die Form *σϑλάβος*,

89.

Platamo. Molyscus. Moglena. Prilapus. Prespa. Pelagonia.

De his urbibus vide nostram earum explicationem in priori libello nr. 8. 20. 21. 22. 23. 50 (pag. 40. 49—52. 74). Adde notas criticas ad hunc posteriorem libellum nr. 151.

σθλαβώνω ausdrücken. Demnach wäre es im byzantinischen Sprachgebrauch gerade wie im deutschen: σθλάβος ist ohne Ausnahme die Volksbezeichnung „„Slave;" ‘ σκλάβος aber (mit eingeschaltetem κ) bald das Volk, bald der Knecht, *Slave* oder Sklave."*) Duplici titulo falli videtur vir egregius. Et primo quidem falsum est, quod dicit Fallmerayerus, vocem σθλάβος semper significare *gentem* Slavicam. Nicetam ab eo non inspectum video in Manuele 4, 2 (Opp. ed. Bonn. p. 168): *Προκοίτου παιδὸς εἰς τὰς σωματικὰς ὑπηρεσίας εὐμοιρηκὼς ἀλλοεθνοῦς* (puerum cubicularem ad corporis ministerium nactus, sc. Andronicus captivus, extraneum). Ubi Nicetae codex Augustanus (nunc Monacensis): σθλάβου βαρβάρου. Ad Nicetae vero locum haec annotat Fabrotus in glossario suo (ed. cit. p. 925): „σκλάβοι ὠνητοί, *esclaves*, pag. 58 [ed. Paris.]. Johannes Cantac. 4, 14: ἐξ ὧν ἔχει ἀφ' ἡμῶν σκλάβων. Hinc σκλαβοῦν, in servitutem redigere .. Alii σθλάβους dicunt, ut Nicetae pagina 85 [ed. Paris.] in annotatione. Astrampsychus: καὶ ἀσθένειαν καρδίας, καὶ ἀπὸ γυναικὸς σθλάβων καὶ δούλων ζημίαν. Atque ita intelligendum videtur, quod scribit Constantinus Porphyrog. de them. lib. 2. them. 6: ἐσθλαβώθη δὲ πᾶσα ἡ χώρα. Anna Comnena Alexiados 2 [Ed. Bonn. T. I. p. 83 sq.]: *Καὶ μᾶλλον τῶν εἰρημένων δύο βαρβάρων σθλαβογενῶν*, **) *τοῦ τε Βορίλου φημὶ καὶ τοῦ Γερμανοῦ.*" Bene sic Fa-

---

*) Non aliter alius studiorum nostrorum fautor, Schafarikius, cui eidem hic Nicetas Slavus fuisse videtur (Slaw. Alterth. T. 2. p. 196). E Constantino talia minime consequi puto, desideroque alia vetustatis documenta.

**) Annae editores Σθλαβογενῶν scribunt, atque interpretantur: *Slavici generis*; editor Bonnensis: *Slavonici* (?) *generis*, qui sc. audisse videtur, istos homines in Slavonia natos fuisse. Aliter vir summus Du-Cangius

90.

Stanum.

Quid Pelagonia (Heraclea Lynci, Bitolia s. Butili Bulgarorum, Toli-Monastir Turcarum) cum *stagno*? Stagnum prope Bitoliam,

---

brotus. Astrampsychi vero loco vox *δούλων*, more Byzantinorum, est repetitio et interpretamentum vocis *σθλάβων*. Ergo *σκλαβόω* s.

---

ad Annae locum: „*servilis conditionis et obnoxiae*: ita Borylum et Germanum perstringit Anna. *Plerique principes*, ait Plinius in panegyrico, *cum essent civium domini*, *libertorum erant servi: horum consiliis*, *horum nutu regebantur*, *per hos audiebant*, *per hos loquebantur*." Borilum et Germanum Slavos genere fuisse, id ego neque affirmaverim, neque negaverim; verum istud ex ipsis Annae verbis minime consequitur, apud quam teneri poterit *σθλαβογενῶν* (*generis servilis*). Adde scriptores post Theophanem in Michaele Amoriensi cap. 10 (Ed. Bonn. p. 50): *Τοῦτον ὁρμᾶσθαι .. τὸν Θωμᾶν* (rebellem s. tyrannum) *ἐξ ἀσήμων τε γονέων καὶ πενιχρῶν, ἄλλως δὲ καὶ σκλαβογενῶν*. Ubi edd. *Σκλαβογενῶν*. Apud scriptores quoque citatos tene *σκλαβογενῶν*. Thomae parentes cum ipsi erant ignobiles et inopes, tum parentes habebant servos, i. e. erant *δουλογενεῖς* s. *δυλογέννητοι*, de quibus vocibus adi Hasianam Thesauri Stephaniani editionem T. 2. pag. 1652. Jam hunc Thomam barbarum fuisse Cedrenus dicit, sed fama ambigua (Ed. Bonn. T. 2. p. 74): *Περὶ οὗ διττοὶ φέρονται λόγοι· ὧν ὁ μὲν εἰς ὁρμᾶσθαι τοῦτόν φησιν ἐξ ἀσήμων γονέων καὶ πενιχρῶν καὶ τὸ γένος βαρβάρων .. ἅτερος δὲ* (p. 75) *τοῦτον εἶναί φησι τὸν Θωμᾶν τὸν τῷ Βαρδανίῳ .. συνόντα*. Ergo — sic quidam concludent — apud scriptores quoque post Theophanem, quorum verba Cedrenus repetit, legendum erit *Σκλαβογενῶν*; Thomam enim barbarum dicit Cedrenus; ergo fuit Slavus. Audio. Sed posterior fama eum dicit Bardanii (Vardanii) asseclam; quae vox (Vardan) non est Slavica, sed Armenica vel Persica. Unde Thomam, ut Vardanius, hominem orientalem fuisse statues. Quod vero maioris momenti esse videtur, id ego nunc maxime exponam. Forma *Σκλαβογενὴς* est forma poetica. non prosaria. Sic dicitur *Αἰγυπτογενὴς* (Aesch. Pers. 34. Suppl. 31), *Διογενής*, *Κυπρογένεια*, *Τριτογένεια* cett.; sc. poetice. Scriptor vero pedestris num unquam dixerit *Κελτογενής*, *Ἑλληνογενής*, *Σκλαβογενὴς* cett., ego quidem nondum legi, multa legens. Immo dicitur *Κελτὸς* (*Κέλτης*), *Σκλάβος* cett. *τὸ γένος*, vel *ὁ ἀπὸ Κελτῶν*, *Σκλάβων*, *Σκλάβος*, coll. Theophane p. 680 ed. Bonn.: *Χειροτονεῖται Νικήτας, ὁ ἀπὸ Σκλάβων, εὐνοῦχος, ἀθέσμως πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως*. Quod Cedrenus sic narrat (Ed. Bonn. T. 2. p. 14): *Ἀντιχειροτονεῖ δὲ πατριάρχην Νικήταν, εὐνοῦχον καὶ Σθλάβον*.

superioris Macedoniae urbem notissimam, nemo inveniet. Et stagnum Doïrani (Tauriani Itinerariorum) remotum hinc est satisque exiguum. Propior est Ostrobi (Ostrovae, Arnissae puto veterum) lacus (Grisebach. l. c. T. 2. p. 152); qui medio aevo multo major fuisse videtur, quam hodie, coll. Edrisio (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 32); quo scriptore Grisebachium non usum video. Quid vero in tali urbium indice palus stagnumve? Ergo lenissima mutatione legas *Stano*, quae urbs medio aevo ibi locorum fuit. Nicetas in Alexio, Isaacii Angeli fratre, 3, 7 (Opp. ed. Bonn. p. 709): *Πελαγονίαν καὶ Πρίλαπον* (Perlepe) .. *καὶ αὐτοῦ τοῦ Στανοῦ.* Georgius Acropolita annal. cap. 81 (Ed. Bonn. p. 181): *Στανὸν καὶ*

σθλαβώνω (si recte sic legitur) ut *δουλόω* est in *servitutem redigo*, atque *ὄψις ἐσθλαβωμένη* est *facies hominis in servitutem redacti*, i. e. *facies servilis*. Accedit altera ratio. Graecos Byzantinos tam soloece locutos putat Fallmerayerus, ut *σθλαβόω* (*σθλαβώνω*) dicerent, i. e. *Slavum facio*. Quis vero audivit voces *ῥωμαιόω, ἡλληνόω, μακεδονόω, περσόω* cett.? Dicitur *ῥωμαΐζω, ἑλληνίζω* cett. Jamque haec verba intransitiva quidem s. neutralia plerumque esse constat, ut e. g. *ἑλληνίζω* sit *Graecus sum, Graecos imitor* cett. Verum etiam transitiva sunt, id quod de verbo *ἑλληνίζω* constat. Thucydides 2, 68: *Καὶ ἑλληνίσθησαν τὴν νῦν. γλῶσσαν τότε πρῶτον ἀπὸ τῶν Ἀμπρακιωτῶν ξυνοικησάντων* (tum primum Graeci facti sunt, et linguam Graecanicam, qua nunc utuntur, didicerunt ab Ampraciotis, qui cum ipsis habitabant). Ubi schol.: *Ἕλληνες ἐγένοντο.* Dio Cassius 55, 3: *Ἑλληνίσαι γὰρ αὐτὸ* (vox *auctoritas*) *καθάπαξ ἀδύνατον* (uno verbo Graeco non potest comprehendi). Libanius vol. I. p. 305: *Ἑλληνίζων διετέλεσε τὸν βάρβαρον* (Graecum facere non desiit barbarum). Eusebius praep. evang. 10 (apud Suicerum in thes. eccles. s. v.): *Τοὺς Ἰουδαίους ἑλληνίζων* (gentiles faciens) *πλείστους ὅσους αὐτῶν .. ὑπὲρ τοῦ οἰκείου νόμου καὶ τῆς πατρῴας εὐσεβείας ἀνῄρει.* De hoc usu v. *ἑλληνίζω* v. Hasianam Thesauri Stephaniani editionem T. 3. p. 768. Ergo *σκλαβόω* (*σθλαβόω*) est *in servitutem redigo*, *σκλαβίζω* (*σθλαβίζω*) Slavum facio.

Σωσκὸν καὶ Μολυσκόν. Ephraemius in Caesaribus (Ed. Bonn.) v. 9395 sq.: Στανὸν παραμείψας δέ, Σώσκου (l. Σωσκοῦ) χωρία, καὶ Πελαγονίας δὲ τὰς πεδιάδας, Ἀγχοῦ Πριλάπου φρουρίον κατεστάθη.

91.

Dodecanesus.

In terra continenti quid tandem Dodecanesus (insulae XII)? Mari talia conveniunt; et Dodecanesum (XII insularum systema, i. e. Cycladas) in priori libello habuimus pag. 62 sq. Jam Prespa urbs lacui quidem cognomini apposita est, coll. iis, quae ibidem e veteribus annotavimus; unam vero insulam istius paludis tabulae regni Turcici geographicae praebent, non plures, certe non duodecim: est enim illa Prespae insula perquam exilis. Hinc coniecturis (quid aliud?) campus quidam aperiendus. Fuitne, inquam, illa insula duodecim apostolis sacra et dicata, unde nomen? Sanctorum autem nomina orthodoxa Graecorum ecclesia urbibus suis imponere amabat.

92.

Larissa.

De hac Thessalorum metropoli vide prioris libelli explicationem nr. 49. pag. 73.

93.

Blachia. Servia. Castoria. Deabolis. Pharsala. Domocus.

Vide prioris libelli explicationem nr. 5. 9 (pag. 37. 41), nr. 40. 44. 45 (pag. 68. 70 sq.).

94.

Bessena.

Thessaliae urbs, *Bissina* quoque dicta, prope Pelion montem.

Eam attigi in Thessalonica p. 496. Hujus urbis nomen iam habet Leonis Sapientis index episcopalis (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 49): *Τῷ Λαρίσσης* (metropolitae episcopi subsunt) .. *ὁ Βεσήνης* (l. *Βεσσήνης*) *κ. τ. λ.* Adde nos in prioris libelli explicatione nr. 42. pag. 69.

95.

Sibictus.

Leonis Sapientis index episcopalis l. c. p. 50: *Τῷ νέων Πατρῶν* (metropolitae episcopi subsunt) ... *ὁ Σιβίκτου κ. τ. λ.*

96.

Neopatrae.

Neopatrae, Turcarum Padraschik, juxta Spercheum (Helládam) fluvium, sub Oeta Locrorum monte quaerendae sunt. Quae urbs cuinam veterum respondeat, id vero disputari video. Aliis Hypata, Aenianum caput, significari videtur, coll. Thessalonica nostra p. 393. Aliter Constantinus Porphyrogenitus them. libro 2 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 416), ubi Synecdemi Hieroclei verba (*Ὑπάτα, Μητρόπολις, Τρίκκη, Γόμφοι*) hoc ordine repetit: .. *Γόμφοι, Ἀπάτη, μητρόπολις, αἱ νῦν λεγόμεναι Νέαι Πάτραι.* Quae Wesselingius (ad Hieroclem p. 642) sic legit: .. *Ὑπάτη. Μητρόπολις, αἱ νῦν λ. Ν. Π.*, assentiente Mannerto in Geogr. d. Gr. u. R. Tomo 7. p. 596. Jam prima recte; male vero, quae de Metropoli habet Wesselingius. Veterum enim de Metropoli nostra (fuit et alia in Thessalia) testimonia aliud suadent, coll. Jul. Caes. b. civ. 3, 80. Liv. 32, 13. 15. 36, 10. His enim testibus nostra Metropolis Peneo superiori, non Spercheo, propinqua fuit; qui multo magis est meridionalis, ubi Novae

Patrae.*) Quare istud Constantini *αἱ .. Πάτραι* ordine falso positum est, totusque ejus locus sic legendus: *Γόμφοι, Μητρόπολις, Ὑπάτη, αἱ νῦν λεγόμεναι Νέαι Πάτραι.* Quod verum esse, suadet Ptolemaeus geogr. 3, 13: *Ἑστιαιωτῶν Γόμφοι .. Μητρόπολις· Θεσσαλῶν Ὕπατα.* — Verum recurro ad Novas Patras, *Νεοπάτρας,* addens quaedam de Patris (veteribus) Peloponnesi. Novas Patras primus, ni fallor, index Leonis Sapientis episcopalis memorat sec. IX. X (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis pag. 50), his verbis utens: *Τῷ Νέων Πατρῶν* (metropolitae) *Ἑλλάδος* (subsunt seqq. episcopi). Seculis XIII. XIV. XV urbis nostrae memoria haud raro occurrit, scriptoribus modo habentibus *νέας* (*Νέας*) *Πάτρας* vel *νέαν Πάτραν,* modo simpliciter *Πάτραν* vel *Πάτρας.* Ergo Nicetas in Andronico Comneno 2, 5 (Opp. ed. Bonn. p. 430): *Τῷ νέων Πατρῶν Εὐθυμίῳ.* Georgius Acropolita cap. 82 (Ed. Bonn. p. 182 sq.) .. *τὴν Θετταλίαν .. τὴν νέαν Πάτραν.* Ephraemius in Caesaribus versu 9421: *Πάτραν τὴν νεωτέραν.* Georgius Pachymeres in Michaele Palaeologo 4, 3 (Ed. Bonn. T. I. pag. 325 sq.): *Τῶν νέων Πατρῶν ἐπιστάντος τοῦ δεσπότου* (Albaniae). Idem tamen 2, 11. p. 107 Patram simpliciter dicit (*Πάτρᾳ καὶ Τρίκκῃ*). Nicephorus Gregoras 4, 9 (Ed. Bonn. p. 112 sq.): *Τὸ μέντοι φρούριον ἐκεῖνο τῶν νέων Πατρῶν, ἐφ' ὑψηλοῦ τοῦ* (l. *του*) *ὄρους ἱδρυμένον.* Idemque Patras Peloponnesi dicit *Πάτρας τὰς παλαιάς,* libro 11, 6 (p. 546), coll. Theophane continuato in Basilio Macedone cap. 11 (Ed. Bonn. pag. 226): *Πάτρας τῆς Ἀχαΐας*; velut etiam Laonicus Chalcocondylas modo citandus. Is igitur libro II (Ed. Bonn. p. 67): *Πάτρας τὰς ἐν τῷ πεδίῳ πρὸς τῇ*

---

*) Mecum consentit Kiepertus in tab. Graeciae geographica fol. XIII. Item Forbigerus in Handb. der alten Geogr. T. 3. p. 886. Is tamen, quod etiam Wesselingio accidisse video, Ptolemaeo non usus est ad emendandum Constantinum Porphyrogenitum.

ὑπωρείᾳ τῶν Λοκρῶν ὄρους.*) Idem vero scriptor libro V (p. 240): Πάτρας τῆς Ἀχαΐας. Idem libro VII (p. 349): Πάτρας τῆς Ἀχαΐας, πόλιν εὐδαίμονα. Idem libro IX (p. 457): Εἰς Πάτρας τῆς Ἀχαΐας. Georgius Phrantza veteres Patras (Peloponnesi s. Achaiae) simpliciter et κατ' ἐξοχὴν Patram dicit libro 2, 2. 3. 7. 8. 9. 19; semel (libro 4, 22. p. 427) παλαιὰν Πάτραν. Postremo Cantacuzenus Novas Patras simpliciter dicit Patram, addito tamen Thessaliae (Vlachiae) nomine, libro I, 43 (Ed. Bonn. T. I, p. 211): Μιχαὴλ τῷ δουκὶ τῶν Πάτρας ἀρχόντων καὶ τῆς κατ' αὐτὴν Θεσσαλίας. Idem III, 58 (T. 2. p. 321 sq.): Τὴν λοιπὴν Βλαχίαν ... εἰς δὲ τὰ ἄλλα κάστρα τὰ μετὰ τὴν Πάτραν διακείμενα. Patras veteres (Peloponnesi) attigimus in prioris libelli explicatione nr. 32. pag. 57 sq. Neo-Patrensis vero Metropolitae, Euthymii, monodiam, in sepulchro Eustathii Thessalonicensis dictam, edidi in Thessalonica pag. 392—400. Praeter nummos urbium Thessalicarum, deinde inscriptiones terrae illius Graecas, cum ab aliis, tum a Böckhio editas, hic Euthymii metropolitae libellus post tantam seculorum seriem est unicum fere Thessaliae literatae monumentum. His addo e seculo XIII Graeca privilegiorum et donationum documenta, quae monasteria quaedam prope Halmyrum spectant, a Pasino edita in Catalogo codicum mss. Taurinensium, T. I. p. 417 sqq. Neque hoc mirabitur, qui Thessa-

---

*) In situ Novarum Patrarum Nicephorus Gregoras et Laonicus Chalcocondylas dissentire videntur. Neque tamen is verus est dissensus. Urbem Patradschik (Neopatras) circa Spercheum loco edito *sub* Oeta monte quaerendam esse constat; ibique revera urbis veterum Hypatae situs statuendus est, coll. Kieperti tabula veteris Graeciae geographica nr. XIII. *Sub* Oeta haec urbs iacet, non *in* Oeta, quod Forbigero videtur in Handbuch der alten Geographie T. 3. p. 891 sq. De Hypata adi beatum Pauly in ipsius Encyclopaedia T. 3. p. 1546, ubi nunc dici ait *Spates*. Dicere debebat *Patradschik*. Est enim *Spates* vox nihili.

liam iam primis post Christum natum temporibus fere deserti speciem habuisse sciverit, coll. Dione Chrysostomo orat. 33 (ed. Reisk. T. II. p. 11): *Οὐχ ὁ Πηνειὸς δι' ἐρήμου ῥεῖ Θετταλίας;*

97.

Belegezitia.

De his Slavicis Thessaliae incolis (Belegezitis) vide nostram Thessalonicam prolegg. p. LXXVIII. Urbs eorum fuit *Velestin*, olim *Pherae*.

98.

Petria.

Vide notas huius libelli criticas nr. 170.

99.

Cellia.

Sic legi velim pro corrupto *Viels* (*Viels*), coll. not. crit. nr. 171. De Celliis (*Κελλία, τά*) videatur Anna Comnena 5, 5 (Ed. Bonn. T. I. p. 245): *Καὶ τοῖς μέρεσι τῆς Λαρίσσης ἐγγίσας* (Alexius I Comnenus imperator bello Normannico a. 1082), *καὶ διελθὼν διὰ τοῦ βουνοῦ* (per montem) *τῶν Κελλίων, καὶ τὴν δημοσίαν λεωφόρον δεξιόθεν καταλιπὼν καὶ τὸν βουνὸν τὸν οὑτωσὶ ἐγχωρίως καλούμενον Κίσσαβον* (Ossam), *) *κατῆλθεν εἰς Ἐζεβὰν* (al. *Ἐξεβάν*)· *χωρίον δὲ τοῦτο Βλαχικόν, τῆς Ἀνδρωνείας* (*Ἀντρωνίας?*) **) *ἔγγιστα διακείμενον. Ἐκεῖθεν*

*) Cissabi nomen (rarum apud Byzantinos esse video) iterum deprehendi apud Pasinum in codd. mss. bibliothecae regii Taurinensis Athenaei T. I (p. 355): *Ἐκδοτήριον Θεοδοσίου ἱερομονάχου ἐπὶ μονιδίῳ τῆς Παναγίας τῷ εἰς τὴν Χάρμαιναν διακειμένῳ ὑπὸ τοὺς πρόποδας τοῦ Κισσάβου.*

**) Antron (*Ἀντρών*) forma Graecis usitata est, quae urbs situm

δὲ καταλαβὼν δὲ (dele hoc *δὲ*) *ἑτέραν αὖθις κωμόπολιν, Πλαβίτζαν συνήθως καλουμένην, ἀγχοῦ που τοῦ οὑτωσὶ καλουμένου ποταμοῦ ῥέοντος διακειμένην .. καὶ ἐγερθεὶς ἐκεῖθεν ὁ βασιλεὺς ἀπῆλθεν ἄχρι τῶν κηπουρείων* (l. *κηπουρίων*) *τοῦ Δελφινᾶ, κἀκεῖθεν εἰς τὰ Τρίκαλα.* Ubi Schopenus: „*ῥέοντος* corruptum. An *ποταμὸς* eximie vocatur Salabrias sive *Peneus*?" Mihi *ῥέοντος* sanum esse videtur. Anna fluvii nomen omisit ut libro 7, 9 (Ed. Bonn. T. I. pag. 373): *Μέχρι τοῦ ῥέοντος ποταμοῦ ἐγγὺς τοῦ Ῥουσίου* (Ruskiöi). Ubi significatur, non exprimitur, fluvius Melas (*Mavropotamo* Byzantinorum). Fluvius et urbs (Plawitza) idem nomen habuisse videtur, more medii aevi et Turcarum vulgari; et Plawitzae nomen bis h. l. poni vix poterat. Mecum consentit usus dicendi Byzantinus, coll. Laonico Chalcocondyla libro I (Ed. Bonn. p. 13): *Ἔστι Σογούτη* (Sögüt) *παρὰ* (l. *περὶ*) *Μυσίαν* (Asiae minoris) *κώμη οὕτω καλουμένη εὐδαίμων, καὶ ποταμὸς παρ' αὐτῇ οὕτω καλούμενος.* Peneum certe flumen significari non crediderim. Alexius enim, Peneo superato Tempisque cum Cissabo (Ossa) a dextra relictis, iter primo meridionale, ut Normannos Larissae morantes lateret, eligens, inter Pelium (Zagoram) puto et Ossam (Cissabum) permeavit, hinc (procul a Larissa) Peneo superiori raiecto Tricalam (Triccam) pervenit. Cellia illustravimus in Thessalonica p. 490.

100.

Dipotamus.

Hoc nomen alibi quoque deprehendi, scilicet in Bithynia et in

habuit ad litus orientale sinus Maliaci. Latinis erat *Antronia*, coll. Forbigero l. c. p. 890. Hicne locus significetur, equidem nescio. Sic certe Alexius imp. immensis ambagibus utebatur ad evitandos Normannos Larissam tenentes. Annaeque narratio, ut alibi, parum habet momenti geographici. Fuitne altera Antron (Antronia) in Thessalia?

Thracia meridionali, coll. prioris libelli explicatione nr. 65. pag. 85 sq. Hae urbes nomen traxisse videntur e situ inter duo flumina.

101.
Galaza.

Leonis Sapientis index episcopalis (Constantinus Porphyrogenitus nostrae editionis p. 50): *Τῷ νέων Πατρῶν* (metropolitae subsunt episcopi) .. *ὁ Γαλάζων, ὁ Σιβίκτου, ὁ Βαριανῆς.*

102.
Stagi.

Sic legi velim, coll. notis criticis nr. 174. Et Stagi (*Σταγοί*) nomen suum vetus retinuerunt, durante aevo medio. Leonis Sapientis index episcopalis l. c. p. 49: *Τῷ Λαρίσσης* (metropolitae subsunt episcopi) .. *ὁ Κολύδρου, ὁ Σταγῶν κ.τ.λ.* Cedrenus ed. Bonn. T. II. p. 475: *Καὶ εἰς τὸ φρούριον Σταγοῦς* (l. *Σταγούς*) *ἔρχεται* (imp. Graecus, Basilius Bulgaroctonus). Cantacuzenus 2, 28 (Ed. Bonn. T. I. p. 474): *Σταγοὺς δὲ καὶ Τρίκαλα καὶ Φανάριον καὶ Δαμάσιν* (?) *καὶ Ἐλασῶνα.* Ubi lege *Ἐλασσῶνα*, more medii aevi, coll. Eustathio ad Hom. Il. 2, 739. Respondet *Ἐλασσὼν* veterum urbi *Ὀλοόσσων*, ad radices Olympi; hodie Alássona.*)

---

*) Emendo Procopium de Thessalia agentem, ab editoribus vero male habitum. Is igitur de aedificiis 4, 3 (Opp. ed. Bonn. T. 3. p. 274): *Ἐπὶ μέντοι Ἐχιναίου τε καὶ Θηβῶν καὶ Φαρσάλου καὶ ἄλλων τῶν ἐπὶ Θεσσαλίας πόλεων ἁπασῶν, ἐν αἷς Δημητριάς τέ ἐστι καὶ Μητρόπολις ὄνομα καὶ Γόμφοι καὶ Τρικάττους, περιβόλους ἀνανεωσάμενος, ἐν τῷ ἀσφαλεῖ ἐκρατύνατο.* Procopius puritatis veterum in nominibus appellativis scribendis haudquaquam immemor fuit, non minus ac coaevi Agathias, Hierocles, all. Hinc multae scribendi ineptiae

103.

Radobistium.

Leonis Sapientis index episcopalis l. c. pag. 49: Τῷ Λαρίσσης (metropolitae subsunt episcopi) .. ὁ Περιστερᾶς, ὁ Ῥαδοβιστίου, ὁ

---

non ipsi debentur, sed scribarum stupori. Ergo primum lege Ἐχίνου pro inepto Ἐχιναίου, coll. iis, quae de Echino ulterioris aevi congessit Forbigerus l. c. T. 3. p. 891; quanquam ibi neglectum video Hieroclis locum, ubi itidem corrupte legitur Ἐχιναῖος (Αἰχιονίο ante Wesselingium), neque aliter in Actis conciliorum, coll. Wesselingio ad Hieroclis locum (Const. Porphyr. Ed. Bonn. T. 3. p. 418). Mox pro Τρικάττους, περιβόλους cett. lege Τρίκκα, τοὺς περιβόλους cett.; quam meam Procopii emendationem praeoccupatam video a Wesselingio l. c. p. 417. Medio aevo ut nostro dicebatur Tricala. — Idem Procopius ibidem p. 280, 30 sqq.: Ἀνενεώθη καὶ ἐπὶ Θεσσαλίας φρούρια τάδε· Ἀλκών, Λόσσονος, Γεροντική, Πέρβυλα, Κερκινέου. Borealem Thessaliam, Macedoniae conterminam, immo ei iunctam, a Procopio spectari videmus. Verum haec quoque nomina misere corrupta esse patet, quanquam medela difficillima esse videtur. Jam pro Ἀλκών, quod est nihili, legerim Ἀλκομεναί, quae fuit urbs Hestiaeotidis in Thessalia boreali et occidentali, versus Epirum, coll. Forbigero l. c. p. 883. Mox Λόσσονος a scribis corruptum esse patet ex Ὀλοόσσων veterum. Γεροντική quoque vix sanum esse puto. An Γερόνθραι? Eam quidem formam in Laconica deprehendimus, coll. Forbigero l. c. p. 992. Πέρβυλα deinde alibi non occurrit, sed Βάργαλα, Dardaniae urbs. An sic legendum? Multa enim urbium nomina terrae illae confines, Epirus, Macedonia et Thessalia, communia habuerunt. Postremo pro Κερκινέου lege Κερκίνιον, coll. Livio 31, 41: *Cercinium obsedere .. captum est Cercinium.* Fuit Cercinium prope lacum Boebeïdem. — Idem Procopius ibid. 4, 3 (p. 274): Ἀλλ' ἐπεὶ ἐς Θεσσαλίαν ἀφίγμεθα, φέρε δὴ τῷ λόγῳ ἐπί τε τὸ ὄρος τὸ Πήλιον καὶ Πηνειὸν ποταμὸν ἴωμεν. Ῥεῖ μὲν ἐξ ὄρους τοῦ Πηλίου πρᾴῳ τῷ ῥείθρῳ ὁ Πηνειός, ὡραΐσται δὲ αὐτῷ περιῤ-

Πατρούνας. Ex his nominibus ultimum (*Π.*) vix sanum esse videtur. Legendum certe *Πατρώνας*. Anne *Ματρώνας*? Graecos enim multa urbium suarum, montium, cett. nomina a Sanctis petiisse constat. Sanctam autem martyrem Matronam Thessalonicae cultam fuisse novimus, ubi etiam templum habuit, coll. Thessalonica pag. LXIII. 151. Mox *Radobistium* idem est, quod *Radowitz* (*Radowischt*). Urbs cum nomine ut tot aliae Thessalorum post Turcarum principatum evanuisse videtur. De Radobistio v. nos in prioris libelli explicatione nr. 47. p. 72. Postremo nostrum (Thessalicum, ut videtur) Radobistium ad annum 1333 habet Cantacuzenus 2, 28 (Ed. Bonn. T. I. p. 475): *Κατὰ τὸ Ῥαδοβίσδιον* (sic) *προσαγορευόμενον.*

104.

Athenae.

De his vide prioris libelli explicationem nr. 38. pag. 66. Et *ὅριον* (proprie *fines*) idem est Byzantinis quod *regio*, *ager*. Plane sic de eadem terra (Attica) eodem tempore loquitur Michael Acominatus, Athenarum metropolita, in hypomnestico (libro supplicatorio) ad Alexium III imp. (Thessalonica p. 462): *Τὸ καθ᾽ ἡμᾶς ὅριον τῶν Ἀθηνῶν* (provincia nostra Attica). Ejusdemque metropolitae frater, Nicetas Acominatus in Balduino Flandro s. Urbe capta cap. 6 (Opp.

ῥεομένη πόλις ἡ Λάρισσα. Jam quid Peneus fluvius et mons Pelion? Procopius puto ut anteriores scriptores (Forbigerus l. c. p. 874. not. 32) Peneum e Pindo ejusque parte, Lacmo monte (non *Lamo*, ut est apud Forbigerum), descendere bene scivit. Pelion, Magnesiae mons, sive Zagora, hinc longe abest. Tu lege apud Procopium .. *τὸν Πίνδον* .. *τοῦ Πίνδου.* Inferius demum apud Procopium (p. 274) Pelion occurrit, alio plane ordine, nomine non expresso (*ὄρη ἀπόκρημνα*); ubi narratur fabula de pugna Centaurorum et Lapitharum ibi habita.

ed. Bonn. p. 788): *Οἱ δὲ* (equites Latini, Graecorum anno 1204 victores) *καὶ περὶ κλήρου πόλεων ἤρισαν, καὶ ἀντέδοσαν ἄλλοις ἕτεροι, καὶ ἀντέλαβον πόλεις καὶ ὅρια* (urbes et provincias). Vocem *ὅριον* in prioris libelli explicatione attigimus nr. 15. pag. 44.

105.
Megara.

Horum mentionem in libris Graecorum Byzantinorum bis, non amplius, inveni. Ergo Nicephorus Gregoras 7, 7 (Ed. Bonn. p. 252): *Λοκρῶν καὶ Φωκέων καὶ Μεγαρέων.* Chronicon breve barbaro-Graecum ad calcem Ducae (Ed. Bonn. pag. 516): *Τὰ Μέγρα* (l. *Μέγαρα*) *καὶ τὸν πύργον Μυλοποτάμου.*

Emendanda in priori commentatione.

Praefatio. Pro numero paginae XXV scribe 25.
Ibidem l. 2. pro chrysobullis scribe chrysobullio.
Pag. 41. l. 11. pro Traiditza scribe Triaditza.
Pag. 46. l. 2. infr. pro *Τριαδίτζης ἔγραψα* lege: *Τριαδίτζης· ... ἔγραψα.*
Pag. 53. not. l. 10. 11. lege minus curabant .. Mos tamen.
Pag. 77. l. 12. pro coeperant l. ceperant.
Pag. 78. l. 4. pro *τή* l. *τῇ*.

Otto der Grosse,

Herzog in Bayern,

und

seine Brüder,

Pfalzgrafen von Wittelsbach.

Ihr Leben und Wirken unter den Welfen und Hohenstaufen

dargestellt

von

Dr. Buchinger,

königlich bayerischer Hofrath.

II. Abtheilung.

V.

Anfang des achtzehnjährigen päbstlichen Schisma. — Pfalzgraf Conrad von Wittelsbach wird Erzbischof zu Mainz. — Zerstörung Mailands.

Zur Zeit, in welcher Pabst Hadrian IV. verschied, war der römische Clerus getheilt in den Ansichten über seine Interessen, indem ein Theil seine Unabhängigkeit und seine Rechte mehr in einem Bündniss mit dem Könige Wilhelm von Sicilien und inniger Freundschaft mit den lombardischen Städten, der Andere mehr in treuer Anhänglichkeit an den glorreichen Kaiser Friedrich geschützt erachtete; daher trat auch sogleich Zwistigkeit in die Wahlhandlungen, wodurch dem verstorbenen Pabst ein Nachfolger gegeben werden sollte, ein, und diese Zwistigkeit musste um so untilgbarer seyn, als die Kardinäle, welche beim Pabst Alexander zu Anagnia waren, auf seinen Antrag übereingekommen seyn sollen, den Kardinal Octavian, einen der ausgezeichnetsten Kirchenfürsten, der ehemals den Kaiser nach Rom zur Krönung begleitet und nachhin auch Geschäfte mit ihm gepflogen hatte, von der passiven Pabstwahl auszuschliessen, wodurch allein schon sie auf die Wahl des ebenfalls ausgezeichneten, noch talentvollern und vom verstorbenen Pabst besonders hochgeschätzten Kardinals und Kanzlers Roland, der aber dem Kaiser durch seine zu Besançon stolz behauptete Abhängigkeit

1*

des Kaiserthums vom römischen Stuhle äusserst unangenehm geworden war, hinübergelenkt wurden. Man kam zwar auf ein Scrutinium überein, und verband sich schriftlich, dass nur ein mit allgemeiner Uebereinstimmung gewählter Kardinal oder Kirchenprälat als Pabst erkannt werden sollte. Nachdem man aber fast drei Tage hindurch sich scheinbar berathen hatte, erfolgte gleichwohl eine zwistige Wahl, indem vom grössern Theile der Kardinäle der Kardinal Roland, von der Minderheit aber, jedoch mit Zustimmung eines ansehnlichen Theiles vom Clerus, der Kardinal Octavian gewählt wurde, und anstatt der Vernichtung solcher Doppelwahl nach der voraus getroffenen Uebereinkunft und Anordnung einer neuen Wahl theilte man sich in die Anerkennung des Kardinal-Kanzlers Roland als Pabst Alexander III. und des Kardinals Octavian als Pabst Victor IV. Hienach sind auch die von beiden Theilen und ihrem gegenseitigen Anhang gegebenen brieflichen und urkundlichen Nachrichten über die traurigen Wahlvorgänge ungleich und partheiisch.*)

Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, der während den Wahlhandlungen als kaiserlicher Gesandter mit dem Abt Heribert von Aachen und dem Grafen von Blandrate zu Rom anwesend war, konnte keinen gleichgiltigen Beobachter hiebei machen, und trat entschieden für den Kardinal Octavian auf, da er voraussehen konnte, dass der Kaiser den hochsinnigen Kardinal Roland, der zu Besançon sich vermass, das römische Kaiserthum als eine Gabe des pähstlichen Stuhles zu erklären, nicht als Pabst sich gegenüber gestellt haben wolle. Nach Sire Raul **) soll er auch mit dem Grafen von Blandrate das verstellte demüthige Zaudern des Kardinals Roland,

*) Baronius in Annal. ecclesiast. Hansiz germ. sacra. Schreiben des Bischofs Eberhard von Bamberg etc.

**) Sire Raul. hist. mediolanens.

den päbstlichen Mantel umzunehmen, sogleich als günstigen Augenblick benutzt haben, um mit den kaiserlich gesinnten Kardinälen zusammenzutreten, und durch Vorschub des römischen Volks die Wahl auf den Kardinal Octavian zu lenken, worauf dieser sich so hastig des päbstlichen Mantels bemächtigte, dass er ihn verkehrt überkam. Gewiss ist jedoch, dass Pfalzgraf Otto den Kardinal Octavian, sobald er zum Pabst erwählt war, kräftigst unterstützte, sich mit ihm nach Campanien begab, ihm den Besitz dieses Landes und des Patrimoniums St. Peters gewaltsam zuzuwenden suchte, und den Kardinal Roland als Pabst Alexander mit seinen Kardinälen feindlich behandelte, weshalb diese sich sogar schriftlich an den Kaiser um Friedensherstellung wandten. *) Dieser wollte nun nicht partheiisch erscheinen, und schrieb zur Prüfung der zwistigen Pabstwahl und Entscheidung zwischen den Kardinälen Roland und Octavian noch im Jahre 1159 von Crema aus nach dem Beispiele der alten römischen und griechischen Kaiser auf den 8. Januar 1160 eine allgemeine Kirchenversammlung nach Pavia aus, worauf nebst vielen Bischöfen auch Cardinal Octavian erschien, aber nicht auch der ebenfalls geladene Kardinal Roland, der seine geschehene Wahl als Pabst der Untersuchung gedachter Kirchenversammlung zu unterwerfen Anstand nahm. Auch der Kaiser kam von Crema herbei, und Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach und seine Brüder, Friedrich und Otto der jüngere, fanden sich ebenfalls ein. Das Resultat des Conciliums, welches sieben bis acht Tage währte, war nun, dass Kardinal Octavian unter dem Namen Victor IV. als rechtmässiger Pabst erklärt, die Wahl Alexanders aber, der sich gleichwohl nicht unterwarf, sondern in einem grossen Theile Italiens und in Frankreich aufrecht erhielt, und den Pabst Victor, den Kaiser, den Pfalz-

*) Radewicus de reb. gest. Friederici I. Imp. c. 53.

grafen Otto und den gesammten geistlichen und weltlichen Anhang Victors excommunicirte, cassirt wurde, und somit ergab sich nunmehr ein Kirchen-Schisma oder eigentlich nur päbstliches Schisma, das die traurigsten Verfolgungen auf viele Jahre hin zwischen den Anhängern des einen und des andern der beiden gleichzeitigen Päbste veranlasste, und nicht nur die Geistlichkeit unter sich, sondern auch die weltlichen Fürsten und Grossen gegeneinander in Zwist brachte, und besonders durch die Strenge des Kaisers, womit er die allgemeine Anerkennung Victors, dessen Wahl er auf dem Concilium zu Pavia feierlichst bestätigt hatte, und die durch die Beistimmung des Herzogs Heinrich von Bayern und Sachsen, des Herzogs Berthold von Zähringen, des Pfalzgrafen Otto VI. von Bayern und vieler andern deutschen und italienischen Fürsten und Grafen bekräftigt worden war, *) erzwingen wollte, mehreren dem Alexander anhänglichen Kirchenfürsten sehr verderblich wurde.

Nach dem Schlusse der Kirchenversammlung zu Pavia kehrten viele Kirchenprälaten, welche die Resolutionen dieser Versammlung unterzeichnet hatten, wieder in ihre bischöflichen Sitze zurück, und unter ihnen auch der Erzbischof Arnold von Mainz. Dieser aber wurde bald hierauf daselbst grausam ermordet, wahrscheinlich wegen durch geforderte Beisteuern von der Geistlichkeit und Weltlichkeit seines Stifts zu seinen Reisen und seiner Begleitung des Kaisers mit grossem Gefolge nach Italien im Feldzug vom Jahre 1158 sich zugezogenem Hasses. Er wurde vor den Thoren der Stadt bei St. Jakob im Jahre 1160 am Tage des heiligen Johannes des Täufers nächtlich von den Bürgern überfallen, aus dem Kloster geschleppt, seiner Kleider beraubt und in eine Mistgrube gestürzt.

---

*) Otto et Acerbus Morena Hist. Laudens. ad annum 1160. Hansiz germ. sacra T. II. p. 260 etc.

Von da wurde die Leiche zwar von einigen Armen wieder herausgezogen, um sie zu begraben, aber diesen von den Wütherichen wieder entrissen und durch drei Tage schauderhaft misshandelt, bis sie endlich von dem Canonikal-Kapitel heimlich aufgesucht und in der Collegiat-Stiftskirche zur heiligen Jungfrau Maria zur Erde bestattet wurde.*) Nun hoffte der Probst Burkhard von St. Peter, ein Feind des ermordeten Arnold, sein Nachfolger zu werden. Man wählte aber nicht ihn, sondern in zwistiger Wahl zwei andere Kandidaten, und zwar von Seite der aufrührischen Parthei Rudolf, den Sohn des Herzogs von Zähringen; von einer andern Parthei hingegen auf Zuthun des Landgrafen von Hessen und des rheinischen Pfalzgrafen Conrad, Bruders des Kaisers Friedrich, den Grafen von Buch in Thüringen. Der Kaiser überging jedoch beide Kandidaten, und liess von den damals eben an seinem Hofe in der Lombardei anwesenden Mainzer-Geistlichen höhern Ranges den Bruder seines getreuen und anverwandten Pfalzgrafen Otto VI. von Wittelsbach, den Grafen Conrad von Wittelsbach, wählen, und ernannte ihn hierauf zum Erzbischof von Mainz, und dieses geschah nicht erst im Jahre 1162, wie einige Geschichtschreiber angeben, **) sondern im Jahre 1160, da Erzbischof Conrad selbst in einem seiner Diplome vom Jahre 1193 von sich sagte, dass er seit vierunddreissig Jahren erwählter Erzbischof von Mainz sey, so wie er sich auch in mehreren seiner Diplome und selbst in einer Rede an den Pabst Alexander III. als canonisch erwählten Erzbischof erklärt. So plötzlich also erschien Conrad, der Bruder des Pfalzgrafen Otto VI. von Wittelsbach, als Vorstand des ersten Erzbisthums im deutschen Reich auf einer Stelle, mit welcher die Functionen eines Erzkanzlers

---

*) Johannis rerum maguntinens. Vol. I. Lib. V. — Bruschius setzt den Aufstand irrig in das Jahr 1156.

**) Trithemius in Chron. Hirsaugiens. nach Dodechin.

des Reichs und die Geschäfte eines obersten Reichsbeamten sowohl, als jene eines obersten Kirchenprälaten verbunden waren. Nur Weniges ist von seinem früheren Lebenslaufe und Wirken bekannt geworden, und man findet nur aufgezeichnet, dass er vom Knaben-Alter an zu Salzburg erzogen und mit vieler Sorgfalt herangebildet wurde, dereinst die Würde eines höhern geistlichen Amtes ehrenvoll übernehmen zu können, und eben zu Salzburg noch in jugendlichen Jahren ein Canonikat an der erzbischöflichen Kirche erhalten habe. *) Es mochte aber die Erhebung dieses Grafens Conrad von Wittelsbach, welcher auch Pfalzgraf betitelt wurde, von der Stelle eines einfachen Canonikers oder Chorherrns auf den Stuhl der ersten Kirche Deutschlands für alle jene weniger unerwartet seyn, welche nicht nur die Freundschaft des Kaisers für Conrad's Bruder, den vielerprobten und stets treu erfundenen Pfalzgrafen Otto den ältern, den er in der Erhebung Conrad's würdig belohnen konnte, erwägen, sondern auch in Betrachtung ziehen, dass Pfalzgraf Conrad wohl nicht immer in Salzburg verweilt, sondern sich auch öfter mit seinem erwähnten Bruder im Hoflager des Kaisers aufgehalten haben werde, und daselbst im Umgange mit den kaiserlichen Kanzlern oder von diesen beschäftigt, mit den Reichsangelegenheiten und Geschäften vertraut, und hier zu einem Staatsmanne, wie in Salzburg zu einem Kirchenvorstande herangebildet worden seyn könne. Uebrigens war er nebenbei auch sicherlich schon frühzeitig in Führung der Waffen, worin damals ein geistlicher Reichsfürst, der oft persönlich mit dem Kaiser zu Feld ziehen musste, nicht ganz fremd seyn durfte, mit seinen Brüdern geübt worden, da er in der Folge als Erzbischof an mehreren kriegerischen Unternehmungen persönlich mit wahrhaft kriegerischem Geiste theilnahm.

---

*) Conradus seu Christianus II. in Chronico suo I. §. 5. und Chron. reicherspergens. ad annum 1163.

Nach beendigter Kirchenversammlung zu Pavia beabsichtigte der Kaiser die vollständige Züchtigung und Demüthigung der übermüthigen Stadt Mailand und ihrer Bundesgenossen, neuerlich aufgebracht über sie wegen ihrer Nichtanerkennung des Pabstes Victor und inniger Verbindung mit dem Pabst Alexander. Er musste zwar vorerst viele deutsche geistliche und weltliche Reichsfürsten mit ihren Lehensmannschaften, und hierunter namentlich den Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern, den Herzog Berthold von Zähringen und den Herzog Welf VI. (dessen Sohn jedoch zur Administration der italienischen Besitzungen seines Vaters in Italien zurückblieb), auf einige Zeit nach Hause entlassen, behielt aber seinen Bruder, den Rheinpfalzgrafen Conrad, den Herzog Friedrich von Rothenburg, des Königs Conrad III. Sohn, den bayerischen Pfalzgrafen Otto VI. und einige andere Reichsgrafen oder Fürsten in Italien um sich, *) womit er einstweilen bis zur Ankunft eines neuen Heeres die Mailänder zu beobachten, und sie und ihre Bundesgenossen in kleinem Kriege zu ermüden suchte, der auch nicht lange ausblieb, da die Mailänder selbst bald die dem Kaiser bisher stets treu gebliebenen Lodenser angriffen. Als nun aber im Frühjahr 1161 sich wieder ein deutsches Kriegsheer in Italien sammelte, begann der grosse Krieg, dem jedoch zuvörderst die Verwüstung der Umgegend Mailands voranging, um der Stadt ihre Lebensmittel möglichst zu entziehen. Es erfolgte die allmählig engere Einschlies-

*) Ottos VI. Brüder, Friedrich und Otto der jüngere, mochten wohl nach der Kirchenversammlung zu Pavia mit den andern entlassenen deutschen Fürsten nach Deutschland zurückgekehrt seyn; im Jahre 1161 waren sie aber nach Urkunden wieder in Italien anwesend. M. s. die zwei kaiserlichen Urkunden von 1161. IV Cal. Feb. und III Non. Junii tempore vastationis (mediolanens.) abgedruckt im Wigileus Hund metrop. salisb.

sung der Stadt und gegenseitiger Kampf bei Ausfällen der Belagerten, bis endlich die Hungersnoth unerträglich wurde, und grosse Zwietracht unter den Bürgern erregte, und Vater und Sohn Bruder und Bruder wider einander geriethen, und man sich auf den Gassen raufte. Dies dauerte bis zum Schlusse des Februars 1162, wo die höchste Noth eine Einigung erzwang, wornach man sich auf Gnade und Ungnade dem Kaiser zu unterwerfen beschloss.*) Am ersten März zogen zuvörderst die mailändischen Consuln, begleitet von mehreren Rittern mit blosen Degen über den Rücken, in des Kaisers Palast zu Lodi, und schworen ihm Unterwerfung und Gehorsam für sich und alle Mailänder. In den nächsten Tagen folgten zu gleicher Unterwerfung dreihundert mailändische Ritter mit den Schlüsseln der Stadt und sechsunddreissig Fahnenträgern, die ihre Fahnen in die Hände des Kaisers gaben. Dann kamen tausend Mann Fussvolk mit Stricken um den Hals und Asche auf dem Haupte und mit ihrem sogenannten Carrocium oder Wagen, worauf eine grosse Fahne und ein Baum aufgepflanzt war, **) und die ganze Maschine wurde vor dem Kaiser geneigt, und als er die Fahne erfasste und die Maschine wieder aufrichten liess, da fielen Soldaten und Volk auf ihre Antlitze nieder, und die ganze Menge, die Kreuze, die sie hielt, ausbreitend, rief unter grossem Geheul um

---

*) Otto et Acerbus Morena, Sire Raul ad 1161 u. 1162. Vgl. auch Burchardi Notarii Imperatoris epistolam ad Nicolaum abbatem Sigebergensium de Victoria Friderici Imperatoris et excidio Mediolanensi in Muratori script. rec. italicarum T. VI.

**) Der Carrocius war das vornehmste Feldzeichen Mailands, ein Wagen mit vielen Eichen gezimmert. Aus seiner Mitte erhob sich ein hoher Baum, auf dessen Gipfel ein Kreuzbild hervorragte, das auf der vordern Seite den segnenden heiligen Ambrosius abgemalt zeigte. (Burchardi Notarii Epistola.)

Mitleiden. Der Kaiser löste nun zwar die Mailänder von dem Banne, in den er sie verfällt hatte, nahm aber mehrere Ritter zu Geiseln und liess vorerst so Vieles von den Gräben und Mauern der Stadt einreissen, dass er mit seiner ganzen Armee bequem durch die Risse und Lücken einziehen konnte. Hierauf befahl er die Auswanderung aller Einwohner Mailands, die nun traurig auszogen nach Pavia, Lodi, Pergamo, Como und andere lombardische Städte, und nachhin, in vier Abtheilungen gesondert, in unbebaute Gegenden versetzt wurden. Was sie nicht aus Mailand fortschleppen konnten, wurde daselbst geplündert oder verbrannt. Endlich befahl er auch die Zerstörung der Stadtthore mit den nächsten Mauern und Gräben. Bis zum Palmsonntag waren mehrere Mauern der Stadt geschleift, als man kaum in zwei Monaten zerstörbar glauben mochte.*)

Nach Eroberung Mailands unterwarf sich der Kaiser zuvörderst dessen Freunde, die Brescianer und Placentiner, und die Stadt Mantua, **) ferner das schwankende Bononia, Imola und Faenza und alle Städte und Schlösser von zweifelhafter Treue in der Lombardei und Mittelitalien mit Ausnahme des schon erwähnten Schlosses Garda bei Verona. Und nun wollte der Kaiser auch den durch die jüngste zwistige Pabstwahl gestörten Kirchenfrieden durch Benehmen mit dem König Ludwig von Frankreich wiederherstellen, und es wurde eine Kirchenversammlung nach Launes bei Dijon in Burgund verabredet. Aber der in Frankreich anwesende Pabst

*) Burchardi Notarii Epistola et Otto et Acerbus Morena l. c.

**) Otto de S. Blasio setzt mit Unrecht die Eroberung von Placentia und Mantua in das Jahr 1161 statt 1162, da namentlich Placentia und Brescia bis zur Unterwerfung Mailands diese Stadt immer mit Lebensmitteln zu unterstützen bemüht waren.

Erzbischof überfallen ward, wurde, weil er sich vom Vorwurfe der Theilnahme am Verbrechen oder des vernachlässigten Schutzes nicht zu reinigen vermochte, von seiner Abtei verwiesen. Die Mönche des genannten Klosters wurden auf kaiserlichen Befehl einige Zeit in ein Haus gesperrt, und das Kloster und seine Kirche blieben leer und ohne gottesdienstliche Verrichtung.*) Jetzt erst, während dieser Strafgerichte über die Mörder des nächstvorigen Erzbischofs von Mainz, wurde dessen schon seit 1160 erwählter und vom Kaiser bestätigter Nachfolger, Erzbischof Conrad von Wittelsbach, in seine Metropolitankirche förmlich eingewiesen und installirt. Er hatte auch die Freude, mit dem schon erwähnten hochverehrten Erzbischof Eberhard von Salzburg, worunter er ehemals als Canonikus stand, zusammenzutreffen und diesen Kirchenfürsten, den auch der Kaiser ohnerachtet seiner Anhänglichkeit an Alexander hochachtete, noch einmal vor seinem baldigen Tode zu sprechen.

Erzbischof Conrad konnte aber nur wenige Monate zu Mainz verweilen, als er schon wieder wie vor seiner Installirung daselbst in die Begleitung des Kaisers berufen wurde, der Ende Octobers zum drittenmal, jedoch diesmal ohne einem Kriegsheere, nach Italien aufbrach, und nur mit seiner Gemahlin und einigen geistlichen und weltlichen Reichsfürsten, namentlich dem ebengedachten Erzbischof von Mainz, dem kaiserlichen Kanzler, Erzbischof Rainald von Köln, dem Bischof Hermann von Verden, dem Pfalzgrafen Otto VI. von Wittelsbach, dem jungen Prinzen Welf, einzigen Sohn des gleichnamigen alten Herzogs etc. etc. in Lodi ankam, woselbst und zu Pavia er sich für diesmal und den ganzen Winter grösstentheils

*) Serarii Res moguntinens. cum Annotationibus Johannis Lib. V. Auch Conradi vel Christiani Episcopi Chron. rer. mogunt. ab anno 1142. Lib. IV.

Jahren (1168) die königliche Prinzessin Mathilde von England ehelichte. Am Eingang des Jahres 1163 befand sich der Kaiser zu Augsburg, wo er städtische Einrichtungen traf, und wiederum von den pfalzgräflich wittelsbachischen drei weltlichen Brüdern umgeben war, da sie daselbst eine von ihm zum Besten des Klosters Tegernsee erlassene Urkunde bezeugten. *) Im Frühling des vorgedachten Jahres war Reichstag zu Mainz wegen Bestrafung des ruchlosen, an den Erzbischof Arnold im Jahre 1160 verübten Mordes. Unter den Anwesenden waren namentlich auch der von einer Reise nach Frankreich zurückgekehrte Erzbischof Eberhard von Salzburg, der Erzbischof Conrad von Mainz, und sein Bruder, der Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach. Der letztere wurde von seinem eben genannten Bruder zum Obmann erbeten in einer Streitsache des Stifts St. Peter zu Mainz und der Nonnen zu Diesenthal wegen der Eltwiller Kirche. **) Auch war er Zeuge bei des Erzbischofs Pfandverhandlung, als dieser zur Bestreitung der auf den Reichsdienst erlaufenen Kosten einen kostbaren 49 Mark an Gold schweren Kelch verpfänden musste. ***) Der Kaiser erschien von Worms her in der Osterwoche zu Mainz, und es wurde nun zur Strafe des an den Erzbischof Arnold begangenen Mordes die Niederreissung der Stadtmauer, Stadtthürme und anderer Festungswerke angeordnet, und die Stadt aller ihrer Privilegien beraubt. Es gelang auch, einen der Haupturheber der Mordthat, einen gewissen Brunger (Brinigerius) einzufangen, der sogleich verurtheilt und enthauptet wurde. Der Abt Gottfried vom Kloster St. Jakob, wo der

---

*) Monum. boic. VI. p. 179—84.

**) Urk. in Gudeni Codice Diplomatico T. I. p. 283.

***) Ibidem. Bei Serarii, rer. magunt. cum Notis Johannis Lib. V. ist unrichtig das Jahr 1162 angesetzt, da Pfalzgraf Otto VI. in diesem Jahr nicht zu Mainz war.

Erzbischof überfallen ward, wurde, weil er sich vom Vorwurfe der Theilnahme am Verbrechen oder des vernachlässigten Schutzes nicht zu reinigen vermochte, von seiner Abtei verwiesen. Die Mönche des genannten Klosters wurden auf kaiserlichen Befehl einige Zeit in ein Haus gesperrt, und das Kloster und seine Kirche blieben leer und ohne gottesdienstliche Verrichtung.*) Jetzt erst, während dieser Strafgerichte über die Mörder des nächstvorigen Erzbischofs von Mainz, wurde dessen schon seit 1160 erwählter und vom Kaiser bestätigter Nachfolger, Erzbischof Conrad von Wittelsbach, in seine Metropolitankirche förmlich eingewiesen und installirt. Er hatte auch die Freude, mit dem schon erwähnten hochverehrten Erzbischof Eberhard von Salzburg, worunter er ehemals als Canonikus stand, zusammenzutreffen und diesen Kirchenfürsten, den auch der Kaiser ohnerachtet seiner Anhänglichkeit an Alexander hochachtete, noch einmal vor seinem baldigen Tode zu sprechen.

Erzbischof Conrad konnte aber nur wenige Monate zu Mainz verweilen, als er schon wieder wie vor seiner Installirung daselbst in die Begleitung des Kaisers berufen wurde, der Ende Octobers zum drittenmal, jedoch diesmal ohne einem Kriegsheere, nach Italien aufbrach, und nur mit seiner Gemahlin und einigen geistlichen und weltlichen Reichsfürsten, namentlich dem ebengedachten Erzbischof von Mainz, dem kaiserlichen Kanzler, Erzbischof Rainald von Köln, dem Bischof Hermann von Verden, dem Pfalzgrafen Otto VI. von Wittelsbach, dem jungen Prinzen Welf, einzigen Sohn des gleichnamigen alten Herzogs etc. etc. in Lodi ankam, woselbst und zu Pavia er sich für diesmal und den ganzen Winter grösstentheils

*) Serarii Res moguntinens. cum Annotationibus Johannis Lib. V. Auch Conradi vel Christiani Episcopi Chron. rer. mogunt. ab anno 1142. Lib. IV.

aufhielt, *) um über Streitigkeiten und Beschwerden abzuurtheilen und überhaupt für das Wohl und die Beruhigung der Lombardei sich möglichst selbst persönlich zu bethätigen. Das nächste Frühjahr 1164 wurde jedoch schon wieder betrübt für ihn durch den Tod des Pabstes Victor IV., den Aufstand und Abfall der Veroneser und die neue Vereinigung und Verschwörung mehrerer lombardischen Städte, angeblich zur Aufrechthaltung ihrer Freiheiten. Der Tod des Pabstes Victor erfolgte unerwartet am 20. April 1164 in Lucca. Obgleich er die Geistesgaben seines Gegners Alexander III. nicht hatte, so hatte er doch grössere Würdigkeit und grössern Anhang, als die ihm nachgefolgten zwei Gegenpäbste. Erzbischof Conrad von Mainz, der unmittelbar um den Kaiser war, rieth diesem sogleich nach Victors Tode, das durch seine Wahl entstandene päbstliche Schisma nicht durch Zulassung einer neuen Wahl zu verlängern, sondern vielmehr durch Anerkennung Alexanders zu beenden, und wie es schien, nicht unwirksam, denn der Kaiser schickte alsobald an seinen nach Rom abgegangenen Kanzler Rainald, erwählten Erzbischof von Köln, Befehle, nichts ohne sein Wissen in Beziehung auf eine neue Pabstwahl vorzunehmen; aber dieser und einige Kardinäle hatten in der Hoffnungslosigkeit einer Begnadigung von Seite Alexanders, gegen den sie sich gar sehr compromittirt hatten, schon zwei Tage nach Victors Tode den Kardinal Quido von Crema erwählt, und mit Vernachlässigung mancher herkömmlichen Formen durch den Bischof von Lüttich weihen lassen. Er nahm den Namen Paschal III. an, konnte aber bei der Eile und Unregelmässigkeit seiner Wahl den Anhang des verstorbenen Pabstes Victor nicht finden, und viele Kirchenprälaten, die diesem ergeben waren, traten nun wenigstens vor der Hand heimlich auf die

---

*) Otto et Acerbus Morena.

Seite Alexanders über. Nur der Kaiser, obgleich unwillig über die vorschnell geschehene Wahl Paschals, trat ihm bei, theils um nicht inconsequent zu erscheinen, da er den Alexander einmal nicht anerkannt hatte, und dieser durch sein Nichterscheinen in St. Jean de Launes und sein hierauf zu Tours gehaltenes Concilium sich ihm noch besonders verhasst machte, theils weil er mit seinem durch viele Siege und Grossthaten errungenen hohen Ansehen in Deutschland und Italien den Paschal halten zu können glaubte. Er täuschte sich aber, und nebst dem Erzbischof von Salzburg, der beständig dem Alexander treu geblieben war, trat nun auch Erzbischof Conrad von Mainz zu diesem insgeheim über, und entschloss sich, wahrscheinlich um vom kaiserlichen Hoflager sich schicklicher entfernen zu können, um diese Zeit zu einer Wallfahrt zu St. Jacob nach Campostella in Spanien, welche ihm zugleich erwünschte Gelegenheit gab, bei Durchreisung Frankreichs, wo sich Pabst Alexander befand, mit diesem zusammen zu kommen. *)

Die Bewegung der Veroneser und die Vereinigung mehrerer lombardischen Städte waren veranlasst durch gegründetes Missvergnügen mit der üblen Administration der kaiserlichen Beamten in Italien, welcher der Kaiser selbst während seiner Anwesenheit nicht genug steuern konnte oder zu steuern durch falsche Darstellungen eben dieser Beamten abgehalten wurde. Der nach dem Abgang des Bischofs Heinrich von Lyon (Leodiensis) den Mailändern vorgesetzte Petrus de Cunin machte abscheuliche Gelderpressungen, wollte den

*) Chron. Reicherspersense. „Electus Magonciensis Dominus Chuonradus, qui ante obedientiam fecerat per se Alexandro, dum iret ad limina S. Jacobi.“ Vgl. auch Chron. incerti Auctoris in Heinrici Canisii (editio Bosnage) Thesauro Monument. T. III. parte 2. p. 261, und Huschberg ältere Geschichte der Grafen von Scheiern-Wittelsbach.

ohne Hinterlass von Söhnen verstorbenen Personen als Erbe folgen und verlangte Hirse und Wein von Rittern und Bauern. Ein Schwabe, Heinrich mit Namen, der auf kaiserlichen Befehl sich in Monte Ghezonis (zu Neu-Lodi) befand, sammelte für sich alle Feldfrüchte, welche die Mailänder im Bisthumsbezirk von Lodi hatten, und Marquard von Weinbach und Graf Gozo in Sperio und Martisana machten es zu Trezzo (Tricium) eben so. Der in Bardello verweilende Magister Paganus bemächtigte sich aller Besitzungen der Mailänder im Bisthum Como. Es mussten auch Frohnen mit Ochsenfuhren zu öffentlichen Bauten gemacht werden, wie denn der Kaiser selbst während seiner Anwesenheit von 1163—1164 Schloss und Stadt zu St. Columban erbauen und viele andere Schlösser und festen Plätze aufrichten liess. *) Es sandte nun zwar der Bischof von Lyon (Leodiensis), welcher den kaiserlichen Oberbefehl in der Lombardei hatte, einen gewissen Magister und Cleriker Federich nach Mailand, der den boshaften Cunin ablösen sollte, aber dieser war noch geiziger und hartherziger als Cunin, und liess den Mailändern nicht einmal das Drittheil ihrer Früchte. **) Nicht viel besser wurde auch in andern Städten der Lombardei von den kaiserlichen Procuratoren und Potestas verwaltet und gewirthschaftet. Sie nahmen allenthalben weit mehr als dem Kaiser gebührte. Den Cremonensern wurde das Drittheil ihrer Güter entrissen. Man trieb von Adeligen und Bauern Herdstatt-Gelder ein. Von Mühlen auf schiffbaren Flüssen wurden jährlich vierundzwanzig alte Denare, und von Mühlen in andern Gewässern drei alte Solidi verlangt. Den Fischern wurde der dritte Theil ihrer Fische entzogen. ***) Es ergaben sich auch manche Gewaltthaten anderer Art, namentlich

*) Sire Raule Hist. mediolanens.

**) Sire Raul. l. c.

***) Otto et Acerbus Morena l. c.

Verführungen und Entführungen von Frauen oder Töchtern.*) Und da die deutsche Herrschaft in Italien ohnehin sehr unbeliebt war, so reichte auch die Hälfte der angegebenen Beschwerden hin, mehrere Communen aufzubringen. Also verbanden sich in Bälde einige Städte, welche noch im Stande waren, sich zu bewegen, aber gleicher Unterdrückung, wie sie andere Ortschaften bereits erfahren hatten, vorbeugen wollten, zur Aufrechthaltung ihrer Freiheiten, namentlich die Venetianer, Veroneser, Vincentiner und die ganze umliegende Mark, und verschworen sich heimlich dahin, keine andere Leistungen mehr zu machen, als welche sie bereits den alten Kaisern auf Karl den Grossen zurück geleistet hatten, und begannen ihre Ortschaften zu befestigen, und dem Uebermuthe der Deutschen sich zu widersetzen. Als nun der Kaiser von solcher Verbindung Kunde erhielt, entbrannte er zu grossem Zorn, versammelte im Junius 1164 ein Heer aus Pavia, Cremona und andern ruhig verbliebenen lombardischen Städten und rückte damit gegen die Verbündeten vor. Aber diese zogen mit grosser Menge gewaffneter und auf ihre gerechte Sache vertrauender Bürger aus Verona aus, und stellten ihre Lagerzelte keck ohnfern jener ihrer Gegner auf. Da wagte es der Kaiser nicht, im Anblicke der Begeisterung der Verbündeten seine Sache der Treue der bei sich habenden Lombarden zu vertrauen,**) und nicht gewillt, die wenigen Deutschen, die um ihn seyn mochten, aufzuopfern, zog er sich ohne Kampf zurück und beschloss, nach Deutschland abzugehen, um von dort über einige Zeit mit einer deutschen Armee zurückzukehren. Jedoch besetzte er vorher noch mehrere Schlösser und Pässe mit Mannschaft und gab ihnen deutsche Commandantschaften. Auch setzte er statt des

*) M. Baronii Annales ecclesiasticos ad 1164, auch v. Raumer Gesch. der Hohenstaufen.

**) Baronii Annales eccles. und Sire Raul. l. c.

im August (1164) verstorbenen Bischofs von Lyon (Leodiensis) den Mailändern den Marquard von Carumbac (Grumbach) vor, der fünf Untervögte aufstellte, die sich vielerlei Erpressungen erlaubten, und als der Kaiser endlich im November wirklich aufbrach und über das Gebirg nach Deutschland abging, setzte er genannten Marquard sogar über alle Lombarden, und dieser unterliess nicht, neue Erpressungen zu machen und besonders die Mailänder zu quälen. Er beschränkte sogar die Jagden, und im November 1165 liess er aus jeder der Burgen, in denen die Mailänder seit der Zerstörung ihrer Stadt hausten, zwölf Bürger vor sich nach Modetia kommen, welche binnen achtzehn Tagen für jede Burg vierzig Pfund Geldes herbeischaffen sollten. Als Marquard im Mai 1166 starb, bekamen die Mailänder statt seiner den Anricus de Disce (Heinrich von Diessen), der ihnen sogleich im Julius eine Auflage von eintausend fünfhundert Pfund kaiserlicher Münze machte.*) Sonach vereinigten sich nun allmählig unter Vermittlung von Venedig mit den Veronesern die Stadt Crema, die in mehrern Burgen noch zerstreuten Mailänder, die Städte Placentia, Brescia und Pergamo, und welche Städte dem Bunde noch nicht beizutreten wagten, erfreuten sich einstweilen in ihrem Herzen über dessen Fortgang.**)

Der junge siegreiche Kaiser hatte noch nicht erfahren, dass es leichter ist, Länder und Städte zu erobern, als sie in Treue zu erhalten. Indem er aus Misstrauen auf von den bezwungenen Städten aus ihrer Mitte selbst gewählte Magistrate und Obrigkeiten deutsche oder sonst den Gemeinden fremde Personen als Obrigkeiten aufstellte, machte er sich schon hiedurch unbeliebt, noch mehr aber durch die unglückliche Wahl solcher Beamten, welche meistens

*) Sire Raul. l. c. ad 1166.
**) Baronii Annales ecclesiastici.

aus zudringlichen habsüchtigen Personen bestanden, deren Entschuldigungen, falschen Berichten und Schmeicheleien er mehr glaubte, als den Beschwerdeführern und Klägern gegen dieselben. Hiezu kamen noch die Aufhetzungen des von ihm neuerlich durch Aufstellung eines zweiten Gegenpabstes verläugneten Pabstes Alexander III. und seines grossen Anhangs. Hauptsächlich war ihm aber entgegen, dass die lombardischen Städte, mächtig geworden durch die zugenommene Anzahl ihrer Bürger und reich durch Handel und Verkehr, in einer Entwicklung begriffen waren, die es nicht mehr zuliess, dass sie gleich Unmündigen bevormundet würden. Es trat ihre erlangte Reife zur Selbstständigkeit bereits in ihr volles Bewusstsein und sie wollten hienach behandelt werden. Eine schützende und vermittelnde Obergewalt und obere Leitung verschmähten sie nicht, aber in ihren Communalverhältnissen wollten sie sich unter eigenen aus ihrer Mitte gewählten Beamten frei bewegen, und darum gaben sie sich erst zufrieden, als der Kaiser in der Folge, durch Kriegsunglück gezwungen, ihnen solche Freiheit zugestehen musste, so wie denn auch die deutschen Städte, als sie volkreicher und mächtiger wurden, nach freier Administration ihres Gemeinde-Wesens zu streben anfingen, und als sie dahin gelangten, die treuesten Reichsunterthanen wurden.

Nachdem der Kaiser aus Italien wieder in die deutschen Lande zurückgekehrt war, schlichtete er hier viele während seiner Abwesenheit entstandene Streitigkeiten, hielt mehrere Reichstäge und schrieb auch einen grossen Reichstag auf das Pfingstfest i. J. 1165*)

---

*) In den chronologischen Regesten des Georgisch, in den Copien des Recesses bei Scheid orig. guelf. III. 482, in den Annalen des Baronius und noch anderwärts ist dieser Reichstag unrichtig auf das Jahr 1166 angesetzt, dagegen aber in dem Chronicon Reicherspergens. richtig auf 1165 gestellt.

nach Würzburg aus, woselbst er neben andern Angelegenheiten die ihm besonders wichtige und dringliche allgemeine Anerkennung des Pabstes Paschal und Verwerfung Alexanders durchsetzen wollte. Als die bestimmte Zeit zu dieser Versammlung, worauf auch englische Gesandte wegen bereits in Absicht genommener Vermählung des Herzogs Heinrich von Sachsen und Bayern mit einer englischen Prinzessin, und der gleichfalls schon beabsichteten Verlobung des kaiserlichen noch sehr jungen Prinzen sich einfanden, herangenahet war, trafen nebst den weltlichen Reichsständen die meisten deutschen Erzbischöfe und Bischöfe ein, und bald nach der Eröffnung der Berathungen waren deren vierzig anwesend und hierunter auch der Erzbischof Conrad von Mainz. Unter den abgängigen Bischöfen hingegen waren, namentlich Conrad, der Nachfolger des im vorigen Jahre verstorbenen Erzbischofs Eberhard von Salzburg wegen entschiedener Nichtanerkennung des Pabstes Paschal *), und Bischof Eberhard von Regensburg wegen Verhinderung in Angelegenheiten seines Hochstifts. Nach einem Vortrag über die Nothwendigkeit der Anerkennung Paschals als Nachfolgers des in mehreren Concilien als rechtmässig erkannten Pabstes Victor IV. rieth Rainald, des Kaisers mehrgedachter Kanzler und erwählter, aber noch nicht eingeweihter und eingeführter oder bestätigter Erzbischof von Köln, wegen Unzulänglichkeit der bisherigen Maassregeln für Paschals Anerkennung ein entschiedeneres, aber sehr strenges Verhalten an. Er trug nämlich auf eine eidliche Verwerfung an sowohl Alexanders selbst, als aller ihm von seiner Parthei etwa als Nachfolger gesetzt werdenden Prälaten von Seite aller deutschen Reichsstände bei Verlust des Lehens und Eigenthums jedes meineidigen Laien und bei dem Genuss-Verlust der Stiftsgüter und Pfründen jedes

*) Chronicon Reicherspergense ad 1165.

meineidigen Geistlichen, und die sämmtlichen weltlichen Fürsten wie die Bischöfe sollten verantwortlich gemacht werden, dass alle ihre Untergebenen hienach verfahren und das Gleiche beschwören. Es sollte künftig auch Niemand zum König oder Kaiser gewählt werden, der nicht diese Ansichten über das Pabstthum (die Pabstwahl) aufrecht zu erhalten verspricht.

Von diesen zwar durchgreifenden, aber in seiner Ausführung auch schreckliche Folgen herbeiführenden Rath erschracken viele Reichsstände und besonders die am meisten betheiligten Bischöfe, und sie schwankten, bis endlich der Erzbischof von Magdeburg dem kaiserlichen Kanzler erwiederte, er solle als nur noch erwählter Erzbischof mit Leistung des angerathenen Eides vorangehen, und der Kanzler nun ganz unbedenklich diesen wirklich leistete und ohne Anstand auf das Evangelium schwur. Da schwur auch der Kaiser, er hob stehend seine Hand empor, berührte ihm vorgelegte Reliquien heiliger Leiber und schwur bei diesen Heiligen, den Alexander nimmermehr für einen Pabst anzuerkennen, sondern die Ehre dem Pabst Paschal und seinen rechtmässigen Nachfolgern zu geben.*) Nun schwuren gleichen Eid Herzog Heinrich der Löwe von Sachsen und Bayern,**) die weltlichen Gebrüder Pfalzgrafen von Wittelsbach, und alle anwesenden weltlichen und geistlichen Reichsfürsten und Stände, so wie auch selbst die englischen Gesandten für ihren König Heinrich, der kürzlich von Alexander abgewichen war. Nur Albert, der Bischof von Freising, bat um Bedenkzeit und temporären Urlaub zur Rückkehr in sein Hochstift wegen der Abwesenheit des vorgesetzten Erzbischofs von Salzburg als Metropolitan,

---

*) M. die Urk. bei Scheid Orig. guelficis T. III. p. 483.
**) Chron. Reicherspergens. ad annum 1165.

und nur der geistliche Bruder eben genannter weltlichen Gebrüder von Wittelsbach, Conrad, der Erzbischof von Mainz, wich lieber aus durch Verlassung des Reichstags, als dass er gegen seine subjective Ueberzeugung einen Schwur geleistet hätte. *) Er wusste, dass er in Folge seines Entschlusses von seinen geliebten Brüdern, seinem Erzstifte, seinem deutschen Vaterlande und dem ganzen Reiche sich verabschieden müsse, dass er gewissen Besitz und grosser zeitlicher Würde entsage gegen ungewisse Hoffnungen und ein unstetes Leben in der Verbannung, und er wankte nicht und verliess nicht blos Würzburg und den Reichstag heimlich zu Nacht, sondern alsbald auch seinen erzbischöflichen Sitz zu Mainz und sein ganzes Erzbisthum freiwillig, um seiner voraussehbaren Verbannung zuvorzukommen. **) Es ergingen auch bald Befehle an alle nicht auf dem Reichstag erschienene geistliche und weltliche Reichsfürsten und Stände, den Beschlüssen dieses Reichstags nachzukommen, und es wurden Abgeordnete an die abwesend gebliebenen Kirchenprälaten versendet, welche den vorgenannten Eid von ihnen und ihren Kapiteln abnehmen sollten und bevollmächtigt waren, die widerspenstigen Geistlichen zu entsetzen und die Laien zu ächten. Es liessen sich jedoch nur wenige sehr widerspenstig fin-

---

*) Dieser Ueberzeugung von Alexanders rechtmässiger Wahl und Regierung opferte er sich, wie er selbst später in einem Briefe an diesen Pabst sich äusserte (M. s. in Baronii annalib. eccles.: „Novit vestra sanctitas, venerande Pater, novit universa haec Romana Ecclesia, quod ego vestrae personae intuitu Moguntinam Ecclesiam, in qua canonice electus fueram, inscio Imperatore reliqui, et honorem meum, parentes et patriam pro amore dei deservi et ad vos in Franciam festinus accessi.“ — — M. s. auch Serrarii Res mogunt.).

**) Chron. Reicherspergens. ad 1165: „Dominus Cunradus — — — — solus vere nocte de Curia fugiens propter juramentum venit in Franciam ad Alexandrum et ibi exulabat.“

den, unter welche namentlich der Bischof Hartmann von Brixen und der schon genannte Erzbischof Conrad von Salzburg gehörten.

VII.

Folgen der Würzburger Reichstags-Beschlüsse.

Die gegen den Pabst Alexander auf dem Reichstage zu Würzburg erlassenen Beschlüsse brachten Unglück und Zerwürfniss durch ganz Italien und Deutschland und hatten insbesondere auch traurige Folgen nicht nur für den Mainzer Erzbischof Conrad, sondern auch namentlich für die bayerischen Bischöfe Adalbert zu Freising *) und Conrad II. zu Salzburg mit ihren Diöcesen, und indirect auch für die weltlichen Brüder des Erzbischofs Conrad von Mainz, die wittelsbachischen Pfalzgrafen von Bayern, da sie die gegen die gedachten bayerischen Bischöfe erkannte Reichsacht auf kaiserlichen Befehl wirksam zu machen hatten. Die Aechtung des Erzbischofs Conrad von Mainz ergab sich selbst durch seine Flucht aus Würzburg, um dem Pabst Alexander nicht abschwören zu dürfen. Er wurde vom Kaiser sogleich nach erhaltener Kunde von seiner Entweichung seines Erzbisthums entsetzt, und sein Erzstift verwüstet. Mehrere Mainzische Burgen und Vesten, namentlich Rosteburg, Horberg, Amelburg, Bingen etc. wurden zerstört, und der Landgraf

---

*) Dieser Bischof machte sich Ruhm durch seine Bethätigung für den Wiederaufbau der 1159 abgebrannten Stadt Freising und den Bau der noch bestehenden Domkirche, wozu auch Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin Beatrix beisteuerten, daher ihre Bilder aus Stein vor dem Portal aufgestellt wurden. Buchner Gesch. Bayerns IV. Bd. S. 225.

von Thüringen, des Kaisers Anverwandter, musste auf seinen Befehl, zur Schmach des Erzbischofs Conrad, namentlich die Mauern der mainzischen Stadt Erfurt gänzlich zerstören und schleifen. *) Auch stellte der Kaiser alsbald einen neuen Erzbischof in der Person seines bisherigen Kanzlers Christian von Buch auf, der bisher unter dem Erzkanzler Rainald bestanden und schon im Jahre 1160 von einer Parthei zu Mainz auf dortiges Erzbisthum gewählt, aber vom Kaiser dem jetzt exulirten Pfalzgrafen Conrad von Wittelsbach nachgesetzt ward, seitdem aber als ein Mann voll Energie und Geist dem Kaiser wesentliche Dienste geleistet, und für dessen Angelegenheiten, wie fernerhin noch mehr geschah, sich bethätigt hatte.**) Der entsetzte Erzbischof Conrad aber flüchtete sich zu seinem Pabst Alexander nach Sens in Frankreich, und begleitete ihn auf seiner Reise nach Rom, ***) wohin ihn die Römer mit der Bedrohung geladen hatten, dass sie bei weiterm Verweilen in Frankreich sich von ihm abwenden müssen, indem sie vom kaiserlichen Kanzler Christian (den nämlichen, welcher eben zum Erzbischof von Mainz vom Kaiser erhoben ward, aber zeitlich in Rom sich befand) sehr bedrängt werden. Es war aber die Reise nach Rom nicht ungefahrlos; denn als Alexander von Sens an der Yonne nach Montpellier gegangen, und sich daselbst im August 1165 mit mehreren Kardinälen und dem Erzbischof Conrad nach Sicilien

*) M. s. Conradi vel Christiani II. archiepiscopi moguntinens. Chron. ex Hist. Erphesfort. de Landgraviis Thuringiae. Maxima clades depressit Episcopatum, destructis plerimis castris.

**) Chron. incertae sedis Episcopi vel Christiani II. archiepiscopi magunt. „Dominum Christianum suae quidem Curiae Capellanum Cancellarium loco Domini Conradi Bav. virum utique mirae providentiae."

***) Serarius Rerum mogunt. Lib. V. „Recepit Conradus se in Franciam — — — e Gallis cum Papa Mens. Nov. Romam concessit."

eingeschifft hatte, weil er wegen des Kaisers Macht in Italien den nächsten Weg nicht nehmen konnte, zeigte sich alsobald auf der Höhe des Meeres eine Flotte der kaiserlich gesinnten Pisaner, welche seine Gefangennehmung in Absicht hatte, und er entkam nur mit grosser Mühe dieser Gefahr. *) Als er jedoch mit seiner ganzen Begleitung glücklich nach Messina gelangt war, wurde er daselbst vom König Wilhelm mit vieler Auszeichnung empfangen, und hierauf mit fünf königlichen Galeeren nach Italien hinüber bis an die Mündung der Tyben gebracht. In Ostia empfingen ihn nun Abgeordnete der Geistlichkeit und des Volkes von Rom und führten ihn dahin an das lateranische Thor, **) wo ihn die gesammte Geistlichkeit, die Obrigkeiten, Beamten und Bürger in feierlichem Zuge nach dem lateranischen Palast brachten, und zwar ohne Störung von den Anhängern des Kaisers. Kanzler Christian hatte sich zwar in den Besitz des römischen Campaniens gesetzt, und auch Viterbo für Pabst Paschal gewonnen; als er aber nach Deutschland abging, um den ihm vom Kaiser verschafften erzbischöflichen Stuhl von Mainz einzunehmen, nahmen Kriegsleute des Königs Wilhelm von Sicilien das eroberte Gebiet grösstentheils wieder ein. Zu Rom dachte Alexander sogleich darauf, die Ergebenheit und Auf-

*) Er hatte Magalone, das alte Agde, mit seinem Gefolge auf zwei Schiffen verlassen, um ein weiter in der See gelegenes Schiff zu besteigen, als sich plötzlich viele pisanische Galeeren zeigten, worauf er wieder nach Magalone zurückkehren musste, um den Galeeren auszuweichen. (Nach Briefen des Pabstes bei Martene und Durand vet. script. et monument. collatio amplissima II. 718.)

**) Chron. Reicherspergens. „Eodem anno 1165 (II. Id. Nov.) Alexander Papa a Francia navali itinere veniens Romam urbem primum ingressus est cum omnibus Cardinalibus suis, et in sede B. Petri sedit, suscipientibus eum omnibus Romanis cum Laude et Gloria.“

opferung des exulirten Erzbischofs Conrad von Mainz zu belohnen. Er ernannte ihn daher noch im Jahre 1165 zum Kardinalpriester der römischen Kirche und zum Bischof von Sabina, und ertheilte ihm auch die Weihe als Erzbischof von Mainz, da er die Wahl und Ernennung Christians von Buch auf den Mainzer Stuhl nicht erkannte. *) Zwei Jahre später ernannte er ihn auch zum Bischof von Sora an den Gränzen Campaniens und in der Terra di Lavoro. Es waren aber die zu diesem Hochstift gehörigen Besitzungen damals von den Grafen Ceccano, den Gegnern des Pabstes Alexander, besetzt, und sollten erst wieder gewonnen werden. Conrad säumte nun zwar nicht, sich zu rüsten und persönlich an der Spitze eines päbstlichen Heeres in Campanien einzurücken; allein seine Truppen vermochten nicht, den Widerstand und die grosse Tapferkeit des mächtigen Grafens zu überwältigen. **)

Adalbert, der Bischof von Freising, war weniger entschlossen, als Erzbischof Conrad von Mainz. Er hatte auf dem Reichstage zu Würzburg durch die bereits in Erwähnung gebrachte Erbittung eines Urlaubs und Aufschub seiner Erklärung hinsichtlich der Abschwörung des Pabstes Alexander, von dem er erst kürzlich in einem eigenen Schreiben wegen seiner bisherigen Treue gelobt worden war, ***) solcher Erklärung entgehen wollen. Als er aber von

*) Chron. Reichersbergens. „Electus quoque Moguntinens. statim in natali Domini in diebus quatuor temporum, id est XV. Cal. Jan. (18. Dec.) consecratus est Romae ab ipso Alexandro in presbytrum et archiepiscopum ad Ecclesiam suam Mogontiensem. Vid. et Serarii Res Moguntinens. et Baronii Annales.“

**) M. s. Joh. de Ceccano Chronicon fossae novae in Muratori Script. rer. italic. ad annos 1167 u. 1168, und Serarii Rec. magunt. Lib. V.

***) Meichelbeck Hist. Frisingens. T. I. p. 362.

seinem Urlaub nicht wieder nach Würzburg auf den Reichstag zurückkehrte, und mit seiner Abschwörung Alexanders über den erbetenen Termin in Rückstand blieb, musste Otto VI. von Wittelsbach als Pfalzgraf in Bayern auf kaiserlichen Befehl mit Gewalt der Waffen gegen ihn als Reichsvasallen, der nach den Würzburger Beschlüssen seine Regalien verwirkt hatte, einschreiten, was dem Pfalzgrafen um so nulieber seyn musste, als er erst im Jahre 1164 wegen seinen Advokatierechten im Freisinger Hochstift, die schon mehrmal zu Streitigkeiten Anlass gaben, sich mit dem Bischof verglichen und für längere Zeit ausgesöhnt hatte, da er sich darauf eingelassen, gegen eine jährliche Vergütung von nur fünf Pfund Pfennigen über die Colonisten (Grundholden) des Hochstifts Gericht zu halten, und zwar nur in drei gewissen Fällen, und nur dreimal des Jahres Placita, d. i. Vogtdinge anzusetzen, wozu die Vorladung nur durch hochstiftliche Eigenleute verkündet werden sollte.*) Gleichwohl unterzog er sich des Kaisers Aufträgen, und wendete selbst Waffengewalt an, um den Bischof zur Anerkennung Paschals zu bewegen. Der Bischof unterlag in den Gefechten, wobei ein grosser Theil seiner Mannschaft gefangen wurde, und musste hienach nicht nur den Paschal anerkennen, sondern auch schwere Bedingungen für Rückgabe der Gefangenen und Kriegskosten-Entschädigung eingehen. Er musste geloben, von den Lehenbesitzungen seiner Ministerialen dem Pfalzgrafen fünfzig Mansus oder sechshundert Jucharte Landes abzutreten, und gedachte Ministerialen zum Lehenempfang an ihn zu weisen. Auch musste er ihm die Belehnung mit

---

*) Meichelbeck Hist. Frisingens. p. 360 etc. — Die drei Fälle betrafen 1) die Eingehung der Ehe von einem hochstiftlichen Grundholden zum Schaden der Kirche mit einem unebenbürtigen Weibe, oder die nicht freien Standes war; 2) Raufhändel und Gewaltthaten (pugnaces und percussores); 3) Diebstähle.

fünfzig andern zunächst der Kirche heimfallenden Mansis versprechen, und das Versprechen durch einen hochstiftlichen Ministerialen verbürgen, und es wurde bedungen, dass die Geistlichkeit und die Ministerialen des Hochstifts die Aufrechthaltung des Vertrags durch nachfolgende Bischöfe beschwören sollten.*) Gegen den Kaiser musste er sich verbindlich machen, dem Pabst Paschal nach seinem Gewissen auf so lange zu gehorchen, als das Reich seine Parthei halte, und er selbst im Genusse der Regalien verbleiben wolle. **) Durch solches Nachgeben schützte er sein Hochstift vor weiterm Unglück und allen den Drangsalen, welche in Bälde über das Erzstift Salzburg einbrechen sollten, dessen Erzbischof besonders hartnäckig und unbeugsam war.

Bei Gelegenheit vorstehenden Kampfes des Pfalzgrafen Otto VI. mit dem Bischof Adalbert von Freising soll sich ersterer so sehr erzürnt haben, dass er denselben während eines Gottesdienstes persönlich geschmäht habe, daher nach dem Bruchstück eines päbst-

*) Huschberg ältere Gesch. des Hauses Scheiern-Wittelsbach nach urkundlichen Ueberlieferungen, Uebrigens kömmt von diesem kleinen Krieg weder bei Meichelbeck noch andern Schriftstellern etwas vor.

**) Meichelbeck Hist. Fris. p. 360 etc. führt aus einer österreichischen Chronik, welche Hieronymus Petz aus der Klosterbibliothek zu Zwetel bekannt machte, zwar die Nachricht an: „Albertum Frisingens. Episcopum, qui ante haec in Imperatoris verba jurare noluerat, eodem anno diu renitentem, coactum jurasse, obedire Paschali pro conscientia quamdiu Imperium partem ejus foveret et quamdiu Regalia habere vellet," will ihr aber keinen Glauben schenken, weil der Bischof deshalb nie in den Kirchenbann gekommen sey. Es hängt aber diese erzwungene Nachgiebigkeit genau zusammen mit vorbemerktem Gebrauch militärischer Gewalt gegen den Bischof und erscheint als natürlicher Erfolg seiner Niederlage.

lichen Breve *) der Pabst den Kaiser gebeten haben soll, diese Schmach an dem Pfalzgrafen zu ahnden. Es scheint aber dieser Vorfall in frühere Zeiten vor dem Kirchenschisma gehört zu haben, und wahrscheinlich in das Jahr 1157, wo Pfalzgraf Otto Streitigkeiten mit den Aebten der Klöster zu Rot und Tegernsee, worüber er Vogt war, hatte, und hierüber leicht mit dem Bischof von Freising als Diöcesanen in unangenehmen Conflict kommen konnte. **) Wäre der Brief vom Pabst Alexander ausgegangen, so müsste er zwischen 1177, als dem Ende des päbstlichen Schisma, und 1183, als dem Todesjahre des Pfalzgrafen und nachmaligen Herzogs Otto von Wittelsbach, geschrieben seyn; es ist aber nicht wahrscheinlich, dass Alexander nach dem Jahre 1177 noch gerügt haben sollte, was während dem Schisma geschehen wäre.

Den anverwandten Erzbischof Conrad von Salzburg, als einen Bruder des Herzogs Heinrich (Jasomirgott) von Oesterreich, den ersterer sammt seinem ganzen Land vom Pabst Paschal ab dem Pabst Alexander zuwenden konnte, nahm der Kaiser zuvörderst selbst in Angriff, und zwar anfänglich mittelbar durch genannten Herzog. Conrad war früherhin Bischof zu Passau, wurde aber nach des berühmten Erzbischofs Eberhard zu Salzburg am 21. Juni

*) In Meichelbecks Hist. Frisingens. p. 370. — Das Bruchstück hat kein Datum, und es kommt hierin weder der Name des Pabstes noch des Kaisers vor, da der ganze Eingang fehlt.

**) M. s. Lori chronologischer Auszug der Gesch. von Bayern, München 1782. Mannert Geschichte von Bayern I. Thl. Leipzig 1826. Huschberg ältere Geschichte des Hauses Scheuern-Wittelsbach. — Pfalzgraf Otto wurde von den Klöstern bei Pabst Adrian verklagt, der die Sache an den Bischof Otto von Freising brachte, und als der Pfalzgraf sich gegen diesen vergass, sich hierüber beim Kaiser beschwerte.

1164 erfolgten Tod*) daselbst unter der Bedingung der Anerkennung Alexanders, um der kaiserlichen Ernennung eines schismatischen Prälaten zu entgehen, eiligst und einmüthig zu Eberhards Nachfolger erwählt, indem man hoffte, dass der Kaiser einen so nahen Anverwandten, auch wenn er dem Alexander huldige, nicht verstossen werde. Conrad verfügte sich auch noch im Jahre 1164 im September, um des Kaisers Gunst zu gewinnen, persönlich zu ihm nach Pavia wegen Belehnung mit den Regalien; allein der Kaiser empfing ihn wohl gütig, als er ihn aber nicht bewegen konnte, zu Paschal überzutreten, entliess er ihn zwar in Frieden, aber ohne ihn mit den Regalien seines Erzstifts zu belehnen.**) Entgegen wurde Conrad vom Pabst Alexander, während dieser noch in Frankreich war, mit dem Pallium erfreut, und kam nicht auf den Reichstag zu Pfingsten 1165 nach Würzburg, wo dem Alexander abgeschworen werden sollte, und entschuldigte sich auch nicht. So kam es nun, dass der Kaiser vom eben gedachten Würzburger Reichstag weg sich nach Bayern begab, und vorläufig Gesandte an den Herzog von Oesterreich nach Wien schickte, welche ihn bewegen sollten, dass er nie seines Bruders, des Erzbischofs von Salzburg, Parthei bezüglich seiner Anerkennung des Pabstes Alexander beitrete.***)

In Bayern hielt der Kaiser einen Hoftag zu Laufen an der Salzach, woselbst Erzbischof Conrad durch Geld und Bitten die kaiserliche Ungnade von sich wegen seiner Beharrung bei dem Pabst Alexander abwenden wollte,†) was aber vergeblich war, da

*) Hansiz Germania sacra nach Chronographa Mellicensi et Necrologio Monast. S. Michaelis Bambergae.

**) Chronicon Reicherspergens. ad 1164.

***) Hansitz Germania sacra T. I. ex Chron. neoburgens. MS.

†) Henricus Berchtolsgadens. bei Petz Script. rer. aust. T. II.

Kaiser Friedrich eben so sehr auf der Anerkennung Paschals beharrte, und sich von Laufen am Eingang des Julius nach Passau begab, wo Bischof Rupert wegen Anwesenheit des Kaisers fast alle Prälaten seines Hochstifts zum Schwur gegen Alexander bewog. Von Passau aber reiste nunmehr der Kaiser auf der Donau nach Wien ab, wo er gegen vierzehn Tage verblieb und die Freude hatte, dass der Herzog den ihm zugemutheten Schwur wider Alexander leistete, und nicht minder auch der daselbst anwesende erwählte Bischof Eberhard von Regensburg.*) Im Februar 1166 hielt der Kaiser einen Hoftag zu Nürnberg, wozu er die Reichsstände berief, um über die Thronfolge in Böhmen und einen neuen Feldzug nach Italien zu berathen, den er schon bei seiner letzten Abreise aus diesem Lande wegen den Verein einiger lombardischen Städte daselbst gegen ihn beabsichtigt hatte, und den er jetzt um so mehr zu bewerkstelligen und zu beschleunigen für nöthig hielt, als der Pabst Alexander nach Rom gelangt war, woraus er wieder vertrieben werden sollte, um dem Pabst Paschal Platz zu machen. Zu diesem Hoftag wurde nun auch der Erzbischof Conrad von Salzburg vom Kaiser berufen, und er wurde von diesem in harter Rede zur Verantwortung angehalten, warum er sich die Verwaltung des Erzstifts Salzburg angemasst habe, da er weder vom Pabst Paschal hierauf eine Bestätigung, noch die kaiserliche Belehnung mit den weltlichen Regalien des Erzstifts erhalten habe. Hierauf erbot sich alsbald Herzog Heinrich der Löwe von Bayern und Sachsen dem Erzbischof zum Fürsprecher an, um seine Sache zu vertheidigen und möglichst zu entschuldigen. Er aber verantwortete sich grösstentheils selbst persönlich mit unerwarteter Standhaftigkeit und äusserte: „Nicht unerlaubter Weise und räuberisch, sondern durch legale

*) Chronicon reicherspergens. ad 1165.

canonische Wahl des Clerus, der Ministerialen und des gesammten Volkes im Erzstift habe er dieses überkommen, und dreimal schon habe er auch, wie er durch Zeugen erweisen könne, vom Kaiser die Regalien erbeten, welche ihm aber eben so oft versagt wurden, weil er nicht thun wolle, was er nicht thun dürfe, weil er nämlich den Kardinal Quido (Paschal) als Pabst nicht erkenne, der nicht rechtmässiger oberster Kirchenhirt sey. *) Als nun noch weiters dieser Gegenstand besprochen, und der Erzbischof nach den Beschlüssen des Würzburger Reichstages für schuldig erkannt worden war, musste er zum erstenmal in kaiserlicher Ungnade den Reichstag verlassen. Er hatte in seinem Erzstift aber bereits durch Herstellung und Ausbesserung der erzstiftlichen Burgen und Vesten und Aushebung einer Mannschaft Vorsehung zur Vertheidigung für den Fall von plötzlichen Ueberfällen getroffen, **) des Willens, selbst in Beharrung auf seiner Anhänglichkeit an den Pabst Alexander, das Erzstift zu behaupten, was ihm aber nur zum Theil, und nur für kurze Zeit gelang, und zu grossem Unheil für sein Erzstift ausschlug.

Der Kaiser liess nämlich dieses ansehnliche Stift im Bewusstseyn von dessen Wichtigkeit und Einfluss nicht aus dem Auge, und sobald er in Augsburg und Ulm einige Reichsangelegenheiten geschlichtet und den in langwieriger Fehde mit den Welfen in Schwaben gestandenen und endlich unterlegenen Pfalzgrafen Hugo von Tübingen mit Einstimmung des Herzogs Heinrich von Bayern und Sachsen und anderer Reichsstände in Gefangenschaft hatte setzen

*) Chron. Reicherspergens. u. Hansiz Germ. sacra in Conrado II. archiepiscopo.

**) Hansiz Germania sacra l. c.

lassen, *) zog er mit gedachtem Herzog wieder nach Bayern, besprach sich mit den bayerischen Dynastenhäuptern und Optimaten zu Salzburghofen und Laym, und ging zu Ende des März 1166 nach Laufen, um dortselbst einen zweiten Hoftag zu halten, der vorzüglich wider den Erzbischof von Salzburg Richtung haben sollte, **) den er nun nicht mehr mit Güte, sondern mit Maassregeln der Gewalt behandeln zu müssen glaubte, da dessen Bruder, der Herzog Heinrich von Oesterreich, welcher den Vollzug der schon in Nürnberg ausgesprochenen Bestrafung des Erzbischofs nur durch die Verheissung, ihn noch umstimmen zu wollen, aufgehalten hatte, ihn gleichwohl ohnerachtet mehrerer Unterhandlungen und gütlicher Zusprache nicht bewegen konnte, dem Alexander abzuschwören. Es fanden sich diesmal zu Laufen der Herzog von Bayern und Sachsen, der Bischof Eberhard von Bamberg, die Pfalzgrafen von Wittelsbach, der Markgraf von Vohburg und die Grafen von Andechs, Ortenburg, Valley, Attel etc. mit vielen Dienstleuten ein, und es wurde die wirkliche Vollstreckung des schon in Nürnberg nach den Würzburger Beschlüssen gegen Conrad ausgesprochenen Urtheils beschlossen. Hienach wurden dem Erzbischof Land und Leute aberkannt, und der Kaiser verlehnte alsobald mit Uebereinstimmung der bayerischen Stände die Güter, Besitzungen und Zehenten des Erzbischofs und seines Stifts, so weit man sich derer bemächtigen konnte, an verschiedene Layen. Er proscribirte auch die Klöster mit ihren Prälaten und Besitzungen, welche es mit Alexander hielten, gleichsam als vom Pabst Paschal, der allein im Reiche erkannt werden sollte, excommunicirte und proscribirte geistliche Stifte. Und

---

*) Urk. bei Scheid Orig. guelf. Thl. III. S. 500.

**) Imperator rursus celebravit Curiam in partibus Bavariae apud Laufen IV. Kal. Aprilis (29. März) in tertia hebdomada Quadragesimae. Cum que — — (Hansiz Germ. Sacra l. c.).

dies war nur der Eingang zu weitern grössern Uebeln; denn der Kaiser bot die Grafen von Playen und alle kühnen Burgherren und Ritter der Nachbarschaft und besonders auch die Dienstleute des Pfalzgrafen Otto von Bayern und des Herzogs von Kärnthen auf wider das Erzstift und zu dessen Verheerung, *) und beutelustig schlug sich hinzu auch Landvolk und vieles Gesindel aus Bayern und Kärnthen, und das ganze Jahr hindurch wurde nun durch Stürmung und Erbrechung von Burgen und Vesten, durch Brand und Raub allenthalben das Erzstift verwüstet, wo nicht des Erzbischofs voraus ausgehobene Miliz gegen die Gewaltthätigkeit der Feinde tapfer und männlich sich widersetzte, und die weitere Ausbreitung der Verwüstung und des argen Gräuels verhinderte. **)

Auch das Kloster Reichersberg, dessen Probst Gerhohus, der Verfasser des Chronicon reicherspergense, ein eifriger Anhänger des Pabstes Alexander war, hatte zur Zeit viele Drangsale zu erdulden, und bald nachhin noch ein anderes Unglück. Als nämlich der Kaiser von Laufen wieder abgereist war, um nach Regensburg und Frankfurt sich zu begeben, und Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen, der ihn einige Zeit begleitet hatte, nach Sachsen zur Schlichtung dortiger Angelegenheiten abgegangen war, ergab sich in der Abwesenheit des letztern, dass Heinrich, der Sohn Erchenberts von Stein, ein Gut des Klosters Reichersberg, das unter specieller Advokatie des gedachten Herzogs stand, genannt Monster (Münster), überfiel, und einige Zeit über an sich riss. Das Kloster sandte zwar seine Bitten nach Sachsen an den Herzog um Abhülfe,

*) Hansiz Germ. sacra T. II. S. 280 aus Lazius de migratione gentium erwähnt namentlich der Grafen von Playen.

**) Chron. Reicherspergens. und Henricus Berchtolsgadens. bei Petz Script. rerum austiacarum.

weil aber dieser so schnell als es nothwendig war, von Sachsen nicht wieder nach Bayern zurueckkehren konnte, schrieb er an das Kloster, dass er seinem lieben Neffen (nepos), dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, anempfohlen habe, die Klöstergüter in ihren Rechten zu schützen. *) Es waren auf gedachtes Gut Münster schon mehrmals Ansprüche und Angriffe von Seite der von Stein gemacht worden, und sie erneuerten sich noch einige Male.

Nun aber langte die Zeit heran, wo der schon seit lange angekündigte Feldzug nach Italien vor sich gehen sollte. Augsburg wurde der Sammelplatz der ausziehenden Ritter mit ihren Gefolgen. Von allen Theilen des Reiches kamen die Fürsten und Bischöfe herbei, die nicht wegen dringender Geschäfte in eigenen Landen des Zuges entbunden wurden, und auch der Bischof Eberhard von Regensburg und andere bayerische Stände des Reichs zogen mit ihren Gefolgen aus; **) nur Bayerns Herzog, Heinrich der Löwe, zog diesmal nicht mit ihnen, da er eine Verschwörung in Sachsen zu bekämpfen hatte, ***) und auch nicht der Pfalzgraf von Bayern, Otto VI. von Wittelsbach, mit seinen weltlichen Brüdern, aber wohl

*) Chronicon Reicherspergens. — Pfalzgraf Otto konnte indess wenig für das Kloster thun, da es proscribirt war, und Herzog Heinrich der Löwe verständigte in einem weitern Schreiben an den Probst Gerhohus von Sachsen aus, dass er seinem Kloster weder helfen könne noch wolle, weil der Kaiser es wegen dem Schisma (d. i. der Anhänglichkeit an den Alexander) proscribirt habe. M. s. Cod. Traditionum Reichersp. in Monumentis boicis. III. 460.

**) Am letzten October 1166 erreichte das deutsche Heer schon die Gränze Italiens (Otto et Acerbus Morena l. c.). Des alten Welf VI gleichnamiger tapferer Sohn und andere Prinzen kamen auf kaiserliche Berufung nach.

***) Helmoldi Chron. Slav. ad annos 1166—68.

nicht wegen eines Grolles gegen den Kaiser in Betreff seines Benehmens wider den Erzbischof Conrad von Mainz, sondern weil der Kaiser ihn bei den damaligen Wirren und Zerwürfnissen mit Salzburg in Bayern zurücklassen wollte, wo er also dem Kaiser so gut diente, als wenn er mit ihm nach Italien gezogen wäre, und die Vermuthung, er habe sich wegen seinem Bruder, dem ebengedachten Mainzer Erzbischof, vom Kaiser zurückziehen wollen, und sey gegen ihn wenigstens in einige Spannung gekommen, sich sonach nicht begründet. Otto VI. war in Bayern hinlänglich beschäftigt, da er eines Theils mit Vollziehung der Acht wider den Erzbischof von Salzburg und sein erzstiftliches Gebiet beauftragt war, *) andern Theils aber nicht nur das Kloster Reichersberg, sondern gar viele bayerische Klöster, welche ohnerachtet aller Theilnahmlosigkeit an der Sache des Erzbischofs gleichwohl von den wider ihn angebotenen Truppen und zugelaufenem Gesindel mit Verheerung und Plünderung bedroht waren, zu schützen hatte, und die Verwirrung um so grösser wurde, als der Erzbischof nicht nur den Pabst Paschal und seinen Anhang mit dem geistlichen Bann belegte, **) sondern auch ein Interdict durch seine ganze Diöcese ergehen liess, wornach die Kirchen hierin geschlossen, die Gottesdienste ausgesetzt, oder nur bei verschlossenen Thüren gehalten werden sollten, und die Kirchenglocken und Chöre der Mönche verstummen mussten, auch die Sakramente kaum den Sterbenden verabreicht wurden. Der Erzbischof erhielt und behauptete sich zwar lange in seiner Burg zu Salzburg, und verhütete mit seiner Mannschaft, dass mehrere als nur einzelne Kriegshaufen der Executionstruppen das erzstift-

*) Vita Gebhardi Archiepiscopi salisburgens. bei Canisius T. III. p. 446. Daselbst heisst es auch: Omnes Regni Fideles in persecutionem Archiepiscopi et ejus Ecclesiae sunt illecti.

**) Hansiz Germ. sacra in Conrado Archiepiscopo.

liche Land durchziehen konnten; aber trotz seiner geistlichen und weltlichen Waffen musste er sich im Jahre 1167 endlich doch aus Salzburg flüchten, und begab sich nach dem Kloster Admont in Kärnthen, *) worauf die feindlichen Haufen alsobald zahlreicher als bisher im Lande erschienen und wütheten. In den Theilen Bayerns, welche nicht zur salzburgischen Diöcese gehörten, war weniger Aufregung, weil in diesen die Bischöfe und Prälaten, obgleich innerlich dem Pabst Alexander zugewandt, doch die Laien wegen anderer Gesinnung in Ruhe liessen, und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der in Abwesenheit des Herzogs Heinrich des Löwen wegen dessen sächsischem Herzogthum denselben in Bayern zu vertreten hatte, hier nicht genöthigt war, gegen die Geistlichen und ihre Güter einzuschreiten, da sie vom Kaiser nicht proscribirt waren, wie die in der Salzburger Diöcese, **) gegen welche er eben wegen der Proscribirung schon als Pfalzgraf von Bayern einschreiten musste. Zu solcher Einschreitung kamen vom Kaiser, als er schon in Italien war, noch Befehle an den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, den Herzog Heinrich von Oesterreich und den zeitlichen Bischof Albo zu Passau, und sie waren eben deshalb des Zugs nach Italien enthoben worden, um ihre ganze Macht wider Salzburg richten zu können. Der Erzbischof hatte fast keine Einkünfte mehr, seine Tafelgüter verzehrten die Gefolge der Grafen; in den Stiftsgütern lagen die Ritter, und die Güter und Höfe der Klöster wurden abgebrannt oder verwüstet, und in dem für das

*) Vita Gebhardi apud Canisium III. 446. Hansiz Germ. sacra.

**) Ab Imperatore bona Ecclesiae salzburgens. sunt publicata apud Cani. T. III. p. 444. — Wer Jahr und Tag in der Reichsacht war, dem wurde Eigen und Lehen abgeurtheilt, und das Eigen wurde der königlichen Gewalt ledig. Schwabenspiegel. Editio per Senkenberg cap. 179.

Erzstift so schrecklichen Jahre 1167 wurde am fünften April auch die herrliche Hauptkirche zu St. Rupert in Salzburg nebst den Gebäuden und resp. Kloster, worin die Canoniker wohnten, und ein grosser Theil der Stadt nächtlich durch einen wahrscheinlich beabsichteten Brand in Asche gelegt, und bald hernach wurde zu drei Malen das mehrgedachte Kloster Reichersberg mit den anliegenden Höfen durch nächtliches Feuer verheert. *) Der Bischof von Bamberg als Grundherr des Klosters war hiedurch zu solchem Mitleiden bewogen, dass er demselben durch den Bischof Albo von Passau und andere Executoren der kaiserlichen Proscribirung einen kurzen Frieden bewirkte. **)

Noch im Jahre 1167 wurden nach Angabe zweier alter Schriftsteller der Herzog Heinrich von Oesterreich und Pfalzgraf Otto der ältere auf einige Zeit vom Erzstift Salzburg entfernt wegen ihnen nach altem Manuscript vom Kaiser übertragener Gesandtschaft nach Konstantinopel, wahrscheinlich um mit dem Kaiser Emanuel die freundschaftlichen Verhältnisse wieder anzuknüpfen, welche vormals zwischen König Conrad und dem byzantinischen Hof bestanden hatten, von welcher Sendung jedoch kein Erfolg bekannt geworden ist ausser einer ansehnlichen Beschenkung der Gesandten. ***) Das

---

*) Chronicon Reicherspergens. ad 1167. Locus Salzburgens. simul cum Claustro et Monasterio Canonicorum combustus est nocturno igne Nonis Aprilis. — Heinricus, der Erzdiacon von Salzburg, welcher drei Jahre nach diesem Brand eine Geschichte de Calamitatibus Ecclesiae Salisburgens. schrieb, sagt dasselbe.

**) Chron. Reicherspergens. „Locus Reicherspergens. et vicinia praedia ejusdem Ecclesiae nocturno igne devastata et cremata sunt hostiliter tribus vicibus.

***) M. s. Appendix vetusti Scriptoris ad Radewicum (Basel 1569) p. 341 und Chron. austriacum incerti Authoris bei Hier. Petzii script. rer. aust. I. 560.

Erzstift Salzburg blieb aber auch in dieser Zwischenzeit nicht frei von Leiden und Drangsalen, da karnthnische und bayerische Grafen und Ritter, und besonders die mächtigen Grafen von Playen (Plain) nicht abliessen, dasselbe zu bedrängen, und der Erzbischof unterlag endlich dem vielen Unglücke, dem er seit seiner Wahl unausgesetzt unterworfen war, und starb von Kummer und Sorgen erdrückt im Kloster Admont, wohin er sich schon seit lange zurückgezogen, und das er für seine Aufnahme mehrfach beschenkt hatte, den 28. September 1168, und wurde daselbst auch begraben. *) Vor seinem Hinscheiden versöhnte er sich noch mit allen grossen und kleinen Herren, welche gegen ihn die Waffen getragen hatten, verzieh ihnen, und löste sie aus der wider sie gefällten Excommunikation**), und bewog hiedurch selbst den Grafen Luitpold von Playen, einen seiner heftigsten Gegner, dass er die ihm zugefügten Uebel bereute und nach Möglichkeit zu vergüten suchte.***) So starb Conrad, der Sohn des späterhin heilig gesprochenen Markgrafen Leopold und der Agnes, jener Tochter des Kaisers Heinrich IV., welche in erster Ehe dem Friedrich von Hohenstaufen, ersten Herzog seines Hauses in Schwaben, vermählt war. Er war hienach Stiefbruder des Königs Conrad III. von Deutschland und leiblicher Bruder der österreichischen Markgrafen und nachmaligen Herzoge von Bayern, Leopold und Heinrich Jasomirgott, und des im Jahre 1158 verstorbenen gelehrten Bischofs Otto von Freising, auch Oheim

---

*) Chron. Reicherspergens. ad 1168.

**) Chron. Reichersp. „Sopitis omnibus majoribus et minoribus, qui adversum eum arma tulerant et in gratiam receptis, ab excommunicatione quoque, qua eos alligaverat absolutis, ipse obiit."

***) M. s. Necrolog. salzburgens. in Hansiz Germ. sacra B. II. S. 953. „Luitpoldus Comes de Plein, praeventus aegritudine non modica, ebannitus restaurationem damni *pie posse suo* jurans, obiit."

(patrius) des Kaisers Friedrich I. Auch hatte er drei Schwestern, die Herzogin Gertrud von Böhmen, die Herzogin Bertha von Polen und die Markgräfin Ita von Montferat. Durch Erduldung so vieler Drangsale für seine Ueberzeugung stellte er sich bei seiner hohen Geburt und Anverwandtschaft, wornach er bei einiger Nachgiebigkeit gegen den Kaiser in den glücklichsten Verhältnissen sich hätte erhalten können, über den Bischof Albert von Freising, der sich und sein Hochstift nach geringerm Andrange durch Verläugnung seiner wahren Gesinnung zu retten gesucht haben soll; aber höher selbst als Conrad von Salzburg stand der wittelsbachische Erzbischof Conrad zu Mainz, der nicht wie der zu Salzburg mit sich auch sein Erzstift in das Verderben reissen wollte, sondern, in schnellem Entschlusse, geistliche und weltliche Güter und Würden, Vaterland, theuere Verwandte und alles, was ihm lieb war, zu verlassen, allein sich opfern wollte, und während dem Jahre 1167 mit seinem Pabst den Verfolgungen des Kaisers selbst in Italien sich aussetze, der sie damals aus Rom verdrängte.

Nachdem der Kaiser im Herbste des Jahres 1166 seinen neuen Feldzug in die Lombardei und Mittelitalien, welcher diesmal in Ermangelung Heinrichs des Löwen und Ottos von Wittelsbach und anderer berühmten weltlichen Heerführer den zwei mit einiger Mannschaft vorausgeschickten geistlichen Prälaten, nämlich den Erzbischöfen Rainald zu Köln und Christian zu Mainz, als zeitlichen Heerführern zur Auszeichnung dienen musste, angetreten hatte, und in Italien eingetroffen war, wurde er allenthalben mit gebührender Ehrfurcht und in der Erwartung seiner Abhülfe der allgemeinen Beschwerden gegen die Bedrückungen seiner Beamten sogar freudig empfangen, und gelangte also mit seiner Gemahlin Beatrix und den ihn begleitenden deutschen und lombardischen Fürsten im November nach Lodi. Daselbst hielt er alsbald eine grosse Berathung

über das Ziel seines dermaligen Feldzuges, und es wurde beschlossen, mit der ganzen Armee nach Rom zu ziehen, und den unfern hievon zu Viterbo residirenden Pabst Paschal in Rom einzuführen, den daselbst zeitlich anwesenden Pabst Alexander hingegen daraus zu vertreiben. Während sich nun der Kaiser noch zu Lodi aufhielt, kamen aus der Lombardei Vornehme und Niedere, geistliche und weltliche Fürsten und gemeines Volk und allenthalben, wer obgedachte Abhülfe vom Kaiser erwartete, zum Theil mit Kreuzen vor ihn und sein Hofgericht, und trugen ihre mancherlei Beschwerden gegen die Amtsführung seiner Beamten während der letztern Jahre vor. Diese Beschwerden hörte er nun zwar anfänglich mit Theilnahme und Bedauern an; er schien aber bald hiefür ganz gleichgültig zu werden, indem er nichts hierauf verfügte, *) und ohne diese Beschwerden erledigt zu haben, was ihm bei seinem nachmaligen unglücklichen Rückzuge aus Italien zu grossem Nachtheile gereichte, am 11. Mai 1167 gegen Rom aufbrach. Vorerst begann er jedoch die Stadt Ancona zu belagern, welche neuerlich wieder griechische Besatzung eingenommen hatte, und von wo aus Kaiser Emanuel geheime Verständnisse mit dem Pabst Alexander und den Lombarden unterhielt. Als aber die Erzbischöfe Rainald von Köln und Christian von Mainz mit kleiner Mannschaft wider, die mit einer Anzahl von dreissigtausend Mann nach der ihrer Botmässigkeit widerstrebenden nahen Stadt Tusculum ausgerückten Römer einen entscheidenden Sieg erfochten, und den in der Stadt befindlichen Grafen Raino oder Raimon befreit hatten, auch über diesen Sieg sich die Stadt Ancona ergab, eilte nunmehr der Kaiser

---

*) Ottonis et Acerbi Morena Hist. Rer. Laudens. „Imperator haec audiens multum se inde condolere in principio demonstravit, sed tamen in fine querimonias Longobardorum quasi vilipendens ac pro nihilo habens, nihil inde fecit."

mit seiner ganzen vor Ancona gestandenen Armee nach Rom, und lieferte in der zweiten Hälfte des Monats Julius ohnfern dem sogenannten grünen Thore auf der St. Peters-Seite, gegen den Berg Gaudius zu, den Römern ein grosses Treffen, welches die Einnahme der Stadt Rom zur Folge hatte, aber nicht auch der St. Peters-Kirche, die von den Anhängern des Pabstes Alexander standhaft vertheidigt und erst durch erregte Feuersgefahr bezwungen wurde. Nun stand der Einführung des Pabstes Paschal in dieselbe nichts mehr im Wege, und er krönte daselbst am Feste St. Peters-Kettenfeier den Kaiser und seine Gemahlin Beatrix mit den kostbarsten Kronen. Auch musste der Pabst Alexander ohnerachtet des Schutzes der Frangipani bald aus der Stadt weichen, und um so mehr sich entfernen, als die wankelmüthigen Römer Miene machten, sich mit dem Kaiser zu vergleichen, und ihm für die Rückgabe ihrer in seine Gefangenschaft gerathenen Mitbürger den Pabst zu opfern.

Wie vor wenigen Jahren nach des stolzen Mailands Zerstörung umstrahlte den Kaiser wieder alle Glorie eines siegreichen Imperators der Vorzeit. Hochgebietend thronte er jetzt in der alten Weltstadt Roma, ein Herrscher über zahlreiche Völker und Lande. Aber bald in einem plötzlichen schrecklichen Wechsel, verkehrten sein Glück und sein Ruhm sich in schweres Unglück und Schmach. Es verbreiteten sich zu Rom schnell auf heftigen Regen und sogleich hierauf folgender Hitze pestartige Dünste, deren Gift auf das deutsche Heer so heftig wirkte, dass es demselben fast ganz unterlag. Reiter, Fussvolk und Schildträger stürzten in solcher Anzahl todt dahin, dass man sie den ganzen Tag über kaum begraben konnte, und nebst den gemeinen Kriegsleuten starben auch die edelsten Heerführer und Fürsten dahin. Namentlich unterlagen der heldenmüthige und allgemein beliebte Herzog Friedrich von Rothenburg, des Kaisers Conrad III. Sohn und Schwiegersohn Herzogs Heinrich

des Löwen; dann Welf der jüngere, der hoffnungsvolle einzige Sohn des mächtigen alten Herzogs Welf, des Besitzers der markgräflich mathildischen Lande; ferner der Erzbischof Rainald von Köln und viele andere weltliche und geistliche Fürsten und Grafen. Eiligster Rückzug aus Italien mit den traurigen, auf dem Heimwege noch mehr schwindenden Resten der Armee war geboten. Zu Pavia angekommen, wollte jedoch der Kaiser mit seiner geringen Macht die lombardischen Städte züchtigen, die während seiner Belagerung Anconas, unzufrieden mit seiner unterlassenen Abhülfe ihrer zu Lodi vorgebrachten Beschwerden, sich neuerlich wider ihn empört hatten. Aber nach mehreren Verwüstungen feindlicher Gebiete, und nachdem er sich bis in das Frühjahr 1168 gehalten hatte, musste er doch endlich flüchtig vor nachfolgenden zahlreichen Lombarden durch das freundliche Gebiet des Grafen Ubertus von Savoyen Deutschlands Gränzen zu erreichen suchen.*)

Während vorbeschriebenem kaiserlichen Feldzug hatte Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach mit Herzog Welf VI. und dem Burggrafen zu Regensburg eine Wallfahrtreise nach Jerusalem gemacht. Sie traten noch in den letzten Tagen des Jahres 1166 (nicht 1168, wie anderwärts zu lesen ist) über Italien ihre Reise dahin an, und kehrten im Jahre 1167, eben als der Kaiser seinen Pabst Paschal triumphirend in Rom eingeführt hatte, und noch im grössten Glücke war, wieder über Italien zurück, wo Welf VI., wie schon bei seiner Hinreise nach Asien, auch jetzt den Kaiser besuchte, diesmal aber über das unbeständige Schicksal des aus Rom vertriebenen Alexanders sich sehr gerührt und ergriffen soll

*) Otto et Acerbus Morena l. c. Baronii Annales ecclesiastici. Joh. Sarisburgens. Episcopi Epistolae.

gezeigt haben.*) Pfalzgraf Friedrich machte übrigens noch eine zweite Reise nach dem heiligen Lande, die aber allem Anscheine nach erst in das Jahr 1172 fällt, und vor welcher er sein berühmtes Testament machte, welches noch besonders angeführt werden wird, und wegen des hieraus erkennbaren grossen Güterbesitzes des Pfalzgrafens äusserst merkwürdig ist.

Ebenfalls noch während gedachtem kaiserlichen Feldzug hatte Pfalzgraf Otto VI., der, wie bereits angeregt worden ist, diesmal nicht mitgezogen war, im Februar 1168 mit dem Markgrafen Berthold von Vohburg bei einer Schenkung des Bischofs Eberhard von Bamberg über das Dorf Schönlinde bei Amberg an das Kloster Ensdorf Zeugschaft geleistet, wie in der Urkunde hierüber bemerkt ist. Dahin hatte eben erst auch im Jahre 1166 Heilika, die Mutter des eben gedachten Pfalzgrafen, für ihren im Jahre 1155 verstorbenen Gemahl, Pfalzgraf Otto V. (Senior), und für sich einen Jahrestag gestiftet mit einem Theile ihres Vermögens.**) In die Zeit des gedachten Feldzugs fällt auch der von ihrem Sohn, obigen Pfalzgrafen Otto VI., im Monat April 1168 geschehene Erkauf von Othmanshart im Landgerichte Dachau und dem Luichenthal im Gericht Kutzpachl, vom Grossmeister des Tempelherrn-Ordens um einen ungenannten Kaufschilling.***).

*) Anonymus Weingartensis in Hess Monum. Guelphicis S. 24 u. 46. — Chron. incerti Auctoris bei Urstisius T. II.

**) M. s. Gemeiners Gesch. Bayerns unter Friedrich I. Nürnberg 1790.

***) Regesta boica T. I. 264. Hr. v. Lang hat die Urkunde ohne hinreichenden Grund für falsch erachtet.

VIII.

Der Kardinal Pfalzgraf Conrad von Wittelsbach als päbstlicher Legat in Deutschland. Sein Bruder Friedrich in Böhmen und Oesterreich.

Der unglückliche Ausgang des letztern italienischen Feldzugs minderte des Kaisers hohes Ansehen in Deutschland nicht. Allseitige Ergebenheit sowohl der weltlichen als der geistlichen Reichsfürsten erfreute ihn, und allenthalben wurde auch Pabst Paschal, und als dieser am 20. Sept. 1168 starb, sein Nachfolger Calixt III. wenigstens öffentlich anerkannt, ausser in der Erzdiöcese Salzburg. Es war aber während der Abwesenheit des Kaisers der mächtigste Reichsvasall Heinrich der Löwe in stetem Streit mit den sächsischen Fürsten und Ständen befangen. Dieser Fürst erweiterte zwar einerseits das Reich durch Mecklenburg und andere slavische Gebiete; er wollte aber auch mehrere seiner Mitstände in sächsischen und benachbarten Landen unter sich bringen oder ihre Rechte und Freiheiten verkümmern, und war hierin ohnerachtet grossen Widerstandes der aufgebrachten Fürsten und Bischöfe diesmal siegreich bestanden. Als nun aber der Kaiser nach Deutschland zurückkam, war es seine erste Angelegenheit, den Frieden zwischen den erzürnten Partheien wieder herzustellen, und es gelang ihm auch ohne Waffengewalt blos durch sein Ansehen, diesen nach gehaltenen Reichstägen in Bamberg und Frankfurt auf jenem zu Würzburg noch im Juli des Jahres 1168 zu verwirklichen, und zwar ohne einigen Nachtheil für den Herzog. Zugleich stellte er den sächsischen Ständen vor, dass ihre Zwietracht den Lombarden Stoff (Ermuthigung)

zu ihrem Abfalle gegeben habe.*) Auf diesem Reichstage waren auch Otto und Friedrich, die Pfalzgrafen von Wittelsbach, anwesend. Sie sind auch als Zeugen in jener merkwürdigen Urkunde vom Jahre 1168 aufgeführt, in welcher der Kaiser des Hochstifts Würzburg Privilegien bestätigte, hiebei aber, um aller Zweideutigkeit auszuweichen, dessen althergebrachtes Herzogthum (obergerichtliche Gewalt) zu Franken auf sein hochstiftliches Gebiet (Territorium) beschränkte.**) Der Kaiser wollte damals einen Theil des alten Herzogthums Franken, den der Sohn des Königs Conrad III., Friedrich, Herzog zu Rothenburg, als Erbgut besessen hatte, seinem eigenen Sohne Friedrich auch mit der herzoglichen Gewalt zuwenden.***) Als er von Würzburg nach Schwaben sich begab, gelang es ihm unerwartet, auch vieles Welfische Land und Gut an sein Haus zu bringen, denn der alte Herzog Welf VI., welcher kürzlich seinen einzigen hoffnungsvollen Sohn in Italien verloren hatte, und deshalb sich von den Sorgen befreien wollte, welche die Administration grosser und zerstreuter Besitzungen zur Folge hat, bot dem Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen, als seines seligen Bruders Sohne, die italienischen Lande, nämlich die Mark Toscana, das Herzogthum Spoleto, und was er von der Mathildischen Erbschaft vom Kaiser zu Lehen hatte, um eine gewisse Summe Geldes an, die dieser aber zu erlegen sich nicht entschliessen konnte, (wahrscheinlich, weil er gedachte Lande ohnehin zu erben hoffte)

---

*) Helmoldi Chron. Slav. Lib. I. Cap. 11. „Dicens, tumultum Saxoniae dedisse Lombardis Materiam defectionis etc."

**) M. s. des Verfassers gegenwärtiger Schrift Abh. über das k. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums Franken in den bayerischen Blättern für Geschichte und Statistik, 1832, und den bayer. Annalen für Vaterlandskunde auch 1832.

***) M. s. Gemeiner, Geschichte Bayerns unter K. Friedrich I.

und dadurch Anlass gab, dass Welf VI. sie dem Kaiser anbot, der auch sein naher Anverwandte, nämlich seiner Schwester Judith Sohn war, und die Güter alsogleich unbedenklich an sich kaufte, auch bald hiezu Welfs Stammgüter in Schwaben und Bayern käuflich erwarb, jedoch so, dass er, abgesehen von den an Herzog Welf bezahlten Geldern, ihm auch vieles Gut auf seine Lebensdauer zurückliess.*) Diese Verhandlung wurde in der Folge für das hohe Haus Wittelsbach wichtig, weil die von Welf VI. an die Hohenstaufen gekommenen Güter in Schwaben und Bayern nach deren Aussterben grösstentheils an Bayern überkamen. Uebrigens hatte Kaiser Friedrich, der sich um die Vergrösserung seiner Hausmacht zur Zeit sehr bemühte, und viele Güter erwarb, auch die Freude von dem sohnlosen Grafen Rudolf von Pfulendorf auf Antrieb seiner Gemahlin, welche die Schwester der Mutter Kaiser Friedrichs war, um die Zeit, da er die welfischen Güter erlangte, als Erbe eingesetzt zu werden. Nachhin vertheilte er seine Errungenschaften unter seine Söhne.

Während indessen der Kaiser noch in Schwaben war, versammelten sich die Domherren des Erzstifts Salzburg mit einigen

---

*) Otto de S. Blasio apud Urstitium I. p. 207. — Böttigers Heinrich der Löwe. — Die Verhandlung geschah jedoch nicht nach Otto de S. Blasio schon 1167, da der Kaiser wegen der Pest aus Rom flüchten musste, sondern erst anno 1168 nach des Kaisers Rückkehr nach Deutschland. — M. s. auch Hr. v. Stichaner über die Verlassenschaft der Markgräfin Mathilde in den gelehrten Anzeigen 1840. Nr. 38 etc. Erst Kaiser Friedrich II. trat die italienischen Lehen im Jahre 1120 an den Pabst Honorius III. ab. — Die welfischen Güter in Deutschland, so weit sie an Bayern kamen, kamen dahin durch den Tod Conradins, des letzten unglücklichen Hohenstaufens, dessen Vater, der römische Kaiser Conrad IV., eine Tochter des Herzogs Otto des Erlauchten zur Ehe hatte.

Vasallen zur Wahl eines Nachfolgers des kürzlich verstorbenen Erzbischofs Conrad, und zwar in Friesach, weil die Stadt Salzburg von den Dienstmannen des Reichs besetzt war, welche eine Wahl ohne vorläufiger kaiserlicher Erlaubniss nicht gestatteten. Es wurde der ehemalige Bischof von Passau, Adalbert, ein noch junger Prinz, gewählt, und man glaubte eine dem Kaiser sehr angenehme Wahl getroffen zu haben, weil Adalbert, der Sohn des erst vor einigen Jahren wegen seinen Verdiensten vom Kaiser mit der Königswürde bekleideten Herzogs Wladislaus von Böhmen und dessen erster Gemahlin, einer Schwester des Herzogs Heinrich von Oesterreich und des eben verstorbenen salzburgischen Erzbischofs Conrad II. und sonach selbst ein Anverwandter des Kaisers war. Allein man betrog sich hierin wie bei der Wahl Conrads, weil der Kaiser während dem päbstlichen Schisma weniger auf die hohe Abkunft und Verwandtschaft eines Erzbischofs von Salzburg, als auf dessen Anerkennung des von ihm begünstigten Pabstes sehen musste, Adalbert aber wie sein Vorgänger und sein Kapitel dem Alexander huldigte, und nachdem er vom Patriarchen Ulrich von Aquileja zum Priester und Erzbischof geweiht worden war, auch von dem nämlichen Pabst Alexander das Pallium annahm, *) und zwar aus der Hand des eigens hiezu erkornen Kardinals Conrad von Wittelsbach, des steten eifrigen Verehrers des Pabstes Alexanders als päbstlichen Legaten in Deutschland und Ungarn. **) Als daher dem Kaiser die eigenmächtige Wahlvornahme des Salzburger Domkapitels und die Gesinnungen des gewählten Erzbischofs Adalbert kund wurden, war er äusserst aufgebracht, und liess dem Erzbischof seine Ungnade und Nichtanerkennung in Bälde schmerzlich fühlen

*) Chron. Reicherspergens.

**) Chronicon Claustro-Neoburgense. Hansiz Germ. sacra.

Er zog unversöglich aus gegen Salzburg, verwarf die Wahl des Erzbischofs, und setzte im Erzstift Klöster und Prälaten nach Belieben ein, und als er zu Pfingsten im Jahre 1169 den berühmten Reichstag zu Bamberg hielt, worauf sein älterer Sohn Heinrich zum römischen König und seinen Nachfolger im Reiche von den Reichsständen ernannt wurde, liess er den Adalbert, der mit seinem Vater, den König Wladislaus von Böhmen, auch auf den Reichstag kam, und von letzterem dem Kaiser empfohlen werden wollte, gar nicht vor, obgleich er ihn schon einmal hatte citiren lassen.*) Es waren auf diesem Reichstage nebst den meisten Reichsfürsten und Ständen und namentlich dem Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern und Pfalzgraf Otto dem ältern von Wittelsbach, der überhaupt wenige Reichstage versäumte, und vielmal am kaiserlichen Hoflager sich einfand, auch die Kardinäle des neuen vom Kaiser anerkannten Gegenpabst Calixtus wegen den italienischen Angelegenheiten anwesend. Erzbischof Adalbert von Salzburg aber musste beschämt abtreten, und begab sich auf eine Burg in Kärnthen, **) und sein bisher dem Kaiser sehr beliebt gewesener Vater, der Herzog von Böhmen, welcher wahrscheinlich wegen befürchteter Fürsprache für seinen Sohn auch nicht vorgelassen wurde, begab sich nach Böhmen zurück.

Alberts Rückkehr in das Erzstift Salzburg, ohne vom Kaiser anerkannt worden zu seyn, erregte unter den Canonikern und der hohen Geistlichkeit daselbst viele Furcht, bei den missvergnügten Adeligen aber viele Hoffnung, mittelst des Uebertritts auf des

*) Chronicon Reicherspergens. ad 1169.

**) Heinricus de Calamitatibus Ecclesiae salisburgensis cap. IV. in Petzens Anecdot. Band II. Abth. 3. — Dieser Heinrich war Probst von Berchtesgaden und Archidiacon zu Salzburg.

Kaisers und seines Pabstes Seite sich durch den Kaiser hohe Würden zu erwerben, und es wurde durch heimliche Botschaften dem Kaiser kund gegeben, wie sie sich und das Land ihm zu unterwerfen bereit seyen oder ihm doch Kenntniss von dem Lande zu dessen Ueberwältigung geben könnten.*) Daher machte sich der Kaiser wiederholt nach Salzburg auf, hielt in Salzburghofen mit den versammelten Landherren nähere Unterredung,**) und zog hierauf, mit Jubel empfangen, in die Hauptstadt Salzburg ein. Feste Burgen und Schlösser öffneten sich, und alles unterwarf sich seinem Ansehen. Er wurde Herr vom Lande, und verband sich die Ritter und Landherren durch Lehen und die Prälaten durch Pfründen. Aus Geistlichen seines Hofstaates setzte er den Klöstern Aebte.***) Auch Erzbischof Adalbert wurde selbst von Herzog Heinrich von Oesterreich seinem Oheim (Mutters Bruder), und andern Grossen im kaiserlichen Gefolge bewogen, in Salzburg sich dem Kaiser auf Gnade zu ergeben. Er that es und resignirte in Gegenwart der Reichsfürsten sein Erzstift und alle Regalien dem Kaiser. Dieser aber begnadigte ihn nicht, wie man ihm Hoffnung gemacht hatte, sondern wies ihn aus Salzburg, †) und setzte seine Hofleute zu Statthaltern ein. Der Erzbischof fuhr aber nun auch in seiner Zufluchtsstätte, die ihm vom Herzog von Oesterreich in der erzbischöflichen Diöcese angewiesen wurde, fort, erzbischöfliche Functionen zu machen, Kapitel zu halten und Bullen des von ihm nie verläugneten oder verlassenen Pabstes Alexander zu verbrei-

---

*) Heinricus de Calamitatibus Ecclesiae salisb. l. c.

**) Hermanus Altachens. in Oefele Script- rer. boicarum. — Gemeiner Geschichte von Bayern unter Kaiser Friedrich I.

***) Heinricus de Calamitatibus Ecclesiae salisburgens.

†) Chronicon Reicherspergens. u. Heinricus de Calamitatibus Ecclesiae salisburgens.

ten. *) Da rückte der Kaiser im Jahre 1170 wiederholt in das Erzstift ein, und zwar mit grossem Gefolge, worunter auch Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach, Engelbert, der Markgraf von Histrich (Istrien), Berthold, der Markgraf von Vohburg, die Grafen von Andechs, Görz, Playen, Hohenburg, Lechsgemünd und Veringen etc. waren, welche Gemeiner aus Urkunden anführt, hielt Landtage, beschied die höhere Geistlichkeit auf den nächsten Aschermittwoch nach Leibnitz im höchsten Gebirge zu einer Versammlung, und schlug ihr statt des Adalbert den Probst Heinrich in Bertholsgaden zum Erzbischof vor. **) Zu Salzburg verhandelte der Kaiser mit Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und andern bayerischen Grafen über erzstiftliche Angelegenheiten. Auch begab er sich nach Friesach in Steyermark, wo er den Mönchen von St. Lambert einen Privilegienbrief ertheilte, und nach dem Kloster Garsten, und verliess erst in Mitte des Maimonats das Erzstift, um nach Regensburg zu eilen, dessen Bischof Cuno (Conrad) seiner bisherigen Verbindung mit Alexander entsagen sollte, und weil er auf seinem Stuhl verblieb, auch wahrscheinlich entsagt hat. Als nun aber der Kaiser mit dem Herzog von Bayern und wahrscheinlich auch mit dem Pfalzgrafen Otto sich noch weiter von Salzburg weg nach Frankfurt, Fulda und Erfurt begab, versuchte der vertriebene Erzbischof von Salzburg sich wieder einige Gewalt im Erzbisthume zu erringen, verlangte die Einstimmung und Mitwirkung des Kapitels und der ersten Prälaten und setzte hiezu Tagsatzungen an. Allein auf den Burgen des Hochstifts waren kaiserliche Besatzungen, und die Prälaten wurden auch von den Landherren und ihren Vasallen zu sehr bewacht, als dass sie wagen mochten, mit dem Erzbischof zusam-

*) Hansiz Germ. sacra.

**) Chron. Salzburgens. in Petzii script. rer. Austriac. I. 345. Chronicon Admontense.

menzutreten, und sie ermahnten ihn vielmehr, des Kaisers Gunst sich wieder zu erwerben und an Herstellung des Friedens zu arbeiten, dazu wollten sie das Ihrige nach Kräften beitragen. *)

Im Jahre 1171 hielt Herzog Heinrich der Löwe, welcher sich abwechselnd bald in Sachsen, bald in Bayern aufhielt, in letzterm Herzogthume einen grossen Landtag zu Moosburg. Dieser begann am 29. Jäner, und es waren gegenwärtig Pfalzgraf Otto der ältere, sein Bruder Friedrich, Graf Gebhard von Sulzbach, Heinrich, Otto und Friedrich, die Burg- und Landgrafen zu Riedenburg, der Graf von Dachau, die Markgrafen von Vohburg und Craiburg, die Grafen von Wasserburg, Valley, Falkenstein und Dornberg, und viele freie Landsassen, **) und es wurden mehrere wichtige Landesangelegenheiten behandelt, da der Herzog beabsichtete, am Ende des laufenden Jahres oder am Eingange des nächsten eine Wallfahrt nach den Morgenländern und Jerusalem zu machen; namentlich wurde auch über das Eigenthum eines Hofes zu Hofheim gehandelt, den Leuthold, zeitlicher Abt von Admont, behauptete, und worüber Pfalzgraf Otto von Wittelsbach als Salmann von den Freiherren von Abensberg, welche Hofheim verkauft hatten, die Gewährleistung verlangte. ***) In den ersten Tagen des Jahres 1172, den 13. Jäner, trat der Herzog auch wirklich von Braunschweig aus seine Wallfahrt an, und reiste mit vielen edlen Sachsen und anderm Gefolge †) über Regensburg, und wahrscheinlich

*) M. s. den 2. Theil Codicis epistolaris diplomatico historici Peziani.

**) Nach einer Urkunde im Cod. Admontense in Petzens Anecdotis und W. Hunds Stammbuch, Band I. S. 4. M. s. auch Gemeiner, Böttiger, Buchner.

***) Nach vorgedachter Urkunde.

†) In M. B. T. III kömmt eine Urkunde vor sub dato: Ratispone 1172,

machte Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach mit ihm seine zweite Reise nach Jerusalem, welche in der Urkunde ohne Datum über sein Testament angezogen ist, *) da Arnold von Lübeck schrieb, dass mehrere bayerische Optimaten den Herzog begleiteten, und neben einem Markgrafen von Steyer auch einen Fredericum de Suxbach (Sulzbach) nannte, welcher Name wohl nur verschrieben ist, für Friedrich von Wittelsbach, indem der Name Friedrich bei dem gräflichen Hause von Sulzbach nicht gewöhnlich war.**) Während nun Herzog Heinrich seine Wallfahrt machte, versah Otto VI. von Wittelsbach als Pfalzgraf in Bayern wie bei sonstigen Abwesenheiten des Herzogs neben seinen pfalzgräflichen Functionen auch die herzoglichen als Landesverweser, da kein anderer Graf und noch weniger ein edler oder Dynaste von geringerer Würde ihm hierin vorgesetzt werden konnte.***)

Indess war auch der Kaiser wieder einige Zeit in Bayern, und hatte Hoflager in Salzburg, wo in der Woche vor der Fastnacht wider den noch immer erzbischöfliche ihm untersagte Functionen übenden Erzbischof Adalbert auf einem Landtage die Entsetzung beschlossen ward, die aber durch seine persönliche unerwartete Erscheinung mit einigen Freunden vor dem Kaiser auf kurze Zeit

---

gloriosissimi Heinrici Ducis Bavariae et Saxoniae peregrinationis anno primo.

*) M. B. X. p. 239.

**) M. s. Gemeiners Geschichte von Bayern unter Kaiser Friedrich I. Ueber die Reise ist in Böttigers Geschichte Heinrichs des Löwen eine kurze Beschreibung.

***) M. s. v. Gemeiner Geschichte, welcher in der Note 802 darthut, dass Lori sich durch eine nichts beweisende Urkunde in Scheid Monum. guelphicis. B. III. S. 515 und M. B. III. p. 547 irre führen liess.

setzen wollte. Aber vergebens, die Weihe ging vor sich während dem Reichstag, und Richer, der neugeweihte Bischof, las nun das Urtheil wider Adalbert, seinen Metropolitan, öffentlich in der Kirche ab, und empfahl den anwesenden Capitularen und Ständen des Erzstifts Salzburg die Wahl eines andern Erzbischofs statt des Adalbert. Sie wählten den Probst Heinrich von Berchtesgaden, einen weisen und beredsamen Prälaten, der allgemein beliebt war, aber gegen den Adalbert bisher ein zweideutiges Benehmen vielleicht schon in der Hoffnung, seinen Sitz dereinst einzunehmen, gezeigt hatte. Der Kaiser genehmigte die Wahl, belehnte den neuen Erzbischof über des Erzstifts Regalien mit dem Scepter, und die Vasallen des Erzstifts, worunter selbst Herzog Heinrich der Löwe wegen einigen Lehenstücken war, empfingen von ihm ihre Lehen,*) Adalbert aber flüchtete sich in eine ferne Gegend, jedoch nicht ohne Vorsatz, seine erzbischöflichen, ihm nach seinem Bewusstsein unverschuldet entzogenen Rechte nach Möglichkeit fortzuüben.

Hoffnungsvoll und sein nächst bevorstehendes trauriges Geschick nicht ahnend, trat jetzt der Kaiser seinen neuen Feldzug nach Italien an, wohin er seinen getreuen und kriegerischen Kanzler Christian, Erzbischof von Mainz, bereits vorausgeschickt hatte, um Mittelitalien in kaiserlicher Herrschaft zu erhalten, den Pabst Calixt wider Alexander zu unterstützen, und die wieder abgefallene Stadt Ancona zu erobern. Er selbst beabsichtete zunächst die lombardischen Städte zu züchtigen, welche über den unglücklichen Ausgang seines letzten Feldzugs triumphirten, und an dem Orte Roboreto eine

*) M. s. Chronicon Reichersp., worin jedoch angeregt wird, dass gleichwohl, abgesehen von den Capitularen und Ministerialen des Erzstifts, andere anwesende Prälaten und Geistliche die Absetzung Adalberts nicht billigten.

Reichstag auf die letzten Tage des Monats Mai nach Regensburg angesagt, und er wurde einer der zahlreichst besuchten, und wegen dem Eintreffen von Gesandten des griechischen Kaisers hinsichtlich beabsichteter Vermählung des römischen Königs Heinrich mit einer griechischen Prinzessin einer der glänzendsten Reichstäge, der vom 26. Mai bis in die Mitte des Junius währte. Es kamen dahin Herzog Heinrich der Löwe aus Sachsen und Herzog Heinrich von Oesterreich aus Wien, und es versammelten sich daselbst die Bischöfe und Prälaten Bayerns und die Grossen des Landes, und aus den entferntesten Gegenden Deutschlands kamen Kirchenfürsten und Optimaten dahin, die bevorstehende öffentliche Entsetzung des Erzbischofs Adalbert, der selbst auch persönlich erschien, zu schauen. Dieser Entsetzung liess jedoch der Kaiser, als er in Regensburg eingezogen war, eine Untersuchung durch Richer, den neuen Bischof von Brixen, und andere hohe Geistliche vorangehen, ob kraft des Reichsschlusses vom Jahre 1165, auf welchem alle Anhänger des Pabstes Alexander geächtet worden waren, Adalbert als einer dieser Anhänger und bundbrüchig dem Reiche würdig sey des Erzbisthums Salzburg oder nicht? Als aber die zur Untersuchung committirten Prälaten dem Adalbert die Würdigkeit zum Erzbisthum wirklich abgesprochen, und ihm viele Gebrechen zur Last gelegt hatten, da endlich sprach der Kaiser das Urtheil, und erklärte den Beschuldigten seiner Ehren und Würden unwerth, und alles, was er vom Reiche habe, für verfallen. Und Niemand aus den anwesenden Reichsständen missbilligte das Urtheil, weder Geistliche noch Laien nahmen sich seiner an oder entschuldigten ihn mit Ausnahme des Herzogs von Oesterreich, Oheim des Bedrängten. Diese einzige Theilnahme ermuthigte aber letztern bald wieder so sehr, dass er sich der eben in Absicht stehenden Weihe des Bischofs Richer als Bischof von Brixen durch den Bischof von Gurk, weil ohne Einholung seines Erlaubs als Metropolitan vorgehend, wider-

setzen wollte. Aber vergebens, die Weihe ging vor sich während dem Reichstag, und Richer, der neugeweihte Bischof, las nun das Urtheil wider Adalbert, seinen Metropolitan, öffentlich in der Kirche ab, und empfahl den anwesenden Capitularen und Ständen des Erzstifts Salzburg die Wahl eines andern Erzbischofs statt des Adalbert. Sie wählten den Probst Heinrich von Berchtesgaden, einen weisen und beredsamen Prälaten, der allgemein beliebt war, aber gegen den Adalbert bisher ein zweideutiges Benehmen vielleicht schon in der Hoffnung, seinen Sitz dereinst einzunehmen, gezeigt hatte. Der Kaiser genehmigte die Wahl, belehnte den neuen Erzbischof über des Erzstifts Regalien mit dem Scepter, und die Vasallen des Erzstifts, worunter selbst Herzog Heinrich der Löwe wegen einigen Lehenstücken war, empfingen von ihm ihre Lehen,*) Adalbert aber flüchtete sich in eine ferne Gegend, jedoch nicht ohne Vorsatz, seine erzbischöflichen, ihm nach seinem Bewusstsein unverschuldet entzogenen Rechte nach Möglichkeit fortzuüben.

Hoffnungsvoll und sein nächst bevorstehendes trauriges Geschick nicht ahnend, trat jetzt der Kaiser seinen neuen Feldzug nach Italien an, wohin er seinen getreuen und kriegerischen Kanzler Christian, Erzbischof von Mainz, bereits vorausgeschickt hatte, um Mittelitalien in kaiserlicher Herrschaft zu erhalten, den Pabst Calixt wider Alexander zu unterstützen, und die wieder abgefallene Stadt Ancona zu erobern. Er selbst beabsichtete zunächst die lombardischen Städte zu züchtigen, welche über den unglücklichen Ausgang seines letzten Feldzugs triumphirten, und an dem Orte Roboreto eine

*) M. s. Chronicon Reichersp., worin jedoch angeregt wird, dass gleichwohl, abgesehen von den Capitularen und Ministerialen des Erzstifts, andere anwesende Prälaten und Geistliche die Absetzung Adalberts nicht billigten.

neue Stadt erbauten, sie mit starken Festungswerken umgaben, und zu Ehren des Pabstes Alexander, der sie unaufhörlich wider den Kaiser aufregte, Alexandria nannten. Der Zug begann am Eingang des Monats October 1174 *) und nahm seinen Weg über das savoysche Gebirg (den Berg Cenis) in die Lombardei. Es waren aber nur bei achttausend Deutsche beim Heere. **) Die meisten Kriegsleute waren Brabanzoner (Brabanter) und andere Niederländer. Die Sachsen blieben zurück, und von den Bayern ebenfalls die meisten aber nicht der Pfalzgraf Otto der ältere von Wittelsbach.***) Er begleitete mit seinem Gefolge den Kaiser wie Cuno, der Bischof von Regensburg, und die Bischöfe von Augsburg und Bamberg. Die Böhmen, welche Sobieslaus dem Kaiser zum Beistand versprochen hatte, folgten erst später, geführt von seinem Bruder Ulrich. Sie kamen über Cham, Kelheim und Ulm vermeintlich schon in fremden Landen, plündernd und hierüber angegriffen und verfolgt, in einem zerstörten Zustande im Jahre 1175 beim Kaiser an, als er Asti erobert hatte, und Alexandria zu belagern anfing, zogen aber, von ihrem Herzog wenig versorgt und vom Kaiser nicht sogleich besol-

---

*) Sire Raul „Imperator quinta vice Lombardiam intravit anno 1174, Kl. Octobris. Hienach muss also der Kaiser schon mehrere Wochen früher den Zug angetreten haben, da er schon am 1. October in Italien war.

**) Gemeiner Geschichte Bayerns unter Kaiser Friedrich I.

***) Des Pfalzgrafen auch diesmalige Anwesenheit in Italien beweiset eine kaiserliche Urkunde vom 14. Jäner 1175 für die Kirche in Murimund gegeben in obsidio Roboreti (Alexandriae), da in dieser Urkunde der Erzbischof Philipp zu Köln, der Erzbischof Arnold zu Trier, der Rheinpfalzgraf Conrad und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach als Zeugen vorkommen. M. s. auch Cluverii Hist. universalis und Italia sacra.

det, grossentheils bald wieder nach Haus. *) Herzog Heinrich der Löwe blieb einige Zeit in Bayern, **) ging aber noch im Jahre 1174 nach Sachsen, von wo er erst im Anfang des Jahres 1176 wieder nach Bayern zurückkehrte.

Während nun der Kaiser in der Lombardei und Herzog Heinrich der Löwe in Sachsen abwesend waren, berieth sich der vom Kaiser abgesetzte Erzbischof Adalbert von Salzburg mit den vielen ihm noch anhänglichen Prälaten, und sandte durch seinen Caplan Erchenbold, einen reichersbergischen Canonicus, beschwerdende Nachrichten über seine Absetzung an den Pabst Alexander, und dieser sandte entgegen Briefe durch den nämlichen Canonikus an den Erzbischof Adalbert, den Cardinal Conrad von Wittelsbach als zeitlichen Legaten in Deutschland und an den Probst und die Chorherren zu Salzburg. Adalbert wurde hierin zur Ausdauer in seinen Leiden und Bemühungen für die Wiedererlangung des erzbischöflichen Sitzes ermahnt, und der Kardinal wurde angewiesen, Adalberts Absetzung und die Wahl des Probstes Heinrich von Berchtesgaden als ungültig zu erklären, hingegen aber den Bischof von

---

*) Chronographus Siloensis in Dobneri Monumentis Boemiae I. 83—87. Gemeiner Geschichte von Bayern unter Kaiser Friedrich I.

**) Er gab um diese Zeit dem Bischof von Freising einen Revers über die Vogtei in Juching. Meichelbeck Hist. Fris. B. I. S. 371. Er beschied auch um solche Zeit (wahrscheinlich auf seinem zu Ering am Inn den 17. Sept. 1175 gehaltenen Landtag. Gemeiner l. c. und Buchner Geschichte von Bayern nach Rettenbachers Annalibus Cremisanens. 168.) die Mönche von Reichersberg auf ihre wiederholten Klagen wider Heinrichs von Stein Gewaltthätigkeiten zu einen schiedsrichterlichen Vergleich, weil er wegen seinem baldigen Aufbruch nach Sachsen nicht mehr Zeit habe, selbst Urtheil zu weisen. Monumenta boic. III. 325 u. 461.

Brixen, Richer, der auf Adalberts Absetzung gedrungen, den Bischof von Gurk, der den von Brixen ohne erzbischöflichen Erlaub geweiht hatte, und den Probst Siboto von Salzburg zur Rückkehr zu ihren Pflichten und Abstand vom voreilig erwählten Probst Heinrich von Berchtolsgaden zu ermahnen. *) Der Kardinallegat Conrad konnte indess wohl nur Tröstungen aber ohnerachtet der Abwesenheit des Kaisers und Heinrichs des Löwen keine Restauration des entsetzten Adalberts erwirken, da in Bälde Oesterreich und Steyermark zu Kriegstheatern umgeschaffen wurden. Es wurde nämlich der Herzog Heinrich Jasonürgott fast gleichzeitig von drei Seiten bekriegt. Der Herzog von Böhmen, Sobieslaus, hatte mit ihm Streit wegen einer grossen Gränzwaldung, die er ausschliesslich für sich behaupten wollte, und fiel, **) in Verbindung mit dem Markgrafen Conrad von Mähren, in das Land; der Markgraf Ottokar von Steyermark trat wegen einem von steyerischen vornehmen Herren verübten und vom österreichischen Vater gerächten Mädchenraub wider Oesterreich auf, und schloss ein Trutzbündniss mit dem Herzog von Böhmen, ***) und ein ungarisches Heer kam angezogen, weil der Herzog den jungen Bruder des Königs, der sich aus Ungarn begeben hatte, aufhielt. Auch in Kärnthen und Histrich

---

*) Chronicon Reicherspergense.

**) im J. 1175. Gemeiner l. c.

***) Thomas Ebendorfer de Haselbach in Petz script. rer. austriacarum T. II. „Heinricus Dux plurimis minis a Boemorum Duce pro terminis et ab Ungaro pro fratre puero suo — — — Stirensium quoque multis lacessitur injuriis. — Chronographus siloensis ad 1176. — Petz Cod. epistolaris sectio II.“ indignati Ministeriales Ducis (Austriae) civitatem Vischa rediderunt in solitudinem — Anasim que civitatem Marchionis Styriae et circum jacentia incendio vastarunt. — — Chronicon Neoburgense bei Petz. „Dux Boemiae terminos Austriae ingreditur etc.“

(Istrien) war Krieg um die Würde und die Erbschaft des verstorbenen Markgrafen Engelbert mit dem neuen Markgrafen Berchtold von Andechs, der sich in seiner neuen Würde und Erbschaft gegen einige Widersacher zu behaupten suchte.*) Als diese kriegerischen Auftritte und blutigen Fehden dem Kaiser nach Italien berichtet wurden, erliess er unverzüglich an den Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach, dessen Nichte Eilika, die Tochter seines Bruders, des Pfalzgrafen Otto des jüngern, an den Markgrafen Conrad von Mähren verehlicht war,**) den Befehl, diesen und den Herzog Sobieslaus von Böhmen zur Einstellung ihrer Feindseligkeiten gegen den Herzog von Oesterreich zu bewegen, und sie mit der Reichsacht im Namen des Kaisers zu bedrohen, wenn sie sich nicht aus Oesterreich zurückziehen würden, und der Pfalzgraf erzielte wirklich vorerst einen halbjährigen Waffenstillstand zwischen den streitenden Theilen, verbunden mit dem Rückzug des böhmisch-mährischen Heeres, und bewirkte nachhin die volle Lösung des Bündnisses von dem böhmischen Herzog Sobieslaus und Conrad von Mähren durch Stiftung eines Bündnisses des letztern mit Oesterreich. So endete dieser Krieg.***) Den Streit in Kärnthen und Histrich vermittelte Herzog Heinrich der Löwe, der im Eingange des Jahres 1176 aus

---

*) Wegen diesen Krieg um Engelberts Erblass etc. klagt der Probst Otto von Raitenbach „terram Carinthiam bellis multis investari.“

**) Pessina de Czechorod, Mars Moravicus, Praga 1677. Lib. III. c. V. „Inter haec Fridericus, Ottonis Wittelspachii germanus frater, adeoque Conrado Marchioni Moraviae affinitate conjunctus, in Austriam venit, missus ab Imperatore, qui tunc temporis in Longobardia agebat. — — sub interminatione banni seu proscriptionis imperialis Sobieslaum et Conradum ab infestanda deinceps austria desistere jussit.

***) Pessina de Czechorod, Mars Moravicus. Lib. III. c. V. und Huschberg Geschichte der Grafen von Scheiern - Wittelsbach.

Sachsen wieder nach Bayern kam,*) und von München, wo er den Bürgern Stadt- und Marktrecht gegeben, und die früherhin zu Vehringen an der Isarbrücke gestandene hochstiftlich freisingische Zollstätte und Salzniederlage errichtet hatte,**) im Februar nach Chiavena oder wie Andere angeben, nach Partenkirchen zu einer vom Kaiser angesetzten wichtigen Unterredung in Betreff seines lombardischen Krieges,***) worüber weitere Erwähnung geschehen wird, und von da nach Burghausen, das nach Absterbung des um 1164 verstorbenen Grafen Gebhard dem Herzogthum Bayerns, d. i. den jeweiligen Herzogen, zugewendet ward, und endlich um Mitterfasten über Ranshoven †) mit grossem Gefolge nach der Stadt Ens sich begab, um sich mit dem Herzog von Oesterreich über die Angelegenheiten ihrer gegenseitigen Herzogthümer und benachbarten Lande zu bereden. Graf Berthold von Andechs blieb in der kürzlich vom Kaiser erlangten Würde eines Markgrafen, Engelberts Erbe und Lehen aber, welche eigentlicher Anlass zur Fehde waren, wurden an die Ansprecher nach Recht und Billigkeit vertheilt mit Ausnahme der hochstiftlich bambergischen vom Markgrafen Engelbert besesse-

*) M. B. III. 462. „Anno autem secundo, cum diu exspectatus Dux ante quadragesimam redisset Bavariam.“

**) Schon 1157 hatte er die Vehringer Brücke sammt Zollstätte niederreissen lassen, und Salzniederlage, Zoll- und Münzstätte zu München errichtet, das er mit Graben und Mauern umgab. Er musste aber im Jahre 1158 auf kaiserlichem Spruche den 3ten Theil vom Ertrage des neuen Zolls und Vortheile im Münzwesen dem Freisinger Hochstift einräumen.

***) Chron. Montis Sereni apud Menken II. 197. Imperator viribus jam valde attritis principes Saxoniae ad locum, qui Bartenkirchen dicitur, et est in introitu Alpium evocavit, et, ut auxilium negotiis suis ferrent rogavit.

†) M. B. III. 462 u. 63.

nen Leben, welche der zeitliche Bischof einzuziehen für gut fand. Die ganze Unterredung beruhte nur auf einer gütlichen Uebereinkunft, und war sonach kein förmlicher Landtag, da kein Fürst, der selbst Landtage halten konnte, einem Fürsten von gleichen Rechten seinen Hof gebieten durfte, und um jede Kränkung zu vermeiden, liess auch jeder der beiden Herzoge in seinem Gebiete sein Lager aufschlagen, also der Herzog von Bayern in der Grafschaft seines Markgrafen Ottokar von Steyer, d. i. in der Grafschaft Steyer ob der Ens (im nachmaligen Traunviertel) und der Herzog von Oesterreich im Lande unter der Ens. Den Herzog von Bayern begleiteten und umgaben die Markgrafen von Steyermark, Histrich und Vohburg, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach*) und Friedrich, der Burggraf von Regensburg, die Grafen von Valley, Playen, Meglingen und viele andere Landherren. Auch den Herzog von Oesterreich umgaben Grafen und Dynasten seines herzoglichen Sprengels. Ausser den allgemeinern Landesangelegenheiten und Kriegen wurden auch einzelne Streitigkeiten und Beschwerden durch Urtheile abgethan, und namentlich hielt Herzog Heinrich von Bayern sitzend vor der Thüre der Kirche zu Ens Gericht über Untergebene seines Herzogthums, **) so wie er auch daselbst den vieljährigen Streit des Klosters Reichersberg in Gegenwart des zeitlichen Probstes wider den gewaltthätigen Heinrich von Stein wegen Beeinträchtigung des Klosterguts und wegen dem Ort Münster entschied,***) und sicherlich waren auch die Bedrängnisse des abgesetzten Erzbischofs Adalbert von Salzburg Gegenstand der Enser Verhandlungen.

---

*) Wahrscheinlich Otto der jüngere.

**) „Dum die dominico in medio quadragesimae auditis missarum solemniis ipse dux ante foras Ecclesiae consedisset. M B. III. 463.“

***) Die Anwesenheit Heinrichs des Löwen dauerte bis Pfingsten. M. B. III. 465.

Da für diesen unglücklichen Kirchenfürsten während den angeregten kriegerischen Vorgängen in Oesterreich und Steyermark der Kardinallegat Conrad von Wittelsbach sich nicht bethätigen konnte, wie es ihm vom Pabst Alexander anbefohlen war, so bestimmte der letztere hiezu seinen Nuntius Gualeterius, der sich aber gar nicht in die damals unsichern österreichischen Lande zu begeben wagte, sondern nach Ungarn ging, daselbst am Anfang des Monats August 1175 *) eintraf, und zur Behandlung und Entscheidung der Angelegenheiten zwischen den vom Kaiser abgesetzten Erzbischof Adalbert von Salzburg und dem statt diesem aufgestellten Probst Heinrich von Berchtesgaden, beide nebst den Prälaten und Aebten des Erzstifts Salzburg und der untergeordneten bischöflichen Passauer Diöcese nach Jauer berief. Erzbischof Adalbert verfügte sich hierauf auch wirklich mit seinem Anhange nach Ungarn, aber Heinrich mit dem ihm ergebenen Clerus blieb aus. Somit entschied nun Gualterius nach vorläufiger Vernehmung über die Sachlage für den anwesenden Adalbert, erkannte ihn als rechtmässigen Erzbischof, ermahnte nach päbstlichem Auftrag die Suffragane und Prälaten des Erzstifts, ihm Ehrfurcht und Gehorsam zu leisten, und verdammte entgegen die Wahl des Probstes Heinrich von Berchtesgaden, und suspendirte ihn und seine Geistlichkeit als ungehorsam (contumaces) von allen geistlichen Functionen. **) Allein das Ansehen und die Macht des Kaisers war in Deutschland zu gross, als dass ein Bischof daselbst wider seinen Willen sich hätte erhalten können, und Adalbert musste bald ganz abtreten, und zwar selbst mit Einstimmung des nämlichen Pabstes Alexander, der ihn jetzt so sehr protegirte.

---

*) Chronicon Reicherspergens. in Calendis Augusti.

**) Chronicon Reicherspergense.

IX.

Ende des grossen pähstlichen Schisma. — Kardinal Conrad von Wittelsbach wird Erzbischof von Salzburg.

Die Belagerung von Alexandria, einer über der alten Ortschaft Roboretum von den aufständischen Lombarden neu erbauten, befestigten und nach dem Namen des Pabstes Alexander benannten Stadt, währte den ganzen Winter von 1174—1175 über, während den gewaltigsten Fluthen des dichtesten Regens oder grausem Gestöber des Schneefalls. Gleichwohl war sie erfolglos wegen den zum Ersatz heranrückenden Mannschaften der wider den Kaiser verbundenen lombardischen Städte. Der Kaiser brach daher am Ostersonntag 1175 von seinem Lager auf, und zog neben dem grossen lombardischen Heere zu hunderttausend Mann nach seiner getreuen Stadt Pavia zurück, ohne angegriffen zu werden. Vielmehr kam es im Lager bei Montebello am 15. April 1175 zum Abschlusse eines Waffenstillstandes, und selbst zur Friedenshoffnung zwischen dem Kaiser, den Lombarden und dem Pabst, und die Zuversicht wuchs so weit, dass der Kaiser sogar den grössten Theil seines Heeres entliess, bei welchem Anlasse wohl auch Otto VI. von Wittelsbach, da er als gegenwärtig bei den vom alten Herzog Welf zu Pfingsten in Gunzenlech gehaltenen Gastmählern aufgeführt ist,*) heimgezogen seyn mochte. Allein nachdem die Friedensverhandlungen bis in den Eingang des Jahres 1176 fortgeführt worden waren, zerschlugen sie sich wegen gegenseitig überspannten Forderungen, und es kam zur Fortsetzung des Krieges. Da wollte nun

*) Monum. boic. Tom. VII. p. 358, anno 1175.

zwar der Kaiser durch neues Aufgebot deutscher Hülfstruppen sein italienisches Heer wieder herstellen, und es kamen auch von mehreren geistlichen und weltlichen Reichsfürsten am Rhein und vom Grafen von Flandern Mannschaften herangezogen, aber die erwartete grösste Verstärkung des Heeres durch die Hülfstruppen des mächtigen Herzogs Heinrich von Bayern und Sachsen blieb aus, ohnerachtet der Kaiser den Herzog bei einer persönlichen Zusammenkunft mit ihm in Chiavena oder nach Andern zu Partenkirchen in Bayern darum dringenst gebeten hatte, (im Februar 1176 nach Mon. boio. III. p. 462) und sonach musste der Kaiser mit unzureichender Heeresmacht gegen die Lombarden kriegen, und verlor am Ausgang des Mai 1176 die entscheidende Schlacht bei Legnano. Er selbst wurde während derselben bei einem Anfall so sehr gestossen, dass er vom Sattel stürzte, und weil er sogleich aus Aller Augen verschwand, für getödtet erachtet und von seiner kaiserlichen Gemahlin Beatrix auch schon als todt beweint wurde. Doch erschien er bald wohlbehalten in Pavia wieder. (Baronii Annales ecclesiastici ex Actis Alexandri III. Mariani Scoti Chronicon fortgesetzt vom Abt Dodechin bei Pistorii Script. rer. germ. — Conradi urspergens. Chronicon.)

Nun liessen die deutschen Erzbischöfe und Bischöfe, namentlich der Erzbischof Philipp von Köln, der Erzbischof von Magdeburg und besonders der kriegsmuthige Reichserzkanzler und Mainzer Erzbischof Christian selbst mit ihren Vorstellungen nicht ab, bis sie den Kaiser zu friedlichen Gesinnungen brachten, wornach er jedoch nicht schon den Lombarden, sondern zuvörderst dem Pabst Alexander Anträge zur Versöhnung zu machen beschloss, und deshalb den Erzkanzler Christian und den Erzbischof von Magdeburg an denselben nach Anagnia sandte, und dieser liess sich auch durch die genannten Erzbischöfe und den Bischof Wickmann von Hildesheim,

so wie von seiner Seite durch den Rath seiner Kardinäle und namentlich des Kardinals Conrad von Wittelsbach, des exilirten Mainzer Erzbischofs, zur Wiederaussöhnung der Kirche mit dem Kaiser bewegen. *) Jedoch wollte er in die Friedensverhandlungen auch seine Verbündeten, die Lombarden und den König von Sicilien beigezogen haben, und somit verzogen sich diese über die Länge eines Jahres hinaus bis zum Julius 1177. Nachdem man vorerst Ferrara zum Friedenscongress bestimmt hatte, wurde später Venedig hiefür auserwählt, welche Stadt jedoch der Kaiser nicht persönlich betreten sollte, ehevor die Verhandlungen zum Schlusse gereift wären. Nur wurde er in letzterer Zeit der Verhandlungen eingeladen, sich zu Chioggia, fünfzehn (italienische) Meilen von Venedig, aufzuhalten. So wurde dann endlich in der Octave des Festes St. Peter und Paul im Jahre 1177 ein definitiver Friede mit dem Pabst Alexander und der römischen Kirche durch die kaiserlichen und päbstlichen Abgeordneten beschlossen, und vom Kaiser zu Chioggia ratificirt; aber mit den Lombarden kam nur ein Waffenstillstand auf sechs Jahre, und mit dem König Wilhelm von Sicilien, dessen Vertreter der Erzbischof Romuald von Salerno, Verfasser einer vortrefflichen Chronik, war, auf fünfzehn Jahre zu Stande, bis wohin die Artikel, worüber man zur Zeit nicht übereinkommen konnte, ausgeglichen werden sollten. Und diese Convention wurde auch vom Grafen Diedo und andern kaiserlichen Hofmännern in die Seele des Kaisers beschworen.

Es wurde nun der Doge zu Venedig vom Pabst Alexander ersucht, den Kaiser ehrfurchtvollst nach Venedig überzuführen, und

*) M. sehe Otto v. St. Blasien, der indess irrig den Gegenpabst Calixt schon vor Beendigung des päbstlichen Schisma als gestorben aufführt. Vgl. Nicolai Serarii Rer. mogunt. Lib. V.

der Doge liess bereitwilligst in schon vorbereiteten sechs Galeeren den Kaiser und sein Gefolge mit grossen Auszeichnungen und Ehren nach dem Kloster St. Nicolaus (in Capite Rivi alti) überfahren, wo derselbe am Vorabende von St. Jacobstag von Alexanders Kardinälen bewillkommt, und nachdem er dem Gegenpabst Calixt III. entsagt, von dem bisherigen Kirchenbann mit seinen gleichfalls excommunicirt gewesenen Fürsten und Grafen entledigt wurde. Hierauf begann der Zug zur St. Martins-Kirche zur Begrüssung des Pabstes, der vor dem Kirchenthor mit seinen Kardinälen und sonach auch mit dem in seiner Umgebung sehr oft findlichen Kardinal Conrad von Wittelsbach sass, die nun auch formelle öffentliche Versöhnung des Kaisers mit der Kirche gewärtigend. Und als der Kaiser herbeikam, legte er auch sogleich seinen Mantel ab, warf sich zur Erde, und küsste die Füsse des Pabstes als Stellvertreters des Apostelfürsten Petrus, der Pabst aber gab ihm andächtig den Friedenskuss; *) und also versöhnten sich endlich die so lange feindlich gegenüber gestandenen grossen Männer, und alles wurde darob mit Freude erfüllt. Die seit langer Zeit nicht mehr gehörte Stimme des Frohlockens erscholl, und Gottes Lobgesang erhob sich und ertönte bis hinauf zu den Gestirnen; der Kaiser aber ergriff alsbald die rechte Hand des Pabstes, und führte ihn bis zum Chor der Kirche unter Lob- und Freudengesängen, und empfing daselbst mit geneigtem Haupte ehrfurchtsvollst den päbstlichen Segen. Am St. Jacobstage selbst begab sich der Pabst zur Haltung eines feierlichen Gottesdienstes in festlicher Prozession und geordneter Begleitung seiner Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Prie-

*) Es gehört zu den Mährchen, dass der Pabst dem Kaiser auf den Hals getreten und gesagt haben soll: „Auf Scorpionen wirst du treten," so wie auch die angebliche frühere Seeschlacht im adriatischen Meere und Gefangennehmung des kaiserlichen Prinzen Otto dahin gehört.

ster, Diacone und anderer geistlicher Dienerschaft zur Kirche. Daselbst stand der Kaiser im Chor, und der anwesende deutsche Clerus begann mit hoher Stimme den Eingang der feierlichen Messe zu singen, und fuhr fort im Singen bis zum Evangelium. Nach gelesenem Evangelium aber hielt der Kaiser eine Rede, trat mit seinen Fürsten andächtig vor den Pabst, und übergab Opfergeschenke von Geld. Nach der gesungenen Messe ergriff er wieder die Hand des Pabstes, führte ihn aus der Kirche bis zu dessen bereitetem Reitpferd, und ergriff den einen Steigbügel, um dem Pabst als Ehrfurchtsbezeugung die Dienste eines Bereiters zu leisten. Der Pabst aber liess es nicht zu, und nahm den guten Willen für das Werk an, da der Weg an das Meer zu sehr abschüssig wäre, um einen solchen Dienst unbeschwerlich leisten zu können.*)

Der erste August wurde bestimmt zur feierlichen allgemeinen Beschwörung und Unterschreibung der Friedensverhandlungen. Sie erfolgte in einem förmlichen Consistorium im Pallaste des Patriarchen von Venedig in einem langen und geräumigen Saale. Da sass der Kaiser zur Rechten des Pabstes, der Erzbischof von Salerno als Gesandter und Stellvertreter des Königs von Sicilien zur linken Seite, die andern Bischöfe und die weltlichen Fürsten standen nach ihrem Range umher, und nachdem Alexander seine Freude über die glückliche Herstellung des Kirchenfriedens geäussert, und der Kaiser die Gründe seines bisherigen Benehmens entwickelt hatte, wurden das Evangelium, einige Reliquien und ein Kreuz in die Mitte des Saales gebracht und die Friedensurkunden vorgelesen und zur Beschwörung und Unterschrift vorgelegt. Es schwuren und unterschrieben der Erzbischof von Salerno für seinen König, der kaiser-

*) Baronius Annales ecclesiastic. ad 1177.

liche Kanzler Christian, zeitlicher Erzbischof zu Mainz, der Erzbischof Philipp von Köln und die andern anwesenden deutschen Bischöfe und weltlichen Fürsten und Grafen, und nicht minder auch die Abgesandten des lombardischen Städtebundes, aus welchem jedoch schon gleich nach angefangenen Friedensunterhandlungen die Stadt Tortona und noch eine andere zum Kaiser übergetreten waren. Der Graf Heinrich von Diessen (Diezza) musste auf des Kaisers Befehl noch besonders in dessen Seele, wie vorhin schon Graf Diedo schwören. Alle Bischöfe und Laien, welche bisher dem Gegenpabst Calixt angehangen hatten, und von demselben nunmehr sich dem Pabst Alexander zuwandten, wurden gleich dem Kaiser von allem Kirchenbanne entledigt. *)

Zu den Friedensverhandlungen zwischen dem Pabst und dem Kaiser gehörte auch eine auf besondere Besprechung beider über die Landschaften der Markgräfin Mathilde und die der römischen Kirche vom kinderlosen Grafen von Bertinori gemachte Schenkung aufgestellte Commission, nach deren Erachtung dem Kaiser die Einkünfte erwähnter Güter auf fünfzehn Jahre verbleiben und nachhin an den Pabst übergehen sollten, insofern der Kaiser seine Ansprüche hierauf nicht beweisen könne. Auch wurde in diesem Frieden beschlossen, dass die während dem päbstlichen Schisma von den Gegenpäbsten und dem Kaiser aufgestellten schismatischen Bischöfe und Prälaten, welche nunmehr den Pabst Alexander anerkennen und huldigen würden, was bei den Erzbischöfen, Christian von Mainz, Philipp von Köln und Hartwig von Magdeburg der Fall war, vom Pabst Alexander bestätigt werden sollten. Es trat aber bei Mainz der schwierige Fall ein, dass Kardinal Conrad der Wittelsbacher

*) Baronii annales eccles. ad 1177.

eigentlich der rechtmässige vom Pabst Alexander selbst geweihte Erzbischof von Mainz war, diesem Pabst zu Liebe aber sein Erzbisthum verlassen, und seit vielen Jahren in seiner Umgebung ihm wesentlich gedient hatte, Christian entgegen, der kaiserliche Kanzler, ein Hauptgegner des Pabstes war. Es musste also letzterem sehr schwer fallen, seinen Kardinal Conrad nicht in sein Erzbisthum wieder restituiren zu können. Allein der Kaiser, dem eben auch sein Kanzler Christian äusserst werth war, und der dessen grosse Thätigkeit in seinem Dienst und ausgestandenen Drangsale zu belohnen hatte, bestand darauf, dass Christian Erzbischof von Mainz verbleibe, und der Pabst musste hierin dem Kaiser nachgeben. Man kam überein, dem Kardinal Conrad von Wittelsbach das Erzbisthum Salzburg zu verschaffen, und den dortigen Erzbischof, den böhmischen Prinzen Adalbert, der zwar vom Pabst Alexander selbst bestätigt geworden, und dessen eifriger Anhänger war, aber mehrerer Verbrechen halber in Anklage stand, *) und seinen Gegner, den wider ihn von kaiserlicher Seite zum Erzbischof gewählten Probst Heinrich von Berchtesgaden, zur Verzichtung zu bewegen.**) Als

---

*) In Romualdi Archiepiscopi Salernitani Chron. apud Muratori Script. rer. italicarum L. VII. heisst es mit Unrecht, Adalbert habe resignirt, weil er verzweifelte, seine Beschuldigung zu widerlegen (de merito suae causae diffidens). Er war unschuldig, und wurde unbegründet besonders wegen Simonie verdächtigt.

**) Zur Milderung des Opfers, welches der Pabst hier bringen sollte, gestattete der Kaiser nach Arnoldi Lubecens. Chron. cap. XVII., dass der Pabst den schismatischen Bischof Gero von Halberstadt entsetzte, und einen gewissen Ulrich dahin brachte. Diese Gestattung konnte aber dem Kaiser nicht schwer fallen, da der genannte Ulrich dem Herzog Heinrich den Löwen (gegen welchen der Kaiser seit der erfolglosen Zusammenkunft in Partenkirchen aufgebracht war) äusserst unangenehm sein musste, und von ihm als sein ärgster Feind früher-

jedoch dieser Uebereinkunft gemäss der kaiserliche Kanzler Christian um die päbstliche Bestätigung auf seinem eingenommenen erzbischöflichen Sitze zu Mainz nachsuchte, trat der Kardinal Conrad von Wittelsbach, welcher gleich dem Erzbischof Adalbert von Salzburg zu Venedig anwesend war, vor den Pabst Alexander, und sprach zu ihm:

„Euer Heiligkeit, hochverehrter Vater, und der ganzen Christenheit römischen Kirche ist bekannt, dass ich in Rücksicht Euer die Mainzer-Kirche, auf welche ich canonisch erwählt worden war, ohne des Kaisers Wissen verliess, und meine Würde, meine Anverwandten und mein Vaterland aufgab für die Liebe zu Gott, dann zu Euch nach Frankreich eilte, das Exilium dem Vaterlande vorzog, und meine Muse und ruhige Lebensweise zu Mainz mit Arbeit, Sorgen und Aengsten vertauschte. Ihr werdet Euch wohl auch erinnern können, wie vieles meine Ankunft bei Euch der Kirche nützte, und wie sehr sie Euere noch schwankende und schwache Parthei stärkte. Ihr habt mir auch damals vergolten, denn Ihr habt mich zuvörderst zum Kardinalpriester, dann zum Bischof von Sabina und endlich zum Erzbischof von Mainz geweiht, jetzt aber, wie ich höre, wollt Ihr den Kanzler Christian, der in die Mainzer-Kirche sich mit Gewalt eindrang, hierauf wieder die kirchliche Ordnung bestätigen. Es weicht aber sehr von der Billigkeit und Vernunft ab, dass ein Schismatiker einem Katholiken und ein Eindringling einem rechtlich Erwählten vorgezogen werden sollte, und daher bitte und verlange ich unterthänigst, dass, nachdem Gott der Kirche den Frieden gegeben hat, mir auch meine Kirche nach Recht wieder

hin schon einmal aus Sachsen vertrieben wurde, so wie denn auch dieser Bischof Ulrich in Bälde zum Falle des Herzogs vieles beitrug.

zurückgegeben werde, damit ich, gleichwie ich Geselle in der Verfolgung war, auch theilhaftig werde der zeitigen Tröstung und Freude."

Der Pabst antwortete gütigst hierauf in folgenden Worten:

„Ich erinnere mich, liebster Sohn, deiner gegen die römische Kirche und mich erwiesenen Ergebenheit, und bezeuge deine eifrigste Treue vor Jedermann. Sehr viel hat Eure Ankunft bei mir meinem Anhange erwirkt, und vieles hat die Kirche durch diese Euere Zugesellung gewonnen. Auch sind wir, Gott sey Zeuge, für Euer Bestes sehr besorgt, und halten uns für verpflichtet, zu thun was Euch gebührt. Wir wollen auch nicht Euere Ehre mindern, wohl aber mehren; wir wollen Euch auch nicht unrecht thun, sondern Ruhm verschaffen. Es darf aber Eurem Gedächtniss nicht entgehen, wie Ihr uns oft in Botschaften und Zuschriften erkennen liesset, dass, wenn der Friede zwischen Kirche und Reich nur mit Euerer Verlassung des Erzstifts Mainz zu erreichen wäre, Ihr, so schwer es Euch auch fallen müsse, doch diesen Sturz gleichmüthiger ertragen würdet, gewillet, die Ehre der Kirche der Eurigen, und den Vortheil jener Euerm Nutzen vorzuziehen. Nun aber betheuert der Kaiser nachdrücklichst, dass er beim Kirchenfrieden keineswegs beharren werde, wenn sein Kanzler Christian vom erzbischöflichen Stuhle zu Mainz wieder entfernt werden wollte. Indess werden wir doch nicht ohne Euerm Wissen seinen Anforderungen beistimmen, noch ohne Euerm Wissen ihm eine Antwort geben."

Auf diese gütige Erwiederung des Pabstes, welche Kardinal Conrad den zeitlichen Verhältnissen gemäss finden musste, erbat er sich eine kurze Frist zur Berathung des Gegenstandes, und begab sich dann wieder zum Pabst, dem er nachstehenden Entschluss vortrug:

„Verehrtester Vater! Obwohl es mir ehrenrührig und beschwerend erscheint, dass ich meine Kirche ohne Schuld verlassen und meine geistliche Regierung ohne Zwischentritt einer Verletzung vertauschen soll, so will ich doch, da es meine Pflicht ist, nicht was mir ansteht, sondern was Jesu Christo ist zu thun, keineswegs, dass hinsichtlich meiner der zwischen Euch und dem Kaiser geschlossene Friede zurückgehe, und die eben begrabene Zwietracht wieder auferstehe. Um den Kirchenfrieden zu bewahren, wofür Christus sein Leben aufopferte, will ich gerne meine Ehre verlieren, und mit meinem Schaden dem Nutzen der Kirche vorsehen. Und hienach damit aller Stoff zu neuer Zwietracht und Scandal oder Aergerniss aussen bleibe, überlasse ich Eurer Macht und Disposition freiwillig das Erzstift Mainz, und empfehle mich Eurer Güte und Eurem Schutze."

Nachdem der Pabst diesen grossmüthigen Entschluss des Kardinals, der für das von der ganzen Christenheit schon lange dringend ersehnte Friedensgeschäft zwischen Kirche und Reich von den einflussreichsten und segenvollsten Folgen war, freudigst vernommen hatte, berieth er sich unverzüglichst hierüber mit dem Kaiser, und veranlasste hienach, dass der noch in Venedig anwesende Erzbischof Adalbert von Salzburg frei in die Hände des Pabstes sein Erzbisthum resignirte, *) und der Kardinal Conrad unter Vorbehalt seiner Kardinalswürde und des Bisthums von Sabina auf die

*) Es ist schon erwähnt worden, dass Adalbert ohne Grund verschiedener Verbrechen angeklagt war, und der Pabst selbst bemerkt in seinem nachstehenden Schreiben an den Probst des Salzburger Domstifts nicht die mindeste Schuld Adalberts, aber er musste ihn als dem Kaiser sehr verhasst für den Kirchenfrieden opfern; doch sollte er, wie sich zeigen wird, seine verdiente Restauration in Bälde erleben.

Metropolitankirche zu Salzburg von einigen zu Venedig anwesenden Clerikern dieser Kirche gewählt wurde. Die Uebertragung dieser Würde geschah feierlich in einem am Vorabend von Maria Himmelfahrt gehaltenen Consistorium in der St. Martinskirche. Es trafen daselbst zusammen nebst dem Pabst und seinen Kardinälen die anwesenden Bischöfe von Deutschland, der Lombardei und Thusciens, der Kaiser, der Doge von Venedig, der Botschafter des Königs von Sicilien und eine grosse Volksmenge. Kardinal Conrad von Wittelsbach, des Kaisers Consobrinus, empfing hier aus des Pabstes Händen das Erzbisthum Salzburg, und auf Lebensdauer auch die päbstliche Legatur im deutschen Reiche, und der kaiserliche Kanzler Christian wurde, nachdem er das ehemals vom Gegenpabst Quido von Crema erhaltene Pallium zu Venedig im Pallast des Patriarchen vor dem Pabst Alexander und den Kardinälen verbrannt hatte und absolvirt worden war, von diesem im Erzstift bestätigt und mit einem neuen Pallium beehrt. *) An den Clerus zu Salzburg schrieben der Pabst und der Kaiser noch von Venedig aus persönlich über den Vorgang der Substitution des Kardinals Conrad in die Stelle des Erzbischofs Adalbert von Salzburg.

„Liebe Brüder!“ schrieb der Pabst an den Probst und Clerus zu Salzburg, „der ehrwürdige Adalbert, euer vormalige Bischof, wollte in Erwägung des Bedürfnisses der allgemeinen Kirche und der Unwahrscheinlichkeit, die Gnade des römischen Kaisers Friedrich wieder erlangen zu können, lieber nachgeben als streiten, und resignirte daher euere Kirche und ihre Administration in unsere Hand frei und ohne Widerspruch **), und als hierauf unsere ehr-

*) Baronii Annales eccles. nach Rogers Annalibus anglicanis.

**) M. s. in Pets Cod. epistolari S. 390.

würdigen Brüder, die Bischöfe von Gurk und Passau, und sämmtliche Prälaten der salzburgischen Erzdiöcese, welche bei uns in Venedig gegenwärtig waren, auf unsern Befehl die Wahl eines neuen Erzbischofs vornahmen, wählten sie einstimmig unsern ehrwürdigen Bruder Conrad, den vormaligen Erzbischof von Mainz, einen allseitig gelehrten, weisen, eifrigen, bescheidenen, uns sehr theuern, an Sitten und Abkunft edlen Prälaten, zu ihrem Erzbischof und Herrn. Wir aber haben dieser ihrer Wahl um so leichter unsern Beifall zu geben vermocht, je mehr wir euere Kirche lieben und den Eifer der innigsten Ergebenheit und Devotion erwägen, den der Erwählte gegen uns und die römische Kirche in den eben verflossenen Zeiten der Trübsal unveränderlich bewahrte. Daher wollen wir nicht, dass ihr es übel nehmet, und es in irgend einer Weise lästig findet, dass diejenigen Prälaten, welche um uns waren, ohne euern Rath abzuwarten, gewählt haben, da sie allein auf unsern Willen und Befehl zur Wahl geschritten sind. — — — Geschehen zu Venedig am grossen Canal (Rivo alto) den neunten August (V Id. Augusti)."

Des Kaisers Schreiben ist besonders merkwürdig, weil hier nicht nur Aufklärung gegeben wird, dass Kardinal Conrad von Wittelsbach im Erzstift Salzburg gleichsam auferzogen worden sey, sondern auch die volle Zurückstellung der vom Kaiser und seinen Grossen dem Erzstift, während Adalbert demselben ohne kaiserliche Bestätigung vorstand, entzogenen Güter verheissen wird.

„Nachdem es Gott, dem Urheber und Freunde des Friedens," schrieb der Kaiser, „gefallen hat, das römische Reich mit der römischen Kirche wieder zur Eintracht zu rufen, und der ganzen Kirche nach so langwieriger Beschwerniss und Misshelligkeit die Annehmlichkeit des Friedens zu gewähren, ging es Uns zu Gemüth,

für den Stand der Salzburger Kirche zu sorgen, und auf ihre Wiederherstellung in den Zustand der eingetretenen Zwietracht bedacht zu seyn. Und weil sie durch zwei gegenüber gestellte Oberhäupter *) sehr zertheilt worden ist, auch keine Hoffnung war, dass die nämlichen Hände, welche die Zersplitterung veranlassten, die zersplitterten und losgerissenen Theile wieder zurückstellen könnten, schien es sowohl dem Herrn Pabst als seinen Brüdern, den Herren Kardinälen, so wie auch Uns und den grössern Reichsfürsten nützlich, beide Kirchenhäupter zu entfernen, und ihnen einen andern, durch welchen die Kirche leichter und füglicher reformirt werden könnte, zu substituiren. Nach vieler Berathung also ergaben sich beide Prälaten dem Gutdünken des Pabstes und Unserer Person, und resignirten ihre Rechte, welche jeder auf die Salzburger Kirche zu haben glaubte, in die Hände ihres Pabstes und ihres Kaisers. Als nun in solcher Weise die gedachte Kirche erledigt war, kamen Wir überein, mit grosser Sorgfalt die Wahl eines neuen Erzbischofs mit den anwesenden salzburgischen und andern Prälaten zu veranstalten. Allein obgleich uns wichtige Umstände räthlich machten, die Wahl bis auf die Gegenwart von euch allen zu verschieben, schritten doch die anwesenden Prälaten auf des Pabstes, Unsers und aller Fürsten Rath zur Wahl, und erwählten aus dem Schoose der römischen Kirche den Pfalzgrafen Conrad, Unsern Blutsverwandten, der in eurer Kirche auferzogen (enutritus) wurde, einstimmig zu ihren Bischof und Seelenhirten, welche Wahl auch vom Pabste und der ganzen Curie genehm befunden und bestätigt worden ist, und Wir haben ihn mit den Regalien in jener Integrität investirt, in welcher sie der vormalige Erzbischof Eberhard inne hatte.

---

*) Prinz Adalbert und Probst Heinrich von Berchtesgaden, welcher letztere gegen erstern aufgestellt wurde, wie oben schon erwähnt ist.

Denn es wurde durch gemeine Sentenz aller Reichsfürsten beschlossen, dass Alles, was entweder durch Uns, da Wir die Güter der erzbischöflichen Kirche in Unserer Gewalt hatten, oder durch Andere, wer sie immer seyn mochten, ausgeliehen, oder auf welche andere Weise zu dieser Zeit veräussert worden ist, als ungiltig und irrthümlich veräussert angesehen werden soll. Obwohl nun Unsere Majestät sehr oft von euch ärger als wir wünschten herausgefordert worden ist, so wollen Wir doch in der Furcht Gottes und aus Verehrung für den heiligen Rupert sowohl euch als euerer Kirche mit gnädigem Blicke begegnen, und kraft Unserer kaiserlichen Auctorität sie in den alten Zustand zurückbringen. Gegeben zu Venedig."

Nach so glücklich beendigten Verhandlungen in Venedig begab sich der Pabst unter dem vom Kaiser angeordneten Geleite des Erzbischofs Christian von Mainz und anderer Bischöfe nach Rom,**) der Kaiser aber blieb noch länger in der Lombardei (1178), und der resignirte Erzbischof Adalbert von Salzburg zog sich nach Böhmen auf seine dortige Probstei zu Mielnitz zurück, und hatte bald die Freude, dass sein Bruder Friedrich, den Herzog Sobieslaus im Jahre 1178 aus Prag und einem grossen Theile Böhmens vertrieb, und im Jahre 1179 nach einem ihm gelieferten Treffen als Sieger den väterlichen Thron besteigen konnte, von welchem früherhin der Kaiser seinen Vater und ihn verstossen hatte, auf welchem er nun aber letztern bestehen liess und sogar belehnte, weil er selbst dem Sobieslaus wegen einer unbedachtsamen That nicht mehr geneigt war. ***) Der neue Erzbischof von Salzburg, Kardinal

*) Die vorstehenden Briefe finden sich abgedruckt in Hansiz Germ. sacra.

**) Chronographus Saxo ad annum 1178, soll aber noch 1177 heissen.

***) M. s. Hansiz Germ. sacra und Chronographum Siloens. ad 1178.

Conrad, aber ging mit den in Venedig anwesend gewesenen salzburgischen Prälaten in seine Diöcese nach Salzburg ab.

X.

Des Kardinals Conrad Regierung in Salzburg. Pfalzgraf Friedrich, Vermittler in Böhmen.

Als Kardinal Conrad mit den Prälaten, die ihn in Venedig zum Erzbischof von Salzburg gewählt hatten, in seiner neuen Diöcese ankam, wurde er von der daselbst zurückgebliebenen Geistlichkeit und den erzstiftlichen Ministerialen zwar mit gebührender Verehrung, aber nicht auch mit erfreuten Blicken und Frohlocken aufgenommen, denn sie trauerten noch über den ihnen entrissenen hochgeschätzten Erzbischof Adalbert, obgleich sie auch die hohe adelige Abkunft und die ausgezeichneten Tugenden des neuen Erzbischofs wohl zu beachten wussten. Er erwirkte aber durch die Gleichheit seiner Sitten und Grundsätze mit jenen des Salzburger Clerus, dass Adalberts Verlust weniger gefühlt wurde. Er begab sich zuvörderst nach Freisach, wohin er die Mehrzahl der Diöcesan-Prälaten berufen hatte, wurde dort von den Prälaten und Ministerialen feierlichst empfangen, und verhandelte die Sache des zum Abt von Admont ernannten Priesters Rudolf. Dieser war zwar vom Bischof Herrman zu Constanz als ein guter und rechtschaffener Mann zum Priester geweiht worden, weil er aber von den ältern und vorzüglichern Gliedern der Congregation als weder der innern noch der äussern Verwaltung seines Stifts genügend dem Kardinal bezeichnet wurde, bewog ihn dieser zur Resignation auf das Stift.*)

---

*) M. s. Chronicon Admontense. — Hansiz Germ. sacra.

Eine der ersten Handlungen des Kardinals als Erzbischof von Salzburg war auch eine den Hallenser Canonikern, d. i. dem Kloster St. Zeno bei Reichenhall, welches einst Erzbischof Conrad aus dem gräflichen mit Wittelsbach stammverwandten Hause Abensberg gegründet hatte, gemachte ausgezeichnete Schenkung, indem er diesem Stift das Landgut und die Waldung Zell (Inzell zwischen Traunstein und Reichenhall) übertrug, nachdem es vom Grafen Conrad von Bilstain (Beilstein, Peylstein), der es vom Erzstift lehenweise hatte, für diesen Zweck zurückgegeben worden war. Ueber die Schenkung dieses Guts wurde noch im Jahre 1177 am 20. Sept. (XII Kal. Octobris) durch Rudiger den Notar des Erzbischofs Conrad ein Document ausgestellt, worin letzterer auch als päbstlicher Legat bezeichnet ist.*)

Da während dem langwierigen päbstlichen Schisma und dem gleichzeitigen Schisma in der erzbischöflichen salzburgischen Kirche die geistlichen Angelegenheiten der letztern Kirche nicht minder als die weltlichen zu leiden hatten, und Unordnung und Zuchtlosigkeit allenthalben eingerissen war, so machte es sich der Kardinal Conrad zu einer der vorzüglichsten Aufgaben seiner erzbischöflichen Regierung, die zeitliche Anarchie wieder zu tilgen und allenthalben Zucht und Ordnung wieder herzustellen. Er veranstaltete deshalb schon auf den 1. Februar 1178 eine Generalsynode zu Hohenau im Erzstift für seinen ganzen erzbischöflichen Sprengel, die sehr berühmt und erfolgreich wurde, und worauf alle bayerischen Landes-Bischöfe, die weltlichen Vasallen des Erzstifts und andere bayerische Landherren erschienen. **) Zuvörderst mussten die erzstift-

*) M. s. das Diplom in M. Hundii Metrop. Salisb. T. III.

**) Chron. Reicherspergense. — Hansiz Germ. sacra.

lichen Vasallen huldigen, und herausgeben, was sie an erzbischöflichen Gütern während den letztern Zeiten an sich gerissen hatten, und gleiche Zurückstellung mussten auch manche Nichtvasallen machen, welche während der Acht des Erzbischofs Adalbert erzbischöfliches Gut eigenmächtig oder durch kaiserliche Belehnung an sich gebracht hatten, da nunmehr der Kaiser vollständige Restitution des vom Erzstift abgerissenen Guts anbefohlen hatte. Zugleich wurden alle Bischöfe und Prälaten des Herzogthums Bayern, von denen Einzelne dem Gegenpabst Calixt III., der zur Zeit noch nicht resignirt hatte, anhingen, bewogen, einhellig den Pabst Alexander als allein rechtmässigen Pabst anzuerkennen, und Frieden und Einigkeit in der Gesinnung zu bewahren. Es kamen auch bald die vielen eingeschlichenen Missbräuche, die unerlaubten Ehen und der unzüchtige Lebenswandel vieler Priester zur Beherzigung mit strengem Verbot solcher Gräuel für die Zukunft. Auch die Grundstücke und Zehenten, mit welchen zum Lebensunterhalte der Pfarrer die Kirchen bewidmet waren, und die während dem Schisma wegen dem Familienanwuchs der verehelichten Geistlichen aus Noth oder Eigennutz verkauft oder verpfändet worden waren, mussten restituirt werden. Die Simonie und der Genuss mehrerer Kirchenpfründen wurden, wie schon früherhin, wiederholt verboten. Es kamen auch zur Sprache die Zerrüttungen in mehreren Klöstern, die Thätlichkeiten wider den Bischof von Freising und wider das Kloster zu Tegernsee, und der Ungehorsam der Mönche im Kloster Raitenbuch wider ihren Probst, und es wurden derlei Beschwerden entweder sogleich in der Synode gemeinschaftlich oder nach derselben durch den Kardinal aus erzbischöflicher Gewalt abgethan. Dem Abt von Tegernsee wurde auf Mitterfasten eine Tagsatzung verkündet, dass er unter Fürsprache des zeitlich verreisten Probstes Otto von Raitenbuch, seines Bruders, nach dessen Rückkehr wider den Bischof von Freising sein Recht suchen möge. Der

Bischof Richer von Brixen war der Simonie beschuldigt, und da seine Vertheidigung nicht überzeugend befunden wurde, sahen sich die auf der Synode versammelten Bischöfe bewogen, auf seine Resignation anzutragen.

Nach beendigter Synode begab sich der Kardinal Erzbischof auf kurze Zeit in seine Hauptstadt Salzburg, weihte daselbst einige Kapellen ein, und übte einige Regierungsakte, ging aber schon nach Ostern auf Befehl des auf dem Wege von der Lombardei durch das arelatische Reich nach Deutschland begriffenen Kaisers Friedrich in Begleitung des Probstes Heinrich von Berchtesgaden über Brixen nach Italien ab. In Brixen verweilte er nur kurze Zeit, und bewog dortselbst nach geschehener Resignation des bisherigen Bischofs Richer das Domkapitel, den eben gedachten Probst Heinrich von Berchtesgaden auf Richers Stelle zu wählen. Den Kaiser traf er in Turin, der ihn beauftragte, Kreuz und Lanze des Herrn und andere Reichsinsignien nach Deutschland zu bringen, und erfreut darüber, dass der Erzbischof die Wahl Heinrichs von Berchtesgaden zum Bischof von Brixen erwirkt hatte, ersterm eine Confirmation der alten Privilegien des Erzstifts Salzburg ertheilte, und den neuen Brixner Bischof sogleich mit den Regalien seines Hochstifts belehnte. *)

Im Eingange des Jahres 1179 befand sich der Erzbischof Conrad auf dem Reichstage zu Worms, wo wegen des Herzogs Heinrich von Sachsen und Bayern mannigfachen Verschuldungen gegen den Kaiser und die Reichsstände abgeurtheilt werden sollte, und als dieses wegen dessen Nichterscheinung nicht geschehen konnte,

*) Hansiz Germ. sacra T. II. 298—300.

andere Gegenstände verhandelt wurden, und namentlich wegen der vom anwesenden alten Herzog Welf an den Kaiser käuflich angelassenen Lande und Besitzungen die reichsständische Bewilligung ertheilt wurde, dass dieselben, nachdem ersterer sie lebenslänglich genossen haben würde, dem Kaiser oder seinen Söhnen zufallen mögen.*)

Vom Wormser Reichstag hinweg musste Kardinal Conrad sich auf die vom Pabst Alexander angekündigte berühmte lateranische Synode begeben, worauf sechshundert Bischöfe und Prälaten erschienen, und die im März 1179 stattfand.**) Von der Salzburger Erzdiöcese waren namentlich zugegen der eben gedachte Kardinal und Erzbischof Conrad selbst, der Bischof Cuno von Regensburg und Bischof Diepold von Passau. Auch war in des erstern Begleitung sein Bruder, Pfalzgraf Otto der ältere, wahrscheinlich, um sich mit dem Pabst zu versöhnen, dessen Gegner er als eifrigster Verfechter der Rechte des Kaisers und Reichs schon seit dem Reichstage zu Besançon geworden war. ***) Während diesem Consilium, wo ausgemacht wurde, dass mit Ausschluss anderer Geistlichen oder

*) Annales Bosovienses ad 1179. Imperator Fridericus Curiam Wormatie habiturus, eo in Octavis Epiphanie venit, ibi auctoritate imperiali, nullo contradicente filios suos hereditate propria et beneficiis multorum nobilium virorum pluribus etiam urbibus et ministerialibus ditavit. M. s auch bei Gemeiner l. c. in den Noten 1263 u. 1451.

**) Chron. Reicherspergens. ad 1179 setzt den vierten Idus Martii (12. März) an, die Acta Consiliorum stellen aber die Sitzungen dieses Consils auf den 6., 7. und 9. März.

***) M. s. die schon angeregte Urkunde über das Kloster Rott. M. B. I. 365, wo es heisst: „Qui Palatinus tempore, quando ad generalem Synodum Alexandri Papae Romam adivit; — — — — de ipso predio."

Ministerialen und des Volkes allein nur die wirklichen Kardinäle der heiligen römischen Kirche und weniger nicht als zwei Drittheile derselben einen Pabst giltig wählen sollen, erwirkte Kardinal Conrad beim Pabst, dass dieser ihm baldigst einen ausgezeichneten und zur Beendigung der bisherigen kirchlichen Wirren sehr erspriesslichen Bestätigungsbrief über die Freiheiten der erzbischöflichen Kirche von Juvavia gab. Es wurden nämlich hierin für die Erzbischöfe von Salzburg erneuert und bestätigt der Gebrauch des Palliums, die apostolische Legation in Deutschland, und die Ernennung des jedesmaligen Bischofs in Gurk.*) Durch die päbstliche Confirmation der erzbischöflichen Ernennung des jezeitigen Bischofs von Gurk sollte eben verhütet werden, dass nicht die zur Zeit des päbstlichen Schisma dem Kapitel zu Gurk concedirte Wahl des Bischofs Romanus II. zum Nachtheil und zur Uebervortheilung (in Fraudem) der Erzbischöfe von Salzburg gereichen möchte, die vorhin die Gurkenser Bischöfe auszuwählen und zu bestimmen gewohnt waren, da ein gewisser Erzbischof Gebhard das Bisthum Gurk gegründet hatte. Und sie konnte alsbald in Anwendung kommen. Denn nach dem im Jahre 1178 erfolgten Tode des eben gedachten Bischofs Roman II. wählten die auf die Erlaubniss zu Romans Wahl sich berufenden Gurkischen Kapitularen nun auch diesem einen Nachfolger in der Person des Grafen Herrmann von Ortenburg, und als Conrad mit Verwerfung dieser Wahl den Dietrich von Colnitz, bisherigen Probst zu Gurk, zum Bischof daselbst ernannte, kam es zum Krieg, und erst nach längerer Zeit zu einer Entscheidung durch ernannte päbstliche Spruchrichter für den Erzbischof, namentlich auch

---

*) Dat. Laterani per manum Alberti S. R. E. Presb. Cardinalis et Cancellarii II. Id. Aprilis. Indict. XII. Incarn. Dominica M. C, LXXVIIII. Pontif. vero Domini Alexandri Papae III. anno XX.

auf den Grund des vom Erzbischof vorerwähnten Confirmationsbriefes von Alexander II. Hansiz erzählt in Germania sacra den ganzen Vorgang nach dem Fragment einer alten Handschrift in folgender Weise:

„Nachdem Bischof Roman, geschwächt durch eine Reise nach Jerusalem im Jahre 1179 (?), nach einer fünfjährigen Regierung verstorben war, folgte ihm durch Wahl der ganzen Gurkenser Kirche der Archidiacon Hermann von Ortenburg, aber der Erzbischof Conrad, hierüber sehr aufgebracht, ernannte entgegen den Domprobst Dietrich von Gurk zum Bischof daselbst und investirte ihn ohne Beistimmung der dortigen Kirche. Auch inthronisirte er ihn daselbst nach einiger Zeit und belagerte, sich stützend auf ein mächtiges Heer, selbst das Schloss Strassburg. Es wurde zwar endlich diese Belagerung nach geschehener Verwüstung der ganzen Provinz auf erfolgte Vermittlung am 29. October (III. Kal. Dec.) aufgehoben, und der Erzbischof ordinirte hierauf im nächsten Jahre am Feste Maria Reinigung den Probst Dietrich als Bischof, aber der letztere begann am 5. Julius des letztgedachten Jahres dasselbe Schloss neuerlich zu belagern, und Erzbischof Conrad vereinigte sich am 24. Juli (IX. Kal. Aug.) mit ihm in Begleitung zahlreicher Miliz. Doch erst als der päbstliche Legat und Kardinal Petrus de Bona herbeikam, entsagte Hermann von Ortenburg in Gegenwart der Bischöfe Otto von Bamberg und Heinrich von Brixen, des Herzogs Hermann von Kärnthen, des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach des jüngern, des Grafen Wolfrad und Anderer seiner Ansprüche auf das Bisthum Gurk und machte Frieden, worauf sich nach übergebener und in Brand gesteckter Stadt die zweite Belagerung des Schlosses zu Strassburg löste. Indess war der Streit um das Bisthum vor den Pabst gebracht worden, und dieser übertrug ihn dem Bischof Albert von Freising und dem Probst Heinrich vom heiligen Kreuz

zur Untersuchung und zum Spruche, dessen Inhalt dahin lautete, dass die Canoniker und Ministerialen zu Gurk die Wahl des dasigen Bischofs sich unrechtlich angemasst haben, und solche gänzlich dem Erzbischof von Salzburg gebühre. Sie hätten weder eine lange Gewohnheit, noch ein Privilegium für ihre angebliche Wahlberechtigung vorzubringen vermocht, noch auch die alten Privilegien, welche schon Pabst Alexander II. und König Heinrich dem Erzstift Salzburg hiefür gegeben haben, abläugnen können. Erzbischof Conrad entgegen habe nebst vorgedachten Privilegien auch noch die neuen vom zeitlichen Pabst Alexander III. und dem zeitlichen Kaiser Friedrich vorgelegt, und aller Einwendung frei, Zeugen für sein Recht vorgebracht, namentlich den Probst Siboto an der Salzburger Domkirche, den Dechant Friedrich daselbst, den Rupert von Grebnic, den Rupert von Halle etc., von denen mehrere gesehen haben, dass die Salzburger Erzbischöfe die Bischöfe von Gurk erwählt, investirt und consecrirt haben.

Der Spruch geschah in Gegenwart der Gesandten, der Kardinäle, des kaiserlichen Hofkaplans Egilolf und mehrerer Zeugen, und ist besonders merkwürdig, weil unter den Zeugen nach dem Clerus zwei Brüder des Cardinals und Erzbischofs Conrad von Salzburg aufgeführt sind, nämlich Pfalzgraf Otto der ältere (Comes Palatii major zugenannt) und Friedrich. Auch kommen als weitere Zeugen vor: Dietrich, Graf von Wasserburg, Chunrad, Graf von Mittersill, Graf Ekbert von Teckendorf, Berchtold, Markgraf von Andechs. *)

---

*) M. s. Hansiz Germania sacra II. 300, und die Chroniken in Petz Script. Rerum austriacarum. — In Annalibus Bambergens. von Hofmann ist der Anfang der nämlichen Vorfälle mit Recht auf das Jahr 1178 (nicht 1179, wie bei dem von Hansiz angezogenen Fragment

Auf dem zur Zeit des Festes Jacobi 1180 zu Regensburg stattgefundenen Reichstag hatte der Kardinal Erzbischof Conrad, der dieser Versammlung selbst persönlich beiwohnte, die grosse Freude, dass seinem ausgezeichneten Bruder, dem Pfalzgrafen Otto dem ältern, statt des wegen grosser Verschuldung gegen das Reich entsetzten und geächteten Herzogs Heinrich des Löwen das Herzogthum Bayern verliehen wurde, und er begleitete ihn nachhin bei der Landeshuldigung, worüber noch weitere Anregung geschehen wird. *)

Am Anfange des Jahres 1181 den 3. Januar besuchten der Kardinal Erzbischof Conrad von Salzburg und der Bischof Diepolt von Passau das Kloster Reichersberg wegen Resignation des zeitigen Probstes Philipp daselbst, und übertrugen die durch solche Resignation erledigte Probstei zu Reichersberg dem dasigen Canonikus Richer. **)

In gedachtem Jahre, als allerseits die bestandenen Wirren gehoben und beruhigt waren, konnte der Kardinal endlich auf Herstellung der Hauptkirche in Salzburg einige Zeit verwenden. Sie war, wie schon erwähnt worden ist, unter dem Erzbischof Conrad II. dem österreichischen Prinzen, im Jahre 1167 vom Feuer

---

vorkommt), gestellt, da Bischof Roman eben schon den 17. Aug. 1178 verstorben war.

*) Nach dem Chronicon Reicherspergens. begann der Reichstag am 29. Juni 1180, nach Andern auf Jacobi. Annales Bossoviens. ad 1180. „Expeditio usque ad festum S. Jacobi omnibus Principibus contra ducem Henricum indicitur ab Imperatore etc." (M. s. den folgenden Abschnitt)

**) Chron. Reicherspergens. ad 1181.

verzehrt worden, und die zeitlichen Geschicke erlaubten bisher nicht, zu ihrer Wiederherstellung die Hand zu bieten. Diesen grossen Bau konnte also erst Kardinal Conrad unternehmen, und er begann ihn auch auf eigene Kosten im Jahre 1181, XIV. Kal. Martii, in dem einundzwanzigsten und letzten Jahre der päbstlichen Regierung Alexanders III., und im achtundzwanzigsten Jahre der Regierung des Kaisers Friedrich unter Mitregierung seines Sohnes, des römischen Königs Heinrich, da Otto von Wittelsbach das Herzogthum Bayern inne hatte in der XIV. Indiction.*) Während diesem Bau nun ereignete es sich, dass bei Abbruch der alten Mauern die abgefallenen Steine den Vorübergehenden einen Zugang zur Einsicht in das Innere des alten Baues gewährten, und sie eine Höhlung und darin Bruchstücke von alter Malerei auf Goldgrund bemerkten, und als nun die Canoniker (Domherren) dieser neuen Entdeckung weiter nachspürten, und die alte Höhlung in der Mauer noch mehr erweitern liessen, fanden sie das Grab oder die Grabstätte des heiligen Virgilius (des achten Bischofs von Salzburg seit dem heiligen Rupert nach damaliger Berechnung) und ein gemaltes Bild von ihm mit der Ueberschrift: „Virgil hat den Tempel nach schönem Vorbild (schema) errichtet.“ Auch war sein Todestag bezeichnet auf den V. Kal. Dec. oder den 27. November.**) Der Leichnam des Heiligen wurde nun am 27. Februar (III. Kal. Martii) im Sarge gefunden, und es ergaben sich Wunder an seinem Grabe und jenen anderer Heiligen zu Salzburg, und zwar während Erzbischof Conrad dem Nürnberger Convent (Reichstag) beiwohnte, wo er mit andern

---

*) Also der anonyme Chronist bei Heinrich Canisius, T. VI. p. 1178. Hansiz Germ. sacra.

**) Nach vorgedachtem anonymen Chronisten bei Hansiz Germ. sacra.

Anwesenden als Zeuge einer kaiserlichen Urkunde für Kremsmünster aufgeführt wurde. *)

Am 27. August 1181 starb Pabst Alexander III., ausgezeichnet durch die Standhaftigkeit, mit welcher er sich während dem päbstlichen Schisma behauptete, und welche weder durch seine öftere Verdrängung aus Rom und selbst einige Zeit aus ganz Italien, noch sonstige Drangsale und Verfolgungen erschüttert werden konnte. Sein Nachfolger wurde durch Wahl vom 29. August 1181 **) ein bisheriger Kardinal unter dem Namen Lucius III., und der Erzbischof Conrad von Salzburg reiste nun nach Rom, um dem neuen Pabst zu huldigen, wohnte daselbst wahrscheinlich seiner am 6. September erfolgten Krönung bei und blieb bei ihm in Italien bis in das Jahr 1182. Er unterschrieb in diesem Jahre eine Urkunde des Pabstes Lucius für die Domherren zu Passau wider ihren eigennützigen Bischof Diepolt, zu Velletri den sechsten Idus Mai als Kardinal an der siebenten Stelle mit den Worten: „Ego Chunradus Sabinens. Episcopus, Salzburgensis Minister etc." ***)

*) Hansiz Germ. sacra.

**) Nach Helbigs Zeitrechnung, nach welcher auch der 27. August als als Alexanders Todestag angesetzt ist. Hansiz setzt letztern auf den 30. August, und die Wahl des Lucius auf den 1. September.

***) Hansiz Germ. sacra. — Wenn Erzbischof Conrad, wie Hansiz nach Ciacconius anführt, schon bei der Wahl des Pabstes Lucius, die zu Velletri geschehen seyn soll, gegenwärtig gewesen wäre, so müsste er schon während der Erkrankung des Pabstes Alexander nach Italien gekommen seyn, da des letztern Tod und des Lucius Wahl nur zwei Tage auseinander waren. Es geschah aber die Wahl des Lucius wahrscheinlich zu Rom, und erst die Weihe und Krönung zu Velletri, weil der neue Pabst wegen eingetretenen Unruhen bald nach seiner Wahl Rom verlassen musste.

Während Kardinal und Erzbischof Conrad in Italien war, hatte sein Bruder, der Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach, auf kaiserlichen Befehl ein ruhmwürdiges Geschäft in Böhmen zu vollziehen. Der neue Herzog von Böhmen, Friedrich, des Königs Uladislaus Sohn, hatte daselbst durch zu grosse Begünstigung der Deutschen die Gemüther der Grossen des Landes und des Volkes gegen sich erbittert, und man bot deshalb seinem Vetter, dem Markgrafen Conrad von Mähren, die böhmische Herrschaft an, und dieser fuhr auch sogleich zu, und nahm, während Herzog Friedrich in Regensburg war, die Hauptstadt Prag und den Wischegrad weg. Diesen Friedensbruch und Krieg schnell zu unterdrücken, fand nun der in Italien befindliche Kaiser am füglichsten die Absendung des Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach an den Markgrafen von Mähren, als den Gemahl der Eilika, einer Tochter des Pfalzgrafen Otto des jüngern von Wittelsbach und Bruders des Pfalzgrafen Friedrich. *) Dieser kam auch gewissenhaft des Kaisers Befehlen nach, begab sich in die Stadt Prag, und bewog den Markgrafen Conrad von Mähren wirklich zur Ablegung der Waffen; nur dauerte die Ruhe nicht lange, und der Markgraf Conrad, welcher wahrscheinlich grossen Anhang in Böhmen und grosse Lust zum Besitze dieses Landes

*) Bei Pessina de Czechorod in Marte Moravico Lib. IV. Cap. V., den Huschberg anführt, heisst es p. 325: „Imperator Bavarum Palatinum, *praedicti Conradi socerum*, Pragam misit, ut partes componeret, Conradus que solio vi occupato cessit, re vera tamen sopitum non fuit bellum.“ — In Chronographia Silesiae bei Gelas Dobners Monum. hist. Bohemiae T. I. wird der bayerische Pfalzgraf auch als Socerus bezeichnet, aber es fehlt sein Taufname; denselben hat aber gedachter Pessina de Czechorod auf dem angezeigten Orte. — Das Wort socerus bezieht sich eigentlich auf Friedrichs Bruder Otto den jüngern; denn nicht ersterer, sondern letzterer war Conrads Schwiegervater. Huschberg ältere Gesch. des Hauses Scheyern-Wittelsbach S. 360.)

hatte, rüstete sich im Jahre 1185 neuerlich zu einem Einfall in Böhmen, und warb ungarische Reiterei an, und da der Herzog dieses erfuhr, und diesmal dem beabsichteten Einfall des Markgrafen durch einen Einfall in seine Markgrafschaft zuvorkam, kam es zu einem wirklichen Krieg, der diesmal ganz zum Nachtheil Conrads ausfiel, da Przemisl und Ratibor, die Wersebowetze, dem Böhmer-Herzoge beistanden. Es kam bei Ludomir zu einer blutigen Schlacht, und Conrads Macht wurde gebrochen. Da musste nun Pfalzgraf Friedrich wieder den Friedensstifter machen, hatte aber jetzt nicht seinen Vater, den Markgrafen Conrad, sondern vielmehr den obsiegenden Herzog von Böhmen zu besänftigen, und zur Verzeihung zu bewegen. Er sandte deshalb zahlreiche Boten und Briefe an die beiden Partheien ab, und konnte seinen Vetter nur dadurch retten, dass er ihn endlich bewog, sich zu demüthigen, und reuig der Gnade des Herzogs zu unterwerfen, und wirklich näherte sich der Markgraf verkleidet als Bote dem Herzog, als dieser von der eroberten mährischen Stadt Olmütz zurückkehrte, und erhielt von diesem, als er den Reuigen erkannte, Verzeihung.*) Die Ursache, warum Pfalzgraf Friedrich diesmal sich nicht persönlich nach Böhmen begeben hatte, mochte wohl darin liegen, dass er sich seit einiger Zeit vom weltlichen Leben zum Theil zurückgezogen hatte, und diese Zurückgezogenheit nur auf kaiserlichen Befehl beim Einfall Conrads von Mähren in Böhmen unterbrach. Er hatte nämlich schon vor dem Jahre 1179 sein Schwert auf dem Altare niedergelegt zum Zeichen, dass er fortan zurückgezogen leben wolle, wie aus einer Urkunde von diesem Jahr erhellt, welche aus Anlass einer Irrung seiner Brüder, Otto des ältern und Otto des jüngern, mit

*) M. s. obigen Pessina de Czechorod in Marte Moravico. Pragae 1677. Lib. III. c. V. p. 325, und Huschberg l. c.

in jener Integrität, wie es vor dem Jahre 1156 war. Denn in diesem Jahre bei Errichtung des Herzogthums Oesterreich wurde hievon schon die Ostmark bis aufwärts zur Ens und ob der Ens das Land bis zum Wald und Fluss Rotensal mit Ausnahme des dem Markgrafen von Steyermark gehörigen Theils vom Traungau abgerissen und dem neuen Herzogthume einverleibt, jetzt im Jahre 1180 wurde auch auf dem nämlichen Reichstage zu Regensburg, auf welchem Otto von Wittelsbach als Herzog von Bayern designirt wurde, Ottokar der Markgraf zu Steyermark, Herzog und seine Markgrafschaft von Bayern ganz unabhängig, wie der Chronogravus Voraviensis in Cäsars Annalibus Styriae schreibt. (M. s. auch Hermans von Alteich Chron. bei Oefele Script. rer. boic. I. 663.) Er hatte sich schon seit 1169 Herzog nennen lassen, wurde aber erst anno 1180 vom Kaiser als solcher bestätigt, und als er in Bälde verstarb, kam in Folge seines Vermächtnisses sein nunmehriges Herzogthum Steyermark sammt dem Traungau an den Herzog von Oesterreich, wodurch Oesterreich nun vollends das Land ob der Ens erhielt; und es bildete sich aus dem Traungau das zeitliche österreichische Traunviertel. Kärnthen und Istrien hatten ohnehin schon mehrmal Herzoge gehabt, und nur die alte Kärnthner Mark war noch bis unter Heinrich dem Löwen bei Bayern, ging aber auch nachhin verloren. Unter diesem Herzog gehörte auch noch Tyrol unter das Herzogthum Bayern *) und Heinrich der Löwe strafte noch zwei Grafen dieses Landes.**) Allein die mehreren dieser Grafen gerirten sich wie unabhängig, und bald hörte aller obligatorische Verband zwischen den tyrolischen Grafen, Dynasten und

*) Otto Frisingens. de gestis Friderici I. Imp. Lib. II. 26. „Imperator ad Bauzanum usque pervenit. Haec villa in Termino Italiae Bojariae que posita.

**) Mannert Geschichte von Bayern I. Thl. Leipzig 1826.

Bisthümern und dem Herzogthume Bayern ganz auf. *) Es waren wohl allenthalben schon unter der Decke der grossen Herzogthümer die Territorial-, resp. Patrimonial-Staaten aus dem angewachsenen grossen Grundeigenthumsbesitze und Lehenherrlichkeit entstanden, die, als sie mehr und mehr erstarkten, bei schicklicher Gelegenheit der herzoglichen Gewalt entschlüpften, und also die nachmalige Form des deutschen Reiches als einen Verein von deutschen geistlichen und weltlichen Staaten unter einem gewählten gemeinsamen Oberhaupt mit kaiserlicher Würde herbeiführten, wo statt des nähern Verbandes der einzelnen Grafschaften, Herrschaften und Städte durch das alte Herzogthum der Kreisverband mit den Kreisobersten und Direktoren auftrat. Roman Zirngibels Abhandlung über die Zersplitterung Bayerns nach der Achtserklärung Heinrichs XI. in den neuen historischen Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu München hat zu wenig berücksichtigt, dass die Herzoge als solche keine Landesherren waren, wohl aber in allgemeinen Angelegenheiten des herzogthümlichen Sprengels über die Landherren hierin gesetzt waren, diese also auch von ihnen nicht abzufallen brauchten, wohl aber wie bei Oesterreich und Steyermark unter andere und neue herzogliche Sprengel gestellt werden konnten. Nur die Grafen Tyrols erhielten sich lange auch hievon exemt.

Die Besitzungen des alten Herzogs Welf, welche er an die Hohenstaufen verkauft und vergeben hatte, kamen nach seinem 1191 erfolgten Tode, in so weit sie am und diesseits des Lech lagen, namentlich der sogenannte Lechrain, Staingaden, Ambergau, Raitenbuch, Altmünster, Füssen, Schongau, und an der Donau Lau-

---

*) M. s. Roman Zirngibels Abhandlung über die Zersplitterung Bayerns nach Herzogs Heinrich des Löwen Achtserklärung.

dem Reichsstifte St. Emeran wegen einem Weinbezug aus den Weingärten am Pfaffenstein gegeben worden war. *) Nach einer Aufzeichnung in einem Calendarium des Klosters Indersdorf beim Jahr 1173 soll Friedrich daselbst sein Schwert niedergelegt haben, aber die Aufzeichnung scheint verdächtig, und erst in späterer Zeit von einem unwissenden Mönch geschehen zu seyn, da er den Pfalzgrafen Friedrich als Herzog von Bayern bezeichnet; wahrscheinlich ist, dass die Niederlegung des Schwertes im Kloster Ensdorf geschah, da Friedrich, der Schirmvogt des von seinem Vater gestifteten Klosters Ensdorf war. In den Documenten dieses Klosters erscheint er von den Jahren 1184 bis 1191 mehrmal und zwar zum Zeugniss seiner bereits geschehenen Zurückgezogenheit blos mit seinem Taufnamen oder dem Beisatz, dass er einst Pfalzgraf war, oder mit dem Worte Bärtling, wie man die Laienbrüder zum Unterschiede der wirklichen Mönche, welche keine Bärte trugen, benannte. Es war dies die Zeit, in welcher er bereits sich als Laienbruder im Kloster Ensdorf hatte aufnehmen lassen. Er gehörte nun zwar schon als Laienbruder dem Clerus an, war aber nicht wirklicher Mönch, und verliess auch öfters das Kloster, und hielt sich mehrmals in Regensburg auf, wo er im Dom eine Kapelle hatte. Es erweiset sich nicht, dass er früherhin vermählt war, wie Arnbeck schrieb. Gleichwohl aber hatte er eigenen Hof gehalten mit Kämmerern, Schenken und andern Ministerialen und Dienstmannen. In seinen jüngern Jahren hatte er auch muthig mit seinen Brüdern in der Lombardei in den kaiserlichen Heeren gestritten. In ältern Jahren aber vermochte ihn sein ruhigerer Charakter, mehr die schöne

*) Petz Thesaurus Anecdotorum I. Pars III. 178. „Monitu itaque et petitione Friderici, qui medioximus fratrum suorum erat, et gladiaturae se exuerat, et meliori vitae se mancipaverat, fratres ejus Otto senior et Otto junior — — —

Rolle eines Vermittlers in Angelegenheiten seiner Verwandten zu übernehmen, wie hinsichtlich seines Vetters, des Markgrafen Conrad zu Mähren, schon erzählt worden ist, und hinsichtlich seiner zwei Brüder in ihrer Irrung mit dem Stift St. Emeran in Regensburg erhellt, und sich klösterlicher Andacht zu widmen.

XI.

Pfalzgraf Otto VI. wird Herzog von Bayern.

Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern, einer der ausgezeichnetsten Herren seiner Zeit und begabt mit den grössten Eigenschaften, würde sich um das deutsche Reich durch seine Bezähmung und Bezwingung der unruhigen slavischen Völker über dem rechten Ufer der Elbe und Eroberung ihrer Lande, durch Verbreitung der Civilisation und des Christenthums mittelst Errichtung von Bisthümern in diesen heidnischen Gebieten und durch seine Anstalten für Industrie und Verkehr sehr verdient gemacht haben, wenn er nicht die Absicht verrathen hätte, diese Lande und wohl sein ganzes sächsisches Herzogthum fast unabhängig vom Reiche zu beherrschen, indem er sich königliche Gewalt erlaubte, die sächsischen Fürsten und Stände gleich Unterthanen behandelte, mit Gewaltthaten gegen sie und ihre Freiheiten vorschritt, und besonders die geistlichen Fürsten und Prälaten vielmal kränkte, wie auch namentlich der Erzbischof Philipp zu Köln vieles von ihm zu leiden hatte, und von ihm der Bischof von Halberstadt sogar vertrieben worden war, der nachhin erst zu Venedig (1177) in Gemässheit des geschlossenen Friedens zwischen Staat und Kirche vom Kaiser und Pabst wieder in sein Bisthum eingesetzt wurde. Es liess sich also erwarten,

dass auf solche Gewaltthaten die Reactionen, sobald sie thunlich seyn möchten, nicht ausbleiben würden, und wirklich erfolgten auch von beiden genannten Kirchenfürsten, als sie von Venedig nach Deutschland zurückkehrten, und von dem Bischof von Münster alsbald Angriffe auf den Herzog Heinrich durch Einfälle in seine sächsischen Lande. Heinrich stellte sich nun zwar, als ob er von diesen Prälaten ganz unverdient verfolgt würde, und erkühnte sich sogar, als der Kaiser, den er doch durch seine Hilfsversagung zu Partenkirchen oder Chiavena gegen die Lombarden sehr gekränkt hatte, im Sommer 1178 auch wieder nach Deutschland zurückgekehrt war, nach Speyer entgegen zu kommen, und gegen genaunte Bischöfe gleichsam als Friedensbrecher klagend aufzutreten. Er wollte den Klagen der vielen Reichsfürsten, welche er gekränkt oder missachtet hatte, durch seine Klagen beim Kaiser zuvorkommen. Aber dieser nahm ihn zwar nicht ungnädig auf, und erwähnte zur Zeit noch selbst nicht der ihm vom Herzog zu Chiavena zugefügten Schmach in Versagung dringend und herablassendst erbetenen Beistands, wies ihn aber mit seinen Klagen auf einen Hoftag nach Worms, wo er sich zugleich gegen die Beschwerden der Reichsfürsten wider ihn zu verantworten habe.*)

Es war dieser Hof- oder Reichstag zu Worms derselbe, worauf Erzbischof Conrad von Salzburg erschienen war, und worauf mit Herzog Welf dem alten über den Uebergang seiner Stammgüter nach seinem Ableben an das Hohenstaufische Haus das Nähere verhandelt wurde, und woselbst nun auch Herzog Heinrich zugleich

---

*) Arnoldus Lubecensis: „Quod Imperator tunc quidem dissimulans eis Curiam indicit apud Wormatiam, ducem tamen praecipue ad audientiam illuc citavit, responsurum quaerimoniis principum — — — —."

mit Frage und Verantwortung sich sollte vernehmen lassen. Da aber der letztere nicht erschien, so trat der Kaiser auf, und erinnerte jetzt die Reichsstände daran, wie dieser Herzog in grossem Nothstand des Reiches ihm die dringend erbetene Hilfe gegen die aufrührerischen Lombarden verweigert habe, und fragte sie, was das Recht gegen den Herzog erheische, und sie urtheilten, billig werde dieses Frevels wegen Herzogs Heinrich Heerschild gemindert, ihm sein Fürstenthum genommen, und seine Lehen getheilet. Weil aber Einige vorbrachten, nur wo das Eigenthum liege, da soll man richten, so schrieb der Kaiser, ohnerachtet ein Ritter für die Gerechtigkeit des Urtheils sich zum Kampf erbot, einen weitern Tag nach Magdeburg in Sachsen aus, um vor der Hand wegen des Herzogthums Sachsen auf sächsischem Boden und von sächsischen Fürsten das Wormser Urtheil bestätigen zu lassen. Dieser Hoftag begann auf das Fest St. Johann des Täufers im Junius *), und wurde von sächsischen, geistlichen und weltlichen Reichsständen zahlreichst besucht, und der Markgraf von Landsberg, aufgebracht gegen den Herzog Heinrich, weil er die Slaven wider ihn aufgehetzt hatte, welche sein Land schrecklich verheerten, verlangte sogar zum Zweikampf wider ihn wegen einigen Verräthereien gelassen zu werden. Aber der Herzog, dieses ahnend, kam nicht. Entgegen verlangte er zu Haldersleben eine Unterredung mit dem Kaiser, worauf dieser auch einging, die aber keinen Erfolg hatte, weil letzterer für seine Vermittlung und Aussöhnung der aufgebrachten Fürsten mit dem Herzoge fünftausend Mark Silbers forderte, und der Herzog sich hiezu nicht anliess. Jedoch setzte ihm der Kaiser einen dritten

*) Chronicon S. Petrinum bei Menken III, 226. „Imperator Curiam suam Wormatiae in Epiphania Domini, dehinc apud Sels circa paschalem festivitatem, itemque in Magdeburg in Natali S. Johannis Baptistae habuit.“

Hoftag nach Goslar an, *) wahrscheinlich weil das Sachsenrecht verordnete, dass Niemand, ehe er drei Tage (zu dreimal) vorgeboten worden, verurtheilt werde. Der Herzog erschien aber auch zu Goslar nicht, und nun wurde auf die Umfrage des Kaisers, was das Recht gegen den erkenne, welcher dreimal rechtlich gerufen, dem Gerichte ausweiche und aus Missachtung zu seiner Vernehmung und Verantwortung nicht kommen wolle, von den Fürsten als Urtheil ausgesprochen, dass ein solcher von allen Würden zu entsetzen sey, dergestalt, dass er mit öffentlicher Acht belegt, des Herzogthums und aller Lehen verlurstig sey, und ein anderer auf seine Stelle erhoben werde, und der Kaiser bestätigte diese Sentenz, **) setzte aber gleichwohl noch auf Bitte der anwesenden Reichsfürsten einen vierten Gerichtstag an. Da nun dieser Goslarer Spruch ohnehin nur auf des Herzogs Heinrich Lehen in Sachsen Bezug hatte, und der Herzog als geborner Schwabe nur ein Gericht daselbst für rechtmässig, wenn schon nicht mit Grund, erkennen wollte, wurden nun auch nach Ulm auf Weihnachten und einige Wochen später nach Würzburg ***) Gerichtstage angesagt, um von schwäbischen Fürsten nach schwäbischen Rechten über den Herzog zu richten, weil er aber wieder nicht erschien, wurde noch ein

---

*) Arnoldus Lubecens. Cap. 24. „Ex inde Imperator tertiam ei Curiam Goslariae praeficit. — — —“

**) Arnoldus Lubecens. l. c.

***) Annales Bosovienses ad 1180 bei Eccard in Corp. Hist. med. aev. „Imperator Ulmae nativitatem domini egit. — — post Epiphaniam Curiam habuit in Wirceburg.“ In letzterem Orte wurde der abwesende Fürst wirklich schon aller Reichslehen verlurstig erklärt. Im Lehenbriefe für den Erzbischof von Köln über Westphalen ist sich hierauf bezogen. „Universa, quae ab Imperio tenuit beneficia, per unanimen Principum Sententiam in solemni Curia, Wirceburg celebrata, ei abjudicata sunt.

weiterer Tag auf Gelnhausen angesetzt, um zuvörderst das zu Goslar gefällte Urtheil der sächsischen Fürsten zu vollziehen.

Zu Gelnhausen wurde wirklich bald ein grosser kaiserlicher Hof gehalten, und es besuchten ihn nebst vielen Reichsständen namentlich auch der Kardinal Erzbischof Conrad von Salzburg und zwei päbstliche Legaten. Dem Erzbischof von Köln wurden nun in Folge schon zu Würzburg geschehener Belehnung *) die Besitzungen des geächteten Herzogs in den Diöcesen des Erzbischofs zu Köln und Bisthums Paderborn (Engern und Westphalen, das Osterland etc.) mit herzoglicher Gewalt zugetheilt, und den Erzbischöfen und Bischöfen von Magdeburg, Bremen, Minden, Halberstadt und Verden erlaubt, ihre dem Herzog verliehen gewesenen Activlehen einzuziehen, und der Rest des grossen Herzogthums Sachsen wurde dem Grafen Bernhard von Anhalt, dem Sohne des Grafen Albrecht, zugenannt der Bär, auch in Folge zu Würzburg erhaltener Belehnung zugewiesen. **) Es rissen sich aber bei dieser Gelegenheit die Pfalz in Sachsen, die Markgrafschaft von Brandenburg, Meissen, die Lausitz und die Landgrafschaft Thyringen, welche ohnehin schon grösstentheils Fahnlehen geworden, und viele Selbstständigkeit hatten, vom bisher noch bestandenen Verbande mit dem grossen Herzogthume Sachsen los, und Bernhard erhielt nur einen sehr beschränkten herzoglichen Sprengel. Indess fing nun der geächtete Herzog Heinrich an, mit offener Gewalt sich den über ihn ergangenen Urtheilen zu widersetzen, und in seinen bisherigen

*) Belehnungsbrief vom 13. April 1180.

**) Vom 13. April 1180. — Annales Bosoviens.: „Bernardo Comiti —— Ducatus Saxoniae ex omnium principum sententia adjudicatur circa orientalem partem fluminis Wisera, Ducatum vero ad Occidentalem Plagam ejusdem fluminis in Westphalia Coloniensis Episcopus obtinuit.

Besitzungen behaupten zu wollen, wodurch er aber sich eben des Verlursts selbst seines Erb- und Patrimonialguts Braunschweig schuldig machte, da ihm bisher nur noch seine Lehen aberkannt worden waren. Er brachte es auch mit seiner Widersetzlichkeit so weit, dass nun der Kaiser zu Worms an Bayern, Franken und Schwaben ein Aufgebot wider ihn erliess, welches jedoch erst verwirklicht werden sollte, wenn vorerst auf einem weitern Reichstag auch über das Herzogthum Bayern in diesem Lande selbst abgeurtheilt seyn würde, und es wurde dieser Reichstag nach Regensburg auf das Ende des Junius angekündigt. *)

Dieser Reichstag war es nun, auf welchem der glorreichen Nachkommenschaft des heroischen Markgrafens Luitpold, der im Jahre 907 gegen die Ungarn den Heldentod für das Vaterland starb, wieder das ehemals schon besessene, aber Jahrhunderte hindurch ihr entzogen gewesene Herzogthum über Bayern feierlich zuerkannt wurde. Es zogen dahin der Kardinal Erzbischof Conrad von Salzburg, wie schon angeregt wurde, die Bischöfe von Regensburg, Freising und Passau, auch die von Chur und Mantua, Markgraf Berchtold von Histerreich, die Pfalzgrafen von Wittelsbach, Graf Gebhard von Sulzbach, der Burggraf von Regensburg und der von Nürnberg, die Grafen von Neuburg, Altendorf, Tollenstein und Truhendingen. Zuletzt kamen auch der Kaiser mit den päbstlichen Legaten, welche schon auf den Tag zu Gellenhausen anwesend waren, und seine Kanzler, Marschälle und Hofbedienten, und da Herzog Heinrich der Löwe

*) Chron. Reicherspergens. „Imperator celebravit Curiam Ratisbonae III. Kal. Julii. — — —" —· Annales Bosoviens. setzen den Anfang des Reichstags schon auf Johanni; allein bis die mehrern Reichsstände versammelt waren, konnte leicht die Zeit von Johanni bis Peter und Paul verstreichen.

auf keinem der früheren Hoftage erschienen war, erwartete man ihn auch diesmal nicht. Es bestieg also der Kaiser ohne Verzug seinen Thron, um zuvörderst die Beschwerden und Klagen der bayerischen Reichsstände wider ihren Herzog zu vernehmen. Da nun dieser in Bayern, wo er sich ohnehin weniger aufgehalten hatte als in Sachsen, weit weniger Gewaltthaten und Uebergriffe in die Rechte Anderer sich hatte zu Schulden kommen lassen als in den sächsischen Landen, die allein er sich mit den Eroberungen in den slavischen Territorien als eigenes Reich zu bereiten beabsichtet hatte, so erhob sich nur der Bischof Albrecht von Freising, und klagte, wie der Herzog, um seine neu angelegte Stadt München empor zu bringen, Vöhringen, eine bischöfliche Stadt mit Brückenzoll, Salzniederlage und Münzstätte, des Nachts überfallen, Brücken und Häuser verbrannt, die Salzvorräthe und alle Arbeiter an der Niederlage nach München geschleppt und den ganzen Salzhandel mit Gewalt dahin verlegt habe. Auf diese Klage erfolgte nun zwar zuvörderst ein Spruch, dass die Rechte des Hochstifts an Salz und Brückenzoll zu Vöhringen wieder in den vorigen Zustand herzustellen seyen.*) Aber nicht zunächst auf den Grund dieser schon bei Heinrichs Regierungsantritt in Bayern geschehenen und durch baldigen Vertrag versöhnten Gewaltthat sollte derselbe jetzt des Herzogthums Bayern verlurstig werden, sondern es sollte jetzt nur auf den Grund der schon in frühern Hoftagen ausgesprochenen Acht über den Herzog, der damit verbundene Verlurst seiner sämmtlichen Reichslehen nun auch von bayerischen Ständen im bayerischen Lande namentlich in

*) Die Urkunde hierüber ist abgedruckt in Meichelbecks Hist. Frisingens. I. p. 366, und es sind eben in dieser Urkunde die im Text bemerkten Reichsstände, welche den Regensburger Reichstag besucht hatten, aufgeführt. Das Datum ist Ratisbone in solemni Curia III. Id. Julii, 13. Juli (Regesta boica).

Beziehung auf das Herzogthum Bayern anerkannt und ausgesprochen, und dieses Herzogthum öffentlich vor allen versammelten Fürsten als erledigt einem andern Reichsfürsten verliehen werden. Daher sprach nun der Kaiser also zu den versammelten Ständen:

„Schon auf mehreren Tagssatzungen durch wiederholtes Urtheil der Fürsten ist Herzog Heinrich in die Acht verfallen und seiner Herzogthümer entsetzt worden, und also auch zu Würzburg, wo die Fürsten schwere Dinge auf ihn eingeklagt und ihn und seine Treue (Treulosigkeit) angesprochen haben. Es versahen die Rechte: Wer vom Kaiser und Reich vor einem Gericht zu Acht komme, der sey in allen Städten zu Acht. *) Daher sey des Herzogs Erb und Lehen in Bayern verfallen, und was er von geistlichen Fürsten und Kirchen zu Lehen getragen, der Lehenhand, **) das Herzogthum Bayern aber dem Reiche ledig, und es werde das Herzogthum Bayern nunmehr dem hochgebornen Mann, dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ***) zu seinen Handen gestellt und verliehen, die bayerische Pfalzgrafschaft aber bekomme des Pfalzgrafen Bruder, der jüngste."

---

*) Also nicht, wie der Herzog behaupten wollte, er könnte nur in seinem Geburtsland oder in seinen Herzogthümern gerichtet werden. M. s. Schwabenrecht. Cap. 152.

**) Arnoldus Lubecensis I. Cap. 24.

***) Der Pfalzgraf führte damals auch von seiner Grafschaft Wartemberg den Namen eines Grafen von Wartenberg. (Chron. Weihenstephanense bei Hieronymus Petz Script. Aust. T. II. „Eodem anno Heinricus Dux Bavariae et Saxoniae proscribitur. — — Anno sequenti Ducatus sibi uterque abjudicatur. — — — Imperator Ducatum Bojariae Ottoni Palatino Comiti de Wartenberch concessit." Nach dem Chronicon Reicherspergens. scheint die Ceremonie der Belehnung auch schon erfolgt zu seyn; sie ist aber nach den Annalib. Bosoviens. erst in Altenburg geschehen.

Als hierauf dieser für das durchlauchtigste Haus Wittelsbach und Bayern ewig denkwürdige Reichstag geschlossen ward, beschied der Kaiser den neuen Herzog zur Belehnung nach Altenburg in Sachsen, brach eiligst mit einem Heere selbst nach Sachsen auf gegen den entsetzten Herzog Heinrich,*) der zwar Bayern wegen seinem nur wenigem eigenen Besitzthum darin als zeitlich nicht behauptbar jetzt fallen liess, aber in Sachsen, wo er eigenthümliche Fürstenthümer und noch mächtige Freunde besass, sich erhalten zu können glaubte, drängte ihn für einige Zeit zurück und begab sich hierauf in Begleitung der neuen Herzoge von Sachsen und Bayern nach Altenburg, **) wo er den letztern nunmehr feierlich mit dem ihm bereits zugesprochenen Herzogthum Bayern vom Throne herab belehnte, ***) und ihm wahrscheinlich auch einen eigenen Lehenbrief hierüber zustellen liess. †) Nach der Belehnung aber ging der Kaiser wieder nach Goslar, Herzog Otto aber eilte in sein Herzogthum. ††)

Dieses Herzogthum erhielt jedoch der neue Herzog nicht mehr

*) Annales Bosovienses. „Cum exercitu post festum Jacobi Saxoniam intravit Imperator (bei Eccardi Corpus hist. med. aevi T. I. p. 1020).

**) Nach einem Diplom in Menkens Script. rer. germ. kam der Kaiser am 10. October in Altenburg an.

***) M. s. die Frescogemälde im k. Hofgarten zu München und die Beschreibung des Frhrn. von Hormayr hierüber.

†) Annales Bosoviens. ad 1180. „Imperator in Aldenburg veniens ex sententia Principum, Ducatum Baioariae Ottoni Palatino de Witilingenbach adjudicavit.“ Dieses adjudicavit kann nicht erst eine Zuerkennung bedeuten, da diese schon in Regensburg erfolgte, sondern die wirkliche Belehnung mit dem Herzogthum und dessen Uebertragung.

††) Annales Bossovienses.

in jener Integrität, wie es vor dem Jahre 1156 war. Denn in diesem Jahre bei Errichtung des Herzogthums Oesterreich wurde hievon schon die Ostmark bis aufwärts zur Ens und ob der Ens das Land bis zum Wald und Fluss Rotensal mit Ausnahme des dem Markgrafen von Steyermark gehörigen Theils vom Traungau abgerissen und dem neuen Herzogthume einverleibt, jetzt im Jahre 1180 wurde auch auf dem nämlichen Reichstage zu Regensburg, auf welchem Otto von Wittelsbach als Herzog von Bayern designirt wurde, Ottokar der Markgraf zu Steyermark, Herzog und seine Markgrafschaft von Bayern ganz unabhängig, wie der Chronogravus Voraviensis in Cäsars Annalibus Styriae schreibt. (M. s. auch Hermanns von Alteich Chron. bei Oefele Script. rer. boic. I. 663.) Er hatte sich schon seit 1169 Herzog nennen lassen, wurde aber erst anno 1180 vom Kaiser als solcher bestätigt, und als er in Bälde verstarb, kam in Folge seines Vermächtnisses sein nunmehriges Herzogthum Steyermark sammt dem Traungau an den Herzog von Oesterreich, wodurch Oesterreich nun vollends das Land ob der Ens erhielt; und es bildete sich aus dem Traungau das zeitliche österreichische Traunviertel. Kärnthen und Istrien hatten ohnehin schon mehrmal Herzoge gehabt, und nur die alte Kärnthner Mark war noch bis unter Heinrich dem Löwen bei Bayern, ging aber auch nachhin verloren. Unter diesem Herzog gehörte auch noch Tyrol unter das Herzogthum Bayern *) und Heinrich der Löwe strafte noch zwei Grafen dieses Landes.**) Allein die mehreren dieser Grafen gerirten sich wie unabhängig, und bald hörte aller obligatorische Verband zwischen den tyrolischen Grafen, Dynasten und

---

*) Otto Frisingens. de gestis Friderici I. Imp. Lib. II. 26. „Imperator ad Bauzanum usque pervenit. Haec villa in Termino Italiae Bojariae que posita.

**) Mannert Geschichte von Bayern I. Thl. Leipzig 1826.

Bisthümern und dem Herzogthume Bayern ganz auf. *) Es waren wohl allenthalben schon unter der Decke der grossen Herzogthümer die Territorial-, resp. Patrimonial-Staaten aus dem angewachsenen grossen Grundeigenthumsbesitze und Lehenherrlichkeit entstanden, die, als sie mehr und mehr erstarkten, bei schicklicher Gelegenheit der herzoglichen Gewalt entschlüpften, und also die nachmalige Form des deutschen Reiches als einen Verein von deutschen geistlichen und weltlichen Staaten unter einem gewählten gemeinsamen Oberhaupt mit kaiserlicher Würde herbeiführten, wo statt des nähern Verbandes der einzelnen Grafschaften, Herrschaften und Städte durch das alte Herzogthum der Kreisverband mit den Kreisobersten und Direktoren auftrat. Roman Zirngibels Abhandlung über die Zersplitterung Bayerns nach der Achtserklärung Heinrichs XI. in den neuen historischen Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu München hat zu wenig berücksichtigt, dass die Herzoge als solche keine Landesherren waren, wohl aber in allgemeinen Angelegenheiten des herzogthümlichen Sprengels über die Landherren hierin gesetzt waren, diese also auch von ihnen nicht abzufallen brauchten, wohl aber wie bei Oesterreich und Steyermark unter andere und neue herzogliche Sprengel gestellt werden konnten. Nur die Grafen Tyrols erhielten sich lange auch hievon exemt.

Die Besitzungen des alten Herzogs Welf, welche er an die Hohenstaufen verkauft und vergeben hatte, kamen nach seinem 1191 erfolgten Tode, in so weit sie am und diesseits des Lech lagen, namentlich der sogenannte Lechrain, Staingaden, Ambergau, Raitenbuch, Altmünster, Füssen, Schongau, und an der Donau Lau-

---

*) M. s. Roman Zirngibels Abhandlung über die Zersplitterung Bayerns nach Herzogs Heinrich des Löwen Achtserklärung.

ingen, so wie die oberpfälzischen Besitzungen nicht aus dem Verbande mit dem Herzogthume Bayern, wie in Gemeiners Geschichte Bayerns unter Kaiser Friedrich I. irrig erachtet wird, auch nicht die Besitzungen des im Jahre 1189 verstorbenen Grafens Gebhard von Salzbach, worauf der Kaiser Friedrich I. eine Anwartschaft erkauft hatte (das sogenannte Lungau). Man möchte glauben, dass die Erwerbungen des genannten Kaisers und seiner Söhne in Bayern von diesem Herzogthume abfallen mussten, weil nach dem Schwabenspiegel ein Layenfürst (hier der Herzog von Bayern) einem andern Fürsten nicht Hof gebieten könne, wenn dieser das Recht habe, dass er auch Hof gebeut. Allein die Hohenstaufen hatten wohl in Schwaben und Franken das Recht, einen Hof zu gebieten, aber nicht auf den erworbenen Besitzungen im bayerischen Herzogthum, und hatten sie dieses Recht in Bayern nicht, sondern nur Burgen und Städte, so mussten sie eben auch nach dem Schwabenspiegel daselbst den herzoglichen Hof besuchen. Die bayerischen Bisthümer Salzburg, Passau, Augsburg, Regensburg und Eichstädt waren auch noch nicht ganz ausser Verband mit dem Herzogthume Bayern, da sie ohneachtet ihrer kaiserlichen Gerichts-Immunitäten und anderer Privilegien auch noch nach Heinrichs des Löwen Entsetzung die bayerischen Landtäge besuchten.

Regensburg, die bisherige Hauptstadt des Herzogthums, oftmaliger Aufenthalt der Kaiser und der Sitz eines Bischofs, genoss zwar grosse Privilegien schon vor dem Herzog Otto I. von Wittelsbach, hatte aber, ohneachtet sie eine freie, d. i. keinem Landesherrn unterworfene, Stadt war, doch keine freie Exemtion vom bayerischen Herzogthume, und auch nicht zu Ottos Regierungszeit.*)

*) v. Gemeiner sprach zu viel aus, indem er die Stadt für stets ganz frei vom Verbande mit dem Herzogthume erklärte. Sie war ja, wie

Es ergaben sich daselbst eigene Verhältnisse. Ehemals bestanden hier kaiserliche Richter, dann folgte eine ständige Gerichtsbarkeit des Bischofs von Regensburg und eines Burggrafen, der den Vorsitz unter von den Regensburgern selbst gewählten Gerichtsschöffen hatte, und sein Richteramt und Burglehen unmittelbar vom Kaiser zu Lehen trug. Burggrafen waren von langer Zeit her die Grafen von Riedenburg, und zur Zeit Ottos von Wittelsbach war Graf Heinrich von Riedenburg Burggraf. Dieser trat die Burggrafschaft zwar nachhin an die Grafen von Bayern ab, und starb 1184. Von den Grafen von Bogen aber ererbten nunmehr die diesen Grafen verwandten wittelsbachischen Herzoge von Bayern die Burggrafschaft, welche in der Folge zwar die burggräflichen Rechte im Innern der Stadt selbst kauf- und vertragsweise an die Bürger daselbst überliessen, aber fortwährend die eigentliche Burggrafschaft (das äussere burggräfliche Gebiet mit zugehörigen Gütern), die sich über die Vorstadt Am Hof an die Nab und bis in die obere Pfalz erstreckte, beibehielten, jedoch nie als Appendix ihrer herzoglichen Würde, sondern als besondere Rechte ihres Hauses. — In Monum. boicis, bei Meichelbeck Hist. Frisingens. in Petzii Anect. etc. kommen kaiserliche Diplome mit den Ausdrücken Civitas regia, publica, curtis publica, Civitas nostra, d. i. kaiserliche Stadt oder Reichsstadt, als Regensburg bezeichnend, vor. Alle diese Ausdrücke bedeuten nun zwar, dass Regensburg in keines Reichsstandes Besitz und Eigenthum, keine landherrliche Stadt war, aber nicht, dass diese Stadt auch ganz ausser Verbindung mit dem Herzogthume Bayern sich befand, so lange dieses ein oberstes Reichsamt war.

---

er selbst gesteht, unter bayerischem Heerbann; wohl aber war sie in Niemandens privatrechtlichen Besitz oder Eigenthum, wie die Ortschaften der bayerischen Landherren.

Im Jahre 1183 also, während noch Pfalzgraf Otto der ältere von Wittelsbach Herzog in Bayern war, hielt Burggraf Heinrich ein malum generale (allgem. Gerichtssitzung) in der Stadt Regensburg, in atrio ejus in absidia Ecclesiae S. Egidii (d. i. in seinem Ding oder Gerichtshaus bei St. Egidi), und so war es schon vor Herzog Otto gehalten worden, wornach also der Ausdruck unrichtig ist, dass Regensburg nach Heinrichs des Löwen Aechtung von Bayern abgerissen worden sey. Man soll stets die damaligen Herzogthümer, welche nur höchste kaiserliche Aemter und Würden waren, von den nachmaligen Patrimonial-Herzogthümern unterscheiden, deren Besitzer Landesherren waren. Im Jahre 1192 kommt schon ein Graf von Bogen, Albrecht mit Namen, als Burggraf vor. *) Ludwig der Strenge folgte in dieser Burggrafschaft als Erbe der Bogner nach einer eigenen Urkunde dieses Herzogs, worin die bezeichnenden Worte vorkommen: „Jus Burggraviatus, quod ad jurisdictionem nostram ex hereditaria successione in Ratisbona pertinere dinoscitur.“

Zur Dotation des Herzogs als solchen rechnen mehrere Historiker die Landesstrecke am rechten Ufer der Isar von Grünwald an, drei Stunden oberhalb München, das erst Herzog Heinrich der Löwe auf dem linken Ufer erbaute oder vielmehr vergrösserte, und zum Markt, umgeben mit Thürmen und Graben erhob, bis über Ismaning hinab, **) ferners die Grafschaft Burghausen, welche gedachter

*) Monum. boica- T. XII. p. 62: „Albertum eo tempore, 1192, in Ratisbona Praefectum urbis extitisse.“

**) In des Herrn Professors Buchner Geschichte von Bayern V. Buch, und in des geheimen Hausarchivars Döllinger Grundzügen der bayerischen Regenten- und Landesgeschichte Nördlingen 1843. 1. Heft, wird nur dieser Distrikt (Amt Kirchheim), der das nachmalige Hofkasten-

Herzog im Jahre 1165 zum herzoglichen Fiscus eingezogen hatte. Alles übrige Land in Bayern war unter viele Grafen- und Dynastenfamilien vertheilt, von denen aber eben die glorreichen Wittelsbacher die grösste Hausmacht aufweisen konnten. Wesentliche Bestandtheile der gräflich wittelsbachischen Besitzungen waren 1. die Grafschaft Scheyern-Wittelsbach im Oberdonaugau mit Ausnahme von Burgheim. Sie begriff die nachmaligen herzoglichen Pflegen oder Aemter Neuburg, Rain, Schrobenhausen, Aichach zum Theil und die Ortschaft Pfaffenhofen; 2. die Grafschaft Wartenberg, von welcher selbst Pfalzgraf Otto der ältere, ehevor er Herzog wurde, die Bezeichnung als Graf von Wartenberg annahm oder erhielt. Sie begriff vom alten Erdinggau das Kapitel Erding und den meisten Theil des Kapitels Dorfen; 3. die Grafschaft an der Aitrach. Diese enthielt die Kapitel Otting und Pilsting, wozu noch ein mit Straubing verbunden gewesener Bezirk über der Donau am linken Ufer, nämlich Steinach, Pfaffmünster, Parkstetten, Reiberstorf und Sossau gehörten. Es gingen hieraus hervor das Amt Straubing und Natternberg, und das untergeordnete Amt des Schlosses Aufhausen; 4. die Grafschaft Valley, wo während dem Leben des Herzogs Otto noch eine eigene wittelsbachische Linie lebte. Dahin gehörten Gräfing, Hohenbrun, Schwaben, die Advocatie über das Kloster Ebersberg und der Markt Pframreuth. Die Grafen hatten, da der wichtigere Theil der Grafschaft durch die Stiftung der Benedictinerabtei Ebersberg aufging, sich eine neue Wohnung in den Schlössern Grub

amt München bildete, als herzoglicher Distrikt aufgeführt, Haschberg aber in seiner Geschichte des Hauses Scheyern-Wittelsbach zählt selbst dieses Land nicht zum herzoglichen Distrikt, da es schon eine Erbbesitzung der Wittelsbacher gewesen sey, die mit den Gerichten Falkenberg und Langenpreysing oder Wartenberg durch das Aussterben der Grafen von Ebersberg an die Wittelsbacher gediehen ist.

und Valley an der Mangfall gewählt; 5. die Grafschaft Dachau mit Kransberg und einem Theil vom Pfaffenhofer Gebiet, welche wie Valley einer eigenen wittelsbachischen Linie angehörte, die aber schon früher als die Valleysche ausstarb, und noch Herzog Otto, wie weiters angeregt werden wird, an seine Hauptlinie brachte; 6. die Grafschaft Lengenfeld. Diese war eine neue Besitzung der Wittelsbacher, erworben durch die Vermählung des Pfalzgrafens Otto V., des Vaters des gleichnamigen Herzogs, mit Helika, der Tochter des Grafens von Lengenfeld. Sie kam wahrscheinlich in Besitz und Genuss des Pfalzgrafen Friedrich, des Herzogs Bruder, weil man mehrmal ihm auch den Namen Pfalzgraf von Lengenfeld beigelegt findet. *) Noch konnte man auch zum wittelsbachischen Stammgut die Besitzungen der Grafen von Bogen und von Abensberg rechnen, als Besitzungen alter stammverwandter Häuser. **) Sie, die Wittelsbacher, waren überhaupt reich begütert am rechten und linken Donauufer, in den Flussgebieten der Paar, Iller und Abens, Glan und Amper, so wie an der Würm, an der Strogen und Sempt, auf dem rechten Isarufer, an der Mangfall, am Inn und im Hochgebirge.

---

*) Eine Urkunde von 1175 in des von Schultes historischen Schriften und Sammlungen, Abth. II., führt ihn mit der Bezeichnung von Lengenfeld unter den Zeugen auf. „Testes: Dux Fridericus de Rotenburc, Fridericus *Palatinus de Lengenfeld*, Comes Albertus de Thiringen etc. Actum Wirceburc, anno 1165.

**) Huschberg, ältere Geschichte des Hauses Scheiern-Wittelsbach, ausführlich nach einem alten Salbuch Herzogs Ludwig des Kelheimers und andern Documenten. M. s. auch die Fortsetzung der Lorischen Annalen über bayerische Geschichte vom geh. Rath v. Lang, gew. b. Reichsarchivs-Directors, und Döllingers Grundzüge der bayerischen Regenten- und Landesgeschichte.

XII.

Des Herzogs Otto I. Regierung und Ableben.

Als Pfalzgraf Otto VI. das Herzogthum Bayern überkam, waren schon viele Decenien über sein nun greises Haupt hingeflohen; der ehemals feurige Kriegsheld war schon lange mehr Staatsmann als Krieger, und wie er einst mit dem Feldherrnschwert an der Seite des Kaisers stand, war er ihm jetzt zur Seite im Rathe der Fürsten; aber unabänderlich war er stets dem grossen Kaiser treu geblieben, und sah sich hiefür endlich auch des Kaisers und seiner würdig belohnt und ausgezeichnet. Nicht mehr aufwallend in Hitze über unerwartete Begegnungen und beleidigende Vorfälle wie ehemals, trat er, von den mannigfachsten und seltensten Erfahrungen belehrt und mit tiefer Menschenkenntniss bereichert, jetzt mit staatskluger Besonnenheit seine neue Würde an, um die ihm schon lange bekannten herzoglichen Rechte und Verbindlichkeiten mit leidenschaftslosem Ernste zu üben. Er zog alsobald mit seinen Brüdern, dem Kardinal Erzbischof Conrad von Salzburg und den Pfalzgrafen Friedrich und Otto, durch das ganze Herzogthum, und liess sich von des Landes Ständen, Grafen und Herren, den Bürgermeistern der Städte und allen Heerbannspflichtigen huldigen, *) zwar nicht als ihr Landesherr, ausser in seinen Hausgütern, aber als oberster Stellvertreter des Kaisers im Herzogthum, der alle allgemeinen Landesangelegenheiten auf den von ihm zu bestimmenden Land- und

---

*) Aventin, Annales Boici L. VI. p. 647. (Ed. Ingolstadt.) „Otto — — — cum fratribus Conrado Archiepiscopo Juvaviensi, Friderico et Ottone juniori Boiariam peragrat, cives, agricolas, praesides, praefectos, in fidem accipit.“

Hoftagen zu schlichten hatte, der die Streitigkeiten zwischen den Grossen des Landes zu vermitteln oder zu entscheiden hatte, Beschwerden des Volks gegen Hohe und Beamte untersuchte, und den Heerbann aufbot und führte. Mehrere Grafen und freie Dynasten, die noch ihrem vorigen Herzoge anhingen, oder stolz auf ihre innhabenden kaiserlichen Lehen und Privilegien von herzoglicher Gewalt nach dem gegebenen Beispiele in andern Ländern sich eximiren wollten, versuchten zwar der Huldigung sich zu entziehen, *) aber seine Geistesgegenwart und die grosse Macht, welche ihm seine und seiner Brüder Grafschaften und Besitzungen, und die seinem gleichnamigen Bruder vom Kaiser anvertraute Pfalzgrafschaft gewährten, so wie der grosse Einfluss, den ihm die vielen Vogteien verschafften, welche er und seine Verwandten besassen, und die sich über das Hochstift Freising, die Reichsstifte St. Emeran, Nieder- und Obermünster, und über die Klöster Weihenstephan, Geisenfeld, Mallersdorf, Ensdorf, Scheyern, Indersdorf, Scheftlarn, Kühbach etc. und ihre Unterthanen erstreckten, hemmten bald alle Widerstrebungen gegen die Huldigung, ohne dass noch Gewalt gebraucht und des Herzogs Hausmacht, die gegen gar viele solcher Missvergnügten genügt hätte, in Bewegung gesetzt werden musste.

Noch im Jahre seiner Einsetzung in die herzogliche Würde hielt Otto einen Hoftag (Dingtag) zu Ehestetten und am Fest des heiligen Andreas einen Landtag zu Regensburg, **) und in den folgenden Jahren namentlich zu Pratenwiesen (im Gerichte Heimburg), zu Pfater, Piedingen, Wartenberg, Tengen oder Tigingen und Amenen-

---

*) Chron. Austriacum incerti Authoris bei Petzii Script. rer. aust. I. „Palatinus senior. Otto, Ducatum Bavariae suscepit, cui tamen Comites et aliqui de Liberis hominum facere renuerunt."

**) Cod. Traditionum S. Emeranens. in Petzii Anecdotis T. I.

berg Gerichtstage. *) Es sind hier zu unterscheiden die Landtäge, worauf Beschwerden und Berufungen wider Untergerichte und die allgemeinen Landesangelegenheiten, Zölle, Märkte, Heerstrassen, Herwegsteuern etc. vorkamen, dann Gerichtstage, welche der Herzog als Gaugraf in seinen eigenen Grafschaften hielt oder halten liess; ferner Gerichtstage, welche der Herzog als Stifts- und Klostervogt auf den Klosterhöfen hielt oder durch seine Untervögte halten liess, die sogenannten Hofrechte oder Gedinge, die nur zwei- oder dreimal des Jahres über die Klosterleute gehalten wurden, und worauf nicht nur Recht gesprochen, sondern auch Schenkungen an das Kloster bestätigt, Verträge geschlossen und Irrungen über Güter, Zinse, Scharwerke und Vogtgelder vermittelt oder durch den Ausspruch der Genossen entschieden wurden. In den obgedachten, vom Herzog zu Pratenwiesen, Pfater und Regensburg gehaltenen Gerichtstagen kamen Klagen des Klosters Weihenstephan gegen den edlen Mann, Conrad von Lugburg, vor, welcher seinen leibeigenen Mann Marquard und dessen Sohn Eberhard sammt dem Gute Wiskenhofen dergestalt dem Kloster vermachte, dass ersterer darin Laienbruder und letzterer Mönch werden sollte, aber als ersterer starb, seine Verfügung rücksichtlich des Knaben zurücknehmen wollte, wogegen jedoch gerichtlich erkannt wurde. Den Herzog umgaben zu Pratenwiesen seine zwei Brüder, Friedrich und Otto der jüngere, sein Vetter, der alte Graf Arnolf von Dachau, Graf Siboto von Neuburg und dessen Sohn Cuno, Burkhart von Stein, Heinrich von Altendorf und Altmann von Abensberg. **) Auf den Gerichtstag zu Piedingen brachten Graf Siboto von Neuburg und dessen Gemahlin Hildegard, geborne Gräfin von Meglingen, und ihre

*) Monum. boic. T. IX. p. 462 und 740. T. VII. p. 486. 487.

**) M. s. Mon. boic. IX. p. 469.

Söhne ihre Ansprüche auf die Burg Meglingen und sonstige Güter und die eigenen Leute ihrer seel. Aeltern vor; zu Amenenberg gab Judith, die Tochter Herrands, ihre Ansprüche auf die Burgen Neuburg am Inn und Herrandstein in Oesterreich in die Hände des Herzogs Otto mit der Bitte, derselbe möge nach den Wünschen des Bischofs Cuno von Regensburg, eines Grafen von Falkenstain, damit verfahren. Dies geschah in Gegenwart der Bischöfe von Bamberg und Passau, des Pfalzgrafens Friedrich von Wittelsbach, des Markgrafens Berthold von Istrien, der Grafen Heinrich von Playen und Frontenhausen etc. Dieser Gegenstand wurde wegen Gesinnungswechsel des genannten Bischofs Cuno von Regensburg erst zu Tigingen, wo Herzog Otto in Ermangelung eines Gerichts-Saales auf dem Kirchhofe Gericht hielt, nach der weitern bestimmtern Willensäusserung des Bischofs vollends abgethan, und das übertragene Gut in Gegenwart des Landgrafens Otto von Stephaning und dessen Bruders Friedrich, Conrads von Ahausen und Wernhers von Laber dem Herrn Altmann von Abensberg anvertraut. *)

Verordnungen und Verträge der Herzoge, Bischöfe oder anderer Grossen mit auf ihre Nachfolger übergehender Verbindlichkeit, so wie ihre Schenkungen und Veräusserungen, die unangefochten bleiben sollten, wurden von den Landtagen weg vor die Kaiser zu ihrer Bestätigung gebracht, **) und diese wurde dann wieder auf Landtagen vorgelesen. Solches geschah eben vorzüglich, wenn die Herzoge Domänen oder Amtslehen verschenkten oder vertauschten, und Dienstmannen gaben, oder wenn ein freier Landsasse Stiftungen

*) M. B. VII. p. 485 u. 487. Dann IX. p. 469. Vgl. Huschberg Gesch. des Hauses Scheyern-Wittelsbach S. 350 u. 351.

**) M. B. Vol. VII. S. 107.

machte, weil hiedurch nicht selten dem ordentlichen Richter Bussen und Steuern und dem Heerbann die Mannschaft entging. Also wurde das Vermächtniss des Bischofs Albrecht von Freising, der sein ganzes Vermögen Klöstern und Kirchen, also der sogenannten todten Hand vermachte, vorerst auf dem Reichstage in Regensburg 1180, um die Zeit Jacobi, dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt, und nachhin, als Herzog Otto die Regierung des Herzogthums Bayern bereits übernommen hatte, auf einem Hoftage 1181 vor dem Herzog und den sämmtlichen Betheiligten der Confirmation wegen verlesen.*) Und auf dem Reichstage Kaiser Friedrichs im Frühjahr 1181 zu Nürnberg, worauf die Bayern und Oesterreicher berufen worden waren, erhielt ein Tausch des Herzogs Otto von Bayern mit dem Kloster Prüfening um einen Hof am Prenbrun die kaiserliche Bestätigung.**) Daselbst wurde auch auf Bitte des Abtes von Kremsmünster eine Handveste über die Landstrasse, die durch des Klosters Besitzungen führte, gegeben,***) und die Schenkung, welche Heinrich der Stolze gemacht hatte, erneuert. Es waren auf diesem Reichstage nicht nur der Herzog Otto von Bayern, sondern auch der Herzog von Oesterreich, und ausserdem der Burggraf von Regensburg und dessen Bruder, der Landgraf, die Markgrafen von Vohburg und Istrich, Graf Berthold von Bogen und einige österreichische Landherren zugegen, denn der Reichstag war für die Bayern und Oesterreicher bestimmt. Sie unterzeichneten die auf diesem

---

*) Meichelbeck Hist. Frisingens. Vol. I. p. 366. „ad instantem praelaxati venerabilis Episcopi (Alberti) postulationem ex indulgentia imperialis clementiae permisimus — et predia, quaecunquae sumptibus suis conquisivit, pro libitu Ecclesiis posset tradere.“ Ibidem p. 368. Haec omnia coram duce Ottone confirmavimus et coram aliis principibus.

**) Monum. boica V. XIII. pag. 187.

***) M. s. Rettenbachers Annales Monasterii Cremisanens. pag. 165.

Reichstag gegebenen Urkunden. Zunächst war es aber um ein Aufgebot der Bayern und Oesterreicher zu thun zu neuem Beistand wider den noch stets aufgeregten und unruhigen Herzog Heinrich den Löwen.*) Für die Franken und Schwaben wurde in gleicher Absicht ein partieller Reichstag auf wenige Wochen später nach Ulm bestimmt.

Da musste nun Herzog Otto wider seinen ehemaligen Herzog und Kriegsgenossen, der mit ihm in den italienischen Gefilden gekämpft hatte, rüsten, und selbst persönlich**) wider den neuen Feind ausziehen, aber die Ruhe und Integrität des Reiches forderte es, denn Heinrich unterwarf sich dem Urtheile der Acht vom Kaiser und Reiche nicht, kriegte mit den Reichsständen, welche die Acht vollziehen wollten, besiegte, wer ihm entgegen zog, und schlug, vereint mit dem Grafen Adolf von Schaumburg, in Westphalen in einem schweren Treffen die Grafen Simon von Teklenburg, Hermann von Ravensberg,

---

*) Bei Arnold Lubecens. cap. 34 kommen nur Schwaben und Bayern vor. „Robur. militum. Suevorum et Bavarorum." Aber gewiss ganz irrig. Die Bayern und Oesterreicher werden hier zusammengefasst worden und wahrscheinlich einige beigezogene oder anwesende Schwaben besonders benannt worden seyn. Im Allgemeinen waren aber die Schwaben mit den Franken nach Ulm berufen.

**) Arnoldus Lubecens. erwähnt von der persönlichen Theilnahme des Herzogs Otto nichts, aber im von Herrn Baron v. Freyberg commendirten Codex S. Castuli in Moosburg kömmt dies vor. „Notum itaque facimus — — qualiter comes Cuonradus in Moseburch advocatus ea tempestate, cum Imperator Fridericus et *Otto* tunc temporis Bawarie dux moverunt expeditionem in Saxoniam, militans *sub eis*, ita anime sue et parentum suorum pie imo nobiliter consuluit, ut predium suum in Wolmaresdorf — — beato Castulo — — decederet. M. s. Abh. der hist. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften II. Bd. 3. Abth., in der Reihe der Denkschriften den XIV. Band. München, 1840.

Heinrich von Arnsberg und Widekind von Swahenberg, welche in seine verwirkten Lande eingefallen waren. Auch die Stadt Halberstadt eroberten seine Krieger, welche dieselbe verbrannten, und den Bischof Ulrich, der ein Hauptgegner des Herzogs war, gefangen vor diesen führten, der jedoch nachmals ihn frei entliess. So wie Halberstadt wurde bald auch Hornburg verbrannt, und es war nicht abzusehen, zu welchen Gräueln die Hartnäckigkeit des seinen zeitlichen Gegnern überlegenen Herzogs noch führen dürfte. Also zog nun im Sommer 1181 (nicht 1182, wie Arnold von Lybeck erzählt) der Kaiser selbst mit den in Bayern, Schwaben und Franken aufgebotenen Kriegsvölkern wiederholt dem Herzog Heinrich entgegen und bestimmte Fristen, binnen welchen die Anhänger desselben, wofern sie nicht gleich ihm als Reichsfeinde behandelt werden wollten, von ihm abzulassen; und Pommern und die slavischen Lande, obgleich an ihn seit langen Jahren gewöhnt, gehorchten der Stimme des hochverehrten Kaisers, und viele feste Städte und Burgen ergaben sich freiwillig. Inzwischen bereitete sich der Kaiser zum Uebergang über die Elbe. Um aber allen Ueberfällen in seinem Rücken vorzubeugen, beorderte er den Erzbischof Philipp von Köln mit andern Fürsten, Braunschweig zu bewahren, und den neuen Herzog von Sachsen, Bernhard, mit seinem Bruder, dem Markgrafen von Brandenburg, gegen allenfallsige Nachstellungen der Lüneburger, nach Bardewik sich zu begeben, während er selbst persönlich mit den Bischöfen Wichmann von Magdeburg und Friedrich von Bamberg, den Aebten von Fulda, Corvey und Hersfeld, dem Markgrafen Otto von Meissen und einer grossen Macht und Zahl von Schwaben und Bayern der Elbe zuzog. Herzog Heinrich, der zur Zeit in Lybeck beschäftigt war, diese Stadt zu befestigen, wollte nun dem Kaiser entgegen gehen, um das rechte Ufer der Elbe zu behaupten, und zog deshalb von Lübeck nach Ratzeburg, und am andern Tage (am Feste St. Peter und Paul) von diesem Schlosse

weiter an die Elbe, wohin ihm auch der grösste Theil dortiger Besatzung folgte. Dies hatte aber zur Folge, dass Truppen des neuen Herzogs von Sachsen, die in der Gegend von Ratzeburg standen, das von Mannschaft entblöste Schloss daselbst einnahmen, und Herzog Heinrich den Löwen zwangen, zu dessen Wiedereroberung dahin wieder zurückzukehren. Die Mannschaft des Herzogs Bernhard von Sachsen wehrte sich aber tapfer im Schlosse, und als Herzog Heinrich deshalb eiligst den Luitpold in Siegeberg und den Marcrad in Plaue herbeirufen liess, um mit den Holsteinern Bernhards wenige Truppen aus dem Schlosse zu werfen, und somit sich wieder die Rückkehr an die Elbe möglich zu machen, kam ihm die für den Augenblick äusserst verhängnissvolle Nachricht zu, dass der Kaiser schon herannahe, nämlich schon über die Elbe gegangen sey. So glückte dem Herzog Heinrich nun nichts mehr, und erbittert über das Zusammentreffen so vieler ungünstiger Verhältnisse und Umstände und über seine allmählige Einsperrung, ging er nach Ertenburg, wurde aber von da bald durch des Kaisers Annäherung vertrieben, und flüchtete sich nach verbranntem Schlosse zu Ertenburg in einem kleinen Schiffe durch die Krümmungen der Elbe nach Stade, *) einer Stadt, die er vom Erzbischof in Bremen zu Lehen gehabt hatte. Der Kaiser aber befreundete sich zuvörderst mit dem König Waldemar von Dänemark, der seine siebenjährige Tochter dem Herzoge von Schwaben, des Kaisers Sohn, verhiess, und belagerte unter Mitwirkung des Königs die Stadt Lybeck, die sich auch mit Vorbehalt ihrer Privilegien bald ergab, und kehrte nun von Lübeck wieder auf die linke Seite der Elbe zurück, auf welcher auch Stade lag, und lagerte sich östlich von Lüneburg.

---

*) Arnoldi Lubecens. Chron. Slav. Cap. 34 (resp. 39) p. 649 etc.

Heinrich der Löwe umgab nun zwar Stade mit einem grossen Wall, befestigte den Ort nach Möglichkeit und liess Kriegsmaschinen errichten. Allein obgleich er sich hiedurch einen gesicherten Aufenthalt verschaffte, und wenn auch dieser Ort genommen werden sollte, leicht auf der Elbe seinen Feinden entwischen konnte, so war er nun doch so sehr bewegt, dass ihm nichts mehr übrigte, als die Flucht aus Deutschland mit dem Verluste nicht nur seiner Herzogthümer und sonstigen Lehen, sondern auch seiner Erblande. Um nun solchem gänzlichen Verderben zu entgehen, wollte er sich doch dem Kaiser wieder nähern, und bat ihn, unter seinem sichern Geleite nach Lüneburg reisen zu dürfen. Als ihm aber diese Reise erlaubt wurde, und er mit dem kaiserlichen Geleit in die Gegend zwischen Hertenburg (oder Ertenburg) und Bardewich kam, wo er vorhin so unumschränkt geboten hatte, und ihm jetzt eben vom kaiserlichen Lager viele Soldaten entgegen kamen, und ihn freundlich grüssten, konnte er sich nicht enthalten, mit seinem Gegengrusse die Aeusserung zu verbinden, wie er bisher nicht gewohnt war, in diesen Gegenden das Geleit eines Andern anzunehmen, sondern vielmehr Geleit zu gewähren und zu verschaffen. Zu Lüneburg glaubte nun der Herzog um so mehr mit dem Kaiser zu einer Aussöhnung zu gelangen, als er seine edlen und angesehenen Gefangenen, den Landgrafen Ludwig von Thüringen und dessen Bruder, den Pfalzgrafen Hermann, aus der Gefangenschaft entliess, und auch noch Arnold von Lübeck (der Schriftsteller und Fortsetzer der Slaven-Chronik) sich für ihn durch Gesandtschaft verwendete. Allein er erwirkte zu Lüneburg nichts, und wurde nur auf einen Hoftag nach Quedlinburg beschieden, wo mit den Reichsfürsten über sein Schicksal entschieden werden sollte. Aber auch zu Quedlinburg geschah kein Entscheid, da Misshelligkeiten zwischen Heinrich dem Löwen und dem Herzog Bernhard von Sachsen die Verhandlung über erstern störten, und erst auf einem weitern Hoftag zu Erfurt 1181,

bis wohin auch die letzte Zuflucht des Herzogs in Deutschland, das eben erst befestigte Stade von dem Bischof von Bremen mit Hülfe des Erzbischofs von Köln erobert worden war, erfolgte der lange verzögerte Ausspruch. Der unglückliche Fürst kam vor den Kaiser, warf sich zu dessen Füssen, und ergab sich seiner Gnade; der Kaiser aber erhob ihn von der Erde und küsste ihn nicht ohne gegenseitigen Erguss von Thränen darüber, dass ein so grosser Widerstreit und so lange zwischen ihnen gewährt habe, und der Herzog sich selbst die Ursache so grossen Sturzes wurde. Es scheint zwar, dass die Rührung des Kaisers nicht aufrichtig seyn mochte, weil er sich nicht bemühte, den Herzog wieder in den vorigen Stand zu bringen; aber er war hieran durch die auf des Herzogs Fall allgemein bestehenden Reichsfürsten so sehr verhindert, dass er ihnen sogar schwören musste, ihn ohne ihrem Beifall nie wieder herzustellen. Indess vermochte er doch den Endbescheid herbeizuführen, dass Heinrich sein Erbgut, wo es immer liegen möge, ohne Widerspruch frei sollte besitzen können, und auf drei Jahre sich von Deutschland zu entfernen eidlich verspreche, wenn er inzwischen nicht durch den Kaiser zurückberufen werden würde. Und er ist hierauf auch im Frühjahr 1182 mit Frau und Kindern zu seinem Schwiegervater, dem König von England, abgereist. *)

Nun herrschte Friede durch das ganze Reich, und Herzog

*) Nach Arnolds von Lybeck Fortsetzung von Helmolds Chron. Slav. Lib. II. cap. 36. resp. 41. — Es war ursprünglich Heinrichs Verbannung auf sieben Jahre gestellt, aber auf Vorbitte des Pabstes und der Könige von England und Frankreich auf 3 Jahre herabgesetzt worden. M. s. auch Chronicon Weingartens. Anonymi bei Hess S. 64. „Infra festum S. Galli et Martini Fridericus Imperator, habita Curia Herbfurt Henricum ducem Saxonum et Bavarorum duobus annis bello attritum exilii proscriptione contemnavit."

Otto wusste durch seine Macht und sein Ansehen allen weitern Strebungen der bayerischen Landherren nach Unabhängigkeit von herzoglichem Verbande zu wehren, und durch strenge Rechtspflege, der er, wie bereits erwähnt wurde, selbst persönlich mit grossem Eifer oblag, Sicherheit und Ordnung im Lande herzustellen, und hiedurch den Wohlstand wieder herbeizuführen, der während dem traurigen päbstlichen Schisma und den kriegerischen und verwüstenden Auftritten in der Diöcese von Salzburg so fürchterlich gestört worden war. Des grossen Otto weise Regierung verschuf ihm jetzt nicht weniger Ruhm, als ehemals seine Tapferkeit, *) und selbst die Bezeichnung eines Vaters des Vaterlandes. **) Um die Grafschaft Dachau ungetheilt an seine Linie zu bringen, und überhaupt dem wittelsbachischen Hause zu erhalten, erkaufte er sie nach dem Hinscheiden seines jungen Vetters, des Grafen Conrad III. von Dachau, der von seinem Vater, dem in Italien zu Bergamo im Jahre 1159 verstorbenen Grafen Conrad II. von Dachau und Titular-Herzog von Croatien und Dalmatien den herzogliehen Titel ererbt hatte, aber kinderlos in Ottos herzoglicher Regierungszeit aus der Welt schied. Er erkaufte sie mit allen Angehörigen, Vasallen und Ministerialen etc. von der Wittwe des Grafen Conrad II., Adelheid, oder der Wittwe Conrads III., in so fern dieser vermählt war, mit Beistimmung des Kaisers Friedrich I. und des alten Grafens Arnold (Arnulf V.), der ein Bruder des Grafens und Herzogs Conrad und Onkel des letzt verstorbenen Conrad III. war, um zehn Mark Gol-

*) Mon. boic. X. 384 etc. „Armis et consilio magnus fuit, ducatum Bavariae laudabiliter meruit, homo fortunatus et prudentissimus. Hujus temporibus Bavaria pace et abundantia gaudebat.“

**) Meichelbeck hist. frisingens. T. I. p. 369. ex Calendario Weihenstephanensi. „Eodem anno (1183) Dux illustrissimus Bojoariae et *Pater Patriae* †.

des und achtzig Talente Silbers. *) Der weise Fürst sah ein, dass ein Herzog sich nicht wohl mehr in Ansehen und Wirksamkeit halten könne, wenn er nicht in seinem Herzogthums-Sprengel eine überwiegende Hausmacht gegenüber derjenigen, welcher die eingesessenen Grafen- und Dynastenhäuser sich erfreuen, besitze, und deshalb hatte er nicht blos die Grafschaft Dachau vor Zersplitterung gerettet, sondern auch die Grafschaft oder Herrschaft Raningen (Raningau) nebst Pöring zwischen den beiden ohnfern Straubing in die Donau laufenden Laber-Flüssen seiner Hausmacht bei Erlöschung des Mannsstamms der bisherigen Besitzer dieser Herrschaft zuzuwenden gesucht, **) und somit den Anfang damit

*) M. s. hierüber die geschichtlichen Nachrichten über die Grafschaft und das Landgericht Dachau vom Verfasser dieser Schrift im oberb. Archiv für vaterländische Geschichte Bd. VI. Heft I. et seq., und besonders abgedruckt 1844 in der Buchdruckerei von Georg Franz in München, und Mon. boic. X. p. 392. Hier ist der Verkauf an Herzog Otto bestimmt ausgesprochen. Daselbst p. 47 kommt zwar die Stelle vor „cum redditus (Ducis Chunradi) jure venditionis in potestatem nobilis Ducis Bavariae Ludevici devenissent.“ Allein wenn auch die Renten erst unter Herzog Ludwig (1183) flüssig wurden, so kann der Erkauf doch noch von seinem Vater geschehen seyn.

**) Aventin in seiner Chronik führt drei Grafen von Raningau auf, Heinrich, Gebhard und Conrad, wovon zwei zu Päring starben. — Der geh. Hausarchivar Döllinger in seinen Grundzügen der bayerischen Regenten- und Landesgeschichte, Nördlingen 1143. 1. Heft, erzählt, dass nach des Grafens Conrad zu Rotenburg und Raning ohne Hinterlass männlicher Erben erfolgten Tod Herzog Otto dessen Lehengüter erhielt, der Ankauf der Allodialgüter aber erst später unter Herzog Heinrich in Niederbayern erfolgt sey. Diese Allodialgüter gingen nach des Grafens von Rotenburg Tod an seine Tochter und ihren Gemahl, den Grafen Conrad von Moosburg, über. (M. s. a. Buchners Geschichte von Bayern Buch V. S. 16.)

gemacht, den zeitlich blos amtlichen Sprengel des Herzogthums in einen patrimoniellen umzuschaffen, wie es auch seinen Nachkommen auf eine weit glänzendere und ausgedehntere Weise gelungen ist, als er nur denken konnte. Er zog es auch vor, statt in der freien Stadt Regensburg zu residiren, gleich frühern bayerischen Herzogen in Mitte seiner Patrimonial-Herrschaften zu verweilen, und umgab die Burg Kelheim, den schon langjährigen Sitz der Wittelsbacher, mit einer Stadt, und hielt sich hier, aber auch auf dem schon zu seiner Zeit bestehenden Schlosse zu Landshut auf, wo sein Sohn, Herzog Ludwig, nachmals die Stadt gründete.

Da der Herzog so sehr auf die Erhöhung seiner Macht für das Wohl seiner Untergebenen bedacht war, konnte es ihm nicht gleichgiltig seyn, dass München, welches erst von seinem nächsten herzoglichen Vorfahrer zur Stadt erhoben worden war, durch die vom Kaiser Friedrich im Jahre 1180 ausgesprochene Restituirung des bischöflichen Markt-, Zoll-, Münz- und Salzniederlag-Rechts zu Vöhringen wieder seinen Aufschwung verlieren sollte, und es ergaben sich daher mit dem zeitlichen Bischofe Albrecht in Freising bedeutende Missverständnisse. *) Der Bischof befürchtete damals

*) Herzog Heinrich der Löwe hatte bekanntlich um 1156 bald nach Ueberkommung des Herzogthums Bayern die vom Bischof zu Freising in Vöhringen angelegte und mit einer Salzniederlage und Salzzoll eigenmächtig versehene Brücke gewaltthätig abbrechen und entgegen in München eine Brücke erbauen lassen, um dem Salzzug von Reichenhall über München durch das westliche Bayern nach Schwaben zu leiten, und zu München, dem er Marktrecht verlieh, und das er mit Thoren und Gräben umgeben liess, eine Salzniederlage, Zoll- und Münzstätte aufgerichtet. Als hierüber in Bälde Streit entstand, entschied der Kaiser diesen damals dahin, dass der Bischof von Vöhringen zur Entschädigung für seine Einbussen den dritten Theil der zu

sogar einen Einfall des Herzogs in Freising, und scheint deshalb sich daselbst einige Zeit nicht aufgehalten zu haben, da er in einer Urkunde von damals (vor 1183) über sein Stammgut Harthofen seiner Geistlichkeit für den Fall eines herzoglichen Einfalls die Einstellung alles Gottesdienstes befahl, wie in des Ritters von Lang Fortsetzung der Lorischen Annalen zum Jahr 1183 erwähnt ist. Es kam aber der Streit nicht so weit; nur ist unbekannt, welche Ausgleichung geschehen ist. Der Herzog befand sich damals auf seinem Schlosse zu Landshut, von wo er auch im März 1183 urkundlich dem Kloster Scheftlarn, welches unter seiner Schirmvogtei stand, die niedere Gerichtsbarkeit auf seinen Besitzungen verlieh. (Mon. boic. VIII. 519.) Er bediente sich in dieser Verleihungsurkunde. wie in einer andern gleichzeitigen über die freiwillige Zinsbarkeit einer in den Schutz des genannten Klosters sich begebenden Familie (Mon. boic. VIII. 520) nach Anrufung der heiligen Dreifaltigkeit der Formel: „Otto von Gottes Gnaden, Herzog in Bayern.“

So wie sich der Herzog gegen Scheftlarn und andere geistliche Stifte gütig erwies, hat er namentlich auch zum Wiederaufbau des Doms zu Salzburg und zur Reparatur des gleichfalls von einem Brande beschädigten Doms zu Freising beigetragen. Der Erzbischof Conrad von Salzburg, Otto's Bruder, liess eben auch aus Erkenntlichkeit auf den Grundstein des neuen Dombaues des Herzogs Namen setzen. „Quarto decimo Calendas Martii, Imperante Friderico I.

München eingehenden Zoll- und Münzgefälle beziehen sollte. Auf dem Reichstage von 1180 aber, wo Heinrich der Löwe abgesetzt wurde, sprach der Kaiser auf Restaurirung der Vöhringer Brücke und Salzniederlage etc.

Augusto et Henrico, ejus filio Caesare, Ottone de Wittelsbach inclito Boiorum Duce." *)

Endlich kam für den greisen Herzog, der schon dem siebenzigsten Jahre nahe seyn musste, wenn er es nicht schon erreicht hatte, **) die letzte Zeit seiner Thätigkeit herbei. Diese war, wie so viele andere Handlungen, Geschäfte und Aufopferungen während seinem Leben seinem hochverehrten Kaiser gewidmet. Der Kaiser hatte einen wichtigen Hoftag auf den Mai 1183 nach Eger angesetzt. Es handelte sich darum, die noch nicht gänzlich beendigten Misshelligkeiten und Wirren zwischen Böhmen und Mähren auszugleichen, und auf den bevorstehenden definitiven Friedensschluss mit den Lombarden Vorbereitung zu treffen. Da machte sich also Herzog Otto von Bayern auf zum kaiserlichen Hoflager nach Eger, und nebst ihm kamen dahin sein gleichnamiger Bruder, der zeitliche active Pfalzgraf in Bayern, die Grafen von Lechsgmünd, Liebenau, Playen und Frontenhausen, der Burggraf Heinrich von Riedenburg und andere bayerische Grosse. Der Markgraf Conrad von Mähren wollte aus Rache gegen den Herzog Friedrich von Böhmen, mit dem er unglücklich gekriegt hatte, seine nach Böhmen lehenbare Markgrafschaft Mähren davon abwenden, und dem Reich aufgeben, um sie vom Kaiser und Reich als unmittelbares Reichs- und Fahnlehen wieder zu erhalten, und hoffte auf seiner Anverwandten, der Pfalzgrafen von Bayern, Unterstützung, aber der Herzog von Böhmen hatte den Beistand Oesterreichs, und der Kaiser wusste durch sein Ansehen die Sache zu schlichten, ohne in Conrads

*) Hansiz Germania sacra Tom. I. ad Conradum III. archiepiscopum et Aventini Chron. bav.

**) Er trat, wie bereits erwähnt wurde, anno 1132 schon öffentlich auf und war also damals sicher schon 18 Jahre alt.

Anerbietung einzugehen. *) Derselbe investirte auf diesem Reichstage auch den Bischof Conrad von Lübeck mit den Regalien, und traf einen Vertausch seines Gutes Strasslach oberhalb Grünwald um ein Gut des Klosters Scheftlarn unterhalb München zu Brunnthal, worüber Herzog Otto als des Klosters Schirmvogt unterzeichnete. **) Auf demselben Reichstage lud der Kaiser nun auch auf das nahe Fest St. Peter und Paul sämmtliche Reichsstände nach Constanz zum vorgedachten Friedensschlusse mit der Lombardei.

Es waren jetzt nahe an dreissig Jahre verflossen, seit der nunmehrige Herzog Otto zum erstenmal mit andern deutschen Herren an des jungen hochherzigen und feurigen Kaisers Seite mit nicht minderer Gluth ausgezogen war nach Lombardiens Gefilden, das stolze Mailand zu züchtigen, und es war nach mehr als zwanzigjährigem Kampfe im Jahre 1177 bei Beendigung des grossen Kirchenschisma zwar ein Waffenstillstand auf zehn Jahre mit dem König von Sicilien und auf sechs Jahre mit den lombardischen Städten, aber kein Definitivfrieden abgeschlossen worden. Die letztgedachten sechs Jahre waren nun im Jahre 1183 verflossen, und sonach zog jetzt der Kaiser mit seinem alten Waffen- und Kriegsgenossen und dermaligen vertrautestem Rathe und von ihm zur Herzogwürde erhobenen Freund Otto und andern Reichsfürsten von Eger südlich nach Constanz zum grossen Reichstag, wo nun, als die Gesammtheit der Reichsfürsten zusammenströmte, und nach vorausgegangenen Verhandlungen und Hebung mannigfacher Einwendungen, der merkwürdige und längere Zeit hindurch bei Schlichtung neuerer Zwiste

---

*) Arnoldus Lubecens. Lib. III. cap. 6.

**) Mon. boic. VIII. 519 u. 520. „Acta sunt haec 1183 apud Egram. III. Kal. Junii.“

und Austände als Anhaltspunkt für die Entscheidungen und Ausgleichungen benützte Frieden von Constanz abgeschlossen wurde. Den lombardischen Städten wurden hienach diejenigen Rechte und Einnahmen wieder gesichert, welche sie von Alters her besassen. Zwiste über Gränzen und Umfang dieser und der dem Kaiser reservirten Rechte sollten die Ortsbischöfe mit unpartheiischen Männern untersuchen und ausgleichen. Es sollten aber solche reservirte Rechte des Kaisers auch durch eine jährliche Zahlung von zweitausend oder nach Verhältniss auch wenigern Pfunden an die kaiserliche Kammer befriedigt werden können. Was den Städten, den Bischöfen und den Kirchen schon früherhin gegen Uebernahme besonderer Lasten bewilligt ward, sollte bei Ermittelung des künftigen Zinses nicht noch einmal in Ansatz kommen. Wo der Bischof bisher den Consul einsetzte und bestätigte, habe es auch künftig bei dieser Einrichtung zu verbleiben; in jeder andern Stadt aber übe der Kaiser dieses Recht selbst oder durch Bevollmächtigte aus. Die Belehnungen haben unentgeltlich zu geschehen, und der Leheneid ist von den Bürgermeistern, der Bürgereid aber von allen Einwohnern im Alter von 17 bis 70 Jahren zu leisten, und nach zehn Jahren zu erneuern. Streitigkeiten zwischen den Lombarden unter einander, deren Gegenstand über fünfundzwanzig Pfund werth ist, können berufungsweise an den vom Kaiser innerhalb Italien anzusetzenden Richter gebracht werden, sind aber zwischen zwei Monaten nach den städtischen Statuten zu bescheiden. Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und einem lombardischen Bundesgliede über Lehen und sonstige Gerechtsame sollen ebenfalls nach dem Gesetze und Herkommen jeder Stadt oder jedes Bisthums, und nur wenn der Kaiser gegenwärtig ist, in seinem Gerichte entschieden werden. Zu den italienischen Feldzügen des Kaisers haben die Lombarden Brücken und Wege herzustellen, und hinreichende Lebensmittel für Menschen und Thiere zu liefern, der Kaiser wird sich aber in

keiner Stadt übermässig lang aufhalten. Die Lombarden sollen auch ungehindert Bündnisse schliessen und Städte befestigen dürfen, aber unter Voraussetzung des Schwures, die durch zeitlichen Friedensschluss festgesetzten kaiserlichen Rechte und Besitzungen allenthalben zu schützen und zu erhalten. *) Die toscanischen Städte wurden auf ähnliche Weise berücksichtigt, obgleich sie am nur zunächst die Lombardei betreffenden Frieden von Constanz keinen unmittelbaren Antheil hatten. Das Friedensinstrument beschwor und unterzeichnete zuerst Herzog Otto von Bayern, dann folgten erst des Kaisers Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben (Dux Suevorum), Herzog Berthold von Zähringen, Markgraf Berthold von Istrien, Markgraf Hermann von Verona etc. — Mit dem König Wilhelm II. von Sicilien wurde erst im Jahre 1186 der Definitivfriede und zugleich das folgenreiche Bündniss geschlossen, wornach Wilhelms Schwester, Constantia, des Königs Roger Tochter, mit des Kaisers Sohn, Heinrich VI., verlobt wurde, und nachhin Neapel und Sicilien an das hohenstaufische Haus kamen.

Grosse Freude entstand unter den Lombarden über den erzielten Frieden und seine gemässigten Artikel, die ihnen ihre hergebrachten Rechte und Privilegien sicherten, und Freiheit zur Entwickelung ihrer socialen Verhältnisse liessen; aber auch der Kaiser war befriedigt, da ihm ohnerachtet der Aufopferung mancher Rega-

---

*) M. s. den Constanzer Frieden in Corpore juris civilis romani, Basil. 1448. V. II., und Lünigs R. A. parte gentium conting. II. p. 136. Ferners Heinrichs von Bunau Probe einer genauen und umständlichen deutschen Kaiser- und Reichshistorie, oder Leben und Thaten Friedrichs I., römischen Kaisers. Leipzig 1722; dann Pax Constantiens. illustrata glossematibus Boldi Perusini in appendice ad Authenticorum collationes.

ken und Rechte, die ihm auf den roncalischen Feldern im Jahre 1158 von den Rechtsgelehrten zugesprochen worden waren, durch die jetzt ihm bewilligte Setzung der Consuln, Berufung an seine Gerichte in Italien in Rechtssachen, die bleibenden Lehenverhältnisse, den Subjectionseid aller Bürger und die ihm zuerkannten Zinsen und Zahlungen für Aufopferung reservirter Rechte, Einfluss und Macht genug blieb, um das kaiserliche Ansehen in Italien aufrecht zu erhalten, und zuversichtlich war auch Herzog Otto über diesen Frieden, zu dem er persönlich mit weisem Rathe beigewirkt hatte, und den er am 23. Juni 1183 zuerst unterschrieb, sehr erfreut; er sollte aber diese Freude nicht lange geniessen, und selbst in sein ruhmwürdigst verdientes Herzogthum und seine geliebte Heimath nicht mehr zurückkehren, sondern noch am Orte des Friedensschlusses in der Nähe seines Kaisers und erhabenen Freundes sein thatenreiches und glorreiches Leben enden, da er schon am 11. Julius 1183 zu Constanz verstarb. *) Als er sein Ende herannahen sah, schenkte er dem Kloster Scheyern das Dorf Tiemenhausen, Gerichts Kelheim, mit zugehörigen Grundstücken und Leuten, und erklärte auch seinen Willen, zu Scheyern in dortiger Ahnengruft beigesetzt zu werden. Er wurde daher auch nach seinem Tode unverzüglich nach Scheyern abgeführt, und dort unter grosser Trauer und Wehklagen der Seinigen in die Ahnengruft versenkt. **) Es waren namentlich zugegen seine Gemahlin Agnes und sein noch minderjähriger Sohn Ludwig. Sie übergaben dem Kloster das schon angeregte Dorf Tiemenhausen, und Conrad, Graf von der Valley, des Herzogs Agnat, gab hiezu seine Besitzungen zu Hohenkirchen,

*) Calendarium Weihenstephanens. bei Meichelbeck Hist. Frisingens. B. I. S. 369. „Eodem anno Dux illustrissimus Baioariae et pater Patriae cum Imperatore in Suevia constitutus V Id. Julii defunctus est.“

**) Calendarium Weihenstephanens. l. c.

Gerichts Aibling.*) Des Herzogs Bruder, Pfalzgraf Friedrich, und der alte Graf Arnulf von Dachau waren auch zugegen, und ausser diesen noch zwei kaiserliche Prinzen (Herzog Friedrich und ein noch unmündiger Prinz), die Grafen Heinrich von Dornberg, Conrad von Mosburg, Altmann und Eberhard von Abensberg, Heinrich von Stauf, Wernher von Laber, Hochholt von Wolmutsach (Wolnzach?), und mehrere andere bayerische Landherren und zahlreiche herzogliche Ministerialen. **) Sein Jahrestag wurde im Kloster Scheyern oder Scheiern bis zu des letztern Säcularisation gefeiert.

Also wollte es die lohnende Vorsehung, dass der erhabene Stammvater aller Linien des noch zeitlich hochaufblühenden erlauchtesten Hauses Wittelsbach, nachdem er für Kaiser und Reich so viele Aufopferungen gemacht und durch seine heroische Thaten wie durch seine weise Regierung bei der Nachwelt den Namen des Grossen sich verdient hatte, ***) auch noch während seinem erspriesslichen Wirken für das Reich auf dem berühmten Reichstage zu Constanz fern von der Heimath seine irdischen Tage mit den ewigen vertauschen sollte.

Des Herzogs Otto hinterlassene Wittwe Agnes war eine Tochter des Grafens Theodorich von Wasserburg, und in der aus archivalischen Quellen gezogenen Genealogie des Hauses Bayern von Franz Xaver Zotmayr, Archiv-Sekretär im k. b. Hausarchiv †),

---

*) Mon. boic. X. 401.

**) Mon. boic. X. 400, und Loris Annalen fortgesetzt vom Ritter v. Lang, gew. Reichsarchivs-Director zu München bei Otto I.

***) Mehrere bayerische Schriftsteller, Scholiner, Manert etc. bezeichnen Otto mit dem Prädikat des Grossen, und auch in des ruhmwürdigsten Königs Ludwig I. Walhalla ist er der Grosse genannt.

†) Füssen 1834 und Supplement 1145.

kömmt eine frühere Gemahlin des Herzogs nicht vor. Als Otto's Kinder von obiger Agnes erzeugt, sind aber angegeben:

I. Ludwig, der Erbprinz, geb. 1174, 23. Dec. Regier.-Antritt 1183 unter Vormundschaft bis 24. Mai 1192, Pfalzgraf bei Rhein 1215, und im wirklichen Besitz der Pfalzgrafschaft 1227.

II. Sophie, vermählt an Hermann, Landgraf zu Thüringen und und Hessen, † 1238 den 10. Juli.

III. Otto, stirbt vor dem Vater, 1181.

IV. N., vermählt an Grafen Berthold, letzten Grafen von Nordgau (Vohburg).

V. Helika, vermählt an einen Grafen von Dillingen.

Es schrieb aber der mit dem Herzog Otto gleichzeitige Historiograph Albericus in seiner Chronik, dass eine der Töchter des Grafens Ludwig von Lotz Mutter des Herzogs Ludwig von Bayern ward, *) und hienach haben neuere Schriftsteller geschlossen, dass Otto zwei Gemahlinnen hatte, und die erstere eine Gräfin von Lotz (Loss) gewesen sey. Auch machte die Stelle der in zwei Zeitperioden fallenden, das Gut Neufarn betreffenden Urkunde in Mon. Boic. T. I. p. 364 u. 365, wo es heisst: „Cum autem praefatus

---

*) M. s. Alberici Monachi trium fontium Chronicon (ab O. c. — 1241) bei Leibnitz und Menken. Es kommt hier beim Jahr 1168 folgende Stelle vor: „De Comite Gerardo et Helvide de Renek nati sunt Conradus Primicerius Metensis et Comitissa Ermensedis, quae Ludovico Comiti de Lotz, Comitis Philippi filio peperit Comitem Gerardum et Sorores ejus, *una mater* Ducis Bavariae (Ludovici) et Matris Landgravii (Thuringiae) Ludovici — — —

Palatinus (der nachmalige Herzog) ad nuptiarum dies accessisset, Monachi (in Rott) etc. tempore, quando ad generalem Synodum Alexandri Papae Romam adivit (1179) etc." sehr wahrscheinlich, dass Otto zwei Gemahlinnen gehabt habe, und die erstere vor 1179 gestorben sey, jedoch auch nicht vor 1170, da man um dieses Jahr in Schenkungen ihres Gemahls an die Stifte Weihenstephan und Neustift bei Freising dieselbe erinnert findet, *) nur musste man, weil hier der Taufname Agnes vorkommt, und die Tochter des Grafens von Wasserburg auch diesen Namen führte, beide Gemahlinnen gleichnamig erachten, und hienach, so wie nach mehreren Belegen hinsichtlich der Kinder beider Gemahlinnen scheint Archivar Dr. Huschberg in seiner ältern Geschichte des Hauses Scheiern-Wittelsbach die nachstehende Darstellung gemacht zu haben.

I.

Erste Gemahlin des Pfalzgrafens und nachmaligen Herzogs Otto von Bayern, Agnes, Tochter des Grafens von Loss, † zwischen 1170 — 1179.

Kinder:

1) Ludwig, der Regierungs-Nachfolger;
2) Sophia, vermählt mit dem Landgrafen Hermann von Thyringen;
3) Mathilde, vermählt mit dem Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg;
4) Elisabeth, Gemahlin des letzten Grafens von Vohburg, Berthold II.;

---

*) Es waren Güter zu Lern in der Grafschaft Wartenberg und zu Hag, Gerichts Mosburg (M. B. IX. 551 u. 458).

5) Otto, der in der Kindheit verstarb, und zu dessen Seelenheil der Vater dem Kloster Ensdorf das Dorf Vilshofen an der Vils im Nordgau, eine Besitzung zu Beuern im alten Gericht Pettendorf, und den Ort Neustetten schenkte.

II.

Zweite Gemahlin, Agnes, Tochter des Grafens Theodorich von Wasserburg, vermählt vor 1179, † 1190.

Kinder:

Drei Töchter, jedoch nur muthmasslich, deren Taufnamen auch nicht bekannt wurden, und die sich mit den Grafen Heinrich von Playen, Otto von Geldern und Albrecht von Dillingen vermählt haben.

In des verstorbenen königlichen Hausarchivars Döllinger Grundzügen der bayerischen Regenten- und Landesgeschichte, 1stes Heft. Nördlingen 1143, kommen zwar die Agnes von Loss und die Agnes von Wasserburg als des Herzogs Otto Gemahlinnen vor, aber bei der erstern ist sich nicht auf Archivalien, sondern auf Ludewigs Germania Princeps bezogen, worin sie Seite 677 aufgeführt ist. Als Kinder erster Ehe werden bezeichnet: Ludwig, der Regierungs-Nachfolger, und Sophie, des Landgrafens Hermann zu Thüringen zweite Gemahlin, † 1238, und als Kinder der zweiten Ehe Mathilde, nachmalige Gemahlin des Grafens Rapoto von Ortenburg, † 1231 als Wittib, Otto, jung verstorben und begraben zu Ensdorf, dann eine ungenannte Tochter, vermählt an Markgraf Berthold II. von Vohburg.